





Neues
Systematisches
Conchylien-Cabinet

geordnet und beschrieben

von

Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

der Arzneygelahrheit Doktor und approbirter Praktikus zu Berlin; Mitglied der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, der Rußisch Kayserl. freyen ökonomischen Sozietät, der Kurmainzischen Akademie nüzlicher Wissenschaften, der Fürstlich Heßischen Sozietät, der Kurfürstl. Sächs. Oberlaus. Bienengesellschaft, der Schles. ökon. patriot. der Danziger Naturforschenden Gesellschaft ordentlichen Mitglied

und

beständigen Sekretär der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde

unter dessen Aufsicht

nach der Natur gezeichnet

und

mit lebendigen Farben erleuchtet.

III. Band.

Mit Approbation und unter der Protektion der hiesigen Königl. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste

Nürnberg,

bey Gabriel Nikolaus Raspe

MDCCLXXVII.



Multum adhuc reſtat operis, multumque reſtabit, nec ulli nato poſt mille ſecula praecladitur occaſio, aliquid adjiciendi.

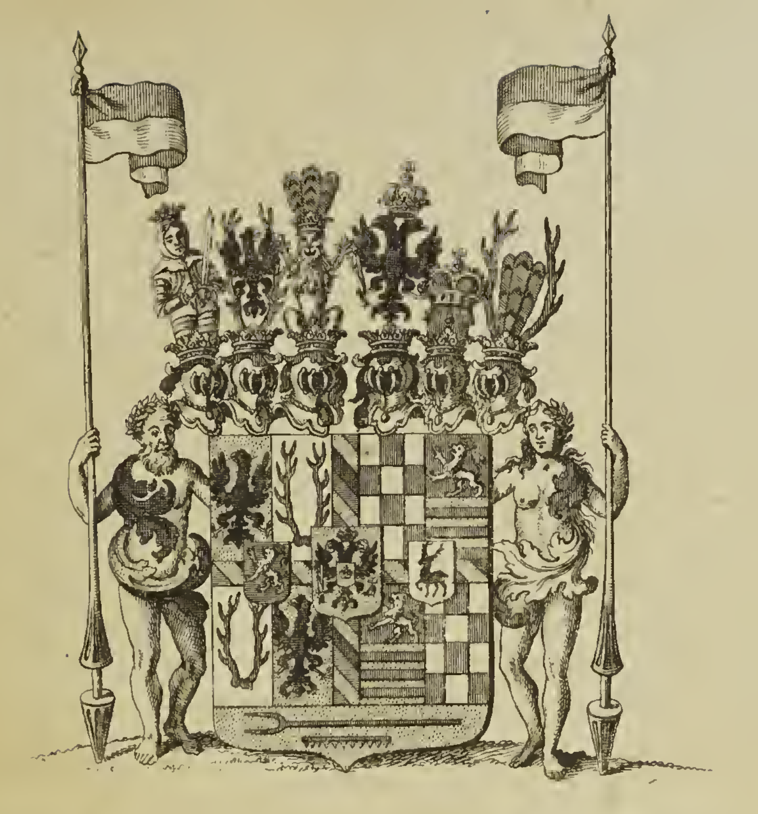
Plinius.

Seiner
Hochfürstlichen Durchlaucht
dem
Erbprinzen
Friedrich Karl
von
Schwarzburg-Rudolstadt

in
Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfaßer.





Durchlauchtigster Erbprinz!

Zueignungen an große Prinzen haben oft schon den Verdacht einiger Zweydeutigkeit, in Ansehung der Absicht auf sich geladen. Mit Recht oder Unrecht? — will ich nicht entscheiden. Genug, daß bey der gegenwärtigen **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** so zuverläßig, als mein eigen Herz, mich von allem, was verdächtig seyn könnte, gänzlich loßsprechen. Ein **Prinz**, der so weit über die Schmeicheleyen kleiner Seelen, als **Euer Hochfürstliche Durchlaucht**, erhaben ist — wie könnte ich **Dessen** Größe durch einen

gemei-

gemeinen Weyrauch entweihen? oder wie könnt es mir einfallen, der Lobredner eines **Prinzen** seyn zu wollen, dessen ganzes Leben ein größeres, ein unvergänglicheres Denkmal der Hoheit seiner Seele, als alle Lobreden ist? —

Nicht **Ihren** Ruhm, **Durchlauchtigster Prinz**, zu verbreiten, sondern mein eigen Glück der Welt in seinem vollen Glanze zu zeigen, hab' ich es gewagt, meinem Conchylienwerk diese Zueignung vordrucken zu laßen. Wenn es Stolz ist; so kann es doch nur ein edler Stolz genannt werden, unverdienter Gnadenbezeugungen großer Prinzen sich öffentlich zu erfreuen. Mein pochendes Herz strömt von Empfindungen der Ehrerbietung und des demüthigen Dankes über, so oft ich meinem treuen Gedächtniß die große Rechnung der unerwarteten Gnadenbezeugungen abnehme, womit **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** mich so vielfältig unter dem Druck meiner übernommenen Arbeiten zu ermuntern, zu beglücken und neu zu beleben geru-

geruhet. Und sollt' ich dieses arbeitende Gefühl von Dankbarkeit und Verehrung bloß in die engen Grenzen meines eignen Bewustseyns bloß in den kleinen Bezirk meiner Brust einkerkern? — und meinem feyernden Herze die erleichternde Wollust eines öffentlichen Geständnißes hartnäckig verweigern?

Nein! **Durchlauchtigster Erbprinz!** — die Welt kann, sie muß es wißen, wie sehr **Dero** Einsichten und Gnade dies Werk durch mitgetheilte prächtige Zeichnungen der seltensten Kabinetsstükke verschönert; wie sehr **Dero** gnädige Erinnerungen meine Aufmerksamkeit gereizt und meine geringe Kenntniß erweitert, wie sehr **Dero** hoher Beyfall meinen Eifer beflammet, meinen wankenden Muth gehoben und meine redliche Bemühungen gekrönet haben! Sie muß wissen, mit welcher edlen und wohlthätigen Herablaßung **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** alles dieses thaten; Sie muß es zu ihrem Trost erfahren, daß es noch Fürsten giebt welche Muth genug haben,

die

die schwere Kunst zu herrschen durch das göttliche Gefühl des Wohlwollens und der Freundschaft zu versüßen; daß es auch noch Gelehrte giebt, welche sich des Glückes — dieses großen Lohns ihrer Rechtschaffenheit und ihres Fleißes — rühmen dürfen, **Durchlauchtige Freunde** zu haben. **Freunde?** — Verwegener — Nein! süsser und eben so großer Gedanke, der von Seite großer **Fürsten** den höchsten Grad eines edlen Wohlwollens, von Seite der Glüklichen, die sich dieses Ausdrukkes gegen **Fürsten** bedienen dürfen, den äussersten Grad einiger, herzlicher Verehrung in sich faßet! Wenn das Wesen, das wir als den Urquell aller wahren Größe, und aller wohlwollenden Empfindung betrachten, Menschen, so gar die niedrigsten, seine Kinder nennet; sollten sich dann wohl die Begriffe der Durchlauchtigkeit und einer ehrerbiethigen Freundschaft so übel neben einander befinden? Ihr Herz, **Durchlauchtigster Erbprinz**, war groß genug, Hoheit und Freundschaft — beyde große Geschenke des

Him-

Himmels — nebeneinander umfaßen, durch die erste rühmlichst glänzen und in der zwoten die seltenste Glükseligkeit der Großen, Zufriedenheit, reine Wollust und sanfte Erholung genüßen zu können.

Gesegnet sey auf immer das ganze **Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Haus**, das uns in großen Prinzen zugleich eben so große, so edle Freunde der Menschen und Wissenschaften schenkte! Gesegnet insbesondere mit allen Arten des hohen Wohlergehens und allen Vortheilen des höchsten menschlichen Alters, die ganze Nachkommenschaft meines **Durchlauchtigsten Freundes**, deßen Größe und edelmüthige Herablaßung in meinem Herz allemal, neben der Unterthänigkeit, die unvergänglichsten Empfindungen des Dankes und der Ehrerbiethung erwekket!

Wär ich nicht vorher überzeugt gewesen, daß **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** an meinen konchyliologischen Bemühungen einiges Wohlgefallen empfänden; so würde ich es nicht gewagt haben,

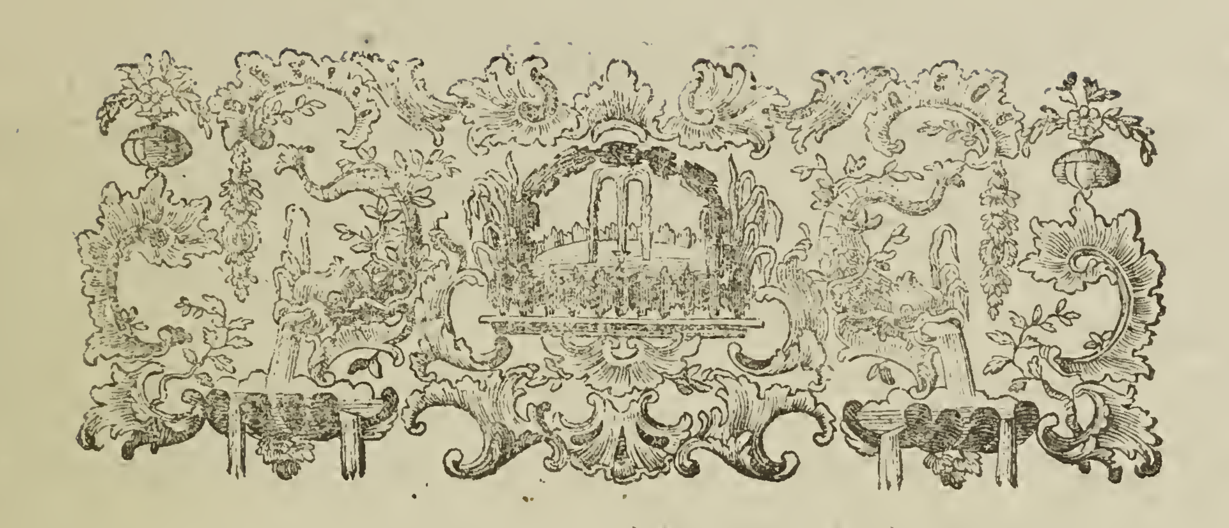
diesen

diesen Band meines Conchilienwerkes mit dem Glanze Dero Durchlauchtigsten Namens den Kenner zu übergeben. Mögt' ich doch hoffen dürfen, Durchlauchtigster Erbprinz, daß Ihnen dieser Theil eines eben so gnädigen Beyfalls, wie die ersten würdig scheinen könnte, wie sehr würde ich dann in meinem Herzen über die glükliche Gelegenheit triumphiren, Denenselben einen öffentlichen Beweis der tiefen und innigen Ehrerbiethung haben geben zu dürfen, mit welcher ich ersterbe

Durchlauchtigster Erbprinz
Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht

Berlin den 8ten April
1777.

unterthänigster Verehrer
Friedrich Heinrich Wilhelm Martini.



Vorbericht
zum
IIIten Bande.

Was ich den Liebhabern und Besitzern dieses Werkes der bisherigen Zögerungen wegen zu sagen habe, ist gröstentheils in den hiesigen neuen Mannigfaltigkeiten a) und in einigen gelehrten Zeitungen schon gemeldet worden. Ich fühlte den lebhaftesten Trieb, die Fortsetzungen so hurtig, als man wünschen konnte, zu liefern und auf einander folgen zu lassen; es hat mir auch seit etlichen Jahren, bey immer mehr zunehmenden Unterstützungen höchst gefälliger Freunde, gar nicht an Stoff darzu gefehlet. Allein die Ausführung der besten Absichten und eifrigsten Bestrebungen hängt oft von Zufällen ab, die wir so wenig voraus sehen, als gänzlich verhüten können. Das war mein Fall, der mich bisher beunruhigte. Mitten im Laufen meiner grösten Geschäftigkeit verfiel ich in eine Krankheit, mit deren schmerzhaften und ängstlichen Zufällen ich zwey Jahre lang muthig und gelaßen kämpfen mäßen. Der Sieg war lange zweydeutig und ich hatte wirklich einiger Schonung nöthig, um ihn auf meiner Seite zu behalten.

a) S. III. Band S. 825.

)(2 Jetzo

Jetzo schöpfe ich neuen Muth und schmeichle mir mit angenehmern Aussichten. Findet es die Vorsehung gut, meine Hofnungen zu krönen; so ist nun alles in der Lage, daß ich mit einer Sicherheit, wie sie kurzsichtige Menschen geben können, wenigstens alle drey Jahre zween vollständige Bände liefern, also in fünf oder sechs Jahren das ganze Konchyliensystem nach dem gemachten Plane vollenden und so dann, wenn Gott mein Leben fristet, alle gesammlete wichtige Nachträge auf einmal übergeben kann und nichts, was bisher aus der weitläuftigen Klaße der Schalthiere bekannt geworden, übrig lassen darf.

Das einzelne Fach, was ich hier zu bearbeiten übernommen, ist schon unglaublich viel weitläuftiger, als es mir anfänglich zu seyn geschienen. Man siehet allmählig immer heller, immer weiter, je mehr man sich Zeit nimmt zu sehen. Ein flüchtiger Blick unerfahrner Anfänger in die Reiche der Natur scheint ihnen alles umfaßet zu haben, wenn er auch noch so fruchtloß über die äußern Flächen von Millionen merkwürdigen Gegenständen dahinglitschet. Man gebe diesem ausschweifenden Blikke mehr Vestigkeit und engere Grenzen! — Wie viel Zeit und Entschlüßung wird es dann erfordern, ehe man es waget, ihn weiter zu schikken! wie viel Neues, wie viel Unerwartetes in jedem Punkte, den er berühret! Wie viel unbemerkte, scheinbare Kleinigkeiten werden sich dann als neue Wunder vor unsern ernstlicher forschenden Augen erheben! Wie sehr werden wir dann erstaunen, erst so weit gesehen und nur so wenig bemerkt zu haben und jetzo kaum übersehen und begreifen zu können, was vor uns lieget! Mit Ehrfurchtsvollem Erstaunen über die unzählbare Reichthümer der Natur und über die Allmacht ihres allerweisesten Urhebers, habe ich diese täuschende Blendung an mir selbst erfahren. Wie viel Jahre hat mich es gekostet, eh' ich einsehen konnte, wie wenig man gerade zu der Zeit weiß, da man schon alles zu wissen glaubet! und wie viel sauern Schweiß, wie viel ernstliche Ansträngungen und unabläßliche Geduld, eh' ich dahin gelangete, mir diesen Irrthum selbst erträglich zu machen und, nach menschlichen Kräften zu verbeßern! Jedes neue durchblätterte Werk zeigte mir einige noch auszufüllende Lükken meiner bisherigen Kenntniß. Je länger und ernstlicher ich sammlete und forschte, desto stärker sah ich die Reichthümer der Meere unter meinen Händen und Augen anwachsen. Ist es also wohl zu bewundern, wenn ich meinen

meinen ersten Entwurf wenigstens um Einen Band erweitern muß? Und wird es nicht allen Besitzern dieses Werkes lieber seyn, einen Band mehr anzuschaffen, als nachher in einer Menge kostbarer Werke die neuern Entdekkungen mit vielem Geld- und Zeitverlust mühsam aufsuchen zu müßen? Meine Absicht war, daß dies Werk denen, die es einst vollständig besitzen, statt einer ganzen konchyliologischen Bibliothek dienen mögte. Die Erfüllung derselben scheint allemal viel eher eine Erweiterung, als Einschränkung meines Planes vorauszusetzen.

Seit der Bearbeitung dieses dritten Bandes meiner Konchyliologie sind allerdings unterschiedene Bücher herausgekommen, welche theils beyläufig, theils insbesondere zur Erweiterung der konchyliologischen Kenntniße das Ihrige beytragen. Ich werde künftig in der Litteraturgeschichte dieses Faches keines von den ältern und neuesten Werken dieser Art unberühret lassen, hier aber die Gelegenheit nutzen, meine Leser vorläufig mit einem prächtigen Originalwerk näher bekannt zu machen.

Der seelige Herr Profeßor Kniephof zu Erfurth hatte, zu seinem eigenen Unterricht und Vergnügen, ehemals mit vielen Kosten und mühsamer Aufsicht über die Arbeiten der dabey gebrauchten Künstler, ein Originalwerk von den auserlesensten Konchylien seiner eignen so wohl, als einiger andern Sammlungen, der Natur gemäß, mit lebendigen Farben malen lassen. Dieses schätzbare Werk, das allmählig zu fünf hundert und drey und funfzig Tafeln in Folio angewachsen, bewahret man jetzo in der kostbaren Bibliothek der Römischkayserlichen Akademie der Naturforscher, zum unvergeßlichen Andenken des vormaligen Herrn Besitzers. Das Daseyn dieses Werkes war mir längst bekannt; allein die Hofnung, jemals zum Anschauen desselben zu gelangen, hatte ich bereits gänzlich aufgegeben. Wider mein Vermuthen war ich, durch den gütigen Vorspruch meines würdigen Freundes, des Herrn Profeßor Rumpel zu Erfurth so glüklich, daß die Erlauchte Kayserliche Akademie der Naturforscher mich nicht allein des Zutrauens würdigte, mir das ganze Originalwerk auf einige Zeit anzuvertrauen, sondern mir auch durch den Auftrag, die Gemälde desselben nach meinem System zu ordnen, einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens ertheilte. Dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt worden, dem natur-

forschenden Publikum nähern Bericht von dem Werth und Vorzügen dieses unvergleichlichen Originalwerkes geben zu können.

Es ist, wie gesagt, in Folio, und jede Figur mit so viel Genauigkeit, Schönheit, Feinheit und Treue gemalet, daß ich diesen Gemälden, ohne den Vorwurf einer Partheylichkeit zu fürchten, bis jetzo keine, als die Regenfußische, an die Seite zu setzen wüßte. Das Kolorit ist nirgends weder gekünstelt, noch übertrieben. Dennoch scheint der Künstler der Natur allenthalben ihre lieblichsten farbichten Reitze nicht abgerungen, sondern abgewonnen zu haben. Alles lebt in diesen Abbildungen. Alles ist in selbigen durch richtige Vertheilung des Lichtes und Schattens in eine solche Rundung und Erhöhung gebracht, daß man leicht in Versuchung gerathen könnte, diese Figuren, als natürliche Körper, vom Blatt abnehmen zu wollen. Jede Schnekke ist in doppelter Lage, von Seite der Mündung und des Rükkens, jede zwo- und mehrschalichte Muschel erst einzeln von innen, mit sichtbarem Charnier, dann von der Seite des Rükkens und endlich in Verbindung beyder Schalen vorgestellet. Auf jedem Folioplatt ist nur eine Art von Schnekken und Muscheln abgebildet. Man kann daher die Gemälde dieses Werkes immer nach einem selbst beliebigen Systeme ordnen. Der vormalige Herr Besitzer hat sich die Mühe genommen, unter jede Figur die Anzeige verschiedener Schriftsteller, auch eigene, zuweilen sehr paßliche, oft auch ganz willkührliche Namen zu schreiben.

In so fern die Konchyliologie bloß einen nebenstündigen Zeitvertreib des verstorbenen Herrn Prof. Kniephofs ausmachte, war es ihm gar wohl zu verzeihen, daß er nicht in allen seinen Anführungen eine gleich richtige Wahl getroffen. Dies wäre allenfalls der einzige Punkt in welchem ich dies Werk einiger Verbesserung fähig halte, die es dadurch am sichersten erhalten kann, wenn jede Figur nach einem bekannten System geordnet, numeriret und benennet wird. Um so viel reizender war für mich die Erlaubniß, hierzu das meinige wählen zu dürfen, weil dadurch zugleich die Anführungen der Schriftsteller berichtiget, vermehret, auch diesem unvergleichlichen Originalwerk, ausser der vorzüglichen Schönheit, mehr zuverläßige Brauchbarkeit ertheilet werden kann. Bey der XIII[ten] Familie der Purpurschnekken, im 3[ten] Abschnitt meines Werkes habe ich den Anfang

gemacht,

gemacht, alle Kniephofische Figuren und Namen mit anzuführen und ich werde, wenn mir dieser Schatz noch diesen Sommer hindurch anvertrauet werden sollte, mit Anführung derselben bis ans Ende meines Werkes fortfahren. *)

An edelmüthigen Beförderern meines Werkes habe ich auf der einen Seite einen fühlbaren Verlust erlitten, auf der andern aber sichtbare Vortheile gewonnen. Das Absterben des Herrn Doktor Feldmanns zu Ruppin, eines Mannes, dessen gröste Wollust es war, der Welt unbemerkt nützlich zu werden, der ganz für seine Freunde lebte und ihnen, zu Erreichung guter Absichten, Zeit und Kräfte willig aufopferte, dessen Asche ich hier öffentlich eine zärtlich dankende Thräne weyhe, dessen Andenken in den Herzen aller, welche ihn kannten, unvergeßlich bleiben wird — hätte der Fortsetzung meines Werkes eine Schwierigkeit mehr in den Weg legen können; wenn dieser edle Menschenfreund nicht in den letzten Jahren seines rühmlichen Lebens allen Fleiß angewendet, mit allen schalichten Merkwürdigkeiten seines vortreflichen Kabinets, mich aufs genaueste bekannt zu machen, mir alle seltne Stükke mit nöthigen Nachrichten zum Abzeichnen mitzutheilen und mich in den Stand zu setzen, bis ans Ende meines Werkes auf sein Kabinet mich beziehen zu können. Sein Tod — welcher ihm nun zum Genuß der Früchte seiner ungeheuchelten Rechtschaffenheit verholfen, kann also nur für mein Herz ein sehr empfindlicher, aber nicht mehr für dies Werk ein nachtheiliger Verlust genennet werden. — Wie viel ich dem fortdaurenden thätigen Wohlwollen meines Chemnitz und Spengler zu Koppenhagen zu verdanken habe, davon redet fast jede Seite, fast jede Platte dieses Werkes. Unmöglich kann ich an so viel Beweise der edelsten Freundschaft gedenken, ohne diesen Lieblingen meines Herzens dafür öffentliche Danksagungen abzustatten.

Unter die neuen Glükseligkeiten meines Lebens und grösten Aufmunterungen in meinen beschwerlichen Arbeiten habe ich die unerwartete Gnadenbezei-

*) Eifrigen Freunden der Konchyliologie wird es gewiß angenehm seyn, hier zu erfahren, daß nun auch die 12te Platten des II. Theiles von dem unnachahmlichen Regenfußischen Werke vollendet ist, und jetzo an der Ausgabe der Beschreibungen gearbeitet werde. Von einer neuen Auflage der VI. Bände des Knorrischen Konchylienwerkes haben wir bereits in öffentlichen Zeitungen vorläufige Nachricht erhalten.

bezeigungen des besten Prinzen zu rechnen. Schon seit geraumer Zeit haben Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg Rudolstadt, aus eignem gnädigen Antriebe geruhet, mich mit den kostbarsten Zeichnungen der seltensten Konchylien Dero prächtigen Kabinets für die Nachträge zu meinem Werke zu beschenken und man wird in der Folge sehen, wie viel es durch die Herablassung dieses Durchlauchtigen Beförderers der Wissenschaften gewonnen. Gleiche Vortheile haben Se. Excellenz der Herr Graf von Maltke mir angedeyhen lassen zu wollen, Huldreichst versichert. Bey so unerwartet glüklichen Vorfällen, die mein Herz zu einer ewigen Dankbarkeit auffordern, und bey so herrlichen Aussichten, kann es nicht an Gründen zu der schmeichelnden Hofnung fehlen, daß ich dies Werk in ununterbrochener Ordnung werde fortsetzen und vielleicht, wo nicht alle, doch wenigstens die vorzüglichsten Erwartungen der eifrigen Konchylienfreunde befriedigen können.

Von den Zeichnungen dieses Bandes glaube ich hoffen zu dürfen, daß man in ihnen die Natur nicht verkennen werde. Ich habe, um diese Absicht gewisser zu erreichen, manches Exemplar zwey, auch dreymal zeichnen lassen und immer die treffendste Kopie unter den übrigen gewählet. Zur Aufmunterung des rechtschaffenen Verlegers Wünsche ich meinen Bemühungen viele Liebhaber. Ein Verlag, der so viel Kosten und Vorschuß erfordert, kann freylich alsdann erst mit hinlänglichen Nachdruk und Eifer betrieben werden, wenn die Anzahl der Liebhaber uns wahrscheinlich Entschädigung gewähret. Ich selbst werde so wenig, als der Verleger, das mindeste verabsäumen, was zu Beförderung der mehrern Vollkommenheit und Vollständigkeit des Werkes in unserer beyder Vermögen stehet. Berlin den 8ten April 1777.

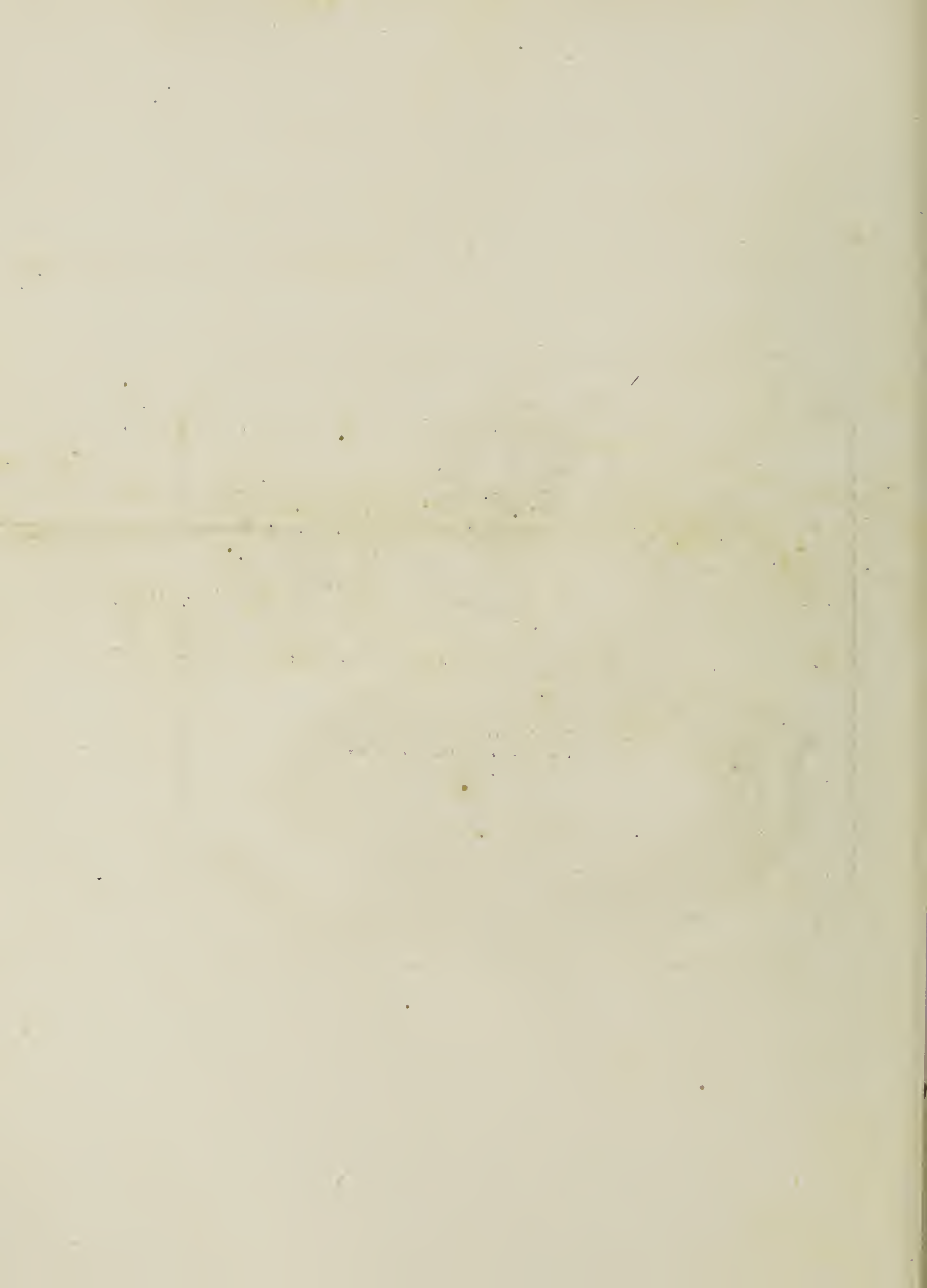
Martini.

Dr. Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

Neues systematisches

Conchylien-Cabinet

Dritter Band.



XIV. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen
über die VIII. und IXte Familien
der Feigen, Rettieschen und Kahnschnecken
oder Mollen.



Wenn ich den Uebergang von den Kegeln zu den Kahnschnecken oder **Mollen** durch die sogenannten Feigen und Rettieschen mache, so denke ich von der Ordnung der Natur, in Absicht der äussern Formen, desto weniger abzuweichen, je mehr Aehnlichkeit sich zwischen diesen Geschlechtern und den **Feigen** bemerken lässet.

An der lezten Gattung des vorigen Geschlechtes, oder an den **Trogförmigen Tuten**, entdeckte man schon eine grosse Annäherung zu der Form der nun folgenden **Feigen** und **Rettieschen**. Von diesen aber wird es, meines Erachtens, gar nicht schwer, einen schicklichen Uebergang zu den **Kahn-** oder **Trogschnecken** selbst zu finden. Bey allen diesen verwandten Schaalen kömmt es, in Ansehung ihrer Aehnlichkeiten, hauptsächlich darauf an, daß

1.) ihre **Form** nur immer Stuffenweise von einander abweiche, und mit ihren Benennungen so viel, als möglich, übereinstimme.
2.) daß alle drey Geschlechter
   a) kurze, in einander gerollte **Windungen**, und
   b) eine weite, fast eben so lange **Mündung**, als die Schaale selbst ist, haben müssen.

Die genaue Kenntniß der **Feigen**, **Rettieschen** und **Kahnschnecken** pflegt nicht mit unter die Schwierigkeiten der Conchyliologie zu gehören, obgleich zu richtiger Unterscheidung der **schweren**, **gezakten Feigen**, etwas Aufmerksamkeit erfordert wird. Gemeiniglich stimmt ihre Form genau mit den natürlichen und künstlichen Körpern überein, von welchen sie die Namen erhalten. Ich werde mich daher in ihrer Beschreibung ziemlich kurz fassen können, und mein Augenmerk vornämlich auf die Bestimmung der Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten dieser drey verwandten Geschlechter zu richten haben.

I. Von den Feigen.

Feigen. Die **ächten Feigen** sind aus ihrer Form so leicht und so deutlich zu erkennen, daß es überflüßig seyn würde, sie weitläuftig zu beschreiben. In den meisten europäischen Sprachen führen sie den Namen einer Frucht, welche nur wenigen Menschen unbekannt seyn kann, und welcher sie, der äussern

Gestalt nach, am stärksten gleichen. Inzwischen haben so wohl die Holländer, als die Deutschen ihre Vergleichungen weiter zu treiben gesucht, und so wohl zwischen der Form einer Laute, als gewisser **bauchicher Flaschen** und gegenwärtiger Schaalen, viel Aehnlichkeit wahrzunehmen geglaubt. Daher entstunden unter den Conchylienfreunden folgende Benennungen:

Im Deutschen: **Feigen, Seefeigen, Lauten, Retorten, Seeflaschen.** (Leßer und Knorr) Blasenschnecken. (Hebenstr. *)
Im Lateinischen: *Ficus, Cochlides ficoides. Citharae.* Seb.
Im Französischen: *Figues.*
Im Holländischen: *Vygs, Luyts, Reeshoorns.*
Im Englischen: *Fig-vvhelk.*

Man bemerkt so wohl an den **Feigen**, als an den **Rettieschen**, um sie deutlich beschreiben zu können, ausser der **Feigen- oder Rettigförmigen Figur.**

1.) Die **Beschaffenheit** ihrer Schaalen, welche bey den ächten **Feigen** zerbrechlich und leicht, bey den **unächten** schwer und stark, bey den **ersten** blaß gestreift oder zart gegittert, übrigens aber ohne Höcker und Auswüchse, bey den **lezten** glatt oder bald senkrecht, bald in die Quere gestreift, und mit einzelnen Reihen Knoten oder Zacken am Fusse jeder Windung bewafnet zu seyn pfleget. Sehr merkwürdig sind unter den lezten die **links gewundnen Stücke**, welche nur in wenigen Sammlungen angetroffen werden. Innwendig sind alle dünnschaalige und **schwere Feigen** durchaus glatt, oft glänzend und bald weiß, bald braunlich oder durch ein schönes blau gefärbet. Die lezten Farben trift man hauptsächlich bey den ächten Feigen in deren Mündungen auch gemeiniglich die äussern Flecken durchscheinen. Unter den **schweren Feigen** habe ich einige schöne **gelbmündige** in Sammlungen wahrgenommen.

2.) Den **Bauch**, der bey allen **Seefeigen, Seeflaschen** oder **Lauten**, vermöge der Aehnlichkeit mit diesen Früchten und Instrumenten, stark gewölbt und beynahe völlig rund ist, oberwärts aber sich

 3) in

*) Da ich, mit andern zuverläßigen Konchyliologen, die Benennung der **Blasenschnecken** einem ganzen Geschlechte beygeleget und mancherley Gattungen desselben angeführet habe. (S. 1. **Band meiner Konchyliologie** p. 266. u. s. w.) so ist es besser, die **Hebenstreitische** Benennung hier bloß als zufällig anzusehen, oder das Beywort **Feigenförmig** beyzufügen, um allen Irrungen, so viel möglich, in einem ohnedem noch schweren Theile der Naturgeschichte, vorzubauen.

3.) in einen schmal zulaufenden, oberwärts schief gebogenen **Hals** verlängert, welcher einen halbverschloßnen Kanal vorstellet, bey einigen länger, bey andern kürzer, bey manchen mehr, bey andern weniger verdreht erscheinet.

4.) Die eyförmige weite **Mündung**, die an beyden Enden schmal, mitten am weitsten ist, und vom obern Rande des Halses bis fast an das Ende der Schaale, bey den **Bastartfeigen** aber bis über das unterste Viertel der Schaale herab reichet.

5.) Unter den beyden **Lefzen** findet man bey allen beyden Arten die **äussern** scharf oder wenigstens ungesäumt, an der **innern** aber, hauptsächlich bey den schweren Feigen, ein weisses über den Hals und Bauch zurückgeschlagenes Blatt, welches dem Bewohner die Bewegung aus der Schaale bequemer oder leichter macht, und aus dem überflüßigen Schleim erzeuget wird. Ferner betrachtet man bey diesen Schaalen

6.) die **Windungen**, deren man bey den **ächten Feigen** mit ihrem zarten Knöpfchen, überhaupt fünf ganz flach in einander gebrachte, bey den **dickschaaligen** aber gemeiniglich sechse zählet, welche bald weniger, bald mehr hervorstehen und bey allen mit einigen Höckern oder Knoten und Falten besetzet sind.

7.) Auf der äussern **Fläche** bildet sich bey den meisten **dünnschaaligen Feigen** ein sauber gestricktes regelmäßiges **Netz**, welches bey den **Westindischen** vorzüglich stark, bey den **Ostindischen** aber bloß mit einem Suchglas zu erkennen ist. Ausser dem pflegen einige grosse **spanische Feigen** einfarbig weiß, die andern aber braunroth schattirt, und entweder mit ganz dunkeln Flecken und Wolken, oder mit abwechselnden, weiß und braunroth gewürfelten breiten **Banden** und schmalen **Schnüren** sehr artig bezeichnet zu seyn.

Die **Bastartfeigen** sind bald weiß und braunroth geflammt, bald röthlich, bald fahl oder erdfarbig. Bey der besondern Beschreibung der Gattungsarten wird sich die beste Gelegenheit zeigen, hiervon ausführlicher zu reden. Man siehet leicht aus dem angeführten, daß der Unterschied zwischen den **ächten** und **Bastartfeigen** sich mehr auf die abändernde Beschaffen-

schaffenheit der Schwere, der äussern Fläche, der Windungen und Grösse, als auf die eigentliche Form der Schaalen gründet, und es ist natürlich, daß den leztern, um **Bastarte dieses Geschlechtes** zu seyn, etwas von den natürlichen Eigenschaften der erstern fehlen müsse.

8.) In Ansehung des **innern Baues** haben die **Feigen** und **Rettieschen** das wesentliche mit allen verwandten Geschlechtern des IIIten **Abschnittes** gemein. Sie zeigen, wie an der Iten Figur der 27ten Vignette zu sehen ist, eben die Art von Einrollungen, die an den **Walzen** (Fig. 2. der 22ten **Vignette**. II. B. S. 139.) und an den **Voluten** oder **Kegeln** (S. 24. Vign. S. 195. des IIten **Bandes**) angedeutet worden, ausser daß die Umdrehungen minder zart, als an den erstern, und bauchiger, als an den leztern, auch nach der Figur ihres Halses mehr gebogen, ausfallen. Man bemerket von innen allemal so viel bauchige Einrollungen, als man von aussen flache Gewinde zählet.

27. Vign. I. Figur.

Das **Vaterland** der Feigen ist in **Ost**- und **Westindien**, besonders auf **Amboina** und auf den **antillischen Inseln** (Rumph und Knorr.)

II. Von den Rettieschen.

Rettieschen.

Die **Rettieschen**, **Rüben**, **Knollen**, **Knollhörner**, Lat. *Rapa.* Franz. *Le Radis. Radix.* Holl. *Knollen. Knollhoorens, Knoll bellen* sind von den vorigen sogenannten **Feigen** darinn merklich unterschieden, daß ihr **Hals** kürzer und stärker gestreift, ihr **Bauch** verhältnißmäßig runder und gewölbter, auch mit erhabnen Querstreifen, aber nicht gitterförmig, umwunden, hinter dem zarten Umschlag der innnern Lefze stark genabelt, auch die ganze Schaale mit sechs, in eine hervorstehende Spitze sich endigenden Windungen versehen ist.

Von den Schnecken, die vorher beschrieben worden, haben wir zwo Hauptgattungen: die ächten **dünschaaligen** und die **schweren Bastartfeigen** angeführet. Eben diese Abtheilung läßt sich auch auf die **Rettieschen** anwenden. Es giebt nämlich von diesen ebenfalls

a) eine

a) eine **dünnschaalige Art** mit feinen, oft auch starken Querstreifen, welche man die **papierne Knoll, dünnschaalige Rübe** oder das leichte **Rettieschen** (Rapa tenuis, papyracea, Papiere Knoll, Radix à coque mince) und

b) eine **dickschaalige Art**, mit

α) **Knoten oder Schuppen** an den Windungen, welche man die **geknobelde Rübe**, (geknobbelde of getakte Knoll) oder

β) mit **gefalteten Blättern**, welche man die **Neptunusmanschette**, den **Manschettenmurex** oder **die blättrige Rübe** (Rapa squamoso-foliacea, Manchette de Neptune &c.) nennet. Leztere scheinen bloß eine grössere, besser ausgewachsene Art der vorigen (lit. α) zu seyn. Beyde fallen in **China** und auf **Tranquebar**. Die dünnschaaligen so wohl, als die blättrigen Rüben gehören, besonders wenn beyde Arten groß und in allen ihren Theilen unverlezt sind, unter die Seltenheiten guter Sammlungen.

Von den **Bewohnern** so wohl der Feigen, als **Rettieschen**, ist es mir nicht möglich, etwas zuverläßiges zu sagen, weil in allen Schriftstellern von ihnen ein tiefes Stillschweigen herrschet, und ich nicht gesonnen bin, gelehrte Leser mit blossen Muthmassungen und Vergleichungen aufzuhalten, die Sie, aus dem ähnlichen Bau der Gehäuse verwandter Geschlechter, vielleicht gründlicher, als ich selbst, zu machen Gelegenheit finden werden. So viel kann ich indessen aus eignen Exemplaren der **knotigen Rübe**, die mir ein gefälliger Freund, **Herr Edler** aus Lübeck, nebst andern merkwürdigen Sachen zugeschickt, hinzufügen, daß der Bewohner unter diejenigen gehöret, welche ihr Häuschen sorgfältig mit einem braunen hornartigen **Deckel**, gleich den gewöhnlichen **Räucherklauen**, verschliessen. Dieser Deckel (S. 27te **Vignette** 3te und 4te Figur) ist sehr leicht, gegen das Licht gehalten durchsichtig, in der Mitte am dunkelsten und nach der Form der eyförmigen Mündung gebildet, ohne doch die Röhre des Halses mit zu verschliessen und mit einigen halben, übereinander stehenden Quadraten in seiner Substanz bezeichnet.

Die Deckel.

27. Vign. 3. 4 Fig.

Den

Den **Eyerstock der dickschaaligen** (und zwar, nach der Abbildung im Ellis, der linksgewundnen) **Feige** haben, ohne des Bewohners zu gedenken, a) **Gottwald** b) **Klein** c) **Ellis** d) **Baster** e) **Davila** f) u. a. m. g) theils abgebildet und theils beschrieben. Er findet sich in Menge an einigen Küsten des **mitternächtlichen Amerika**, besonders an dem Ufer von **Neu-York** bis nach **Virginien**.

Der Eyerstock.

„Dergleichen **Eyerstöcke** oder **Brutlagen** sind von einer zusammenge„drückten eyrunden Gestalt. Einige derselben gleichen, bis auf die plattere „Form, den sogenannten Schüsselmuscheln oder Napfschnecken.

„An der einen Seite sind sie, vermittelst eines starken biegsamen **Ban**„**des**, dermassen dicht an einander vereinigt, daß sie eine auf der andern „zu liegen scheinen. Die gewölbte **Thür**, wodurch die Jungen herausge„hen, so bald sie vermögend sind, ihren **Unterhalt** selbst zu suchen, befin„det sich am vordersten Rande dieser Bläschen, und stehet derjenigen Seite „gerade gegen über, an welcher man ihre Vereinigung unter einander wahr„nimmt. Die **Klappe**, welche diese Thiere in ihrem jüngern Zustande be„decket, ist mit einer bewundernswürdigen Kunst also eingerichtet, daß die „zarten Thierchen so lange vor dem Seewasser beschützt bleiben, bis es ih„nen keine Gefahr mehr bringen kann, sich in dasselbe hinein zu begeben. „Während der Zeit, da sie in den Eyerstöcken verschlossen liegen, sind sie „mit einer schleimigen, dem Eyweiß gleichenden Materie bedeckt, welche „den jungen Schneckchen ohne Zweifel zur Nahrung dienet und ihr Wachs„thum befördert.

 Wenn

a) S. *Listeri Hist. Conchyl.* Tab. 879. Aliqua pars *uteri* expositi Buccini ampullacei.

b) *Mus. Gottwald.* Caps. IX. Tab. IV. fig. II-V.

c) *Klein.* Lucubratiuncula de testarum formatione &c. p. 28.

d) *Ellis* Hist. nat. des Corallines &c. p. 100. Ovaire ou Matrice de la Figue ou de la *Tour de Babel.* Deutsche Ausg. p. 92. Tab. XXXIII. a. aa. b. **Meerblasenschnur aus Virginien (Gled.)** *Ejusd.* Essays and Obseruations physical and litterary &c. Vol. II. 1756. p. 8. Ovarium buccini ampullati.

e) *Basteri* Opusc. Subsec. Lib. I. p. 33. Tab. VI. fig. 2. Idem nomen.

f) *Davila* Catal. System. p. 69. n. 182.

g) Suppl. 2dum Actorum eruditorum p. 249. Tab. IV. fig. 1.

„Wenn man diese mit einander verbundne Eyerstöcke mit Aufmerk„samkeit betrachtet, so sollte man beynahe vermuthen, sie hätten mit den „eingeschloßnen Thieren ein gleiches Wachsthum, nachdem sie aus der „Stammmutter hervorgekommen; denn sie scheinen viel zu groß, als daß „sie jemals im Körper einer solchen Schnecke sich hätten aufhalten können. „Beym ersten Anblicke sollte man sie für etwas dem Pflanzenreich angehö„riges halten, weil sie den Schnuren der Saamengefässe der **Hagbuche** „nicht unähnlich zu seyn scheinen.

„Es hat das Ansehen, als ob die **Schnüre solcher Brutlagen** vorher „an einem Felsen oder an andern dichten Körpern mit dem obersten Theile „des Bandes bevestigt gewesen. Die daran befindlichen Eyerstöcke sind an„fänglich klein, werden aber, bis nach der Mitte zu, immer grösser, nach„her aber, bis an das unterste Ende des Bandes, wieder kleiner. An der „Spitze des untersten Endes haben sie kaum noch die Gestalt von Eyerstö„cken, und scheinen zuletzt bloß unförmliche Körper zu werden. Die Abbil„dung findet man sehr deutlich im **Ellis**, dessen deutsche Ausgabe vom Herrn **Dr. Krünitz**, Nürnberg 1767. 4to, mit 46. Kupfertafeln, wegen der häufigen Zusätze und Vermehrungen, billig in keiner physikalischen Bibliothek fehlen sollte.

Mit beyden bisher beschriebenen Arten von Schaalengehäusen haben ohnstreitig folgende die nächste Verwandschaft.

III. Von den Kahnschnecken.

III. Kahnschnecken. **Die Kahnschnecken, Mollen, Tepelbacken, Gondeln, Tröge** u. s. w. hat Herr von **Argenville**, meines Erachtens mit Unrecht, unter die sogenannten **Tonnen** gerechnet. Sie können gar wohl als ein eignes Geschlecht betrachtet werden. Bey den **Lateinern** heissen sie *Cymbia*, *Cochleæ persicæ*, bey den **Franzosen** *Tonnes*, *Conques persiques*, *Nacelles*, *Huches*, bey den **Holländern** Tepelbakken, auf dem afrikan. grünen Vorgebirge *Tet* und *Philin* (Adanson).

Man bemerkt an ihnen eben die Einrollungen der innern Lefze, wie an den **Feigen** und **Rettieschen**, an vielen auch eben die starken **Bäuche**. Ihr vorzüglichster Unterschied äussert sich hauptsächlich

1.) in

1.) in der **Figur** und **Grösse**. In Ansehung der ersten hat man sie mit Recht, wegen ihrer langen, weiten Mündung, mit allerley Arten von **Kähnen**, **Backtrögen**, **Mollen** u. s. w. verglichen, und ihnen daher diese Namen, den **grossen philippinischen Mollen** aber, wegen ihres aufgeblasenen Bauches, die Benennung des **Schiffersegels** (Velum nauticum) beygeleget. An Grösse übertreffen manche dieser Schnecken die grösten Arten der schweren **knotigen Feigen**, und, man könnte sagen; alle Geschlechter gewundner Schnecken. Denn es giebt, nach **Bonanni** Bericht *), in **Ostindien**, besonders auf den **philippinischen Inseln**, Stücken dieser Art, welche bis zu 300. Pfund wiegen, und von den Einwohnern zu Gefässen, worinn sie das Fleisch wässern, oder in den Tempeln, zu Aufbehaltung des Weyhwassers, gebraucht werden. Von den sogenannten **gekrönten Trögen** oder **Mohrenkronen** pflegen die grösten funfzehn, auch wohl sechzehn Zoll lang und neun Zoll breit zu seyn. **Rumph** erzählet **) von den Indianern, daß diese ganze Schaalen auf die Kohlen legen, das Fleisch des Bewohners darinne braten, und hernach verzehren. Von den grösten brechen sie, nach seiner Aussage, die Gewinde von innen heraus, und machen von den äussern grossen Windungen **Schüsseln** und **Tröge**. Ein eben so reinliches, als nützliches Hausgeräthe für Menschen, welche die Bequemlichkeit so sehr, als die Bewohner Indiens lieben, weil sie nicht leicht brechen, und ohne Mühe gereiniget werden können! Wenn sie aus diesen Schaalen ihre Mahlzeit genossen haben, bedienen sie sich derselben, das Wasser aus ihren Kähnen zu schöpfen. Bisweilen pflegen sie dergleichen Gefässe zum Verkauf ***) zu bringen. Junge Schnecken dieser Art achten sie gar nicht, weil sie für diese Nation keinen bestimmten Vortheil oder Nutzen zu haben scheinen. Sie müssen daher, wenn man sie für Kabinette verlanget, ausdrücklich bestellt werden.

*) *Bonanni Mus. Kirch.* p. 449. n. 2. In Indiis orientalibus frequens & apud Insulas, quas dicunt Philippinas, invenitur trecenis libris ponderans eaque in arte coquinaria ad cornes elixandas & in templis pro aqua lustrali servanda incolæ utuntur.

**) S. *Rumph.* Amboinsche Rariteitkamer &c. p. 102. deutsche Ausgabe. p. 73.

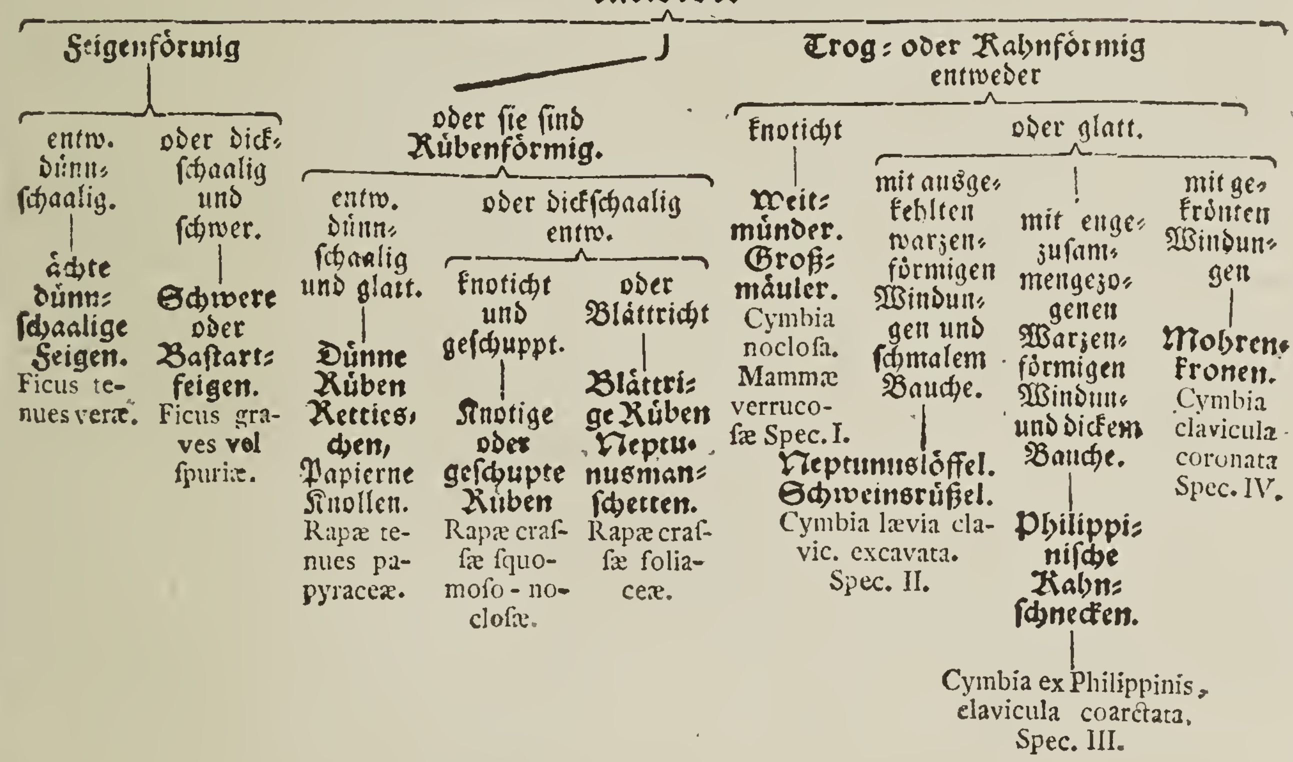
***) Die Chineser wissen aus dem innern Gewinde niedliche Löffel zu machen, bey denen es schwer zu rathen ist, von welchem Schneckenhause sie gemacht sind. R. Ebend.

2.) In der **Mündung** und an der **innern Lefze**. Die erste ist eyförmig, lang und weit, oben aber nicht in einen schregen Hals oder Fortsatz, wie die **Feigen** oder die **Rettieschen**, ausgedehnt, sondern abgestumpft und halbmondförmig ausgekehlt. Die Lefze an den innern Einrollungen hat an allen **Kahn**= oder **Mollenschnecken** den gemeinschaftlichen Charakter durch zwo, drey, vier bis fünf schreg in die Einrollungen fortlaufende hohe **Falten** oder **Leisten**, die auch **Zähne** genennt werden, bezeichnet zu seyn. Ausserdem unterscheiden sich aber, in Ansehung der innern Lefze, die **dickbäuchige** von den **schlanken Kahnschnecken** dadurch, daß die ersten an selbiger überall glatt und einförmig, die letztern aber mit einer glänzenden, dicken **Schleimhaut** von oben bis unten beleget sind.

3.) In den **Windungen**. An diesen allein könnte man dieses Geschlecht, besonders wenn die Form der Schaalen mit in Erwägung gezogen würde, von allen andern unterschieden. Gemeiniglich zehlet man deren fünf oder sechse, die aber so kurz und stumpf aussehen, daß man sie mit nichts besser, als mit einer **Brustwarze** vergleichen kann; daher sie auch von den Holländern die Benennung der *Tepel-bakken* oder **Zitzenbacken** erhalten haben. Bey manchen Gattungen ist dieser **gedrehte Knopf** oder diese **Warzen** flacher und kürzer, bey andern mehr verlängert. Bey den **Schweinsrüsseln** oder **Neptunuslöffeln**, sagt Herr **Adanson** p. 49, sind immer die jungen Schaalen verhältnißmäßig kürzer, als die alten, sie haben auch nur zwo Falten oder **Zähne** an der innern Lefze, und einen runden, etwas verlängerten **Knopf**, der aber nicht merklich an der Schaale hervorstehet. Der Zwischenraum, welcher die folgenden Windungen von der ersten trennet, ist platt und nicht sonderlich ausgehöhlet. bey den alten Schaalen hingegen findet man drey bis vier grosse Falten an der Lefze, und einen schief ausgehöhlten Raum zwischen den Gewinden.

Zum **Unterscheidungsmerkmal der Gattungen** habe ich, mit Rücksicht auf die stärkere oder schwächere **Wölbung des Bauches**, die äussere Fläche und Beschaffenheit des Fusses der ersten grossen Windung angenommen, woraus die ganze Schaale gröstentheils bestehet. Aus diesen Merkmalen, welche die Hauptgattungen der trogförmigen Schnecken, wie mich dünket, am besten bestimmen, ist folgende Eintheilung entstanden, welche ich

ich hier, mit dem VIIIten **Geschlechte der Feigen** und **Rettieschen** zusammen, in einer **Tabelle** zu liefern, mich bemühet habe.



In Ansehung der **äussern Farbenmischungen** sind alle **Trog**- oder **Kahnschnecken** gemeiniglich weiß, röthlich oder gelblich, und bald hell, bald aber dunkler braun, zuweilen mit weissen Düpfeln, auch grössern Flecken und Banden, zuweilen mit rothbraunen oder gelbröthlichen Flecken reihenweise, oder mit eben dergleichen Zikzakförmigen oder marmorartigen Zeichnungen bemalet. Innwendig erscheinen sie alle glänzend und glatt, oft weiß, oft auch mit einer Tinktur, der von aussen herrschenden Farbe bezeichnet. Aus der See kommen sie gemeiniglich mit einer schmutzig braunen Oberhaut, welche man erst abweichen muß, ehe man die verdeckten Schönheiten der eigentlichen Schaalen bemerken kann.

Vom **innern Bau der Schaalen** läßt sich aus der **zwoten Figur** der 27ten **Vignette** die deutlichste Vorstellung machen. Ihre Abweichung vom

Innerer Bau der Schaalen 27. Vign. 2te Fig.

vom Bau der Feigen bestehet vornämlich in der stärkern **Spindel** und in den schregen **Falten**, die an der innern Lefze schon erscheinen (Lit. C.) und bis in die Spitze des gewundnen Knopfes (Lit. A. B.) fortlaufen.

Lit. C.
Lit. A. B.

Werth.

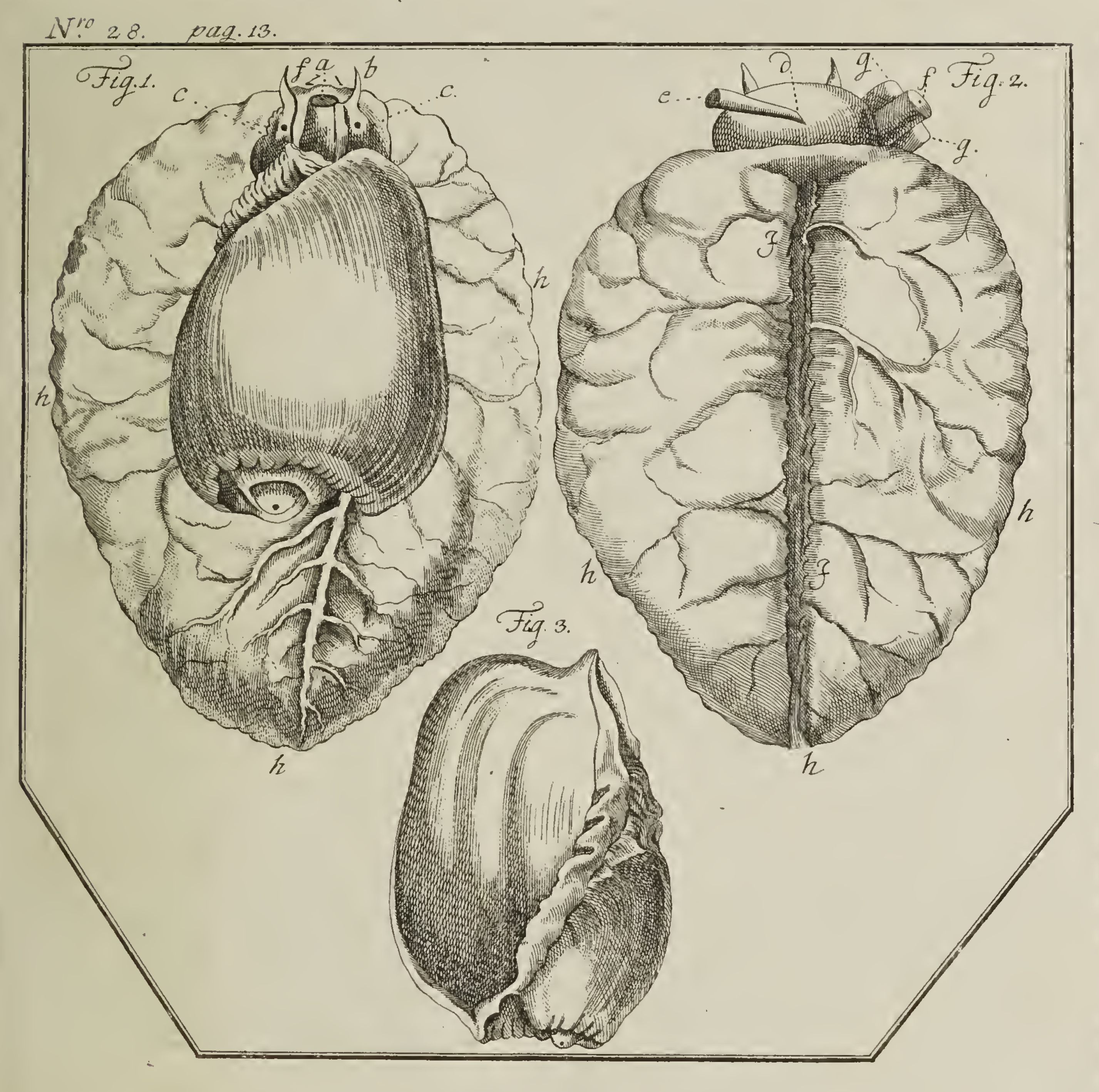
Unter die seltnen **Trogschnecken** gehören: der **marmorirte Neptunuslöffel** (Fig. 762. 763.), die **schwere geflammte Bastartkahnschnecke** (Fig. 775. und 776.), die **geflammte** (Fig. 780.), besonders aber die **langgezakte Mohrenkrone** (Fig. 787).

Vaterland.

Das **Vaterland der Kahnschnecken** ist an den südostlichen Inseln **Ostindiens**, besonders an der Insel **Key**, und auf **Zeram**. (Rumph). Ferner im **persischen Meerbusen**, in **Afrika**, auf dem **grünen Vorgebürge**, an der **Mündung des Nigerflusses**, auf dem **Vorgebirge der guten Hofnung**, auf den **philippinischen Inseln**, in **China** u. s. w.

Vom

Vom Bewohner der Trog- oder Kahnschnecken.



Herr

Herr Adanson konnte, da er in Senegal sich aufhielte, diese Schnecken und ihre Bewohner sehr genau kennen lernen, weil daselbst eine so ungeheure Menge, besonders auf dem sandigen Theile der Insel, vom Dorfe Rufisk bis nach Ben antraf, wenn sie das hohe Meer daselbst im Aprill an die Ufer treibt, daß man diese gleichsam ganz davon überdeckt sahe. Ich bin daher gar wohl im Stande, die Liebhaber, nach Herrn **Adansons** Anleitung, genau damit bekannt zu machen.

28. Vign. fi. 1. a.

Der Bewohner hat einen ungemein grossen **halbmondförmigen Kopf** (28te Vign. 1. fig. lit. a.), der halb so breit, als die Schaale selbst, oben flach, unten aber gewölbt, und an den Rändern schneidend ist.

fig. 1. bb.

Die **Fühlhörner** bb. gleichen, ihrer Figur nach, zwoen dreyeckigten Zungen, die an ihren Seiten platt, dreymal so lang, als breit, aber dreymal kürzer, als der Kopf sind, an welchem sie oben, ziemlich weit von einander ab, und fast am Rande der beyden Seiten stehen.

— lit. cc.

Die **Augen** c. c. erblikt man beynahe völlig in der Mitte der ganzen Länge des Kopfes, an der äussern Seite der Fühlhörner, aber eben so weit hinter denselben, als die Fühlhörner breit sind. Sie haben eine mittelmässige Grösse, schwarze Farbe, runde, und ein wenig erhabne Figur.

Fig. 2. d. — e.

Der **Mund** (Fig. 2. fig. d.) ist leicht an einer langen **Röhre** (Ibid. lit. e) zu erkennen, welche das Thier oft hervorstrecket. Diese walzenförmige Röhre hat mit dem Kopfe einerley Länge. Vorn ist sie offen, und mit einigen Hakenförmigen Zähnen bewafnet. Der Bewohner bedienet sich derselben, andere Schaalen zu durchbohren, und sich von deren Bewohnern, durch Aussaugung ihres klebrigen Saftes, zu nähren.

Fig. 1. 2. lit. f. f.

Der **Mantel** schlägt sich inwendig um die Wände der Schaalen, ohne sichtbar zu werden. Am vordern Ende krümmet er sich in einen starken **Kanal** (Fig. 1. und 2. lit. f. f.), so lang, als der Kopf, zusammen, auf welchem er, zwischen den Fühlhörnern zu liegen pflegt. Er ist walzenförmig, sehr dick, vorn seiner ganzen Länge nach abgeschnitten. An beyden Seiten dieses Kanals entdeckt man eine dicke, fleischige, **viereckigte Haut** (Fig. 2. g. g.), welche die ganze Länge desselben umkleidet. In der zwoten Figur hat man diese starke Röhre so abgebildet, wie sie nach der linken

Fig. 2. g. g.

Seite

Seite sich überbieget, um sie mit ihren beyden Anhängen oder Häuten sichtbar genug darzustellen. Dieser Kanal ist eigentlich zu einem freyen Durchgange, so wohl der Luft, als des Auswurfs bestimmet.

Der **Fuß** (Fig. 1. 2. h. h. h.), welcher den beträchtlichsten Theil am Körper dieser Schaalenbewohner ausmacht, ist von einer so ungewöhnlichen Grösse, daß die Schaale, wenn der Bewohner ihn einziehen will, kaum den vierten Theil desselben bedecken kann. Er theilet sich in seiner ganzen Ausdehnung, und bildet einen langen **Kanal in der Mitte** (Fig. 2. I. I.). Wenn er zum Fortkriechen ausgebreitet ist, nimmt er eine ellyptische Figur an, die an beyden Enden stumpf, vorn aber weit genug hervorstehend ist, um den ganzen Kopf unter sich zu verbergen; wie man dieses an der **ersten Figur** deutlich siehet. In diesem Zustande ist auch der Fuß nocheinmal so breit und noch halb so lang, als die Schaale. Sein gröster Durchmesser pflegt alsdann den kleinern um ein Drittheil zu übertreffen.

Fig. 1. 2. h. h. h.

Fig. 2. I. I.

Er ist überhaupt sehr dick, besonders aber am hintern Theile, welcher über die Schaale hervorraget. An dieser Stelle ist er durch einen gefurchten und von sehr tiefen Falten unterbrochnen Absatz gleichsam erhöhet. Bey ganz jungen oder neu ausgekrochnen Schnecken dieser Art, pflegt sich der Fuß ganz in die Schaale zurück zu ziehen. *)

Der **ganze Leib** dieser Schaalenthiere fällt aus dem Braunen ins Schwarze. Um den äussern Rand des durch den Mantel gebildeten Kanals (f. f.) macht sich noch ein Ring von weisser Farbe sehenswürdig.

—lit. f. f.

Ob es gleich dem Herrn **Adanson** nicht geglückt ist, diese Schneckenart in der Paarung zu belauren, so hält er sie doch wahrscheinlich für **Zwitter**, weil er in den meisten, besonders im Aprill und May, bey Eröfnung des Leibes, lebende Jungen angetroffen hat. Seine Meynung läßt sich allenfalls durch die Aehnlichkeit zwischen diesen und andern Zwitterthieren dieser Art erklären. Inzwischen hat Herr **Adanson** mit völliger Zuverläßigkeit behaupten können, die Bewohner der Kahnschnecken brächten ihre Jungen leben-

*) Herr von Argenville liefert in seiner Zoomorphose p. 38. eine mit dieser völlig übereinstimmende Beschreibung des Bewohners, ob er gleich zur Abbildung auf der dritten Tafel ein ander Gehäuse, als Herr Adanson, gewählet hat.

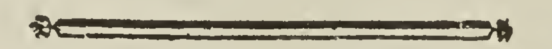
lebendig, und diese sogleich Schaalen, wenigstens einen Zoll lang, mit auf die Welt. In jedem Thiere hat er nicht mehr als vier oder fünf junge Schaalenbewohner entdecket, und er vermuthet, sie verliesen dieselben schon in den ersten Monathen. Daß aber in den ersten Tagen die jungen Schnecken von ihren Aeltern ernähret würden, schlüßt er daraus, weil er viele wahrgenommen, welche ihre Jungen in den Falten ihres Fusses (Fig. 2. I.I.) getragen, obgleich ihre Schaale bereits anderthalb Zoll in der Länge ausmachte.

Hat man dergleichen Geschöpfe nicht als bewundernswürdige grosse Kinder eines Schaalenthieres zu betrachten, deren Mutter und Vater verhältnißmäßig eine ganz ausserordentliche Grösse haben müssen? In der That lassen sich Stücken von 7 bis 8 Pfund am Gewicht entdecken. Ihr Fleisch ist, besonders am Fusse, lederartig und von sehr harter Substanz, dennoch aber für die Einwohner an den **senegalischen Küsten** eine grosse Nothhülfe. Denn wenn es diesen an andern Lebensmitteln fehlet, pflegt ihnen diese Kost immer gewiß zu seyn. Sie dörren es dann, oder lassen es an der Sonne trocknen, um sich in nöthigen Fall damit beköstigen zu können, *), oder um selbiges, mit ihren Fischen, den Bewohnern des innern Theiles der Insel zu verkaufen, die es mit Reis und Hirsenwasser kochen, und, wenn es auf diese Art erweicht ist, mit Vergnügen essen.

In den **Schweinsrüßeln** oder **Neptunustassen** findet sich ein kleinerer Bewohner, dessen Fuß weder breiter, noch länger, als die Schaale, dessen Farbe weißlich, dessen Fleisch aber gar nicht zu geniessen ist. Die Mohren bedienen sich daher bloß der Schaale zum Wasserschöpfen **).

*) Herrn Adansons Reise nach Senegal mit meinen erläuternden Anmerkungen. Brandenburg 1773. gr. 8. p. 168.

**) Vom Bewohner der geknobbelten Kahnschnecken wird in der Folge p. 39. und 40. das nöthigste gesaget werden.



Geschlechts-

Geſchlechtstafel der Feigen, Rettieschen und Kahnſchnecken.

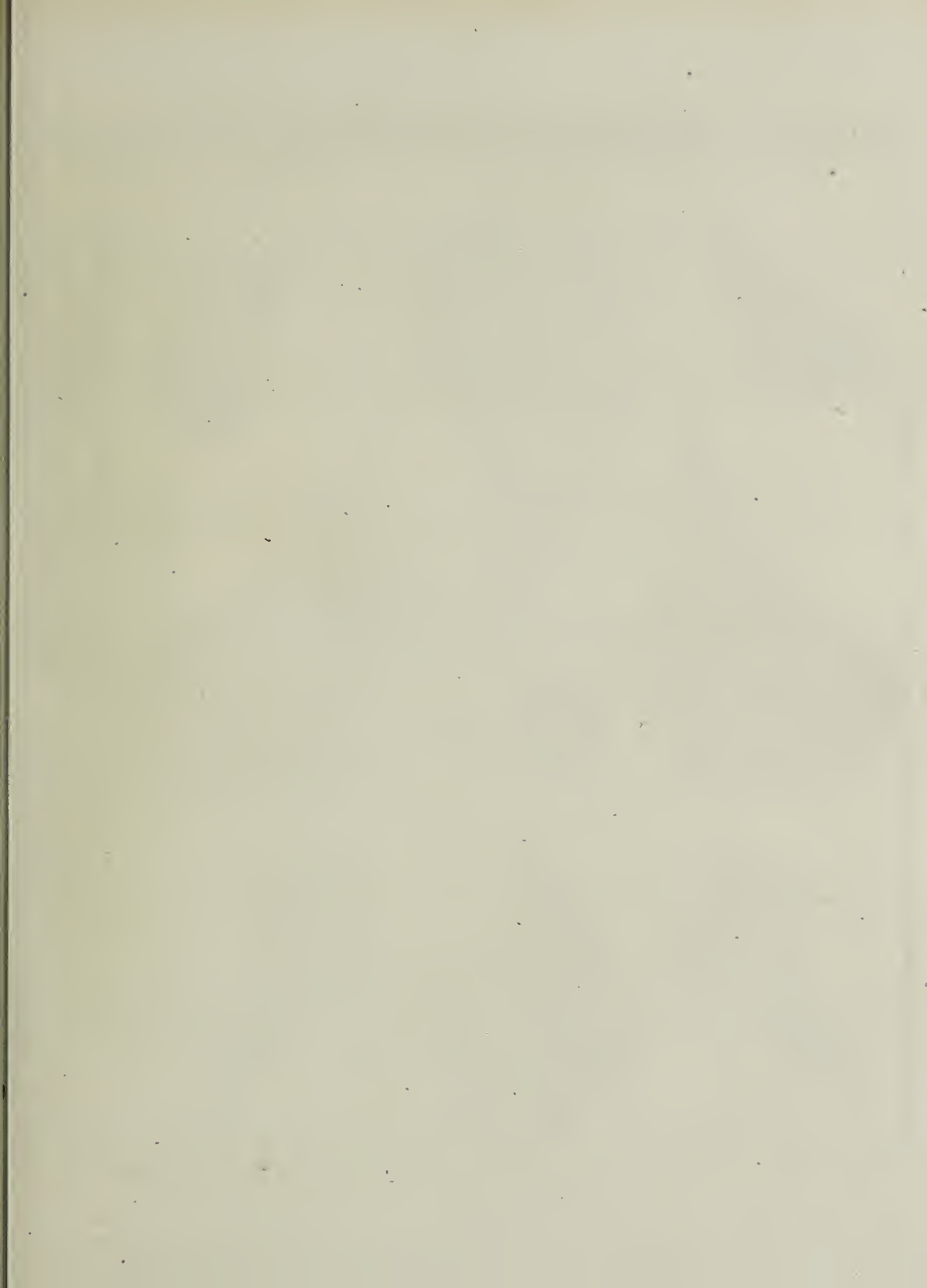
I. Feigen.	I. Cochlides volutatæ Ficoides.	
A.) Dünnſchaalige,	A.) *Ficus tenues.*	
Die groſſe ſpaniſche oder gegitterte Feige, aus Weſtindien.	Ficus tenuis magna, cancellata vel hiſpanica reticulata.	Tab. LXVI. fig. 733.
Die oſtindiſche gefleckte und bandirte Feige.	— maculata & faſciata Indiarum occidentalium.	fig. 734. 735.
B.) Dickſchaalige.	B) *Ficus teſta ponderoſa.*	
Die ſchwere marmorirte und geſtreifte Seefeige.	*Ficus craſſa ſtriata*, rubro radiata.	Fig. 736. 737.
Die ſchwere Seefeige mit körnichtem Rande.	— — margine ſpirarum noduloſo vel papilloſa.	Fig. 738. ad f. 740.
Die langhälſige Feige mit knotigen Windungen und ſenkrechten Flammen.	— — anſata, ſpiris papilloſis &c. fig. 738. 739.	Tab. LXVII. Fig. 742. 743.
Die röthlich braune Feige mit knotigem Rande an den ausgekehlten Windungen.	— — rufeſcens, ſpirarum excavatarum coſta granulata. Tab. LXVI. 740. LXVII. 742. 743.	
Die ſchwere gezackte Feige.	— — *muricata.*	Tab. LXVII.
a) die bunte gelbmündige.	a) — margine ſpirarum acutis muricibus armato, variegata, apertura lutea.	Fig. 744. LXIX. Fig. 756.
b) die gelbe.	b) — lutea.	Fig. 757.
Die ſtark geſtreifte knotige oder die ſchwere liniirte Feige.	— — ſtriata, primæ ſpiræ baſi coronata.	Tab. LXVI. Fig. 741.
II. Rettieschen. Rüben.	II. *Rapa.*	
A.) Dünnſchaalige.	A.) *tenues*, *papyracea.*	

Tab. LXVIII. Fig. 747-749.	Die glatte und gestreifte papierne Knoll, oder das dünnschaalige **Rettieschen.**	*Rapa tenuis*, striata, alba, vel *papyracea.*
	B.) **Dickschaalige Rettieschen.**	B.) *Rapa testa crassiori.*
Fig. 750-753.	Die **gezackte Rübe** das dickschaalige, schuppicht gestreifte Rettieschen.	*Rapa crassa*, costis imbricatis aspera.
Fig. 754. 755.	Die **schwere blättrige Rübe.** Der **Manschettenmurex.** Die Neptunusmanschette.	— — foliacea, rarior.
	III. **Trog- oder Kahnschnecken. Mollen.**	III. Cochlides volutatæ cymbioides. *Cymbia.* Cochleæ persicæ.
	A.) **Rauhe oder knotige Mollen.**	A.) *Cymbia aspera* vel nodosa.
Tab. LXIX. Fig. 758. 759.	Der ächte **geknobbelte Weitmund** aus Ostindien.	*Cymbium patulum*, *nodosum.* Mamma verrucosa *Kl.*
Fig. 760.	Das **bandirte Großmaul.** Die persische Schnecke. Das Rudolphushorn.	— — *Cochlea Rudolphi fasciata* dictum.
Fig. 761.	Das schuppichte Rudolphushorn. Der **Haken.** Das **Einhorn.**	— — squamosum, *Unicornu* dictum.
	B.) **Glatte Mollen** oder **Kahnschnecken.**	B.) *Cymbia lævia*,
	— א) mit **ausgekehlten Windungen und schmalem Bauche.**	— א) Clavicula excavata, ventre tereti.
Tab. LXX. Fig. 762 763.	Die marmorirte Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen. Der bunte Neptunuslöffel. Aus Guinea.	Cymbium basi excavata, *Cochleare neptuni variegatum* vel undatum dictum.
Fig. 764. 765.	Die weisse, röthliche oder **gelbliche** Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen. Der **Schweinsrüssel.**	— basi excavata albidum vel rufescens, *Proboscis porcina* quorumdam.

ב) mit — ב) cla-

— ב) mit warzenförmigen zuſammengezogenen Windungen und ſtark gewölbtem Bauche.	— ב) *clavicula coarctata*, ventre tumido.	
Die groſſe philippiniſche Kahnſchnecke, mit bruſtwarzenförmiger Windung. Das groſſe, glatte Segel.	Cymbium clavicula coarctata Philippinum. *Velum nauticum.*	Tab. LXXI. Fig. 766.
Die groſſe perſiſche Gondel. Der perſianiſche Trog. Die Neptunustaſſe.	— Perſicum papilla depreſſa, maximum. *Patera Neptuni.*	Fig. 767.
Die kleine braune, gefleckte Gondel.	— — papilla depreſſa parvum, fuſcum, albo maculatum.	Fig. 768. 769.
Die einfarbige röthliche Gondel.	— — papilla depreſſa, parvum, ruſeſcens.	Fig. 770.
Die gelbliche aufgeblaſene Gondel oder Tepelbacke.	— — papilla depreſſa, parvum, luteſcens.	Fig. 771.
Die ſchöne oſtindiſche gefleckte Gondel oder Tepelbacke.	— *Indiar. orientalium ex luteo rufeſcens*, maculis nigris faſciatim teſſelatum & nubeculatum.	Tab. LXXII. Fig. 772. 773.
Die ſeltne geflammte Baſtartgondel vom Vorgebirge der guten Hofnung.	— *Capitis bonæ ſpei ſpurium*, craſſum, ex rufo undatum, rarius.	Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.
— ג) mit gekrönten Windungen.	— ג) *Claviculata coronata* ſeu muricata.	
Die braune Mohrenkrone mit hellen Querbanden. Die bandirte und gekrönte Tepelpacke.	Cymbium coronatum, faſcia lata flaveſcente diſtinctum. *Corona æthiopica.*	Fig. 777. 778. 779.
Die ſeltne braunroth geflammte Mohrenkrone.	Cymbium coronatum flammis rufis inſignitum.	Tab. LXXIV. Fig 780.

Fig. 783.	Die weiß gefleckte, Mohrenkrone mit gelblicher Bauchbinde.	Cymbium coronatum fuscum, albo maculatum, fascia lutea cinctum.
Fig. 781.	Die würflicht gefleckte Mohrenkrone.	— — fasciis tessellatis fuscis.
Fig. 782.	Die braun bandirte Mohrenkrone.	— — fasciis continuis nigrescentibus.
Tab. LXXV. Fig. 784. Tab. LXXVI. Fig. 786.	Die grosse kurzgezackte Mohrenkrone. Der Heroldsmantel. (Leßer.)	— — muricibus rectis, validis.
Tab. LXXV. Fig. 785.	Die Mohrenkrone mit eingebognen Zacken.	— — muricibus introrsum reflexis.
	Die seltne gefleckte, langgezackte Mohrenkrone.	— — rarissimum, aculeis longissimis armatum & eleganter maculatum.



Tab. LXVI. Dünn- und dickschalige Feigen.



I. Klasse. II. Ordnung.

III. Abschnitt.

Gewundne Schaalen mit sichtbaren eingerollten Windungen.

VIII. Geschlecht.

Feigen und Rettieschen.

I. Gattung.

Dünnschaalige Feigen und Rettieschen.

Classis I. Ordo II.

Sect. III.

Cochlides spiris apparentibus, volutatæ.

Genus VIII.

Ficus & *Rapæ*.

Species I.

Ficus & Rapæ *tenues* vel *papyraceæ*.

LXVI. Tafel. 733te Figur.

Die grosse spanische Feige. Die lange westindische Feige aus den Antillen. Knorr.

Ficus. Franz. Grosse Figue.

Holl. Capitaale Vyg. *Leers.* Spaansche Vyg. Peerhoorn. Luyt.

Engl. The Greater Fig.

Ital. Il Fico maggiore o grande.

Die Figur dieser Schaalen rechtfertigt ihre Benennung. Sie haben vollkommen das Ansehen dieser Früchte. Man hat sich unter der gegenwärtigen und unter den zwo folgenden Figuren lauter Abänderungen zu denken, welche von einander bloß in der Grösse und in den Zeichnungen, sonst aber in keinem wesentlichen Theile merklich unterschieden sind. Von der grossen Art liegt in meiner Sammlung ein Exemplar von 3½ Zoll in der Länge, das auswärts völlig weiß

Tab. LXVI. Fig. 733.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata integra *patula* rostrata, ficoides. *Ficus tenuis magna, cancellata.* (Tab. LXVI. Fig. 733.)

Gualt. Tab. 26. M. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striis elegantissimis veluti quodam minutissimo opere serico reticulata, aliquando candidissima, aliquando subfusca & nonnullis raris maculis mustelinis subobscure notata.

Klein. §. 208. n. 8. Ficus cancellata.

Seba Tab. 68. f. 1-4. p. 167. *Ficus* majores, *Citharæ* quorumdam.

Knorr. III. Tab. XXIII. f. 1. Ficus longa Indiarum orientalium.

Davila Catalogue syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de couleur de chair, à robe reticulée, à tête applatie & de forme un peu allongée, nommée *Figue blanche*.

Mus. van der Mied. p. 4. n. 75.

— *Chaisian.* p. 60. n. 776. Grosses Figues blanches.

Mus.

weiß ist, in der Mündung aber aus dem weissen ins braune spielet. Das hier abgebildete Exemplar von Herrn Dr. **Feldmann** hat auf den Ribben gelbliche Flecken; die Mündung fällt aus dem Braunen ins Blauliche. **Davila** besaß eine dergleichen Feige mit fleischfarbiger, und **Seba** mit einer wolkichten Schattirung von allerley Farben. Die beständigern Charaktere dieser Schaale sind a) das erhabne feine **Gitter** auf der Oberfläche, b) die fünf unmerklich hervorragende **Windungen**, c) der verlängerte **Hals** und d) die lange, weite, inwendig vollkommen glatte **Mündung**. Im **Knorr** wird zwar die lange **westindische** von der gefleckten **ostindischen Feige** unterschieden, vermuthlich aber nicht als Gattungen, sondern als Abänderungen. Wenn man, ausser der Form, die bey den **Westindischen** schmaler, bey den **Ostindischen** bauchiger ausfällt, noch einen sichtbaren Unterschied denken will, so findet man ihn besonders darinn, daß die **Westindischen** allemal **stark gegittert** und selten innwendig blau, am Halse aber minder gekrümmet sind. An den **Ostindischen** findet man grösten theils eine violette Mündung, einen schiefer gekrümmten Hals, und anstatt eines förmlichen Gitters oder Netzes, zarte Querstreifen mit sauber gefleckten Banden und Schnüren. Die **antillischen Inseln** werden für das Vaterland unserer grossen gegitterten Feigen angegeben, die man schon unter die nicht gemeinen Kabinetstücke rechnet.

Mus. van Dish. p. 27. n. 622. 623.
— *Oudaan.* p. 64. n. 754. Belle Figue jaune, longue de 5 pouces. 8. fl. 5. kr.
— *Leers.* p. 84. n. 836. Grandes Figues très-belles & blanches. *Capitaale Vygen.*
— — Ibid. n. 838. Figue truitée. *Geplekte Vyg.* 5. fl. 10. kr.
— *Koening.* p. 41. n. 513. 514.
Linn. S. N. Ed. X. p. 752. no. 475. *Murex Ficus.* Ed. XII. p. 1184. *Bulla Ficus* testa obovato-clavata, reticulato-striata, cauda exserta, spira oblitterata? Ex M. Ind. ad Amboinam.
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 637.

LXVI. Tafel. 734. 735. Fig.

Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Die ostindische bandirte Feige. Die Seefeige, Retorte, Flasche, Laute.

Die achatfarbige Blasenschnecke mit Streifen und Banden. Hebenstr.

Die

Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, tenuis - *Ficus maculata & fasciata.*

Lister.

Die spanische Feige. **Chemn.**

Die bandirte Feige. **Knorr.** Ficus.

Franz. Figues truitées ou violettes.

Holl. Kleene of gebandeerde Vygen.

Die Schaalen dieser Feigenförmigen Schnecken sind, wie die vorigen, zerbrechlich und sehr dünne. Ihre fünf **Windungen** bilden einen ziemlich flachen Boden, der bey manchen so glatt und eben ist, daß man die Schaale füglich darauf stellen kann. Die weite länglicht runde **Mündung** fällt bey den meisten aus dem braunlichen oder weissen ins Violette. Der Körper ist sehr bauchig und verlängert sich oben in einen kurzen, schief gebognen Hals, der eine halbe Rinne bildet. Auf der äussern Fläche werden die Augen durch die reitzenden gelb- oder braunroth gefleckten Banden, und zwischen denselben, durch sauber gefleckte **Schnüre** belustigt. Gemeiniglich zählet man fünf breite, zwischen jedem aber drey bis fünf oder sechs bunte Schnüre, die an verschoßnen oder abgeriebnen Stücken in einzelnen Flecken oder Strichen blosse Spuren ihres vormaligen Daseyns verrathen. Dichte zusammenstehende zarte Querstreifen lassen sich durchs Gefühl und mit blossen Augen unterscheiden; wer aber auf

Lister. Hist. Conch. Tab. 750. fig. 46. Rhombus maculatus cancellatus, asper.

— Ib. Tab. 751. Rhombus fasciatus & lineatus, achatem colore referens.

Mus. Gottvv. Caps. V. Tab. I. fig. 70.

Rumph. Tab. 27. K. p. 55. Een Vyg. Een Luit. Cochlea globosa, *Ficus.*

Bonan. Mus. Kirch. p. 450. u. 15. Cochlea pyriformis ex indico mari, testa fragili & subtili sub veste admodum eleganti, reticulato quodam opere distincta, colore vinoso sive carneo cum maculis mustelinis sine ordine dispersis.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 132. no. 412. La *Figue.*

Petiv. aquat. Amb. Tab. 6. fig. 9. *Figvvhelk.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Nom. List. & Rumph.

Gualt. T. 26. I. videatur Descriptio figuræ antecedentis.

Argenv. Pl. 17. O. p. 265. La Figue à tête entierement applatie.

Klein. §. 208. n. 1. p. 79. Ficus grisea & rugosa *Rumph.*

— Ibid. n. 2. Ficus umbonata *Bonanni.*

Lesser. §. 56. a-d. p. 278. Ficus marinæ. Tab. VIII. fig. 53.

Knorr. I. Tab. XIX. fig. 4. p. 26. Seeflasche.

— VI. Tab. XXVII. fig. 7. p. 53. Figue bandée. *Gebandeerde Vyg.*

Knorr. Delic. Nat. I. Tab. B. II. fig. 7. p. 47.

dieser Abänderung ein wirkliches Netz oder ein Gitter suchet, muß ein gutes Suchglas zu Hülfe nehmen. An Schönheit in den Farben und in den Zeichnungen übertreffen allerdings die **ostindischen** alle **westindische Feigen**, und man wird jene von diesen allemal ohne Mühe unterscheiden, wenn man sich die Zeit nehmen will, die gestreifte Fläche, den gewölbten Bauch, den kürzern gekrümmten Hals und die violette Mündung **der ostindischen** mit der gestreiften Oberfläche, dem schmalern Bauche, gestrecktern und geradern Halse, und mit der weissern Mündung der **westindischen Feigen** gegen einander zu halten. Ihre Grösse pflegt von $1\frac{1}{2}$ Zoll nicht leicht über $2\frac{3}{4}$ Zoll zu steigen. Die **Knorrische Feige** hat, nach der Zeichnung bräunliche senkrechte, unterbrochene Wellen, im Text aber wird sie eben so beschrieben, wie die feigenförmigen Schaalen, deren Banden und Schnuren bloß noch in einzelnen Strichen und Flecken erscheinen.

Seba Tab. 68. fig. 5. 6. p. 167. Ficus minor, minutis maculis fuscis, ovi vanelli similitudinem referens.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 417. Figues bariolées de gris, de jaune pâle & de brun à quatre zônes plus blanches, à reseau très-fin & très-serré & à bouche violette, ce qui les à fait nommer *Figues violettes.*

Mus. Chais. p. 60. n. 773. gebandeerde Vygen.

— *van der Mied.* p. 4. n. 78. fraaye Vygen.

— *van Dishoek.* p. 27. n. 622.

— *Oudaan.* p. 65. n. 757. Petites Figues.

— *Leers.* p. 84. n. 837. Figues truitées.

— *Koening.* p. 41. n. 514.

— *Anonym.* 1773. p. 267. n. 471. 472. *)

Linn. locc. alleg.

LXVIII.

*) Ich verstehe hierunter das allerneueste **Meuschensche** Auktionsverzeichniß, oder seinen Catalogue systematique & raisonné d'une superbe Collection d'objets des trois regnes de la Nature. Amsterd. 1773. 7. Alph. 2. B. 8vo. Der Herr Verfasser hat bey den Vierfüßigen und beydlebigen Thieren, bey den Fischen, Vögeln, Insekten und Würmern die 10te **Ausgabe des Linneischen Systems**, bey den Stein- und Thierpflanzen die 12te Ausgabe, bey den Mineralien den **Wallerius**, bey den Konchylien sein eigen System, nach dem **Leersischen Verzeichniß**, zum Grunde gelegt. (Siehe **Berl. Samml.** I. Band S. 631-638. III. Band S. 308. und VI. B. S. 625.) Es ist überhaupt eines der stärksten und der ordentlichsten Verzeichnisse, die wir vom Herrn Legationsrath erhalten. Zur Nutzung für die Konchyliologen wird aber voraus gesetzt, daß jeder, welcher davon Gebrauch machen will, das **Leersische Verzeichniß** besitze. S. **Berlin. Samml.** VI. Band p. 625. 625.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig.

Das **Rettieschen**, der **Rettig**. (Leßer.) Die Rübe, das **Knoll**-**horn**. (Chemn.) Die weisse oder gelbliche Blasenschnecke. (Hebenstr.) Die grosse geribte graue Rübe. **Valentyn**. Seeflasche **Knorr**.

Rhombus Rapæ forma. *Rapa. Rapum.*

Franz. Le Nauet. *Less. Radix* ou le *Radis*. Gers. und Argenv.

Holl. Papiere of geribde *Knoll.*

Ital. Il Radiccio.

Da man überhaupt vom Geschlechte der **Feigen** und **Rettieschen** nur wenige Arten hat, so schien es mir billig, sie beyde unter einerley Geschlechte zu bringen, um so viel mehr, da sich weder in Absicht ihrer Bewohner, noch ihres Gehäuses ein merkwürdiger Unterschied wahrnehmen lässet. Sie kommen miteinander

Tab. LXVIII. Fig. 747-749.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata patula, rostrata, *tenuis*, *umbilicata*. *Rapa* tenuis vel papyracea. (Tab. LXVIII. Fig. 747-749.)

Rumph. Tab. 27. F. Cochlea globosa, *Rapa. Knoll. Knollhoorn.*

Valentyn Verhandl. p. 523. De gemeene witte en citrongeele zeldzaame Knoll. Eenige glatt, eenige geribd. it. p. 585. fig. 82. Zeer groote geribde grauwe Knoll. 3 Zoll hoch, $2\frac{5}{8}$ Zoll breit.

Valentyns Abhandl. von Schnecken und Muscheln. p. 12. und 143. Tab. IX. fig. 82. *)

Gualt. Tab. 26. H. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striata, striis crassioribus & raris, insigniter umbilicata, candida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Rhombus subluteus, *Rapae* forma.

Gersaint. Cat. rais. 1736. p. 120. n. 320. *Radix*, ou le Radis.

 Lesser.

*) Franz **Valentyns**, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda u. s. w. **Abhandlung von Schnecken, Muscheln, und Seegewächsen**, welche um Amboina und umliegende Inseln gefunden werden, als ein **Anhang zu Rumphs amboinischer Raritätenkammer.** Aus dem holländischen übersetzt von **Phil. Ludw. Statius Müller**, Prof. der Naturg. zu Erlangen. Wien 1773. 1. Alph. 14. B. mit 18. Kupferpl. in fol.

Dies ist der vollständige Titel eines Werkes von dessen Original ich im **Vorbericht** zum II. **Band** meiner **Konchyliologie** S. IX. Not. a. das Nöthige bereits angeführt und von welcher ich in den **Berlin. Sammlungen** VI. B. p. 664 - 666. ausführlicher geredet habe! Man wird es als einen Anhang zum **Rumph** allemal vortheilhaft gebrauchen können, und ich vermuthe daß es vielen deutschen Konchyliologen ein willkommenes Geschenke des gelehrten und fleißigen Herrn **Prof. Müllers** gewesen.

der in Anzahl und Beschaffenheit ihrer **Windungen**, ihres gewölbten **Bauches** und ihrer eyförmigen Mündung ziemlich überein. Die Abweichung der letzten von den ersten bestehet hauptsächlich in dem verkürzten **Hals** und in der **nabelförmigen Oefnung** hinter dem überliegenden Saum der innern Lefze. Die Aehnlichkeit mit einem **Rettieschen** ist bey den kleinen Exemplaren besonders einleuchtend. Fast alle **dünnschaalige Rettieschen** sind in die Quere mehr oder weniger, und am Halse fast immer am stärksten, am Bauche nur wenig oder gar nicht, gereifet. An den grossen Exemplaren, wie an den **Sebaischen**, am **Valentinischen**, u. a. m. sind diese Querstreifen in starke Ribben erhöhet, und bilden an der äussern sonst scharfen **Lefze**, durch ihre Hervortretung eben so viel sägenförmige Zacken, als man auf der Schaale Ribben zählen kann. Der **Bauch** ist sehr stark gewölbet. An der innern **Lefze** wird man ein übergeschlagenes Blatt gewahr, hinter welchen sich oben am Halse eine weite **Nabelöfnung** findet. Die platten **Windungen**, deren sich fünf oder sechse zählen lassen, ragen in eine stärkere Spitze, als an den **Feigen** hervor. Der **Mund** ist, wie die äussere Fläche, bald ganz weiß, bald matt grünlich oder zwiebelfarbig. Zwischen den hohen Ribben der grossen

Lesser. §. 57. q. p. 284. Rapa alba.

Petiv. Amb. Tab. VIIII. fig. 8. Round Patridje.

Klein. §. 178. 179. T. IV. fig. 80. p. 62. *Rapa* s. Cochlis leviter mucronata, rotunda, breviterque rostrata, rapæ rotundæ similis

1) *tenuissima*, semi diaphana, alba, rugosa, ad dextrum oris labium nitida. *Mus. Klein.*

2) *pallens*, *lutea.* Rumph.

Argenville. Pl. 17. K. Le *Radis.* Rapa amethystino colore.

Knorr. I. Tab. XIX. fig. 5. p. 27. Die Seeflasche.

— *Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. II. p. 46. der Rettig.

Seba. Tab. 38. fig. 13-24. Rapum album. it. Tab. 68. fig. 7. 8. Rapa costosa.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de jaune, à stries circulaires qui ne sont bien prononcées qué vers la quevë qui est étroite & un peu contournée, à coque mince, renflée de corps, umbiliquée & à tête platte, espece nommée *le Radix.* & n. 418. à queve couleur de rose.

Mus. Chais. p. 60. n. 777. 778. Papiere Knolletjes. *Radis.*

— *van der Mied.* p. 4. n. 78. Geribde papiere Knollen.

— *van Dishoeck.* p. 27. n. 620. 621. Radis papiracée. 8. fl. 5. kr.

— *Oudaan.* p. 64. n. 752. Capitaale witte *papiere Knoll.* 7. fl.

— *Leers.* p. 48. n. 833. 4. fl. 5. kr.

— *Koening.* p. 41. n. 512.

— *Anonym.* 73. p. 267. n. 470.

Linn.

sen Rettige sieht man in den Furchen senkrechte kurze Striche, die ein unvollkommnes Netz zu bilden scheinen.

Nach des **Ritters von Linne** Angabe finden sich diese Schaalen im asiatischen **Weltmeere**. Von Herrn **Rumph** wurden sie auf **Amboina** entdecket. Im **Knorr** wird ein Fleisch- oder Apfelblütfarbiges Exemplar mit einem röthlichen, durch fühlbare Streifen gleichsam gewaltsam verdreheten Halse, auch röthlicher Mündung beschrieben. Ich selbst habe noch kein ähnliches Stück gesehen; es läßt sich aber daraus ein neuer Beweiß nehmen, daß die Farben unter die bloß zufälligen und stark abändernden Eigenschaften der Schnecken- und Muschelschaalen gehören.

Linn. S. N. Ed. X. p. 752. n. 476. Murex Rapa. Ed. XII. p. 1184. n. 383. *Bulla Rapa* testa rotundato - turbinata, substriata, cauda curva, spira exquisita. Ex oc. *Asiatico* rarius.

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 638. n. 315. Murex Rapa.

II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Rettieschen.

LXVI. Tafel. 736. 737. Fig.

Die schwere marmorirte und gestreifte Feige.

Franz. La *Figue Contre-unique.*

Holl. Regtse Vyg.

Diese Art von Feigen hat, in Ansehung der Form noch die meiste Aehnlichkeit mit den dünnschaaligen. Ihr Bauch ist eben so stark gewölbet

Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Ex Mus. Gleditschiano.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides. *Ficus crassâ striata*, ex rubro radiata. Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Listeri H. Conch. Edit. nova Tab. 877. fig. 1. Buccinum ampullaceum læve, una parte cujusque orbis in planum compressa *)

Klein. §. 177. II. 4. p. 62. Mazza striata, labiata, labio effuso.

*) In der **ersten Ausgabe des Listerischen Werkes** findet sich eine Figur, die am ersten Gewinde Spuren von Zacken zeiget, in der **neuern** Ausgabe des Herrn **Huddesford** von 1770, welche mir von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger **Chemnitz** in Kopenhagen zum beliebigen Gebrauch aus Dännemark geschickt worden, damit ich mein Exemplar darnach berichtigen mögte, ist gerade die auf unserer Platte vorgestellte Figur zu sehen, die etwas grösser als in der alten, von oben herab geflammt, von aussen und in der Mündung mit Querstreifen versehen, aber ohne die mindeste Spur von Knoten oder Zacken erscheinet.

bet, auch ihr Hals und ihre Mündung von gleicher Beschaffenheit, als an jenen. Die fünf ziemlich flache Windungen haben keine Spur von Knoten oder Zacken. Die ganze Schaale ist auf weissem Grunde braunroth gewölkt und senkrecht gestralet, an den Windungen und am Bauche fein, an der Nase hingegen und in der weiten länglicht runden Mündung schreg und stark gestreifet. Ihr **Vaterland** ist nirgends angegeben. So viel ist aber gewiß, daß man so wohl diese, als die folgenden Arten schwerer Feigen durchaus für Seltenheiten guter Sammlungen anzusehen hat, um so viel mehr, wenn sie links gewunden sind, welches bey dieser Art von Gehäusen öfter, als in andern Geschlechtern geschiehet, wie man aus der künftig besonders zu liefernden **Abhandlung von Linksschnecken** deutlich ersehen wird.

Lesser. §. 56. b. p. 279. Ficus striata. & §. 58. vvv. vv. p. 322. Bucc. breve.

Seba. T. 68. fig. 19. 20.

Linn. S. N. Ed XII. p. 1222. n. 555? *Murex canaliculatus.*

Regenf. II. T. II. fig. 17.

Davila Cat. System. p. 217. n. 419. Figue peu commune, à coque épaisse, à queuë longue, blanche & flambée de jaune foncé, à stries fines circulaires à pas applatis, separés par un sillon.

LXVI Tafel. 738-740. Fig. LXVII. Tafel. 742. 743. Figur.

Tab. LXVI. Fig. 738-740. Tab. LXVII. Fig. 742. 743.

Die schwere Feige mit körnicht gerandeten Windungen.

a) Die glatte mit senkrechten rothbraunen flammen.

b) die kleine röthliche mit starken Querstreifen.

c) die grosse braunliche mit feinen Querstreifen.

Franz. Novet à longue queuë.
Holl. Lang gestaarte Knollen. (Chais.) omwonde Vygen. (Leers.)

Von der Art schwerer Feigen deren Charakter in den sechs Stockwerken

Tab. LXVI. Fig. 738-740. Tab. LXVII. Fig. 742. 743.

Ex Mus. Spengleriano & Feldmann.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

Ficus crassa margine spirarum contabulatarum noduloso

a) lævis, undis perpendicularibus rufis (*Spengleri*) Fig. 73 .

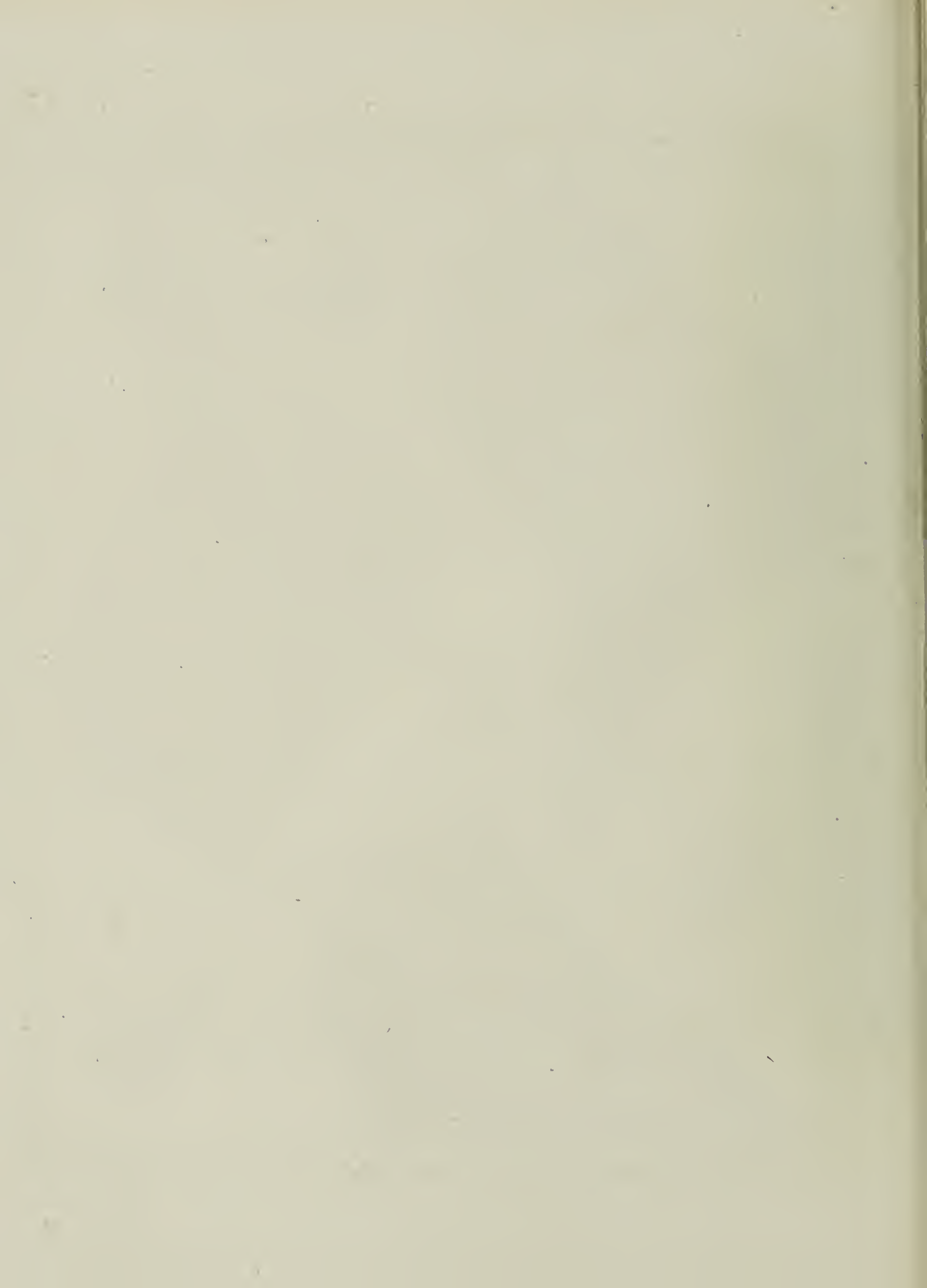
b) transversim striata rufescens parva (Mus. Feldm.) Fig. 740.

c) transversim leviter striata, fusca, maxima. (Mus. Spengler.) Fig. 742.

Valentyns Schneck. und Muscheln. fig. 92. Tab. XI. p. 144. *Zeldzaame Knoll-*

Tab. LXVII. Dickschalige knotige Feigen.





werken der Windungen und im knotigen scharfen Rande derselben bestehet, sind mir hauptsächlich die dreyerley, unter a. b. c angezeigte Abänderungen zu Gesichte gekommen. Herr von Linne, welcher bloß die Abänderung a (Fig. 738.) im angeführten königlichen *Museo* gefunden zu haben scheinet, macht eigentlich die Hohlkehle, **wodurch alle Windungen sichtbar von einander getrennet werden**, zum unterscheidenden Merkmal; nimmt man hierzu noch die **knotige Kante** derselben zu Hülfe, so wird man sie leicht von allen andern Arten unterscheiden.

Lit. a. Fig. 738. 739. scheint eben die Art zu seyn, welche *Gualtieri* T. 30. Lit. B. als eine Links gewundne Feige vorgestellet hat. Gegenwärtiges Exemplar ist aus der prächtigen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn **Kunstverwalter Spengler** und von einem sehr geschickten Meister in Kopenhagen gezeichnet. Es unterscheidet sich von den andern durch seine braunrothe, mitten am Bauche unterbrochene Flammen, die auf weissem Grunde,

Knollhoorn, voor aan spits en agter met diepe gieren.

Gualt. T. 47. A. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugosis signatum, mucrone gradatim producto, limbo graduum externo nonnullis incisuris interrupto & veluti verrucoso, gradibus per profundum sulcum à se invicem disjunctis, ex albido carneum.

Knorrii Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58.

Davila Catal. Syst. p. 151. n. 220. Buccin rare nué de fauve clair, à stries circulaires très-fines, à six pas applatis, dont les bords granuleux, rentrent en dédans du côté de la columelle, ou ils forment un assez large sillon.

Mus. Chais. p. 21. n. 230. *Navet à longue quevë.* Langgestaarte klyne *Knollen.* 7. fl. 5. kr.

— *Leersian.* p. 37. n. 326. Figure rare cordonnée. 4. fl. 15. kr.

Linn. S. Nat. X. p. 753. *Murex canaliculatus.* Ed. XII. p. 1222. n. 555. Idem testa patulo-caudata, spiræ anfractibus supra canaliculo distinctis.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 641. n. 321. Color albidus fasciis longitudinalibus, ferrugineis (uti Fig. 738.) *variat* cum vel sine spiriis vel tuberculis. Nota essentialis est, quod anfractus in spira non contigui sint, sed canali distantes.

von der Spitze über alle Windungen bis an den Anfang des langen, schmalen, verdrehten Halses empor lodern. Die sechs kurze **Windungen** bilden insgesammt eine scharfe Kante, die an allen mit saubern Knötchen, wie mit einer Schnur Perlen, regelmäßig besetzet ist. Zwischen den Windungen siehet man ziemlich deutlich den ausgekehlten Kanal, welcher sich von einander trennet.

Die **kleine röthliche Feige** (lit. b. Fig. 740.) kommt in Ansehung der Form, der Knoten am Rande, der Windungen und ihrer Auskehlung, ziemlich mit lit. a. überein, sie pflegt sich von jener hauptsächlich durch die stärkern Querstreifen auszuzeichnen, und gehört in die schöne Sammlung des Herrn **Dr. Feldmann.**

Vorzüglich prächtig und seltsam ist die **grosse bräunliche schwere Feige** mit körnicht gerandeten Windungen (lit. c. Tab. LXVII. f. 742. 743.) welche **Gualtieri** am deutlichsten abgebildet und **Davila** am besten beschrieben hat. Unsere beyde, die Natur vollkommen ausdruckende Zeichnungen sind ein Geschenke des Herrn **Spengler**, der sie, unter seiner Aufsicht von einem grossen Zeichenmeister für meine Konchyliologie malen lassen. Sie kann mit Recht eine Zierde grosser Sammlungen heissen. Sie spielet aus dem Röthlichen ins braune; ist in die Quere fein gestreift, und an jeder Kante der sechs stark absetzenden Windungen oder Stockwerke mit saubern Knötchen besetzet. Ihr vorzüglichstes Ansehen hat sie den regelmäßigen Stockwerken und dem hohlen Zwischenraum zu danken, der immer die erste von der folgenden Windung unterscheidet. Ihre Mündung fällt aus dem orangenfarbigen ins braune. Die äussere Lefze ist, wie an allen Feigen, scharf, die innere glatt und glänzend. Herr **Spengler** vermuthet, ihr Vaterland möge wohl **Ostindien** seyn.

Varietas lævis.

A.) Wenn wir den körnichten Rand aller Windungen der vorherbeschriebnen schweren Feigen ausnehmen, so kann mit Fig. 742. keine Schaale genauer überein kommen, als die von angeführten Schriftstellern beschriebne **grosse, ausgekehlte Feige**, die auch deswegen keine besondre Vorstellung zu erfordern schien. Sie hat, wie die vorige sechs regelmäßige, durch starke Hohlkehlen getrennte Stockwerke, feine Querstreifen, einen gebognen rinnenförmigen Hals und eine weite, länglicht runde Mündung. Da ich selbst noch kein

A) *List. Hist. Conch.* Tab. 878. fig. 1. Buccinum ampullaceum clavicula fulcata, ima parte cujusque orbis in planum compressa. 7 Zoll lang 4½ Zoll breit.

Muf. Gottvvald. Caps. IX. T. IV. fig. 1. Juxta Icon Listerian.

Ellis Corall. à la Haye. 1756. p. 100. La *Figue.* La *Tour de Babel.* Tab. XXXIII. fig. b.

— deutsche Ausgabe p. 92. die **Feige**, der **Thurm** zu **Babel**.

Petiver. Gaz. T. 77. fig. 6. Limington *Bottlevvhelk.*

Klein. §. 177. sp. I. n. n. Mazza lævis, ampullacea. s. ventricosa. p. 62.

Baster.

kein Exemplar davon gesehen, kann ich von ihrer Farbe nichts gewisses bestimmen. Vielleicht mag sie darinn mit fig. 742. übereinkommen. Die meisten Schriftsteller haben sie mit ihrer Brut abgebildet, wovon in den allgemeinen Anmerkungen über dieses Geschlecht im XIV. Kapitel (S. 7.) das nöthige bereits gesagt worden. Sie fällt häufig an den Ufern von **Neu-York** bis nach **Virginien.**

Baster. Subsec. Tom. I. Tab. VI. fig. 11. lit. B Buccinum ampullaceum &c. List. cum Favagine.

Knorr. Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58. Die virginische Schnecke mit ihrer Brut, gehört unter die Feigen.

Davila Cat. Syst. p. 70. n. 182. Le Buccin de Virginie avec sa matrice.

Linn. S. N. Ed. X. p. 752. n. 477. Ed. XII. p. 1222. β.) *Murex granum* vel Pullus muricis canaliculati.

LXVI. Tafel. 741. 742. 743. Fig.
siehe oben S. 28.
und weiter unten S. 33.

Tab. LXVI. Fig. 741. 742. 743.
vide infra p. 33.
& supra p. 28.

LXVII Tafel. 744. Fig.
LXIX. Tafel. 756. 757. Fig.

Tab. LXVII. Fig. 744.
Tab. LXIX. Fig. 756. 757.
Ex Mus. Blochiano & Feldm.

Tab. ~~LXXII.~~ LXVII. Fig. 744. Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

Die schwere gezakte Feige.
a) die bunte gelbmündige, und
b) die gelbe gezakte Feige.

Franz. Figue à ramages ou épineuse.

Holl. Getakte Vyg.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

Ficus crassa, margine spirarum acutis muricibus armato.

Nichts kann leichter seyn, als diese zackigte, von den vorigen **Feigen mit glattem oder gekörntem Rande der Windungen** zu erkennen. Ihre dicken, schweren Schaalen sind nirgends, oder wenigstens nur am Halse, in die Quere, desto stärker aber in die Länge gestreift. Jede senkrechte Streife scheint einen neuen Anbau der Schaale anzuzeigen. Die sechs Windungen bilden keine

Lister. H. C. Tab. 880. Fig. 3. b. muta Editionis novæ. 7 Zoll lang 5 Zoll breit.

Gualt. T. 47. B. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugisque undatim signatum, mucrone aculeis obtusis & desuper compressis coronato, albidum.

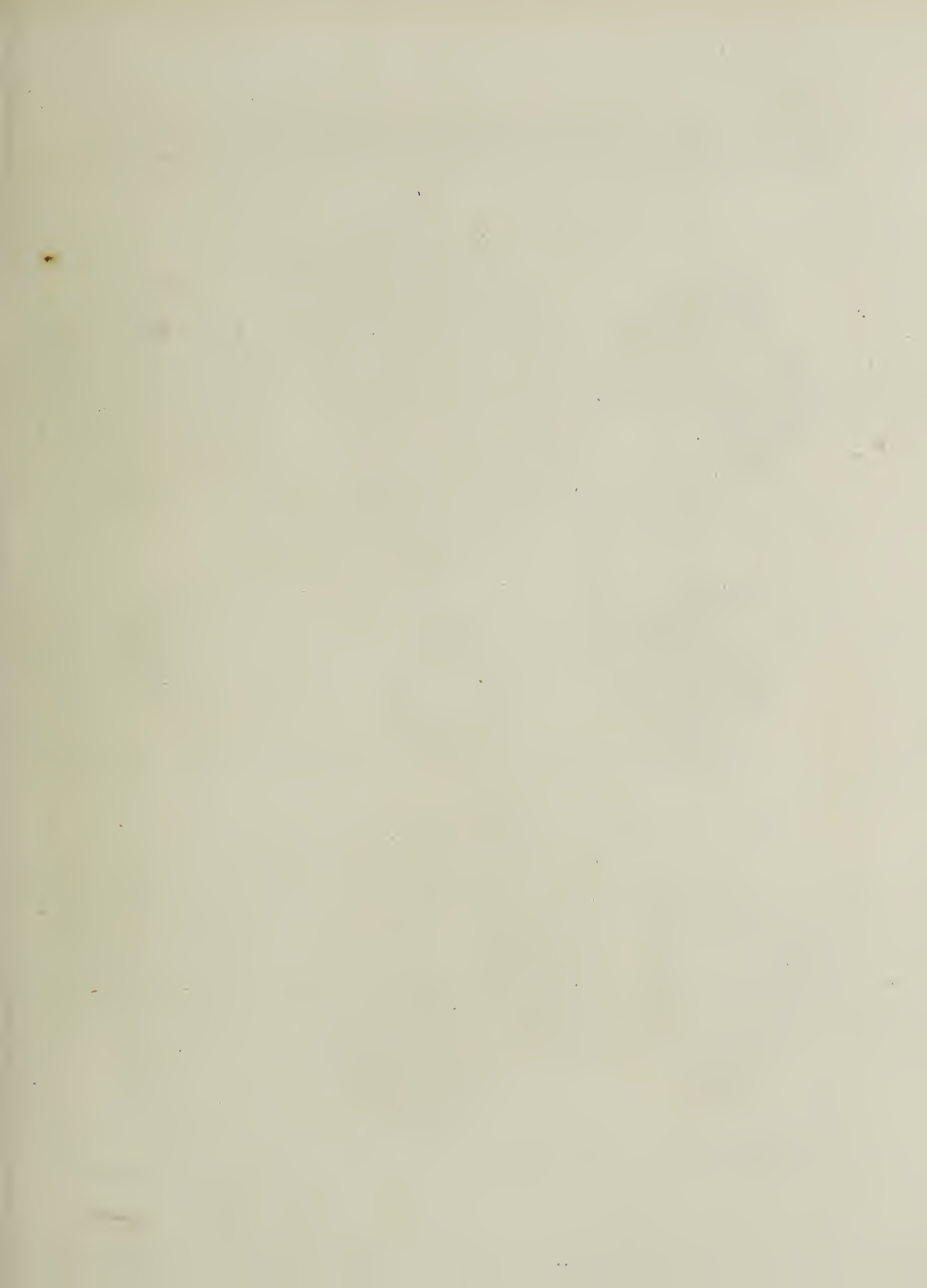
Knorr. Tom. VI. Tab. XXVII. f. 1. p. 52. Ficus muricata.

Davila Cat. Syst p. 153. n. 225. Grand Buccin blanc-sale, à tête peu élevée, à six orbes dont les pas sont un peu applatis & couronnés de tubercules.

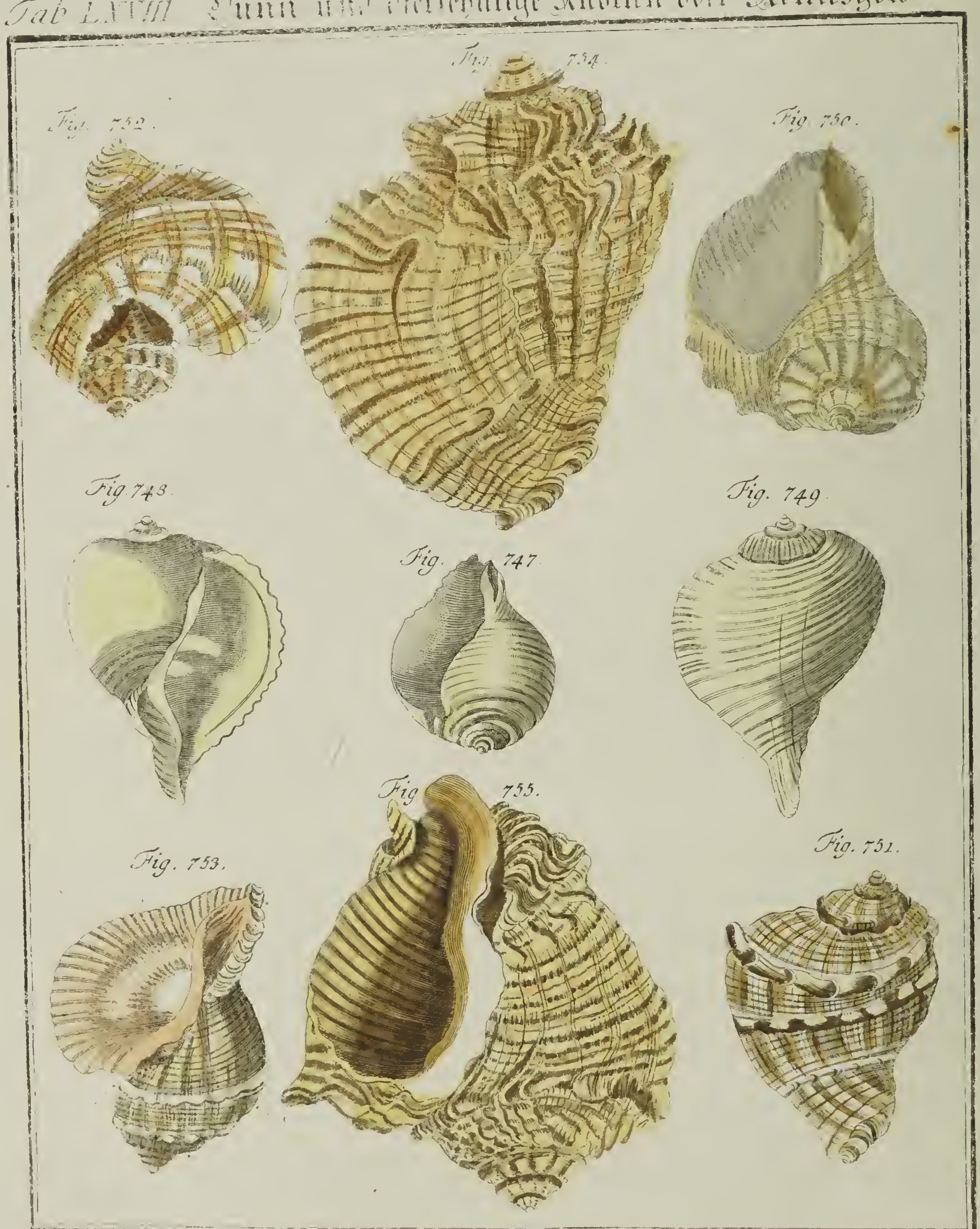
so regelmäßige Stockwerke, und haben zwischen sich keine solche Hohlkehle, wie Fig. 742. u. s. w. Sie haben an Statt kleiner Knötchen, an der ersten Kante starke, bald lang zugespitzte, bald aber stumpfere Zacken, die an den folgenden Rändern immer kleiner werden. Von diesen Zacken an bildet jede Windung eine schreg abwärtslaufende Fläche, und pflegt sich mit ihrem äussern Rande an den Zacken der folgenden vest anzuschliessen. **Mündung** und **Hals** gleichen, in Ansehung ihrer Form, gänzlich den vorigen schweren Feigen. Mein Exemplar, von $6\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, gleichet völlig der angezeigten Figur im **Gualtieri**. Es ist ungemein schwer von Schaale, von oben herab stark und falticht gestreifet, schmutzig weiß von Farbe, in der gelblichen Mündung mit häufigen feinen Streifen bezeichnet. Die **Regenfußische** Figur ist von oben herab auf weissem und gelblichen Grunde mit rothbraunen Strichen und Falten, an der ersten Windung mit starken Zacken, oben mit einem langen Halse versehen, und in der Mündung braun gestreifet. Eine fast ähnliche Zeichnung und Gestalt hat auch die **Knorrische Feige**, deren Länge nicht über $2\frac{5}{8}$ Zoll beträgt. Mit beyden stimmen auf unsern Platten die 744 und 756 Figur aus der **Samml. des Herrn Dr. Bloch**, überein. Bey allen schimmert auf der obern Fläche unter den andern Zeichnungen eine matte Bleyfarbe hervor. Die Mündung ist an einigen gelb, an andern Pommeranzenfarbig, und an guten Exemplaren allemal gestreift. Die **äussere Lefze** ist an allen Feigen scharf, die **innere** besteht aus einem glatten, um den Hals und über den Bauch

Regenfuss. Tom. II. Tab. III. fig. 25 *) 7 Zoll lang, mit den Zacken 4 Zoll breit.
Muf. Dishoek. p. 9. n. 164. fraaye bruyn en wit gestreepte en sterk getakte *Vyg.*
— *Oudaan* p. 29. n. 290. Figue epineuse. Schoone getakte Vygen.
— *Leers.* p. 37. n. 316-325. Figues uniques & mal-nommées 5-8 fl.

*) Ich habe schon bey Fig. 736. eine Zeichnung aus dem II. **Theile des prächtigen Regenfußischen Werkes** angeführet. Weil aber dieser neue Theil noch nicht vollendet, also vielleicht noch in keines Liebhabers Händen ist; so muß ich hier beyläufig erinnern, daß ich die sechs ersten Platten dieses II. Theiles vor einiger Zeit aus den freygebigen Händen meines gefälligen Freundes, **Herrn Spenglers** in Kopenhagen, als ein angenehmes Geschenk erhalten, um indessen die darauf befindlichen Figuren in meinem Werke gelegentlich anzeigen zu können, obgleich noch keine Beschreibungen dazu vorhanden sind. Die Natur lächelt uns in jeder Figur dieser vortreflich illuminirten Platten, welche dem **ersten Theile** an Schönheit im geringsten nichts nachgeben, entgegen. Schade, daß die Wünsche der Liebhaber mit so weit aussehenden Hofnungen aufgehalten werden! Umständlichere Nachrichten von diesen Platten findet man in den **Berl. Sammlungen** VI. Band S. 667-669.



Tab. LXVIII Dünn und dickschalige Knollen oder Rettiesgen



Bauch herum geschlagenen Blättchen, welches die Bewegungen des Bewohners aus der Schaale, und sein Zuruckziehen erleichtert. Einige, wie Fig. 744. sind mit einer hellen, breiten Binde, mitten über den Bauch umwunden. Vom eigentlichen Vaterlande herrscht unter allen angeführten Schriftstellern ein tiefes Stillschweigen.

Die **gelbe gezackte Feige** Fig. 757, ist wie die vorigen, senkrecht gestreift, aber nur an der ersten Windung mit starken Zacken besetzet. An den Kanten der folgenden Windungen sind alle Spuren dieser Zacken gänzlich verschwunden. Die äussere gelbe Fläche derselben ist mit hellbraunen matten Querbanden beleget. Fig. 757.

Von dieser Art scheint auch Fig. 741. oder die **stark gestreifte knotige** oder die **schwere liniirte Feige** aus dem **Feldmannischen Kabinet**, eine merkwürdige Abänderung zu seyn. Sie gleichet mehrentheils der Abbildung im **Gualtieri** auf der 26 Tafel. N. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, in summitate dorsi striata, rugosa, aculeis validis armata, leviter umbilicata, umbonata, umbone papillis seu aculeis coronato, candida. Auf einem fahlen Grunde ist sie stark in die Quere gestreift, an der ersten Windung mit knotigen Wulsten, an den letzten mit einer braun gefärbten Spitze versehen. Ueberhaupt sind an allen **gezakten Feigen** die Gewinde durch keinen solchen Kanal, wie an den knotigen, von einander getrennet. Fig. 741.

LXVII. Tafel. 745. 746 Figur. Tab. LXVII. Fig. 745. 746.

Ex Museo nostro.

Die Figuren 743. a. 745. 746. haben zwar mit andern **Feigen** in Ansehung ihrer Figur viel Aehnlichkeit; weil aber ihre äussere Lefze, wider die Art aller **Feigen**, einwärts gezahnt und auswärts knoticht gesäumt ist, so stehen sie hier am unrechten Orte, und sollen künftig unter den **getrockneten Birnen**, in der Familie der **Purpurschnecken** mit beschrieben werden. Fig. 743. a 745. 746.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747.-749. Fig. 747-749.

Ex Museo nostro.

siehe oben S. 25.

vid. supra pag. 25.

Tab. LXXIII. Fig. 750-753.

LXVIII. Tafel. 750-753. Fig.

Das dickschaalige Rettieschen. Die grosse gezackte Knoll oder Rübe. Die weit genabelte Rübe mit schuppichten Wulsten um die Gewinde. Geknobelte Knoll. Gezakte Rübe. **Knorr.**

Fr. La Massue. **Knorr.** *Gros-Radix* tuberculeux ou écailleux. **H.**

Holl. Raap. Geknobbelde Knoll.

In Ansehung der äussern Form, der Anzahl der Windungen und weiten Oefnung des Nabels haben diese Schaalen die gröste Aehnlichkeit mit oben S. 25. beschriebnen **dünnschaaligen Rettieschen.** Ihr Unterschied ist hauptsächlich in der Beschaffenheit der äussern Fläche der Schaalen und in ihrer mehrern Dicke und Schwere zu suchen.

Die meisten **gezakten** oder **knotigen Rüben** haben ausser einer starken, bald knotigen, bald schuppigen **Wulst** am Fusse jeder Windung, noch

Tab. LXVIII. Fig. 750-753.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata patula, fubroftrata, *tefta craffa*, *umbilicata Rapa* craffa, cuftofo-fquamofa, vel muricata.

Lifteri Hift. Conch. Tab. 894. fig. 14. Buccinum ambullaceum roftro finuofo, tenue, ftriatum, muricatum, clavicula compreffa.

Muf. Gottvvald. Caps. V. Tab. I'. fig. 77.

Klein. §. 167. I. n. 8. p. 57. Galla ftriata, ampullacea, roftro finuofo &c. *Lift.*

Spengleri Tab. III. fig. c. 4 Zoll lang 3 Zoll breit. *)

Knorr. V. Th. Tab. XXI. fig. 2. p. 32. Rapa muricata.

Davila Cat. Syft. p. 216. n. 416. Tonnes fauve-clair nué de gris, à ftries circulaires, dont trois plus groffes & tuberculeufes, à tête un peu élevée à pas applatis couronnés de tubercules & féparés par un petit fillon, à coque épaiffe umbiliquée, & qu'on peut regarder comme une autre efpece de *Radix.*

Muf. van der Mieden. p. 20. n. 432? Twee fraay getakte *geele Knollen.* 6 fl.

Muf.

*) Der um die Naturgeschichte sehr verdiente **Königl. Dänische Kunstverwalter, Herr Spengler** ließ ehemals für einen Freund in Paris 3 **Folioplatten mit den auserlesensten und seltsamsten Schaalengehäusen** sauber in Kupfer stechen, die vielleicht nur wenige Liebhaber kennen mögen. Da ich sie als ein schätzbares Andenken von diesem günstigen Freunde besitze, und auf selbigen die richtigsten Abbildungen der ansehnlichsten Exemplare finde, so hielt ich es gar wohl der Mühe werth, sie unter andern Kupferstichen mit anzuführen. Vielleicht wär es möglich, sie durch mehrere Abdrücke und beygefügte Beschreibungen einst gemeinnütziger zu machen. Ausführlichere Nachricht von diesen Platten lieset man im VI. **Bande der Berlin. Samml.** p. 669. &c.

noch zwo bis drey erhabne bisweilen etwas knotige **Ribben** quer über den Rücken, zwischen diesen aber sind sie durchaus stark in die Quere gestreift, und in sechs flache oder niedrige Stockwerke so gewunden, daß jedes Stockwerk durch eine tiefe Furche merklich von dem andern absetzet. Der **Bauch** ist stark gewölbet, die **Mündung** sehr weit, innwendig weiß, röthlich oder gelblich, durchaus mit erhabnen Streifen dichte besetzt, welche bis an den scharfen Rand der äussern **Lefze** reichen, und an einigen Exemplaren gleichsam einen gekerbten Rand zu bilden pflegen. Die **innere Lefze** besteht in einem zurückgebognen glänzenden Blättchen, hinter welchem ein sehr weites **Nabelloch** erscheinet, welches auswärts von einer ganzen Reihe übereinander liegender **Schuppen**, in der Form, als ob kleine Trichter in einander gesetzt wären, umschrieben wird. Die **Grundfarbe** der meisten ist fahl, gelblich oder auch röthlich, bey manchen mit braun gemischt, bey vielen mit braunrothen senkrechten Streifen schattiret. Einige meiner Exemplare haben zwischen den hohen Wulsten erhabne schmalrunde Streifen, die sich am vordern Rande der Lippen in lauter kleine Schuppen endigen, und überall aus dicht über einander liegenden Hohlziegeln zu bestehen scheinen.

Mus Leers. p. 46. n. 429? Navet à ramages jaunes. 10-21 fl.

— *Anon.* 1773. p. 250. n. 245. Navets à Ramages?

Martini Natur. Verz. Berl. 73. p. 103. n. 133. *)

In der 752 und 753ten Figur ist eine Mißbildung dieser Schaalen vorgestellet, wodurch ein doppelter Nabel entstanden, wovon der eine durchaus

*) **Verzeichniß** einer auserlesenen **Sammlung von Naturalien** und Kunstsachen, auch physikal Instrumenten, nebst einer **Tabelle** und **Erklärung** des **Martinischen Konchyliensystems** Berl. 1773. 11 Bogen und 2 B. Tabelle.

Da ich schon oft, so wohl in öffentlichen als in Privatnachrichten erinnert worden, einen Entwurf meines ganzen Systems, noch vor Vollendung dieses grössern Werkes, bekannt zu machen, so habe ich mich der Aufforderung, dieses **Verzeichniß** aufzusetzen, als einer günstigen Gelegenheit, dem Verlangen der Konchylienfreunde genug zu thun, desto lieber bedienen wollen, weil ich hier das bequemste Mittel fand, meine **systematische Tabelle** zugleich durch Beyspiele zu erläutern. Die Tabelle selbst hat der Verleger dieses Werkes, den Liebhabern zu gefallen, abdrucken lassen, und als eine Zugabe zum III. Bande meiner Konchyliologie beygeleget. Man wird sie aber füglicher dem I. Bande vorheften lassen. Vom Verzeichniß aber, wovon hier bey **Joach. Pauli** noch Exemplare zu haben sind, findet man ausführliche Nachricht im VI. **Bande der Berlin. Sammlungen.** S. 621-624.

durchaus offen, der andere hingegen in diesem verborgen und unten geschlossen ist. Ich habe dies merkwürdige Stück, so wie es hier abgebildet ist, vom Herrn Legationsprediger Chemnitz zum Geschenk erhalten. Der Bewohner hat, bey Anbau seines Gehäuses entweder an der Stelle, wo sich die erste von den folgenden Windungen durch einen starken Bogen trennet, (Fig. 752), ein aufsitzendes Hinderniß zu überwinden gehabt, und über dasselbe hinweg bauen müssen, oder er hat, beym Ueberflusse der Nahrung, einen so starken Anwachs des Körpers gefühlet, daß er einen grössern Bogen, als gewöhnlich, bey Vergrösserung seines Gehäuses, umschrieben, und folglich unterwärts die weite pyramidalische Tiefe (Fig. 752.) oben aber die doppelte Nabelhöhlung (Fig. 753.) übrig lassen müssen.

Vom Deckel dieser Schnecken ist schon oben in den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlecht geredet worden. Vor noch sehr wenigen Jahren gehörten sie unter die Seltenheiten. Jezo hat man sie von Tranquebar, woher sie der Herr Dr. **Feldmann** erhalten, viel häufiger nach Europa gebracht und dadurch den Werth ihrer Seltenheit merklich vermindert. Ihre Schönheit besteht in der saubern **Spitze** der stark absetzenden **Stockwerke** mit knotiger Kante, in der hellröthlichen oder orangenfarbe der **Mündung**, in den zarten **Einkerbungen** des Randes der äussern Lefze von den Fortsätzen der innern Streifen des Mundes, in der weiten **Oeffnung des Nabels**, in der stärkern Anzahl sichtbarer **Schuppen** oder **Hohlziegeln** an den Querwulsten und in vorzüglicher **Grösse**. Mein grösstes Exemplar ist 2¾ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, von aussen bunt, aber weiß und verbleicht in der Mündung.

Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

LXVIII. Tafel. 754. 755. Fig.

Die Neptunusmanschette. M.
Der chinesische Manschettenmurex.
Das Bezoar Buccinum (Spengler)
Die **blattrige Rübe. M.**

Franz. Radix en plis de Manchettes. Manchette de Neptune.

Holl. Mouwagtige groote Knoll.

Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata craſſa, umbilicata Rapæ forma.

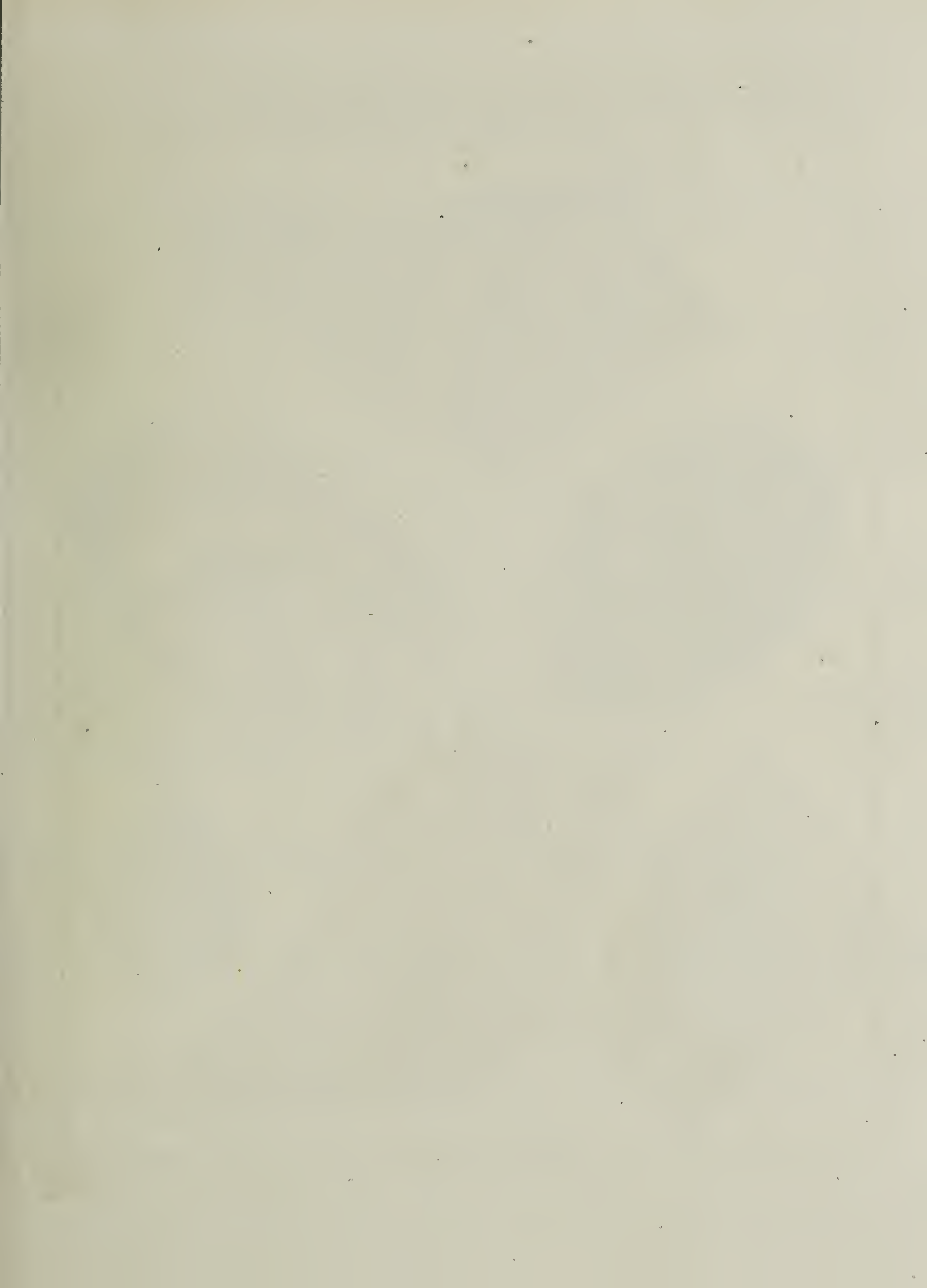
Rapa craſſa foliacea.

Aldrovand. Teſtac. Franc. 1618. Purpura ventre non turbinato? fig. 12.

Spengleri Tab. II. Lit. H. 3 Zoll hoch 2½ Zoll breit.

Diese

Regenſ.



Tab. LXIX. Knotige Feigen und Weitmünder



Diese vortrefliche blättrige Schnecke gehört unter die seltnen Produkte des chinesischen **Meeres**, die nur in wenigen Kabinetten gefunden werden. In holländischen Versteigerungen hat man das Stück mit 36 Gulden bezahlet. Sie kömmt mit der vorigen **dickschaaligen Rübe** in der Form und in allen Absichten, die faltigen Blätter allein ausgenommen, so genau überein, daß man sie mit Recht für grosse, recht krause ausgewachsene Schaalen der **geknobbelten** oder **schuppichten Rübe** zu halten pfleget. Man erblickt an diesen sogenannten **Manschetten des Neptuns** eben die sechs stark absetzenden **Stockwerke** mit knotigen Kanten, eben die kraussen schuppichten **Walste** quer über den Rücken, eben die **Querstreifen** zwischen denselben, auf dem Rücken und in der Mündung, eben die **Nabelöfnung** hinter dem Blatte der innern Lefze, mit eben so schuppichter Einfassung. Der Unterschied besteht also hauptsächlich in der Grösse und in einer solchen Verlängerung der Schuppen, besonders am Fusse jeder Windung, durch welche diese schweren, dicken Schaalen das Ansehen einer **zusammengefalteten Manschette** zu erhalten pflegen. Eben diese blättrige Falten sind an einigen Exemplaren häufiger, grösser und länger, als an andern, auch bald mehr, bald weniger gekrauset. In Ansehung der Farbe sind sie fast alle gelblich, mit weiß untermischet, und mit braunen Querstreifen von aussen und innen gezieret. Meine schönsten Exemplare von 2¾ Zoll in der Länge habe ich der Freygebigkeit meiner Kopenhagenschen Freunde, des Herrn **Garnisonprediger Chemnitz** und Herrn **Kunstverwalter Spengler** zu danken.

Regenf. II. Theil Tab. III. fig. 28. 3¾ Zoll hoch 3 Zoll breit.

Mart. Catal. 73. p. 103. n. 135. Radix rare en plis de Manchettes.

LXIX. Tafel. 756. 757. Figur. / Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

siehe oben S. 31. / vid. supra p. 31.

Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

III. Abschnitt. IX. Geschlecht.
Kahnschnecken.

1. Gatt. A.) Knotige Kahnschecken.

LXIX. Tafel. 758. 759. Figur.

Tab. LXIX. Fig. 758. 759.

Der ächte geknobbelte Weitmund aus Westindien. M. und Knorr.

Das dickschaalige weiß und röthlich knotige Kasket mit verborgner Spitze. (Hebenstr.)

Franz. Grand Gueule.

Holl. Geknobbelde Widmond of Rudolphus. *Klein.*

Engl. The Mulberry. (*Huddesfort* in Ed. nova Listeri.)

Obgleich einige Konchyliologen diese Schaalen unter die Kinkhörner, andere unter die Stachelschnecken zu bringen beliebt, so wird man mir es doch hoffentlich nicht verargen, wenn ich hierinn von einigen grossen Vorgängern abweiche, weil ich überhaupt in meinen Abtheilungen andere Merkmale zum Grunde gelegt habe. Die äussere wollenförmige Figur, die lange, weit offenstehende Mündung, und die warzenförmigen Windungen dieser Schaalen, wodurch sie den folgenden glatten Kahnschnecken so ähnlich werden, schienen mich zu berechtigen, mit ihnen den Uebergang von den Rettichen zu den Kahnschnecken zu machen.

Ihre

Sect. III. Genus IX.
Cymbia.

A.) *Cochlides volutatae cymbioides tuberculosae.*

Tab. LXIX. Fig. 757. 758.

Ex Mus. nostro. $3\frac{1}{2}$ Zoll lang 2 Zoll breit.

Cochlis volutata patula cymbioides, testa tuberoso-striata. *Mamma verrucosa.* Cymbium nodosum.

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 989. fig 49. Buccinum breviroſtrum, labrosum, crassum, nodosum ex albo rubens, columella lata plana? *Barbadeuse.*

Mus Gottvv. Caps. VIII T. V. fig. 179. a.

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 361. Cochlea colore cinereo, in dorso tonsillas nigricantes gestiens, ore valde expanso & aperto, labris carneis, parte intima cinerea, fasciis violaceis signata.

Grevv Rarities. p. 127. The flat lip'd Snail. T. 9.

Sloan. Jam. II. p. 251. n. 13.

Gualt. Tab. 51. E Bucc. majus canaliculatum & sulcatum, striatum, papillosum, labio externo satis patulo & minutissime dentato, fasciis albidis & piceis lucide depictum.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. List. (inter Cassides)

Petiv. Gazoph. Tab. 152. fig. 3. Nom. List.

— *Americ.* No. 505. Perdicea nodosa.

Mem. curios. 1708. p. 190. n. 49.

D'Argenv. Pl. 17. H. La *Muse* garnie de tubercules noires. C'est une Conque Persique p. 264.

Klein

Ihre Schaale ist, nach dem Verhältniß ihrer Grösse stark und schwer, von länglicht eyförmiger Figur. Auf dem flach gewölbten Rücken findet man die meisten auf schmutzig weissem Grunde mit schwarzbraunen **Querstreifen** so dichte bemalet, daß man, besonders am untern Theile der Schaale, die Grundfarbe kaum zu erkennen vermag. In der Mitte und Oberwärts zeigt sich bey vielen erwachsenen Exemplaren eine breite **weißliche Binde**, welche man auch von innen widerscheinen siehet. Der ganze Rücken ist an jungen Schaalen mit 5 oder 6, an ältern mit vier schregen Reihen scharfer, durchs Alter abgestumpfter **Knoten** besetzet. Ueberhaupt bestehen diese weitmündigen Schnecken aus fünf **Windungen**, die aber wegen ihrer Kürze bloß einer verlängerten **Warze** gleichen, und an alten Exemplaren kaum von einander zu unterscheiden sind. Ihre länglich runde **Mündung** ist innwendig weiß, mit einem starken Widerschein der äussern Farben. An der äussern scharfen **Lefze** bemerkt man zarte schwarzbraun gestreifte Einkerbungen, die lauter Fortsätze der äussern Streifen ausmachen. Bey der **innern Lefze** ist besonders die breite glatte, stark **eingedrückte Fläche** merkwürdig, die nach aussen und innen einen scharfen Rand bildet, wovon der äussere durch etwa zwölf feine Zähne gekerbt erscheint, und in einer matten Fleischfarbe glänzet. Wo sich oben die beyden Lefzen vereinigen, bilden sie eine kurze Rinne mit einer kleinen halbmondförmigen Auskehlung.

Klein §. 59. sp. IX. p. 22. *Mamma verrucosa* papilla prominente, labio oris ad columellam repando, extus densis variolis aspera, nigricans, intus carnea.

Lesser. §. 57. aaa. p. 294. Cochlea pyriformis cinerea &c. *Bon.*

Adans. Pl. VII. fig. 3. Le Pakel. p. 105.

Knorr VI. T. XXIV. fig. I. p. 46. Wydmond. *Grand Gueule.*

Davila Cat. Syst. p. 214. n. 413. *Canque Persique d'Amerique* à fascies tuberculeuses violettes, plus nombreuses, à robe un peu marbrée de blanc & à bouche de même couleur que la fond. C'est *la Mûre* de *Mr. Argenville.*

Mus. Leers. p. 49. n. 460. Grand-Gueules. Getakte Wydmonden. 2 fl.

Martini Cat. 73. p. 103. n. 136. Cymbium tuberosum patulum.

Linn. S. Nat. Ed. X. p. 739. n. 402. Ed. XII. p. 1202. n. 465. *Buccinum patulum* testa muricata, labro extus crenato, columella falcata. *Americanum.*

— *Mus. Reg. Ulric.* p. 610. n. 263.

Wenn diese Schnecken aus der See kommen, sind sie gemeiniglich mit einer grünlichen oder fleischfarbigen Rinde überzogen, die man erst abnehmen muß, um ihre natürlichen Farben zu sehen, die bey den jungen bräunlich violet, bey den alten aber braun, grünlich und weiß untermischet ist.

Der **Bewohner** hat einen cylindrischen, oben bogenförmig ausgeschweiften **Kopf**, lange kegelförmige **Fühlhörner**, in deren Mitte auswärts die kleinen schwarzen **Augen** sitzen, unten am Kopf ein eyförmiges in die Quere geöfnetes **Maul**, woraus es vermuthlich, wie die meisten Schnecken dieser Art, einen kleinen **Saugerüßel** hervorstrecken kann; einen Mantel, der nur die Wände der Schaale von innen bekleidet, an den Seiten Franzen hat und sich oben in einen **Kanal** zusammen rollet, welchen das Thier aus der obern Auskehlung der Schaale strecket, einen stumpfen, ellyptischen **Fuß**, kaum halb so lang, als die Schaale. Wenn das Thier kriecht, so ruhen auf diesem Fusse der Kopf und eine Hälfte der beyden Fühlhörner. Zwischen dem Mantel und dem Fusse des Bewohners findet sich ein dünner hornartiger **Deckel**, etwas unter der Hälfte seiner Länge. Er ist noch einmal so lang, als breit, und nur halb so lang, als die Oefnung der Schaale, die er aber doch sehr vest verschliesset, weil ihn das Thier bis in die Mitte der ersten Windung, wo sie am engesten ist, einziehen kann. Seine Oberfläche ist glatt, schwarzbraun, mit fünf nach oben zu, in einem halben Bogen, gerichteten Furchen.

Beyde Geschlechter sind bey diesen Thieren deutlich von einander unterschieden. Es giebt unter ihnen **Männchen** und **Weibchen**. Die **ersten** erkennet man leicht an der Form ihrer flachern Schaalen mit sparsamern Knoten. Sie strecken auch von Zeit zu Zeit an der rechten Seite, ein Glied, wie eine dreyeckigte platte Zunge hervor, woran sie am deutlichsten von den Weibchen unterschieden werden können. Die **Farbe** des Bewohners der **eigentlichen Weitmünder** fällt ins Violette, und ihr **Deckel** ist beynahe zweymal kürzer, als die Oefnung des Mundes. Wenn man zu der Zeit ein wenig auf diesen Deckel drücket, da sich der Bewohner eingezogen hat, so giebt er eine ziemliche Menge von einer im Anfange grünlichen Feuchtigkeit von sich, die aber nach dem Austrocknen dunkel purpurfarbig zu werden pfleget. *)

Diese **geknobbelde Weitmünder** sind in **Afrika, Senegal** und **Jamaika**, in **Amerika** und auf **Barbados** zu **Hause**, und werden von Herrn **Adanson** für selten ausgegeben.

Tab. LXIX. Fig. 760.

LXIX. Tafel. 760. Fig.

Das

Tab. LXIX. Fig. 760.
Ex Mus. nostro.

Cochlis

*) S. *Adanson* Coquillages p. 102 und 106.

Das Rudolphushorn mit Banden. Das Metalhorn. **Der Affenhinter.** Affensterz. Die Rudolphusschnecke. Das buntfarbige Federhorn mit schmalen und breitern Reihen Federn. **Hebenstr.**

Das Großmaul.

Die offenstehende Schnecke. **Müller im Rumph.**

Franz. Cul de Singe. Leers. Conque Persique, Pourpre de Panama. *Dav.*

Holl. Aape-Gatje. Metaalhoorn. Rudolphus. Wydmonder.

Engl. The Persian Musik. (*Huddesfoort*) Wide mouth'd whelk (*Petiv.*)

Herr von **Argenville** glaubet zwar, daß aus dem vorherbeschriebnen **ächten Weitmunde**, wenn seine Knoten auf dem Rücken abgeschliffen würden, diese **Rudolphusschnecken** entstünden, und also beyde nur einerley, durch die Kunst veränderte Art wären. Mich dünkt aber, daß die **Rudolphushörner** von den **ächten Weitmündern** sich zu deutlich in der Form und in der Beschaffenheit der äussern Fläche, von einander unterscheiden. Jene haben einen starkgewölbten, diese einen viel flachern Bauch, der zuweilen so gedrückt aussiehet, daß man eine solche rohe und auf der Mündung liegende Schaale, wie Adanson versichert, leicht für ein

Cochlis volutata patula cymbicides nodoso-striata. *Cochlea Rudolphi* dicta, seu patula. *Rumph.*

Lister. H. C. Tab. 987. fig. 46. Buccinum breviroftrum labrosum, striatis & intersectis lineis eleganter depictum.

— Ib. fig. 47. idem crassum, versicoloribus vel intersectis lineis striatis latiusculis distinctum.

Rumph. Tab. XXVII. fig. E. Cochlea patula.

Grevv Rarities Tab. 9. fig. 5. 6.

Valentyns Schnecken und Muscheln &c. p. 12.

Gualt. Tab. 51. H. Buccinum majus canaliculatum & sulcatum, læve, ore amplissimo, labio externo denticulato, interno vero macula livida fusca signato, in dorso rubiginoso & fusco lineis albidis, interdum nigricantibus undique & dense circumscriptum.

— Ibid. lit. L. Idem labio externo striato, in dorso striis & fasciis latioribus ut plurimum tophaceo colore & subnigro depictis, nonnullisque aliis ex candido & pullo seriatim interruptis elegantissime signatum & circumdatum.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. Nom. List.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XII. fig. 7. *Wide Mouth' d' vvhelk.*

Argenv. Pl. 17. E. p. 264. *Conque persique.* Ses tubercules naturelles étant usées, elle acquiert un très-beau poli. Elle est entourée de lignes ponctuées & blanches, sur un fond brun-rayé. Sa bouche est polie naturellement, avec une levre très-applatie & l'autre très-evasée. Sa tête forme une clavicule pointuë, peu élevée.

Klein.

ein **Meerohr**, in einiger Entfernung halten könnte. Ferner bemerkt man, daß die Mündung an jenen zwar ebenfalls weit, aber nicht so lang, nicht so stark ausgebreitet, als an diesen; ingleichen, daß an den **Rudolphussen** die äussere Fläche nicht so knotig, die Mündung inwendig auch regelmäßiger, als an den Weitmündern gestreift ist. Ihre **gemeinschaftlichen Charaktere** bestehen 1) in dem kurzen, warzenförmigen Zopfe der 5-6 Windungen; 2) im vertieften Eindruck der innern Lefze, 3) in den zarten Einkerbungen der äussern Lippe, und 4) in den kurzen Rinnen der obern und untern Zusammentreffung beyder Lefzen.

Uebrigens befindet sich in der äussern Beschaffenheit dieser Schaalen, die man eigentlich **Rudolphushörner** nennet, eine merkliche Verschiedenheit. Einige sind ganz braun, über den ganzen Leib stark in die Quere gestreift, und mit einzelnen dunkelbraun und weißgefleckten rauhen Schnüren, andere mit abwechselnden breiten und schmalen, braun und weißgewürfelten Banden umwunden. **Valentyn** hat von dieser Art einige besessen, die er **glatte** nennet, weil ihre Querstreifen bloß durch zarte Knötchen rauh gemacht waren, sie hatten entweder Banden oder nicht. Andere waren **geknobbelt**; einige seltsame Stücke hatten weisse Banden

Klein. §. 165. IV. p. 56. Gallinula aspera & crassa *List.*

— §. 219. VI. n. 1. p. 82. *Cymbium Cochleatum*, *patulum*, testa crassa, labio denticulato, dorso cinereo, maculis albis & nigris. *Wydmonder* of *Rudolphushoorn.*

a.) majus, ovo anatis aequale, rarius *Rumph.*

b.) minus & globosius ex cinereo calcoreum. *Ejusd.*

Knorr. III. Tab. 2. fig. 5. p. 10. (ad *Harpas* relatum.)

— IV. Tab. V. fig. 4. p. 11. (ad Cassides verrucosas.)

Seba Tab. 72. fig. 10-16. p. 170. *Cochleae Rudolphi.*

Davila Cat. Syst. p. 214. n. 411. Tonne grise à stries circulaires à grand nombre de fascies étroites formées de petits quarrés longs alternativement blancs & violet foncé à large bouche & à levre intérieure tirant sur l'aurore; espece qu'on nomme en Hollande *Rodolphe* & en France *Conque persique* ou *Pourpre de Panama.* Cf. p. 215. n. 414. La même à petites fascies blanches moins interrompues de taches violettes.

Mus. Oudaan. p. 39. n. 416. Conques persiques brunes ou Buccins à gueule large. Bruynkleurige Rudolphussen of Wydmonder.

— *Leers.* p. 29. n. 455. *Cul de Singe. Metaal-hoorns.* 5. fl. 10. kr. 2 St.

— Ib. n. 456-459. *Conques persiques*, *Rudolphussen.*

— *Koening.* p. 23. n. 280. Conques persiques à tubercules & à bandes blanches.

den

Mus.

den, andere ganz weisse, wovon ich aber noch kein Beyspiel gesehen, hatten eine violette Mündung. Die **westindischen Rudolphshörner**, sagt er, sind von innen weisser, als die **Ostindischen**, auch an der einen Seite matt orangenfarbig, von aussen voller schwarzen und weissen Ribben und hinterwärts etwas geknobbelt. Abgeschlifne **Stücke** dieser Art erhalten ein vortrefliches Ansehen, weil alsdann die Höcker und Rauhigkeiten verschwinden, vom weissen Grunde mehr Flecken und Querstreife zum Vorschein kommen, und mit den abwechselnden dunkelbraunen Linien, die auch in der Mündung zu sehen sind, eine vortrefliche Farbenmischung ausmachen.

Muf. Anon. 73. p. 251. n. 261. 262. Id. nom.

Linn. S. N. Ed. X. p. 738. n. 401. Ed. XII. p. 1202. n. 464. *Buccinum perficum*, tefta fcabra, labro crenulato, columella plana ex Oc. *Afiatico.*

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 609. n. 262.

Rumph gedenket ebenfalls zwoer Arten; die eine, sagt er, ist grösser, als ein Enteney, und wird selten gefunden; die andere ist viel kleiner, mehr höckerig und von grauer, kalchartiger Farbe. Diese Schnecken verschliessen ihre Mündung mit einem dünnen schwarzbraunen Deckel und werden sowohl in **Ost**- und **Westindien**, als besonders im **persischen Meerbusen** gefunden.

LXIX. Tafel. 761. Figur.

Der gezahnte oder **gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Der Haken.**

Franz. La Licorno.
Holl. Getaande Rudolphus.

Von dieser ungemein seltnen magellanischen Schnecke habe ich in den **Sammlungen der hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften** und unsers **Herrn Hofr. Gleditsch** etliche saubere Stücke gesehen, deren Farbe aus dem aschgrauen ins braune fiel. Das merkwürdigste an denselben sind 1) die abwechselnden stärkern und

Tab. LXIX. Fig. 761.

Ex Muf. Gleditfchiano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, coftis fquamofis & hamo peculiari notata. *Cochlea Rudolphi cornuta*, vel hamo diftincta.

Tab. LXIX. Fig. 761.

Planches du Dict. Encycl. Tom. VI. Pl. LXVII. fig. XI La *Licorne.*

Davila Cat. Syft. p. 136. n. 174. Tab. IX. fig. B. Deux Buccins des parages Magellaniques, rares & en pendant, a robe marron foncé, à ftries transverfales tuidées, alternativement plus ou moins élevées à levre exterieure dentelée & & armée en dedans vers l'extrêmité inferieure d'une dent faillante, ce qui leur a fait donner le nom de *Licorne.*

F 3 *Knorr*

und schwächern Querribben, die aus lauter ziegelförmig übereinander liegenden zarten Schuppen bestehen, und eine vorzüglich rauhe Oberfläche bilden; 2) in dem langen gekrümmten Hacken, der sich vom obern Ende der äussern Lefze nach der innern Lefze krum über bieget, an ⅝ Zoll in der Länge beträgt, vorn aber etwas gebogen und stark zugespitzt erscheint. Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern **Rudolphushörnern**, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze **Windungen**. Die äussere **Lippe** ist stark ausgezakt, an der **innern** findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zween, die Breite 1½ Zoll, die Höhe der Mündung 1½, die Weite ¾ Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaalen, mit drey bis zehn Gulden.

Knorr. IV. Tab. XXX. fig. 1. Cochlea patula, dente acuto prominente.

Mus. Koening. p. 22. n. 275. Capitaale en zeer fraaye bruin kleurig fyn geribde en *getaande Rudolphus.* Très-belle & fort-rare *Licorne*, à robe marron-foncé, à stries transversales tuilées & armée en dedans d'une dent saillante. 10. fl. 10. kr. it. n. 276-279. 3-7-8 fl.

I Gattung.

Glatte Kahnschnecken.

A. A.) **mit ausgekehlten Windungen** und schmalem Bauche.

Tab. LXX. f. 762. 763.

LXX. Tafel. 762. 763. Figur.

Die marmorirte Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen, aus **Guinea.** M.

Der marmorirte oder **bunte Neptunuslöffel. Dav.**

Die röthlich gewölkte Kahnschnecke. **Hebenstr.**

Cochleare Neptuni.

Franz. Cuiller de Neptune marbré. Vase ou Cruche de Jaqueline de Baviere. Tonne ou Robe bigarrée. **Holl.**

Spec. II.

Cymbia lævia.

A.) *Clavicula excavata*, ventre tereti.

Tab. LXX. Fig. 762. 763.

Ex Mus. Bolteniano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, laevis, marmorata.

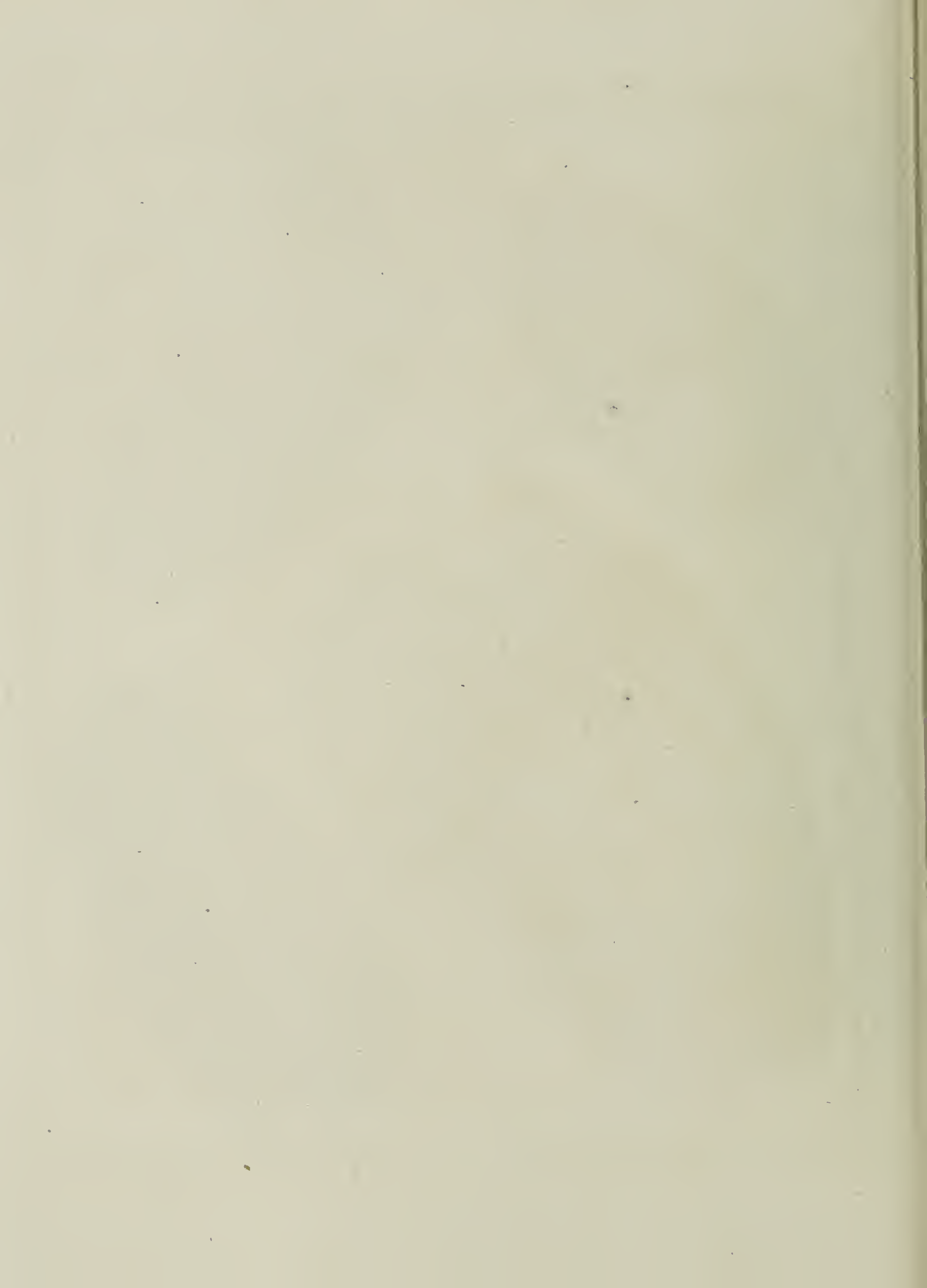
Cymbium excavatum, rufo nebulatum. *Cochleare Neptuni variegatum.*

Lister. H. Conchyl. Tab. 796. fig. 3. Buccinum Persicum ex rufo nebulatum, clavicula profunde sulcata ejusque margine acuta.

Valentyn. Oost-ind. p. 539. und desselben Abh. von Schnecken und Muscheln p. 43. Langwerpige fraay *gevlammde West-*

Tab. LXX. Ausgekehlte Trog oder Kahnschnecken.





Holl. Neptunus Trinkschaal of Schotel Neptunus Lepel. (gemarmelde)

Engl. The cloudet Melon. (Hudetesfort in Listeri nova Edit.)

Da ich schon in den allgemeinen Anmerkungen das Nöthige von der besten **Eintheilung der Kahnschnecken** gesaget, so kann ich mich hier wohl unverzüglich zur besondern Beschreibung der sogenannten **Schweinsrüssel** oder **Neptunuslöffel** wenden. Wir haben von diesen Schaalen zweyerley Gattungsarten. Die **bunten** oder **marmorirten** und weissen oder **einfarbigen**. Der Hauptcharakter, wodurch sie von andern glatten Kahnschnecken unterschieden werden können, besteht 1) in ihrem schmalern Bauche, und 2) in der tiefen und breiten Auskehlung, **am Fusse der ersten Windung**. Die Farben auf der Oberfläche machen hier bloß einen zufälligen Charakter, wornach sich zwar Abänderungen aber keine **Gattungen** bestimmen lassen.

Die marmorirten Neptunuslöffel, wovon ich durch die Güte meines **Chemnitz** einen schönen Vorrath von unterschiedner Grösse, als von 2¼ bis zu 5½ Zoll, besitze, haben auf einem gelbweißlichen Grunde, rothbraune, theils hellere, theils dunklere Flecken und Wolken, welche sich auf

Westindische Tepelbacken. Vallen op *Curacao* en op *Guinea.*

Gualt. Tab. 29. B. Concha longa pyriformis, intorta, cylindroidea striata, striis aliqantulum undatis, umbonata, in basi margine acuto donata, subalbida lineis & maculis rufis, raris, undatim depicta.

Hebenstr. Mus. R. p. 304. Cymbium medium ex rufo nebulatum.

Klein. §. 219. III. n. 2. p. 81. *Cymbium auritum*, labio concavo, instar auris in duas extremitates acutas terminante, altero latere voluto, turbine infra basin. *Bucc. Persicum* ex rufo nebulatum &c. *Lister.*

Argenv. Pl. 17. G. Dolium striatum, maculosum, columella rugosa. *Conque-Sphérique* dont la tête est très-aplatie avec des rides ou plis dans le bas de sa columelle. Sa robe est tigrée de taches fauves sur un fond blanc.

Adans. Pl. 3. i. l'yet. p. 44.

Davila Cat. Syst. p. 212. n. 404. *Cuiller de Neptune.*

Seba Tab. 5. fig. 8. 9. *Cymbium mammillare achatinum*, papilla interdum introrsum reducta, interdum valde prominente.

Mus. Chais. p. 57. n. 745. Omwonde bruyn en wit *gemarmelde Tepelbakken.* Robe marbree de brun & de blanc. 7 fl. 5 kr.

— *Oudaan.* p. 46. n. 747. 748. Bonte Tepelbakken. *Tonnes ou Robes bigarrées.* 5 fl.

Mus. Leers. p. 82. n. 817. Tonne à mamelon agatisée, singulierement contournée & bien colorée. Omwonde en

auf der ganzen äussern Fläche der senkrecht gestreiften Schaale, ohne Ordnung, vertheilen, und ihr ein marmorartiges Ansehen geben. Der Leib ist an diesen Schaalen zwar schmaler, als an andern Tepelbacken, aber doch noch etwas runder, als an den **einfarbigen Neptunuslöffeln** gewölbet. Die erste Windung bildet am Fuß erst einen scharfen Rand, welcher an der rechten Seite in einen kurzen Flügel ausläuft. Unter diesem Rande erblickt man eine tiefe breite, mit einem gelblichbraun glänzenden Schleim überzogne Auskehlung, in deren Mitte noch vier, gemeiniglich verwachsene warzenförmige **Windungen** stumpf hervortreten. Die **Mündung** ist unten schmal, oben am weitesten. Die **äussere Lefze** hat keinen Saum, unten aber den erwähnten Flügel, und oben eine halbmondförmige **Auskehlung**, wodurch sie mit der innern Lefze zusammenhänget, woran ich an meinen Exemplaren vier starke Zähne oder schrege Querfalten zähle, und ein glattes, über den Bauch geschlagnes Blatt eines glänzenden Schleimes wahrnehme. Hinter dieser gezahnten Lefze bemerkt man einen faltigen Saum, der von der Gegend, wo sich der unterste Zahn befindet, bis an die obere Auskehlung der Lefzen schreg in die Höhe ziehet. Herr von **Linne** hat an seinen Exemplaren mehr nicht, als 2 Falten gesehen, vielleicht waren es junge Schaalen, oder von der weissen Art, welche an meinen Exemplaren auch nur 3 Zähne zeigen. Innwendig sind alle diese Schaalen mit einer zartern oder dickern weissen Lasur überzogen, durch welche bey jungen Exemplaren die äussern Farben hervorschimmern. Das Alter macht einige kleine Verschiedenheiten in der Form der Schaalen, welche hauptsächlich darauf hinauslaufen, daß die jüngern gemeiniglich etwas länger und am Wirbel platter, als die Alten, und daß bisweilen einige von mittlerer Grösse mit fünf sichtbaren Zähnen oder Falten versehen sind.

en zeer fraay geteekende *agate - Teepelbak.* 9 fl. 10 kr.

Muf. Koening. p. 39. n. 487. Iacobakruik. *Cruche de Jaqueline de Baviere Taffe de Neptune.*

Mart. Catal. p. 104. n. 137.

Linn. S. Nat. X. p. 733. n. 374. Ed. XII. p. 1196. n. 436. *Voluta Cymbium* testa emarginata ventricofa, fpira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella biplicata. Ex *Muf. Iberico.*

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 599. n. 242.

Ihr **Vaterland** ist in **Afrika**, an den **senegalischen Küsten**, in **Guinea**, woher die meisten marmorirten kommen, auf **Kurakao** in Westindien, wo sie Herr **Valentyn** mit allerley Abänderungen gesehen, oder, wie Herr von **Linne** versichert, im **spanischen Meere.**

LXX. Tafel. 764. 765. Figur.

Der einfarbige **Schweisrüssel.** (Knorr.)

Der **einfarbige Neptunuslöffel.** (Davila)

Die grosse **Back- oder Kahn-** muschel mit ausgehöhltem Wirbel. Hebenstr.

Die grosse Birnförmige Schnecke mit ausgekehlten Gewinden. (Leßer.)

Franz. Le Groin. Cruche de Jaqueline de Baviére.

Holl. Verkens smael of Snuit.

Engl. Clouded Melon. (*Huddesfort.*)

Das hauptsächlichste, was zur nähern Kenntniß dieser Schaalen gehöret, ist schon bey den zwo vorhergehenden Figuren erinnert worden. Die einfarbigen sind nicht völlig so stark gewölbet, als die bunten, am Fusse der Hauptwindung flach ausgekehlet, und scharf gerandet, an der innern Lefze gemeiniglich nur mit 2 bis 4 Zähnen bewafnet, und etwas dünner von Schaale, als die vorigen. Uebrigens pflegen sie auf der ganzen Oberfläche bald ganz weiß, bald gelbröthlich, bald rothbräunlich auszusehen, und längs von oben herab sichtbar gestreifet zu seyn. Diese Streifen sind nichts anders, als lauter Spuren der neuen Ansätze, vorn am scharfen Rande der äussern Lefze.

Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Ex Muf. Bolten. & noftro.

Cymbium excavatum vel *Cochleare Neptuni unicolor*, *Probofcis porcina* quorumdam.

Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Fab. Columna de Purp. p. 28. & 30. Concha natatilis altera, exotica, Perficæ conchener.

Lifter. H. Conch. Tab. 800. fig. 7. Buccinum Perficum fubfufcum, maximum anguftum, clavicula excavata, cujusque margo admodum acuta eft, Infulis Philippinis. 8 Zoll lang, 4 Zoll breit.

Bon. Muf. Kirch. p. 449. n. 2. Cochlea ex Infulis Philippinis, trecenis libris ponderans.

Valentyn Ooft-Ind. p. 539. De lange ongemeen grauwe oftindifche Teepelbak. Veel fmaler en langwerpig. Van *Curacao.*

Desselben Abhandlung. p. 43.

Hebenftr. Muf. Richt. p. 304. Cymbium umbilicatum. Tab. Col. & Lift.

Klein. § 218. 1. p. 80. Cymb. umbil. &c.

Leffer. §. 57. i. p. 282. Cymbium ex Philippinis.

Adans. Coquill. Pl. 3. fig. 2. Le Philin. p. 48.

— Reise nach Senegal. Brand. 1773. p. 167.

Knorr. II. Tab. XXX. fig. 1. Probofcis porcina. p. 55.

— *Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. VI. fig. 3. p. 58.

Seba. Tab. 65. fig. 5. 6. & Tab. 66. fig. 5. Cymbium obtufum coloris cœruleo-cinerei.

Davila Cat. Syft. p. 212. Gondole mamillaire à pas du premier orbe faillant

In Afrika, so wohl an der **Mündung des Niegerflusses**, als an den **Küsten des grünen Vorgebirges** hat **Adanson** die jungen Schaalen innwendig braun, auswendig hell achatfarbig, die grossen aber alle fleischfarbig angetroffen. Angeschlifne Stücke erhalten auf bräunlichem Grunde eine weißfleckigte Schattirung und einen prächtigen Glanz.

en dehors en vive-arrête, concave en-dessus & à très-petit mammelon; espece qu'on nomme à Paris *Cuiller de Neptune.*

Mus. Leers. p. 82. n. 813. Cruche de Jaqueline de Baviere. Geelkleurige Jacoba-Kruck.

— *Koening.* p. 39. n. 487-489. 7-14 fl.

— *Anon.* p. 267. n. 462.

Linn. locc. all. Voluta Cymbium.

Die meinigen von 3½ Zoll sind von der weissen und hellbraunen Art. Zuweilen haben sie gelbliche und rothbräunliche, senkrecht in einander laufende Stralen, und erwachsen zu einer Länge von mehr als einem Fuß, bleiben aber allemal schmaler, als die folgenden Arten. Auf den **philippinischen Inseln** und auf **Kurakao** fallen die ansehnlichsten Stücken. Die grossen weissen **Neptunuslöffel** pflegen von den Künstlern ebenfalls, wie die **Schifsboote, Burgaus, Perlenmutteraustern** 2c. auf mancherley Art künstlich bearbeitet zu werden. S. *Mus. Leersian.* p. 153. n. 1418. Tonne à mammelon blanche avec des figures très-bien sculptées en relief.

B. B.) Kahnschnecken mit **warzenförmigen zusammengezogenen Windungen** und **stark gewölbtem Bauche.**

B.) *Cymbia clavicula coarctata, ventre tumido.*

LXXI. Tafel. 766. Fig.

Tab. LXXI. Fig. 766.

Ex Museo nostro.

Tab. LXXI. Fig. 766. Die **philippinische Kahnschnecke** mit bruſtwarzenförmigen Windungen.

Das grosse glatte Segel. M.

Die Back- oder Kahnmuschel mit warzenförmiger Spitze. (**Hebenstr.**)

Die birnförmige Schnecke mit einem Knopfe. (**Leßer.**)

Zitzenback oder Backenschnecke mit einer Warze. (Knorr.)

Franz.

Cymbium basi coarctata, carinata, tumidum, *Philippinum.*

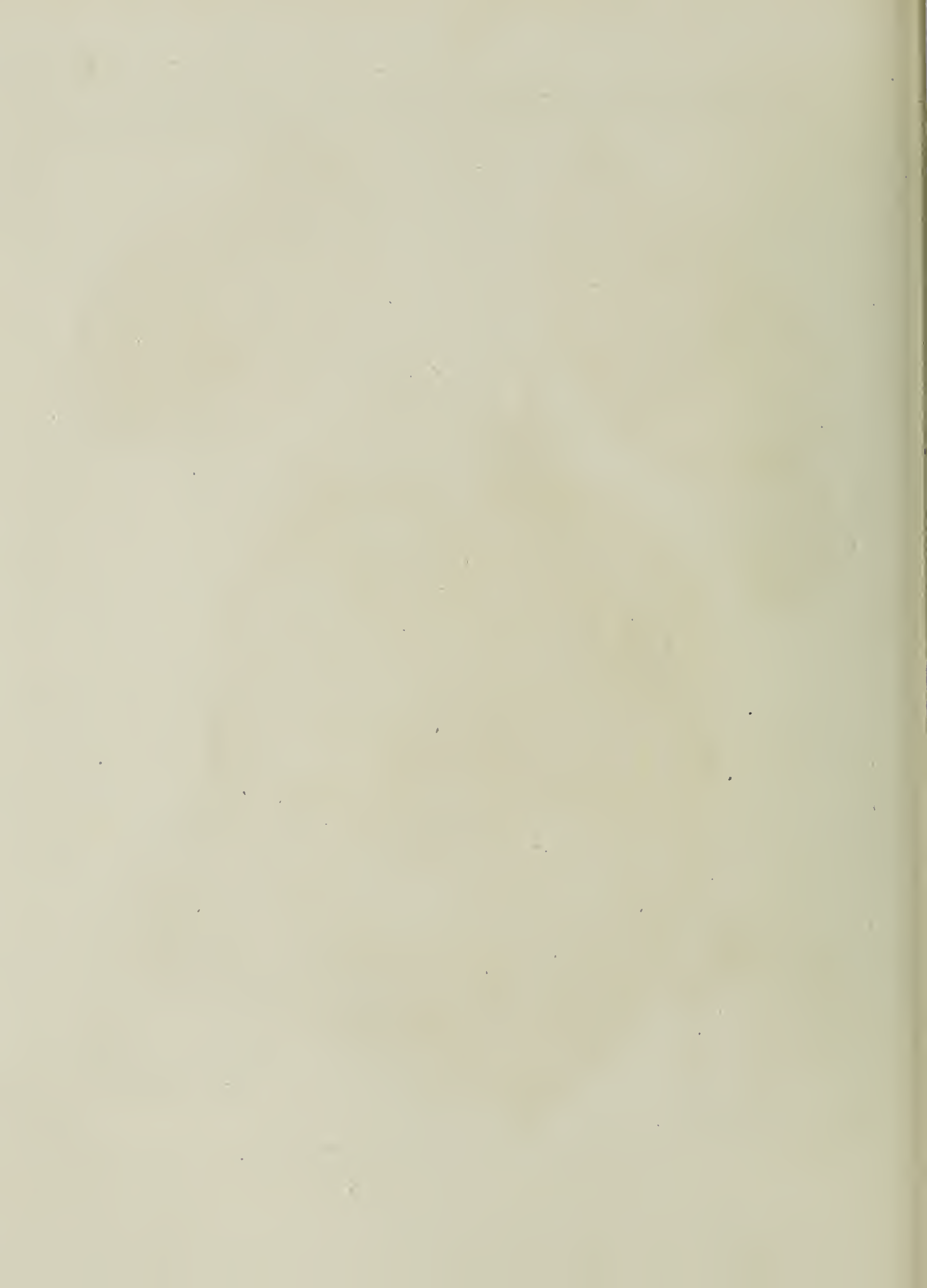
Fabii Columm. de Purp. p. 42. c. 18. Concha natatilis νεγιτάτης altera, magis rugosa, foris colore ex fulvo ad castaneum vergente, intus candicat, sed zonis flavis & cinereis turbine prominente ex canali, distinguente volutas duas.

Jonston Tab. 17. Concha Persica minor.

Aldrov

Tab. LXXI. Breite Kahnschnecken oder Tepelbacken.





Franz. Prepuce. *Dav.* Tonne à mammelon. *Meusch.* & *Knorr.*

Holl Teepel-bak. Agate-Teepelbak. (*Kl.* & *Meusch.*

Engl. The Melon. (Huddelesfort.

In dieser Schnecke sieht man einen deutlichen Uebergang von den vorigen **ausgekehlten**, zu den folgenden Gattungen der **Kahnschnecken mit zusammengezogenen Windungen.** Sie hat, wie die vorigen, am Fusse der ersten Windung, eine schmale **Auskehlung**, die bis zur dritten Windung fortgehet, und am untern Theile der Lefze gleichfalls einen stumpfen Flügel bildet. Allein diese Auskehlung ist weder so breit, noch so flach als an den vorigen Schaalen, und an statt eines scharfen, schneidenden, mit einem stumpfen breiten Rande umgeben. In der Mitte ragen die vier übrigen verwachsenen Windungen in einer bald kürzern, bald längern brustwarzenförmigen Gestalt hervor. Der zweyte hauptsächlichste Unterschied gründet sich auf die **Anzahl der Falten** an der innern Lefze, und auf die breitere, **gewölktere Figur ihres Bauches.** Die **Neptunuslöffel** hatten gemeiniglich vier, diese haben aber zwo, höchstens drey Falten (wie sie *Columna* und *Gualt.* abbilden); jene hatten einen schmalen Bauch, an diesen ist er schon mehr gewölbet. Uebrigens haben sie mit einander, in Ansehung der gelb-

Aldrov. Test. p. 560. vel Ed. Franc. p. 183. T. XVII. fig. 25. Id. nomen.

Lister. H. Conch. T. 794. fig. 1. Buccinum Persicum majus, clavicula pulvinata (s. papillatum.)

Mus. Gottwald. Caps. V. T. 1. fig. 68.

Bon. Mus. Kirch. p. 450. fig. 6. *Cochlea è littore Ibirico*, cujus circumvolutiones in cardine prominente instar glandis exprimuntur, colore vario, alia enim albido pingitur, alia livido, carneo & figulino, maculis nigris notato.

Valentyn Oost-ind. p. 539. De *Westindische gemeene Teepelbak*, geelagtig of bruyner van verw. Valt op *Curacao.* Deutsch p. 43.

Gualt. Tab. 29. A. Cochlea longa pyriformis intorta, cylindroidea, umbone sinuoso, lævis, fusca maculis nigricantibus aliquando notata. (3 dentes Columellæ.)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Cymbium papillatum.

Klein. §. 28. II. n. 1. p. 80. *Cymbium mammillare*, pro turbine mammillam exserens, *Philippinum* vel n. 2. p. 81. *Ibericum* Tab. V. fig. 97. Tepelbak.

Lesser. §. 57. p. p. 284. Nux marina Fig. exstat Tab. VIII. fig. 54. bona; sed Autores in descript. sub lit. i. p. 282. allegata potius *Cochleare Neptuni*, antea descriptum, quam hoc cymbium mammillare, indicant.

Knorr. VI. Tab. XXII. fig. 2. p. 42. Cymbium mammillare Indiarum occidentalium.

Adans. Pl. 3. f. 1. p. 44. l'Yet.

Davila p. 211. Tonne oblongue à gros mammelon, formé d'un seul orbe, varieté qu'on nomme *Prepuce.*

Seba.

gelblichen und röthlichen **Farben**, der senkrechten **Streifen**, der **Schleimhaut** an der innern Lefze, der **Lasur** in der innern Höhlung, des Halbmondförmigen **Einschnittes** zwischen beyden oben zusammenstossenden Lefzen und des **Flügels** an dem untern Ende der äussern Lefze, vieles gemein.

Es giebt auch von den Letztern, wie von den vorigen, marmorirte Abänderungen, dergleichen **Gottwald** und **Argenville** vorgestellet haben. Die letzten rechnet man unter die seltnen Kabinetstücke, deren Werth um so viel mehr geschätzet zu werden pfleget, je schöner die braunrothen Wolken, Flammen oder Zickzaklinien der äussern Fläche, in die Augen fallen. Mein kleinstes Exemplar beträgt 2¾, das gröste 4 Zoll in der Länge, 2½ Zoll in der Breite.

Seba Tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Cymbiorum mammillarium varietates.

Muf. Leers. p. 83. n. 818. Tonne à Mammelon jaunâtre. Geelkleurige klyne Agate-Teepel-bak.

— Ib. n. 819. Tonne à mammelon finguliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

Linn. S. N. Ed. X. p. 733. n. 375. *Voluta Olla* testa emarginata ventricosa, spira laevigata apice papillari, columella quadriplicata. *) Ex Philippinis Asiæ.

— *Muf. Lud. Ulr.* p. 599. n. 243.

Varietas marmorata.

Muf. Gottvv. Caps. V. T. 1. fig. 68. no. a-c.

Argenville App. Pl. II. f. H. p. 390. Cette Tonne n'est pas finguliere que par fes marbrures qui font de taches de couleur fauve placées en zig-zac fur toute l'Etendue de la robe dont le fond est blanchâtre.

Seba Tab. 65. fig. 8?

Muf. Koening. p. 40. n. 495. Bruyn geplekte Persiaansche Tepelbak. Mammelon Persanne. 16. fl.

Ihr **Vaterland** ist auf den **philippinischen Inseln**, auf **Kurakao**, an vielen **westindischen Küsten**, und in dem **spanischen Meere**. Herr **Adanson** hat sie auch häufig an den senegalischen **Ufern** gefunden, und in seinem schätzbaren Werke ausführlich beschrieben.

LXXI. Tab.

*) In den Beschreibungen der beyden Kahnschnecken, welche Herr **von Linne** *Cymbium* und *Olla* nennet, glaube ich, wenn man unter beyden die angeführten Figuren und Schriftsteller nachschlägt, einige Verwechselung der Gattungen zu bemerken. Die Beschreibung der **ersten Kahnschnecke** passet recht gut auf unsere **Neptunuslöffel**, der letzten aber (nämlich Ollae) auf gegenwärtige **philippinische Kahnschnecke**. Der Anstoß, welchen ich dabey gefunden, besteht bloß im umgekehrten Verhältniß der **Falten an der innern Lefze**. Herr **von Linne** giebt seinem Cymbio eine Columellam biplicatam und seiner Olla eine quadriplicatam, welches aber vielmehr umgekehrt gelten kann.

LXXI. Tafel. 767. Fig.

Die grosse persische Gondel.

Die grosse persianische Trog- oder Kahnschnecke.

Neptunusschaale oder Tässe. Dav.

Franz. Tasse de Neptune. *Dav.*

Holländ. Het groote Neptunus Bekken.

Nichts ist leichter, als diese persische Gondel von allen vorhergehenden unterscheiden zu lernen. Der grosse Umfang ihres stark gewölbten Bauches, die starke Zusammenschnürung des ersten grossen Gewindes um die drey oder vier folgenden, welche Schneckenförmig in eine kurze Warze zusammen gedrehet sind, und ihre verhältnißmäßige Kürze, wenn man sie nach der Dicke des Bauches beurtheilet, können sie genugsam vor den andern ihres Geschlechtes auszeichnen. Uebrigens hat sie an der innern Lefze vier starke Falten oder Zähne und keine merklich überliegende Schleimhaut. An der äussern Lefze bemerkt man vorn einen scharfen Rand, oben einen starken halbmondförmigen Einschnitt, unten einen kurzen Flü el, hinter welchem öfters die sogenannte Warze verborgen liegt. Fast alle grossen Exemplare sind von aussen mit einer schmutzig braunen Haut überzogen, die man, wenn sie trocken geworden, vorher abschälen muß, ehe diese Gondeln sich in ihrem hellröth-

Tab. LXXI. Fig. 767.

Ex Muſ. Bolt. & noſtro.

Cymbium baſi coarctata, maximum, *Perſicum. Patera Neptuni* quorumdam. Tab. LXXI. Fig. 767.

Jonſton. Tab. XVII. Concha Perſica major.

Aldrov. teſtac. p. 560. Ed. Francof Tab. XVII. fig. 25. p 183. Id. nomen.

Liſter. Hiſt. Conch. Tab. 802. fig. 8. Buccinum ampullaceum collumella dentata, clavicula umbilicata aut parum exerta, quibusdam *Concha Perſica* dicta.

Gualt. Tab. 27. A. A. Cochlea longa pyriformis, intorta, integra, maxima, umbonata, laevis, inſigniter ventricoſa, ſubalbida, nonnullis *Cochlea latina* dicta. 8¾ Zoll lang, 6¾ Zoll breit.

Klein. §. 219. III. 1. p. 81. Cymbium auritum, *Concha perſica major* dictum.

Adans. Pl. 3. fig. 1. l'Yet. p. 44.

Seba. Tab. 64. fig. 3. Tab. 65. fig. 3. & 7. p. 165. Cymbium papilla vix conſpicua, depreſſa. it. Tab. 66. fig. 4.

Davila Cat. Syſt. p. 212. n. 404. Tonne ſans mammelon, veinée de blanc, de fauve & de gris de lin, à extrêmité de la levre un peu ſinueuſe vers le haut, nommée *Taſſe de Neptune.*

Muſ. Koening. p. 39. n. 490. 492. Capitaale en zeer breed gevleugelde *roskleurige Teepelbak* met ingetrokke of zonder Teepel. Cuillere de Neptune ſans mammelon ou à tête aplatie. 7 pouces. 4 fl. 5 kr. 5 fl. 5. kr. 6 fl. 15 kr.

— Ibid. n. 496. Omwonde Teepelbakken. Ethiopiques ou Mammelons contournes.

Muſ. Anon. 63. p. 464. Tonne à Mammelon cordonnée.

 lichen

lichen Feyerkleide zeigen, auf welchem bey meinen Gondeln an der untern Hälfte des Bauches eine Reihe dunkelbrauner würflichter Flecken, an einer andern zwo Reihen, bis in das Innere der Mündung hinein laufen, welche fast überall, besonders an der gefalteten Seite, mit einem schönen orangenfarbigen Glanze pranget. Im **persischen Meerbusen** scheint sie am häufigsten zu fallen. Die Länge der meinigen, womit der Herr **Garnisonprediger Chemnitz** mich liebreich beschenket, beträgt $6\frac{1}{2}$, die Breite $4\frac{3}{4}$ Zoll, da hingegen die Figur des Herrn **Gualtieri** $8\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $6\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite hält. Reinliche **Gondeln** dieser Art werden in holländischen Steigerungen mit 4 bis 6 Gulden bezahlet.

LXXI. Tafel. 768-770. Figur.

Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Die kleine rothbraune oder bunte Gondel.

Die kleine braune, weißgefleckte Back- oder Kahnmuschel. **Hebenstr.**

Die kleine beschneyte persische Gondel oder Trogschnecke. M.

Der **bunte Ziegenbock. Knorr.**

Franz. Petite Tonne à mammelon variée. *Kn.*

Holl. Bont Teepelbakje. *Knorr.*

Kleine Arten von **persischen Gondeln**, die auf der äussern Fläche bald einfarbig röthlich, bald braun und weiß oder gelblich gefleckt, bald auf weissem Grunde rothbraun marmorirt, und kurz in eine breite Warze gewunden sind, woran sich die erste Windung dichte herum schliesset! An meinen weißbeschneyeten habe ich vier, an den braunroth marmorirten aber nur drey **Falten** gezählet, an der erstern auch eine verhältnißmäßig leichtere Schaale, als bey den letztern bemerket. Ihre Mündung ist weiß und glänzend, bißweilen siehet man etwas von

Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Ex Muf. noftro.

Cymbium bafi coarctata, parvum, rufefcens unicolor vel maculatum.

Cymbium Perficum maculatum.

Lifteri Hift. Conch. Tab. 795. fig. 2. Buccinum Perficum parvum, ex rufo nebulatum, clavicula obtufa.

Hebenftr. Muf. Richt. p. 304. Cymbium parvum ex fufco nebulatum.

Klein. §. 219. III. n. 3. p. 81. Cymbium auritum parvum, clavicula obtufa, labio craffiore.

Adans. l. c. l'Yet.

Seba. Tab. 64. fig. 9-11. Cymbia minora laevia.

— Tab. 66. fig. 11. 12. 17.

Knorr. V. Tab. XXVIII. fig. 2. p. 43. Cymbium mammillare variegatum.

Muf. Leers. p. 83. n. 820. Tonne renflée à mammelon moins apparent. Opgeblaafe Teepelbak.

— Ib. n. 821. une belle Tonne à mammelon jaunâtre à petites taches brunes, Bruyn geplekte geelkleurige Teepelbakjes.

Varie-

von den äussern Farben durchschimmern. Die Grösse der Meinigen steigt von $1\frac{1}{2}$ Zoll bis zu zweyen.

Als **Abänderungen dieser Art** hat man die **schmalen Gondelchen mit verlängerter** Warze zu betrachten. Im **Knorr** heissen sie **Zitzenbacken mit einem Knopfe**, und haben daselbst eben die Farbe der vorhergehenden. Ein Merkmal der zarten Jugend kann die Verlängerung der Warze nicht wohl abgeben, weil unter meinen Exemplaren die kleinsten gerade die kürzesten und breitesten haben. Sie scheinen vielmehr, auch um ihres schmalern Bauches willen, eine merkwürdige Abänderung zu seyn, die man in einer holländischen Steigerung mit 6 Gulden bezahlet hat.

Varietas ventre angusto mammilla elongtata. Variet.

Knorr. V. Tab. XXVIII. fig. 7. Knop Teepelbakje. Tonne à grand Mammelon.

Seba Tab. *66.* fig. 13. 14. 16.

Davila Cat. Syst. p. 211. n. 401. *Prepuce* à pas de spirale un peu concave.

Mus. Leers. p. 83. n. 819. Tonne à mammelon singuliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

Mus. Koening. p. 40. n. 500. Klyne Teepelbakjes of geteepelde kruikjes. Tonnes ou Cruches mamelées. 6 fl.

LXXI. Tafel. 771. Figur.

Die weißgelbliche aufgeblasene Tepelbacke.

Eine schöne Abänderung von Fig. 768, die sich vor derselben bloß in der hellern gelben Farbe auszeichnet. Sie befindet sich im Kabinette des Herrn **Dr. Bolten**, $2\frac{3}{8}$ Zoll hoch, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, und ist uns von diesem würdigen Freunde unter andern schönen Zeichnungen zugeschicket worden.

Tab. LXXI. Fig. 771.

Ex Mus. Bolten.

Cymbium basi coarctata parvum flavescens, tumidum. Tab. LXXI. Fig. 771.

Seba Tab. *66.* fig. 18.

Mus. Leers. p. 83. n. 818. Geelkleurige omwonde Agate-Teepelbak; Tonne à mammelon agatisée, singulierement contournée & bien colorée 8 fl. 10 kr. 2. St.

LXXII. Tafel. 772. 773. Fig.

Die gelbe braungefleckte ostindische Gondel.

Der gefleckte Zizenbock aus Ostindien. **Knorr.**

Franz. Gondole mouchelée.

Holl. Maesjes Teepelbak.

An

Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Ex Museo nostro.

Cymbium basi coarctata luteum quadruplici ordine macularum nigrescentium fasciatum, quadriplicatum. Indiar. orientalium. Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Mus. Gottvvald. Caps. V. Tab. I. fig. 64. optima.

Knorr.

An Schönheit übertrift gegenwärtige bunte Gondel alle vorhergehende Kahnschnecken, am äussern Bau gleicht sie vornämlich der **grossen persischen Gondel**, (Fig. 767.) bis auf die schmalere Wölbung des Bauches. Sie hat auswärts eine recht angenehme gelbe Grundfarbe, worauf man vier ordentliche Reihen schwarzbrauner Flecken von unbestimmter Figur erblicket. Die unterste Reihe besteht aus acht länglichen Stralen, welche bis an den Rand des Fusses herablauffen, über dieser steht eine Reihe grosser unregelmäßiger Würfel, weiter oben eine Reihe schmalerer und um die Nase herum noch eine vierte Reihe kleiner schwarzbrauner Flecken. Die weite Mündung fällt inwendig aus dem Weissen ins Gelbliche vier starke **Falten** laufen an der innern Lefze schreg in die Umrollungen hinein. Die **Warze** besteht aus vier sichtbar gedreheten kurzen Windungen, um welche sich der untere Rand der grösten Windung vest herum schläget.

Knorr. V. Tab. VIII. fig. 1. p. 12. Moesjes Teepelbak. *Couronne* ethiopique mouchetée. *)

Mus. Oudaan. p. 93. n. 739. Tonne à Mammelon mouchetée. Teepelbak met Moesjes.

— *Koening.* p. 40. n. 493. Geelkleurige en met een teepel beginnende bruyne *Moesjes-Teepelbak.* Ethiopique diversifice jaune mouchetée de brun.

— *Anonyn.* 1763. p. 267. n. 468. Moesjes Teepel-bak. Tonne à mammelon mouchetée, jaune à taches brunes.

Martini Catal. 73. p. 104. n. 139. Cymbium mammillare luteum, fusco maculatum.

Diese schönen **Gondeln**, womit mein lieber **Chemnitz** meine Sammlung zu vermehren beliebet, fallen in **Ostindien**, und gehören unter die Zierden eines guten Kabinettes.

Tab. LXXII. Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

LXXII. Tafel. 774. Figur. LXXIII. Tafel. 775. 776. Fig.

Die seltne, schwere Bastartgondel mit braunrothen Wolken und flammen. Vom Vorgebirge der guten Hofnung.

Tab. LXXII. Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

Ex Mus. Spengler. & Bolteniano.

Cymbium Capitis bonae Spei, spurium crassum, ex rufo undatum, rarissimum.

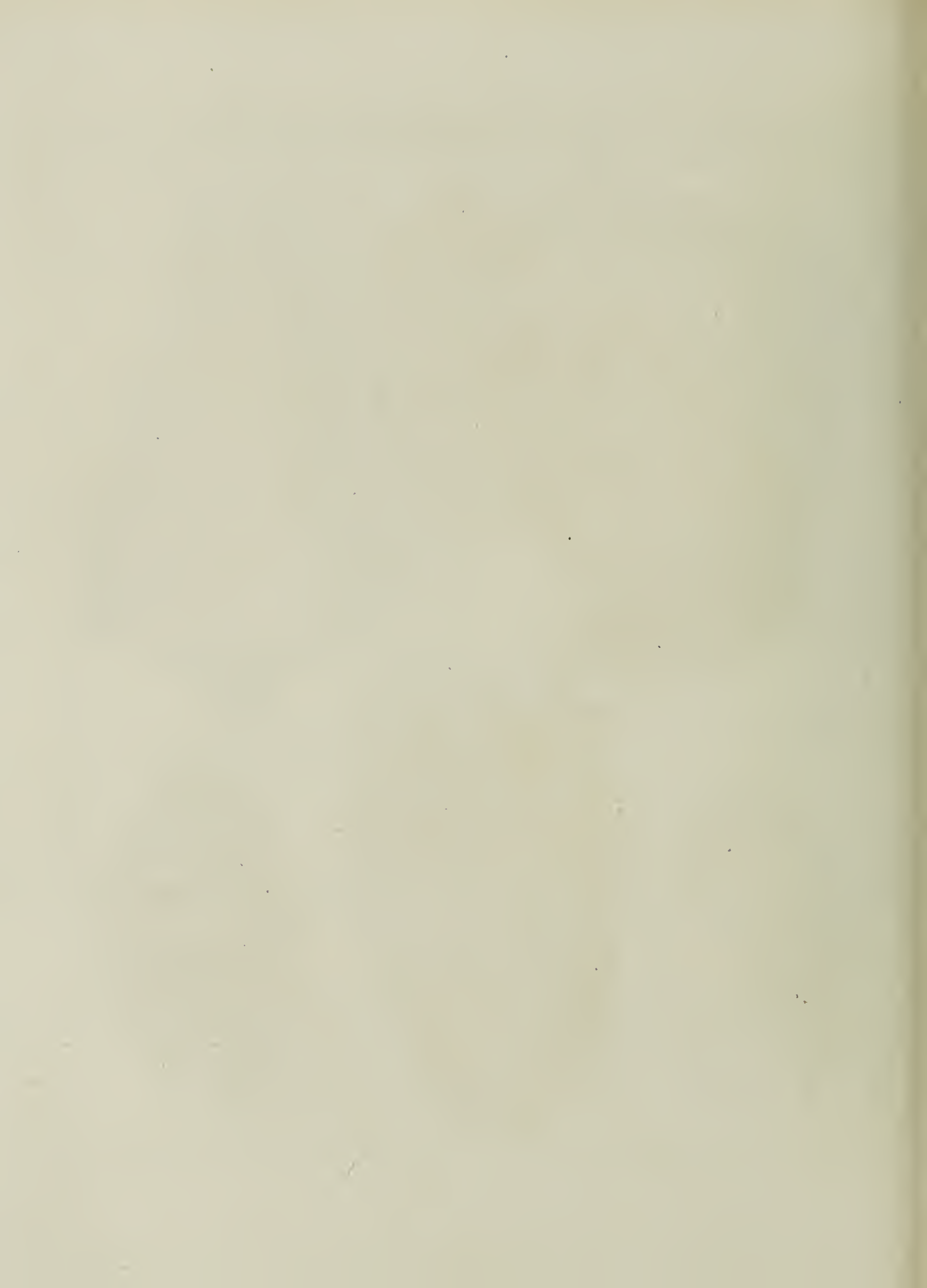
Die

Listeri

*) In so fern diese **Gondel** keine Spur von Zacken an den Windungen hat und man eigentlich nur die **Kahnschnecken mit gezakten Windungen Mohrenkronen** zu nennen pfleget, ist wohl diese Benennung allhier am unrechten Orte gebrauchet. Ich habe sie daher lieber *Gondole mouchetée* nennen wollen, um die Verwirrungen, die ohnedies in der **Konchyliologie** schon genugsam vervielfältiget sind, nicht noch mehr zu häufen. Herr **Meuschen** hat zwar auch unterschiedenen glatten Kahnschnecken den Namen *Ethiopiques* gegeben, aber das Wort *Couronne* wohlbedächtig weggelassen, und vielleicht *Tonne* oder *Gondole* darunter verstanden.

Tab. LXXIII. Gekrönte Zack- oder Zahnschnecken.





Die Back-oder Kahnmuschel ohne Krone, mit wellenförmiger Zeichnung. Hebenstr.

Fr. Tonne à mammelon très-rare.

Holl. Sikfak bruyne geteekende persiaansche Teepelhoorn.

Obgleich einige Konchyliologen unschlüssig zu seyn scheinen, wo sie diesem kostbaren Prachtstück in ihren Anordnungen die schicklichste Stelle anweisen sollten; so stimmen doch die meisten darinn überein, daß es unter die Kahnschnecken mit **Brustwarzenförmiger Windungen** gehöre. In so fern diese Form der Windungen und eine lange weite Oefnung des Mundes den wesentlichen Charakter dieses Geschlechtes ausmachen, habe ich keinen Augenblick angestanden, es an die Grenze der **Tepelpacken mit glatten Gewinden** zu stellen und selbiges, blos wegen der besondern Schwere der Schale, eine **Bastart Gondel** zu nennen.

Es läßt sich in der That unter diesem Geschlechte nichts reitzenders denken, als eben diese höchst seltne afri-

Listeri Hist. Conch. Tab. 799 fig. 6. Buccinum persicum undatum, clavicula paululum exerta.

Bonanni Mus. Kirch. p 450. fig. 10. *Conchylium* fortasse Rondeletii? *) Multæ testarum species hujus pulchritudine superantur; colorem enim album ostendit maculis quibusdam ita notatum, ut *vestem attalicam*, auro, argento & multicolori oloserico textam imitetur. Galli eam *Drap d'Argent*, *argentum textile* nominarunt.

Gualt. Tab. 28. Lit. S. Cochlea longa pyriformis intorta & sulcata, umbonata, labio interno quatuor rugis eminentibus intortis conspicuo, laevis, dorso paleari colore depicto, magnis maculis rufescentibus & identidem lineis ejusdem coloris variegata, & nitidissime nebulata, intus candida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Cymbium maculatum, undatum, clavicula paululum exerta.

Klein. §. 219. VI. c. p. 82. Cymbium cochleatum persicum, maculis undatum magnum. Cf. §. 210. T. V. fig. 94. Conchylium Rondet.

Seba. Tab. 64. fig. 5. 6. p. 164. Cymbium perquam rarum ex flavo & fusco elegantissime, in modum marmoris variegatum. **)

*) Das *Conchylium Rondeletii* hat keine Falten, die aber doch an der **Bonannischen Figur** deutlich erscheinen. Es gehört also gar nicht unter die **Gondeln**, sondern vielmehr unter die **unvollkommnen Flügelschnecken**, unter welchen es eine seltne Gattung ausmachet, welche ich in der Folge unter dem Namen der **Gichtrübenwurzel** (Radix Bryoniæ) beschreiben werde, die aber nicht durch die Figur im **Klein**, (aus dem **Bonanni**) ausgedrucket wird.

) Im Texte steht noch: coronaque ambitur radiata; es ist aber wohl zu merken, daß diese Krone nicht in Zacken, wie bey den Mohrenkronen, sondern in farbigen Stralen bestehet, womit unten die warzenförmigen kurzen Windungen, wie der Fuß der ersten Windung an der vorigen **gelben, geflekten Gondel, bemalet sind.

kanische Gondel. Ihr Grund, welcher entweder weiß ist, oder ins gelbliche spielet, hat von oben bis über alle Windungen herab, die schönsten zickzackförmigen Zeichnungen von rothbrauner Farbe, zwischen welchen oft breite Wolken von gleicher Farbenmischung eine liebliche Schattierung machen. Sehr prächtig schimmert eine gedämpfte Amethystfarbe an der vierfach gezahnten oder gefalteten innern Lefze hervor, die an der innern Fläche des Flügels der äussern Lefze gleichsam einen karminfarbigen Wiederschein verursachet. Die ganze Schale ist sechsmal gewunden. Am ersten und größten Gewinde hat man gegen den Fuß desselben den scharfabsetzenden Rand, an den fünf übrigen aber die kurze, warzenförmige Figur zu merken. Kurz die ganze Kleidung dieser Schnecke setzt jeden Kenner und Liebhaber, so wohl durch die Schönheit ihrer Farben, als ihrer Zeichnungen in eine angenehme Verwunderung. Mein gütiger Freund, Herr Spengler in Kopenhagen hält sie für ein höchst seltenes Stück, das er aus China bekommen, und wofür er

Lesser. §. 57. o. p. 284. Tab. VIII. f. 56. *)
Le Drap d' Argent de Bonanni.

Davila. Cat. Syst. p. 211. n. 402. *Gondole mammillaire très-rare* à robe marron-clair, marbrée de trois zônes & par chevrons, de taches blanches, à six revolutions de spire, se recouvrant l'une l'autre & dont les cinq dernieres composent un mammelon fort élevé peu different de la clavicule du *Prepuce.* (Bonan.)

— Ibid. n. 403. Grande *Gondole mammillaire peu commune*, couleur de tuile à trois rangs de larges taches brunes, disposées par zônes, de forme très-renflée & à mammelon peu saillant. (*List.* & *Seba.*)

Mus. Oudaan. p. 39. n. 423. Ongemeen fraay bruyn en wit *gebandeert zeldzaam Teepelhoorn.* Coquille très-rare à bandes brunes & blanches. 20 fl. (inter murices.)

— *Leersian.* p. 49. n. 462. Un murex ou Couronne Persanne très-beau & rare à taches brunes en ziczac. Fraaye siksak bruyn geteekende Persiaansche Teepelhoorn. 19 fl.

— Ibid. no. 463 - 465. Une grande, belle & rare *Tonne à mammelon* colorée de blanc & de rouge. 28. 61. à 64 fl. **)

Mus. Koening. p. 24. n. 296. Capitaale en ongemeen fraay geteekende *Teepelbaks-*

*) Auch Herr **Leßer** hat geglaubt, wie **Klein**, das **Rondeletische** Conchylium oder die Gichtrübenwurzel zu beschreiben und abzubilden, da sie doch beyde die Zeichnung unserer Bastartgondel, ob wohl mit schmalerm Bauche, doch mit ihren gewöhnlichen vier Zähnen, liefern.

) Der Herr Legationsrath **Meuschen hat zwar, ich weiß nicht mit wie viel Grunde, diese Schaale unter die Stachel- oder Felsenschnecken (murices) gesetzt, aber doch in allen seinen Verzeichnissen die Benennung der Gondeln, Kahnschnecken oder Zitzenbacken beybehalten, welche von andern Schriftstellern ihr einstimmig beygelegt wurde

er ein grosses Opfer bringen müssen. Hauptsächlich fallen sie **auf dem Vorgebirge der guten Hofnung.** Ihren hohen Werth bezeigen die holländischen Steigerungspreiße, weil daselbst ein dergleichen Stück von 20 zu 50 bis 64 Gulden bezahlet wird. In unsern Sammlungen ist keine Spur davon anzutreffen, und ich würde mein Werk gewiß mit einer solchen Seltenheit nicht haben zieren können, wenn mich nicht meine gefälligen Freunde Herr **Spengler** und Herr D. **Bolten** *) durch Ueberschickung der schönsten, unter ihrer Aufsicht gezeichneten Abbildungen, aus der Verlegenheit gerissen hätten, sie ganz übergehen oder bloß anzeigen zu müssen.

baksboorn. Grande, belle & très-rare *Tonne à mammelon.* 50 fl.

C.) Kahnschnecken mit gekrähnten Windungen.

C.) *Cymbia clavicula coronata.*

LXXIII. Tafel. 777. 779. Figur.

LXXIV. Tafel. 783. Figur.

Tab. LXXIII. Fig. 777-779.
Ex Mus. Bolten. (Fig. 777.) & Feldmann (Fig. 778. 779.)

Tab. LXXIV. Fig. 783.
(Feldmann.)

Tab. LXXIII. Fig. 777. 779. LXXIV. Fig. 783.

Die kleine hell bandirte, oft weiß gefleckte Mohrenkrone.

Gekrönte Tepelbak mit hellen Banden.

Cymbium clavicula coronata obscure fasciatum & maculatum.

Corona aethiopica.

Listeri Hist. Conc. Tab. 801. fig. 76. muta.

Ueber- Argenv.

*) Die 774. Figur ist aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. **Bolten in Hamburg** und von einem gewissen Herrn **Fischer** daselbst gemalet, welchem ich alle Zeichnungen, die aus dem **Boltenschen Kabinet** angeführet werden, zu danken habe. Jeder Kenner wird mir zugestehen, daß **Herr Fischer** unter die grossen Zeichenmeister gehöret, welche der bildenden Natur ihren kleinsten Gedanken abzulauren, und ihr so richtig nachzubilden wissen, daß man oft in Zweifel beibet, ob man ein Werk der Natur oder der Kunst vor sich habe. Unmöglich kann ich diese Gelegenheit vorbey lassen, ohne die gefällige Theilnehmung des Herrn **Dr. Bolten**, an der Beförderung meines Werkes und die grossen Talente des mit der Natur so vertrauten Herrn **Fischers** mit einer dankbaren Zufriedenheit öffentlich zu rühmen. Von **Dännemark** aus ist man schon gewohnt, Natur und Kunst mit einander verschwistert zu sehen. Und können Fig. 775 und 776. und werden künftig nicht alle von meinem **Spengler** erhaltne Zeichnungen diese grosse Meynung bestätigen? Wie sehr bin ich darüber vergnügt, künftig den Liebhabern meines Werkes bessere Kopien der Natur anbieten zu können!

Ueberhaupt werden diese Hörner von den Liebhabern bald **gekrönte Tepelbacken, Kronenhörner,** *) bald **äthiopische** oder **Mohrenkronen,** bald **gekrönte Tröge, Seegeltücher, Heroldsmäntel, Königshörner,** u. s. w. Im **französischen** Gondoles couronnées, Tonnes à mammelon couronées, couronnes d'Ethiopie, im **Holländischen** gekroonteBakken, *Kroonhoorns* *) Kroonteepelbakken, im **Englischen** White monthed Melon. AethiopicCrown. in *Malaja* Bia sempe, von den Indianern der südlichen Inseln *Wina* in China Ongle oder **Königshorn** genennet. In Ansehung der Farben hat man sie einfärbig braun, gelblich und röthlichbraun, zuweilen mit hellen breiten Querbanden, und weissen herzförmigen oder unregelmässigen Flecken; zuweilen mit ununterbrochenen schwärzlichen oder mit unterbrochenen gewürfelten Banden, zuweilen auch mit braunrothen Wolken und Flammen gezieret. Die Zacken welche die Krone bilden, sind bey manchen kurz und stark, bey manchen lang und schwächer, bey manchen gerade, bey andern einwärts gebogen. In der Größe steigen sie von 2 bis 3 zu 10 bis 15 Zoll. Von allen Arten sind hier Beyspiele vorgestellet.

Argenv. Pl. 17. Fig. F. Couronne Ethiopique remarquable par sa couleur fauve & par son couronnement garni de pointes avec un bouton dans le milieu. *Corona aethiopica.*

Seba. Tab. 65. fig. 1. 4. 11. Cymbium coronatum fascia lata flavescente distinctum.

— Tab. 66. fig. 9.

Davila Cat. Syst. Tab. 211. no. 401. *Couronnes d'Ethiopie* dont une canelle à large zône du milieu moins foncée & à seule spire couronnée; l'autre à zône blanche nuée de fauve & la troisieme marbrée de blanc & de marron.

Mus. Oudaan. p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel baken.

— *Leers.* p. 84. n. 832. Couronne d'Ethiopie fasciée.

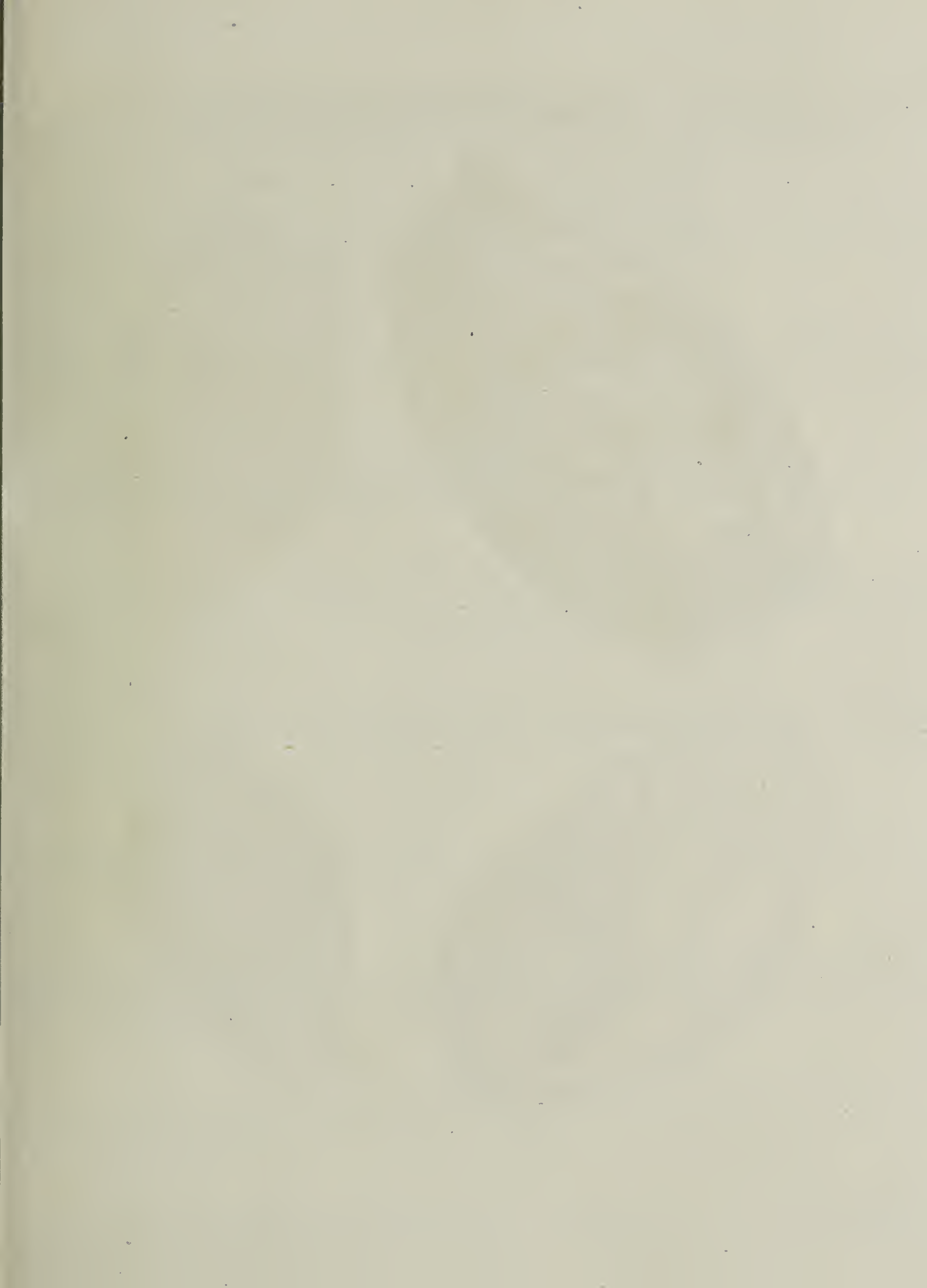
— *Anonym.* 63. p. 267. n. 467. *Tonne à mammelon couronnée* & fasciée.

Linn. S. N. Ed. X. p. 733. n. 373. Ed XII. p. 1195. n. 435. *Voluta aethiopica*, testa emarginata ventricosa spira corona spinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata. Hab. *in M. Persico* & *Asiat.*

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 598. n. 241.

Gegenwärtige Figuren von der kleinen und mittlern Art, gehören unter die **gelbröthlichen** (wie Fig. 778. und 779. und **braunrothen** Gattung wie

*) Die Benennung der *Kroonenhoorens* verwirft Herr **Schynvót** in seinen Anmerkungen über den Rumph mit Recht, weil sie zu einer Verwechselung mit einigen Arten gekrönter Hörner unter dem Geschlechte der Voluten oder Regenschnecken die nächste Gelegenheit geben könnte, zumal da man für diese Kahnschnecken bereits schicklichere Namen gefunden hat.



Tab. LXXIV. Gekrönte Kahnschnecken.



(wie Fig. 777 aus dem **Boltenschen Kabinet** von dem geschickten Herrn Fischer gezeichnet) welche zuweilen, ausser dem hellgelben Bande in der Mitte, noch mit schneeweißen Flecken, (wie Fig. 783 aus der **Feldmannschen Sammlung**) bezeichnet sind. Man hat sie bloß als Abänderungen der grossen Art (Fig. 784) zu betrachten, deren Verschiedenheit größtentheils ihrer jugendlichen Schönheit und einigen zufälligen Umständen beyzumessen ist. Sie haben einen fünfmal oder sechsmal gewundnen brustwarzenförmigen Zopf, um welchen sich, mit der äussern grossen Windung, gemeiniglich an jüngern eine, bey erwachsnern aber mehrere Reihen gerader, pyramidenförmiger, hohler Zacken herumschlagen, welche die **Krone der Windung** ausmachen, woher sie die Benennung der **gekrönten Tepelbacken** erhalten. Die äussere Fläche ist an allen diesen, wie an andern Kahnschnecken, senkrecht gestreift und ihre Streifen sind lauter Spuren der neuern Ansätze, wodurch die Bewohner allmählig die Schalen vergrößern. Die jüngsten haben drey die ältern vier schrege Falten an der innern Lefze. Ihr Vaterland ist im **persischen Meere.**

LXXIV. Tafel. 780. Fig.

Die braunroth gewölkt und geflammte Mohrenkrone.

Der bunte Kronenback.

Die äthyopische Krone mit braunrothen Zickzacks.

Franz. Couronne ethiopique marbrée ou agatisée.

Holl. gevlammde kroon Teepelbak.

Eine vortrefliche Zeichnung des Herrn Fischer, von einer nicht minder schönen und seltnen Schale, die von den übrigen sogenannten **Mohrenkronen** hauptsächlich dadurch unterschieden ist, daß man auf ihrem gelblichen Kleide die schönsten braunrothen Winkelzüge und mit selbigen zusammenhangende grosse Flecken von glei-

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Ex Muf. Bolteniano.

Cymbium coronatum, flammis rufis infignitum & nebulatum.

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Muf. Gottvvald. Caps. V. Tab. I. a. b. 5½ - 6¾ Pollic. long. optimæ.

Valentyn Ooftind. p 526. Uytmundende op een geele grond bruyn gevlammde Kroonbak.

— Deutsch p. 18.

Hebenftr. Muf. Richt. p. 303. Cymbium coronatum ex luteo & albo undofum, colorum temperie varians.

Seba Tab. 64. fig. 1. Cymbium mammillare auriculis veluti exftantibus ftipatum, fufcum, flavicantibus & coeruleis maculis diftinctum. *Catini* nomen vulgariter obtinuit ab ufu: *l'Ecuelle.* p. 164.

— Tab. 65. fig. 12. Cymbium mammillare coronatum, elegantiffime maculis velut cordiformibus ornatum. p. 165.

Seba.

gleicher Farbe siehet, welche das reizende Ansehen dieser an sich merkwürdigen Schale nicht wenig erhöhen. Das hier abgebildete saubere Stück aus der berühmten boltenschen Sammlung hat 5 Zoll in der Länge und seine Krone besteht aus einer doppelten Reihe hohler kurzer Zacken. In der schönen Sammlung des Herrn Insp. **Wilkens** in **Kotbus** befindet sich ein Exemplar von 8¾ Zoll in der Länge 5¼ Zoll, im weitsten Durchmesser, mit einer dreyfach gezackten, prächtigen Krone. Man weiß schon aus den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlechte, daß die meisten Kahnschnecken zu einer ansehnlichen Größe gelangen, und deshalb von den Bewohnern der afrikanischen und indianischen Küsten gebraucht werden, theils ihre Speisen darinn zu kochen und aufzubewahren, theils aus ihren Kähnen das Wasser damit auszuschöpfen, wenn sie vorher die Windungen mitten ausgebrochen haben. Bloß das Verlangen, den Liebhabern meines Werkes auf jeder Platte mehr, als nur einzelne Figuren zu liefern, ist Ursache, warum ich von so grossen Schaalen immer die besten Stücke der mittlern Grösse zur Abzeichnung wähle.

Seba Ibid. Tab. 66. fig. 1. 3. 7. 10. 15. Cymbia coronata maculosa & undosa, venustissima, marmoris in modum variegata. p. 166.

Davila Cat. Syst. p. 210. n. 399. *Couronne d'Ethiopie* peu commune, marbrée par grandes taches blanc de lait & canelle foncé flottantes dans deux larges zônes, à deux rangs de Spires couronnées.

Mus. Leers. p. 83. n. 822. Magnifique & rare *couronne ethiopique* rousse & tachetée de blanc. Capitaale roskleurige en wit geplekte Agate-Teepelbak. 14 fl.

— Ib. n. 823. 824. 13-16 fl.

— Ib. n. 825. 12 fl.

Linn. l. c. Voluta aethiopica.

LXXIV. Tafel. 781. 782. Figur.

Tab. CXXIV. Fig. 781. 782.

Die würflich gefleckte oder bandirte Mohrenkrone.

Das Segeltuch. **Leser.**

Die braun gefleckte weiße oder gelbliche Mohrenkrone. **Hebenstr.**

Das getüpfelte Kronenhorn.

Der gekrönte Zitzenback. **Knorr.**

Franz. Couronne ethiopique mouchetée ou fasciée.

Tab. LXXIV. Fig. 781. 782.

Ex Museo Feldmann.

Cymbium coronatum flavescens, binis fasciis tessellatis cinctum *vel* fuscum, zonis continuis nigrescentibus fasciatum.

Lister. H. Conch. Tab. 797. fig. 4. Buccinum persicum fasciatum, clavicula muricibus coronata. (absque plicis columellae conspicuis.)

Holländ. gebandeerde Kroon-Teepel-bak. *Klein.*
Gekroonde Agaate Teepel-bak met maesjes.

Von dieser Art sind hier zwey Stück abgebildet, eines aus der Sammlung des Herrn D. **Feldmann** von 4¼ Zoll in der Länge, das andere aus dem **Knorrischen Werke**, theils um den ledigen Raum dieser Platte damit auszufüllen, theils weil mir weder in der Natur, noch in den sämmtlichen konchyliologischen Werken ein ähnliches Exemplar zu Gesichte gekommen.

Das erste oder Fig. 781. ist auf gelbbräunlichem Grunde mit zwo Reihen schwärzlicher Würfel in der Mitte des Bauches zierlich umwunden, vierfach und stark an der innern Lefze gefaltet und mit einer einfachen Reihe kurzer, starker Zacken gekrönet. Die Schönheit sowohl der innern als der äussern Fläche war, mit einem blendenden pocellanartigen Glanze, wie fast alle Schnecken und Muscheln des ungemein auserlesenen **Feldmannischen Kabinettes**, erhöhet.

Die zwote oder Fig 782. ist von Herrn H[illegible]ppe, weil kein Original darzu vorhanden war, aus dem **Knorrischen Werke**, auch in der Lage nachgezeichnet worden, in welcher von den gewöhnlichen schregen Seitenfal-

Bonan. Muf. Kirch. p. 449. fig. 1. Cochlea *latina*, *velum nauticum* dicta propter figuram, in qua navium Carbasus exprimitur; in *Persico mari* colligitur. Cardo circa quem turbinatur, aliquantulum eminetillumque tubera quædam aculeata coronant. Colore exprimit candidum marmor; maculæ quædam castaneo vel violaceo colore certo ordine ac intervallo in gyrum dispositæ, instar operis segmentati, duabus zonis eam cingunt in medio. Pars concava nitet ut Porcellana Sinensis.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Cymbium fasciatum, clavicula muricibus coronata, & coronatum, latioribus & fuscis in albo maculis.

Lesser. §. 57. k. p. 282. Tab. VIII. fig. 55. Cymbium, *Cochlea latina* vel Persica. *Velum nauticum.*

Klein. §. 219. IV. 3. p. 81. Cymbium coronatum tesseris castaneis & violaceis super candido fasciatum, intus quasi porcellaneum, corona angusta, circa mucronem instar emboli vel opturaculi prominulum.

Seba Tab. 65. fig. 10. &
— Tab. 66. fig. 6. Cymbium coronatum fasciis tessellatis, ore leviter carneo. p. 165. 166.

Knorr. II. Tab. IV. fig. 1. Cymbium mammillare coronatum & tessellatum.

Davila Cat. Syst. p. 211. no. 40. *Couronne d'Ethiopie* fauve à taches brunes disposées en deux zônes & à une seule spirale couronnée.

Mus. Leersian. p. 83. n. 826. Tonne à mammelon d'un jaune clair, mouchetée & couronnée Ligtkleurige geele kroonteepelbak met maesjes. 13 fl. 10 kr.

ten

ten der Schaale nichts wahrgenommen werden kann. Das merkwürdige dieser Abänderung besteht in den zwey ungetrennten Banden, die viel dunkler, als die Grundfarbe ausfallen; da sonst alle bandirte Mohrenkronen ein oder zwey hellere, breite Banden zu haben pflegen. Auch diese Art fällt, nach des Bonanni Aussage, im **persischen Meere.**

LXXIV. Tafel. 783. Fig.

siehe oben S. 57.

LXXV. Tafel. 784. Fig.

LXXVI. Tafel. 786. Figur.

Tab. LXXV. und LXXVI. Fig. 784. 786.

Die große stark und senkrecht gezackte Mohrenkrone.

Das große Mohrensegel.

Der Heroldsmantel. Rumph. und **Leßer.**

Das andere Segeltuch. **Ebend.**

Velum nauticum. Paludamentum.

Franz. Couronne d'Ethiopie brune.

Holl. Groote bruyne kroon-teepelbak.

Engl. Ceram Coronet. *Petiv.*

Von dem geschickten und der Natur sehr getreuen Pinsel des hamburgischen Herrn **Fischer** sind hier abermal aus der kostbaren **Boltenschen Sammlung**, zwo schöne Mohrenkronen vorgestellet. Fig. 784. ist ein grosses braunrothes Exemplar, 7¼ Zoll lang 5 Zoll breit, mit einer prächtigen, dreyfach gezackten Krone. An diesem Exemplar ist besonders der **breite starke Flügel** merkwürdig, der sich unten am Rande der äussern Lefze

Tab. LXXIV. Fig. 783.

vid. supra pag. 57.

Tab. LXXV. Fig. 784.

Tab. LXXVI. Fig. 786.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Cymbium coronatum fuscum vel rufum, maximum, corona triplici, muricibus rectis, validis.

Rumph. Tab. 31. B. Cochleæ Persicæ s. latinæ altera species. *Tvveede gekroonde Bak.*

Gers. Cat. raisonné. 1736. p. 89. n. 106. La *Gondole. Couronne Ethiopique.*

Petiver. Aqat. Amb. Tab. VII. fig. 5. Cymbium ceramicum minus, corona muricatum. *Ceram Coronet.*

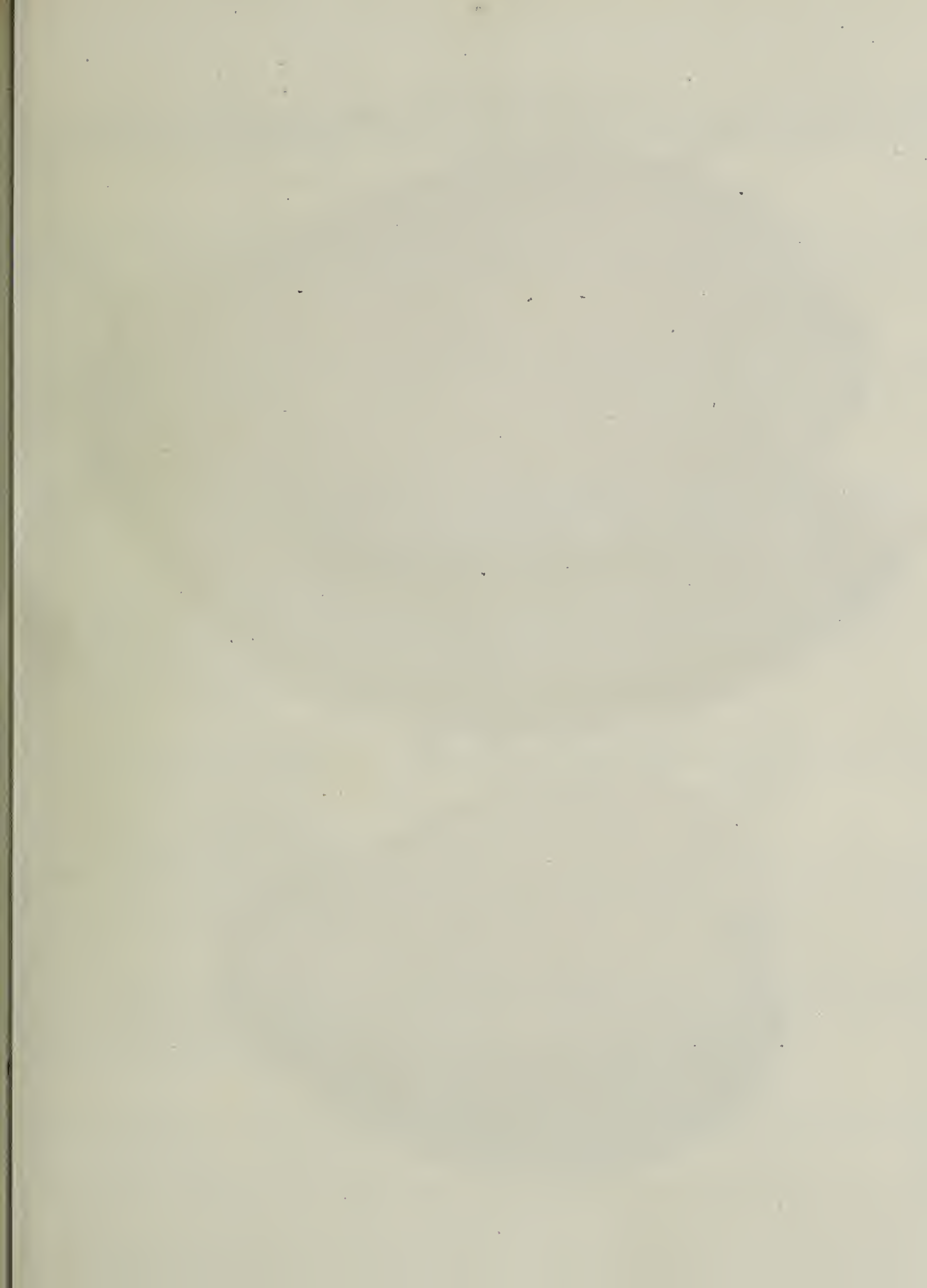
Gualt. Tab. 29. H. Cochlea longa pyriformis, intorta, cylindroidea umbone muricato seu coronato radiis coronae rarioribus & perpendiculariter erectis, obscure striata, castaneo colore depicta & lineata.

Hebenstr. Mus. R. p. 303. Nom. Rumph.

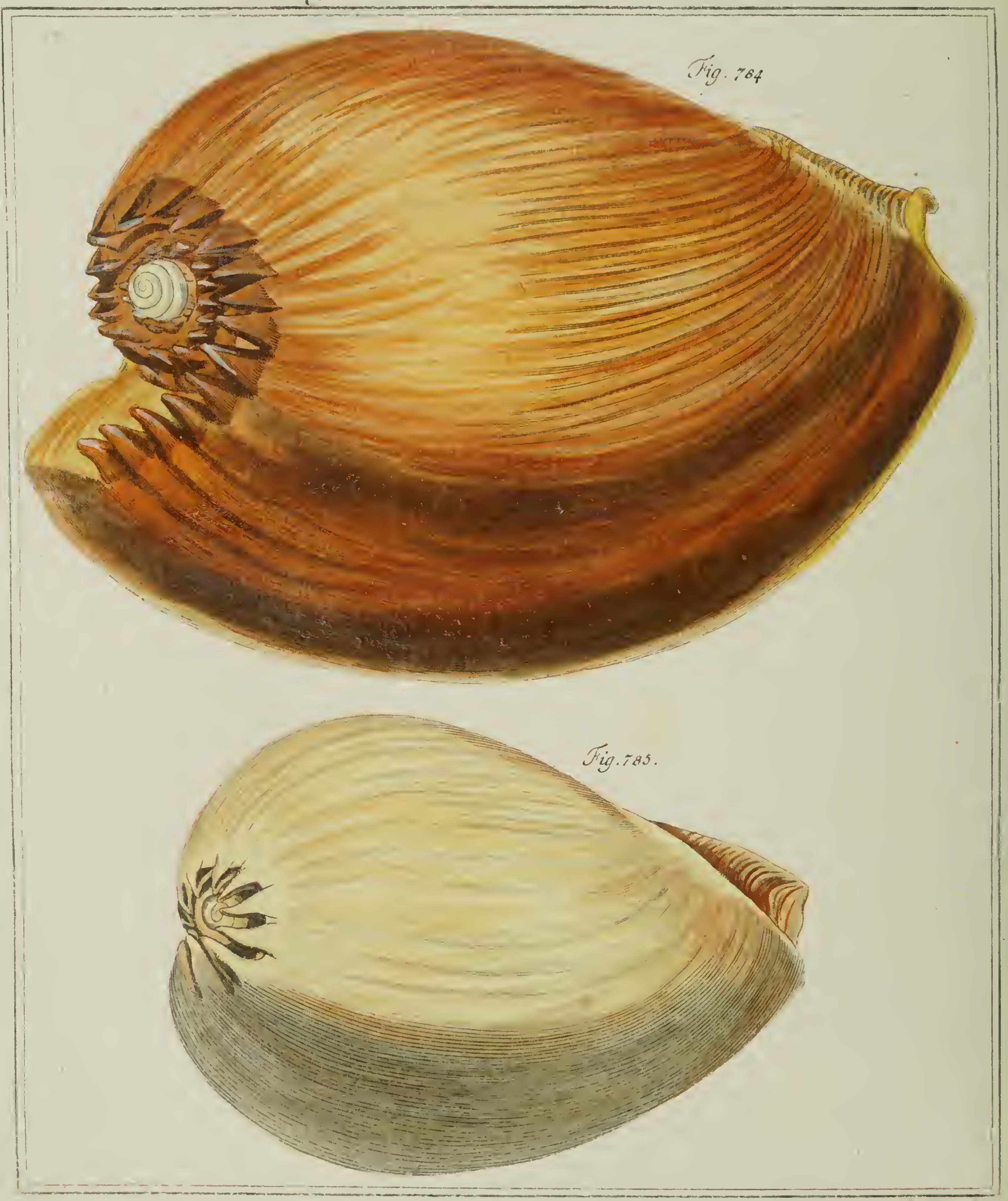
Lesser. §. 57. l. 1*. p. 283. Cymbium secundum. *Paludamentum.*

Klein. §. 219. IV. 2. p. 81. Cymbium coronatum minus, læve, rufum, corona angusta.

Seba Tab. 64. fig. 4. & Tab. 66. Fig. 2. & 8. Cymbium coronatum dilute flavi coloris ex coerulescente & fusco nubium forma



Tab. LXXV. Gekrönte Kahnschnecken.



Lefze, hinter den Zacken derselben zeiget.

Fig. 786. ist ein gelbliches einzeln geflecktes Exemplar, aus eben der Sammlung, mit kürzern Zacken $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{2}$ breit.

Meine grosse Mohrenkrone, beträgt $7\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $4\frac{3}{4}$ in der breite. Sie hat, wie die ersten

forma maculatum. Dentes coronæ alte assurgunt. p. 166.

Davila Cat. System. p. 210. *Couronne d'Ethiope* à deux rangs seulement de spires couronnées.

Mus. Oudaan. p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel-bak. Couronne d'Ethiopie brune.

— *Leers.* p. 23. n. 823. Couronne d'Eth. agatisée. Agate Teepel-bak.

Linn. locc. all. *Voluta Ethiopica.*

kleinern Figuren dieser Art, auf hell braunem Grunde mitten über den Bauch eine noch hellere, breite Binde und an der untern Seite viel große weiße Flecken, besonders in der Nachbarschaft der Krone, auch eine dreyfache Reihe kurzer Zacken. Merkwürdig ist es, da die kleinern Mohrenkronen gemeiniglich 4 Falten haben, daß an den grossen Exemplaren die unterste oder die vierte mehrentheils ganz verwachsen zu seyn scheinet. **Das Unterscheidende dieser Art von der folgenden** bestehet. 1) in den weitläuftiger von einander abstehenden Umdrehungen der 7 Gewinde, wovon die 4 letzten zwischen der Krone den eigentlichen **Tepal** oder die Warze ausmachen, und einfärbig weiß oder braun, die erstern aber weiß und braunroth marmorirt aussehen; 2) in der verhältnißmässigen Kürze der starken, gerade aufwärts gerichteten hohlen Zacken.

LXXV. Tafel. 785. Figur.

Die Mohrenkrone mit eingebogenen Zacken. Aus China M.

Die Aethiopische Krone. Die gekrönte Tepel- oder Zitzenbacken. **China.**

Das einfärbige braune Kronenhorn **Hebenstr.**

Das Segeltuch. **Leßer.**

So wohl die bey den vorigen Figuren angeführten allgemeine Benen-

Tab. LXXV. Fig. 785.

Ex Mus. Bolten.

Tab. LXXV. Fig. 785.

Cymbium corona simplici, muricibus incurvatis.

Rumph. Tab. 31. A. Cochlea persica s. latina. Kroon-Teepelbak.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. III. fig. 13. *China Coronet.*

Gualt. Tab. 29. I. Cochlea longa pyriformis intorta, cylindroidea, radiis coronæ spissioribus gracilioribus & aliquantulum umbonem versus inflexis.

nungen, als die Haupteigenschaften anderer **Kronenzizenbacken**, sind auch auf die gegenwärtige anzuwenden. Das **Eigenthümliche** dieser Art bestehet hauptsächlich in a) der kürzern, sehr gewölbten **Form der Schaale**; b) in den enger zusammengedrehten **Windungen**, die mitten einen ganz flachen **Knopf** oder Tepel bilden, um welchen c) sich die schmalern **Zacken der Krone** nicht wie an den vorigen, aufwärts in die Höhe richten, sondern alle sich einwärts biegen, und die gewundne Warze gleichsam unter dem Schutz ihrer gegeneinander gerichteten Spitzen verbergen, welchen Unterschied **Gualtieri** am deutlichsten bemerkt zu haben scheinet. „Wenn man diese „Mohrenkronen, sagt **Rumph**, mit ihrem gewundnen Theile in die Höhe „hält, so ist sie einem **Panzerhemde** (Paludamentum) oder **kaiserlichen** „**Leibrocke** nicht unähnlich. Oben stehen viel **Zacken** in einen Kreis, wie „an einer **Krone**. Vorn an der äussern Mündung, welche mit keinem „**Deckel** verschlossen wird, gleicht sie einem langen **Troge** — Die grossen „Schnecken sind funfzehn oder 16 Zoll lang, und 9 Zoll breit. In Amboina „werden sie gar nicht, an den **südöstlichen Inseln** aber häufig, besonders „an der Insel **Key**, gefunden.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Cymbium coronatum rufum.

Klein. §. 219. IV. I. p. 81. Cymbium coronatum magnum, 15 pollicum longitud. & 9 pollic. latitudine, maculis albis, intus albidum.

Lesser. §. 57. k. p. 282. Velum nauticum.

Seba. Tab. 64. fig. 2. Cymbium mammillare dilute fuscum cujus apicem spinæ, tanquam solis radii, in ambitu coronant.

Davila Cat. Syst. p. 210. n. 397. *Gondole mammillaire* ou *Couronne d'Ethiopie.*

Mus. Oudaan. p. 65. n. 733. 12 Duym lang, 6 Duym dik.

— *Leers.* p. 83. n. 822. 824. Couronne Ethiopique. Tonne à mammelon agatisée & à très-belle couronne. 13-16 fl.

Linn. locc. all. *Voluta aethiopica.*

LXXVI. Tafel. 786. Figur.

siehe oben S. 62.

Tab. LXXVI. Fig. 786.

vid. supra pag. 62.

787 und 788. Figur.

Tab. LXXVI. Fig. 787. 788.

Die marmorirte Mohrenkrone mit langen schmalen Zacken und verlängertem Zopfe.

Fig. 787. 788.

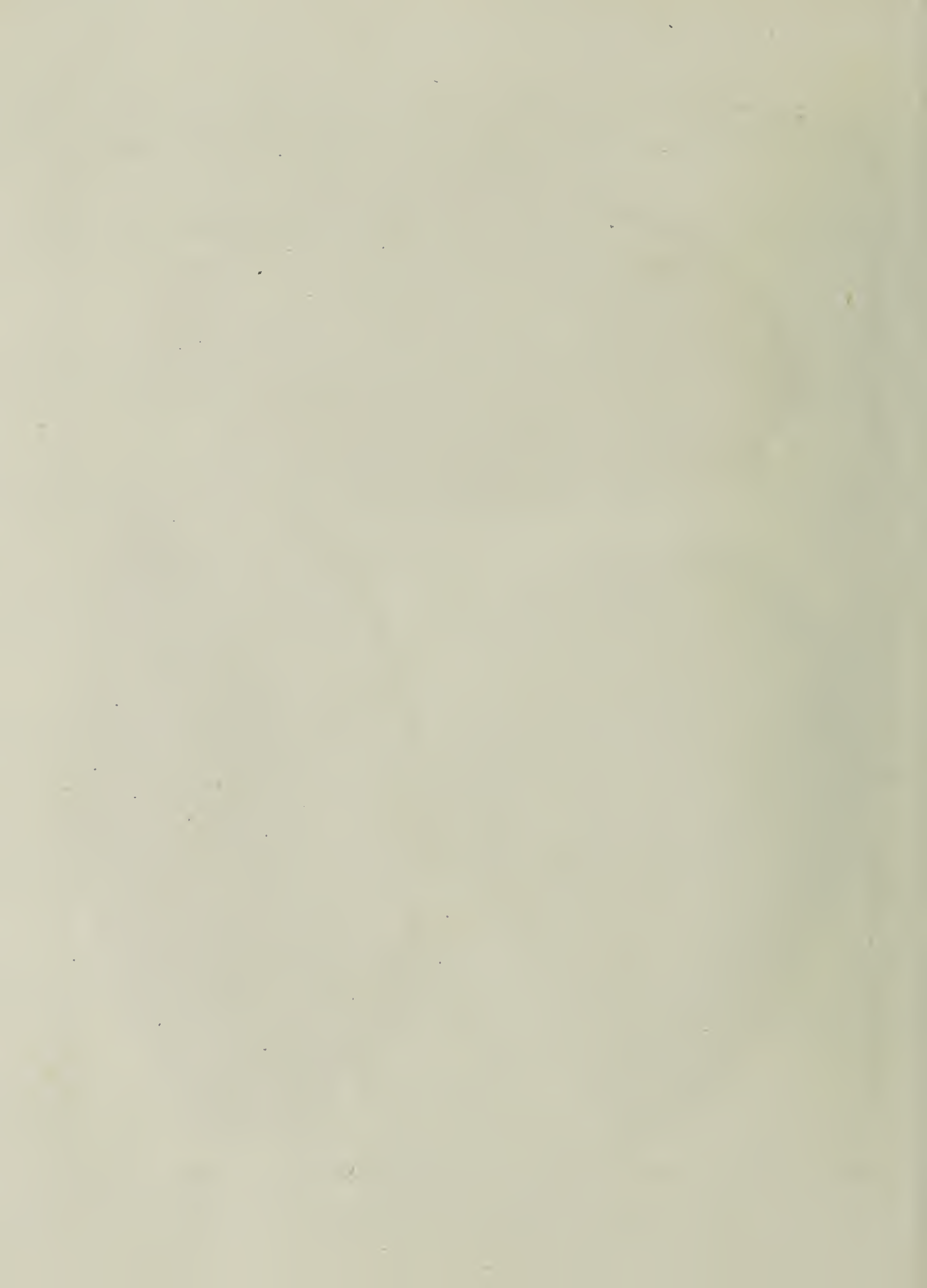
Ex Mus. Spengleriano.

Cymbium coronatum rarissimum angustius, ex aurantio & albo elegantis-

Die

Tab. LXXVI.





Die langgezakte, marmorirte, seltne Mohrenkrone, vom Vorgebürge der guten Hofnung.

Franz. Couronne ethiopique marbrée à piquans très-allongés.

Holl. Langgetakte ongemeene Agate-kroon-teepelbak.

gantissime marmoratum, longissimis & tenuioribus muricibus, papillam productam exsuperantibus, armatum, columella triplicata, *Capitis Bonæ Spei.*

Figuram non eandem, analogam tamen triplicatam & fasciatam aculeis longissimis, repræsentat.

Seba Tab. 65. n. 1. 2. p. 165.

Mus. Leers. p. 84. n. 829? Zeer fraaye hoog getopte en ongemeen *geel en wit geteekende Kroon-Teepelbak.* Très-belle couronne Ethiopique à tête allongée, colorée de jaune & de blanc. 28 fl.

— *Koening.* p. 40. n. 501? ongemeen schoone geagaatiseerde *bonte kroonteepelbak.* Très-belle & *rare couronne ethiopique agatisée* brune & tachetée de blanc. 37 fl

Linn. locc. all. Voluta aethiopica.

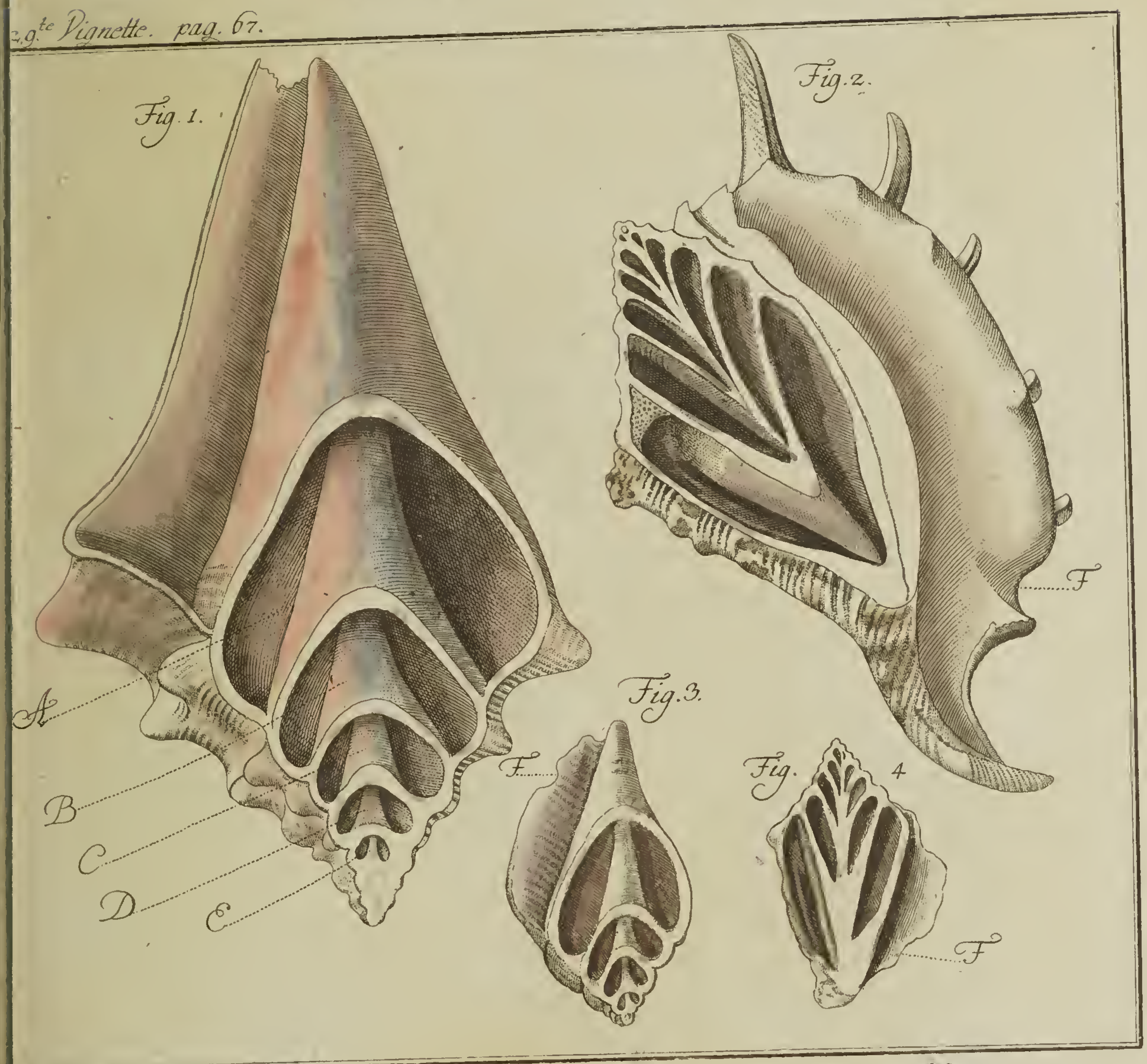
Dieses ungemein seltne Prachtstück vom **Vorgebürge der guten Hofnung** ist aus dem grossen Spenglerischen Kabinette, und unter seiner Aufsicht von einem Zeichenmeister gemalet worden, dessen schöpferischen Pinsel die Natur selbst geführet zu haben scheinet. In der Folge werden von diesem grossen Meister, den ich noch nicht zu nennen weis, mehrere Gemälde vorkommen, die alles, was ich in dieser Art jemals gesehen, übertreffen. Es gereicht mir zu einem Vergnügen, wofür ich die Empfindungen meines dankerfüllten Herzens nie laut genug ausrufen kann, daß nicht allein die **Naturforschende Gesellschaft in Danzig**, besonders der Herr **Baron von Zorn**, sondern auch Männer, wie mein **Chemnitz**, **Feldmann**, **Spengler**, **Bolten** u. a. m. sich der Beförderung und der Verschönerung meines Konchylienwerkes mit einem so rühmlichen und beständig wirksamen Eifer annehmen, und mich nun in den Stand gesetzt haben, den bisher betretenen Weg ungehindert und mit schnellern Schritten, als bishero, fortzugehen. Ich denke von jetzo an in jeder Messe wenigstens zwanzig Platten zu liefern, mit den Beschreibungen aber so hurtig, als es meine Gesundheitsumstände verstatten, nachzukommen, und hoffe nun in wenigen Jahren ein Werk glücklich zu vollenden, dessen Bearbeitung mir so viel grosse Männer so großmüthig und emsig zu erleichtern belieben. Einen Vortheil mehr für die Liebhaber meines Werkes, und eine Beruhigung mehr für mich, darf ich bey dieser Gelegenheit nicht ganz unberühret lassen. Ich habe das Glück gehabt, noch zween geschickte Künstler hier zu finden, welche die künftigen Platten durch ihre Beyhülfe verschönern zu helfen versprochen

chen. Damit aber Kenner und Liebhaber von den Vorzügen des einen und des andern selbst urtheilen mögen, will ich in der Folge bey jeder Figur den Anfangsbuchstaben der Namen dieser beyden Künstler stechen lassen. Ein *M.* wird auf die Figuren des **Herrn Mund**, ein *K.* hingegen auf die Zeichnungen eines gewissen Herrn **Krügers** zielen, von dessen frühzeitiger Geschicklichkeit ich mir viel angenehme Hofnungen mache. Die **Happi'chen** Zeichnungen werden sich aus dem Mangel eines beygesetzten Buchstaben, die Zeichnungen fremder Meister aber daraus beurtheilen lassen, wenn in der Beschreibung entweder das **Boltensche**, **Chemnitzische** oder **Spenglerische** oder das **Kabinet der Danziger Naturforschenden Gesellschaft** angeführet wird.

Den Schluß dieser Familie mache ich also mit einem Meisterstücke der Natur und Kunst. Ich vermuthe, daß es noch in keinem konchyliologischen Werke vorkömmt, und habe den **Seba** und **Meuschen** bloß um der scheinbaren Aehnlichkeit willen angeführt. Diese höchst seltne, **langgezakte Mohrenkrone** ist von einer schmalen gestreckten Figur, auf einen orangenfarbigen oder hochgelben Grunde, mit häufigen weissen Flecken von unterschiedener Grösse vortreflich marmoriret, dreyfach gefalten, mit einem sechsmal gewundenen verlängerten **Tepel** oder Warze, und mit einer **doppelt gezakten Krone** gezieret, deren äussere dünne Zacken zum Theil über den Zopf hervorragen, und sich, wie an der vorigen Art, ein wenig einwärts biegen. Ich bin ungewiß, ob die mit 28 und 37 fl. bezahlten Mohrenkronen eben dieselben gewesen. Indessen haben sie, der Beschreibung nach, mit gegenwärtiger viel Aehnlichkeit, und ihr Preiß zeiget, daß sie wenigstens unter die seltensten Stücke dieser Art gehören.

XV. Kapi-

XV. Kapitel.
Allgemeine Anmerkungen
über die Familie
der Flügelschnecken.



Bey diesem Geschlechte, das an sich ungemein zahlreich, so wohl in seinen Gattungen, als Abänderungen ist, haben die Alten so wohl, als auch einige neuere Konchyliologen immer in Beurtheilung der Schaalen, welche darzu gerechnet werden müßten, viel Schwierigkeiten gefunden. Die vorzüglichste Veranlassung ihrer Zweifel und Bedenklichkeiten bestand wohl hauptsächlich in den mancherley Gestalten, welche die Flügelschnekken von ihrer ersten Jugend her annehmen, ehe sie zu ihrer Vollkommenheit und einem reifen Alter gelangen.

Man weis, daß fast alle Familien der Schnekken, besonders auch die Sturmhauben und Purpurschnekken von ihrer Entstehung an, mancherley Veränderungen ihrer Mündung, Lefzensäume und anderer Fortsätze der äussern Schaalenfläche unterworfen sind; an keinem dieser Geschlechter aber wird man in der ganzen Form der jugendlichen und erwachsenen vollkommnen Schaalen einen so beträchtlichen Unterschied wahrnehmen, als bey den so genannten Lapphörnern und Krabbenschnekken. Es gehöret in der That viel Aufmerksamkeit, viel Kenntniß der unterscheidenden Karaktere und viel Gelegenheit dazu, eine Menge Vergleichungen unter mancherley dahin gehörigen Schaalen von unterschiedenem Alter anstellen zu können, um seinem Urtheil Zuverläßigkeit und seinen Muthmassungen Gewißheit zu ertheilen.

Die Verwandschaft der Flügel- und Kahnschnekken oder Mollen gründet sich vornämlich auf die Länge ihres Körpers, ihrer Mündung und auf den ähnlichen Bau ihrer innern Einrollungen. Die Kahnschnekken haben zwar eine weite, stark ausgehöhlte, diese hingegen eine ziemlich enge Mündung von ungleicher Weite, die sich aber bey den meisten in einen Flügel ausbreitet, welcher mit seinem Saum oft sehr weit von der innern Lefze absteht, und also eine weite Mündung mit engem Schlunde zu bilden scheinet. Die an der innern Lefze der Kahnschnekken wahrzunehmende schrege Falten oder Zähne fehlen an einigen Arten der Flügelschnekken gänzlich, an andern, besonders an den Kanarien- und Krabbenschnekken, ist an beyden Lefzen eine grosse Menge, aber viel zarterer Querfalten und Striche, wovon an den innern Einrollungen keine Spur gefunden wird, wahrzunehmen. Am Mangel der Anzeigen dieser stärkern Falten unterscheidet

scheidet man vornämlich die innern Einrollungen der **Flügelschnekken** von diesen Theilen der vorher beschriebenen **Mollen.**

Ich habe auf der 29ten und 30ten **Vignette** verschiedene, nach zweyerley Richtungen durchschnittne Arten von Flügelschnekken abbilden lassen, welche mir theils von meinem theuren **Chemnitz** überschickt, und von seinen eignen Händen zubereitet, aber auch zum Theil von einem hiesigen Künstler bearbeitet worden. Die 1 **Figur** der 29ten **Vignette** ist ein senkrecht aufgeschnittnes und abgeschlifnes, die 1 **Figur** der 30ten **Vignette** ein quer durchschnittnes **Fleischhorn** oder **Stumpfchen der grossen Lappenschnekke.** An der ersten Figur siehet man lit. A - E die vorn spitzig zulaufende **Kegel** jeder Windung, deren jeder die Form des ganzen **Stümmels** oder **Stumpfchens** hat, an der 1 **Figur** der 30ten **Vignette** wird man deutlich die Einrollungen A - C gewahr, welche sie mit den **Walzen** (22te Vignet. S. 139 des II Bandes) und besonders mit den **Voluten** (24te Vignette, S. 195 **Ebendas.**) gemein haben.

29 und 30 Vign. 1 Fig.

A—E Tab. min. 29. Fig. 1

A–C Tab. min. 2 Fig

An der ofnen **siebenzakkigen, gefleckten Krabbe** (2te Fig. 29te Vign.), an dem durchschnittnen **Weibchen des Körpers** (Fig. 4), ingleichen an dem kleinen **Franschehorn** (30 Vign. 2te Fig.) sind alle diese Kegel gerade zur Hälfte durchschnitten und abgeschliffen, um die fortdaurende Verbindung derselben deutlicher einzusehen. Die ofne **bucklichte Kanarienschnekke** (29te Vign. 3te Fig.) und der **Pelikansfuß** (30te Vign. 3te Fig.) erscheinen in einerley Bau mit Fig. 1 beyder Vignetten, zum Beweis, daß an allen Flügelschnekken einerley innerer Bau Statt finde.

29. Vign. 2 und 4 Fig.

30 Vign. 2 Fig.

29 Vign. 3 Fig. 30 Vign. 3 Fig.

In meiner systematischen Tabelle hatte ich das Xte **Geschlecht der Flügelschnekken** in **halbe** und **vollkommne**, die letzte aber wieder in solche Flügelschnekken getheilet, die entweder A) einen **glatten**, oder B) einen **gezackten**, oder C) einen **unausgewachsenen Flügel** haben. Diese Eintheilung war nicht mit genugsamer Zeit und Ueberlegung gemacht, weil auch unter den halben Flügelschnekken Schaalen mit unvollkommnen oder noch fehlenden Flügeln vorkommen. Ich denke daher in der nachstehenden Tabelle die Sache besser und deutlicher auseinander gesetzet zu haben, und erinnere nur noch hiebey, daß man von allen Arten der Flügelschnekken

 unvoll-

unvollkommne Schaalen findet, welche man aber nicht als eine besondre Gattung, sondern als jugendliche Wohnungen der einen oder der andern Art betrachten muß.

Die Ursache, warum ich die unvollkommnen Flügelschnekken aller Hauptgattungen auf den letzten Platten dieser Familie besonders abbilden lassen, ist vor der Beschreibung derselben angeführet worden. Ich könnte hier noch die Ursach anführen, daß es zum Theil auch deßwegen geschehen, weil sie zu der Zeit, wo man die Stuffen ihres Wachsthums noch nicht kannte, gemeiniglich eigenthümliche Gattungsnamen und oft ganz andere Benennungen, als jezo bekamen. Sie können auch, da man sie nur selten in Kabinetten zusammen antrift, auf diese Weise mit Einem Blicke deutlicher übersehen, und nach den abnehmenden Stuffen ihrer Unvollkommenheit beurtheilet werden.

Die Natürlichste **Eintheilung** dieser weitläuftigen Familie scheint mir folgende zu seyn.

Eintheilungs-Tabelle.

Alle Flügelschnecken haben

- entweder eine glatte gleichrundige Lefze die
  - entweder schmal und einwärts gebogen
    - Halbe Flügelschnecken Semialatae. sp. I.
      - Löhönyche und Kanarienschnekken.
  - oder breit und auswärts gebogen erscheinet.
    - vollkommen glattrandige Flügelschnekke Alatae verae sp. II.
      - Besaanssegel. Lapphörner.
- oder eine gezakte Lefze sp. III., an dieser aber
  - entweder einen Zakken oder Finger.
    - Weisser Fechter. Kampfhähne. Pugiles.
  - oder viere
    - Gänsefüsse. Pelikansfüsse.
  - oder sechse bis dreyzehn
    - Krabbenschnekken. Als Bootshaken, gelbe und bunte Krabben, Podagrakrebse, achtfingrige Krabben. Sonnenstralkrabben.

Benennungen.

Die halben Flügelschnekken werden im Lateinischen *Cochleae* vel *Cochlides Semi-alatae*, im Französischen *Demi-âilées*, im Holländischen Halue Vleugel-hoorens, **die vollkommne glattrandige**, im Deutschen auch Breit-

Breitlippen, Ohrenschnekken, Besaansegel und Lapphörner, im Lateinischen *Cochleae vel Cochlides alatae*, item *auritae*, *Turbines alati vel auriti*, Holländisch *Bezaantjes*, *Vleugel-of Lapphoorens*, die **gezackten** oder **gefingerten**, im Deutschen **Fechter, Kampfhähne, Engelsflügel, Pelikans** oder **Gänsefüsse, Bootshacken, gelbe und bunte Krabben, Podagraschnekken, Sonnenstralenkrabben**, im Lateinischen *Pugiles*, *Pes Anseris* vel *Pelicani*, *Astaci* &c. im Franz. *Ailées à doigts*, *Pattes d'oie* ou de *Pelican*, *Araignées*, im Holl. *Schermers*, *Pelikaans-voeten*, *Krabben* &c. **Ostind.** Tallan, **Maleisch.** Bia Taylala, Bia T'unjoncan, Bia Cattam. **Bandaisch** Sipè cornuti genennet. Von den übrigen, besonders italiänischen und englischen Benennungen, wird man bey jeder Art selbst nöthige Anzeigen finden.

Ein wesentlicher **Karakter aller ächten** oder ausgewachsenen, so wohl schmal als **breitgeflügelten**, auch der **gefingerten Flügelschnekken** besteht in der **halbmondförmigen Einkerbung** vorn am obern Rande der äussern Lefze, (S. 29te Vign. 2. 3. 4te Fig. lit. F.), die erst alsdann recht fühlbar wird, wann der Flügel seine vollkommne Bildung erhalten. Bey manchen ist sie bloß in diesen Rand gleichsam eingeschnitten, bey andern, besonders bey den **Krabbenschnekken** (Fig. 2. F.), als eine hohle Rinne nach auswärts gebogen. Diese Einbiegung oder Auskehlung scheint, nach allen Vermuthungen, die Absicht zu haben, dem Beinchen, welches daselbst am Fleische der Bewohner sitzet, und womit sie wider einander fechten, einen bequemen Raum zu lassen, sich hin und her zu bewegen. *)

29 Vign. 2–4 Fig. lit. F.

Ueberhaupt hat man bey diesem Geschlecht besonders zu betrachten

1) **die Windungen**, die bey allen in einer bald längern und stark zugespitzten, bald kürzern und stumpfern **Pyramide** hervorstehen, an den wenigsten glatt, an den meisten aber mit **Falten, Knoten** oder **Zakken** besetzt, hin und wieder auch mit kleinen, weissen **Klammern** beleget sind. Ihre Zahl beläuft sich an allen auf sieben bis achte, das **Knöpfchen der Spitze** mit gerechnet. Bey den **Fleisch- Zacken-** und **grossen Lapphörnern** sind sie am stärksten gezackt, auch in den Auskehlungen, wie der

Windungen.

*) Cf. **Knorrs Konchylien** VI. Th. p. 65. Tab. XXXIII. f. 2.

der ganze Leib, tief gefurcht und gestreifet; an den **Kämpfern** oder **Fechtern** kürzer, weniger ausgekehlt und mit stumpfern Knoten besetzet; bey allen **Krabbenschnekken**, bloß die **acht**= und **dreyzehnfingrige**, knoticht gewundne, ausgenommen, scharf gerandet und ausgekehlet. An der einzigen **achtfingrigen**, deren unvollkommne Schaalen die **Gichtrübenwurzeln** heissen, ist oben die Spitze der Pyramide so abgestumpft, daß man die letzten Windungen, in einer geraden Fläche ineinander gedreht, erblikket.

Der Körper.

2) **Den Körper.** Dieser bestehet aus der ersten und größten Windung. Von der Seite des Bauches, ohne den Flügel, oder im unvollkommnen Zustande betrachtet, bildet er einen vorn schmal zulaufenden **Kegel**, dessen Grundfläche sich mit der breiten Fläche der entgegenstehenden **Pyramide der Windungen** vereiniget. Am **Bauche** sind alle Flügelschnekken glatt, auf dem **Rücken** aber haben die meisten bald schwächere, bald stärkere Furchen und Querstreifen. Viele sind ausserdem noch mit einen einzelnen starken Zakken und Knoten, einige **Lapphörner** aber, und besonders die **Krabbenschnekken** mit drey oder vier knotigen Querwulsten besetzet, und in den Zwischenräumen stark gefurchet.

Der Flügel.

3) **Den Flügel**, als den merkwürdigsten Theil dieser Familie. Er ist, wie die obige Tabelle zeiget, entweder ganz **einfach**, **schmahl**, und mit einem **einwärts gebogenen Rande** versehen, wie an den **halben Flügelschnekken**; oder, zwar auch **einfach**, aber **breit** mit **auswärts gebogenem Rande**; wenigstens pflegt bey dieser Art allemal der Flügel so weit abstehend und so breit zu seyn, daß man den Karakter **vollkommner glattrandiger Flügelschnekken** so leicht nicht an ihnen verkennet. An einer dritten Art ist eben dieser Flügel bald in einzelne, bald in mehrere Fortsätze getheilet, welche man **Finger** zu nennen pfleget. Hieraus entstehen die **gefingerten Flügelschnekken**, welche theils **Fechter**, mit einem Finger, theils **Gänsefüsse**, mit vier Fingern, theils auch, wenn sie deren mehr, als viere haben, **Krabben** heissen, und zwar **Bootshaken** oder **Teufelsklauen**, wenn man daran sechs Klauen, **gelbe** oder **gefleckte Krabben**, wenn man sieben glatte, **Podagraschnekken** oder **Skorpionen**, wenn man sieben knotige, **Gichtrüben**, wenn man acht glatte,

Sonnen=

Sonnenstralkrabben aber, wenn man daran 13 Klauen oder Finger zählet.

Bey allen Flügelschnekken legt sich der untere Theil des Flügels vest an den Windungen an, und greift mit dem anliegenden Lappen oder Fortsatz bey den schmalgeflügelten weiter nicht, als bis an die zwote, bey den breitergeflügelten bis an die dritte und vierte Windung, bey manchen aber über die Spitze aller Windungen hinaus, und verlängert sich bey den Krabbenschnekken erst in eine hohle, überragende Rinne, hernach in einen langen, krummen Haken, auf dessen Ursprung alle Gewinde, wie bey den Lapphörnern auf der Verlängerung des Lappens, ruhen. Bey den sogenannten Sommersprossen unterscheidet er sich von den Lappen anderer Flügelschnekken durch eine doppelte Einkerbung des Randes am untern Fortsatz. Bey den eigentlichen Fechtern oder Kampfhähnen bildet er einen gerade unterwärts stehenden, bald längern, bald kürzern Finger, in Form einer ofnen Rinne, deren innerer Rand sich bis an die dritte Windung anleget.

Diese Flügel von unterschiedener Bauart sind eigentlich der Theil, welchen die Bewohner am spätesten anbauen, und nur in ihrem reifsten Alter zur Vollkommenheit bringen. Daher kommen die mancherley Formen und Figuren von einerley Schnekkenschaale, nach den unterschiedenen Perioden ihres Alters. Alle Flügelschnekken haben anfänglich unvollkommne Schaalen, weil sie nothwendig erst jung seyn mußten, ehe sie alt werden konnten. Das letzte gilt freylich von allen lebenden Geschöpfen, also auch von allen Familien der Schnekken, an keiner aber ist ein so einleuchtender Unterschied zwischen jugendlichen und alten Stücken, als an dieser, wahrzunehmen.

Weibchen und Stümmel.

Rumph hat den meisten jungen Schaalen, so lange sie noch dünne, leicht und am Flügel nicht völlig ausgewachsen waren, die Benennung der Weibchen, auch wohl der Stümmel oder Stumpfchen ertheilet. Ich habe mich in der Folge beyder Namen, doch mit der nähern Bestimmung im Ausdruck bedienet, daß ich unter den Weibchen allemal solche Schaalen, die schon einen merklichen Ansatz des Flügels, und bey den Krabben den Anfang

Anfang der hohlen Rinnen, aber noch eine dünne Schaale haben, unter den **Stumpfchen** aber solche verstehe, die weder einen kennbaren Flügel, noch viel weniger Ansätze der hohlen Rinnen zeigen, aus welchen sich im Alter die krummen Zacken der Krabbenschnekken bilden.

Man hat von den **unvollkommnen Flügelschnekken** auch noch anzumerken, daß die Mündung und Lefze derjenigen, welche im Alter an diesen Theilen innwendig ein schönes **Roth** oder **Violet**, auch häufige **Falten** haben, in der Jugend ganz glatt und glänzend weiß aussehen, also erst im zunehmenden Alter die Reitze, welche man bey andern Geschöpfen hauptsächlich in der Jugend findet, erhalten. Zur nähern Kenntniß dieser Familie ist es nothwendiger, als bey irgend einer andern, so vielerley Exemplare, als man auftreiben kann, von derselben zu sammlen, um aus der Menge die stufenweise Veränderungen der Schaalen von der ersten Jugend bis in ihr spätestes Alter beobachten, jedes **Stumpfchen** zu seinen ächten Geschwistern, jedes **Weibchen** zu ihrem eigenthümlichen Männchen legen zu können.

Die Meynungen der Konchyliologen waren vor nicht gar langen Jahren wirklich noch sehr getheilt, wenn es auf die Frage ankam: **ob die sogenannte Stumpfchens in der That nur junge Flügelschnekken wären, oder ein eignes Geschlecht und eigne Gattungen ausmachten?** Der **Archiater und Ritter von Linne** war der ersten Meynung zugethan a), die auch **Herr Vosmaer im Haag** b), **Herr Adanson** c) und **Herr Legations**rath

a) S. dessen Syst. Nat. Ed. X. p. 745. Ed. XII. p. 1211. *Strombi junioris lestae carent omni labro* et turbinatae existunt, quas ad distincta genera perperam retulere Authores.

b) Im Indice zum *Seba*, bey der 82ten Tafel, wo er sagt: Quae inter has Cochleas *foeminae* vocari solent, nondum ad justum incrementi terminum pervenerunt.

c) *Coquill.* p. 140. Cette coquille ne prend de l'épaisseur & de l'étenduë à la levre droite que lorsqu'elle a atteint une longueur d'environ trois pouces; mais toutes celles qui sont parvenues à cette grandeur, n'ont pas pour celà cette levre épaisse. Il y en a qui, comme les jeunes, l'ont extrêmement mince, tranchante, fort resserrée, sans évasement & sans canal, ce qui leur donne un air tout different, & capable d'imposer aux observateurs qui n'ont point vû les animaux des unes & des autres.

tionsrath **Meuschen** d) bestätigten. Der um die Konchyliologie schon längst so sehr verdiente Herr Garnisonprediger **Chemnitz**, von dessen grossen, täglich anwachsenden Kenntnissen in diesem Fach ich immer neue Proben erhalte, und ihn, wie meinen **Spengler**, gern für meine liebreiche Lehrer erkenne, schien damals, als er die schönen Anmerkungen zur deutschen Ausgabe des **Rumph** lieferte, der entgegen gesetzten Meynung zugethan zu seyn e). Auch der Herr Professor **Müller** in Erlangen druckt sich bey dieser Materie hin und wieder noch ziemlich schwankend aus. Bey dem Stumpfchen des **Bootshaken** z. B. sagt er: f), „es ist stumpf und „ohne Zakken. Ob sie nun diese noch in einem gewissen Alter erhalten oder „nicht? ist uns unbekannt." Von andern breitgeflügelten Schnekken, als von der **Kameelschnekke** und grossen **Zakkenhörnern**, gesteht er aber doch g), daß alle diese Flügelschnekken in ihrer ersten Jugend gar keinen Flügel haben, und ihn erst, wenn sie alt und ausgewachsen sind, anlegen. Was indessen von der einen Art dieser Familie wahr ist, muß das nicht auch von der andern gelten?

Von meinem **Chemnitz** bin ich überführet, daß er in **Koppenhagen**, wo er die vortheilhaftesten Gelegenheiten hat, Vergleichungen, Beobachtungen und Untersuchungen mit häufigen Konchylien anzustellen, längst eine Meynung fahren lassen, die er damals in **Wien**, aus Mangel hinlänglicher Exemplare von jedem Alter, zu behaupten veranlasset wurde. Und mein **Erlangischer Freund**, welcher schon in den Beschreibungen zum **dritten Theil des Knorrischen Konchylienwerkes** p. 32. sich deutlich für die erste Meynung erkläret, würde gewiß keinen Zweifel mehr übrig behalten,

 wenn

d) In allen seinen vom Jahr 1766 herausgegebenen und hier allenthalben angeführten Konchylien- und Naturalienverzeichnissen.

e) Ich bin, sagt er daselbst S. LXXXIII. bey lit. G. der 36ten Tafel, vollkommen überzeugt, daß die sogenannten Weibchen unter den Schnekken nicht als jugendliche, unvollkommen ausgewachsene Stücke, sondern als besondre Arten und als vollständig ausgewachsene Schaalen anzusehen sind.

f) S. dessen Linneisches Natursystem mit Houttuynischem Kommentar VI Band I Th. p. 477.

g) S. Ebendas. S. 484. 485.

wenn er meine Sammlung unvollkommner Flügelschnekken nach den Stuffen ihres Alters mit einem prüfenden Blick übersehen könnte. Ich darf mich also, wenn ich die Stumpfchen und **Weibchen** für junge, unvollkommne Schaalen ausgebe, nicht allein auf die größten neuesten Konchyliologen, einen **Linne, Vosmaer, Adanson, Meuschen, Chemnitz, Spengler** u. s. w., sondern auch hauptsächlich auf den Augenschein berufen, der wenigstens mir keinen Zweifel mehr erlaubet. Ueberdies findet man auch in den meisten konchyliologischen Werken die Weibchen und Stumpfchen fast immer in Gesellschaft ihrer ältern, vollkommner ausgewachsenen Geschwister.

Einwurf.

Der **Einwurf**, den ich mir bey dieser Gelegenheit selbst machen muß, **daß man oft ansehnliche Stumpfchen von Schnekken hat, wovon es noch kleinere vollkommne Flügel- und Fingerschnekken giebet**, war mir anfänglich sehr auffallend; hat er aber wohl hinlängliches Gewicht, eine so augenscheinlich zu erweisende Meynung über den Haufen zu werfen? Haben wir nicht unter allen organischen Geschöpfen von einerley Gattungsart einige, die sich in einerley Alter, aber unter verschiedenen Umständen, grösser oder kleiner, als die übrigen zeigen? Scheinet nicht ein Littauischer sechs bis achtjähriger Klepper ein blosses Füllen einer fünfjährigen dänischen Stute zu seyn? und haben wir nicht vollkommne rothmündige Lapphörner so wohl von ¾ Fuß als von 1½ Fuß in der Länge? — Das verschiedene Klima, die sparsamere oder häufigere, fettere oder magrere Nahrung — diese und mehrere Zufälligkeiten können gar wohl einen Einfluß auf die unterschiedene Grösse der Schaalen, in einerley Alter ihrer Bewohner haben, und man kann also auch von den größten Arten der gesundesten und von Jugend auf am reichlichsten genährten Flügelschnekken schon eben so grosse Stumpfchens antreffen, als anderwärts alte, vollkommne Gehäuse, sparsamer genährter Bewohner gefunden werden.

Krankheiten.

Die Schwierigkeit, jedes Stumpfchen sogleich für das zu erkennen, was es im Alter wirklich vorstellen soll, vermindert sich ungemein, wenn man den Unterschied **in den Windungen** oder Pyramiden, ingleichen den Bauch jeder Art vollkommner Flügelschnekken einer genauen Aufmerksamkeit würdiget. An diesen Theilen leiden die Stumpfchens die wenigste

Veränderung, ausser daß eine schleimige **Schwüle** gemeiniglich die Hälfte des Bauches und seiner Farbenzeichnungen im Alter bedecket.

Ich habe nun

4) noch etwas weniges von der **Mündung** und von den **Lefzen** dieser Schnekken zu gedenken.

Mündung und Lefzen und Schlund.

Die **Mündung** ist bey allen schmal und enge, wohl viermal so lang, als breit, und wenigstens dreymal so lang, als die Pyramide der Windungen. Oben endigt sie sich in einen hohlen zylindrischen **Kanal**, den ich der Kürze wegen die **Nase** zu nennen pflege. Bey manchen, als bey den **Luhuanischen** und **Kanarienschnekken** ist er gerade, bey andern, wie bey den **Fechtern**, steigt er in einer schiefen Richtung über sich in die Höhe; bey den siebenzakkigen **Krabbenschnekken** verlängert er sich in einen langen, krummen Hacken, dessen Länge den vorzüglichsten Werth an den **bunten Krabben** und **Podagraschnekken** ausmachet.

Der **Schlund** oder das **innere der Mündung** ist gröstentheils weiß oder auch Rosenfarbig. Die **Lefzen**, von deren Form und Beschaffenheit schon das nöthigste S. 72 no. 3 gesagt worden, sind inwendig, in Ansehung ihrer Farben und Fläche, sehr verschieden. An den **Luhuanischen Schnekken** findet man inwendig die äussere Lefze schön roth und fein gestreift, die innere von oben bis unten mit einem schwarzen brandigen Striche bezeichnet; an den **bucklichen Kanarienschnekken** die erste violet oder Karminroth mit saubern Strichen, die letzte weiß, glatt und schwülig; an den **knotigen**, beyde Lefzen gestreift, braun und mit einem schwarzen Saum eingefaßt; an den **geblümten** eben so, aber bald weiß, bald gelblich, bald roth, oft mit weisser Einfassung; an den **breiten Kanarienschnekken** ganz weiß, wie an den glattlippigen **Besaansegeln**; an dem **Krabbenschnekken** bald glatt und roth, bald schwarzviolet, mit häufigen weissen Querfalten von oben bis unten besetzet. Kunstmäßig werden diese Querfalten **Zähne**, die rothen oder schwärzlich violetten Zwischenräume hingegen das **Zahnfleisch** genennet. So hat man

z. B. Podagrakrebse und Sonnenstralkrabben mit schwärzlichen, auch Bootshaken mit rothem, und andere seltne mit schwarz violettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. Kurz, es giebt in Ansehung des Baues, der innern Fläche und Farben der Lefzen viele Abänderungen, die sich am besten aus den folgenden Beschreibungen der einzelnen Schaalen selbst erkennen lassen.

Ich hoffe keinen Hauptumstand übergangen zu haben, der zur nähern Kenntniß dieses Geschlechtes und seiner Gattungen so wohl, als Gattungsarten etwas beytragen könnte. Dennoch vermuthe ich mit Grunde glauben zu müssen, daß man sich von den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen jeder Art von der andern, viel deutlichere Begriffe bey den Erklärungen der Figuren selbst wird machen können, weil ich in den Einleitungen zu jedem Geschlecht mich hauptsächlich nur auf allgemeine Anmerkungen einzuschränken suche.

Anzeige der seltenen Flügelschnekken.

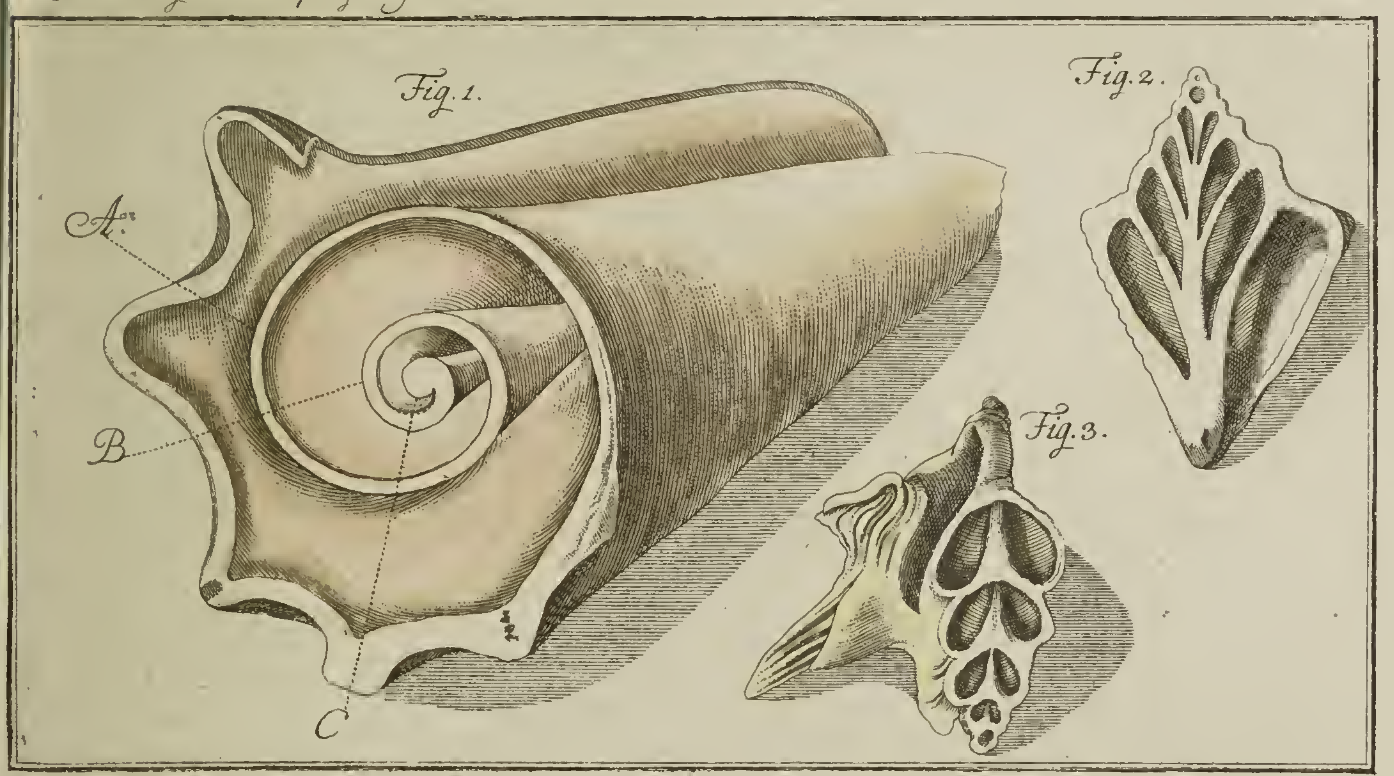
Zu den seltenen **Schnekken dieser Familie** gehören a) die **geflammten Luhuanischen** (Fig. 799.), b) die **Pfeilförmig bandirten** mit weisser oder gelber Mündung (Fig. 800-802), c) die **Frauenzimmerschlafrökke** (Samaar) mit Falten oder d) die **gestickten Kanarienschnekken**, (Fig. 810-814) e) die **Westindischen gelben oder weissen, Rosenfarbig bandirten Lapphörner** (Fig. 833. 834.), f) der **Habichtsflügel** (Fig. 829), g) die bunte **Breitlippe** oder der **Großlappen** mit umgeschlagner Lefze (Fig. 832. 835), nebst ihren **Stumpfchen** (Fig. 874), h) die **bunten Engelsflügel** (Fig. 841. 842.), i) die dreyeckigen **gehörnten Fechter, Hahnreyhe** (Fig. 843-845.), k) der **Bootshaken** mit violettem Zahnfleisch (Fig. 856. 857) l) die gelbe **Krabbe** mit aufwärts gebogenen Fingern. (Fig. 855) m) die **Skorpionschnekke** mit langen Haken vorn und hinten. (Fig. 860.) n) die achtzakkige Krabbe und ihre Stumpfchens, oder die **Gichtrübenwurzeln** (Fig. 904. 905.) und o) **Sonnenstralkrabben** (Fig. 861.). **Unter diesen allen pflegen meines Erachtens lit. b. g. i. k. und n. am sparsamsten vorzukommen.**

Das

Das Vaterland der Flügelschnekken, welches bey jeder insbesondere angegeben worden, ist überhaupt in Amboina, im spanischen Amerika, im asiatischen Meere, im atlantischen Meere, an den Ufern der Leewardseite von Barbados, auf den bandaischen Inseln, auf Batavia, auf der Insel Bonoa, in Jamaika, im ganzen Meerbusen von Kaybobo, in Karthagena, auf den liaßerischen Inseln, am Strande von Locko oder Luhu, auf Manippa, in Mauritien, im mittelländischen Meer, an den molukkischen Inseln, in der Nordsee, in Ostindien, in den portugiesischen Gewässern, im rothen Meere, in Senegal, auf Surate und in Westindien.

Vaterland.





Vom Bewohner der Flügelschnekken.

Herr Adanson, der unter dem Namen *Kalan* alle Flügelschnekken, die er in Afrika gefunden, zusammenbringet, und auf der 9ten Platte Fig. 30 eigentlich die **westindische knotige Flügelschnekke** mit rosenfarbigen Querbanden (Fig. 833. 34) vorstellet, redet in diesem Artikel so wohl von dem Conchylio Rondel. oder von der **Gichtrübenwurzel** und von dem grossen **rothmündigen Lapphorn**, als von den **Sommersproßen**. Er scheint aber auf **Senegal** weder halbe Flügelhörner noch andere Krabbenschnekken, als das Stumpfchen der achtfingrigen, wahrgenommen zu haben. Wegen der Bewohner weiset er uns auf seinen *Sakem* p. 100, den ich unter den **Stachel- oder Straubschnekken** beschreiben werde. Von dieser Seite wäre also wenig Trost in Absicht der eigentlichen Bewohner der Flügel- und besonders der **Krabbenschnekken**, zu hohlen; aber vielleicht in der **Argenvillischen Zoomorphose**? Nicht eine Sylbe! oder im **Rumph**? — überaus wenig. Er giebt von selbigen gerade so viel Nachricht, als erfordert wurde, nicht etwan eine billige Neubegierde zu befriedigen, sondern vielmehr eine ganz unbefriedigte Begierde nach der nähern Kenntniß der eigentlichen Beschaffenheit und Lebensart dieser Thiere zu erregen.

Da ich natürlicher Weiße nie Gelegenheit gehabt, Untersuchungen an lebendigen Thieren dieser Art anstellen, und ihre Lebensart beobachten zu können, auch andere Schriftsteller und Reisende gänzlich davon schweigen, so muß ich hier den ehrlichen **Rumph** allein reden lassen.

Der vorderste Lappen des **Bootshakenbewohners**, sagt er, den man in der Mündung liegen siehet, ist weich, dünne, grünlich und weißbunt. Er pflegt in alle Zakken gewisse Fortsätze abzugeben. Bey der gehörnten Flügelschnecke strekket er am Schnabel ein langes rundes und steifes

steifes Fingerchen oder einen Rüssel heraus, an dessen Vordertheile, nach der Beschreibung im Regenfuß, eine Klaue, oder der **Kinnbakken** des Thieres bevestigt ist. An der Stirn hat es eine Spalte, welche den Mund desselben ausmacht; gleich hinter diesem lassen sich zwey kurze **Fühlhörner**, und neben denselben, harte **Augen**, wie an den Krabben, wahrnehmen.

Besonderes Kennzeichen.

Ein besonderes Kennzeichen dieses Geschlechts ist ein **langes Beinchen** an der Mündung, welches der Substanz und Farbe nach, einem Seeonyx gleichet, an der äussern Seite scharf gezakt, unten zugespitzt, und oben an einem harten Fleische, wie an einem Händchen bevestigt ist. Mit diesem Beinchen vollbringet das Thier nicht allein seinen Gang und stößet sich damit von einer Stelle zur andern, sondern weis auch mit selbigem, wie mit einem Schwerde, meisterlich zu fechten, und alles, was ihm im Wege ist, wegzustossen. Die besten Fechter sind ohnstreitig die sogenannten **Zeiger, Weiser** oder **Kampfhähne**, von deren Geschicklichkeit bey Fig. 838. weitläuftiger geredet worden.

Herr **Adanson** giebt von den **Dekkeln** dieser Thiere folgende Beschreibung:

Dekkel.

Der **Dekkel** ist mit dem vierten Theile seiner Länge und einem konvexen Rand am äussersten und hintersten Theile des Fusses bevestigt, von ellyptischer Figur, am obersten dikſten Ende zugerundet, am entgegengesetzten spitzig, drey bis viermal so lang, als breit, schwärzlich braun, auf der äussern Fläche glatt und ein wenig von der Linken gegen die Rechte abwärts gekrümmet. Wenn das Thier den Fuß hervorstrekket, drehet sich dieser so, daß die Spitze des Dekkels, die vorher unten war, nun in die Höhe gerichtet stehet, seine Rundung aber, die sich vorher oben befand, nun unterwärts hänget. — In den Thieren selbst ist ein **Saft** enthalten, dessen man sich, wie der meisten Purpurschnekken, zur **Farbe bedienen könnte**."

Purpursaft.

Nach **Rondelets** Zeugniße nahmen die Alten von diesen Schnekken (vom Conchylio) denjenigen Dekkel, welchen **Dioskorides Onyx** *) oder die

*) **Droz Lat.** Unguis Athfar-Atheb oder Athaib. Ongle aromatique.

die **Reigerklaue**, wegen seiner Figur, nennete, welche den Klauen eines Raubvogels gleichet. Es wird aber im **Dioskorides** von **zweyerley** Arten solcher **Klauen** geredet. Eine, die man aus dem **rothen Meere** bekömmt, ist vorzüglich beliebt, stark, dikk und von weisser Farbe. Eine **zwote** schwärzliche, kleinere Art, sagt er, kömmt von **Babylon.** Die runden Dekkel der Purpurschnekken, welche **Rondelet** ebenfalls abbilden lassen, heissen eigentlich *Blatta Byzantia* oder *Blattion Byzantium*, ob wohl beyde Arten in den Apotheken unter einerley Namen verkauft werden, weil sie, ohnerachtet ihrer unterschiedenen Figur, doch mit einerley Kräften begabet sind. Auf Kohlen geworfen, pflegen sie gleichsam einen Moschus- oder Bisamgeruch zu verbreiten, und ihr Dampf wurde vormals für sehr heilsam in der fallenden Sucht und hysterischen Uebeln, die Räucherklauen selbst aber, in Tränken genommen, für abführend gehalten. Heut zu Tage sammlet man sie bloß zur Vollständigkeit und Zierde guter Kabinette.

Muthmasliche Beantwortung einer Bedenklichkeit.

Bey der magern **Rumphischen Beschreibung von den Bewohnern der Krabbenschnekken bleibt mir eine Bedenklichkeit** übrig, von der ich sehr wünschte, daß gelehrte Reisende bey günstiger Gelegenheit sie einiger Aufmerksamkeit würdigen mögten. Der Bewohner, heißt es, besteht aus eben so vielen Lappen, als Rinnen oder Zakken an der Schaale bemerkt werden. Wenn dieses ist, wie es allen Anschein hat, in so fern in der Natur nichts, also auch keine dieser hohlen Rinnen, ohne Absicht zu seyn pfleget, so fragt sich: **Wie vertheilen sich diese Lappen bey den Stumpfchen, die noch keine Rinne haben? und wo bleiben sie nach dem gänzlichen Verwachsen dieser vormals ofnen, im Alter aber verschloßnen Rinnen?** Da ich selbst in diesem Stücke nie Beobachter seyn konnte, so versteht sichs, daß ich es hier bloß bey Muthmassungen, bloß bey dem obigen Wunsche muß bewenden lassen. Mir kommt es indessen sehr wahrscheinlich vor, daß die Vertheilung der sogenannten Lappen des Thieres in alle Rinnen der vollkommnern Schaale, kein zum Leben des Thieres wesentlich nothwendiger Umstand seyn könne. Das junge Thier, dessen unvollkommen ausgebaute Wohnung den Vortheil der hohlen Rinnen entbehren muß, hat vielleicht noch nicht einen so lappigten Körper, als es im blühenden Mittelalter bekömmt. Es lebt aber dennoch und befriedigt ungehindert seine nothwendigsten Bedürfnisse. In der mittlern Periode des Lebens, wo alle Theile

des

des Körpers in ihrem vollkommensten Zustande sind, kann es zur Bequemlichkeit, vielleicht auch zur lebhaftern Bewegung des Thieres dienen, die fleischige Maße des Körpers in den hohlen Rinnen zu vertheilen, mehr auszubreiten, und des Vortheils einer gemächlichern Wohnung zu geniessen. Im hohen Alter pflegen alle organische Körper zu schnellen Bewegungen ungeschikter, saftloser zu werden, immer mehr einzuschrumpfen und einen kleinern Raum einzunehmen. Warum nicht auch die Bewohner der Krabbenschnekken? die Hauptabtheilungen der Wohnung erhalten sich unversehrt. Ihre Mündung bleibt mit der Nase des Körpers in richtigem Verhältniß. Der **obere Kanal**, wodurch das Thier seinen Rüßel zur Nahrung ausstrekken muß, der **Einschnitt** an der äussern Lefze, welcher die Bewegung seines Verwahrungs und Vertheidigungswerkzeuges befördert, und aller nothwendige Raum zur Bewegung des Körpers, bleiben unverändert. Es scheint also, daß die Rinnen der halbausgewachsenen Krabbenschnekken ihren hauptsächlichsten Nutzen bloß im blühendsten Zeitpunkte des Lebens dieser Thiere äussern, hernach aber von dem, seiner letzten Periode sich nähernden Bewohner selbst allmählig verschlossen werden. Doch man redet hier gleichsam im Traum, wenn man bloß muthmaset und nicht siehet. Mögten doch bald andere mehr hievon schreiben, die zugleich sehen, beobachten und nach dem Augenschein urtheilen könnten!

Der hauptsächlichste **Nutzen dieser Schnekken** besteht im Genuß ihrer Bewohner. In **Banda** und in den südöstlichen Inseln wird der **Bewohner des Bootshakens** ungemein stark verspeiset. Man legt bey der Zubereitung die umgekehrte Schaale auf Kohlen, läßt auf solche weise die Schnekke braten, und schlägt hernach die Schaalen in Stükken. Auch die **Bewohner der geflekten Krabben**, der **Fechter**, und fast aller andern Flügelschnekken, werden häufig zur Speise gesuchet.

Geschlechtstafel
der
Flügelschnekken.

	I. Gattung. Halbe Flügelschnekken oder schmalgeflügelte Schnekken.	I) Cochlides Semi-alatae vel subalatae.
Tab. LXXVII. fig. 789. 790.	Der schwarze Schlund. Die Luhuanische oder Luhuneserschnekke mit Banden.	Cochlis subalata *Luhuana*, fasciata.
Fig. 791.	Die weisse Luhuanische Schnekke.	Alata *Luhuana nivea.*
Tab. LXXXIIX fig. 868. 869.	Der unvollkommne schwarze Schlund.	— *Luhuana imperfecta.*
Tab. LXXVII. fig. 799.	Die geflammte Luhuanische Schnekke, mit rother Mündung.	— *Luhuana undata*, perelegans.
Tab. LXXXIIX fi. 765-67.	Die unvollkommne Luhuanische rothmündige Schnekke.	— — *undata imperfecta* ore rubro.
Tab. LXXVII. fig. 792.	Die buklichte Kanarienschnekke.	— *Canarium gibbosum.*
793.	Dieselbe mit breiten Banden.	— — Idem late fasciatum.
— Fig. 794. — F. 795. 796.	Das gesprenkelte kanarische Rebhuhn.	— — *maculatum*, Mauritanum.
— F. 797. 798.	Die weisse bucklichte Kanarienschnekke.	— — gibbosum *album.*
Tab. LXXXIX. Fig. 863. 864.	Die unvollkommne buklichte Kanarienschnekke.	— *Canarium gibbosum imperfectum.*

Die

Alata

Die seltne liniirte oder Pfeilförmig bandirte Flügelschnekke. Aus dem rothen Meer.	Alata rarior *Sagittatis lineis fasciata* maris rubri.	Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.
Die knotige Kanarienschnekke.	— *Canarium muricatum.*	— F. 803-806.
Die unvollkommne. —	— — *muricatum imperfectum.*	Tab. LXXXIIX Fig. 870.
Die geblümte Kanarienschnekke.	— *Canarium flosculosum.*	Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.
Der Samaar. Die gestikte dünnschaalige Kanarienschnekke. Der Frauenzimmerschlafrok mit Falten.	— Samaar. s. Toga *muliebris Indica.*	Fig. 810-814.
Die breite Kanarienschnekke mit Banden.	— *Canarium latum* fasciatum.	Fig. 815. 816.
Das ungeflügelte Stumpfchen derselben.	— — latum imperfectum. *Mus. nostri.*	Tab. LXXXIX. Fig. 877.
II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnekken. Breitgeflügelte Schnekken.	II) *Alatae perfectae*, ala *simplici lata.*	
Das volle aufgeblasene Segel, der Pult. Die brütende Henne.	Alata *Gallinula gibba* s. *Epidromis gibbosa* dicta.	Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.
Das schmale oder lange aufgerollte Besaanssegel.	— quae *Artemon convolutus*, s. *Epidromis longa.*	Fig. 819. 820. 822. 823.
Das ausgespannte Besaanssegel. Das kleine Lapphorn. Das Täubchen.	— *Epidromis expansa, Columba* ex rufo variegata, vel alba.	Fig. 821.
Das kleine Täubchen oder Besaanssegel.	— *Epidromis minima* Rumphii. *In Mus. nostro.*	Tab. LXXX. Fig. 824.

	Das grosse rothmündige Lapphorn. Die geflügelte Stachelschnekke. Der Adlersflügel.	Alata maxima, muricata, quae *Ala Aquilina* mihi.
Tab. XC f. 878-881 885. 886.	Unvollkommne gezakte Lappenschnekken, Fleischhörner, wenn sie roth, Kameel- oder Franschehörner, wenn sie weiß oder braunroth gefleckt.	— *imperfecta*, muricata, *Gallica*.
Tab. LXXX & LXXXI. f. 825-828	Die Sommersproßen, die knotige Flügelschnekke. Der Kikvorsch oder Frosch.	— *lentiginosa* fusco maculata.
Tab. XCI. Fig 892.	Das Stumpfchen derselben.	— — *juvenilis* vel imperfecta.
Tab. LXXXI. Fig. 829.	Das geribbte dickschaalige Lapphorn. Der Habichtsflügel.	— crassissima, transversim costosa, *Ala accipitrina* mihi.
Tab. XC. fig. 887.	Das Stumpfchen davon. Der Akaju-Apfel.	— Ala *accipitrina mutilata*.
Tab. LXXXI. f. 830. 831	Das gelbe oder das rothe geflügelte Zakkenhorn. Das Schweinsohr.	— *rubra*, aculeis coronata.
Tab XC. f. 882. 883	Das unvollkommne rothe Zakkenhorn.	— — aculeata, ala imperfecta.
Tab. LXXXII. & LXXXIII. fig. 832 & 835.	Das grosse breitgeflügelte Lapphorn. Die Breitlippe. Der Großlappen, oft mit umgeschlagner Lippe.	— *latissima*, seu *luxurians* & replicata, fusco, maculata.
Tab. LXXXIX. fig. 874.	Eben dieselbe in ihrer Jugend, oder das Stumpfchen.	— *luxurians imperfecta* s. juvenilis.

Die westindische knotige Flügelschnekke mit Rosenfarbigen Querbanden. Die dünnschaalige westindische Lappenschnekke.	Alata *Lentigo rosacea*, Jamaicensis.	Tab. LXXXII. f.833-834
Das Stumpfchen dieser westindischen Flügelschnekke.	— *Lentigo rosacea* juvenilis.	Tab. XCI. Fig. 893.
Das westindische unvollkommne Lapphorn.	— *tenuis*, undata, Indiarum occidentalium.	Tab. LXXXIX. f.875-876
III. Gattung. Vollkommne Flügelschnekken mit Fingern.	Spec. III. *Alatae perfectae, ala divisa vel digitata.*	
Der marmorirte hochgezakte Fechter. Der geribbte marmorirte Kampfhahn. Das Karzer.	Alata monodactylos, *Pugil* costoso-muricatus, *Carcer* dictus.	Tab. LXXXIII. f.836.837
Das Stumpfchen des Karzers.	— Pugil, *Carcer imperfectum.*	Tab. LXXXIX. fig. 871 & Tab XCI. fig 891.
Der dickschaalige Fechter oder Weiser. Das Eselsohr. Der Dianenflügel.	— Pugil striato-granulatus *Auris Asini.*	Tab. LXXXIV. f.838.839
Der gebrannte dickschaalige Fechter.	— Pugil columella nigro ustulata. *List.* H. C. T. 872. Mus. Spengler.	
Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe dünnschaalige weißgeflekte Fechter. Das Häkchen.	— *Pugil* flavescens, albo *guttatus, laevis.*	Tab. LXXXIV. fig. 840.
Das Weibchen dieser Fechter mit unausgewachsenem, dünnen, scharfrandigen Flügel.	— *Pugil femina*, ala imperfecta papyracea. Mus. nostri.	

Tab. LXXXV. f. 841. 42. Der bunte Engelsflügel, das westindische marmerirte Lapphorn mit lang ausgestrektem Finger. — Alata *Pugil digito longissimo*, marmoreus, *Angeli ala* dictus.

Tab. LXXXV. fig. 846. Der Strohgelbe Engelsflügel. — Pugil idem colore paleari.

Tab. LXXXIV. f. 843-845 Der dreyeckige, braunrothgeflammte Kampfhahn, der gehörnte Fechter, der Hahnrey. — *Pugil tricornis* fusco undatus rarior.

Das Weibchen des Hahnreyes — *Pugil tricornis*, ala papyraceâ. *Mus. nostri.*

Tab. LXXXV. fig. 847. Der dreyeckige Elfenbeinerne Kampfhahn. Der weisse gehörnte Fechter. — *Pugil tricornis* eburneus.

Tab. XCI fig. 890. Das Stumpfchen dieses Fechters. — *Pugil tricornis imperfectus.*

Tab. LXXXV. f. 848-850 Der Gänse- oder Pelikansfuß. Der Fledermausflügel, die Hellebarde. — tetradactylos, *Pes Pelicani* dicta.

Fig. 851. 852. Der halbausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern. Das sechsfingrige Krabbenweibchen. — senis appendicibus canaliculatis instructa. *Harpago femina* vel digitis apertis.

Tab. LXXXVI. f. 853 854 Der vollständige Bootshaken, Teufelsklaue. Die sechsfüßige männliche Krabbe. — *Harpago mas*, digitis clausis uncinatis, apertura dilute rosacea.

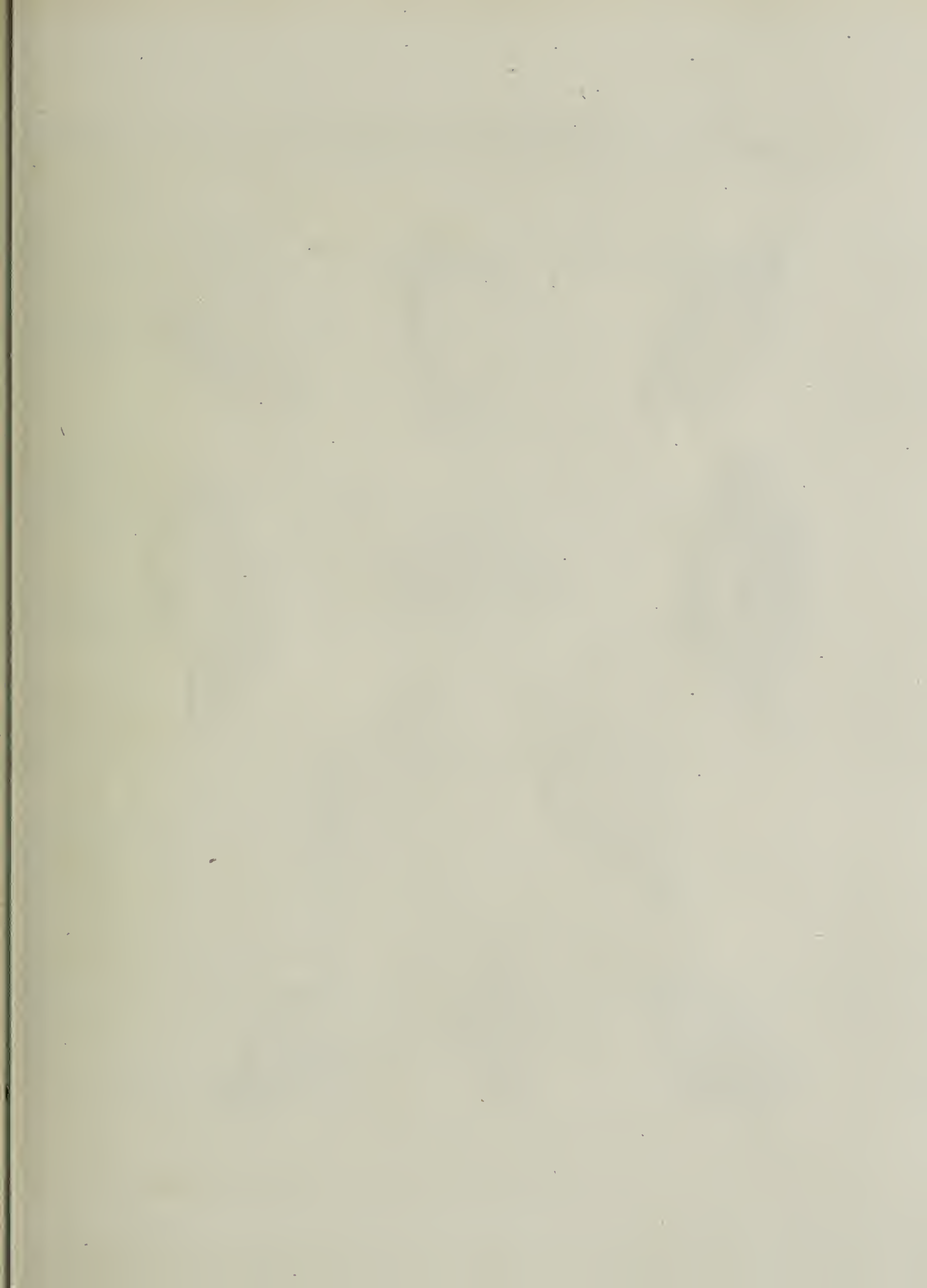
Tab. LXXXVII f. 856. 857 Der mauritianische Bootshaken mit schwarzviolettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. — senis digitis armata, Harpago apertura violacea rugis albis ornata.

Das Alata

Das junge Weibchen der sechsfüßigen Krabbe.	— *Harpago femina*, junior.	Tab. XCII f. 895. 896
Die Stumpfchen oder jugendliche Schaalen des Bootshaken. Bunte geribbte Flügelhörner ohne Zakken.	— *Ungula diaboli mutilata* s. *Harpago* in prima juventute.	Fig. 897-901.
Die gelbe buklichte Krabbe mit aufwärts gebognen Vorderhaken.	— Cornuta heptadactylos, muricibus anterioribus recurvis.	Tab. LXXXVI. fig. 855.
Die schwere geflügelte Krabbenschnekke von sehr dikker Schaale.	— — heptadactylos, *Decumana* dicta. *Rumph.* T. 35. H.	
Die geflekte siebenzakkige Krabbe. Die siebenzakkige bunte Flügelschnekke.	— *heptadactylos marmorata.*	Tab. LXXXVII f. 858. 859
Das Weibchen der siebenzakkigen Krabbe.	— — *femina.*	Tab. XCII f. 902. 903
Die Stumpfchen dieser Krabbe. Die vierte Art des Bootshakens.	— — *mutila* s. in juventute.	Tab. XC. XCI. f. 834. 888 889.
Die Skorpionschnekke. Podagrakrebs, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern.	— — *arthritica.* Cornuta nodosa.	Tab. LXXXIX fig. 860.
Das Weibchen des Podagrakrebses.	— — *arthritica, femina. Mus. nostri.*	
Die achtfingerige Flügelschnekke oder Krabbe mit abgestumpfter Pyramide.	— octo dactylos, clavicula truncata. rarior. *Davila* Pl. XIII. XIV.	

Das Alata

Tab. XCIII. f 904.905	Das Stumpfchen der vorigen. Die Gichtrübenwurzel.	Alata octodactylos in juventute *Radix Bryoniae* dicta.
Tab. LXXXIIX f.861.862	Die Sonnenstrahlkrabbe, das Tausendbein. Die Vielfußschnekke.	— *polydactylos*, apertura nigro-violacea, ex albo rugata.
Tab. XCIII. f.906.907	Das Weibchen der Sonnenstralkrabbe.	— polydactylos femina.



Tab. LXXVII. Halbe Flügelschnecken. Cochlides Semi-alatae.



I. Klasse. II. Ordnung.
III. Abschnitt.
X. Geschlecht. Flügelschnekken.
I. Gattung.
Halbe Flügelschnekken. Schmalgeflügelte Schnekken.

Classis I. Ordo II.
Sectio III.
Genus X. Cochlides alatae.
Species I.
Semi-alatae vel Cochlides ala angustiore, vel subalatae.

LXXVII. Tafel.
789 und 790te Figur.

Der schwarze Schlund. Die Lohönische Flügelschnekke. (Chemnitz und Leßer.) Das Luhaneesche Horn mit Banden, inwendig schwarz und roth. (Hebenstr.) Die Luhuanische, Luhuneser oder Luhoneserschnekke. (Knorr und Müller.)

Franz. Gueule noire.

Holländ. Lohoenſche of Loehoneeſche Hoorntje. *R.* und *Klein.*

Engl. Lohoe Broad-Lip. *Petiv.*

Unter allen schmalgeflügelten Schnecken ist wohl diese Lohönische sicher eine der gemeinsten, aber nicht im Ansehen eine der schlechtesten. Sie hat ihre Schönheiten, die man ihr nicht abstreiten kann. Auf einem gemeiniglich weissen oder auch fahlen Grunde siehet man quer über den Bauch und glatten Rükken derselben gelbbraune, bisweilen geschlängelte Flekken so dichte neben einander laufen,

Tab. LXXVII.
Figura 789. 790.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis ſubalata plerumque faſciata, laevis, ore rubro, columella nigra. *Alata Luhuana faſciata.* Tab. LXXVII. fig. 789. 790.

Liſteri Hiſt. Conchyl. Tab. 851. fig. 6. Buccinum bilingue laeve, faſciatum, ore ſubcroceo, columella nigricante.

Rumph. Tab. 37. S. Alata Luhuana.

Muſ. Gottvv. Caps. IX. T. II. fig. 191. a. b.

Petiv. Aquatil. Amb. T. XIV. f. 12. *Lohae Broad-lip.*

— *Gazophyl.* T. 98. fig. 10. Marbred Luzone Stamper with à fleſh coloured and black mouth. Cat. 243.

Gualt. Tab. 31. H. I. Murex candidus ex fulvo obſcure faſciatus, intus roſeus, labio interno linea quadam atropurpurea maculato, vel idem, baſi leviter coronata albidus, ex fuſco faſciatus, intus roſeus & linea, ut ſupra, atro-purpurea maculatus.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 318.

Argen-

sen, daß dadurch sechs oder sieben geflekte Querbande mit schmalen, hervorschimmernden, weißen zwischenräumen gebildet werden. Die Figur ist etwas Walzenförmig nnd anderthalb oder zween Zoll ihre gewöhnliche Grösse. Den Karakter wirklicher Flügelschnekken können sie nicht verläugnen. Ihre mit einem einwärtsgebogenen Rande versehene äussere Lefze bildet einen zwar schmalen, aber vollkommnen Flügel, der sowohl unten, als oben einen tiefen, **rundlichen Ausschnitt** hat. Mit einem sehr abstechenden Reitze pranget an diesen Schnekken die lange schmale **Mündung** (Fig. 790), die an der äussern zart gestreiften Lefze schön inkarnat, in der Tiefe hell Rosenfarbig-aussiehet, am Rande der innern Lefze hingegen mit einem breiten schwärzlichen, auch wohl ganz brandschwarzen Streif der Länge nach begränzet ist. Ich habe an meinen Exemplaren sieben Windungen gezählet, wovon die erste und längste unten einen scharfen, oft etwas hökerigen Rand und eine platte, fast ausgekählte Fläche hat. An den sechs übrigen, die nur einen sehr kurzen Zopf bilden, erblikt man häufige, schreg laufende wulstige Falten.

Argenville Pl. XIV. N. p. 251. Gueule noire. *)

Klein. §. 187. n. 14. p. 68. Voluta Luhuana. De *Loehoneesche Kanary* of *Hoorn.* Rumph.

— §. 213. n. 3. p. 80. Aporrhais fasciata. *List.*

Lesser. §. 61. a.b.c.d. p. 351. &c. Cochlea Luhuana.

Seba Tab. 61. f. 11. 12. 20. 21.

Knorr. Vol. V. Tab XVI. f. 5. p. 27.

Davila Cat. Syst. p. 182. n. 314. Ailées, blanches à larges zônes, formées de chevrons souci, à tête un peu élevée, à aile echancrée, à bouche safràn foncé, à la levre interieure près, qui est d'un beau noir.

Mus. Chais. p. 51. n. 650. Lahoen-hoorns.

— *van der Mied.* p. 18. n. 410. *Lahoen Hoorns* met swart gezoomde roode monde.

— *van Dish.* p. 18. n. 388-395. Gneules noires.

— *Oudaan.* p. 47. n. 521. 522.

— *Leers.* p. 60. n. 572.

— *Anom.* 73. p. 29. n. 356.

Mart. Catal. 73. p. 64. n. 48. b. u. p. 104. n. 140.

Linn. S. N. X. p. 744. n. 432. XII. p. 1209. n. 500. *Strombus Luhuanus,* testae labro prominato, dorso laevi, anfractibus rotundis aequalibus, fauce sanguinea. In Oc. *Asiae* frequens.

— *Mus. Reg. Ulric.* p. 621. n. 282.

Müllers Linn. Natursystem. VI. B. 1 Th. p. 482.

Die

*) Die Benennung des Herrn d'Argenville ist richtig, und auf die hier beschriebnen Schnekke paßlich, die Figur aber gehört unter die bekl[illegible]hten Kanarienschnekken. f. 792 rc. Die an der äußern Seite des Mundes schwarz, violet und gestreifet sind.

Die Benennung der **Lohönischen** oder **Luhuneser Schnekken** haben sie vom **Rumph** deswegen erhalten, weil sie am Strande von **Luhu, Luku**, oder **Loeka** sehr häufig angetroffen werden. Auch im ganzen Meerbusen von **Kaybobo** sind sie gemein und aus diesem Grunde nur wenig geachtet. Nach dem Archiater von **Linne** ist auch in den **asiatischen Meeren** ein Ueberfluß derselben vorhanden. Der berühmte Danziger Naturforscher Herr **Klein**, hat unter zweyerley sehr unterschiedenen Geschlechtern und Benennungen, diese Schnekke mit angeführet, und ich erinnere mich, diesen Umstand schon mehrmals angemerkt zu haben. Von den **Stumpfchens** dieser **Hörner** S. Fig. 868. 869.

LXXVII. Tafel. 791. Figur.

Die weisse Lohönische Schnekke.
Fr. Gueule noire à robe blanche.
Holl. Witte Löhoneesche Hoorn.

Mein Exemplar ist auf der ganzen äussern Fläche Milchfarbig und glänzend mit einer von innen durchschimmernden matten Rosenfarbe. Bloß am vordern Saum des Flügels entdekt man, wie am blendenden Glanze der Schaale, daß dergleichen Stükke, weder eine besondre Abänderung, noch viel weniger eine Gattungsart, sondern bloß eine durch die Kunst veränderte Schaale vorstellen, die sich aber durch ein überaus reinliches und bescheidnes Ansehen empfielet.

Tab. LXXVII. Fig. 791.

Ex Mus. nostro.

Cochlis subalata laevis, lactea ore rubro, columella nigra. *Alata Luhuana nivea.* Fig. 791.

Davila Cat. Syst. p. 182. n. 314. in fine. Ailée depouillée & devenue par la blanc de lait.

792-798. Figur.

Die buklichte Kanarienschnekke.
Fr. Ailée à spirales bossues.
Holl. Gebande en gebulde Kanary.
Engl. Girdled Kanary.

In der That giebt es von dieser Kanarienschnekke viel artige, bloß in den

Fig. 792-798.

Ex Mus. nostro.

Cochlis subalata, laevis fasciata & maculata, spiris varie gibbosis, ore striato ex violaceo nigrescente. *Alata Canarium gibbosum.* Fig. 792. ad 798.

Listeri Hist. Conch. Tab. 847. f. 1. Buccinum bilingue tenue, fasciatum, leviter compressum, ore purpurascente.

Rumph.

den Farben, so wohl auswärts, als in der Mündung, zu suchende Abänderungen. Das wesentliche dieser Schaalen besteht im platt gedruckten Bauche, und in den gleichsam verschobnen, knotigen Windungen. Die lange Mündung ist gemeiniglich an der äußern, inwendig stark gestreiften Lefze dunkel, in der Oefnung selbst mattviolet, an der innern schwülichten Lefze hingegen entweder ganz weiß, oder von oben bis unten wie mit einem schwärzlich violetten Brandflek bezeichnet. An den seltnern weissen Exemplaren herrschet in der Mündung ein prächtiges Inkarnat, welches auch auf dem quergestreiften Rükken schwach durchzuscheinen pfleget. (S. Fig. 797. 798).

Der Bau dieser Schnekken ist besonders auszeichnend. Das erste und größte Gewinde macht an der linken Seite unterwärts einen Bukkel, der sich am flachgedrükten Bauche in Gestalt einer Wulst ausdehnet, und an allen folgenden sechs Windungen eine Art von Unförmlichkeit erzeuget. Ausserdem ist ihr Flügel schreg

Rumph. Tab. 37. V. Canarium fasciatum.

Valentyns Schnecken und Muscheln fig 64. Groote witte Canary met fyne geele dwaars banden en van binnen paers.

Mus. Gottwald. Caps. IX. T. II. fig. 90. a. b. c.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. f. 150. Murices gibbosi, leviter crispati & rari. In parte orbis caeteris amplioris ita intumescunt, ut columbae pectus ova foventis exprimant. Labrum circa os veluti alam expansam habent, coloribus flavidis supra album sine ordine adspersis notantur.

Petiv. Aqu. Amb. T. XIV. fig. 13. *Girdled Canary.*

Barrell. Icon. Tab. 1327. fig. 2 & 10. p. m. 132. Murex laevis minimus & Buccino-murex parvus. *)

Gualtieri Ind. Tab. 31. N. Murex in summitate minutissime striatus, mucrone tuberoso, fasciis albis & fuscis eleganter depictus intus violaceus. Cf. Tab. 32. c. **)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium gibbosum, samaariense.

D'Argenville Pl. 14. N. Gueule noire.

Klein. §. 139. sp. V. n. 1. p. 49. *Urceus* fasciatus ore alato sive labio exserto. it. *n.* 2. priori similis sed ad mucronem lunatus, sinuosus; *n.* 3. Idem gibbosus & rugosus *Bon.* n. 4, *Columba* ejusd.

Lesser

*) Jac. *Barreliere* Plantae per Galliam, Hispaniam & Italiam observatae, Iconibus aeneis exhibitae opus posthumum Editum cura & studio *Antonii* de *Jussieu* Parisiis. 1714. fol. Mein Exemplar dieses Werkes enthält 1327 Kupferplatten, und bloß auf den 3 letzten in Folio eine kleine Sammlung einschaaliger Konchylien. In den Beschreibungen des Herrn von Jussieu werden aber die Tabulae 1325-27 unter den Nummern 1321-1323, ohne daß ich den Grund errathen kann, angegeben, welches man sich beym nachschlagen nicht irrig machen lassen dar.

**) Murex striatus, mucrone papilloso, satis producto labio interno crasso, albus.

schräg nach der Rechten in die Höhe gezogen, und schließt sich mit einem fingerförmigen Fortsatz an das zweyte Gewinde, wo die Schaale den breitesten Durchmesser hat, und nach oben von beyden Seiten schräg und schmal zuläuft. Am kurzen Zopfe sind lauter unregelmäßige Bukkeln und kleine zarte Klammern wahrzunehmen, welche mir Ueberbleibsel des fingerförmigen Fortsatzes und der gegenüber stehenden Wulst zu seyn scheinen. Auf der obern Fläche, besonders um die Nase und am Flügel, haben sie starke Streifen, die aber an den einfarbigen Schaalen viel deutlicher, als an den bandirten in die Augen fallen. Die gewöhnliche Länge dieser Schnekken steigt von 1⅜ oder 1⅛ bis zu 2½ Zoll.

Die Abänderungen meiner Sammlung von buklichen Kanarienschnekken, wovon ich die schönste meinem **Chemnitz** zu danken habe, sind

a) Fig. 792. 793. die **hell-** oder **Kaffebraune** mit weissen Querstreifen, violetter Mündung und weissen Lefzen. Unter der dunkeln Bekleidung erblikt man, besonders am Bauche, braune senkrechte Schlangenlinien. Sie kommen aus **Mauritien**, und haben 2⅜ Zoll in der Länge. Die kleinern Exemplare von 1½ Zoll sind heller, mit sichtbarern senkrechten Schlangenlinien.

Lesser. §. 61. e. p. 352. Murex gibbosus. *Tourterelle. Pigeon blanc* du Mr. *Gersaint* dans son Catal. raisonné de l'année 1736. p. 106. n. 204.
Knorr II. Th. Tab. XIV. f. 3. p. 28.
— III. Tab. XIII. f. 4. variegata non evidenter gibbosa.
Seba. Tab. 61. f. 17-19. f. 51-53.
— Tab. 62. fig. 48. 49.
Davila Cat. Syst. p. 181. n. 311. Ailées blanches à rayes circulaires & onduleuses fauves très-serrées un peu bossues dans leurs contours à une echancrure dans le haut de l'aile & à deux dans le bas & à bouche, Lilas. D'autres sont marbrées de brun jaunâtre & à cinq zônes blanches onduleuses.
Mus. Chais. p. 51. n. 655. Witte en gebandeerde Kanary.
— *van der Mied.* p. 19. n. 415.
— *Oudaan.* p. 47. n. 515. Bouches noires. Witte Kanaries met swarte monden.
— *Leers.* p. 59.
Mart. Cat. 73. p. 104. n. 141. & p. 105. n. 142-145.
Linn. S. Nat. Ed. X. p. 744. n. 433. Ed. XII. p. 1210. n. 501. *Strombus gibberulus*, testæ labro prominulo, dorso laevi, anfractibus gibbosis inaequalibus. Ex Oc. *Asiae*.
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 621. n. 283.
Müllers Linn. N. S. VI. 1. p. 483.

b) Fig. 794. Die dunkelrostfarbig und **breitbandirten Kanarienschnek-ken**, mit violetter Mündung und einem Brandfiekt an der innern schwülichten Lefze. $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

c) Das **gesprenkelte kanarische Rebhuhn**, mit violetter Mündung und weisen Lefzen. Fig. 795. 796. mit feinen zerrißnen Zikzakfiguren und starken Streifen. Aus **Mauritien.**

d) Die **weise buklichte Kanarienschnekke** Fig. 797. 798. mit reizend rosenrother Mündung. Aus Ostindien. S. *Rumph.* p. 87. n. 13. Lißer p. 343. lll) *Gualt.* T. 32. c.

Ihre Benennung haben diese und folgende Kanarienschnekken der Aehnlichkeit einer gewissen Kanarienfrucht, nach **Rumphs** Berichte zu danken. **Die Stumpfchen** davon S. Fig. 863. 864.

LXXVII. Tafel. 799. Figur.

Tab. LXXVII. fig. 799.

Das geflammte Lóhoneesche oder Luhuneserhorn.

Ailée blanche à Zig-zags fauves & à bouche couleur de rose.

Gevlammde & bandeerde Loehoneesche Hoorntjes.

Es ist Schade, daß ich von dieser prächtigen Art Lóhoneser **Schnek-ken** erst nach Abdruk der Platte die schönsten Exemplare aus **Mauritien**, von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger **Chemnitz**, erhalten. Ich werde sie also hier zwar beschreiben, in den **Nachträgen** aber, wie von mehrern schlechten Zeichnungen, richtigere Abbildungen besserer Exemplare liefern.

Sie haben alle die Form des vorher bey Fig. 789. beschriebenen Lóhoneeschen

Tab. LXXVII. Fig. 779.

Ex Mus. nostro.

Cochlis subalata laevis, alba, lineis rufis longitudinaliter undata. *Alata Luhuana undata*, interdum fasciata, clavicula plicato-nodosa.

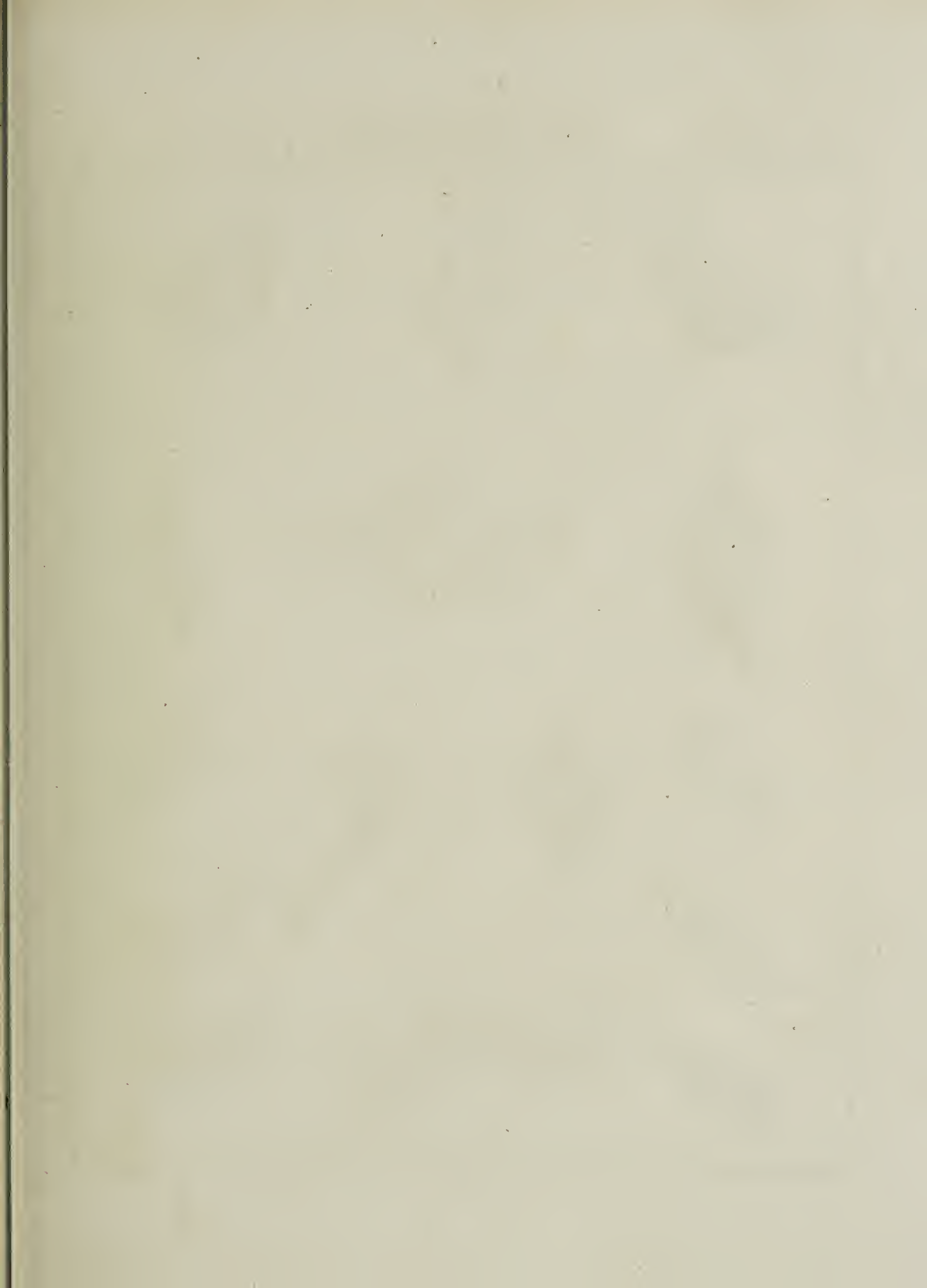
Listeri H. C. Tab. 850. f. 5. Buccinum bilingue, laeve fasciatum, ore interno subcroceo.

Klein. §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nubeculata.

Seba Tab. 62. f. 31. 32. p. 163. *Luhuanae* vulgo appellantur, elegantissime autem pictae & fasciatae.

Knorr. VI. T. XV. f. 3. p. 28. Refertur ab Auctore ad Canarium flosculosum. Blumen Kanarien. Geblaemde Kanary-Kanary. Canaris à fleurs.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 314. *Ailées rares* blanches tirant sur le couleur de chair à zônes formées de hachures jaunes qui réprésentent, sur tout vers l'aile



Tab. LXXVIII.

Halbe Flügelschnecken.
Cochlides semi-alatae.



neeschen **Horns**, nur fehlt ihnen an der innern Lefze der schwarze Strich, wovon die ersten die Benennung des **schwarzen Schlundes** erhielten. Ich besitze davon

a) ein kleines völlig ausgewachsenes Exemplar, dik von Schaale, knotig am untern Rande der Windungen, weiß auf dem Grunde, mit einzelnen gelbröthlichen Flammen senkrecht bemalet, mattroth in der Mündung und mit einem starken, inwendig fein gestreiften Flügel 1¼ Zoll lang. **Aus Ostindien.** S. Fig. 799.

b) Ein ziemlich vollständig und ein unvollkommen ausgewachsenes Stück aus **Mauritien**, 1⅛ - 1¾ Zoll lang, Schneeweiß auf dem Grunde, über den ganzen Rükken und Bauch mit regelmäßigen dunkelbraunrothen, **bandweisabsetzenden Schlangenlinien**, unter welchen sich an der jüngsten Schaale vier breite **gelbe Querbande** zeigen, **roth in der Mündung**, und zwar desto Rosenfarbiger, **je mehr** sich die Schaalen ihrer Vollkommenheit nähern, **kurz und etwas hökkericht gewunden**, an der innern Lefze Milchfarbig oder geflammt, am Flügel inwendig kaum sichtbar gestreifet, auf der ganzen Oberfläche so glatt, als Porzellán. Vom **Stumpfchen** dieses Horns S. Fig. 865 - 867.

l'aîle des caracteres Chinois, à *tête applatie*, composée de sept orbes se récouvrant l'un l'autre & *un peu tuberculeux*, à aile échancrée en haut & en bas.

Linn. Strombus Luhuanus loco supra alleg.

LXXVIII. Tafel. 800-802. Figur.

Die seltne liniirte oder Pfeilförmig bandirte Flügelschnekke, mit weißer oder gelber Mündung. Aus dem rothen Meer.

Het doorstreepte of gelynde witte Vleugel-hoorn.

Man kann diese Schnekke mit allem Recht unter die Seltenheiten zählen, die nur in wenigen Sammlungen vorkommen, und nur selten in ihrer

Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Ex Mus. Bolten & Feldm.

Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Cochlis subalata muricata alba, lineis transversalibus fuscio plerumque sagittatis, abruptis eleganter signata. *Alata sagittis lineata.*

Jussieu ad *Barrel.* Ir. Tab. 1326. f. 4. p. 12. Murex rugosus minor & fasciatus.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 312. Deux *Ailées* très-rares, blanches à rayes circulaires pourpre, formées de traits interrompus & onduleux à huit orbes dont

ihrer ganzen Schönheit gesehen werden. Meine gütigen Freunde, die Herrn Doktoren Bolten und Feldmann haben mir davon, erster die Zeichnung, und letzter zwey Originale zur Beschreibung mitgetheilet. Sie hat eine glänzend weisse Farbe und ist am untern Rande der ersten und zweyten Windung mit einer ordentlichen Reihe starker Knoten besetzet, wovon aber an den 5 übrigen glatten und kurzen Windungen keine Spur weiter anzutreffen ist. Ihre vorzüglichste Schönheit besteht hauptsächlich in den absetzenden Reihen braunrother Querlinien, welche bey manchen, und vielleicht bey allen unverloschnen Schaalen, lauter auf einander folgende kleine Pfeile mit Wiederhaken vorstellen. Die an beyden Seiten etwas gefaltete Mündung ist entweder, wie bey Fig. 801 ganz weiß, oder sie pranget mit einer prächtigen hier aber schlecht ausgedrukten **Safranfarbe**, (wie Fig. 802), die sich aber innwendig ins Fleischfarbige verlieret. Ihre gewöhnliche Länge pflegt 1½, die Breite ⅝ Zoll zu betragen. Der Karakter der Flügelschnekken ist an ihrer äußern Lefze deutlich ausgedruckt. Indessen habe ich sie bey der Vergleichung mit den sogenannten **Sommersproßen** (Fig. 827) wozu sie Herr von **Linne** gerechnet, nicht finden können, daß man sie für eine bloße Abänderung der letzten halten könne. Sie kommen aus dem **rothen Meere**.

dont le premier est couronné d'un rang de tubercules, à triple échancrure dans l'aîle & à bouche citron. On les nomme en Hollande *Buccins de la mer rouge*.

Linn. S. N. Ed. X. p. 743. n. 427. Ed. XII. p. 1208. n. 495. ad *Strombum lentiginosum* perperam relata.

LXXVIII. Tafel. 803-806. Figur.

Tab. LXXIIX Fig. 803-806.

Die knotige Kanarienschnekke. **Chemn.** Die knotige schwarzmündige Kanarienschnekke. **M.** Die kanarische Straubschnekke. (**Leßer.**) Die hökkerige Kanarienschnekke. **Knorr.** Die Hökkerkanarien. (**Müller.**

Holl. Gebulde Kanary.

Engl. Long knobbed Canarie.

Franz.

Tab. LXXVIII. Fig. 803-806.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis subalata, nodosa, clavicula contabulata, tuberculosa ore striato, nigro. *Alata Canarium, muricatum.*

Listeri H. C. Tab. 857. f. 13. Buccinum bilingue, rictu nigro striato rostro, clavicula leviter muricata.

Rumph. T. 37. lit. T. Alata Canarium. Gebulde Kanary. *Mal.* Bia Canarij.

Bonanni

Franz. Canaris à bouche dentelée noire.

Die sogenannte **Kanarienschnekken** haben überhaupt entweder **kurze buklichte, gleichsam verschobne,** oder **kurze knotige,** oder **lange, spizige** stark absezende **Windungen.** Die ersten sind oben Fig. 792-798, die andere Art Fig. 807-809 als **blumichte Kanarienschnekken,** die dritte Art hier in Fig. 803-806 abgebildet. Die gegenwärtigen mit langen, knotigen Gewinden erscheinen in so mannigfaltigem und oft so prächtigem Gewande, daß es Mühe kostet, in dieser Absicht eine vollständige Beschreibung von ihnen zu liefern. Die grösten und gewöhnlichsten Schaalen dieser Art von 1¾ bis zu 2¼ Zoll pflegen ausgebleicht weißlich und mit schwach hervorscheinenden Punkten, Flekken und Querbanden geziert zu seyn.

Die bandirten oder mit 2 **schmalen weißen Stippelbanden** versehenen Exemplare (Fig. 806.) von **Kanarienschnekken,** wovon *Seba* Conchyl. Cab. 3. B. Tab.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. n. 144. Turbo sive Murex specie eleganti singularis, orbium enim alter magis eminet supra alterum & singuli aequali divisione sunt striati. Conus in quo oris est apertura, crispis ita corrugatur, ac si esset violenter inflexus; pars exterior colore carneo pingitur inferior roseo, labrum nigro, in roseum paulatim rubescente.

Mus. Gottvvald Caps. IX. Tab. II. fig. 196. 197. 198.

Valentyn. fig. 65. Deutsch p. 24. Kanary van binnen swart.

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 14. Knotty rib'd Madrass Padritje, from the Streits of *Malacca* and *Sincapur*, from *Java* and Luzone. Cat. 254.

— *Amboin.* Tab. XIV. f. 21. Long Knobbed Canarie.

Gualt. Tab. 32. Lit. E. Murex mucrone papilloso, intus densissime striatus, utraque labio ex atro-purpureo infecto, in dorso subalbidus.

Hebenstreit Mus. Richt. p. 318. Canarium gibbosum.

Klein. §. 138. sp. III. n. 4. o. p. 49. *Urceus* fimbriatus, *Canarium nod sum*, labio fimbriato, trocho alato, dorso gibboso, coloris cinerei, micis nigricantibus. *)

O *Lesser.*

*) Herr Klein sagt p. 51. §. 146. *Rumphius* quasdam cochlides dixit *Canaria* barbaro nomine, nusquam reperiundo, quod forte *Canistrum* scribere voluit. Das Kleinische Canistrum Tab. III. f. 65 ist aber eine ganz andre Art von Schnekken, als die Rumphische Kanarienschnekken. Daher gefällt mir die Leßerische Ableitung beßer, wenn er bey Rumphs eigner Erklärung bleibt und S. 342. in der Anmerkung ccc. sagt: Habent hae Cochleae nomen suum a canariis fructibus Indiae orientalis ovalibus, sapore *Amygdalarum, quarum figuram exprimunt* — Aber auch hier ist noch mehr Einbildung nöthig, als ich habe; die Worte: Nonnulli eos propter sulcos testarum oblongos *Samaren* vocant; *Samar* vero apud Indiae Incolas denotat *mulierem togam*

Tab. 61. fig. 28. 29. 35 bis 39, 60 und 61 - 64. ingleichen Tab. 62. fig. 47, allerley Abänderungen stechen lassen, zeigen sich in einer liebenswürdigen Abwechselung von Farben. Einige sind hell- und Kastanienbraun, andere gelblich, einige Orangenfarbig, andere olivengrün, alle mit weissen Flekken und farbigen Punkten, wie die schönste Miniaturmalerey betüpfelt, und gröstentheils mit zwey weissen Stippelbanden, mitten über den Rükken versehen; gemeiniglich pflegt ein dergleichen drittes Band über die scharfe Kante aller übrigen sechs Windungen zu laufen. Die lange Mündung ist innwendig an allen Abänderungen schwärzlich und mit feinen Strichen durchaus gestreifet, an beyden Seiten, besonders an der Nase, herscht eine hohe Orangenfarbe; dagegen pflegen einige fast überall Brandschwarz, und nur mit orongenfarbiger Schattirung an diesen Theilen bezeichnet zu seyn.

Lesser §. 60. ccc. p. 342. Canariam Rumph. und lit. rrr. p. 345. Nom. *Bon.*
Seba. Tab. 60. f. 28. 29. it. Tab. 61. f. 24. 25. 30. 57. 58. 59. 66. 67. 68.
— Tab. 62. f. 41. 45. 46.
Knorr. III. Theil Tab. XIII. f. 5. p. 30.
Davila Cat. Syst. p. 182. n. 315. Espece de *Gueule noire.*
Mus. Chais. p. 52. n. 660. Kanarie met swarte mond. Canaris à bouche dentelée noire.
— *van der Mied.* p. 19. n. 412. 414. 415. Gebulde Kanarys.
— *van Dishoek.* p. 18. n. 395.
— *Oudaan.* p. 46. n. 515.
Mart. Catal. 73. p. 105. n. 146.
Linn. S. N. X. p. 645. n. 440. XII. p. 1212. n. 512. *Strombus urceus*, testa labro attenuato retuso, brevi, striato, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata inermi.
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 624. n. 288.
Müller l. c. p. 439. n. 512.

Von andern Kanarienschnekken unterscheiden sich diese durch acht lange, stark absetzende, mit erhabnen Wulsten oder Falten besetzte, auch an der Spitze mit einigen zarten Klammern versehene Windungen. Auf dem Rükken des ersten Gewindes wird man sehr hohe, starke, gedrükte Knoten, am Bauche hingegen langgedehnte schrege Wulste gewahr. Um die Nase herum

togam (einen Frauenzimmerschlender oder Schlafrok mit Falten), würden die wahrscheinlichste und begreiflichste Benennung geliefert haben, wenn der Name Samare oder Samaar nicht wieder einer andern Schnekke beygeleget worden. Doch liese sich der Unterschied allenfalls durch Beywörter bestimmen, und man muß doch immer die eingeführten Benennungen, so schwer auch bey manchen die Aehnlichkeit zu entdekken ist, beybehalten oder wenigstens wissen.

herum winden sich eine Menge tiefer, schreger Furchen, die man auch am ganzen äussern Saum des Flügels häufig bemerket. Dieser Flügel hat auswärts einen dikken Saum, einen scharfen, einwärts gebogenen Rand, und hinter diesem unzählige zarte Streifen, welche sich in der Mündung verlieren. Aus einem dikken überliegenden Blatt, welches ebenfalls oben und unten mit langen Streifen in die Quere bezeichnet ist, und sich nach dem Bauche zu gleichsam einrollet, bildet hier die äußere Lefze. Ihr Vaterland ist **Amboina** und **Mauritien** oder die **Moritzinseln.**

Der Einwohner gehöret mit unter die Fechter, und wenn er sein Haus verlassen hat, so wird es von einem kleinen Krebs (Cuman) bezogen, welcher sich von andern darinn unterscheidet, daß er mit seinen kleinen Scheren die Oefnung der Schaalenmündung nicht einmal, wie die Einsiedler in den Oelkrügen thun, verschließen kann. Das Stumpfchen S. fig. 870.

LXXVIII. Tafel. 807 - 809. Figur.

Die geblümte Kanarienschnekke.
Fr. Le *Canaris* peint de fleurs.
Holl. Gebloemde Kanary.
Engl. Broad knobbed Canary.

Diese Kanarienschnekken unterscheiden sich von den vorigen **gemeinen** und **mit Stippeln bandirten** hauptsächlich

1) Durch die **Kürze und Anzahl ihrer Windungen**, deren ich hier immer nur sechse deutlich unterscheiden kann.

2) Durch den besondern **schaalichten Ring**, welcher jedes Gewinde von dem andern abzusondern scheinet, und in Fig. 808. und 809 am deutlichsten ausgedrukt ist.

3) Durch

Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Ex Mus. nostro.

Cochlis subalata nodosa, clavicula torosiore, previ, fauce striato rubescente. *Alata Canarium flosculosum.*

Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Listeri Hist. Conch. Tab. 849. f. alt. Buccinum bilingue nubeculatum item Tab. 859. f. 15. Buccinum bilingue crassius & brevius variegatum, ore interno subpurpureo.

Rumph. Tab. 37. w. Canarium flosculosum. *Gebloemde Kanary.*

Jussieu ad *Barrel.* Icon. Tab. 1327. Cf. 10. p. 132. Buccino-murex parvus.

Mus. Gottvvald. Caps. IX. T. II. f. 193. 194. a. b.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 20. *Broad knobbed Kanary.*

Gualt. Ind. Tab. 32. G. Murex mucrone papilloso, ex albido & fulvido punctatus, nebulatus & variegatus.

Heben-

3) Durch die rundere und glättere Form ihrer Windungen.

4) Durch die Farbe des Schlundes, die bey den meisten aus dem gelblichen oder weißen ins Rosenfarbige fällt, und

5) durch die äußern Farbenzeichnungen; welche hier schöner, als bey den gemeinen, und nicht so fein gestippelt, wie bey den Bandirten, sondern Marmorartig und Blumicht ausfällt.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium floridum *Rumph.*

Klein. §. 138. sp. III. n. 4. b. Urceus ore canaliculato recurvo, fimbriatus, *Canarium flosculosum*, a pictura ita dictum, trocho cochloide, dorso nodoso, labio fimbriato. *Rumph.*

— §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nubeculata.

— §. 261. n. 5. p. 100. *Alata lata* (perperam) variegata, ore interno subcroceo. *List.*

Seba Tab. 61. fig. 26. 27. 32. 33. 40. 48. 50. 54. 65.

— Tab. 62. f. 42. 43.

Mart. Cat. p. 60. n. 79. und p. 105 *)

Linn. S. N. locc. all.

Sonst haben sie alles übrige, in Ansehung der Mündung, der Lefzen und ihres Flügelsaumes mit jenen gemein. Ihre Farben liefern dem Auge, durch ihre mancherley Abwechselungen, ein sehr angenehm reizendes Schauspiel. Einige sind auf weißem Grunde gelb- oder auch rothbraun, andere orangenfarbig und braunroth marmorirt, oft auch mit breiten farbigen Banden beleget, zwischen her aber mit unregelmäßigen Flekken besprenget. Einige haben auf einem fahlen, andere auf einem gelbbraunlichen Grunde weiße geflekte Querbanden mit untermischten dunklern Flekken. Man wird nur selten zwey einander ganz ähnliche Stükken antreffen. Ihre Größe steigt unter meinen Abänderungen von $\frac{7}{8}$ biß zu $1\frac{3}{8}$ Zoll. Die Mündungen sind in den meisten rosenfarbig im Schlunde, mit weißen gestreiften Lefzen umgeben.

810-814. Figur.

Fig. 810-814.

Die gestikte dünnschaalige Kanarienschnekke. Der Frauenzimmerschlafrok. Samaar.

Demi-ailée allongée & magnifiquement brodée, appelée le *Samar.*

Holl.

Fig. 810-814.

Ex Mus. Feld. & nostro.

Cochlis subalata, plicata, turbine elongato, testa elegantissima pictura ornata. *Alata Samaar* s. *Toga muliebris Indica.*

Lister.

Holl. Samaaren.
Engl. Samaar Canary.

Unter allen Kanarienschnekken ist ohnstreitig dieses die prächtigste, welche so wohl durch ihre Figur als durch die ausserordentliche Schönheit ihres Oberkleides vor allen andern sich auszeichnet. Die Schaalen dieser Art haben acht Windungen, wovon bey manchen bloß die erste und gröste, bey andern aber auch die folgende mit senkrechten, schreglaufenden Falten besetzet; gegen die Spitze zu aber mit feinen weißen **Klammern** gleichsam verbunden sind. Gemeiniglich haben die letzten eine röthlich violette Farbe. Von der langgestrekten Figur und von diesen Falten, haben diese halbe Flügelschnekken die Benennung des **Frauenzimmerschlafroks**, der bey den Indianern **Samar** heisset, erhalten. **Gestikt** kann er mit allem Rechte genennet werden, weil diese Schaalen auf weissem Grunde mit einer prächtigen Orangenfarbe **gewölkt und geflekt**, mit saubern, besonders am Bauche sichtbaren geflekten **Banden** und **weissen Zikzaks** beleget, auf den dunkel orangenfarbigen Wolken aber mit so feinen weißlichen Punkten gestippelt ist, welche kein Pinsel so fein auszudrukken, und keine Feder so deutlich und schön zu beschreiben vermag.

Lister. H. C. Tab. 858. f. 14. Buccinum bilingue fuscum. f. variegatum.

Rumph. Tab. 37. Y. Samaar.

Petiv. Amb. Tab. XIV. f. 15. *Samaar Canary.*

Gualt. T. 33. f. C. D. Murex labio interno fimbriato, externo intus striato, prima spira rugosa, mucrone laevi & sublivido, in dorso ex albido & fulvo diversimode notatus. — Idem mucronatus, labio externo intus striato, prima spira rugosa, fulvus & minutissimis maculis candidis diversimode signatus.

Klein. §. 152. spec. VIII. p. 53. *Epidromus Samaar* s. Buccinum parvum, strombo acuto, labio fimbriato, ventre oblongo, ad mucronem plicato, coloris varii. *Rumph.*

— §. 155. no. 1. p. 54. *Sipho* hiulcus ansatus, ex fusco striatus. *List.*

Lesser p. 342. nota ccc. Nonnulli has cochleas propter sulcos testarum oblongos *Samaren* vocant. Samar vero apud Incolas Indiae denotat *muliebrem togam.*

Seba Tab. 61. f. 34. 41 bis 47.

Davila. Cat. Syst. p. 131. n. 313. Deux *âilées rares*, marbrées par grandes taches de marron clair & de blanc, á tête élevée, composée de neuf orbes traversés de cannelures longitudinales peu prononcées à aile bordée dans le haut d'un petit bourrelet & de trois dents, saillantes dans le bas & à lévre intérieure repliée en dehors.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 409.

mag. Die Gemälde davon sind vortreflich. Im Kupferstiche verlieret sich ein Theil ihrer Schönheiten. Hier will die Natur selbst gesehen, und nicht in allzuschwacher Nachahmung der Kunst bewundert seyn.

Muſ. Oud. p. 46. n. 515. Samaaren. — *Chaiſ.* p. 51. n. 657. Geſtaarte Bezaantjes Kanary.

Die äussere an der innern Fläche stark gestreifte, vorn schwach gesäumte Lefze hat eine schwärzliche, hingegen die innere umgeschlagene Lippe die ebenfalls quer gestreift ist, eine Schneeweise Farbe. Zu den unterscheidenden **Karakteren** gehöret noch, außer der gestrekten, schmalen Form, die oben sehr weit auseinander stehende **Mündung**, welche neben der violetten Nase zugleich eine weitausgekehlte **Rinne** bildet, und bey völlig ausgewachsenen Exemplaren oben am Rande des Flügels drey **hervorstehende scharfe Zähne**, wie der **Golddrath** oder das liniirte **Kinkhorn** (Rumph. Tab. 29. lit. P.) zeiget. Im **Seba** findet man diese Zähne deutlich, hier aber, weil mir damals ein recht vollständiges Exemplar fehlte, gar nicht ausgedrukt.

Der **Bastart** oder das **Weibchen** (Het Wyfje) Fig. 810. hat weder eine so schöne Zeichnung, noch die mindeste Spur von Falten und Ribben, es ist auch etwas dünner von Schaale, nnd nur oben um die Nase zart gestreifet. Es nähert sich ungemein der Gestalt der sogenannten **Springhörnchen**, außer daß es mehr Windungen, einen kürzern Mund, ingleichen einen sichtbaren Flügel hat. Ihr **Vaterland** ist **Ostindien**, und man rechnet sie unter die schätzbare, seltne, den Augen schmeichelnde Kabinetsstükke.

LXXIX. Tafel. 815. 816. Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.

Die breite Kanarienschnekke mit Banden.

Petite *ailée* canelle à quatre zones tachetées. Le *Canaris* large & fascié.

Holl.

Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.

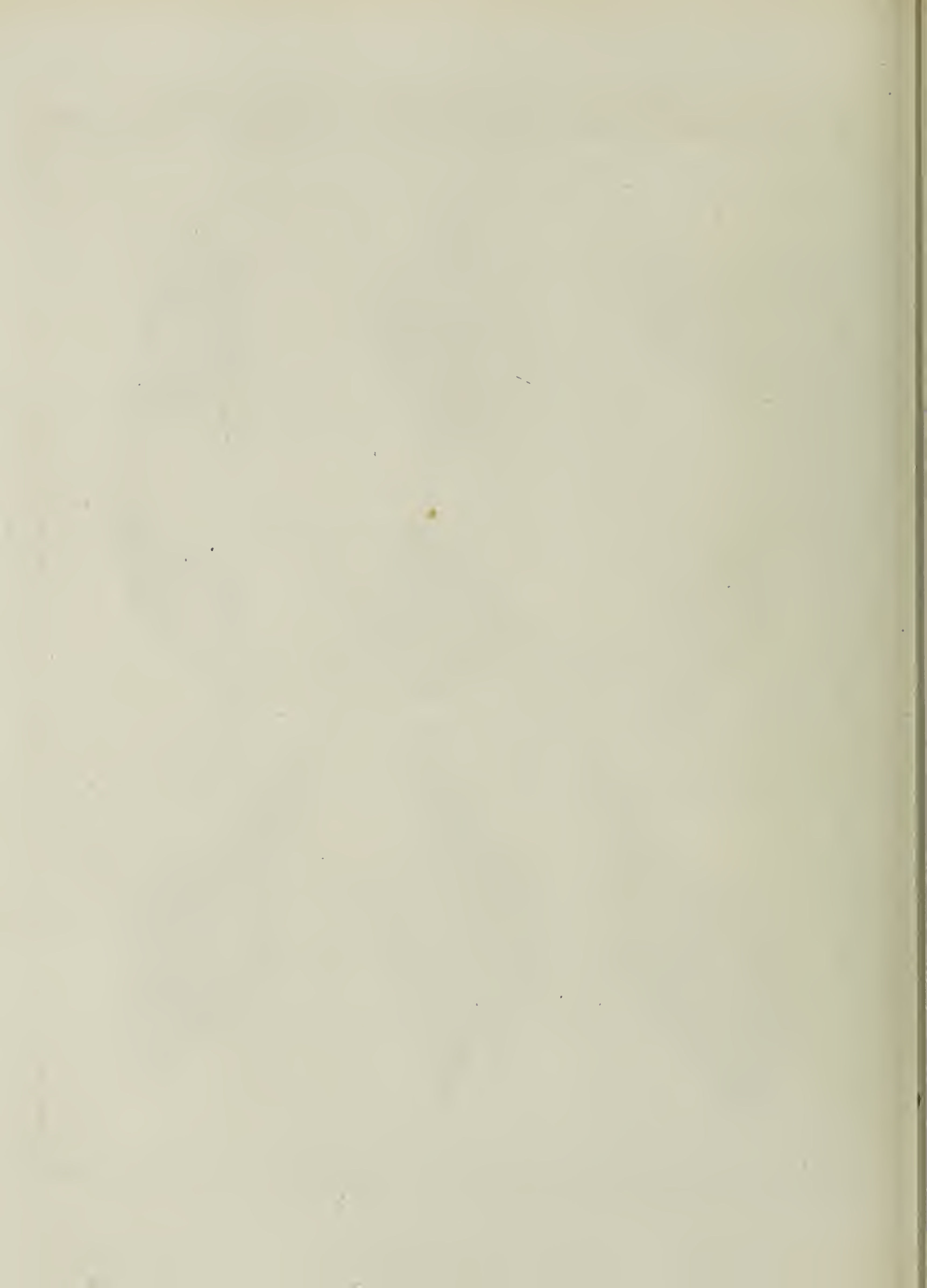
Ex Muſ. noſtro.

Cochlis ſubalata luteſcens faſciis albis fuſco ſagittatis cincta ore albo, ala inferius digitata. *Alata Canarium latum* ſagittatis faſciis.

Liſter.

Tab. LXXIX. Vollkommne Flügelschnecken. *Cochlides Alatae.*





Holl. Breede Kanary. Band-Bezaantje.

Engl. Chain girdled Canarie.

Von dieser schönen Art breiter und mit sauber gefl-kten Banden belegter Kanarienschnekken besitze ich zweyerley merklich voneinander unterschiedene Abänderungen in ihrer ganzen Schönheit, die eine Art hat, wie die andere, acht in eine zarte Spitze zulaufende Windungen, die alle durch senkrechte Falten überaus fein gestreifet, und an den letzten Windungen durch weiße Klammern gleichsam an einander bevestiget sind. An der einen sind aber diese Windungen nicht allein mit viel schärfer absetzenden Ränden, auch einer plattern, fast ausgekehlten Fläche hinter diesen körnichten Rändern versehen, S. Fig. 816. sondern ihre Basis ist auch merklich breiter als an der andern, deren Windungen mehr gewölkt, und nicht so scharf gerandet sind, und welche sich von der ersten Art überdies noch durch eine knotige Wulst am Anfange des Rükkens auszeichnen. Die von der ersten Art haben gemeiniglich auf weißem Grunde ein feines Gewebe von lauter braunrothen Strichen und Schlangenlinien, die von 3 bis 4 weißen Banden mit Pfeilförmigen oder scharfwinklichten Flekken durchkreuzet werden. Die rothbraune Farbe herrschet am stärksten am äußern Saum der Lefze. An der andern Art (Fig. 815), ist die Grundfarbe hell oder dunkler bräunlich,

Lister. Hist. Conchyl. T. 859 f. 16. Buccinum bilingue tenue striis dense circumdatum.

Rumph. Tab. 37. X. Canarium latum.

Mus. Gottwald. Caps. VII. T. III. fig. 134. a.

Petiv. Aquat. Amb. T. XIV. f. 19. *Chain girdled Canarie.*

Gualt. Tab. 31. B. Murex mucronatus, minutissime striatus, in dorso colore fulvo depicto candidis punctis in lineis dispositis cinctus, intus albidus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium latum, fasciis pernatis cinctum.

Argenv. Pl. X. fig. c. Buccin fort singulier par les tubercules en compartiment, à bouche dentelee p. 22.

Klein. §. 143. VIII. p. 51. *Simpulum* tenue striatum, bilingue. *Lister.*

— §. 165. sp. VII. p. 56. *Gallinula* fasciata, micis flavis & albis. *Rumph.*

Mus. Chais. p. 52. n. 661. *Band-Bezaantjes.*

Seba Tab. 61. f. 15.

Davila Cat. Syst. p. 179. n. 306. *Ailée* canelle à quâtre petites zônes blanches tachetées du fond á aîle recourbée & striée en dédans.

Linn. S. N. XII. p. 1212. n. 509. *Strombus succinctus*, testa labro rotundato, retuso, ventre laevi, cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis.

Müller l. c. p. 488.

lich, und wie von lauter zarten Faden zusammen gewebet, auf dem Rükken aber und am Bauche von 4 bis 5 weißen, eben so geflekten Banden umzogen. Beyde Arten sind über den ganzen Rükken ungemein zart, stärker aber vorn an der Nase gestreifet. Inwendig sind sie Schneeweiß, am Flügel, der mit einem langen **Finger** über die folgende zwo Windungen greifet, fein gestreift, und an der innern Seite mit einer schwülichten weißen Platte beleget.

Vom aufgerollten **Besaansegel** Fig. 820 ꝛc. unterscheiden sich diese **breite bandirte Kanarienschekken** hauptsächlich darinn,

daß a) ihr Flügel sehr konvex ist, und sich mit seinem eingebognen Rande der innern Lefze nähert, folglich eine lange schmale Mündung bildet, da hingegen der Flügel **der Besaansegel** mehr auswärts gebogen, und von aussen gewissermaßen gerandet ist.

b) Daß die 7 bis 9 Windungen an den Kanarienschnekken kürzer, und an der Spitze gemeiniglich mit einigen **Klammern** versehen sind.

c) Daß ihnen **das** umwindende Band am Fuße jedes Gewindes fehlet, und hier **bloß** in einem scharfen körnichten Rande bestehet. Ihr **Vaterland** ist **Ostindien**, und ihr Ansehen macht sie zu einer Zierde guter Sammlungen.

Zweyte

Zweyte Gattung.
Vollkommne Flügelschnekken mit glattem Flügel.

LXXIX. Tafel. 817. 818. Figur.

Das volle aufgeblasene Segel, die Taube, der Pult. (Chemn.) **Der Hochrükken.** (Müller. Rumph.) **Das buklichte Lapphörnchen, braunroth mit krummen Zügen über den Rükken.** (Hebenstr.) **Die brütende Henne.** (Mart. Cat.

Franz. Possuë.

Holl. *Bultje.* R. *Bocheltje.* Less. *Duifje*, *Bezaantje.* Klein.

Engl. Hunch backt Canarie.

Mit diesen Schaalen habe ich am füglichsten den Uebergang von den halben zu den **vollkommnen Flügelschnekken** machen zu können geglaubet, weil sie schon eine ungleich weitere Ausdehnung des Flügels, als alle vorherbeschriebnen haben; auch den Rand an selbigen schon weniger einwärts ziehen. Ob nun gleich der Name des **buklichten Lapphörnchens** und **aufgeblasnen Segels** für sie schon ziemlich paßlich war, so schien mir doch ihr vom Körper abstehender, und wie der Flügel

Species Secunda.
Alatae perfectae, simplici ala.

Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata crassa, inflata lineis fulvis undulatis perpendiculariter signata. *Alata Gallinula gibba* dicta. Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.

Listeri Hist. Conch. Tab. 853. f. 9. Buccinum laeve compactile, radiis undatis rufis dense depictum.

Rumph. T. 36. N. Alata Epidromis gibbosa.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. f. 146. 147. *Turbines auriti*, labro expanso, hominis auriculae simili, colore vel osseo, vel filis aureis sinuose inflexis signati.

Mus. Gottvvald. Caps. VII. T. III. f. 137. a -- c.

Petiv. Aqu. Amb. T. XIV. f. 17. Hunch bakt Canarie.

— *Gazoph.* T. 98. f. 11.

Gualt. Tab. 32. L und N. Murex mucrone admodum acuto, laevis, vel albus, vel in dorso albido filis aureis sinuose inflexis signatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata quae Epidromis gibbosa, ex rufo & luteo striis serpentinis picta.

Klein. §. 165. sp. VI. p. 56. T. IV. f. 73. Gallinula gibba.

einer — *Argenv.*

einer Glukke ausgebreiteter Flügel, verglichen mit dem hohen gewölkten Rükken dieser Schnekke, die Benennung einer **brütenden Henne** vorzüglich zu rechtfertigen. Diese Schaalen sind kurz, buklicht gewölkt und schwer, siebenmal in einen kurzen spitzigen Zopf gewunden, an den grösten Gewinden glatt, an den folgenden etwas gekerbt, und wie mit einem dünnen Faden umwunden, auf dem Rükken bald einfarbig, entweder gelb- oder dunkler braun, bald aber mit rothbraunen, senkrechten, dichte nebeneinander laufenden Flammen sauber bemalet, am schwülichten Flügel, und in der Mündung weiß, an den kleinsten Windungen mit feinen Klammern versehen, am Bauche schwülicht, und überall so klebrig, als ob sie mit Fett bestrichen wären. Hinter der innern schwülichten Lefze wird man einige starke Streifen gewahr, die schreg um die Nase herum laufen. Ihre Größe steigt von $1\frac{1}{8}$ bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll. Sie fallen in Asien und in **Ostindien**. Der Herr Doctor **Feldmann** hat sehr schöne Stükken aus **Batavia** bekommen. Sie haben, wie **Rumph** erzählet, gleich den andern **Besaansegeln** (Fig. 821 ꝛc.) in der Mündung gleichsam ein **Schwerd**, womit sie fechten, und werden im **amboinischen Meerbusen** häufig angetroffen. Valentyn hat sie ebenfalls einfarbig, auch ganz weiß und am häufigsten geflammt gesehen. Sie gehören unter die artigen, aber nicht seltnen Kabinetsstükke.

Argenv. Pl. 14. Q. Rocher très-enflé dans son milieu, de couleur blanche, rayée de brun. Sa levre épaisse & étendue forme une espece d'aile dont la couleur approche de celle du plomb. p. 251.

Lesser. §. 41. h. und k. l. p. 353. fig. 78. Epidromis alata vel aurita.

— Ibid. lit. m. p. 354. Bockeltje.

— — lit. v. p. 356. Nom. List.

Knorr. I. Tab. XVIII. f. 5. p. 25.

Seba. Tab. 62. f. 23. 25. item 28. 29. p. 163. Epidromis gibba testa crassiore, lineis curvis rufis, tanquam filis exornata.

Davila Cat. System. p. 179. n. 306. Ailées blanches marbrées, par bandes longitudinales en zig-zag, de canelle, ventrues, à grande aîle recourbée en dedans, épaisse dans son bord & finissant par deux petites sinuosités.

Mus. Oudaan. p. 46. n. 506. Pigeonneaux & Bossues.

— *Leers.* p. 59. n. 567.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 354.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 111. und p. 105. n. 149.

Linn. S. N. X. p. 745. n. 438. XII. p. 1211. n. 507. *Strombus Canarium*, testa subcordata, labro rotundato brevi, retuso, spiraque laevi.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 623. n. 286.

Müller. l. cit. p. 487.

LXXIX.

LXXIX. Tafel. 819. 820. Fig. it. 822. 823. Figur.

Das aufgerollte lange Besaans-segel. Chemn. und Leßer.

Das schmale Segel. Müller und Rumph.

Fr. *Artimon entortillé. Voile* ou *Misaine roulée.*

Holl. Smalle en opgerollde Bezaantjes.

Engl. Great Net whelk. *Petiv.*

Diese Schnekke gehört allerdings unter die vorzüglichsten **Segelschnekken.** Sie bestehet aus 9 bis 11 senkrecht gefalteten, und wie Stokwerke, stark absetzenden Windungen, die einen **langen Zopf** bilden, und vom ersten bis zum letzten, durch eine **starke Schnur** gleichsam von einander abgesondert werden. Die sanfte gelbbräunliche, mit etwas weiß untermischte Farbe, nebst den 4 weißen, mit feinen braunrothen Zikzaks **geflekten Banden** und regelmäßigen **Streifen,** welche sich schreg um die Nase herumwinden, geben dieser Schaale ein recht liebenswürdiges Ansehen, welches man aber in dem Kupferstiche nicht so gut anzeigen können, als es die Natur erforderte. Der Zopf hat beynahe die Länge der ersten geflügelten, und mit einem kleinen knotigen

Tab. LXXIX. Fig. 819. 820. 822. 823.

Ex Muf. noftro & Feldm.

Cochlis alata laevis, fafciata clavicula productiore, cingulos fpiras concomitante. *Alata* quae *Artemon convolutus.* (Tab. LXXIX. Fig. 819. 820. 822. 823.)

Lifter. H. C. Tab. 852. f. 8. Buccinum bilingue laeve, clavicula ftriata; imo cuique orbi limbus adjicitur.

— Tab. 855. fig. 12 a. Bucc. bilingue Canadenfe, labro laevi, ex inferiore parte mucronato clavicula denfe admodum ftriata, longa, tenui.

— Ibid. fig. 12. b. Buccinum bilingue labro denfe ftriato, clavicula tenui productiore, ftriis leviter undatis, multum exftantibus & rarioribus, per totum fere buccinum fecundum longitudinem decurrentibus.

Rumph. Tab. 36. O. Alata *Epidromis longa.*

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 12. Long rib'd Luzone Padritge-Shell. Cat. 253.

— Aquat. Amb. Tab. VII. fig. 9. *Great Net-Whelk.*

Hebenftr. Muf. R. p. 317. Alata, quae Buccinum bilingue, clavicula longa, tenui. *Lift. Item:* Epidromis clavicula longiffima, corpore trifafciata. f. *Epidr. convoluta.* Rumph.

Klein. §. 152. fp. IX. & X. p. 53. Epidromus Canadenfis, *item* ftriatus & undatus *Lifter.*

Argenv. Pl. IX. F. Buccin de couleur fauve, qui fe diftingue des autres par une

gen Bukkel versehenen Windung. Der **Flügel** greift unterwärts mit einem zugespitzten Fortsatz oder Finger, bis an die Grenze der dritten Windung. Weil dieser Flügel nicht sehr breit, der Zopf aber lang gedreht, und mit einer Schnur umwunden ist, hat man diese schöne Schnekke, mit gutem Grunde, das **aufgerollte lange Besaansegel** genennet. Ihre Mündung ist überall so glänzend weiß, als das schönste Porzellän. An vollständig ausgewachsenen Exemplaren findet man die **innere Lefze** glatt über den Bauch zurükgeschlagen, die **äußere** hingegen auf der innern Fläche, von oben bis unten mit langen Querstreifen bezeichnet. Der zierlich bemalte **Bauch** ist ein wenig platt gedrükt und von einer länglichten, aber nicht allzustarken **Wulst** begrenzet.

Die Exemplare, welche mir der Herr Doctor **Feldmann** zum Ansehen und Gebrauch überschikket, hatten eine Länge von $2\frac{5}{8}$ bis zu $3\frac{1}{6}$ Zoll. Mein Exemplar, das ich meinem **Spengler** zu verdanken und nirgends schöner gesehen habe, beträgt in der Länge $2\frac{1}{2}$ in der stärksten Breite nur einen Zoll.

une clavicule très-longue à neuf étages & par une levre ailée. Il est assez rare. p. 224.

Lesser. §. 61. g. p. 353. Epidromis altera. Rumph.

— *Ibid.* lit. n. p. 354. Epidr. longa, rarior.

— *Ibid.* lit. mm. nn. p. 360. Nom. Listeri.

Knorr. III. Th. Tab. XX. f. 2. p. 39.

Seba Tab. 62. fig. 18-20. p. 162. Artemones convoluti, parvi, rari, fuscis atque eleganter elaboratis albis fasciis veluti scirpata, labiolo replicato.

Davila Cat. Syst. p. 180. n. 308. 309. 310. Deux *Artimons entortilles* peu communes, dont un blanc de forme bien effilée, à onze orbes, dont les cannelures sont très marquées & se prolongent même sur le corps; & un blanc nué de jaune, mais sans aîle & par consequent du premier age de cette espece.

Mus. Oudaan. p. 46. n. 505. 509. *Voiles roulés. Opgerollde Bezaantjes.*

— *Leers.* p. 59. n. 564. *Misaines roulées.*

— *Ann.* 73. p. 258. n. 3;0. Id. nom.

Linn. S. N. Ed X. p. 745. n. 439. XII. p. 1211. n. 508. *Strombus vittatus*, testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spirae elongatae, anfractibus sutura elongata distinctis. Hab. in Oc. *Asiae.*

Ejusd. Mus. R. Ulr. p. 623. n. 287.

Müller l. c. p. 488.

Die Aehnlichkeit, welche diese Schaalen, in Ansehung der Farbe, der Zeichnung, und auch zum Theil der Figur, mit oben beschriebnen **breiten Kanarienschnekken** (Fig. 815) haben, könnte leicht verführerisch

risch werden, und Liebhaber auf die Muthmasung bringen, die auch Herr von Linne p. 1212 bey seinem strombus vittatus heget, daß beyde nur einerley Art oder blosse Abänderungen wären. Man darf aber nur beyde genau mit einander vergleichen, und besonders auf den verschiedenen Bau ihres Flügels und ihrer Windungen sehen, auch die Unterscheidungsmerkmale nachlesen, die oben S. 106. von mir angegeben worden, so wird nicht leicht ein Zweifel wegen ihrer Verschiedenheit übrig bleiben. Sie gehören in Asien und auf Amboina zu Hause.

LXXIX. Tafel. 821. Figur.

Das ausgespannte Besaansegel (Chemniz). Das kleine Lapphorn, das Täubchen. (Hebenstr.) Das weiße Besaanssegel. (Leßer.)

Fr. *Tourterelle.* Dav. *Pigonneau. Misaine deployée.* Meusch.

Holl. Bezaantje. R. *gevleugelde Bezantje.* Duifje. *Meusch.*

Engl. Great Canarie.

Von der Form des Körpers und Richtung des Flügels hat man dieser Schnekke die Benennung des Täubchens *) oder ausgespannten Besaanssegels gegeben **). Sie hat acht bis zehn scharf absezende, spizig zulaufende und kürzere Windungen, als das aufgerollte Besaanssegel. Am Fusse des ersten und grösten wird man starke knotige Falten, an den

Tab. LXXIX. Fig. 821.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata laevis, ala exponsa, vel ex luteo brunna vel eburnea, clavicula plicato-nodosa. Alata quae Artemon vel *epidromis expansa.* Tab. LXXIX. Fig. 821.

Lister. Hist. Conch. Tab. 853. fig. 10. Buccinum bilingue laeve ex rufo variegatum, imo orbe & clavicula leviter muricata.

Rumph. Tab. 36. M. Alata Epidromis.

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 10. Great Madras Padritge Shell. From Fort St. George.

— *Amb.* Tab. XIV. f. 18. Great Canarie.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata, *Epidromis plana. Columba* ex rufo variegata & alba.

Bonan. Mus. Kirch. pag. 472. n. 342? Murex valde labrosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, intus lacteus &c.

P 3 *Klein.*

*) Das erste Gewinde, sagt Leßer l. c. ist oben etwas eingebogen, unten aber dickbäuchiger, wie der Hals und Brust einer Taube, die auf den Eyern sizet.

**) Die lezte Benennung ist aus der Vergleichung von dem Segel am Besaansmast, hinten am Ruder, hergenommen, und auf alle mit einem glatten Flügel versehene Segelschnekken angewendet worden. S. Müller l. c.

den übrigen, deren 4 lezte gemeiniglich violet gefarbet und mit feinen weißen Klammern besetzet sind, knotichte, gitterförmige Streifen gewahr. Der **Flügel** ist, wie gewöhnlich, oben stark ausgekehlt, übrigens halbrund; mit seinem anschließenden untern **Fortsatz** greift er bis an die dritte Windung. Innwendig zeigen diese Segel einen Glanz, wie das schönste Porzellan. Ihre geflügelte Lefze hat auswärts einen scharfen, innwendig aber einen breiten wulstigen Saum, gegen über eine glatte schwülichte Lefze, einen etwas gedrükten **Bauch** und schreg um die Nase herum gezogene **Streifen**. Ihr **Oberkleid** ist gemeiniglich braungelb, mit etwas weiß untermischt. Am Bauche zeigen sich bey diesen saubere gelbbraune Zikzaks, die aber in Fig. 821, wie die Gitter und Absätze, ingleichen die Klammern der Windungen, nicht genugsam ausgedrukket sind. Außerdem hat man auch ganz **weiße, wie Elfenbein glänzende Segel. S. Knorr** VI. Tab. XXXIII. f. 2. Wovon ich 2 saubere Stükken besitze, die aber in allen übrigen Umständen vollkommen mit den bunten oder braungelben übereinkommen.

Klein. §. 165. VIII? p. 56. Gallinula multi color, turbine stromboide angulosо, intus lactea. *Bon.*

Lesser. §. 61. e. f. p. 352. 353. Epidromis. Bezaantje. Duifje.

Seba Tab. 62. fig. 21. 22. 26. ad species Artemonum. Cf. Tab. 61. f. 16.

Davila Cat. Syst. p. 179. Trois rochers aîlés, dont deux blancs & un fauve nué de blanc en dessus, & blanc en dessous à aîle s'étendant jusqu'au second orbe & finissant par deux échancrures à dix orbes couronnés de petits tubercules & de l'Espece nommée *Tourterelle.*

Mus. Chais. p. 51. n. 650. Gevleugelde Bezaantje.

— *van der Mied.* p. 18. n. 410.

— *van Dishoeck.* 18. No. 390. Duifjes. Pigeonneaux.

— *Oudaan.* p. 46. n. 505. 506. Witte Duifjes. Gevleugelde Bezaantjes. Pigonneaux blancs.

— *Leers.* p. 59. n. 565.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 351. *Misaines deployées* de couleur fauve. Vaalkleurige gevleugelde Bezaantjes.

Mart. Cat. 73. p. 105. n. 150.

Linn. S. N. Edit. X. p. 745. n. 437. XII. p. 1211. n. 506. *Strombus Epidromis,* testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spira subnodosa. ex Oc. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 622. n. 285.

Müller l. c. p. 487.

Die

Die Figur im **Bonanni** n. 342. scheint unsre Segel zwar ziemlich deutlich auszudrukken, der **würflichte Fleck aber am Bauche** *) macht mich zweifelhaft, ob er dadurch würklich das Besaanssegel ausdrukken oder vorstellen wollen. **Herr von Linne** hat bey dieser Figur des *Barreliere* 2te Figur, die seinen Strombus gibberulus oder die **buklichte Kanarienschnekke** vorstellet, am unrechten Orte angeführt, und in seinem *Museo* **der Königin von Schweden** sieht man aus der Beschreibung (utroque labio substriato &c.) daß er bey derselben vielmehr eine Kanarienschnekke, als unser Besaanssegel müße vor sich gehabt haben. Übrigens werden diese Schnekken hauptsächlich in den **ostindischen** und **asiatischen Meeren** gefunden.

Außer den angeführten großen, so wohl **bunten**, als **ganz weißen Besaanssegeln**, giebt es auch noch **ein kleines Täubchen** oder **Besaanssegel**, das ich erst nach Vollendung dieser Platte bekommen habe.

Rumpf beschreibt sein Exemplar kaum so lang, als das Glied eines Fingers, dick von Schale, braun auf den Rükken, und reinlich gelb an der Mündung. An der Küste **Hiton** wird es auf steinigen Stranden gefunden. Die **Maleier** nennen alle Arten von Besaanssegeln *Bia Leyer*. **Valentyn** hat auch ein **blaues Täubchen** dieser Art angeführet. Das Meinige ist weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an beyden Lefzen. Figur und Bildung

Das kleine Besaanssegel.

Cochlis alata parva, laevis, variegata, clavicula muricata. *Epidromis ex pansa parva* s. minima.

Rumph. Tab. 36. P. Epidromus minima. *Kleene Bezaantje.*

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 16. Small broad lip'd Canarie.

Valentyn. fig. 46. Het kleene Duifje, blauwe Bezaantje.

Klein. §. 165. V. p. 56. *Gallinula* minima, pollicem longa, testa crassa, dorso fusco, ore luteo.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. Epidromis gibbosa minima, ala bilingui. Das kleine Besaanssegel mit einmal getheiltem Flügel.

Davila Cat. Syst. p. 183. n. 316. Quatre *petites Tourterelles*, dont deux canelle, a petites zônes blanches, & de blanches nuées de fauve.

Linn.

*) Er sagt in der Beschreibung S. 472. *Ejus nota insignis est tessellula* quaedam quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os subsidens, otiosus videretur naturae lusus, nisi *in tota specie constanter formaretur.* Wenn das letzte wahr ist, so muß er eine andre Schnekke gemeynet haben.

dung sind völlig, wie bey den andern Besaansſegeln. Auf der ersten Windung aber siehet man hier oberwärts 2 mattgelb punktirte, unterwärts 2 braunrothe gleichfarbige Bande, unter welchen senkrechte Flammen über die knotigen Windungen herablaufen $1\frac{3}{8}$ Zoll lang, $\frac{6}{8}$ Zoll breit.

Linn. Mantiss. 2. p. 549. *Strombus minimus*, testae labro retuso gibbo, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata laevi. Ex *Ind. orient.*

822. 823. Figur.

S. oben S. 109. bey Fig. 819.

Fig. 822. 823.

vide supra p. 109. ad fig. 819.

LXXX. Tafel. 824. Figur.

Tab. LXXX Fig. 824.

Das große rothmündige Lapphorn. Breitlippe. **Lappenschnekke.** Die große geflügelte Stachelschnekke. **Leßer.** Der Adlersflügel. M. Der **Lekker.** Le Lambis, weil das Thier eine breite Zunge hat, womit es den Schleim an den Felsen lekket. Die weiße, innwendig leibfarbige Stachelschnekke. (Gesn.) Das grosse stachlichte, innwendig gelbe **Flügelhorn.** (Hebenstr. Müller) Die gezakte Schweitzerhose.

Franz. Grande *Ailée Americaine* à pointe nommée *Lambis.*

Ital. Rancera Ogniella. Garogao cornuto.

Holl. Gelant *Vleugelhoorn* met vlees-kleurige Mond. Getakte volmakte *Laphoorn.*

Engl. The large Conch of Roller.

Von

Tab. LXXX. Fig. 824.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata maxima, validis & obtusis aculeis per omnes spiras horrida, transversim costosa, faucibus elegantissime roseis. *Ala aquilina.*

Listeri Hist. Conch. Tab. 864. fig. 19. Buccinum bilingue, labro & columella subcrocea, muricibus acutis horridum, ipsa clavicula dense striata. Murex orthocentros purpureus. *Aldrov.*

Rondel. Aquat. II. p. 76. Murex marmoreus.

Jonst. Aquat. Tab. X. fig. 10. Murex aculeatus. & Tab. XI. fig. 1. Murex marmoreus.

Gesn. Nom. p. 244. *Ejusd.* Fischbuch. p. 145. b. Murex alatus crassior sive maximus.

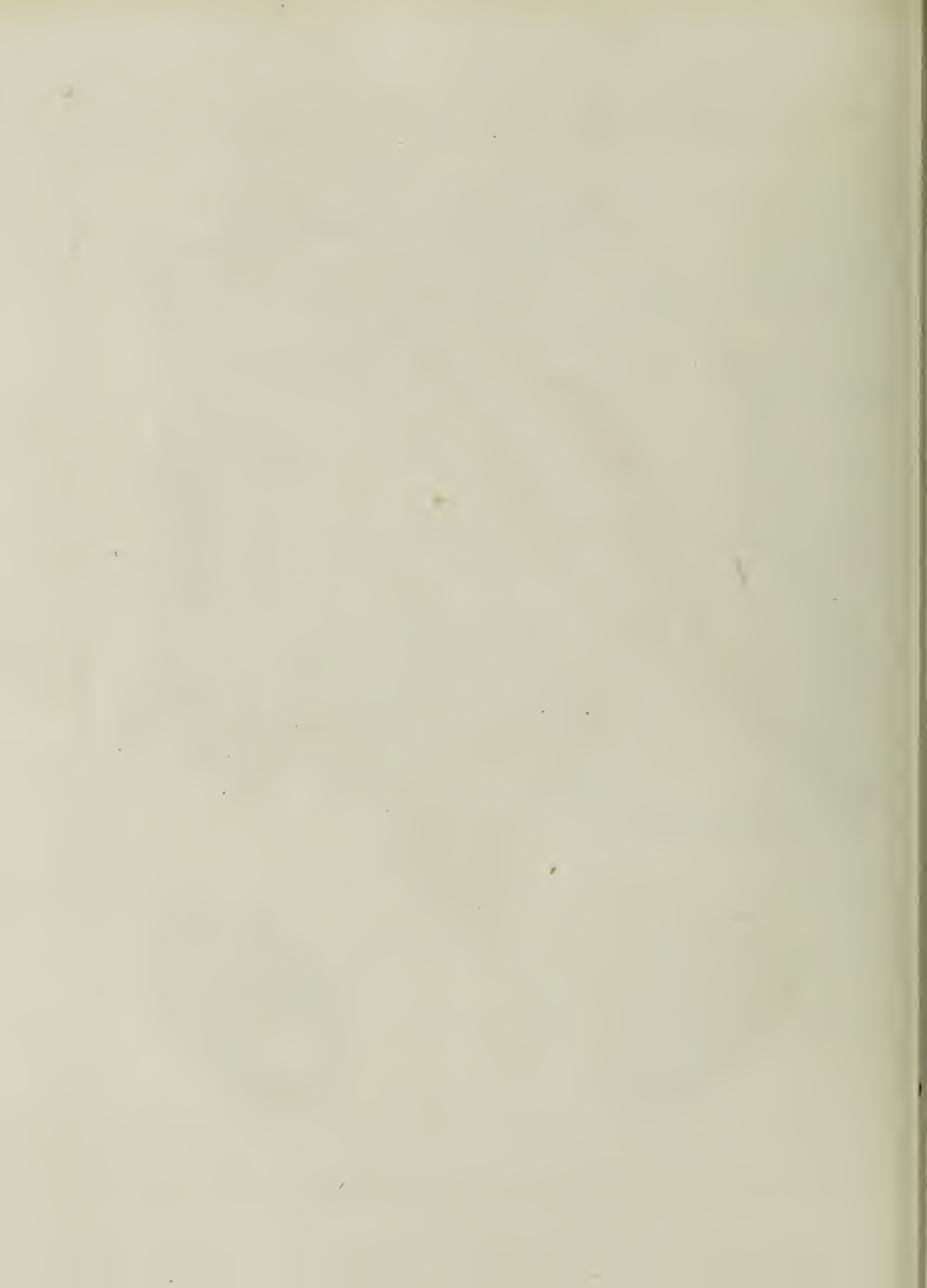
Belon. Aquat. p. 420. Πόρφυρολ s. Purpura. *Roncera* Genuensibus. *Ogniella* Romanis.

Bossuet Aquat. II. p. 35. Murex marmoreus. *Rond.*

Colu-

Tab. LXXX Vollkommene Flügelschnecken. *Alatae perfectae.*





Von diesem Riesen unter den Flügelschnekken, den ich, wegen der Größe und Breite seiner ausgestrekten Lefze, den Adlersflügel genennet, haben schon die ältesten Schriftsteller Nachricht ertheilet. Man darf sich aber nicht wundern, daß man davon so vielerley Abbildungen findet, welche so wohl in der Größe als in der Bildung des Flügels merklich von einander abzuweichen scheinen. Bey der Beurtheilung solcher Figuren muß man immer die natürliche Veränderlichkeit aller Flügelschnekken nach Beschaffenheit ihres unterschiedenen Alters vor Augen haben. Denn es giebt von jeder Art, also auch von dieser, **ganz ausgewachsene** und **unvollkommen ausgewachsene** Schaalen. Die vollkommensten Abbildungen großer Lapphörner haben **Gottwald** und **Gualtieri** Tab. 34 geliefert. Ein **vollständiger Adlersflügel** ist, wenn er aus der See kommt, gemeiniglich mit einer starken bräunlichen Oberhaut überzogen, unter welcher die Schaalen ein gelbweißliches Ansehen haben. Die ganze obere Fläche der Schaale ist mit starken Querfurchen und Rippen versehen, welche den Flügelrand in unterschiedene halbrunde Abschnitte theilen, und von zartern senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Jede der

Columellae aquat. p. 60. 61. Murex stromboides, bilinguis.

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. II. fig. 128. a. fig. optima.

Olear. Mus. Gottorf. p. 67. T. 32. fig. 5. Murex über ½ Ele groß, innerlich schön Leibfarben.

Lochneri Mus. Besler. Tab. XX. Murex aculeata marmorea.

Petiver. Mem. curios. 1708. p. 189. n. 1. *Murex* bilinguis. *Jamaicensis* maximus, nodulis majoribus.

— Ib. no. 5. Idem spinis longis distantibus, nodulis majoribus.

Sloan. H. N. Jam. II. p. 247. & in Additam. p. 247. lin. 33. ubi allegantur: le Lambis, *du Tertre* p. 238. *Labat* Tom. 2. p. 563. Tom. 5. p. 261. & Tom. VI. p. 411.

Jussieu ad Barrel. Ic. Tab. 1327. fig. 1. p. 132. Murex laevis minor.

Gualt. Tab. 33. 34. Murex aure admodum expansa & lata, maximus, striatus, tuborosus, ponderosus, validissime muricatus ex albido & fusco maculatus, intus roseo colore nitidissime splendens.

— *Idem* maximus striatus, striis crassioribus mucrone validis muricibus armato, aure omnium longissima & latissima albidus, intus roseo colore splendens.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Alata, labro & columella subcrocea, muricibus horrida, maxima.

Bon. Mus. Kirch. p. 469. fig. 304. parva. *Murex auritus*, clavicula corniculis & pulvillis frequentibus inaequali, foris vel

neun stark absetzenden Windungen ist, nach dem Verhältniß ihrer abnehmenden Größe, mit einer ordentlichen Reihe von sechs starken kegelförmigen vorn abgestumpften Zakken besetzet. Auf dem pyramidenförmigen Zopfe bilden die sich durchkreuzenden Streifen ein unregelmässiges Gitter. Der ausgebreitete Flügel greift mit seinem untern Theile bis an den Zakken der vierten Windung und stößt mit seinem Vordertheile, hinter der gewöhnlichen Auskehlung, an die schreg übergebogene Nase. Der untere Theil der Schaale hat in der That wegen seines blendenden Glanzes und seiner bezaubernden Röthe, ein sehr reitzendes Ansehen. Die lange Mündung, in welcher man auch die Aushöhlungen der ersten Zakkenorden erblikket, glänzet im Schmukke der schönsten Rosen. Diese Farbe verliehret sich am innern Rande des Flügels in ein röthliches Gelb, an der innern Lefze hingegen, welche sich über den ganzen Bauch ausgebreitet, in eine matte mit Gelb untermischte Fleischfarbe. Die ganze Schaale hat ungemeine Vestigkeit und Schwere. Mein gröstes Exemplar beträgt 9½ Zoll in der Länge, 7½ Zoll in der Breite. Doch giebt es auch Stükken von 1½ Fuß in der Länge. Sloane hat sie von Jamaika bekommen. Man

vel albus vel subflavus, intus roseus & sandracca velatus. In *mari Hispaniae americanae* generatus & ad bipalmarem longitudinem augetur.

— *Ibid.* p. 470. fig. 321. incompleta. Murex *tranquilli maris* & *portus cartaginensis americani*, palmi longitudinem excedens interne roseus, externe flavidus inaequaliter rugosus &c.

— *Ibid.* p. 474. fig. 385. 386. bonae. *Murex americani tranquilli maris*, inter testacea fortasse maximus mole & pondere, duos pedes aliquando longitudine aequans. *Garagvo cornuto* Italorum. &c.

Klein. §. 200. n. 3. p. 76. *Vespertilio* (perperam) qui murex Cartaginensis *Bonanni.*

— §. 261. n. 3. p. 100. *Alata lata*, labro & columella subcrocea, muricibus acutis horrida.

Lesser. §. 61. ee. p. 357. Murex alatus crassior s. maximus. *List.*

— *Ibid.* ff. p. 358. Murex auritus. it. ff*) Ibid. Le *Lambis.* du *Tertre* Hist. Nat. des Antill. Traité IV. Chap. II. §. IV. p. 238.

— *Ibid.* gg. p. 359. Murex orthocentros.

— *Ibid.* kk. Murex purpureus orthocentros. *Aldrov.* test. c. XII. p. 340.

Adanson Coquill. Pl. 9. fig. 30. le Kalan. p. 137.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 402 * *. Een zeer fraaye *Laphoorn.*

— *van Dishoek* p. 16. n. 346. Een sterk getakte *volmakte Laphorn.*

Mus.

Man findet sie aber auch häufig bey Karthagena, im spanischen Amerika und in großer Menge an den Ufern der Leewardseite von Barbados, wo man sie zwar speiset, und an ihnen einen kaldaunen Geschmak bemerket, aber ohne sattsame Gewürze der Gesundheit nachtheilig findet. Die Schaale wird zu Kalch gebrannt, das Brennen erfordert aber unmäßig viel Holz. Herr Adanson macht ohnstreitig hier vielerley Arten zu bloßen Abänderungen weil er fast alle Schnekken mit einfachen breiten Flügeln, so gar die unvollkommne **Gichtrübenwurzel** Tab. 93. f. 903. oder das *Conchylium* Bellonii & Rondeleti mit unter diese Art von Lapphörnern rechnet.

Muf. Anon. 73. p. 257. n. 334. Een *getakt Vleugelhoorn*, met vleschkleurige mond en wittkleurigen rugh. *Ailée americaine à pointes*, l'aîle très-large, la tête à ramages, la bouche couleur de chair & le dos blanc.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 323. Très-grandes *Ailées d'Amerique* revetues de leur epiderme fauve-roux à grosses stries transversales, à orbes couronnés de tubercules très-saillantes & à bouche couleur de rose, nommées Lambis.

Mart. Catal. 73. p. 68. n. 161. und p. 105. *.

Linn. S. Nat. X. p. 745. n. 435. XII. p. 1210. *Strombus Gigas*, testa labro rotundato maximo, coronata ventre spirisque spinis conicis patentibus. Hab. in *America*.

Müller l. c p. 435.

„Diese Schaalen, sagt er, müssen wenigstens erst eine Länge von „3 Zoll erhalten haben, ehe sie anfangen Flügel zu bekommen. Wenn sie „auch wirklich schon zu dieser Größe gediehen, ist ihre äußere Lefze doch „noch, wie bey den jungen Schaalen, ungemein zart, schneidend und kurz, „ohne Ausschnitt und Nasenkanal. Sie haben daher in diesem Zustande gar „nicht das Ansehen einer Flügelschnekke, und könnten diejenigen, welche die „Bewohner solcher Stumpfens und der daraus entstehenden Flügelhörner „nicht mit einander zu vergleichen Gelegenheit finden, gar leichte zu „einem Irrthum verleiten, wie es den Doktoren **Rondelet** und **Lister** „wirklich ergangen." Von den **Stumpfchens des Lapphorns** siehe Fig. 878 — 881.

LXXX. Tafel. 825-826. Figur. und LXXXI. Tafel. 827-828. Figur.

Tab. LXXX. & LXXXI. Fig. 825-828.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Tab. LXXXX. & LXXXI. f. 825-828

Die Sommersproßer. Die sommersproßige Flügelschnekke. (Müll. im R. Die knotige Flügelschnekke. (Leßer) Der Kikvorsch. (Chemn.) Das mit Warzen besetzte aschgraue Flügelhorn. (Hebenstr.) Der Frosch. (Knorr.)

Franz. *Grenouille*. (Meuſch.) Tête de *Serpent*. (Dav.)

Holl. Kirvors. Spraetje of Padde.

Engl. Knobbed Broad lip.

Maleisch. Bia Taylala.

Es ist gar nicht schwer, diese Flügelschnekken vor allen andern zu erkennen. Ihre Schönheit und ihre Bildung verrathen beym ersten Anblik ihren **Unterscheidungskarakter**, den man gleich in dem sauber **geflekten und marmorirten Oberkleide**, in den **mehrern Reihen regelmäßiger Knoten**, und so wohl in der **vierfachen Einkerbung** als in der **starken Ausbreitung des Flügels** über die folgenden Windungen entdekket. Ueberhaupt haben diese Schnekken, in Vergleichung mit ihrer Größe, mehrentheils eine sehr dikke, schwere Schaale, acht abse-

Cochlis alata, quatuor tuberculorum ordinibus aſpera, ex rufo eleganter variegata, craſſa intus roſea. *Alata lentiginoſa* fuſco maculata.

Liſter. H. Conch. Tab. 861. f. 18. Buccinum bilingue grave, labro craſſo ſ. pulvinato, maculatum & ſtriis & muricibus exaſperatum.

Rumph. T. 37. Q. Alata lentiginoſa malaicenſis. *Sproetje.*

Bonanni Muſ. Kirch. p. 469. n. 300. Murex intus rubeſcens, cortice tuberoſo & aſpero, in quo oris labrum admodum tumeſcens undoſis arcuatur ſinubus, & ſub eo mucronis circum volutiones fere totae deliteſcunt. In parte externa ſanguineae & rubiginoſae maculae marmoreum colorem contegunt.

Muſ. Gottvv. Caps. VII. Tab. 1. fig. 128. a-d.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 10. *Knobbed Broadlip.*

Gualt. Tab. 32. A. Murex ſtriatus rugoſus, papilloſus & tuberoſus ex albido & terreo colore depictus.

Hebenſtr. Muſ. R. p. 318. Nom. Rumph.

Juſſieu ad Barell. Ic. Tab. 1327. fig. 6. Murex dorſo rugoſo & tribus verrucarum ordinibus exaſperato.

Klein. §. 259. 3. p. 100. *Lentigo* gravis, labro craſſo ſ. pulvinato.

Leſſer

absetzende, gestreifte, knotichte und in einen kurzen Zopf auslaufende Windungen, am Fuße des ersten Gewindes eine Reihe hoher und breiter Zakken, vor denselben aber noch 3 bis 4 andere Reihen kurzer und stumpfer Knoten, welche durch schrege Querfurchen von einander abgesondert, auch bey großen Exemplaren durch mehrere hökkerige Ribben von einander getrennet werden. Ihr Oberkleid ist auf schneeweißem Grunde mit roth- oder schwarzbraunen schlängelnden Strichen, zum Theil mit rostfarbigen Flecken, wie die Haut vieler Menschen mit Sommersproßen, an jungen Schaalen auch oft mit olivenfarbigen Wolken, goldgelben Flekken und Schattirungen, aufs angenehmste durchwirket. Der Flügel, welcher an recht vollständigen Exemplaren oben und unten zwo halb mondförmige Einkerbungen, einen dikken, breiten Saum, vorn mit 6 breiten rothbraunen Strichen hat, und mit seinem anliegenden Untertheile bis an die vierte Windung herabgreifet, ist bey unvollkommenern Exemplaren dünne, gegen das Licht völlig durchscheinend, am Rande schneidend und inwendig mit Vertiefungen versehen, welche die äußern Zakken und Knoten andeuten. Den glatten Bauch findet man bey jungen Schaalen oliven-

Lesser. §. 61. o. p. 354. Nom. Rumph.

— Ibid. lit. ii. p. 359. Nom. *List.*

D'Argenv. Pl. 15. c. Rocher garni de rides & de tubercules par étages. Sa levre fort en forme d'aîle, sa couleur à fond blanc est melée de taches brunes. Il y en a une espece à levre mince.

Adans. Pl. 9. f. 30. le Kalan p. 37.

Seba. Tab. 62. f. 11. p. 162. Cf. T. 52. f. 17. 18. Alata quinis tuberculorum seriebus veluti fasciata, saturate rufi coloris, ex nigricante maculata; labio brevi replicato.

— Ibid. f 30. p. 163. *Lentiginosa* lato crassoque labio turgens, tuberculis ac nodulis obsessa, ex viridi rufo & nigricante maculata, interne colore flavo intenso nitet.

Knorr. III. Tab. XIII. f. 2. p. 29. & Tab. XXVI. fig. 2. 3. p. 45.

Davila Cat. Syst. p. 185. *Têtes de Serpent*, dont une à aîle epaisse, une à aîle papyracée.

Mus. Chais. p. 50. n. 636. Onvolmakte *Sproetjes* of *Kikvorsen. Grenouilles.*

— Ib. n. 639. Ongemeen fraaye witte swart gestreepte *Sproetjes met geele monden*, en een zeer schoon geelachtig *Kikvorsje met een swarte mond.* Grenouilles à bouche jaune, & d'orange très-foncé.

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. *Kikvorsen* met dikke Lippen. & No. 405. dun gelipte dito.

— *van Dishoek.* p. 17. no. 365. und 367. Kikvorschen of Padden. Twee zeldzaame *Kikvorsen* met swarte monden. 6 fl.

ven- *Mus.*

venfarbig, braun und gelb, theils gewölkt, theils angenehm geflekket, bey ältern und größern Schaalen mit einem dünnen Schleimblatt beleget, welches die meisten Farben durchschimmern läßt, unter der ersten Windung aber sich in eine schwülichte Wulst verlieret, und eine tiefe schrege Rinne zwischen dieser Wulst und und dem Flügel bildet.

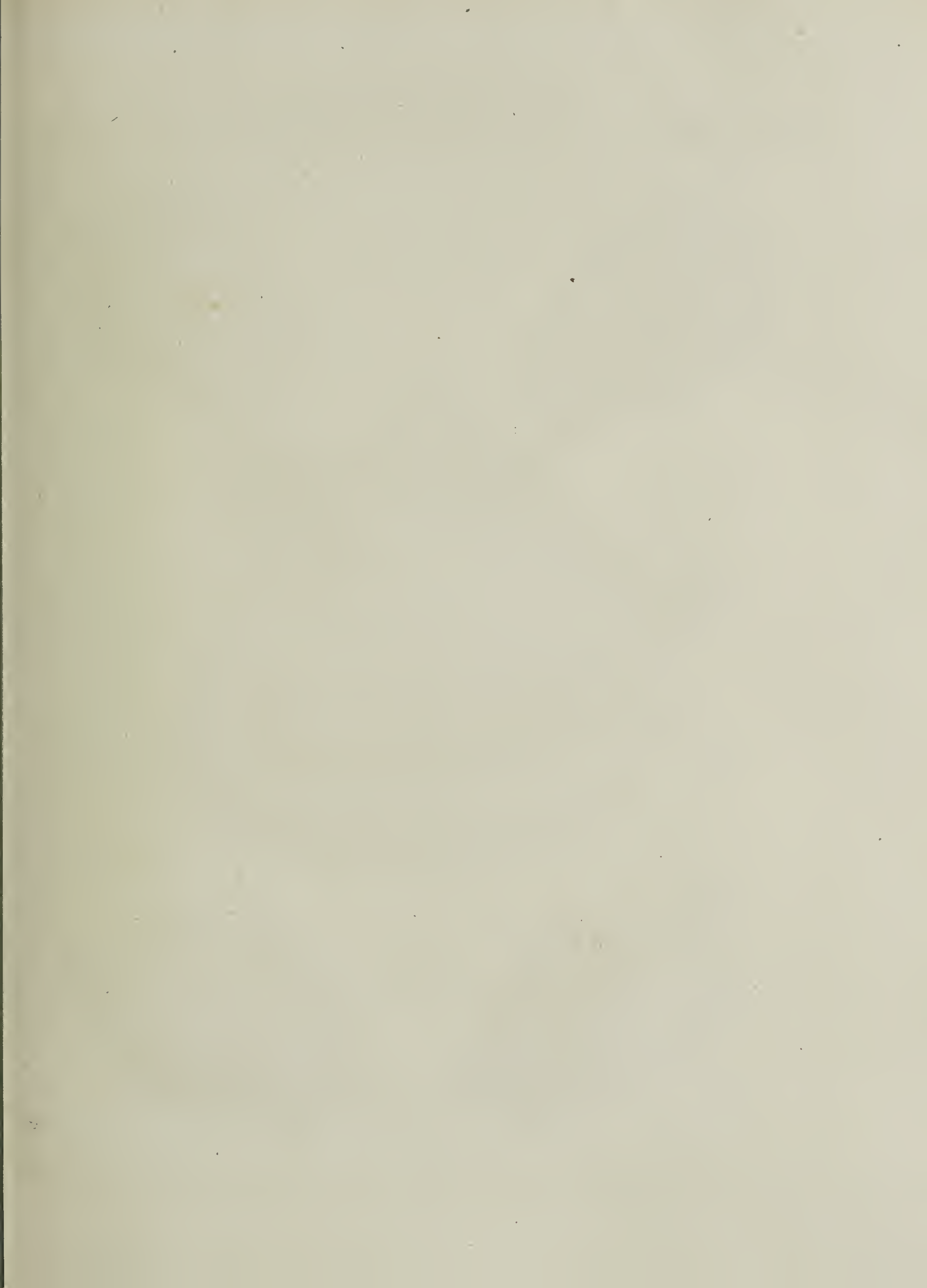
Muſ. Oud. p. 43. n. 480. & 482.
— *Leers.* p. 57. n. 554. 2 Grenouilles à bouche jaune 6 fl.
— *Leers* p. 58. n. 555. Deux pareilles 7 fl.
— Ibid. n. 556. Deux pareilles à taches jaunes & à bouches noires, de l'espece peu commune. 10 fl. 10 kr.
— *Anom.* 73. p. 258. n. 243.
Mart. Cat. 73. p. 63. n. 11. u. p. 10. n. 151.
Linn. S. N. X. p. 743. n. 427. XII. p. 1208. n. 495. *Strombus lentiginoſus,* teſtae labro antice trilobo incraſſato, dorſo verrucoſo-coronato, cauda obtuſa. *Ocean. Aſiatici.*
— *Muſ.* Reg. Ulr. p. 619. n. 278.
Müller l. c. p. 479.

Im Schlunde der Schaale wird man bey jungen Exemplaren eine ganz matte helle Röthe, bey ältern aber, ein gesättigteres Roth mit gelb vermischet gewahr. Es gehört unter die wirklichen Seltenheiten, wenn man unter vielen **Sommersproßen** ein Exemplar **mit schwärzlich violetter Mündung** antrift, wovon die Holländer das Paar mit 7 - 10 fl. in Steigerungen bezahlen. Der Name der **Sommersproßen** ist sehr begreiflich; Die Entdeckung der Aehnlichkeit aber zwischen diesen Schnekken und einem Frosche, will ich einer glüklichern Vorstellungskraft überlaßen.

Diese schönen bunten, knotigen Flügelschnekken fallen theils in **Ostindien**, theils in **Asien**, und nach Herrn **Adanson**, auch in den **Sennegalischen** oder **africanischen** Gewäßern. Mein gröstes, schwerestes und vollständigstes Exemplar hat 3¼ Zoll in der Länge, und 2¼ Zoll in der Breite, mit einer gelbröthlichen Mündung. Das andere hat 2⅜ Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite. Eben so groß ist auch das Exemplar mit zartem, aber vollständigem Flügel und scharfem Rande deßelben. An diesem findet sich die lebhafteste Mischung der schönsten Farben und im Schlund ein so frisches Roth, wie die aufdämernde Morgenröthe. Die **seltnen Stükke mit schwärzlich violetter Mündung** *) Fig. 825. 826 sind aus der schönen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn D. **Bolten** in **Hamburg**. Das **Stümpfchen** hiervon ist in der 882 **Figur** vorgestellet.

LXXXI.

*) Cf. *Davila* Cat. Syſt. p. 182. n. 315. in medio.



Vollkommne Flügelschnecken.
Alatae perfectae.

Tab. LXXXI.



LXXXI. Tafel. 829. Figur.

Das geribte dikschlaalige Lapphorn.
Der Habichtsflügel.

Aile d'Autour.

De Habiks vleugel.

Tab. LXXXI. Fig. 829.

Ex Muf. Feldm. & noftro.

Cochlis alata craffiffima fordide alba five lutefcens, transverfim coftofa, clavicula brevi nodofo-ftriata. *Ala accipitrina.* Tab. LXXXI. Fig. 829.

Lifteri H. C. Tab. 863. f. 18. b. muta.

Davila Cat. Syft. p. 185. n. 325. *Ailée* à peu près des couleurs & nuances de *Lambis*, mais moins grande. Elle en differe d'ailleur en ce que la bouche n'en eft point couleur de rofe, que les tubercules du premier orbe en font plus gros en proportion & que ceux des autres orbes font prèsque entiérement cachés fous les extrêmités des orbes précédens; l'aîle eft fort epaiffe dans l'une & papiracée dans l'autre.

Von dieser, nach dem Verhältniß ihrer Größe, überaus dikschaaligen Flügelschnekke kann ich mich nicht entsinnen, eine Beschreibung oder Abbildung irgendwo gefunden zu haben. Sie kann in Ansehung ihrer Größe und Stärke den ersten Platz neben dem **großen rothmündigen Lapphorn** einnehmen und also, weil jenes mit einem **Adlerflügel** verglichen wurde, füglich den Namen des Habichtflügels führen. Man könnte vielleicht glauben, daß es eine bloße Abänderung oder ein jüngeres Exemplar des grösten Lapphorns vorstelle. Dieser Muthmasung aber kann ich folgende Gründe entgegen setzen:

1) Uebertrift eine Flügelschnekke dieser Art von etwa 4½ Zoll die grösten Lapphörner von 10-14 Zoll **an Dikke und Schwere des Flügels**, deßen Rand an meinem Exemplar ⅝ Zoll Dikke hat.

2) Ist ihr **Flügel**, deßen unterer Anhang bey den grösten Lapphörnern mit der Spitze der Windungen in gerader Linie stehet, unterwärts kurz abgestumpft, und erstrekt sich kaum bis an die Mitte des zweyten Gewindes.

3) Hat sie verhältnißmäßig viel stumpfere und an den auf die erste folgenden Windungen kaum sichtbare Knoten. Ihre Windungen bilden eine kurze stumpfe Pyramide, und sind, wie der ganze Rükken, in die Quere mit starken, regelmäßigen Streifen und Furchen versehen.

4) Ist

4) Ist im Schlund ihrer glatten, ganz weißen Mündung keine Spur der mindesten Röthe wahrzunehmen. Unterscheidungsmerkmale genug, um sie nicht für einerley, mit dem oben beschriebnen großen Lapphorn zu halten. Das Vaterland ist mir unbekannt, indeßen glaube ich, sie gehöre in Asien zu Hause. Mein Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, 4½ Zoll in der Breite, und ⅛ Zoll in der Dikke des Flügels. Von den **Stumpfchens dieses Lapphorns** lese man die Nachrichten bey Fig. 887.

LXXXI. Tafel. 830. 831. Figur.

Tab. LXXXI. f. 830. 831.

Das rothe geflügelte Zakkenhorn. Die flüglichte Stachelschnekke. (**Leßer**) Die stumpfgezakte diklippige Flügelschnekke. Das gelbe oder das rothe Lapphorn. (**Knorr**) Das **Schweinsohr.** (**Davila**) Die Fleischschnekke. (**Müller**).

Franz. *Oreille de Cochon.* Dav. *Oreille dechirée.* (D' Argenv.

Holl. Vlees-hoorns, gebrande Billen. (Meusch.) Het roode of geelachtige gevleugelde Takhoorn *M.* De getante of gekroonte *Lapphoorn.. Klein.*

Auch diese kleine Art wahrer Flüggelschnekken, die aber, wenigstens in Ansehung der Bildung ihrer Schaale, noch nicht, wie der **Herr** von **Linne** will, unter die **Fechter** oder Weißer gehöret, ist von allen andern leicht an folgenden Merkmalen zu erkennen:

1) Ha-

Tab. LXXXI. Fig. 830. 831.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata parva, vel flaveſcens, vel rubra, longis in ſpirarum commiſſuris aculeis armata, naſo violaceo. *Alata aculeis armata.*

Aldrov. Teſt. L. III. c. IX. Ed. Franc. p. 116. Murex marmoreus candulus. it. *Murex orthocentros* totus purpureus, intrinſecus & extrinſecus, mucrone candicante.

Liſter. Hiſt. Conch. Tab. 864. f. 19. Murex orthocentros. *Aldrov.*

NB. Nomen omnino *alatam noſtram*, figura vera *Strombum Gigantem Linn.* exprimit:

Bon. Muſ. Kirch. p. 469. f. 301. Murex elegantibus mucronibus tuberoſus, aculeo, ac ſi detonſi fuiſſent carentibus & foraminula oſtendentibus. Color illi aureus vel albus in externa facie, interna vero niveus, cum roſeo vel flammeo rutilans.

Muſ. Gottvvald. Caps. VII. Tab. I. fig. 125. 126. a. b.

— *Maſcardino.* p. 212. fig. 3. cap. 54. Il murice marmoreo overo latteo.

Sloane

1) Haben sie eine ziemlich kurze Figur und einen breiten, mehr einwärts als nach außen gebogenen, dikken Flügel, mit einer kleinen Auskehlung oben an der Nase und einer größern am untern Rande.

2) Ist ihr Rükken ganz glatt und entweder gelbröthlich oder hochroth gefärbet und nur vorn um die Nase mit schregen starken Streifen beleget.

3) Bemerkt man an jeder Windung eine Reihe Zakken, die an der ersten ziemlich stark, an der zwoten vorzüglich lang sind, an den folgenden sechs oder acht Windungen aber in Form scharfer Knötchen erscheinen. Außer dem sind auch die beyden ersten Gewinde am Fusse mit zween, die andern mit mehrern Streifen, als mit eben so vielen Fäden umwunden.

4) Wechseln die Farben innwendig, wie von außen ab. Die auswärts gelblichen haben eine orangenfarbne, die hellrothen eine feuerrothe Mündung, beyde Arten aber haben einen **weißen Zopf**, eine **violette Nase** und einen innwendig gestreiften **Flügel**.

Die hohe, spitzige, größtentheils abgestumpte Zakken der beyden ersten Win-

Sloane Iam. II. p. 253. n. 18. Buccinum bilingue è flavo rubrum, clavicula muricata, non striatum.

Gualt. Tab. 32. B. Murex in summitate striatus, mucrone muricato, in dorso aureus, intus flammeo colore splendens.

Klein. §. 261. n. 6. p. 100. *Alata lata* leviter rostrata.

Lesser. §. 61. kk. p. 359. Murex purpureus orthocentros. *Aldr.*

Argenv. Pl. 15. A. Rocher apellé *Oreille dechirée* avec deux rangs de pointes à la naissance de sa clavicule garnie de quâtre à cinq rang de tubercules jusqu' à son extrêmité. Sa couleur est aurore tirant sur le rouge.

Knorr. I. Tab. IX. fig. 1. und Tom. III. Tab. XVI. fig. I.

Davila Cat. Syst. p. 184. n. 320. Deux Aîlées aurore très-vif dans le corps à tête blanche, à douze orbes, dont les premiers sont couronnés de clous & les autres de tubercules, à aîle échancrée dans le bas & sinueuse dans le haut. On les nomme *Oreille de Cochon.*

Mus. Chaisian. p. 51. n. 643. *Gebrande Billen* of *Vlees-hoorens.* Oreilles dechirées couleur d'aurore tirant sur le rouge.

Mus. van Dishoeck. p. 16. n. 356.

— *Oudaan.* p. 45. n. 503. *Vleeshoorens.* Oreilles dechirées. Cf. no. 500. *Gebrande Bil.*

— *Leers.* p. 58. n. 558. Rares *Oreilles dechirées* d'un brun rougeâtre. 11 fl. 10 kr.

Mus.

Windungen haben die Benennung des Zakkenhorns, die hellrothe Farbe hingegen den Namen der Fleischschnekke veranlasset. Einige von den jungen Exemplaren sind überall merklich, die grossen Schaalen aber nur an den Gewinden und hinter der violetten Nase gestreifet. Der Flügel ist an ausgewachsenen Exemplaren stark und dikke, der Bauch aber mit einem starken glänzenden, orangenfarbigen oder feuerrothen Blättchen beleget. Mein kleinstes Exemplar hat 2½, das gröste 3⅜ Zoll in der Länge. Die kleinsten sind roth und mein gröstes gelblich bekleidet. Sie werden in Jamaika und in Westindien gefunden und gehören mehr unter die angenehmen, als unter die seltnen Kabinetsstükke. Von den Stumpfchens hiervon S. Fig. 882. 883.

— *Ibid.* n. 559. Deux rougeâtres plus grandes. 5 fl. 5 kr.

— *Ibid.* n. 560. quatre pareilles jaunes & rougeâtres.

— *Anon.* p. 257. n. 341. p. 258. n. 243-248.

Mart. Cat. p. 64. n. 120. & p. 105. n. 152.

Linn. S. Nat. X. p. 744. n. 430. XII. p. 1209. n. 493. *Strombus Pugilis*, testae labro antico prominente rotundato laevi, spira spinosa, cauda triloba obtusa, Fauce rubra, testa crocea. Hab. ad *Jamaicam.*

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 620. n. 281.

Müller l. cit. p. 481.

LXXXII. und LXXXIII. Tafel. 832 und 835te Figur.

Tab. LXXXII. & LXXXIII. fig. 832 & 835.

Das große breitgeflügelte Lapphorn. Das Flügelhorn mit ausgebreitetem runden Flügel. Das grosse Lapphorn. Das grosse Flügelhorn, dessen Flügel einen halben Zirkel beschreibet. (Hebenstr.) Die gelbliche Flügelschnekke mit sehr hervorragendem Flügel. (Leßer) Die breite Flügelschnekke. (Müller beym R.) Die Breitlippe. (Chemn.) Der Großlappen. (Müller im Natursf.)

Franz.

Tab. LXXXII. & LXXXIII. Fig. 832. & 835.

Ex Muf. Bolteniano.

Cochlis alata marmorea, ala largissima, spiras longe superante, margine anteriore inflexa. *Alata luxurians & replicata.*

Listeri Hist. Conch. Tab. 856. fig. 12. c. muta. 8½'' long. 6'' lat.

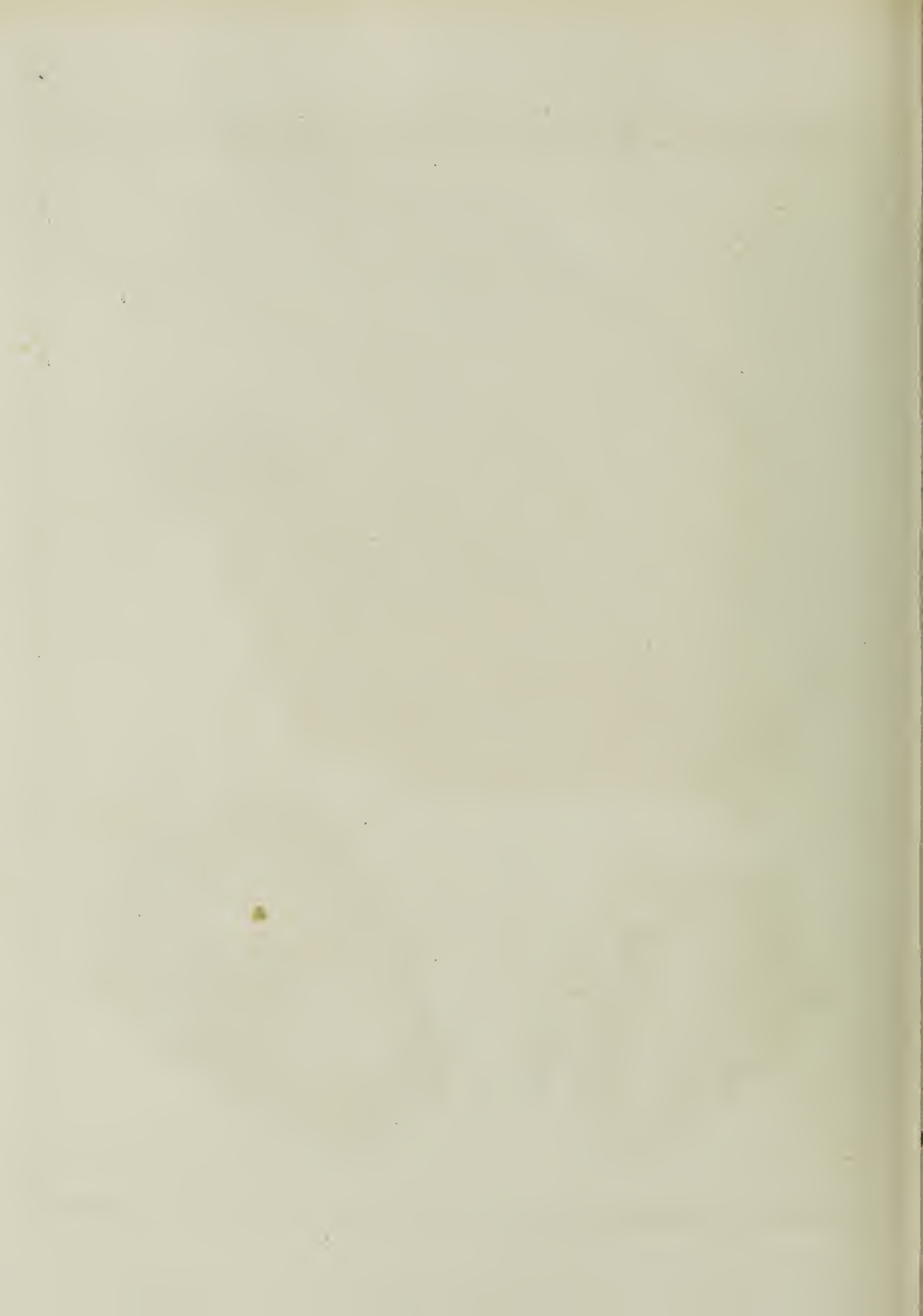
— *Ibid.* Tab. 862. fig. 18 a. Buccinum bilingue muricatum maximum. 14'' long. 10'' lat.

Rumph. Tab. XXXVI. L. Alata lata *Breedlip.*

Petiv.

Tab. LXXXII. Vollkomne Flügelschnecken. *Alatae perfectae.*





Franz. L'*Aile large*. Dav. Ailée à rebord. *Crapaud ailé* à rebord.

Holl. Het groote *breede Laphoorn*. *Tallan hoorn*. Geelgeplekte Padde met omgeslaage Lip.

Engl. Great *Broad-Lipt-Whelk*. Petiv.

Maleisch. Fallan.

Diese breit und diklippige Lapphörner gehören unter die noch selten vorkommenden Rangstükke, welche die Holländer in ihren Steigerungen gern mit 6. 8. bis 20 fl. bezahlen, nachdem sie sich durch die Vollständigkeit ihres breiten Flügels und Schönheit ihrer Farben mehr oder weniger empfehlen. Da ich nicht so glüklich bin, selbst ein Stük dieser Art zu besitzen, so kann ich hier nur so viel davon sagen, als mich die angeführten Schriftsteller gelehret. Ihre Größe ist beträchtlich und steigt nach den **listerischen Figuren** von 8½ bis zu 14 Zoll in der Länge, ingleichen von 6 bis zu 10 Zoll in der Breite. Die Farbe des Rükkens ist, nach **Rumphs** Anzeige, dunkelgelb, mit etlichen fuchsrothen Flekken versehen. Sein Exemplar war stark in die Quere gefurcht und gestreift, acht bis neunmal gewunden, innwendig aber glatt und roth. Am sebaischen und **boldenschen Exemplar** sind, an statt jener Querfalten, bloß feine senkrechte Striche und nur am Flügel

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 9. *Great Broad-lipt vvhelk.*

Helbenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata lata extus rufa vel alba, intus purpurea. *Rumph.*

— p. 318. Alata maxima, ala in semicirculum explicata. *List.*

Klein. §. 261. n. 1. & 2. *Alata lata* costosa. *Rumph.* & eadem clavicula dense striata. *List.*

Lesser. §. 61. u. p. 355. Alata lata *Rumph.*

Seba Tab. 63. f. 1. 2. 3. p. 163. *Alata lata*, labio valde expanso, crasso ac anguloso, intus concavo, ventre pallide fusco striato, spiris ac labio rufis maculis pictis.

— *Eadem* venustiore pictura tam ad ventrem quam ad spiras conspicua. Labium gerit replicatum, elegantissime fasciatum. Intus levis est & rufula, raroque occurrit.

Davila Cat. Syst. p. 179. n. 304. Grand Rocher blanc un peu tache de jaune, à grande aîle cannelée transversalement, s'étendant sur la tête, la dépassant & échancrée vers le bas, à dix orbes couronnés de petits tubercules & nommé *l'Aile large.*

Mus. Chais. p. 48. n. 605. Twee zeer fraaye *Laphoorns met omgeslage Lippen.* Belles *Ailées* blanc & jaune *à levre rebordée*, le fond de la bouche ponceau. 10 fl. 6 kr.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 402. Een dito met omgeslaage Lip, en een zonder omgeslage Lip.

— *Oudaan.* p. 4·. n. 460. Superbe Ailée à rebord, très-large. 8 fl. 10 kr.

 Mus.

Flügel einzelne Falten wahrzunehmen. Sie haben auf dem Rükken eine bräunlichrothe, an den knotigen Windungen mit weißen Flekken, am ganzen Flügel aber mit weißen Stralen gemischte Farbe. Der Flügel ist innwendig weiß, die Mündung roth. Am Bauche haben diese Schaalen eine schöne gelbbraunlich und weißgeflekte, marmorartige Bekleidung. Es giebt von diesen Breitlippen zweyerley Arten, wovon die erste Fig. 832 einen geraden Flügelsaum, und acht bis neun knotige Windungen, die andere hingegen Fig. 835 einen umgeschlagenen oder einwärts getrümmten Rand, auf der Umbiegung schöne braune Stralen von ansehnlicher Breite und nur fünf bis sieben glattere, nicht so knotige Windungen hat. An den schönen Farben so wohl, auf der Oberfläche der Schaalen, als am Mangel der Zakken am Füsse der ersten Windung, und besonders an der Bildung des Flügels, kann man diese von dem oben beschriebnen grossen, rothmündigen Lapphorn sehr leicht unterscheiden. Man hat sie mit vielem Rechte die Breitlippe oder das breite Lapphorn genennet, weil ihr Flügel gleichsam einen halben Zirkel bildet und sehr weit über die Spitze der Windungen, an denen er sich vest anleget, hervorraget. Die Flügelhörner, deren Lappen über die Gewinde hervorsteigen, kommen aus Ostindien, die andern aus Westindien. Sie sind also auch in Ansehung des Vaterlandes von einander merklich unterschieden. Das schöne Stumpfchen derselben, findet man Fig. 874.

— Ibid. n. 4[illegible]. *Crapauds* ailés très-parfaits. Breed gevleugelde *geel geplekte Padden met omgeslaage Lippen.*

— *Leers.* p. 52. n. 494. Ailée très-belle grande & rare dont l'aîle a un large repli en dédans. 20 fl.

— Ibid. n. 495. 497. 10-13 fl.

— *Anon.* 73. p. 154. n. 302. 303.

Linn. S. N. X. p. 745. n. 436. Ed. XII. p. 1211. n. 505. *Stombus latissimus*, testa labro rotundato maximo, ventre inermi spira subnodosa. Ex O. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 622. n. 284.

Müller l. c. p. 486.

Die 3te Figur auf der 63sten sebaischen Tafel scheint eine Breitlippe mit nicht völlig ausgewachsenem Flügel und knotigern, stärker absetzenden Windungen zu seyn *). Ob auch Fig. 4 und 5, wie der Text im Seba versichert, hieher zu rechnen sey, laße ich unentschieden, weil ich von allen diesen Stükken die Originale noch nicht gesehen habe.

LXXXII.

*) Die Stumpfchen dieser seltnen Schnekke sind im Seba Tab. 83 fig. 8. 9. befindlich.

LXXXII. Tafel. 833. 834. Figur.

Die westindische knotige Flügelschnekke mit Rosenfarbigen Querbanden. M. Die westindische mit Bukkeln besetzte Lappenschnekke. (Knorr.) Die dünnschaalige Flügelschnekke mit fuchsrothen Wolken, kurzen Gewinden und stumpfen Knoten. (Leßer.)

Franz. *Ailée couleur de rose de la Jamaique.*

Holl. Geele en vleeskleurige, getakte *Lip*-of *Vleugelhoorns.*

Engl. The African Pink Conch. (Huddesf. ad List.

In Ansehung ihres Baues und ihres häufigen Zakken und Knoten scheinen diese Flügelschnekken am nächsten mit den so genannten Sommersproßen überein zu kommen. Sie gehörten sonst unter die seltnen Kabinetsstükke, müssen aber jetzo wohl häufiger als ehemals, nach Europa gebracht werden; weil ich davon, durch die besondere Güte meines Chemnitz und Spengler einen ansehnlichen Vorrath erhalten. Im natürlichen Zustande sind alle diese Schaalen anfänglich mit einer schmutzig bräunlichen oder gelben Haut, wie die großen Lapphörner, überzogen,

Tab. LXXXII. Fig. 833. 834.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata dorso spirisque muricatis, albida vel ex flavo albidoque nebulata fasciis roseis. *Alata, Lentigo rosacea* Jamaicensis.

Tab. LXXXII. f. 833. 834.

List. H. Conch. Tab. 860. fig. 17. Buccinum bilingue majus, tenue ex rufo nebulatum, muricatum, jamaicensi.

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 307. Murex auritus testa ponderosa. In parte externa colorem sulphureum aut vinosum rufae maculae distinguunt, ad juxta orbium commissuras *roseus* est *rubor*, interna autem ex albo purpurascit & circa oris aperturam auro pingitur. Ex mari Americano.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. 1. f. 127.

Klein. §. 259. n. 2. p. 100. Tab. 17. f. 107. *Lentigo* tenuis, ex rufo nebulata. *List.*

Lesser. §. 61. hh. p. 359. Nom. List.

Adans. Pl. 9. fig. 30. Le Kalan. p. 137.

Knorr. III. Tab. XVII. f. 1. p. 34. Alata Indiar. occidentalium nodosa.

Seba Tab. 62. fig. 6. 7. 8. p. 162. Alata ex rarissimis, fasciata, rosei coloris, per decursum latissimae suae fasciae in tubercula extumescens.

Davila Cat. Syst. p. 183. n. 318. Trois *Ailées de la Jamaique* peu communes; sçavoir une grande blanche nuée de roux, à deux rangs de petits tubercules inégaux dans le milieu du corps & une troisieme de gros, couronnant le premier orbe & se prolongeant sur les

gen, unter welcher aber ein schönes Incarnat, eine gelblich braune Farbe mit blendend weißen Flekken und Wolken verborgen lieget. Wenn also diese Haut abgenommen ist, welches nicht ohne viele Mühe geschehen kann, so entdekket man, hauptsächlich an den Zakken und Knoten, saubere, schöne rosenfarbige Querbanden und Flekken, zwischen den drey Reihen knotiger Wulste aber das blendendste Weiß, oder die angenehmste Mischung von gelbbraunen und weißen Wolken. Indessen herrscht auf der Oberfläche dieser Schaalen mancherley Abwechselung der Farben, die zum Theil auch von der flüchtigern oder genauern Ablösung der Oberhaut abhängen mag. So habe ich zum Beweis eine junge Schaale von 3½ Zoll in der Länge, woran die Rosenfarbe durch alle Windungen, besonders am Bauche, die herrschende ist, und gleichsam nur mit gelbräunlichen Banden abwechselt. An meinem größern Exemplar von 4½ Zoll siehet man auf einem ganz weißen Grunde nichts, als eine matte rosenfarbe um die Knoten, zwischen denselben aber eine schwach hervorschimmernde Fleischfarbe. Das 3te und schönste Stük von eben der Länge, ist bloß um die obern langen Zakken des ersten Gewindes und um die Windungen mit Rosenfarbe bemalet, auf den ganzen Rükken und Flügel aber gelbbräunlich, mit einem blendenden weiß mormoriret, am Bauche mit breiten weißen Zikzaks bezeichnet. An meinem grösten Exempler von

les suivans, à aîle épaissè vers le haut & sinueuse vers le bas (Seb. 62. fig. 6.) Une de moyenne grandeur, blanche nuée de couleur de rose, ou les deux fascies ne sont marquées que du côté de la lévre intérieure & à tubercules des orbes moins saillans &c. (Seb. l. c. fig. 8.)

Mus. Chais. p. 50. n. 632. Zeer schoone geele *vlees vervvige Lip-* of *Vleugelhoorns.* Deux grandes aîlées à un rang de gros tubercules. Leur clavicule & toute garnie de noeuds, leur robe est fauve & couleur de chair, leur bouche blanche.

— *van Dish.* p. 16. n. 344. Geel en vleeskleurige Laphoorns. *Aîlées couleur de rose.*

— *Leers.* p. 55. n. 532. Twee Vleeskleurige geele zeer fraaye Laphoorens. Belles *Aîlées* couleur de chair ou rose pâle. 8 fl.

— Ibid. n. 533. Twee ongemeen getakte ligtkleurige Laphoorns. Aîlées à pointes singulieres & couleur claire. 3 fl.

— *Anon.* 73. p. 256 n 330. Aîlées à pointes tubercules, jaunes & couleur de chair.

Species *Strombi lentiginosi.*

Linn. p. 1208. n. 495. Allegante Hudderfort in nova Edit. Listeri.

von 5¾ Zoll ist noch die Oberhaut gelassen worden. Doch lassen sich unter derselben hin und wieder die schönste Rosenröthe der Knoten, wie auch die angenehme Mischung des Gelbbraunen und Weißen, am Bauche aber die weißen Zikzakke bemerken. Die Mündung ist in allen weiß, und innwendig sind alle Vertiefungen der äußern Zakken zu sehen, die am Fusse der ersten Windung am längsten, bisweilen ¾ Zoll hoch, weiter vor oder in der Mitte sehr stumpf sind, vorn aber gleichsam nur eine schrege hökkerige Wulst ausmachen, und an den übrigen Windungen aus blossen rundlichen Knoten bestehen. Der Flügel ist von innen glat, von aussen mit starken Falten beleget, und bis an den Rand der dritten Windung angewachsen. Von den Sommersproßen unterscheiden sich diese **africanische Flügelschnekken.**

1) durch ihre acht kürzere, stumpfere auch schwächer gestreifte Windungen; 2) durch die leichtere Schaale, nach dem Verhältniß ihrer Grösse, 3) durch die mindere Zahl der Knoten, 4) durch den ungesäumten und gefaltenen Flügel, durch dessen einfache Einkerbungen und kürzern Unterlappen. 5) Durch die weiße Farbe der Mündung und Farbenmischungen der obern Fläche, und endlich 6) durch die beträchtliche Grösse, wozu sie zu erwachsen pflegen. Sie kommen aus **Ostindien, Jamaika** u. s. w. **Vom Stumpfchen** derselben S. 893 Fig.

Dritte

Dritte Gattung.

Vollkommne Flügelschnekken mit getheiltem Flügel oder mit Fingern.

LXXXIII. Tafel. 835. Figur.

S. oben S. 124. bey Fig. 832.

836 und 837. Figur.

Tab. LXXXIII. f. 836. 837

Der geribte marmorirte Kampfhahn. Der marmorirte, hochgezakte Fechter. M. Das Karzer. Das geknobbelte oder hökkerige Lapphorn. Der Weiser. (Knorr)

Franz. Aîlée Americaine bigarrée ou marbrée.

Holl. Fraaye geplekte Vlerkhoorns of Kemphantjes.

Engl The marble Whilk. *Greuv.*

Von diesen marmorirten Fechtern hat man eine so grosse Verschiedenheit in Ansehung der Farben, daß ich mich vergeblich bemühen würde, sie deutlich zu beschreiben. Einige sind auf weißen Grund inkarnat und gelbbraun schattirt, andere gleichen einem hellbraun und weiß geflekten, noch andere hingegen einem aus dem weißen ins blaulichte spielenden, mit schwarzbraunen Flekken und Flammen bemalten Marmor. Ueber den Rükken laufen oft einige weiße, vortreflich

Species Tertia.

Alatae perfectae. Ala divisa vel digitata.

Tab. LXXXIII. Fig. 835.

vide supra p. 124. ad fig. 832.

Figura 836 & 837.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata digito simplici seu *monodactyla* costoso-muricata, eleganti pictura marmorea insignis, rictu albo. *Pugil costoso-muricatus. Carcer.*

Aldrov. Test. Ed. Franc. p. 116. Murex marmoreus striatus & virgatus.

Listeri H. C. Tab. 871. f. 25. Buccinum bilingue subfuscum, labro crasso, rictu subcroceo, intus striato, muricatum. Jamaic. (Ed. novae.)

Grevv. Rarities p. 125. The marble whelk, Murex marmoreus, from its mixed colours which make it look spoted marble.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 252. n. 17. Nom. List.

Valentyn. f. 91. Zeldzaam Kemphaantje of Vleugelhoorn, orangie van Kouleur.

Mus. Gottvvald Caps. VII. T. III. f. 133. Lit. a.

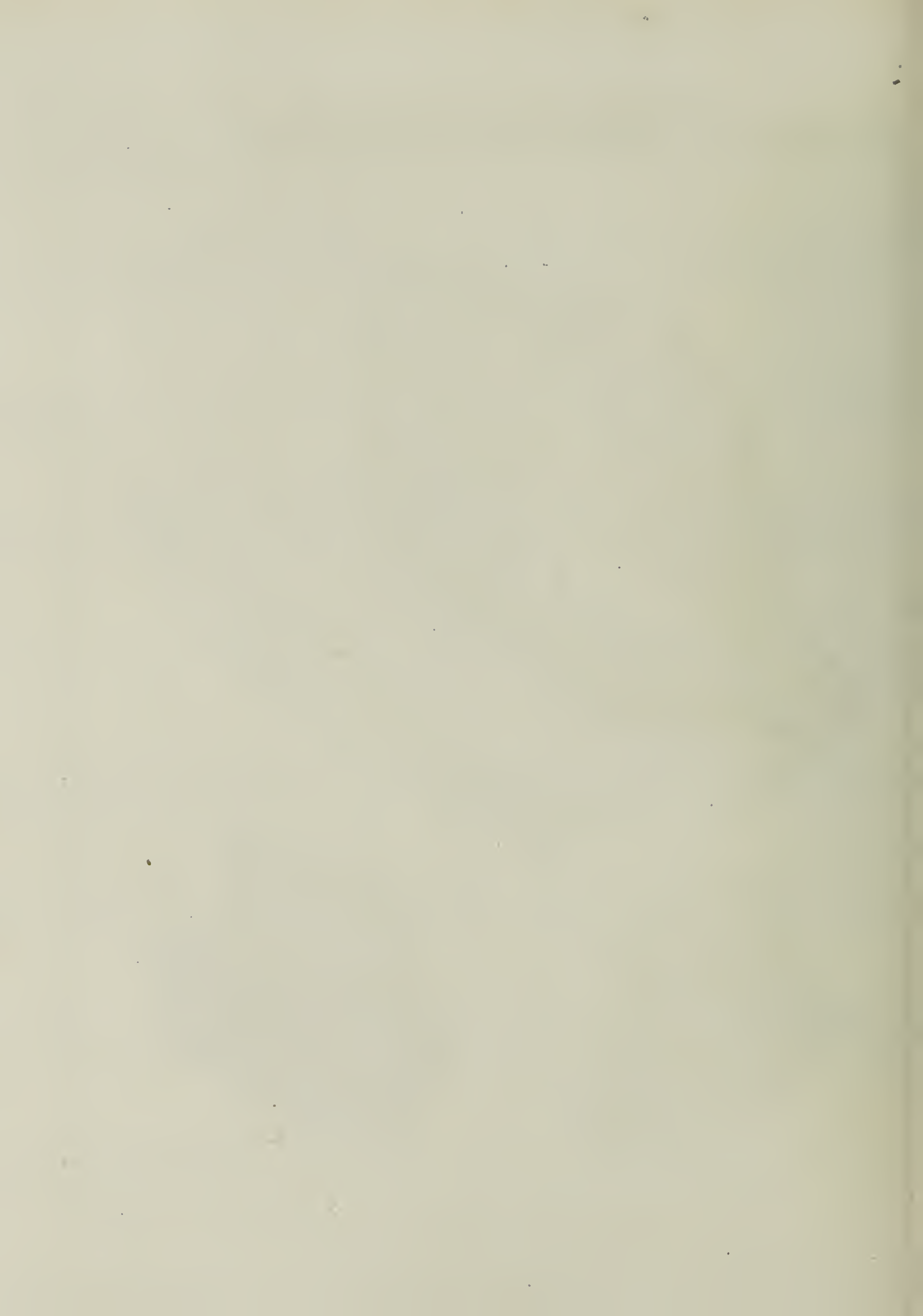
Bon. Mus. Kirch. p. 470. f. 308. 309. Murex valde auritus, labro crasso; ejus dorsum, transversis sulcis rugatum, duobus aculeis munitur, pars opposita vero

Tab. LXXXIII

Vollkomene Flügel oder Fingerschnecken.

Cochlides alatae et digitatae.





treflich bemalte breite Banden. Die Schönheit ihres Bauches übertrift gemeiniglich alle Reitze der obern Malereyen, die aber doch auf der ganzen Schaale prächtiger sind, als der Pinsel sie ausdrükken kann.

Der **Karakter** dieser gefingerten Flügelschnekken ist:

a) an den neun gestreiften Windungen saubere **Knötchen** und einen saubergeflekten **einfassenden Band**, an den kleinsten aber oft häufige weiße Klammern, als Ueberbleibsel von der ehemaligen Bevestigung des untern Flügelrandes, am obern Rande des ersten Gewindes aber, an der Seite des Flügels, etliche sehr hohe breit gedrükte **Zakken**,

b) quer über den Rükken zwo knotige Wulste, zwischen diesen aber über den ganzen Leib und Flügel, häufige **Furchen** und **Breite**, hin und wieder knotige **Rippen**,

c) einen kurzen, breiten, fast ganz abgestumpften **Finger**,

d) einen sehr dikken **Saum des Flügels**, der vorn einmal, hinten aber, wo er sich bis über die dritte Windung anleget, zweymal ausgekehlet ist,

e) einen ganz glatten, prächtig marmorirten **Bauch**,

f) eine gemeiniglich **weiße**, oft auch mattrothe **Mündung**, in der Tiefe der-

vero nitida est & ex albo oleagino lividoque colore multi color apparet, cruentis insuper guttis & punctulis pulchre notatur. Oris cavitas adeo angusta, ut *Carcer* potius, quam domus Animalis videatur.

Petiv. Memor. Cur. 1708. p. 189. n. 3. Murex bilinguis Jamaicensis vulgaris.

Jussieu ad Barrel. Ic. Tab. 1327. n. 5. p. 132. Murex dorso rugoso.

Gualt. Tab. 32. F. Murex striatus & rugosus, mucrone papillis insigniter distincto, ex vleagineo & sanguineo colore maculatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. *Pugil* cinereus, tuberibus notatus, intus rosae pallentis colore.

Klein. §. 251. n. 2. p. 98. *Monodactylus subfuscus*, rictu subcroceo *Lister.*

— §. 261. n. 7. p. 100. Tab. VI. f. 108. Alata lata, *Carcer*, labio insigniter expanso, ore valde angusto. *Bon.* Het *Kemphaantje.*

Seba Tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27.

Davila Cat. Syst. p. 186. n. 328. Deux Aîlées marron foncé, marbrées & tachetées par zônes de blanc & de brun à grosses stries circulaires un peu onduleuses, à un rang de tubercules au haut du corps, dont les plus prèz de l'aîle sont les plus gros, à tête assez élevée & à grande aîle épaisse dans son bord, échancrée dans le bas & s'élevant un peu vers le haut.

— Ibid. p. 188. n. 333. Ailée marbrée de blanc, de fauve & de roux, couronnées de gros tubercules.

derselben aber durchscheinende Zeichnungen der äußern Fläche und Vertiefungen der äußern Zakken,

g) oben und unten innwendig stark gestreifte Lefzen und eine ziemlich kurz gedrungne Figur zu haben. Die gewöhnliche Größe dieser Kampfhähne steigt von 2 bis 3 Zoll, vom Ende des Fingers, bis vorn an die schrege Nase gerechnet.

Muf. Oudaan. p. 42. n. 457. Geplekte *Vlerkhoorn.*

— p. 43. n. 478. Fraaye geplekte Kemphaantjes. Belles *Ailees bigarrées.*

— Leers. p. 56. n. 541.

— *Anon.* p. 256. n. 327.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 114. & p. 105. n. 153.

Knorr. III. Tab. XI. fig. 1. p. 25.

In der Sammlung des Herrn D. Feldmann habe ich eine dergleichen große gelbliche Schaale 4¾ Zoll lang, 3¼ Zoll breit, mit dem höchsten Zakken beynahe 3 Zoll hoch, innwendig völlig weiß, am äußern scharfen Flügel aber doch noch unvollkommen ausgewachsen gesehen. Ein Beweiß, daß diese Schnekken bis zu einer ansehnlichen Größe wachsen können. Die enge schmale Mündung hat beym **Bonanni** die Vorstellung erreget, daß diese Schaale deshalb vielmehr einem **Karzer** oder **Gefängniß**, als der Wohnung eines Thieres gleiche. Das **Vaterland** unsrer **marmorirten Kampfhähne** ist **Amerika**, und **Herr Sloane** hat sie auf **Jamaika** häufig, braun mit weißen Flekken und geflekten Banden, oft auch schwärzer, bisweilen röthlicher, allemal aber mit vermischten Farben, gefunden. Das **Stumpfchen** davon S. Fig. 871. und 891.

LXXXIV. Tafel. 838. 839. Figur.

Tab. LXXXIV f. 838. 839

Die dikschaalige Fechter oder Weiser. M. Das geknobbelte oder knotige Lapphorn. Das **Eselsohr** (Chemn.) Der Kampfhahn. (**Leßer**) Der Zeiger. (**Knorr**) Das Flügelhorn mit spitzigen Flügeln, der Schermer. (Hebenstr.) **Der Dianenflügel.** (v. Zorn.)

Tab. LXXXIV. Fig. 838. 839.

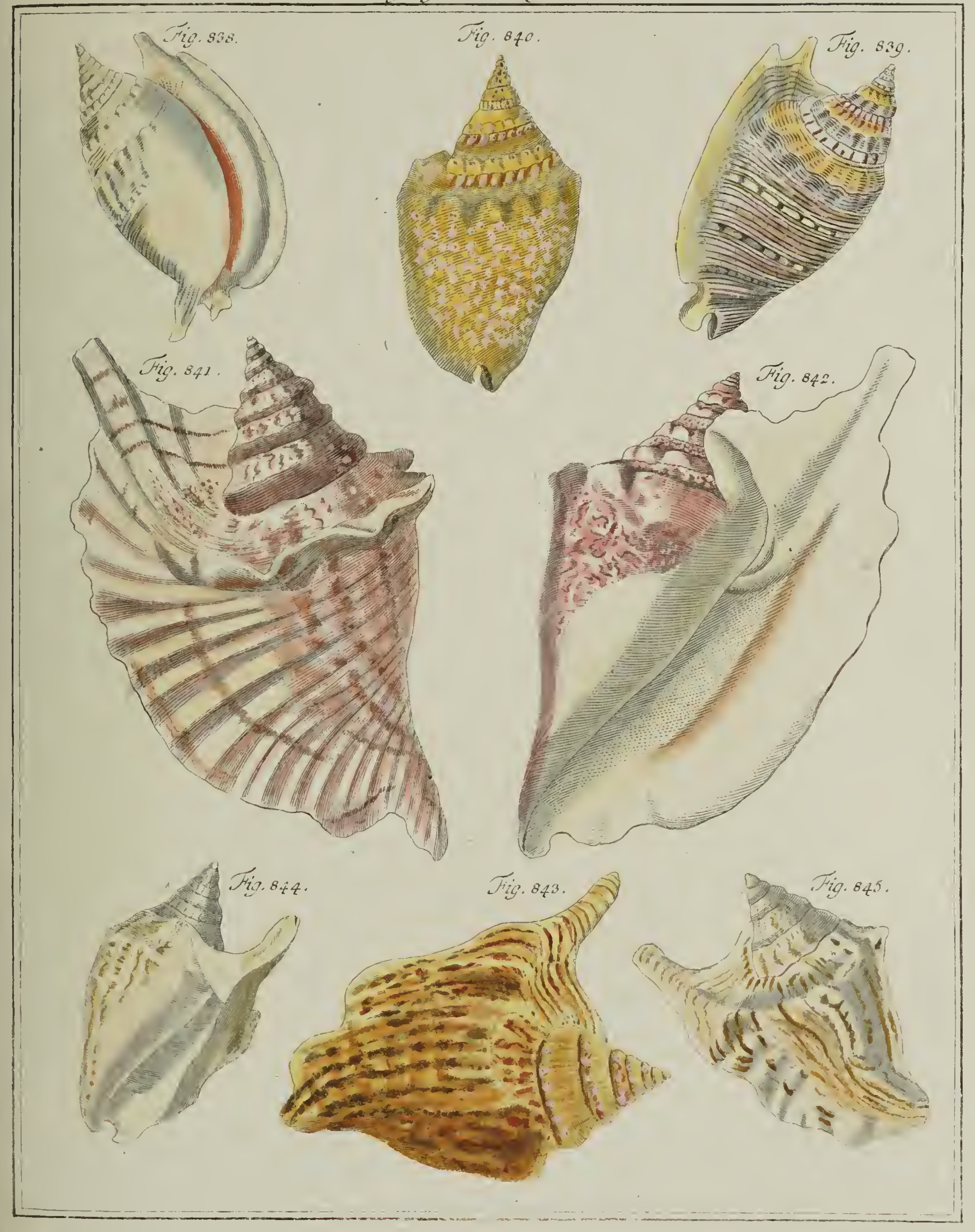
Ex Muf. nostro.

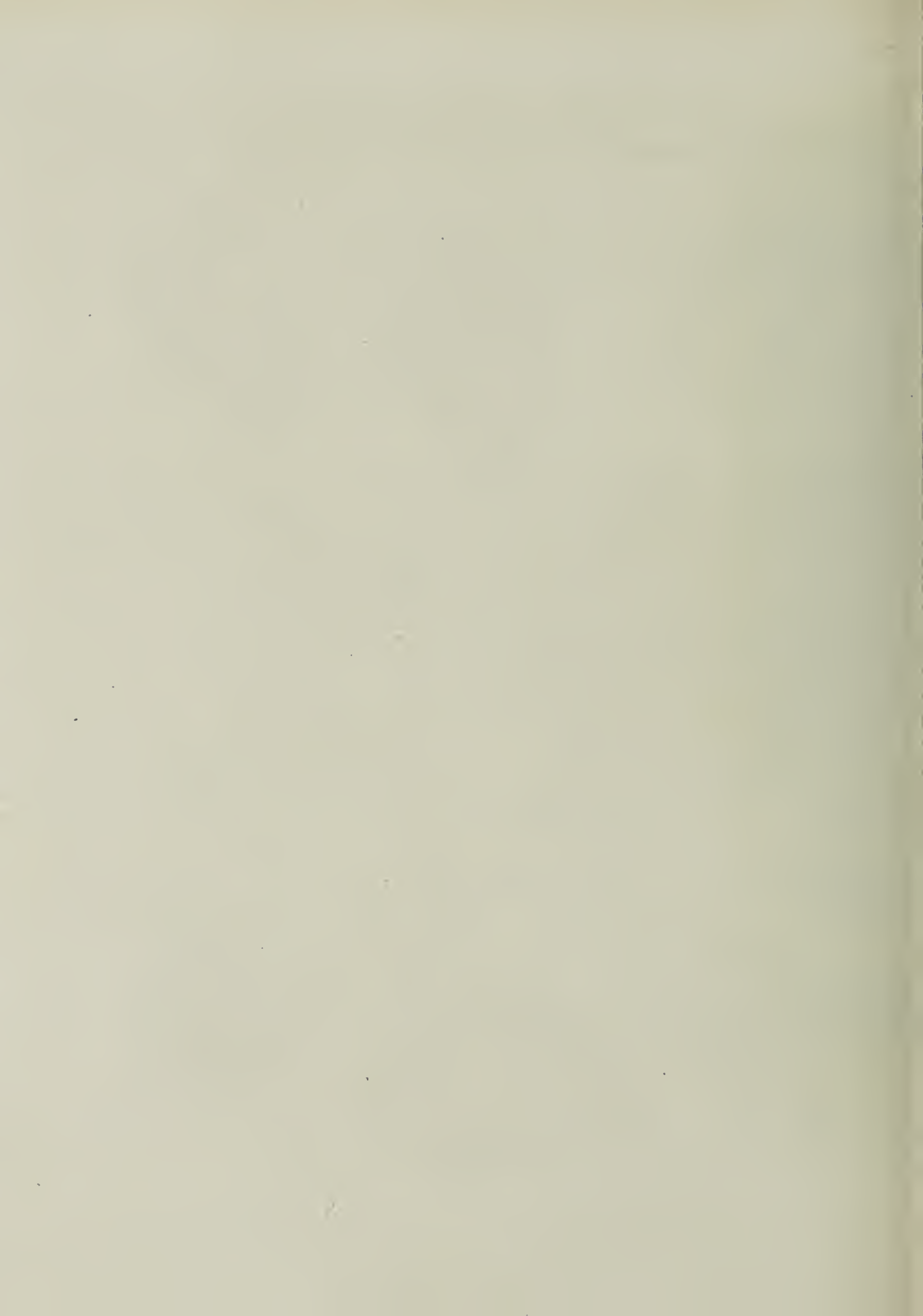
Cochlis alata, digito fimplici tereti armato, granulato-ftriata; ore ruberrimo. *Pugil ftriato-granulatus. Auris Afini.*

Lifter. H. C. Tab. 871. f. 26. Buccinum bilingue, ex rufo variegatum, ore interno fubcroceo, profunde ftriatum, muricatum.

Franz.

Tab. LXXXIV. Gezackte Flügel oder Finger Schnecken.
Alatae perfectae degitatae.





Franz. *Oreille d'Ane.* Arg.

Holl. Wyzer. Schermer. Geknobbelde Lapphoorn. Roadsnee. Hoogstaart. *R. & Meusch.*

Engl. Horned Broad-Lip. *Petiv.* Ploughs. Frogs. *Huddesf. ad List.*

Mal. T'unjoncan.

Von dikschaaligen Fechtern, diesich von den folgenden dünnschaaligen sehr deutlich unterscheiden, sind mir zwo Abänderungen bekannt, welche sich von einander hauptsächlich nur in der Farbe der Mündung unterscheiden. Der Karakter dieser Schnekken ist:

1) einen schmalen Flügel mit einem sehr dikken, einwärts gebognen und braunroth gestralten Saum, am vordern Ende des Flügels eine tiefe Einbiegung, am hintern Theil eine flachere, neben derselben aber einen fingerförmigen, bald längern, bald kürzern Fortsatz von beträchtlicher Dikke; 2) eine schrege hoch aufgeworfene Nase, 3) acht spitzig zulaufende gestreifte, am scharfen Rande gekrönte, am Fuß aber mit einem gekerbten Bande umringelte Windungen, an welchen der Flügel durch ein schwülichtes weißes Blättchen bis an die Spitze bevestigt ist, 4) auf dem Rükken eine Reihe hoher und zwey Reihen flacher körnichter Knoten, zwischen denselben aber starke, häufige Querstreifen und Furchen; 5) auf dem ganzen Oberleib eine aus grau, braun-

Lister. H. C. Tab. 872. fig. 28. Idem rostro recurvo, clavicula muricata, infimo labro in tenuem digitum valde producto.

Rumph. Tab. 37. R. *Alata Pugil. Schermer. Wyzer.* Geknobbelde Laphoorn.

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. III. fig. 131. a--k. fig. 133. b.

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. f. 302. 303. *Murex auritus* ex albo, rubeo, conchyliato, viridi & furvo elegantissime variegatus, colore intus lacteo, cui circa labrum flammeus color copulatur.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 11. *Horned Broad-Lip.*

Gualt. Tab. 32. D. Murex mucrone papilloso satis producto striatus striis aliquando papillosis & crassis, labro externo in acumen abeunte, ex roseo & albo variegatus, intus flammeus.

— Ib. lit. H. *Idem* striatus, aure in acumen satis productum elongata, ex albido & roseo obscure depictus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata, ala in stylum protensa, intus rubra. v. fig. sequ.

Klein. §. 251. S. a. p. 98. *Monodactylus Pugil*, striatus ex livido & flavo, super albo varius, intus ruber & ad stylum vinosus.

— Ib. l. c. *Idem.* dentatus ad apicem. Tab. VI. fig. 106.

— *Ibid.* lit. d. *Idem* ex rufo variegatus.

D'Argenv. Pl. 14. O. p. 251. Rocher à levre en aîle qui s'étend & forme une pointe fort longue. Le fond de sa bouche, qui est d'un rouge vif, ainsi que

braunroth und weiß gemischte, gefleckte und marmorirte Zeichnung; 6) einen feuerrothen **Schlund** und 7) gemeiniglich einen weißen glatten **Bauch** und **Lefzen**, die letztern ober und unterwärts mit langen verborgenen Streifen bezeichnet; oder 8) welches aber unter die Seltenheiten gehöret, an der innern und äußern Lefze, auch innwendig am Finger, eine **brandfarbige Schwärze**, auch am Saum dergleichen Stralen zu haben.

Von der letztern Art der **gebrannten dikschaaligen Fechter**, welche beym *Lister in H. Conch.* Tab. 872 f. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter striatum & muricatum, aperturâ ex toto nigricante (3½ " long. 2 " lat.) im **van Dishökischen Verz.** p. 16 n. 358. Een ongemeen fraaye lang gevlerkte zeer *zeldzaame Wyzer met een Swarte Mond, Oreille d' Ane à bouche noir*, im **Leersischen Verz.** aber p. 58. De vleeskleurige *bruin gelipte Wyzer* (4 fl. 15 kr.) heißet, habe ich vor einiger Zeit im berühmten **Feldmannischen Kabinette** zu Ruppin, ein schönes Exemplar gesehen, welches außer den gewöhnlichen Querstreifen, drey Reihen ziemlich starker Knoten auf dem Rükken hatte, der mit saubern gelben, weißen und braunrothen Flekken besprenkelt war. Ich

que sa figure, lui a fait donner le nom d'*Oreille d'Ane. Auris Asini.*

Lesser. §. 61. tt. ℵ. uu vv. p. 362. Pugil. Tab. XIII. f. 79. & Murex auritus *Bon.*

Seba. Tab. 61. f. 3--6. & Tab. 62. f. 13. Buccinum elegans, cujus major gyrus tuberculis alte assurgentibus veluti, rugosus est. Latus labii latioris chorda veluti fimbriatur. Apicem turbinatum in ambitu, juxta ductum gyrorum, globuli stipant, apicem versus sensim proportionate decrescentes. Latum labium digito perquam longe exporrecto, instructum est.

Knorr. II. Tab. XV. f. 1. 2. p. 29.

Davila Cat. Syst. p. 187. n. 331. Aîlées bariolées de marron de fauve & de blanc, à stries circulaires un peu onduleuses & granuleuses, à grande aîle, épaisse dans son bord, échancrée en haut & en bas & armée, au dessus de l'échancrure d'en haut, d'une avance en forme de doigt, à petite queue échancrée & retroussée, nommées *Oreilles d'Ane.*

— Ib. p. 188. n. 332. Une pareille blanche, nuée de couleur de rose.

Mus. Chais. p. 50. n. 643. *Wyzer* of *Roodsnee.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. 406. Geknobbelde *Roodsneen* of *Wyzers*, ook *Schermers.*

— *van Dishoek.* p. 16. n. 359. Wyzers. Roodsneen of Hoogstaarten.

— *Oudaan.* p. 45. n. 495. 498. Roodsneen. *Oreilles d'Ane.*

— *Leers.* p. 57. n. 551-553.

Mus.

Ich entdekte daran einen von außen und innen ganz rothbraunen Flügel, und am glatten Rande derselben vier Paar breite Stralen von gleicher Farbe. Die Mündung glänzte in einer hohen Orangenfarbe und auf der Schwüle des Bauches erblikte man einen breiten ganz schwarzbraunen Brandflek, der sich bis über die drey ersten Windungen verbreitete. Der Flügel war innwendig ebenfalls, unten und oben mit feinen Strichen gefaltet.

Mus. Koening. p. 28. n. 344. 345. 347.
— *Anom.* 73. p. 257 & 258. no. 342-348.
Mart. Cat. 73. p. 63. n. 115. und p. 106. n. 154.
Linn. S. Nat. Ed. X. p. 743. n. 429. Ed. XII. p. 1209. n. 497. *Strombus Auris Dianae*, testae labro antice mucronato, dorso muricato, cauda erecta, acuta, labro fauce incarnata. Ex O. *Asiae.*
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 620. n. 280.
Müller l. c. p. 480.

Das schönste Stük in dieser Art hat mir vor kurzem für die künftigen Nachträge mein liebreicher **Spengler** in einer unvergleichlichen Zeichnung überschikket. Sie beträgt in der Länge 3½ Zoll, kömmt mit dem **Feldmannischen gebrannten Fechter** in allen Stükken überein, ausser daß hier der Brandflek der glatten Unterfläche, schon an der Nase sich anfängt und bis an die vierte Windung ununterbrochen fortläuft, und eben diese schwarze Brandfarbe auch an der innern Seite des Flügels und seines Zoll langen Fingers, imgleichen an den Stralen des Flügelrandes herrschet.

Wer sich unter dem Flügelfortsatz dieser Schnekken die Gestalt eines kleinen Fingers denken will, mit welchem sie auf etwas zu weisen scheinen, dem wird es nicht schwer werden, die Ableitung des Names **Weiser** zu finden. Die Benennung des **Fechters** aber läßt sich aus folgender Nachricht im **Rumph** erklären. Die Einwohner dieser Schnekken, sagt er, haben ein **gezähneltes Schwerdchen**, dessen sie sich ungemein vortheilhaft bedienen können. Es ist gleichsam an einem kleinen Händchen bevestiget, S. oben p. 81. und und sie haben eine solche Fertigkeit im Gebrauche desselben, daß, wenn man ihrer drey oder vier in eine Schüssel thut, welche mit andern Schnekken angefüllet ist, sie dergestallt anfangen zu fechten und und auszuräumen, daß nur wenige Schnekken in der Schüssel bleiben; und niemand ist stark genug, diesen Schnekken, wenn sie frisch sind, ihr Schwerdchen abzureißen oder sie zu entwafnen. In dem **asiatischen Meer** und an

allen Stranden der amboinischen Inseln werden sie häufig angetroffen, und von den Indianern gespeiset, ob sie gleich den Fehler haben, beym häufigen Genuß, einen sehr übeln Geruch des Schweises zu verursachen.

LXXXIV. Tafel. 840. Figur.

Tab. LXXXIV. fig. 840.

Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe, dünnschaalige, **weißgeflekte Fechter.** M. Das weißgeflekte, von innen rosenfarbige Lapphorn. **Hebenstr.** Das **Häkchen. Leßer**, (weil sie oben die Nase in einer hohlen Röhre, wie ein Hacken, gegen den Rükken hin bieget.)

Franz. Oreille d'âne lisse, jaune & picottée de blanc.

Holl. Gladde witgespikkelde Roodsnee of Wyzer.

Der **Unterscheidungskarakter** dieses Weisers von dem vorigen, fällt sehr deutlich in die Augen. In den Hauptumständen ist ihr Bau eben derselbe, bloß daß man auf ihrem ascherfarbigen oder gelbbräunlichen Rükken, ausser einigen schreg um die hochaufgeworfene Nase laufenden Streifen, weiter keine merkliche Furchen oder Querstreifen bemerkt. Ueberdies haben sie gemeiniglich,

nebst

Tab. LXXXIV. Fig. 840.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata monodactylos dorso laevi ochraceo, guttulis albis adsperso, clavicula muricata, ore saturate rubente. *Pugil guttatus laevis.*

Rumph. ad Tab. 37. fig. R. De Tweede Soort van wyzers is bruin, effener en gladder, geel met witte spikkeltjes van binnen schoon rood.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. *Index* vel *Pugil* maculas albas in dorso gerens, intus roseus.

Klein. §. 251. s. b. p. 98. *Monodactylus Pugil* fuscus in dorso micans ex albo, labio crasso, rotundo, intus ruber.

Lesser §. 61. tt. p. 362. *Uncinulus.* Cf. Ibid. lit. ww. p. 363. Pugil dorso ochraceo albis maculis adsperso.

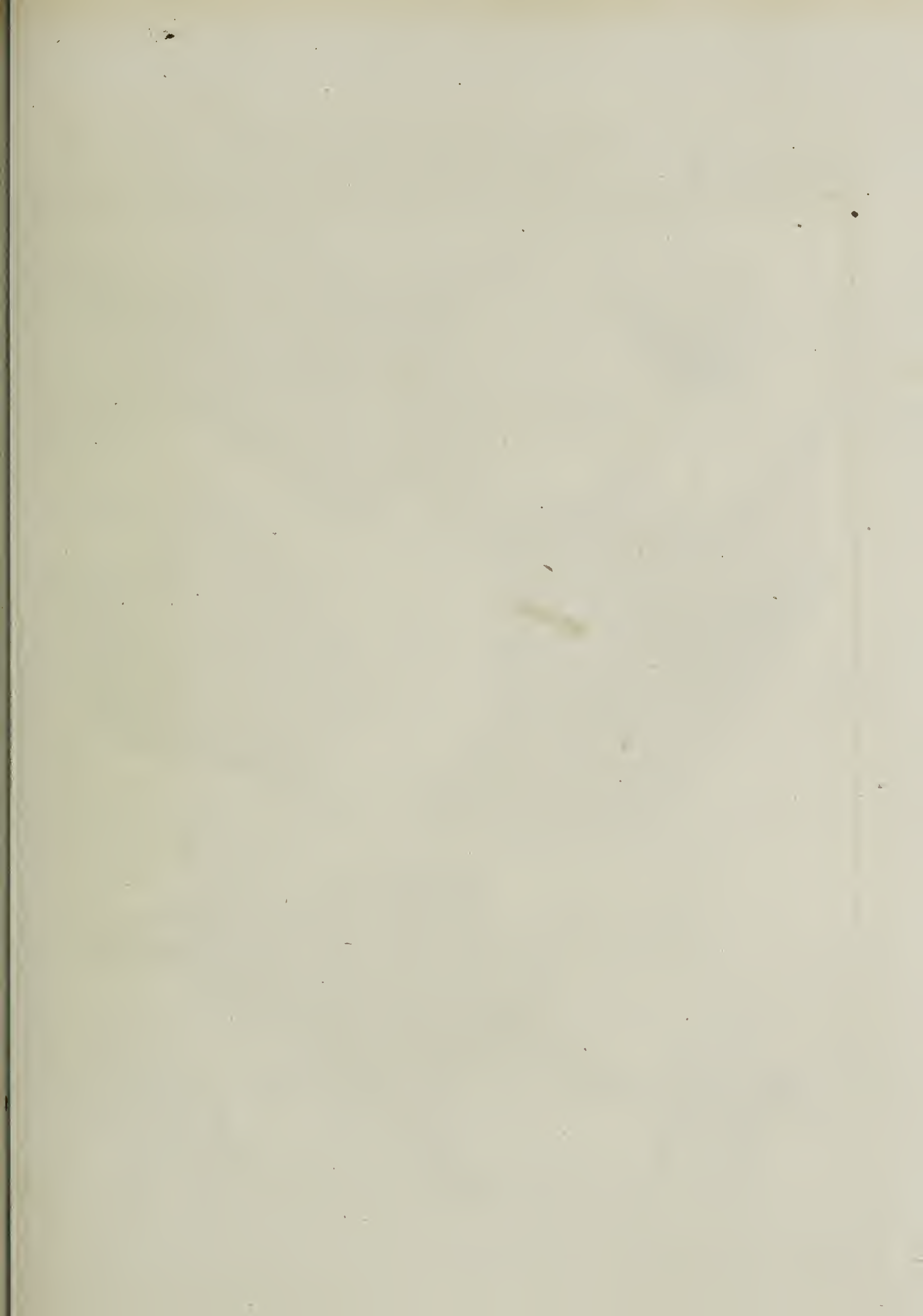
Seba Tab. 61. fig. 1. 2. p 161. Nom. List.
— Tab. 62. fig. 16. p. 162. Pugil.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 405. Twee *gladde Roodsneen of Wyzers.*

Mart. Cat. 73. p. 106. n. 155. Pugil tenuis luteus, flosculis niveis adspersus.

Linn. Strombus Auris Dianae *)

*) Herr Professor Müller muthmaset in der deutschen Ausgabe des Linneischen Systems VI. p. 480. *Dianae* möge wohl aus d'Ane, die ganze Linneische Benennung aber oder *Auris Dianae* aus der französischen Benennung *Oreille d'ane* herzuleiten seyn. Sollte man dieses aber einem Linne wohl zutrauen dürfen?



Gezackte Flügel oder Fingerschnecken.

Tab. LXXXV. *Alatae perfectae degitatae.*



nebst der glatten oberfläche und ganz andern Farbenzeichnung, auch eine weit leichtere, dünnere Schaale, bisweilen einen scharfen Lippenrand und kaum eine sichtbare Spur des Fingers. Man hat aber dieses nur von unvollkommen ausgewachsenen Exemplaren zu verstehen; dann ich besitze in meiner Sammlung einen solchen **glatten, weißgesprengten gelben Fechter**, welcher den andern wenig am Gewichte nachgiebt, auch mit einem breiten und rothbraun gestralten Flügelsaum, aber nur mit einem Ansatz von Finger versehen ist. Im Schlunde herrscht bey dünnen Schaalen ein mattes, bey dikkern ein feuriges Roth. Ihr wesentlichstes Unterscheidungsmerkmal bestehet also in den Farben und in der glatten Fläche des Rükkens. Das Vaterland pflegen sie mit den vorigen gemein zu haben.

LXXXIV. Tafel. 841. 842. Figur.
LXXXV. Tafel. 846. Figur.

Der Engelsflügel. (Dav.) Der Zeiger, Weiser, Fechter, Kampfhahn, das grosse Lapphorn. (Chemn.) Das **westindische marmorirte Lapphorn mit langem Finger.** (Valent.)

Franz. *Aile d' Ange.* Ailée Americaine marbrée à aile très-allongée.

Holl. Ongemeen gelapte *Vlerkhoorn.* Lang gelapte *Kemphaan.*

In der That herrschen auf der Oberfläche dieser Engelflügel, wie es den Franzosen beliebt hat, sie zu nennen, so viel einnehmende Schönheiten, daß man sich über die vorzüglichkeit ihrer Benennung kaum ernstlich verwundern kann. Die meisten sind auf weißem Grunde außerordentlich

Tab. LXXXIV. Fig. 841. 842.
Tab. LXXXV. Fig. 846.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis alata monodactylos, alte ſtriata & ſulcata, validis aculeis ad ſummum dorſi armata, clavicula muricata, digito longo excavato, intus albida. *Angeli Ala.*

Tab. LXXXIV. f. 841. 42. LXXXV. fig. 846.

Liſteri H. C. Tab. 874. f. 30. Buccinum bilingue profunde ſtriatum, muricatum, labro late patente, ejusque ima parte digitata.

Rumph. Tab. 37. no. 5. *Kemphaantje, Vleugelhoorn.*

Bon. Muſ. Kirch. p. 470. n. 310. 311. Murex auritus undiquaque candidus, notulis ſanguineis ſignatus & transverſe ſulcatus, labro vel ad tutamen, vel ad decorum valde producto.

Muſ. Gottvvald. Caps. VII. Tab. II. fig. 120. bona.

Barrel. Ic. T. 1321. fig. 1. p. 132. Murex minor, laevis.

Gual-

lich schön, mit gelb und rothbraunen Wolken, Flammen und kleinen Flekken, zwischen den Zakken aber mit einer matten Rosenfarbe oder einem hellen Violet, andere auf rosenfarbigem Grunde mit abwechselnden weißen Flekken (wie Fig. 841. und 842. ex Mus. Feldm.) gezieret. Indessen giebt es auch einfarbig braune, gelbe und violette Schaalen. Ich selbst besitze ein schönes Isabell- oder Strohfarbiges Exemplar, mit violetter Spitze der Windungen, schneeweissem Schlund, aber ganz matt fleischfarbigen Lefzen.

Von den gewöhnlichen Fechtern Fig. 839. und oben beschriebnen Kämpfern Fig. 836. unterscheiden sich diese große Kampfhähne 1) durch die regelmäßig erhabne, gemeiniglich doppelt neben einander laufende glatte Querribben und Furchen, 2) durch den viel weiter ausgebreiteten dünnen, ungesäumten Flügel, der sich mit einem Seitenlappen bis an die dritte Windung anleget, und hier mit dem Vorderlappen einen langen hohlen Finger bildet, welcher weit über den ganzen Zopf der acht knotigen Windungen hervorraget. Am Fuße des ersten Gewindes stehet eine Reihe sechs starker Zakken, wovon die drey ersten vorzüglich hoch und breit sind, hernach aber immer kleiner werden. Innwendig ist alles glatt

Gualtieri Tab. 32 M. Murex striatus & fimbriatus, striis papillosis latis & raris, aure extrorsum ad plausum expansa, cum appendice in longum satis producta mucrone muricato, subalbidus, maculis purpurascentibus notatus. (Fig. mediocris.)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Alata tuberosa & nodosa, *intus roseo colore notata.* (in nostris albo.)

Klein. §. 251. n. 3. p. 98. Monodactylus marmoreus striatus & virgatus.

Knorr. IV. Th. Tab. XII. fig. 1. p. 21.

— *Delic. Nat.* Tom. 1. Tab. B. IV. fig. 3. p. 51.

Seba Tab. 62. fig. 1. 2. optimae p. 162. Alata magna, senis muricibus, intus cavis in acumen desinentibus horrida, superne costis transversis distincta, tuberosa & ex flavescente maculata, subtus elegantissime ex luteo picta, intus rosea.

Davila Cat. Syst. p. 188. Grandes *Ailées marbrées* de blanc, de fauve & de roux couronnées de gros tubercules à aîles s'elevant au niveau de la columelle & jettant en avant une espece de doigt, qui se prolonge fort loin ce qui les fait nommer *Aile d Ange.*

Mus. van Dishoek. p. 16. n. 347. Ongemeene lang gevlerkte Kemphaanen. Ailées Americaines.

— *Chais.* p. 50. n. 634. 636.

— *Oudaan.* p. 42. n 365. Zeer fraaye Orangekleurige en ongemeen gelapte *Vlerkhoorn.* Belle Ailée de couleur orange à aîle extrêmement large. n. 466.

Geel

glatt und glänzend. Von den äussern Zakken sieht man da starke Vertiefungen. Der Schlund erscheint an allen Exemplaren weiß, an den Lefzen aber und in der hohlen Rinne des Fingers haben die meisten eine matte, doch angenehme Röthe.

Mein gelb- und braunroth marmorirtes, mit hellviolet gemischtes, an den Lefzen gelbröthliches Exemplar, hat vom äußern Rande des Fingers bis zur Nase 4, das strohfarbige $4\frac{3}{4}$ Zolle, in der Breite das erste $2\frac{5}{8}$ Zoll, das andere $2\frac{1}{2}$ Zoll. Bey n. 847 werde ich anzeigen, wodurch sich diese von den elfenbeinern Kampfhahn unterschieden.

Diese Schnekken sind nicht allein in Asien zu Hause; denn die schönsten fallen in Amerika. Sie gehören allerdings, ihrer Figur und schönen Farben wegen, unter die Zierden einer guten Sammlung, und werden in holländischen Steigerungen mit 3 bis 4 Gulden bezahlet. Von dieser Art besitzt Herr Prof. Müller Exemplare, die zween Lappen oder Flügel über einander haben, wobey das Thier vermuthlich den Umfang im Bauen anfänglich zu weit genommen, hernach aber, da es die Mündung nicht ausfüllen können, sich in der Verlegenheit gesehen, unter den obern, einen engern Lappen anzulegen. (S. **Knorr** l. cit. p. 22.) Ich habe von einem so unregelmäßigen Bau eines dikschaaligen **Rettieschen** oben p. 35 bey Fig. 752 und 753 ein ähnliches Beyspiel angeführet, und werde Gelegenheit finden, mehrere Beweise zu liefern, daß die Schaalenbewohner bisweilen, entweder aus Uebereilung, oder wegen dazwischen kommender Hinderniße, Fehler im sonst gewöhnlichen regelmäßigen Bau ihrer Wohnungen begehen.

Geel geplekte Dito; deux tachetées de jaune.

Muſ. Leers. p. 56. n. 538 Ongemeen fraaye *Vlerkhoorn* of zeer lang gelapte *Kemphaan*. *Ailée americaine* à Aile très-allongée. 3 fl.
n. 539. Een geelkleurige dito. 4 fl.

— *Koening.* p. 27. n. 336. Ailées Americaines ou *Ailes d'Ange.*

— *Anon.* 73. p. 256. no. 322. *Ailée amer.* à pointes, ſtriée, avec une aile très-longue qui va en s'amincissant & de couleur violette. n. 320-322. d'autres pareilles jaunes, rousses, grises, brunes, jaunes & couleur de chair, rouges & blanches &c.

Linn. S. N. Ed. X. p. 743. n. 428. Ed. XII. p. 1209. n. 496. *Strombus Gallus*; teſtae labro dilatato, antice mucronato, longiſſimo, dorſo coronato, cauda recta.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 619. n. 279. Color laete incarnatus, intus albidus.

Müller l. c. p. 480.

LXXXIV. Tafel. 843. 845. Figur.

Tab. LXXXIV. f. 843-845

Der dreyekkige, braunroth geflammte Kampfhahn. Der gehörnte Fechter. Der Hahnrey.

Da ich in keinem konchyliologischen Werke von dieser Schnekke Nachricht oder Abbildungen gefunden, so habe ich mich in der Nothwendigkeit gesehen, sie mit Namen, die mir Augenschein und Einbildungskraft eingaben, zu belegen. Sie unterscheidet sich, als ein wirklicher **Fechter**, von allen andern Arten einfingeriger Schnekken, so wohl in Ansehung der Bildung, als der Zeichnung. Sie hat eine starke, schwere weiße Schaale auf deren Oberfläche, vom Wirbel bis auf die nicht merklich aufgeworfenen Nase herab, lauter abgebrochne braunrothe, mit hellgelben Flekken schattirte Flammen herablaufen. Die ganze Schnekke besteh[t] aus 8 sehr fein gestreiften, kaum sichtbar gekörnten, etwas schreg ablaufend[en] Windungen. Das **Karakteristische derselben** ist hauptsächlich in den **dre[y]** gleich weit von einander abstehenden **wulstigen Knoten** zu suchen, welche d[er] Schaale gleichsam eine dreyekkige Figur geben, daher ich sie auch den **dreye[k]kigen Kampfhahn** genennet habe. Der mittelste und stärkste dieser Zakk[en] ist gleichsam eine sieben Linien lange **rundliche Wulst**, die von der Mitte d[es] Rükkens in die Höhe steiget, und sich oben in einen Zakken, gleich eine[m] stumpfen Horn verlängert, neben welchem auf beyden Seiten die Schaale kle[i]ne Vertiefungen oder Eindrükke hat. Auf beyden Seiten stehen, in gleich[er] Entfernung zween kürzere stumpfe Knoten. In so fern ich die vordere hoh[le] Rinne dieser Schaalen immer die **Nase** genennet, stellete sich der Rükk[en] derselben diesmal meiner Einbildungskraft, als eine **Stirn**, die mitle[re] Hake[n]

Tab. LXXXIV. Fig. 843-84[5].
Ex Mus. Gledisch. & nostro.

Cochlis alata monodactylos triangula[ris], dorso tricorni, ex rufo radiat[a] intus eburnea, nondum descripta *Pugil tricornis*.

Ailée Americaine ondulée de rou[ge]-brun, à trois côtes saillante[s]. *Le Cocu*.

Het driezytige bruyn gevlam[d] *Vlerkhoorn*. De gladde Drichoekig[e] *Kemphaan*, of *Koekkoek*.

Davila Cat. Syst. p. 183. n. 317. Gran[d] *Ailée de la Jamaique*, rare, blanch[e] marbrée par traits longitudinaux [de] roux, à trois grosses côtes longitud[i]nales dans le corps qui forment dans [la] couronne du premier orbe autant [de] gros tubercules oblongs à dix orbes [un] peu creusés en doucine & à aile mi[n]ce, sinueuse vers le bas, & tres saillant[e].

Hakenförmige Wulst aber als ein Horn vor, und hieraus entstand endlich der Einfall, durch diese merkwürdige Schnekke die Zunft der Hahnreyhe zu vermehren. Der Seitenlappen des Flügels greift bis an die Mitte der dritten Windung, und bildet hier einen langen, hohlen Finger, wie alle Fechter haben. Der Flügel selbst ist am Rand einwärts gebogen, inwendig, wie der Schlund, so weiß, als Elfenbein. Die innere Lefze legt sich in Form einer Schwüle über die Hälfte des Bauches, ist unten etwas gefalten und von einer fahlen Farbe. Mein Exemplar ist 2½ Zoll lang, 1⅛ Zoll breit. Aus **Westindien.**

Figur 846.

S. oben. S. 137. nach Fig. 842.

Fig. 846.

vide p. 137. post figuram 842.

LXXXV. Tafel. 847. Figur.

Der dreyekkige Elfenbeinene Kampfhahn. Der weiße **gehörnte Fechter.**

Ailée americaine blanche à trois côtes saillantes. De witte Driehoekige Kemphaan.

Eine bloß in der Farbe und Größe bestehende Abänderung des vorigen mit schwach ausgekehlten Windungen und kaum sichtbar gekörnten Streifen. Von den breiten Querstreifen der **Engelsflügel** sind an beyden Arten dreyekkiger Fechter einzelne matte Spuren zu bemerken, und ihr wesentliches Unterscheidungszeichen von jenen bestehet a) in der um die Hälfte verminderten Anzahl der Knoten, b) in der glattern Fläche des Rükkens und in der kürzern minder gebognen Nase. Ich habe davon bloß im Lister eine Abbildung, und vom geflammten dreyekkigen Fechter, bloß im Kabinette des Herrn **Hofrath Gleditsch**, sonst hier nirgends ein Exemplar gesehen. Mein weißer, elfenbeinener **Kampfhahn** beträgt 3⅛ Zoll in der Länge,

Tab. LXXXV. Fig. 847.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata monodactylos, dorso laeviusculo tricorni, clavicula parum excavata, eburnea, interdum rufo maculata. *Pugil tricornis eburneus* vel maculatus.

Tab. LXXXV. fig. 847.

Listeri Hist. Conch. Tab. 873. f. 29. Buccinum bilingue majus, ex rufo radiatum, muricatum, unico digito in imo labro.

Klein. §. 251. i. p. 93. Monodactylus bilinguis major &c. *List.*

Länge, $2\frac{1}{8}$ in der Breite. Das Stumpfchen davon ist in der 890ten Figur abgebildet.

LXXXV. Tafel. 848-850. Figur.

Tab. LXXXV. f. 848-850

Der Gänse- oder Pelikans-Fuß. M. Der Vogelfuß. (Müller.) Die Meerspinne. (Plüche). Der Fledermausflügel. Die Hellebarde. (Davila). Die fünfzakkige Flügelschnekke. (Leßer). Das geflügelte Thürmchen. (Knorr). Das kleine Flügelhorn mit viermal getheilten Fingern. (Hebenstr).

Franz. Chauve-souris épineuse. *Seba. Aile de Chauve-souris mâle & femelle. Halebarde. Patte d'oye.* Dav. *Patte de Pelican.*

Holl. Ganzevoet. Ganze Poot. Pelikaans-Poot. Vogel-Pootje. Vleermuys vleugel.

Engl. *Blabber-lipt.* Edinbourgh Whelk. *Ret.*

Ital. Turbino pendatilo. (*Mosc.*)

Von der obern Seite und ohne Rücksicht auf den getheilten Flügel betrachtet, könnten diese Schnekken wohl ganz schicklich mit gewißen Arten von Schraubenschnekken verglichen werden; so bald man sie aber auf den Rükken legt und ihren ganzen Bau mit Aufmerksamkeit ansiehet, bleibt man keinen Augenblick zweifelhaft, sie unter die Flügelschnekken zu legen.

Tab. LXXXV. Fig. 848-850.

Ex Mus. nostro.

Cochlis ala in quatuor digitos divisa vel tetradactylos vel albida, vel cinerea, vel coerulescens, marginibus spirarum nodosis. *Alata Pes Pelicani.*

Plin. H. Nat. Libr. 32. c. XI. Cochlea pentadactylos.

Rondel. Test. c. XXII. p. 92.

Aldrov. Test. L. III. c. 22. Id. nom.

Jonst. Aquat. Tab. XI. p. 47.

Gesner. Nom. p. 249.

Il *Museo Moscardo* p. 214. Turbine pentadactylo overo pentatilo. (dign. brevioribus.)

Lister. H. Conch. Tab. 865. fig. 20. Buccinum bilingue striatum, labro propatulo digitato.

— Ibid. Tab. 865. fig. minor. Idem digitur longioribus. ex Mare mediterr.

Mus. Gottvvald. Caps. VII. Tab. II. fig. 130. a. b. (dig. brev.)

Bonan. Mus. Kirch. p. 454. n. 85. Turbo pentadactylos i. e. quinque digitos vel appendices habens, intus albus, extus ex albo flavescens. In adjacentibus Europae littoribus frequenter colligitur. (Digitis longiss.)

— Ibid. fig. 87. Idem digitis brevioribus, *vespertilionis* vel *Draconis alam* imitantibus. Ex littore lelissiponensi. *Petiv.*

legen. Ganz anders verhält sichs mit der sogenannten Sternspindel (Starrepen der Holländer), welche der Archiater von Linne ebenfalls unter seine Strombos, und die meisten neuern Konchyliologen unter die Flügelschnekken rechnen. Zwar muß ich bekennen, daß ihre völlig ausgewachsene Lefze mit einem vest anliegenden Finger bis über die zwote Windung herabgereift, und ihr in diesem Stük einen Anspruch auf den Karakter der Flügelschnekken ertheilet. Wenn ich aber ihre Figur im Ganzen und ihre übrige 13 glatte, Schraubenförmige, vom Flügel sich weit entfernende Windungen betrachte, welche ihr ein vollkommen schraubenförmiges Ansehen geben, so kann ich der Versicherung nicht widerstehen, von der grösten Aehnlichkeit ihren Hauptkarakter, vom kleinen Flügel aber eine Nebenbestimmung zu nehmen, und sie künftig in meinem Werk als eine geflügelte Schraubenschnekke mit anzuführen. Jedem Liebhaber bleibt ja doch ohnehin die Freyheit, seine Sternspindeln unter die Flügel- oder Schraubenschnekken zu legen. Mir will es nicht gefallen, unter allen ganz anders gebauten Flügelschnekken, eine einzige mit so langen und ganz glatten Windungen zu sehen.

Petiv. Gazoph. Tab. 79. fig. 6. *Blobber-lipt* Edinbourgh *Whelk* Cat. 85. it. Tab. 127. f. 11. Nom. & fig. Bonanni.

Gualt. Tab. 53. A. Strombus canaliculatus, rastratus, ore labioso, striatus, papillosus, auritus aure admodum crassa in quatuor appendices breviores expansa, ex candido cinereus.

— Ibid. B. C. *Idem* in quinque appendices aliformes longas & acutas, si extremum turbinis adnumeres, expansa, ex albido subflavus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Alata parva &c. *List.*

Plüche Schaupl. der Natur. III. Theil, p. 269. fig. k.

Klein. §. 84. I. p. 32. Pes *Anserinus digitis longis*, membranam intercipientibus, intus albus, foris flavens. Tab. II. fig. 41.

— Ibid. n. II. Idem *digitis brevioribus*, quasi laciniis membranae cinctis. *Ala vespertilionis* vel *Draconis* Bon. vid. Tab. II. fig. 42.

D'Argenv. Pl. 14. M. Rocher revêtu de cinq étages chargés de tubercules. Il n'est singulier que par une aîle très-saillante qui forme plusieurs pointes p. 251.

Ginanni opere postume II. p. 8. Tab. VII. fig. 58. 59. 60. Turbine pendatilo.

Lesser §. 61. yy. p. 363. Tab. XIII. fig. 80. (*Gersaint* & *Barreliere* perperam allegantur.)

— Ibid. zz. p. 364. (digitis longioribus.)

Knorr. III. Tab. VII. f. 4. p. 19. (Digitis obtusis.)

Bey den Pelikansfüßen offenbaret sich beym ersten Anblik, der ganze Karakter der Flügelschnekken. Ihre breite Lefze ist oben eingebogen, in drey bald stumpfe, bald spitzige, mehr oder weniger lange, bald hohle, bald aber zusammengewachsene Finger getheilet, von welchen der unterste wenigstens bis an die vierte oder fünfte Windung reichet, oft auch weit über die Spitze der Windungen hervorraget. In so fern man die gebogne Nase mit unter die Finger zählen will, könnte man diese Schnekke wohl die **vierfingerige Krabbe** oder **Flüggelschnekke** nennen. Den Namen der **fünffingerigen**, welchen die meisten, besonders die alten Kochyliologen ihr beygelegt, verdienen bloß die sehr einzelnen Stükke, zwischen deren beyden mittelsten Fingern sich bisweilen ein ganz kleiner Anfang eines Fortsatzes zeigt, welcher aber niemals zur Größe der andern Finger gelanget. Die sehr schikliche Benennung der **Vogel-Pelikans-** oder **Gänsefüsse** haben diese Schnekken davon bekommen, weil ihre sämmtliche Finger von innen, durch eine besondere Schaalenlage der Lefze gerade so, wie die Zeen der Wasservögel durch die Schwimmhaut, zusammen gehalten werden.

Seba Tab. 62. f. 17. p. 162. *Vespertilio spinosus*, ob murices longos acutos, alis pallide rufis, superne coerulescens. *Chauve-souris épineuse.*

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 344. Petits Rochers fauves nués de gris, à orbes tuberculeux & à tête élevée, deux desquels ont l'aîle partagée en quâtre longs doigts & se nomment en Hollande *Aile de Chauve-Souris mâle*; les deux autres à aîle armée d'un seul doigt peu long & nommées *Aile de chauve-Souris femelle.* Ces coquilles sont encore connues sous les noms de *Hallebarde* & de *Patte d'oye.*

Mus. Chais. p. 50. n. 640. *Kikvorsch Staarten. Queves de Grenouilles?*

Mart. Cat. 73. p. 68. n. 160. u. p. 106 *.

Linn S. Nat. X. p. 742. n. 422. XII. p. 1207. n. 490. *Strombus Pes Pelicani*, testae labro tetradactylo palmato, digitis angulato, fauce laevi.

— *Faun. Suec.* §. 2164. p. 524. Hab. in M. atlantico, europaeo, norvagico, mediterraneo & americano.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 615. n. 273.

Müller l. c. p. 476.

Alle **Pelikansfüsse** haben 6 bis 8 spitzig zulaufende Windungen, wovon die erste gemeiniglich mit 2 knotigen scharfen Rändern besetzt ist, welche hernach glatt und ohne Knoten, als eine scharfe Kante über dem Rücken der beyden mittelsten Finger, bis in die Spitze derselben, fortlaufen. Außer dem

dem wird man, vorn gegen die Nase zu, an allen Exemplaren auch noch eine dritte, feinere Kante gewahr, die sich im obern Finger verlieret. Unter einer Menge solcher Schnekken habe ich nur eine gefunden, welche zwischen den beyden erhabnen knotigen Kanten eine vierte, zartere zeigte und sich zwischen beyden Mittelfingern in einen kleinen Fortsatz verlängerte. Auf allen übrigen Windungen ist nur eine knotige Kante wahrzunehmen, übrigens aber die ganze Fläche dieser Hörner fein gestreift. Innwendig sind sie weiß, glatt und glänzend, am innern Rande der Lefzen gemeiniglich mit einem gelblichten Saum gezieret. Ich habe davon **aschgraue, fahlröthliche, bleyfarbige** und **blaue Schaalen** in meiner Sammlung. Auf einigen haben sich feine Rindenkorallen (Escharæ) angesetzet. Ihre Größe steigt von einem bis zu 1¾ Zollen. Die Breite ist wegen der ungleichen Länge der Finger, die vom unterschiedenen Alter und Wachsthum abhänget, sehr veränderlich. Mein am längsten gefingertes Exemplar hat 1½ Zoll in der Breite. Sie fallen häufig in den **portugiesischen Gewässern**, in der **Nordsee**, im **atlantischen, mittelländischen**, und **amerikanischen Meere.**

LXXXV. Tafel. 851. 852. Figur.

Der halb ausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern. Das sechsfingerige Krabbenweibchen. M. Das Weibchen vom Skorpion oder Podagrakrebs. Schynv. und Chemn. beym **Rumph.** Die geflekte Krabbe ohne Stacheln, mit gefaltenen Flügeln. **Hebenstr.**

Franz. *Araignée* femelle. *Dav.* & Meusch. *Crochet* femelle. *Crochet de Matetot* à moité fini. *Griffe du Diable* imparfaite.

Holl. Half vollwasse Duivels-klauen. Onvollmonte Wyfjes-Bootshaak.

Da

Tab. LXXXV. Fig. 851. 852.

Ex Muf. nostro.

Cochlis alata in costis nodosa, inter costas striata, fenis appendicibus canaliculatis largis instructa, ore angusto, labiis profunde striatis, albo & nigrescente colore notatis. *Harpago digitis apertis.*

Tab. LXXXV. f. 851. 852.

Listeri Hist. Conchyl. Tab. 875. fig. 31. Buccinum bilingue tenue, fulcatum, muricatum, columella & labro interno leviter striato.

Schynv. ad Rumph. Tab. 37. fig. 1. Het Wyfje van de Podagra-Kreest.

Bon. Muf. Kirch. p. 470. fig. 317. 318. Murex fenis appendicibus canaliculatis decorus colore albo, ore angustissimo, fulcis signatus, quos tubercula castanea conde-

Da ich sogleich bey der folgenden Figur ausführlich von den vollkommenen **Bootshaken** reden werde, so mag es genug seyn hier zu erinnern, daß der ganze Bau dieser Schnekken in allen Stükken mit dem Bau der folgenden Figur übereinkömmt, ausser daß die stark gekrümmte und schmal zusammengerollte Haken der vollständigen sechsfingerigen Krabbe hier dünne, breit, kürzer und völlig, in Form einer **weiten Ruine**, offen sind. Weil sie schon wirklich alle Finger, ob gleich nicht in völliger Länge, zeiget, und eine Schaale von mittlerem Alter und Wachsthum vorstellet, habe ich sie nicht mit unter den Stumpfchens beschreiben, sondern als das kennbare **Weibchen des Bootshaken** hier mit anführen wollen. Das feldmannische Exemplar hat in der Länge von den äussersten Enden der obersten und untersten Rinnen 7½, das meinige 4⅝ Zoll; in der Breite, vom Ende des rechten bis zum Ende des linken Unterkanals, betrug jenes fünf, das meinige 3⅛ Zoll.

Schynvöt hat aus dieser Schaale das **Weibchen eines Podagrakrebses** machen, oder sie für ein unausgewachsen Exemplar dieser knotigen Fingerschnekke halten wollen. Darinn hat er aber offenbar geirret, weil die Podagraschnekken 1) niemals

condecorant. Interdum rufo colore undequaque imbutus.

Jussieu ad Barrel. Tab. 1327. f. 9. Aporrhais pentadactylos. p. 132.

Gualt. Tab. 35. A. Aporrhais ex uno tantum latere insigniter crispata, striata, tuberosa, ex albido & fulvido variegata.

Hebenstr. M. Richt. p. 319. Alata variegata gibbosa, labro tenui, femina.

Klein. §. 255. n. 7. p. 99. *Heptadactylus femina*, procorniculis protendit plicas longiores quinque prae caeteris.

Plüche Schaupl. der Natur. III. p. 269. Tab. II. lit. G.

Seba Tab. 82. Ordo 2. fig. 2. 3.

Davila Cat. System. p. 183. n. 334. Rocher des Indes marbré de blanc & de marron clair, à quatre fascies tuberculeuses & de l'âge moyen à pattes courtes fort larges & fort ouvertes, nommé l'*Araignée femelle*.

Mus. Chais. p. 49. n. 613. 617. Onvollmakte *Wyfjes Bootshaaken*. *Croche* ou *Araignée* femelle, vivement bariolé de brun sur un fond biche.

Mus. van der Mied. p. 17. n. 383. 384. Zeer fraaye *half vollvvasse Ducielles Klauvven*.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 340. *Griffe du Diable imparfaite.*

— *Oudaan.* p. 44. n. 483. *Araignée imparfaite.*

— *Leers* p. 55. n. 533. *Crochet* de *Matelot à moitié fini.*

— *Koening.* p. 27. n. 332.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 319.

Linn.

mals zu dieser Größe gelangen, 2) einen gerade vorwärts greifenden Haken, der sich bey den **Bootshaken** ganz rükwärts bieget, und bey dessen Weibchen eben die Richtung haben muß, wie sie auch wirklich hier sich zeiget.

Linn. S. N. X. p. 742. n. 423. XII. p. 1207. n. 491. *Strombus Chiragra* testa labro hexadactylo digitis curvis, cauda recurvata. Hab. ad *Bandam Asiae.*
Müller l. c. p. 476.

Ohnstreitig **wurde** der geschikte Kommentator des berühmten **Rumph** durch die bey manchen **Bootshaken** und ihren Weibchen, selten einmal vorkommende Schattirung das Zahnfleisches, die sonst bey den Bootshaken rosenfarbig, bey manchen aber, wie bey der Podagraschnekke, schwärzlich violet ist, zu seiner Benennung verleitet. In der That findet sich in **Mauritien** unter den ganz und halb ausgewachsenen Bootshaken eine merkwürdige Abänderung, deren Schlund, wie an andern weiß, deren Lefzen aber an beyden Seiten überall mit langen weißen erhabnen Streifen oder Zähnen, zwischen denselben aber, vollkommen wie die Podagraschnekken, mit einem aus dem Feuerrothen in schwärzlich violet spielenden Zahnfleische versehen sind. Von dieser Art sind unter den **halb ausgewachsenen** die anzeigte 851 und 852. Figuren, und von den vollständigen beym **Lister** die 24ste Figur der 870ten Platte. Buccinum bilingue maculatum, striatum, maximè ex tôto ore, finis digitis insignitum. Purpura pentadactylos *Bellonii. Davila* beschreibt ein ähnliches Exemplar p. 189 n. 336 mit folgenden Worten: Deux *Araignées mâles* d'une autre varieté & peu communes, à six pattes, commes les ordinaires, mais à fascies plus élevées, & non seulement les lévres, mais encore tout l'intérieur de l'aîle chargés de stries onduleuses blanches & de cannelures brunes. Diese **blaumündige** seltne **Bootshaken**, S. T. LXXXVII f. 856. 857. pflegen überdies nicht leicht so groß, als die **Ostindische rothwündige** zu werden, ob sie gleich alle übrige Eigenschaften mit den leztern vollkommen gemein haben. Durch die Freygebigkeit meines geliebten **Spenglers** bin ich in den Besitz einer schönen halb- und einer andern vollkommen ausgewachsenen **Teufelsklaue mit blau violetter Mundung**, aus **Mauritien**, gekommen, die unter meine sehr schätzbare Stükke gehören. Die lezte ist 6¾ Zoll lang, 3½ Zoll breit. Vom **Weibchen** S. Fig. 895. 96. Vom **Stumpfchen** Fig. 897-901.

LXXXVI. Tafel. 853. 854. Figur.

Tab. LXXXVI. f. 853. 854.

Die Teufelsklaue, der **Bootshaken**, weil die krummen Klauen eben so, wie die Haken aussehen, womit man sich in den kleinen Schifsbooten am Lande veste zu halten pflegt. Die sechsfüßige männliche Krabbe.

Franz. Araignée mâle. Crochet de matelot. Griffe du Diable.

Holl. Vyf Vinger Krab. *Klein.* Bootshaak. Boot - Manshaak. Duivelsklauw. Het Menneken.

Engl. Male Devils Clavv.

Der ganze Bau der **gefingerten Krabbenschnekken** ist von der Art, daß man sich bey ihrer Beschreibung nothwendig etwas verweilen muß. Ihren Rükken findet man überall uneben, in die Quere gefurcht und mit breiten, hohen knotigen Ribben oder Wulsten besetzet, wovon einige sich auf die drey Vorderhaken ausbreiten, und auf ihrem Rükken eine scharfe Kante bilden. Von den **sechs gebogenen Klauen** sind allemal die drey hintersten die längsten. Bey den halb ausgewachsenen Exemplaren waren sie unterwärts offen, und wie Rinnen ausgehöhlt, bey den vollständigen hingegen oder bey den Männchen sind sie alle, gleich hohlen

Tab. LXXXVI. Fig. 853. 854.

Ex Muſ. Bolteniano & noſtro.

Cochlis alata in coſtis nodoſa & inter coſtas ſtriata ſenis appendicibus uncinatis, clauſis horrida, ore anguſto, labiis roſaceis ſtriatis. *Harpago digitis clauſis uncinatis.*

Aldrov. Teſt. (Franc.) p. m. 88. Purpura pentadactylos Bellonii.

Rumph. Tab. 35. A. Harpago mas.

Muſ. Gottvvald. Caps. VII. T. IV. fig. 141. b. optima.

Lochner. Muſ. Besl. Tab. XXI. fig. 6. p. 74. Murex pendactylos.

Rup. Besleri Gazoph. Lips. 1716. fol. Tab. 22. Conchylium aculeatum, lapidi porphyrio haud diſſimile.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 3. *Male Devies Clavv.*

Juſſieu ad Barrel. Ic. T. 1327. fig. 8. p. 132. Aporrhais pentadactylos rugoſo & ſinuoſo dorſo.

Gualt. Tab. 35. B. *Aporrais* ex utroque latere inſigniter ungulata, ſeu ſenis appendicibus canaliculatis decorata, ſtriata, tuberoſa, ex albido & fuſco maculata, intus roſea.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 319. Buccinum ſenis digitis diviſum, Cornuta Rumphii.

Klein. §. 253. i. p. 93. *Harpago mas*, muricibus canaliculatis, gracilioribus clauſis, teſta craſſa, maculis rufis.

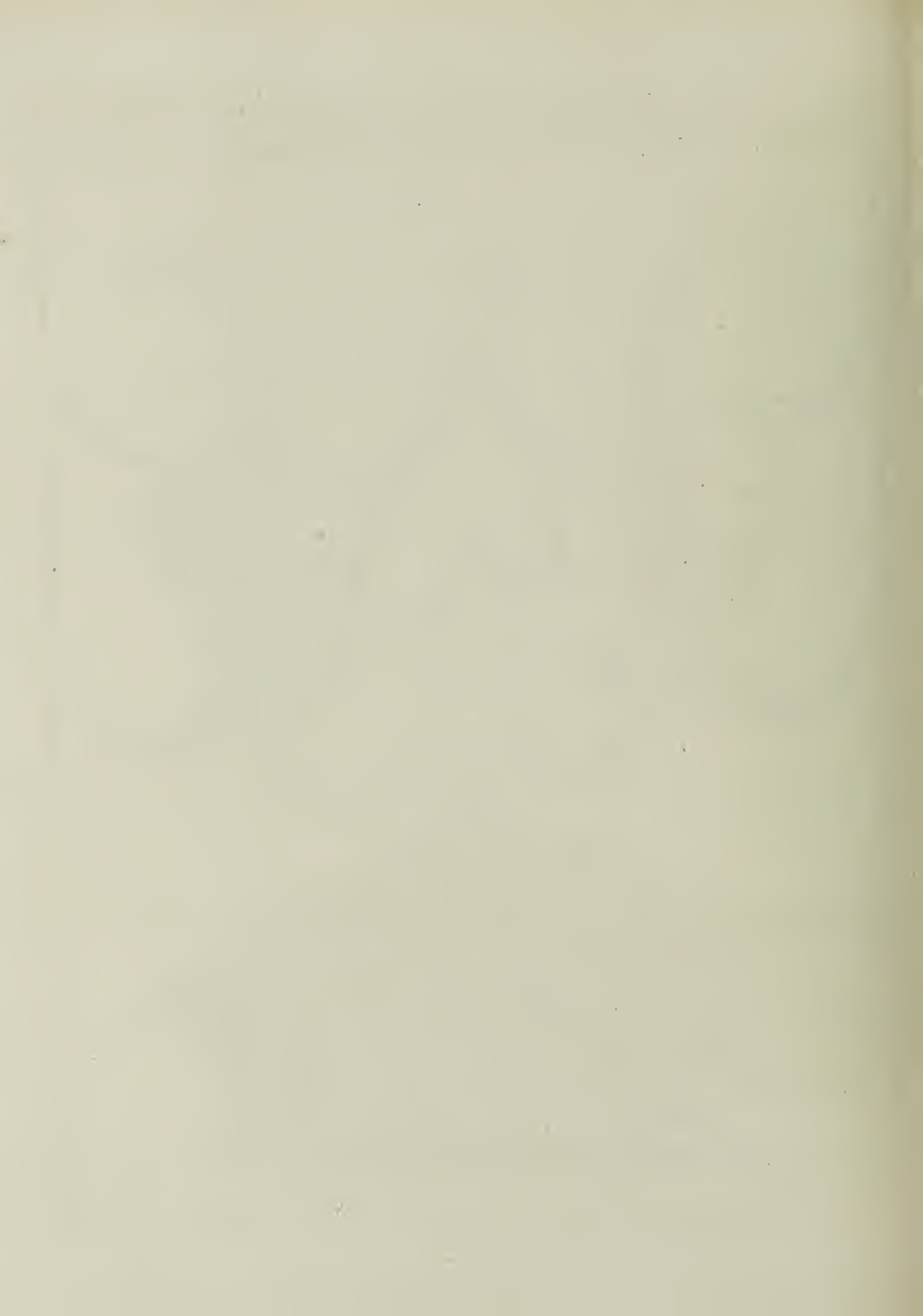
D'Argenv. p. 245. n. 3. Murex labro digitato. *Harpago mas.* Le *Crochet* ou l'*Araignée mâle.*

Leſſer

Tab. LXXXVI.

Vollkomene Flügel oder Fingerſchnecken,
Alatae perfectae digitatae.





hohlen Röhren zusammen gedrükt, und ist nur da noch eine Spalte zu sehen, wo die beyden Ränder dieser ehemals offenen Rinne zusammen treffen. Die beyden vordersten Haken breiten sich, einer nach der linken und einer nach der rechten Seite, wie gekrümmte Hörner aus. Der dritte krümmet sich von der Mitte der äussern Lefze, der vierte am untern Ende derselben, herab. Der fünfte steigt gerade, nach einer sehr geringen Biegung, abwärts, und ist durch einen gemeinschaftlichen Kanal mit dem sechsten vereiniget, welcher sich unter den Gewinden wegziehet, nach der linken Seite hin ausdehnet, und, wie ein Haken, unterwärts krümmet. Da man diese Haken an kleinen Exemplaren oft vester, als an großen verschlossen findet, so könnte man leicht auf die Muthmassung verfallen, daß eben diese Haken sich nicht erst im Alter und mit den Jahren zusammen schliessen, und also die Krabben mit offenen Kanälen eine besondre Abänderung wären. Allein man vergesse hierbey nicht, daß es, nach der Verschiedenheit ihres Vaterlandes, grosse noch unausgewachsene und viel kleinere, aber völlig ausgewachsene, Krabben von einerley Gattungsart giebet. Es können demnach an den vollkommnen Schaalen der kleinern Arten die

Lesser §. 61. aaa. p. 364 Tab. XIII. f. 81. (Digitis apertus ut in fig. antec.

Knorr. I. Tab XXVII. f. 1. p. 36.

Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. II. f. 1. p. 41.

Davila Cat. Syst. p. 188. n. 334. *Rocher des Indes* marbré de blanc & de marron clair à quâtre fascies tuberculeuses, du dernier âge, à aîle armée de six grandes pattes crochues, creusées par dessous en canal, presque fermé, à levres chargées de petites stries aurore, nommé en france *Araignée mâle* & en Hollande *Griffe du Diable.*

Seba Tab. 82. in medio ordinis quarti. p. 174. *Astacus Harpago*, *Unguis Diaboli.* *Mas* dicitur quum murices graciliores sunt & clauso canaliculo.

Mus. Chais. p. 49. n. 613. Capitaale volmakte Mannetjes *Duifels Klauvv.* Crochet ou Araignée mâle.

— *van der Mied.* p. 18. n. 399. Een fraaye *Bootsmans-haak.*

— *van Dishoek.* p. 15. n. 323. *Crochet de Matelot.*

— *Oudaan.* p. 44. n. 484. 486. Araignée achevée. Cf. n. 489. Crochet à bouche unie & aurore.

— *Leers.* p. 53. no. 506. Geelkleurige Boot-mans.-Haak met een vleeskleurige Mond. 13 fl. 10 kr. no. 507. & 508. Chacun à 7 fl. 15 kr.

— *Koening.* p. 27. n. 331. 5 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 318.

Linn. locc. supra alleg. *Strombus Chiragra.*

Haken völlig verschlossen seyn, wenn sie an ansehnlichern Stükken der grössern Art noch ziemlich weit offen stehen. Bey dem grösten Exemplar meiner Bootshaken von 10¼ Zoll in der Länge, 7 Zoll in der breitesten Ausdehnung der Zakken, werde ich in meiner Ueberzeugung noch mehr bestärket, weil man daselbst auf dem Rükken aller Zakken die häufigsten neuen Ansätze so deutlich, als den Jahrwachs am Holze erkennen kann.

Der Bauch dieser Schnekken, so weit er von der Lefze unbedekt bleibt, ist wie der Rükken, auf weißlichem Grunde mit rothbraunen Flekken und abgebrochnen Schlangenlinien bezeichnet, und eben so stark gefurchet. In der Mündung glänzet an den ostindischen Schaalen zu beyden Seiten eine prächtige Rosenfarbe. Die damit bemalten Lefzen sind mit häufigen weißen Querfalten von oben bis unten, wie mit Zähnen versehen. An der innern Lefze, die sich an alten Exemplaren wie eine bräunliche Schwüle um den Bauch herum schlägt, wird man bey dem anfangenden tiefen und schmalen Kanal der untern Zakken, eine breite, flach eingedrükte Furche, an der äußern aber einen breiten ausgehöhlten Flügel gewahr, von welchem die drey linken Klauen auslaufen. Zwischen dem obersten und mittelsten Haken findet sich ein **halbmondförmiger tiefer Einschnitt**. Die **Mündung** selbst ist oben und unten ganz schmal, mitten am weitsten, das Innwendige der Schaalen ganz weiß und glänzend. Alle acht **Windungen** sind in der Mitte merklich ausgekehlt, und ruhen auf den 2 untersten Hacken.

Der vorderste Lappen des Thieres, den man in der Mündung liegen siehet, ist, nach **Rumphs** Berichte, weich, dünn, grünlicht und weißbunt. Er giebt in alle Zakken gewiße Fortsätze. So gewiß dieses schon aus dem hohlen Bau dieser Haken an jüngern Schaalen zu schließen ist, eben so ausgemacht scheint es zu seyn, daß diese Fortsätze nicht wesentlich zum Leben des Thieres gehören: weil die Rinnen sich mit dem zunehmenden Alter so vest, und bey den drey vordern Zakken so gar an ihrem Eingange gänzlich verschliessen. Doch vielleicht geschiehet es erst in dem Alter, wo das Thier seinem Tode sich nähert, und vielleicht ist eben diese gänzliche Verwachsung der Kanäle für Theile seines Körpers, die es unmöglich vergeblich kann erhalten haben, die nächste Ursache seines Todes. Unter allen Schaalenbewohnern hätten, meines Erachtens, die Bewohner der Krabbenschnekken

vorzüg-

vorzüglich die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdienet. Unglücklicher Weise sind es gerade diejenigen, die man am wenigsten beobachtete. Die schönsten Schnekken dieser Art findet man an den bandaischen Inseln, auch viele derselben auf Bonoa und Manippa. Die ersten sind gemeiniglich mit einer starken faserigen Haut, die letzten aber so stark mit Seeschlamm bewachsen, der sich schwer abnehmen läßt, und sie oft anzufressen pfleget, daß man sie nur selten in Kabineten brauchen kann. In Banda und in den südöstlichen Inseln wird das Thier stark zur Speise gebrauchet. Man kehret nämlich die Schaale um, legt sie auf Kohlen, bratet auf diese Weise die Schnekke, schlägt aber hernach die Schaale in Stükken, um den gebratnen Bewohner heraus zu nehmen.

LXXXVI. Tafel. 855. Figur.

Die gelbe buklichte Krabbe mit krummen Haken. Die gelbe Krabbe. Hebenstr.

Franz. Araignées mâles à six pattes qui se replient. Araignées à tubercules saillantes.

Holl. Geele of vaalgeele Krabben met opvvarts gekromte Takken.

Engl. Yellovv 7 Fingers.

Von den vorhergehenden unterscheiden sich diese Krabben hauptsächlich in der Farbe, in der Anzahl und Richtung der Zakken, in der stärkern Erhöhung der Knoten auf dem Rükken, und in der mehrern Verlängerung der hakenförmigen Nase. Ausserdem sind sie eben so stark in die Quere gestreift, an den 8 bis 9 Windungen scharf gerandet, unter diesem

Tab. LXXXVI. Fig. 855.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata albo maculata vel flavescens, ob costas dorsi magnas *Cornuta*, dicta *heptadactylos*, muricibus anterioribus recurvis. *Alata heptadactylos* digitis binis adscendentibus.

Tab. LXXXVI fig. 855.

Aldrov p. m. 116. Aporrais Aristotelis.

Rumph. T. 35. F. Cornuta heptadactylos. De Vaalgeele Krabbe zonder spikkels en van weinig glans, dug deeze hebben de langste *takken*, *die ook opvvaarts* gekromt staan.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. IV. f. 141 a optima.

Petiver. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 5. *Yellovv 7 Fingers.*

Gualtieri Tab. 36. A. Aporrhais ex uno tantum latere crispata & ungulata, striata & tuberosa, magis angusta, subalbida, aeruginosa colore infecta.

Heben-

diesem Rande etwas ausgekehlet, an der untern Seite der Zakken in der Jugend ganz offen, mit ihrem zunehmenden Alter immer mehr, endlich aber ganz geschlossen. Wenn man die hohle verlängerte Nase mit rechnet, ist an allen diesen Krabben der Flügel mit sieben hohlen oder verwachsenen Zakken versehen, wovon die fünf obersten sich etwas unterwärts krümmen, der sechste gerade ausstehet, der siebende hingegen, der an den Windungen anliegt und weit über diese hervorraget, wieder etwas vorwärts gegen die andern gebogen ist. An dieser **gelben** und an der bald folgenden **geflekten Krabbe** läßt sich kein Unterschied weiter entdekken, als der, der sich auf die mehrere Schönheit der Farben bey den letztern, bey der ersten aber auf die seltsame Verbiegung des zweeten und dritten Hakens von oben gründet, weil diese bey den gelben Krabben oftmals nicht nach unten, sondern in die Höhe, nach dem Rükken zu gebogen erscheinen.

Hebenstr. Mus. R. p. 318. Cornuta septenis digitis brevioribus, lutea.

Klein. §. 255. 2. p. 99. Heptadactylus flavus, muricibus anterioribus recurvis.

Lesser. §. 61. kkk. p. 3'6. Cornuta heptadactylos altera. *Geele Krabbe.* Tab. XIII. f 82. mala.

Seba. Tab. 82. supra ordinem inferiorem.

Davila Cat. Syst. p. 189. *Deux araignées mâles* marbrées de fauve, dont une monstrueuse, en ce que trois de ses pattes, partant d'un même pli, saillent fort en avant, & se replient même sur les autres.

Mus. Oudaan. p. 43. n. 493. Geplekte en ongemeen sterk geknobbelde Krab. Araignée à tubercules saillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 520. Twee particulier getakte en hoog gebulte geele Krabben. Araignées singulieres à gros bossages & longues pattes. 7 fl.

Linn. S. N. X. p. 743. n. 425. Ed. XII. p. 1208. n. 493. *Strombus Lambis* testae labro heptadactylo, fauce laevi. Var. digitis recurvis. Ex Oc. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 617. n. 276.

Müller l. c. p. 478.

Meine gelbe Krabbe ist 7 Zoll lang, 4¾ Zoll breit, weiß mit rostfarbigen einzelnen Flekken, und zwey stark in die Höhe geboge-nen Haken. Von innen glänzend weiß, mit starken in die äussern Knoten dringenden Vertiefungen. Die 9 Gewinde ruhen auf einen Seitenlappen des untersten Hakens.

Di

Die schwere geflügelte Krabbenschnekke von sehr dikker Schaale beschreibt Leßer §. 61. mmm. p. 368. von außen gelbraun, an den Gewinden mit Querfurchen bezogen, mit einem Flügel, der sich an die Windungen anschließet, an seinem Rande sieben kurze Zakken hat und selten, fast nur auf Bonoa, gemeiniglich 12 Zoll lang, angetroffen wird. Rumph nennet sie die grosse gehörnte Flügelschnekke, und sagt von ihrem Rükken, er sey nicht sehr hökkerig, aber dergestalt mit See-Schlamm bewachsen, daß man die Schaale für einen Stein von einem Stükk Seeklippen ansehen sollte. Ich besitze diese Schaale nicht selbst, würde sie aber auch in diesem Falle nicht besonders haben abzeichnen lassen, weil sie von den andern gelben und bunten siebenzakkigen Krabben in keinem Stük, als in der Schwere, Größe, und schlechtern Zeichnung abweichet. Gualtieri hat ein Exemplar mit 6 Haken, das entweder seinen untersten geraden Haken durch einen Zufall, oder in der Abzeichnung durch Nachläßigkeit verlohren hat. Am Rumphischen Exemplar sind sie alle sieben vorhanden. S. Fig. 902. Vom Weibchen.

Cochlis alata heptadactylos, magna, crassa Cornuta *Decumana* dicta.

Rumph. Tab. 35. H. Cornuta Decumana.

Calceol. Mus. p. 55. Conchylium muricatum praegrande & ponderosum.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. Tien Takhoorn *Belg.* Ten Fingers. *Angl.*

Gualt. T. 36. B. Aporrais maxima, ex uno tantum latere crispata & ungulata, subalbida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Cornuta Decumana ex omnibus maxima & ponderosissima, septem digitis divisa.

Klein. §. 255. n. 5. p. 99. Heptadactylos cornuta decumana, testa crassa, gravis, in limbo murices breves, dorsum gibbum, salsagine incrustatum.

Seba Tab. 82. fig. centralis.

Mus. Leers. p. 54. n. 516. Ongemeen capitaale zeer fraaye *geelkleurig geplekte Krab.* Araignee jaune de la grande espece. 4 fl.

— *Ibid.* n. 519. Twee zuiver witte zeer ongemeene dito. 5 fl. 5 kr.

Linn. l. c. Strombus Lambis. var. maxima.

LXXXVII.

LXXXVII. Tafel.
856. 857. Figur.

Tab. LXXXVII f. 856. 857

Diese schöne Zeichnungen der violetmündigen seltnen Bootshaken sind mir vom Herrn Doctor Bolten geschikt worden, das Original aber habe vom Herrn Kunstverwalter Spengler aus Mauritien erhalten. Die Beschreibung ist oben p. 146. nachzulesen.

858. 859. Figur.

Tab. LXXXVII f. 858. 859

Die geflekte Krabbe mit sieben Zakken. Hebenstr. Die siebenzakkige Flügelschnekke. Leßer. Die bunte siebenzakkige Krabbenschnekke. M.

Franz. Araignée à sept doigts *D' Arg.* Cornue digitale; *Gers.* Le *Lambis.* Arg. Araignée mouchetée à tubercules saillantes. *Meusch.*

Holl. *Geplekte Krab* met rosse en swarte plekken. R. *De geplekte of gebulte Krab.* Kl.

Engl. The Froy Whilk Murex. *Grevv.* Pliny's 7. Fingers. *Pet.* The Spider. *Huddesf.*

Ital. Aporraide.

Mal. Bia Cattam. *Amb.* Tatallam.
Bandaisch. Sipe cornuti.

Dän. Den Syvfoedede Aiderkop. *Reg.*

Es

Tab. LXXXVII.
Fig. 856. 857.

Ex Muf. noftro.

Ungula Diaboli ore violaceo albo ftriato, rarior, cujus elegantem picturam Illuftr. Dri. *Bolten*, exemplar autem vivum liberalitati amiciffimi *Spengleri* debeo. Defcriptio legatur fupra p. 146.

Figura 858. 859.

Ex Muf. noftro.

Cochlis alata heptadactylos ex albo & fufco elegantiffime marmorata & fafciata, digitis fuperiori & inferiori longiffimis. *Heptadactylos marmorata.*

Rondel. Teft. p. 79. Aporrais.

Jonft. Teft. Tab. XI. fig. 6. Murex coracoides.

Lifter. H. Conch. Tab. 866. fig. 21. Buccinum bilingue maximum laeve, ore purpurafcente multi digitato. (tefta juvenilis.)

Grevv. Rarities p. 124. The Frog-whilk murex.

Il *Muf. Mofcardo.* p. 212. fig. 6. c. 55. *l' Aporraide.*

Muf. Gottvv. Caps. VII. T. V. f. 139. a

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 4. *Pliny's 7 Fingers.*

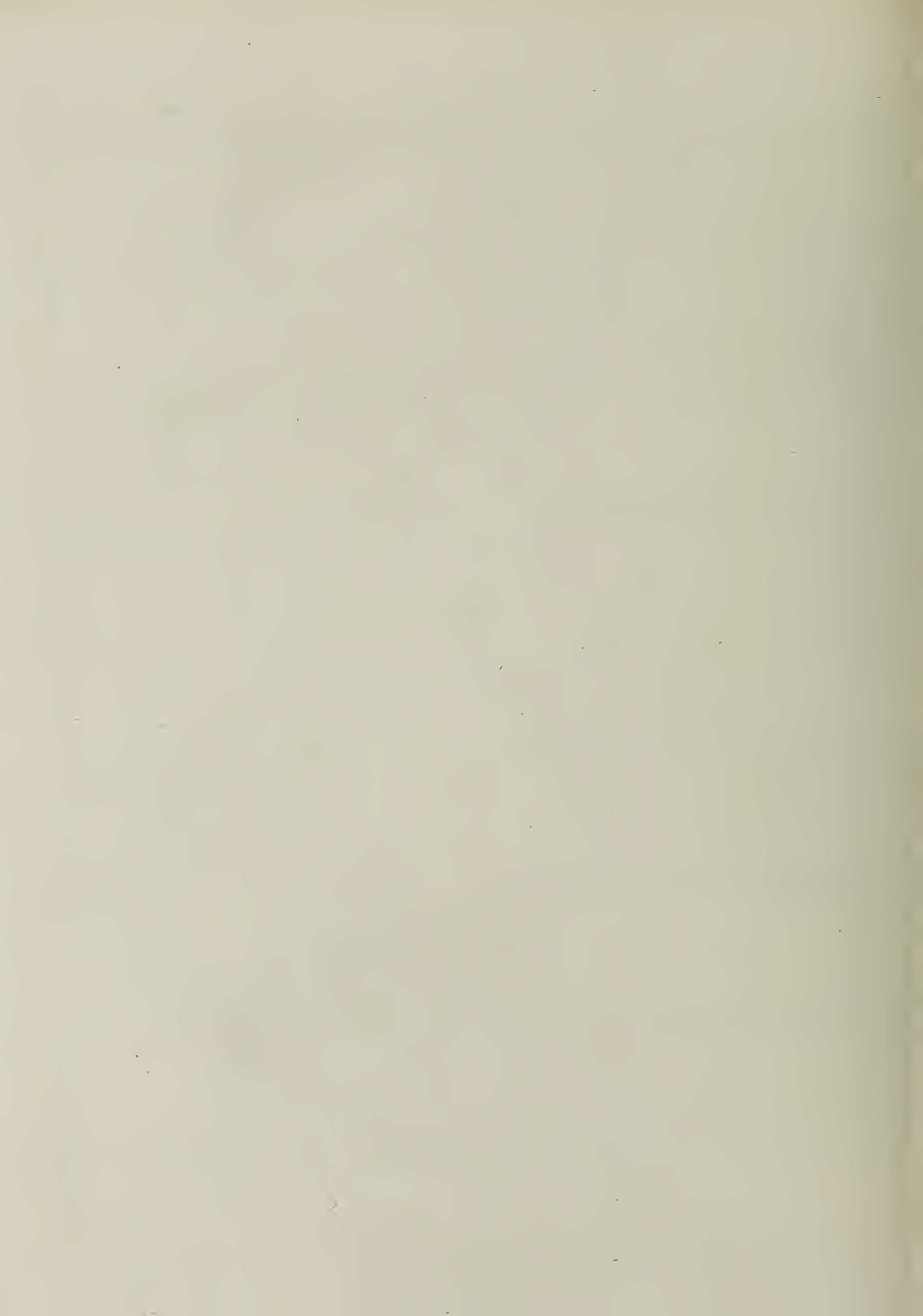
Rumph. Tab. 35. E. Cornuta Reptadactylos Plinii.

Juffieu

Tab. LXXXVII.

Gezackte Flügel oder Fingerschnecken.
Alatae perfectae digitatae.





Es ist wahr, man hat von dieser Art so schön gezeichnete Stükke, daß man sie mit Recht bunte, marmorirte, geflekte und bandirte Krabben benennen kann. Ihre Farben sind aber an jüngern Schaalen am hellesten und schönsten. Ich besitze 2 Exemplare von einer vorzüglichen Schönheit, an deren einen alle Finger ziemlich vollständig aber noch ganz offen, am andern aber verschlossen, und sowohl unten als oben Verhältnißmäßig sehr lang sind. Die Grundfarbe des ersten von 4¼ Zoll in der Länge, 2¾ Zoll in der Breite, fällt aus dem gelben ins hellbraune, und ist auf den drey knotigen Querbanden des Rukkens, wovon das eine sich um den Rand aller Gewinde herum drehet, aufs allerzierlichste mit schneeweißen und schwarzbraunen Flekken marmoriret. Eben diese Bande lassen sich auch noch auf dem Rükken der Zakken wahrnehmen. An dem vollständigern Exemplar von 4½ Zoll, das einen viel kleinern Körper, oben und unten aber weit längere Zakken hat, sind alle Zeichnungen dunkler, aber eben so regelmäßig, als an jenem. Die Nase verlängert sich hier, in einen ¾ Zoll langen verdrehten Haken. Die erste Reihe Knoten des Rükkens, ist ungemein hoch, die zwote kleiner, die dritte kaum sichtbar.

Jussieu ad Barrel. Ic. Tab. 1326. fig. 7. p. 132. Aporrhais Aldrov. L'Araignée.

Gersaint. Cat. Rais. 1736. p. 70. n. 14. Cornuta digitata s. heptadactylos Plinii. Cornue digitale.

Gualt. Tab. 35. c. Aporrais, ex utroque latere insigniter crispata & ungulata, striata, tuberosa, ex rubiginoso & albo colore diversi mode notata, intus candida.

Hebeustr. Mus. Richt. p. 318. Cornuta septenis digitis, variegata.

Klein. §. 255. i. p. 99. *Heptadactylos maculosus*, muricibus longioribus, dorso costato passim tuberculoso, maculae nigricantes.

D'Argenv. Pl. XIV. E. Araignée garnie de pieds ou de doigts fort longs & crochus. Sa queuë, ainsi que sa clavicule, est pointue, on la nomme *Lambis* ou *Aporrais*.

Lesser. §. 61. eee. p. 365. Cornuta heptadactylos. Aporrais *Aldrov.* test. c. XIV. & *Worm. Mus.* L. III. c. VIII. p. 259.

Seba. Tab. 82. in ordine primo & ultimo.

Regenf. Tom. I. Tab. IV. fig. 45.

Knorr. I. Tab. 28. f. I. p. 37. *Harpago* (perperam.)

— III. Tab. VII. fig. 1. p. 7. Exemplar juvenile non *Harpaginis* ut inquit tactor, sed *Heptadactyli marmorei* nostri.

Davila Cat. Syst. p. 189. n. 337. 338. Araignées marbrées de blanc & de marron, blanches seulement en dedans, à sept pattes, y compris la queuë, nommées

Ueber den ganzen Rükken, und alle Gewinde laufen eine Menge Furchen und Streifen, die sich am Bauche, unter der schwülichten innern Lefze verlieren. Die Anzahl, Ordnung und Richtung der Finger ist wie bey den gewöhnlichen gelben Krabben, die gatte Mündung aber fleischfarbig, an der untern Rinne zu beiden Seiten gezeichnet. **Rumphs** Anmerkung, daß die Krabbenschnekken, welche mit vielen dunkelbraunen Flekken bedekket sind, immer die kürzesten, die minder glänzenden aber und blaßer geflekte, die längsten Zakken haben, wird von den erfahrnen Verfassern des **Regenfußischen Textes** bestätiget. Wenn dieses bloß von den vier mittelsten Seitenzakken zu verstehen ist, so stimmen auch meine Bemerkungen mit jenen überein. Der vorderste hingegen und die beyden hintersten Zakken, sind an meinen dunkelsten und am stärksten geflekten Exemplaren am längsten. An der einen Krabbe beträgt die Länge des ganzen Körpers, von der Umbiegung des Ursprunges der Nase, bis an die Spitze der Windungen mehr nicht, als 2½ Zoll. Die Nase hingegen, und der ihr entgegen stehende unterste Haken, jeder 1½ Zoll, die ganze Schnekke 5 Zolle.

meés en Hollande *Crabbes communs*, deux du second âge à pattes longues, étroites & fermées ou *mâles*, & deux *femelles* ou du premier âge, à pattes courtes, larges & ouvertes.

Muſ. Chaiſ. p. 49. n. 618. Capitaale *geplekte Krabben.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 389. 390.

— *van Dish.* p. 15. n. 329-334.

— *Oudaan.* p. 44. n. 491. 492. Araignée mouchetée, ou à taches brunes & à tubercules saillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 509-513. das Paar 3 fl.

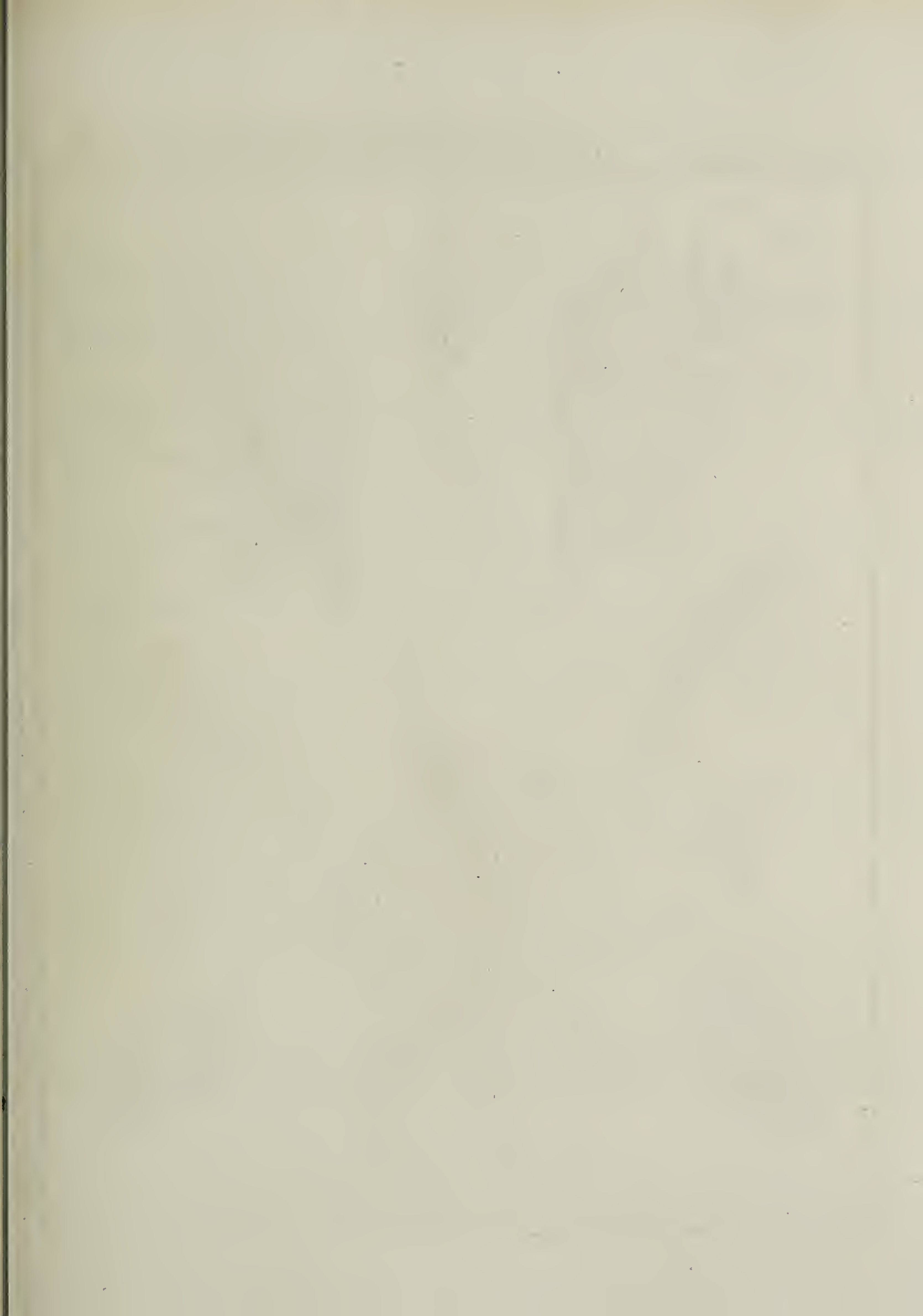
— *Koening.* p. 27. n. 333.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 310.

Martini Cat. 73. p. 72. n. 222. & p. 106. n. 166.

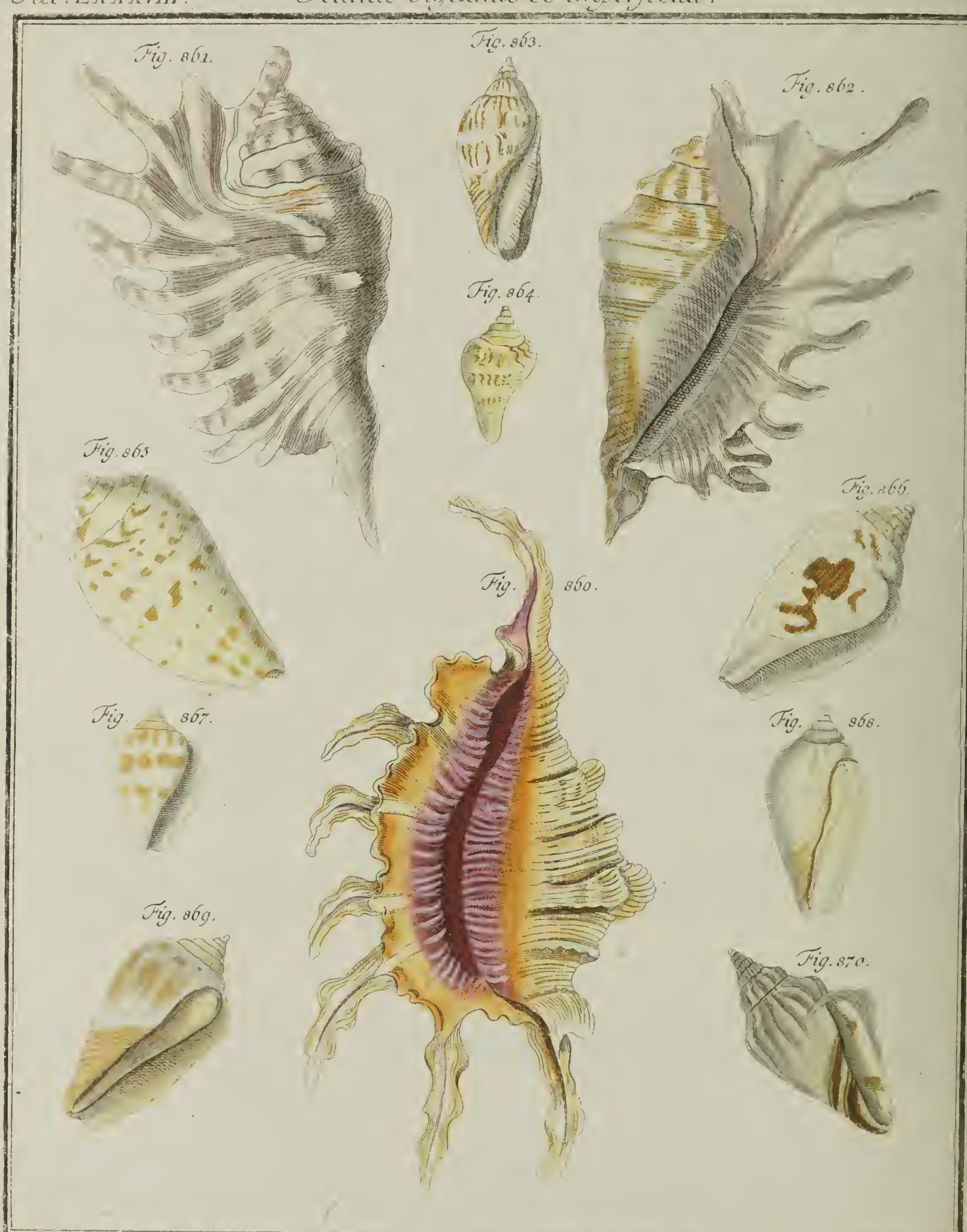
Linn. Strombus Lambis. vid. loc. all.

Der Einwohner ist oben S. 150 nach dem **Rumpf** beschrieben worden. Die **Stumpfchen** derselben sind Fig. 884. 888. 889 abgebildet. Das **Weibchen** Fig. 902. 903.



Gefingerte und unvollkomene Flügelschnecken.

Tab. LXXXVIII. *Alatae digitatae et imperfectae.*



LXXXVIII. Tafel.
860. Figur.

Die Skorpionschnekke, Podagraschnekke, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. Chemn. Die knotige Krabbenschnekke. M.

Franz. Le Scorpion, mâle & femelle. *Arg.* *Crabe à noeuds* ou goutteux. *Dav.* *Araignée noueuse*, la *Gouteuse*. *Meusch.* La *Goutte*. Regenf.

Holl. Do Podagra - Kreeft, Scorpioen het mannetje, Knoet - Vinger.

Engl. The Scorpion. Rnob-Fingers. *Petiv.*

Obgleich diese Art gefingerter Flügelschnekken oder Krabben so wohl die 3 knotige Querwulste, und starke Streifen oder Furchen zwischen derselben, ingleichen die 8 bis neun scharf gerandete und ausgekehlte Windungen, und fast ihren ganzen Bau mit andern beschriebnen Arten von Krabben gemein hat; so ist es doch nicht schwer, sie an eigenthümlichen Merkmalen vor den übrigen allen zu erkennen. Ihr Körper ist

Tab. LXXXVIII.
Fig. 860.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata heptadactylos; variegata dorso digitisque nodosis, apertura ex violaceo nigrescens, striis elevatis albis. *Alatâ arthritica.*

Tab. LXXXIIX fig. 860.

Listeri Tab. 867. fig. 22. Buccinum bilingue septenis digitis.

Rumphii Tab. 36. k. Cornuta nodosa.

Valentyn. fig. 28. Witte Krab als een *Podagra Kreeft.*

Mus. Gottvv. Caps. VII. T. V. fig. 144. a. (mediae aetatis.)

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 316. Murex, appendicibus solidis & curvis *Scorpionem* fere simulans, foris subalbidus, intus croceus, oris apertura minutissimis incisuris rugata. Ex *mari Indico.*

Petiv. Aquat. Amb. Tab. III. fig. 2. *Knob Fingers.*

Klein. §. 255. n. 6. p. 99. *Heptadactylos nodosa*, sive *Podagra*, mas, *Scorpius*, septem muricibus longis & nodosis per limbum dispositis, rostro longo & recurvo, ore striato, ex rubro & nigro vario, costis albis.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 106. n. 208. Cornuta nodosa. Le *Scorpion.* Coquille des plus rares & des plus difficiles à trouver parfaite & conservée. *)

 D' Ar-

*) Sa beauté consiste en ce que les pates, qui sont très - fragiles, doivent être entieres, bien nouées & tortuées avec une queuë fort courbée. L'Interieur de son ouverture doit être orné de differentes rayes vives. On l'appelle *Scorpion* par la ressemblance qu' elle a avec l'animal dangereux qui porte ce nom. Elle ne se pêche que par hazard dans les Indes & y est même rare : Le *Scorpion femelle* n' est ni si belle, ni si rare.

ist an sich verhältnißmäßig kleiner, und hat seine vorzüglichste Länge und Breite, hauptsächlich der Länge seiner Finger zu danken. Ihre drey kürzeste Vorderfinger sind gemeiniglich, in einem viel engern Winkel, als bey andern unterwärts gebogen; und alle Finger an beyden Seiten bald mit runden, bald mit scharfen Knoten besetzet, wovon auch die Namen des **Zipperleins** und der **Podagraschnekke** herzuleiten. Die Aehnlichkeit mit einem **Skorpion** ist schwerer zu entdecken, und in der ganzen Form zu suchen.

Der **Ursprung der Knoten, welche den wesentlichen Karakter dieser Schnekke ausmachen**, ist meines Erachtens, in der Bildung des **ersten Ansatzes** der Finger zu suchen. Ich bemerke an meinem so genannten **Weibchen der Podagraschnekke**, daß diese Ansätze an ihrem Ursprung am Flügel schmal sind, und vorn in einen breiten, an beyden Seiten übertretenden Rand auslaufen, welcher alsdann bey dem neuen von innen oder unten angebauten, an seinem Ursprung ebenfalls dünnern Ansatz die Knotet bildet, welche man bey dem Fingern dieser Schnekke an den Seiten jedes neuen Ansatzes wahrnimmt. Bey **langgezakten Podagrakrebsen** läßt sich

D'Argenv. Pl. XIV. B. (fig. optima) Le *Scorpion*, dont le corps de couleur jaunatre est tout ridé & chargé de tubercules, il sort de sa levre cinq grosses pattes & deux autres plus recourbées, l'une de sa tête ou de son sommet, lautre de sa queve. Rien n'est plus beau que sa levre rayée de blanc & de violet. p. 250.

Gualt. Tab. 36. c. *Aporrais* ex uno tantum latere insigniter crispata & ungulata, ungulis nodosis, retordis, incurvis, tuberosa, labio externo insigniter & profunde striato, candida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Cornuta nodosa.

Lesser. §. 61. lll., p. 366. Podagra nodosa.

Knorr. II. Tab. 111. fig. 1. p. 12.

Seba. Tab. 82. ad latera ordinis tertii. *Astacus nodosus* s. podagricus.

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 343. *Rochers des Indes*, deux blancs marbrés de fauve-roux differens des autres *Araignées* en ce que les sept pattes en sont noueuses, la forme moins bombée & la bouche striée blanche & brune. On les nomme en Hollande *Crabes à noeuds* ou *goutteux* & en France *Scorpions*; l'un *mâle* à longues pattes fermées, l'autre *femelle* à pattes courtes & ouvertes, & un different des précedens en ce que les pattes en sont à peine noueuses & que le dedans de la bouche en est orangé, & sans stries, nommé le *Scorpion orangé.* vid. *Knorr.* V. T.IV. fig. 3. p. 9.

Mus.

sich dieses ungemein deutlich wahrnehmen. Die Richtung der Finger ist wie bey den bunten Krabben. Der vordere läuft erst gerade, nimmt aber alsdann eine Hakenförmige Biegung an. Beym Feldmannischen Exemplar hat er 1⅝ Zoll, ohne seine Biegung mit zu rechnen. Die 4 Seitenfinger sind kurz und gemeiniglich die 3 ersten in einem scharfen Winkel rükwärts gebogen. Der 5te macht eine gerade Linie, der sechste oder unterste, worauf Windungen ruhen, krümmet sich wieder etwas vorwärts, und hat bisweilen, gleich dem obersten oder siebenten, eine vorzügliche Länge. Je länger, vollständiger und knotiger der untere, je länger und gekrummter der obere Finger ist, für desto schöner, seltner und kostbarer werden diese Schnekken geachtet, besonders weil ihre lange Finger an den dünnen Stellen vor den Knoten sehr zerbrechlich, und selten unbeschädigt sind. Die Farbe ist an einigen ganz weiß, und vermuthlich ausgebleicht, an andern fällt sie aus dem Weißen ins Blauliche, und ist hin und wieder mit gelben Wolken schattiret. Eine zwote Schönheit, aber nicht ein Unterscheidungsmerkmal dieser Schnekke, wie man sonst vermuthete, besteht in der Zeichnung, und im Bau der sehr engen Mündung. Diese ist an den innern Ränden der Lefzen bald weiß, bald aurorfarbig, mit einem dunkelvioletten Zahnfleisch und erhabnen weissen Querfalten oder Zähnen gezieret, wovon die eine Falte sich in das Innere des Schlunds ziehet, und unterwärts in der Mündung, gleichsam eine besondere Abtheilung bildet. Eine Skorpionschnekke mit langen Haken, und krummen Skorpionschwanz, gehört unter die Seltenheiten eines Kabinets

Mus. Chais. p. 49. n. 629. 630. Scorpion. Podagra Kreeft. *Scorpion. Gouteuse.* 2. Stuck 6 fl. 15 kr.
— *van der Mied.* p. 18. n. 400. 401. 2 Stuck 5 fl. 15 kr.
— *van Dish.* p. 15. n. 327.
— *Oudaan.* p. 44. n. 490. Podagra Kreeften met paars gevoorende monden. *Araignées noueuses* à bouche brune.
— *Leers.* p. 53. n. 503. *Araignée* ou *Scorpion* nommé *la Gouteuse* 15 fl. 10 kr. Ibid. n 504. 505. 9-10 fl.
— *Koening.* p. 26. n. 328. 3 fl. 15 kr.
— *Anon*- 73. p. 255. n. 305.
Linn. S. Nat. X. p. 743. n. 424. XII. p. 1208. n. 492. *Strombus Scorpius*, testae labro heptadactylo, digitis nodosis, postico longissimo, fauce violacea striata. Ex Mar. *Asiat.*
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 616. n. 275.
Müller l. c. p. 477.

welche die Holländer mit 3 bis 10 fl. bezahlen. Sie fallen in Indien, besonders in den biaßerischen Inseln.

Der orangenfarbige Skorpion, deßen im **Davila** und im **knorrischen Werke** gedacht wird, scheint mir vielmehr eine geflekte Krabbe mit langen Haken zu seyn, weil ihr die Knoten an den Fingern, auch die viozette, weißgestreifte Mündung, fehlen. Wollte man die Benennung des Skorpions bloß von dem krummen Vorderhaken, der einen Scorpionenschwanze gleichet, hernehmen, so würde man sowohl unter den bunten Krabben, als Podagraschnekken, Skorpionen finden, und folglich 2 unterschiedene Arten mit einerley Namen belegen müssen. *)

LXXXVIII. Tafel. 861. 862. Figur.

Tab. LXXXIIX f. 861. 862

Die Sonnenstralkrabbe (Chemn.) **Das Tausendbein.** (Leß.) **Die ostindische Vielfußschnekke.** (Müller). Das Flügelhorn mit zehn oder eilfmal, gleichsam in so viel Finger, getheiltem Flügel, auch schwarzen und rothen Streifen. Hebenstr.

Franz. La *Millepied*. La *Mille-pates*. Gers.

Holl. Zonnestral-Krab. Duizendbeen.

Engl. The Millepede. *Huddesf.* The Dwelve Fingers. *Petiv.*

Der

Tab. LXXXVIII. Fig. 861. 862.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata polydactylos, digitis brevibus, clavicula nodosa, extus fusco maculata, intus violacea, striis albis rugata. Alata *polydactylos*.

Listeri. Tab. 868. fig. 21. & Tab. 869. fig. 23. b. Buccinum bilingue labro pluribus digitis distincto & ore & columella dense striata.

Rumph. Tab. 36. I. Cornuta millepeda. Duizend-been.

Bonanni Mus. Kirch. p. 470. n. 315. Murex qui ultra quinque appendices circa labrum sex aliis decoratur, adeoque rarus. Strigis crispatur colore ex rufo & fulvo exuberanti notatus, vel sanguineo,

*) Hier würde der bequemste Ort seyn, von der sieben- bis achtzakkigen Gichtrübenwurzel zu reden, da ich aber von selbiger keine Abbildung liefern konnte, so will ich das Nöthige davon bey Fig. 904 beybringen.

Der Bau der ganzen Schnekke ist wie bey andern Krabbenschnekken, außer daß der achtmal gewundne Zopf an seiner Kante stärkere Knoten, der Flügel aber mehr Fortsätze oder Finger, als alle vorhergehende, hat. An den bisher beschriebenen stieg die Zahl der Finger höchstens auf sieben bis achte, hier steigt sie, die Nase mitgerechnet, auf 10 bis 11. Die obersten 5 Seitenhaken sind etwas abwärts gekrümmt, und von allen die kürzesten, dann folgen in der Länge die vier untersten. Die stärkste Verlängerung bemerkt man am obersten Finger oder an der langen, hohlen verschobnen Nase. Zwischen dieser und der an den Flügelschnekken gewöhnlichen Auskehlung, ist am obern Rande des Flügels noch ein besonderer einwärts gekrümmter Lappen mit 4 - 5 Einschnitten oder kleinen Fortsätzen wahrzunehmen. Wollte man diese und die Nase mitrechnen, so würde man in allen 15 oder 10 starke, und 5 schwache Finger zählen. Die Farbe der Schaale ist schmutzig weiß und gelbbraun gefleckt, die Mündung, wie bey den Podagraschnekken, schwärzlich violet, mit langen weißen Querfalten. Die starke Querfalte der äussern Lefze, welche die Mündung der Podagraschnekken gleichsam in 2 Höhlungen abtheilet, wird hier nicht gefunden.

guineo, intus autem ex flavo albescit, maxime expolitus.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 7. *Tvvelve Fingers.*

Gers. Cat. Raisonné, p. 134. n. 433. Araignée apellée *Cornuta* Millepeda, La *Mille-pied* ou la *Mille-pates.* Elle est plus rare que les autres.

Hebenstr. M. Richt. p. 318. Nom. Rumph. it. Alata dedecadactylos vel hendecadactylos *List.*

Argenv. Pl. XV. B. *Araignée* appellée *Millepeda* par le nombre des pieds qu'on voit au pourtour de son aîle qui est fort étendue. Le corps est tout rempli de bosses & de tubercules, la quevë est allongée & récourbée.

Lesser §. 61. nnn. p. 368. Nom. R. vel potius *cornuta undecim pedibus.*

Klein. §. 256. 257. p. 99. & 100. *Millepes* sub alba, dense micans, striis rufis. *R. & List.* & sanguinea intus alba *Bon.*

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 345. Rocher marbré de blanc & de roux, à dix pattes, y compris la quevë, à bouche couleur de chair, striée de deux côtes, nommé *Millepied mâle.*

Mus. Chais. p. 49. n. Duizendbeen. *Millipied.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 396.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 324.

— *Leers.* p. 53. n. 499. 4 St. 4 fl 5 kr.

— *Koening.* p. 27. n. 330.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 307.

Linn. S. N. X. p. 743. n. 426. XII. p. 1208. n. 494. *Strombus millepeda*, te-

stae

funden. An Schaalen, deren Finger alle noch offen sind, läßt sich in der Mündung nur noch ein schwaches violet mit viel zartern weißen Falten, als an ausgewachsenen Exemplaren bemerken. Die Länge meiner beyden Sonnenstralkrabben beträgt mit Nase und längstem Finger 3¾ Zoll, die Breite der ausgewachsenen 2⅕, der halbausgewachsenen 2⅗ Zoll. An der ersten ist der Körper kleiner, die Finger aber weit länger, als an der letzten. Sie gehören in **Ostindien**, auch im **asiatischen Meere** zu Hause, werden aber nicht häufig angetroffen, und aus diesem Grunde, wenigstens in hiesigen Kabinetten unter die nicht gemeinen Kabinetsstükke gerechnet. Ihre Vorzüge beruhen auf der Vollständigkeit und Länge der Finger, ingleichen auf der Schönheit ihrer dunkelvioletten und weißgefalteten Mündung Vom **Weibchen** S. Fig. 906. 907.

stae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce substriata, dorso gibbere compresso. Hab. in Oc. *Asiae*.
Linn. Mus. Reg. Ulr. p. 618. n. 277.
Müller l. c. p. 479.

3.) Nachtrag von unvollkommenen Flügelschnekken der vorigen Arten.

3.) *Appendix Cochlidum alatarum in prima aetate consideratarum sive imperfectarum.*

In der **Einleitung zu diesem Geschlecht** habe ich mich bereits erkläret, warum ich die unvollkommne Flügelschnekken von den vollkommnen ihrer Art getrennet, und in diesem Anhange besonders habe stehen lassen. Man wird sie auf diese Weise bequemer mit einem Blik übersehen, und sich überzeugen können, daß gewisse Schaalen, welche, nach ihrer Figur zu urtheilen, zu ganz andern Geschlechtern zu gehören scheinen, doch in der That nichts anders als junge, noch unvollendete Flügelschnekken sind. Bey den so genannten **Weibchen** und **Fingerschnekken** oder **Krabben**, an denen man gemeiniglich schon die Rinnenförmigen Ansätze der Finger wahrnimmt, macht es gar keine Schwierigrigkeit, ihre Gattungsart richtig zu errathen. Weit schwerer ist es aber, bey den sogenannten **Stumpfchen** der eigentlichen **Lapphörner**, die von den Unterscheidungsmerkmalen ihrer ältern Geschwister fast noch keine Spur an sich zu haben pflegen. Auch die **halbe**, noch unausgewachsene Flügel-

Flügelschnekken könnten Anfänger leicht in Verlegenheit setzen. Ich habe mich daher nach allen Kräften bemühet, so viel Vergleichungen, als mir möglich war anzustellen, um die Zweifel und Bedenklichkeiten angehender Liebhaber zu vermindern, ihnen die Beurtheilung ihrer schaalichten merkwürdigkeiten zu erleichtern, und vielen bisher bemerkten Mißdeutungen zuvorzukommen. Ob ich indessen gleich um der mehrern Deutlichkeit willen, hier die unvollkommnen, jungen Schaalen, von den alten, vollkommnern getrennet, so rathe ich doch jedem Besitzer eines guten Konchylienkabinettes, die ersten allemal neben die Art der letztern, der sie angehören, zu legen, um die Stufen des zunehmenden Wachsthums desto deutlicher beobachten zu können. Ich wende mich nun zur besondern Erklärung der hier vorgestellten Figuren, und werde mich dabey allemal auf die vollkommnen Abbildungen beziehen.

LXXXVIII. Tafel. 863. 864. Figur.

Das Stumpfchen von der buklichten Kanarienschnekke. (S. Fig. 792 - 798.)

Tab. LXXXVIII. Fig. 863. 864.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata quae *Canarium gibbosum imperfectum* s. mutilum. Tab. LXXXIX. f. 863. 864

Ailée imparfaite à spirales bossuës.

Onvolmaakte gebulde Kanary.

Mus. Gottvvald. Caps. IX. T. II. fig. 190. d.

Seba. Thes. III. Tab. 71. fig. 21.

Je mehr diese Schaalen sich der Vollkommenheit nähern, desto leichter, je weiter sie aber noch davon entfernet sind, um so viel schwerer wird es Anfängern, sie gleich zu erkennen. Ihr deutlichster Karakter, die bukliche Form ihrer Windungen, läßt sich an kleinen, recht jungen Exemplaren, fast gar noch nicht wahrnehmen. In der Mündung, welche noch gar nichts von ihrer gewöhnlichen Form zeiget, fehlet auch die violette Farbe, und die feinen Striche der Lefzen. Bloß die Farbenzeichnungen und fast unmerkliche Verschiebungen und Knötchen der ersten Gewinde, müssen ihre Verwandschaft und Familie verrathen. Fig. 863 hat schon einen Ansatz der violetten gestreiften Lefze; fig. 864 ist noch in der ersten Jugend, in die Quere gestreift, braunbunt auf mancherley Art gefleckt, wie die gesprenkelte kanarische Rebhünchen, (fig. 795) übrigens aber mit einer ganz

dünnen, schneidenden Lefze versehen. Die Herren Chemnitz und Spengler, meine Kopenhagensche gütige Freunde, haben mir davon einen ganzen Vorrath aus Mauritien zugeschikt, aus welchem ich die schönsten Stükke vom ersten bis zum vollkommensten Alter aussuchen konnte. Schade, daß die Künstler ihre Schönheiten nicht vollkommen ausgedrükt haben.

LXXXVIII. Tafel. 865-867. Figur.

Tab. LXXXIIX f. 865-67.

Die unvollkommne, marmorirte rothmündige Löhönische Flügelschnekke. S. oben Fig. 799.

Meines Erachtens gehören diese Hörner nicht allein unter die vorzüglich schönen, sondern auch seltenen halben Flügelschnekken, die man hauptsächlich in **Mauritien** am schönsten antrift. Ihr kurzer Zopf besteht aus **7 knoticht gefaltenen Windungen**, ihr Vorzug in der schönen Rosenfarbe der Mündung, welche durch keinen schwarzen Saum an der innern Lefze, wie die andern **Löhönischen Schnekken**, begränzet wird. Meine Exemplare, von ¾ Zoll bis zu 2 Zoll in der Länge, haben insgesammt ein glänzendes schneeweißes Ansehen, durch welches an einigen von innen matte Röthe hervorschimmert. Auf diesem elfenbeinern Grunde sind sie Reihenweise mit braunrothen oder gelbbraunen Wolken oder breiten, unterbrochnen Flammen bemalet. Den jüngsten Schaalen, wie fig. 867, fehlet inwendig noch die Röthe, vom Flügel ist nur eine schwache Spur, an grössern Exemplaren aber bereits die obere Einkerbung des Flügels zu sehen. Die Knötchen an den Windungen erscheinen an meinen jüngern Exemplaren deutlicher, als an den ältern.

Tab. LXXXVIII. Fig. 865-867.

Ex Muf. noftro.

Luhuana clavicula brevi plicato-nodofa, maculata, ore rufefcente, labio mutilato vel imperfecto.

Ailée imparfaite de Loehoe, à bouche couleur de rofe pâle.

Roodmundige onvolmaakte Lohoenfche Hoorentje.

Lifter. H. C. Tab. 849. fig. 4. a. muta.

Seba T. 61. fig. 13.

Davila Cat. Syft. p. 181. n. 314. Ailée rare à fept orbes un peu tuberculeux & à aîle pas bien formée ou du premier age.

868. 869. Figur.

Unvollkommne schwarze Schlünde. S. oben Fig. 789. 790.

An diesen Schaalen ist nichts besonders anzumerken, als daß ihnen im ersten Alter die **Röthe der Mündung** fehlet, ihr sonst schwarzer Lefzensaum aber hier bloß einen **röthlich violetten Strich** bildet, und jungen Schaalen ein reitzendes Ansehen ertheilet. Vom **Flügel** bemerkt man so wenig, daß man in Versuchung gerathen könnte, dergleichen Schaalen, besonders die ausgebleichten oder abgeschlifnen ganz **weißen** Fig. 868, ehe für **Tuten**- als für Flügelschnekken anzusehen.

Fig. 868. 869.

Ex Muſ. noſtro.

Alata Luhuana imperfecta. Gueules noires du premier age l'une faſciée, l'autre blanche. f. 868-869.

Onvolmaakte Lohoenſche Hoorens.

Seba Tab. 71. fig. 14.

Davila Cat. Syſt. p. 182. n. 315. Gueule noire du premier age dépouillé & dévénuë par-là blanche.

870. Figur.

Stumpfchen der knotigen Kanarienschnekke. S. oben Fig. 803-806.

Obgleich meine Exemplare hiervon bereits zu 1½ Zoll in der Länge gediehen sind, so haben sie doch an der äussern Lefze noch eine so zarte Schaale, wie Papier, und noch gar keine Spur des Flügels, der Streifen und schwarzen Farbe der Mündung; an der innern Lefze sieht man aber schon einen starken Ansatz der brandigen Schwärze. Auch diese werden in **Mauritien** häufig angetroffen, und es ist ein Vergnügen, an manchen Exemplaren zu sehen, wie sich vom obern Theile des Flügels an, die feinen Streifen der äussern und das schleimichte oder schwülichte Blat der innern Lefze allmählig bilden und ansetzen.

Fig. 870.

Ex Muſ. noſtro.

Canarium muricatum, imperfectum. fig. 870.

Canaris du premier age.

Onvolmaakte gebulte Kanary.

Muſ. Gottvv. Caps. IX. fig 196. b.

LXXXIX. Tafel.
871 und 891. Figur.

Tab. LXXXIX. fig. 871. & 891.

Das Stumpfchen vom geribten und marmorirten Kamphahn, oder Karzer. (S. Fig. 836. 837.

Eine vom Kupferstecher und Maler unkenntlich vorgestellte Figur eines Stumpfchens, das in der Natur immer viel wahre Schönheiten und Reitze zeigt. Man erkennet es an der Beschaffenheit seiner Windungen, die ganz mit den vollkommnen Schaalen des Karzers Fig. 836, übereinstimmen, an den 3 knotigen Wulsten des Rükkens, die nach der Seite des Flügels am stärksten erscheinen, an den starken Querstreifen zwischen denselben, und an der sauber gewölkten und marmorirten Zeichnung. Die unvollkommensten Schaalen dieser Art haben eine scharfe, hier und da gleichsam abgebrochne Lefze. Bey denen vom mitlern Alter zeigt sich, wie an der Sebaischen 37ten, recht wohl getrofnen Figur, der Ansatz eines gefingerten Flügels. Mein Exemplar, wornach diese mißrathene Zeichnung genommen, und in der 891ten Figur verbessert worden, hat in der Länge 2 Zoll, auf einem schneeweißen Grunde, matt oliven- oder bleyfarbige, hin und wieder mit braun gemischten Wolken, die an den acht gestreiften, mit ihrem untern Rande scharf aneinander anschliesenden Gewinden, in einer lebhaften Schönheit prangen, am Bauche aber eine ganz matte, weiß und fahle Schattirung auf einem

Tab. LXXXIX.
Fig. 871. & 891.

Ex Muf. Feldm.

Pugil imperfectus costoso-muricatus. *Carcer.*

Ailée americaine marbrée imparfaite.

Onvolmaakte gemarmelde Kemphaantje.

Lister. H. C. T. 891. f. 11. Buccinum ampulaceum nebulatum primi orbis ima parte pulvinata, caeterum clavicula leviter muricata.

Muf. Gottvvald. Caps. IX. Tab. II. fig. 197. a. 201. 2 2.

Klein. p. 72. sp. II. n. 5. *Trochoconus striatus*, nebulatus, Jamaicensis.

Seba. Tab. 62. fig. 35-37. p. 163.

Davila Cat. Syst. p. 186. n. 328. in fine. Ailées americaines marbrées du premier âge. & p. 187. n. 329. Une des mêmes de l'âge moyen, dont la levre extérieure papyracée s'éleve à peine en forme d'aîle.

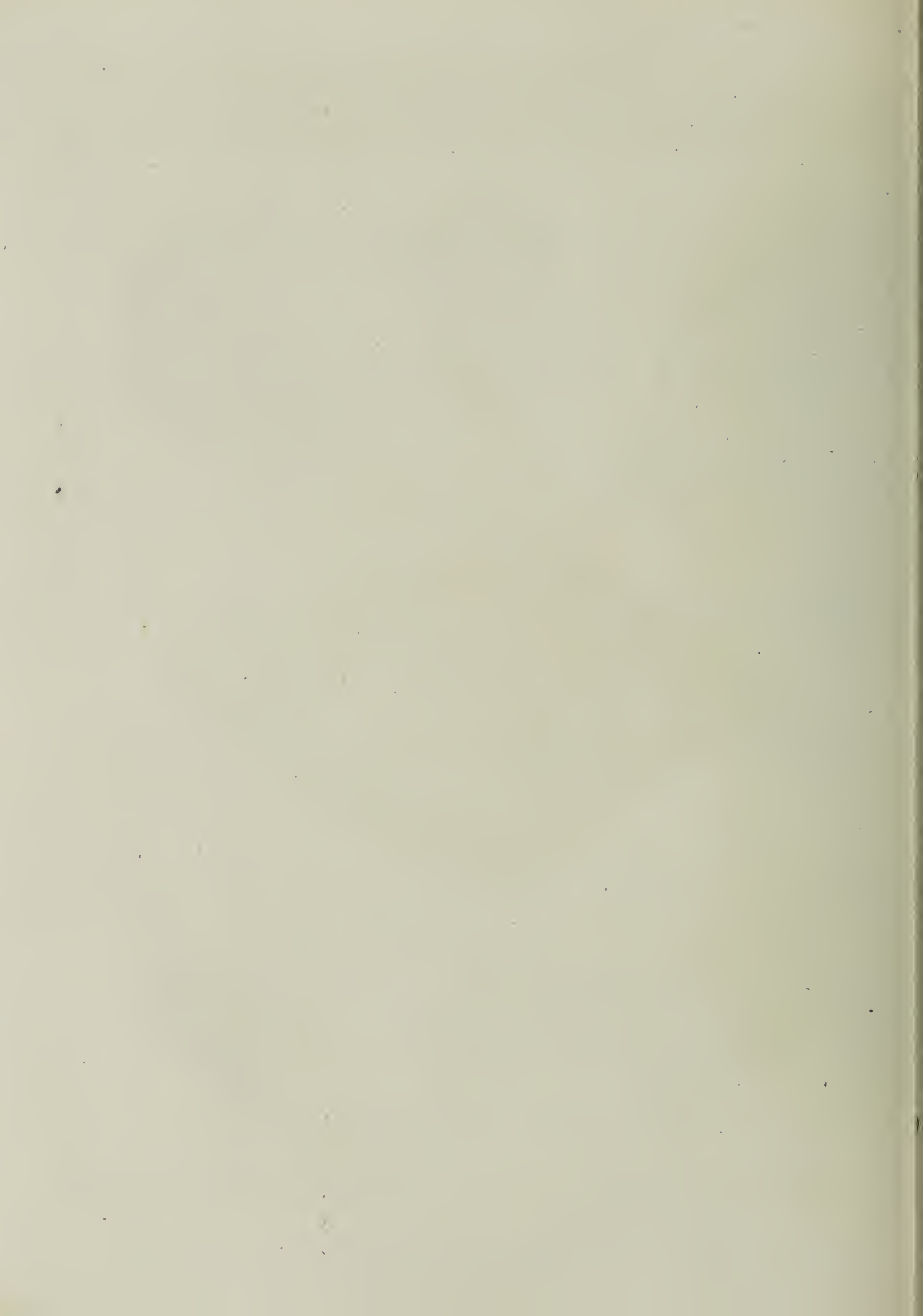
Knorr. V. T. IX. fig. 5. p. 15. Geband Laphoorntje. Ailée bandée.

Muf. Leers. p. 56. n. 545. Ailées très-belles jaunes, picotées de brun & fasciées. Geele bruin gestipte en gebandeerte *onvolvvasse Kemphaantjes.*

Unvollkomene Flügelschnecken.
Alatae imperfectae.

Tab. LXXXIX.





einem gleichsam gegitterten Grunde ausmachen. So vielfältig die marmorartigen Farbenmischungen an den **vollkommnen Karzern** abwechseln, eben so mannigfaltig, und in ihrer jugendlichen Schönheit, findet man sie an den unvollkommen ausgewachsenen Stükken, an welchen sich auch die zwo scharfen schaalichten Ringe, die gleichsam einen mißlungenen Ansatz des Flügels andeuten, am deutlichsten erkennen lassen. Vaterland und alle übrigen Verhältnisse haben diese jugendlichen Schaalen mit ihren ältern Geschwistern gemein. Fallen auf **Jamaika** und **Barbados.**

872. 873. Figur.

Das Lappländische Lapphorn.

Fig. 872. 873.

Ex Muf. Bolteniano.

Alata plerorumque Lapponica. f.872.873

Obgleich diese Schaalen bisher beständig unter der hier angeführten Benennung bekannt gewesen, und ich einige schöne Zeichnungen davon hier mitgetheilet, womit mich Herr **Baron von Zorn** in **Danzig** und Herr D. **Bolten** in **Hamburg** zu beschenken beliebet; so habe ich doch, da mir die Originale dazu fehlten, erst in der Folge, aus einer **Spenglerischen** Zeichnung gesehen, daß es natürlicher sey, ihnen einen Platz unter den gezahnten Birnförmigen Schnekken einzuräumen. Ich werde sie daher bey Fig. 920 und 21 mit beschreiben.

874. Figur.

Die so genannte **Breitlippe**, in ihrer Jugend. (S. Fig. 232 - 235.)

So wohl diese Stumpfchens, als ihre vollkommnen ausgewachsenen Schaalen, gehören unter die seltnen Zierden eines guten Kabinettes, und werden in Jamaika gefunden. Ihr Grund ist glänzend weiß, und bald Reihen- bald Schlangenweise mit hochbraunrothen Strichen, Flekken und Wolken aufs zierlichste bemalet. Ihre acht bis neun stark an einander anschlies-

Fig. 874.

Ex Muf. Bolteniano.

Alata luxurians in juventute. fig. 874.

Seba. Tab. 83. fig. 12. 13. 14. p. 175. Pyramides elegantiſſimae, marmoris in modum per univerſam ſuperficiem ex rufo ſpadiceo variegatae, igneo quaſi ſplendore candentes, ſerpentinis interdum ductibus diſtinctae.

Davila Cat. Syſt. p. 159. n. 240. Grand *rocher de la Jamaique*, *rare*, marbré de blanc & de ſouci très-vif dans le corps, à tête & clavicule couleur de chair, à bouche non dentée, à neuf orbes

schliesende Windungen dekken grösstentheils mit ihrem untern Saume die Knoten ihrer Kante, und sind im Seba stärker ausgedrukt, als in der schönen Zeichnung, welche Herr D. Bolten mir davon zu senden die Gütigkeit hatte. Der Flügel ist erst in seiner Entstehung, scharf am Rande, dünne, mit durchschimmernden äussern Farben. Weil so wohl der Zopf, als der obere Theil der Schaale die Form einer **Pyramide** haben, so gab man ihr in Holland auch diese Benennung, die sich aber besser auf eine Gattung hoher **Kräußel** passet. Mir schien es befremdend, in den sehr schätzbaren klaßischen Werke des Herrn **Davila**, diese Schaale nicht unter den Flügelschnekken zu finden, da er doch die Breitlippe besessen, und in Vergleichung beyder Schaalen fast gar nicht irren konnte.

bes se recouvrant l'un l'autre & entourés de tubercules peu saillans, nommé en Hollande *Pyramide*.

Muf. Leers. p. 52. n. 496. Wit geplekte en zeer schoon geelkleurig geplekte *onvolmaakte Laphoorn.* Belle *Ailée jaune* à taches blanches, dont l'aîle n'est pas encore formée. 13 fl. 10 kr.

LXXXIX. Tafel. 875. 876. Figur.

Tab. LXXXIX. f. 875. 876

Das westindische unvollkommne Lapphorn. (Chemn.)

Ailée des Indes occidentales.

De westindische Lap-hoorn.

Unter den beyden Feldmannischen Exemplaren, deren eines achtmal, das andere zehnmal gewunden, und deren Zopf sehr spitzig zulaufend ist, fand ich auf dem grösten, das 2½ Zoll in der Länge, 1¼ Zoll in der Breite betrug, auf weißgelbem Grunde von oben herab lauter zarte, braunrothe Flammen dichte neben einander. Aus der Mündung steigen Regelmäßige Streifen schreg um die Nase herum. Ubrigens habe ich an der ganzen Schaale keine weitere Streifen bemerket, außer daß an den geflekten Windungen 2 saubere, durch einen Streif getheilte schmale Bande herum laufen.

Tab. LXXXIX. Fig. 875. 876.

Ex Muf. Feldmann.

Alata tenuis flammis rufis undata, mutila Indiarum occidentalium.

Schynv. ad Rumph. Tab. 37. f. 4. Westindische Laphoorn met weinig Koleur.

Hebenstr. Muf. Richt. p. 318. Alata alis strictis maculata.

Klein. §. 165. sp II. p. 56. *Gallinula Indiae occidentalis*, labio effuso, ventre oblongo in recurvum canaliculum abeunte. Oppositus mucro est trochiformis, color ignobilis.

laufen. Die Mündung ist weiß, die äussere Lefze sehr scharf, der Bauch der Schaale ziemlich stark gewölbet. S. Fig. 875.

Am kleinern Exemplar, von 2 Zoll in der Länge (S. Fig. 876) habe ich, ausser einer gelbbräunlichen, mit weiß streifig schattirten Farbe keine weitere Zeichnungen, wohl aber die Streifen um die Nase, zehn merklich absetzende glatte, mit einigen Klammern belegte Windungen, ohne Bande, wahrgenommen. Ohnerachtet es mir an Gelegenheit fehlte, zuverlässige Vergleichungen unter den seltnen **Jamaikanischen grossen Pyramiden** (Fig. 874) und diesen **Stumpfchens westindischer Lapphörner** anzustellen, so scheinen mir doch beyde sehr verwandte Gattungen zu seyn, welche, der Verschiedenheit ihres Vaterlandes wegen, in Kleinigkeiten von einander abweichen, und beyde in ihrem vollkommnen Zustande, unter die **breitlippigen Flügelschnekken** gehören.

877. Figur.

Das Stumpfchen der breiten Kanarienschnekke. Cf. Fig. 815. 816.

Es läßt sich nichts reizenderes denken, als eine solche noch unvollkommne junge Schaale dieser Schnekke. Mein Exemplar ist auf einem weißen Grunde, mit hell orangenfarbigen Wolken, zwischen den 4 gefleckten Banden aber mit einer unbegreiflich zarten Stikkerey gezieret, am Bauche eben so bunt, inwendig weiß, um die Nase stark gestreift, am Rande des ansetzenden Flügels scharf, und gleichsam zerbrochen, an den 8 spitzig zulaufenden Windungen stark gekerbt, und mit Klammern versehen. Die Länge belauft sich auf $1\frac{3}{8}$ Zoll, die gröste Breite auf $\frac{5}{8}$ Zoll, und Herr Petiver hatte sie aus Batavia bekommen.

Fig. 877.

Ex Mus. nostro.

Alata quae *Canarium latum* fasciatum, ala mutila. fig. 877.

Le Canaris large & fascié dans le premier age.

Onvolwasse Band - Bezaantje of Breede Kanary.

Petiv. Gaz. T. 98. fig 13. *Small Weved Luzone Patridge.* from Batavia.

Stumpfchens von aufgerollten Besaansegeln haben *Davila* l. c. p. 180. n. 309. unter dem Namen *Artimon entortillé* sans aîle, ou papyracé du premier age, Herr Meuschen aber in *Mus. Oudaaniano* p. 46. n. 509. unter der Benennung: Halv volmaakte, geplekt opgerollde Bezaantjes, *Voile roulé demi-parfait* beschrieben. Cf. *Mus. Gottw.* Caps. IX. Tab. II. f. 206.

XC.

XC. Tafel.

878 - 881. 885 und 886. Figur.

Tab. XC. f. 878-881 885. 886. Das französische Horn, Fränschehorn, Kameelhorn. Chemn. Franzhorn. Heb. Die Kameelschnekke. Müller. Pyramidenförmige Straubschnekke. Leßer. Das gekrönte Horn. Knorr.

Franz. Chameau.

Holl. Fransche of Kameelhorn. *R. & Kl.* Bastaart *Swvitzersbroek* of Morgensteer. *Valent.*

Engl. Spiked Whilk. *Grevv.*

Diese Art unvollkommner Flügelschnekken, oder die sogenannten französischen Hörner, welche diese Benennung daher führen, weil sie aus dem französischen Antheile von Westindien nach Europa gekommen, erscheinen unter so mancherley Abwechselungen der Grösse, der Farben, und ihrer Zeichnungen, daß es unmöglich fällt, alle Abänderungen derselben zu bestimmen. Weil ihre acht Pyramidenförmige Windungen, wie eben so viel Stokwerke über einander gebauet, und an jeder Kante mit hohen, scharfen Knoten besetzet sind, so wurden diese Schaalen von einigen auch gekrönte Hörner, von andern, welche diese Hökker an den Windungen mit Kameelpukkeln verglichen, so schielend auch immer diese Vergleichung

Tab. XC.

Fig. 878 -- 881. 885 & 886.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata imperfecta, clavicula contabulata muricata, teſta transverſim ſtriata, vel fuſco undata & maculata, vel rubicunda vel alba. *Alata mutila Gallica.*

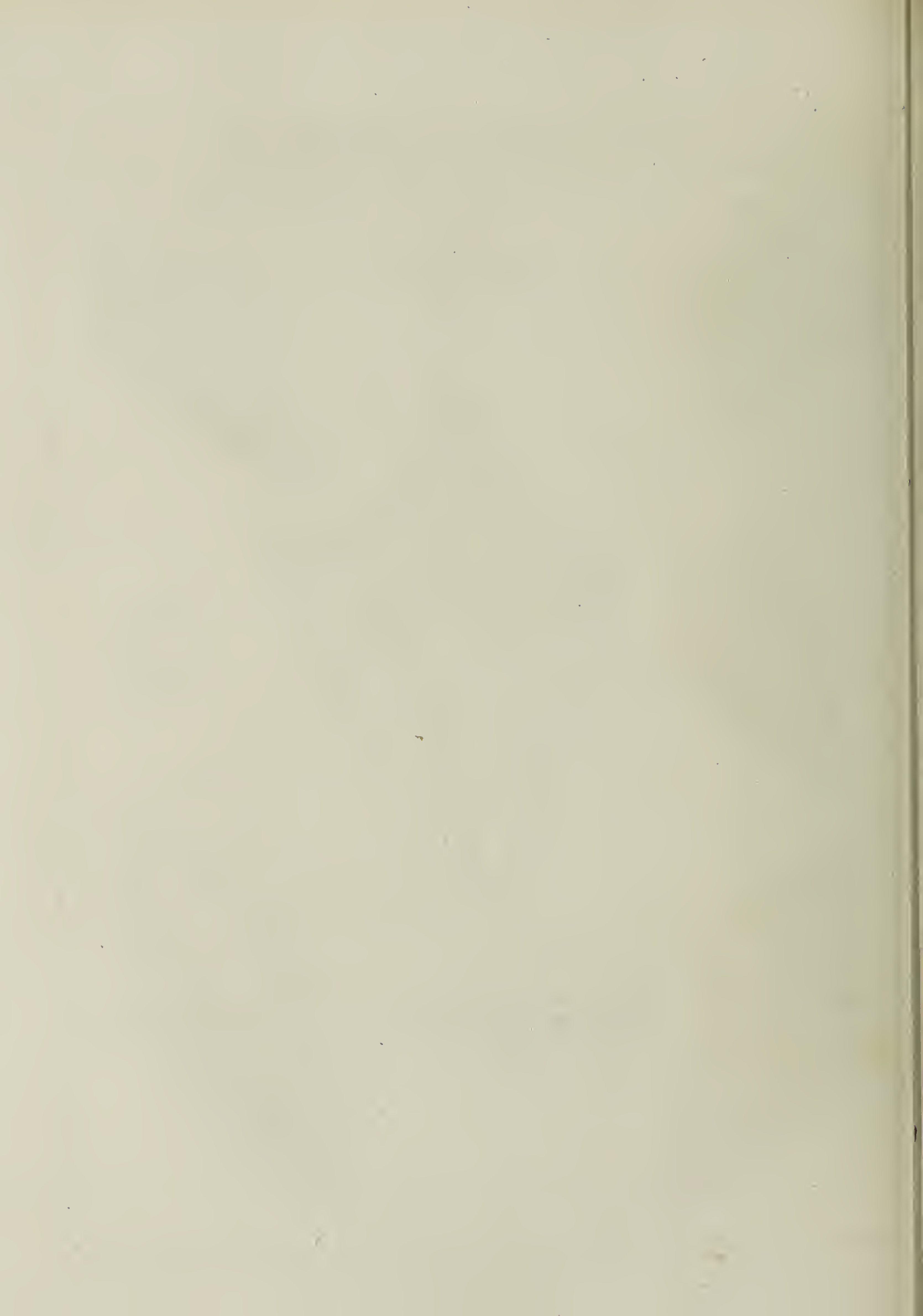
Jonſt. Tab. X. fig. 10. Murex aculeatus.
Aldrov. Teſt. p. m. 116. Tab. VI. fig. 6. Murex marmoreus purpuraſcens.
Olear. Muſ. Gottorf. Tab. 32. fig. 5. p. 67. Murex magnus intus carneus.
Besler. Muſ. Tab XX. p. 72. Murex aculeata, marmorea.
Liſter. H. Conch. Tab. 887. f. 8. Buccinum ampullaceum, pictura undoſa diſtinctum, ſtriatum, clavicula muricata. Jamaic.
— Ibid. Tab. 888. f. 9.
— Ibid. Tab. 890. fig. 10. a) In Edit. nova deficit.
Rumph. Tab. XLIX. M. Gemarmelde Kameelhoorn.
Bon. Muſ. Kirch. p. 468. n. 289. *Murex indicus*, corona veluti regia ſingulis orbibus adnexa *coronatus*, coloris paleae ſupra quem aureae & undatim ductae lineolae maris undas leviter criſpatas effingunt.
— Ibid. p. 469. fig. 305? *Murex pyramidalis* ſeptem orbium, minutis inciſuris ſtriatorum, lentiginoſis notulis ſignatorum, colore utplurimum lacteo, interdum undiquaque vinoſo.
Grevv. Rarities p. 125. Murex aculeatus. *Spiked Whilk.*

Sloan.

Tab. XC.

Unvollkomene Flügelschnecken.
Alatae imperfectae.





chung seyn mag, Kamelschnekken genennet. Wegen der Benennung des Morgensterns, oder auch der Schweizerhosen, bin ich mit ihren Erfindern weder einstimmig, noch zufrieden. In der That fehlt es dem französischen Hörnern an der Aehnlichkeit, welche man mit beyden gefunden zu haben vermeynet. Ueberdies führen auch schon ganz andere Schnekken diese Namen, und es ist unbillig, daß man so verschiedene Gegenstände mit einerley Namen beleget. Alle Schnekken dieser Art sind in ihrer Jugend entweder schneeweiß, oder auch mit etwas Rosenfarbe bemalet, und bisweilen mit gelbbraunen Flekken bezeichnet. Einige sind weiß, olivenfarbig und braungelb gewölkt und geflekket. An den meisten, wenn sie rein, jung und unbeschädigt sind, erblickt man gelb- oder auch rothbraune Flekken, Wolken und Schlangenlinien. Alle Stokwerke der Windungen sind an beyden Seiten der knotigen Kanten gleichsam ausgekehlt und gestreifet. Die Streifen verbreiten sich häufig über den ganzen Kegel der ersten Windung; ihre Zahl und Feinheit ist an jungen Schaalen viel beträchtlicher, als an alten. Mit den Jahren werden sie flacher, breiter und verhältnißmäßig minder zahlreich. So weit man in die Zakken der ersten Windung sehen

Sloan. H. Nat. Jam. Vol. II. p. 248. n. 3.

Muſ. Gottvv. Caps. IX. Tab. II. fig. 200. a-c. & Tab. V. fig. 215-217.

Valentyn. f. 88. Weſtind. witte *Baſtaard Svvitzerbroek* of *Morgenſtaar* met gezaeyde geele vlekken. Ongemeen. & Fig. 90. Zeer ſchoone Weſtindiſche *Svvitzerbroek* of *Morgenſtaar* tuſſchen t' ros en purper ongemeen fraay.

Gerſaint. Cat. raiſ. 1736. p. 72. n. 24? Murex raboteux. Bruccae Helvetiorum. Culotte de Suiſſe.

Gualt. Tab. 55. fig. A. Strombus integer ore labioſo, ſtriis raris, veluti faſciis elatis & rotundis transverſim ſtriatus, mucrone papillis diviſo & ſignato, candidus, maculis parvis rubiginoſis aut pullis variegatus.

— *Ibid.* B. *Idem* rugoſus mucrone inſigniter muricato, ſubalbidus & lineis pullis & ſubrubris undatim ſignatus.

— ibid. E. *Idem* minutiſſime ſtriis circumdatus, in prima ſpira muricibus acutis coronatus, mucrone papillis diviſo, candidus.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 322. *Buccinum* pictura undata diſtinctum, *Gallicum.*

Klein. §. 192. n. 2. *Trochoconus-muricatus Gallicus*, laevis, in cono marmoratus & faſciatus, in trocho laeviter muricatus & conſtrictus. De *Franſche Hoorn.* Tab. IV. fig. 85. p. 72.

— *Ibid.* p. 73. n. 11. *Idem toroſus*, clavicula muricata, apertura leviter purpuraſcente. *Liſt.*

— *Ibid.* n. 12. *Idem lineatus* grandioribus muricibus. *Liſter.*

— *Ibid.* n. 13? *Idem dendatus* Liſter.

Argen-

kann, findet man sie eben so hohl, wie bey andern Flügel- oder Lappenschnekken.

Daß die **französischen Hörner** wirklich eine Art unausgewachsener Flügel- oder Lappenschnekken ist, daran mag unter den jetzigen erfahrensten und besten Konchyliologen wohl niemand mehr zweifeln. Indessen hat meines Wissens noch kein Schriftsteller bestimmet, was endlich aus diesen Hörnern für eine Art von Flügelschnekken entstehet? Meine Gedanken hierbey, die mir etwas mehr, als bloß Wahrscheinlichkeit zu seyn scheinen, sind kürzlich diese:

Die französischen Hörner sind in ihrer Jugend so bunt, als ich sie beschrieben habe. Nach und nach nehmen sie von aussen und innen eine angenehme Röthe an, worauf gemeiniglich, besonders an der Krone, noch einzelne Ueberbleibsel rothbrauner Striche und Flekken zu sehen sind. In diesem Zustand und Alter heissen sie Fleischhörner. Wenn sie zu dem Alter gelangen, wo die Bewohner darauf denken müssen, einen Flügel anzusetzen, bleibt inwendig zwar die Röthe und ver-

Argenville Pl. XIV. I. Rocher à stries qui n'a de tubercules que dans sa clavicule de six étages. Sa robe est bariolée sur un fond blanc.

Lesser. §. 60. uuu. p. 345. Buccinum album nodosum quorumdam. Murex pyramidalis *Bon.*

— *Ibid.* vvv. www. xxx. yyy p. 346. Tab. XII. f. 75. Strombus coronatus *Bon.*

Knorr. II. Tab. XXIX. fig. I.

— III. Tab. V. fig. 4. p. 15. Admiralis Vicarius. *)

— *Ibid.* Tab. XVI. fig. 4. p. 34. Murex coronatus marmoreus.

Seba Tab. 61. f. 8. & Tab. 62. f. 38. 39. 40.

Davila Cat. Syst. p. 167. n. 267. Rochers marbrés & bariolés de diverses couleurs, à tête fort élevé.

Mus. Chais. p. 50. n. 631. 637. Chameaux. Kameel-hoorn.

— *van Dishoek.* p. 16. n. 354.

— *Oudaan.* p. 42. n. 462. & p. 43. n. 476. 480. it. p. 45. n. 500. 501. Fraay geplekte, zuyver witte en vleeskleurige varieerende *Kameelhoorns*, *Chameaux* très-bien marqués, blancs & couleur de rose.

— *Leers.* p. 57. n. 551. Ongemeen getakte hooggetapte en geel geplekte *Kameel-hoorns.*

— *Koening.* p. 28. n. 344.

— *Anonym.* 73. p. 257. n. 336-340.

Mart.

*) In der Beschreibung dieser Figur, die zwar ein sehr schönes, aber doch nichts anders, als ein wirkliches Kamelhorn vorstellet, ist keine Sylbe, die zur Kenntniß eines Viceadmirals etwas beytragen könnte. Die ganze Nachricht gilt bloß von den Kamelhörnern. Ich erinnere dieses beyläufig, damit Anfänger nicht auf den eitlen Wahn gerathen, einen Viceadmiral in einem bunten Kamelhorn zu besitzen, weil die erstern allemal weder so lang noch zakkig, wie die letztern gewunden, auch mit viel sauberern Linien und Flekken bemalet sind.

vermehret sich in der Mündung; auf der äussern Fläche pflegt sie aber immer mehr zu verschwinden, und sich in das schmutzige weißgrau zu verlieren, das man unter der faserichten Oberhaut grosser **Lapphörner** bemerket; je grösser dann die Schaale wird, um so viel mehr verlängern sich die hohlen Zakken, desto stärker

Mart. Cat. 73. p. 64. n. 121. & p. 106. n. 174.

Linn. S. N. X. p. 744. n. 434. Ed. XII. p. 1210. n. 503. *Strombus Lucifer* testae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spira carinata tuberculis superioribus minutis. Hab. ad *Americam australem.*

Müller l. c. p. 484.

und breiter werden die Querstreifen der Krone und des Kegels, desto mehr fängt auch die vorher gerade Nase an sich zu krümmen, und mit einem Wort, es entstehet endlich aus den **bunten Franschehörnern** ein grosses, weißes, inwendig rothmündiges **Lapphorn**, welches dadurch noch mehr bestätiget wird, weil die zakkigte Krone der **Franschehörner** mit keiner einzigen andern Krone der Flügelschnekken, als mit der Krone der Lapphörner kann verglichen werden. Einerley Bewohner baut also, nach den Unterschiedenen Stufen seines Alters, eine schaalichte Wohnung, die man anfänglich das französische oder **bunte Kameelhorn**, hernach das **Fleischhorn**, in der Folge das grosse **graue Zakkenhorn** und endlich die grosse **rothmündige** Lappenschnekke nennet. (S. Fig. 824.) Ich besitze ein rothes Fleischhorn $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, an den Gewinden überall, am Kegel aber auf dem fleischfarbigen Grunde nur einzeln mit braunrothen Strichen und Flekken der Franschehörner bezeichnet. Ein anderes **graues Zakkenhorn** von $5\frac{1}{4}$ Zoll hat noch, vom zwoten Stockwerk der Krone bis in die Spitze, deutliche Spuren der braunrothen Flammen, und in seiner Mündung eine prächtige Röthe. Noch ein anderes Zakkenhorn $9\frac{3}{4}$ Zoll lang, das schon seine Nase gekrümmet, und dessen Bewohner im Begrif war, den Flügel anzubauen, hat innwendig nur eine matte Röthe, äusserlich aber noch schwache Spuren des Alters, wo es unter die Fleischhörner gehörte. Nach diesen Erfahrungen sind Fig. 878 und 879 zwo saubere **bunte Kameelhörner**, Fig. 880 ein junges **Fleischhorn**, woraus hernach ein **graues Zakkenhorn**, wie Fig. 881, zuletzt aber ein **rothmündiges grosses Lappenhorn** entstehet. Den einen Bau haben wir in der 885 und 886 Figur, mit natürlichen Farben ausgedrükket.

Die **Fleischhörner**, und **graue Zakkenhörner**, haben folgende Schriftsteller, ausser dem **Jonston**, **Aldrovand**, **Olearius**, **Besler** und so weiter, beschrieben und abgebildet:

Jussieu ad Barrel. Ic. T. 1327. f. 3. Murex fusiformis.

Gualt. Tab. 54. I. Strombus integer, vulgaris laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus.

Gualt. Ib. lit. M. *Idem* mucrone gradatim producto papilloso seu muricato, ex albido subflavus.

Davila Cat Syst. p. 155. n. 324. *Gros Lambis* du prêmier âge dépouillés de leur épiderme, dont deux couleur de chair, & un couleur de rose.

Muf. Gottvv. Caps. IX. T. V. f. 215-217.

Muf. Oudaan. p. 43. n. 473. Halv volmaakte Laphoorns, met vleeskleurige monden. Ailées demi-parfaites à bouche couleur de rose.

— *Leers.* p. 56. n. 546. Twee sterk getakte zeer schoone vleeskleuride Kameel-hoorns. *Chameaux* couleur de chair & à grosses pointes. 3 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 257. n. 335. *Onvolvvasse Vleugelhoorns* of zvo genaamde *Kameelhoorns.*

XC. Tafel. 882. 883. Figur.

f. 882. 883

Das Stumpfchen vom rothen geflügelten Zakkenhorn. S. Fig. 830 -- 831.

Auch diese in ihrer Jugend leicht zuverkennende Schnekken habe ich, von ihrem ersten Alter bis zu ihrem vollen Wachsthum, mit einander verglеichen, und an selbigen merkliche Veränderungen wahrgenommen. Ich besitze davon 5 Exemplare, die gewiß viel Anfänger grösstentheis für Schnekken ganz unterschiedener Art ansehen würden. Das erste von $1\frac{1}{8}$ Zoll bildet vor einen geraden, schmal zulaufenden Kegel, oben eine zugespitzte körnichte Pyramide. Die ganze Schaale hat auf ihrer äussern Fläche regelmäßige, dichte neben einander laufende Querstreifen, die zum Theil auch an der dünnern scharfen Lefze inn-

Tab. XC. Fig. 882. 883.

Ex Muf. nostro.

Alata rubra mutila, aculeis armata. vid. Fig. 830. 831.

Rumph. Tab. 36. f. 6. 7. Kleene gebande Laphoorntjes.

Bon. Muf. Kirch. p. 463. n. 229. *Cochlea muricata* formae nimium spectabilis. Ultra majorem orbem quatuor aliis turbinatus mucro, quem valide & acuminata cornicula, instar dentium in gyrum despofita, coronant. Intus albescit, foris corneo colore rubet. (*In statu fere perfecto.*)

Muf. Gottvvald. Caps. IX. T. II. fig. 202-204. & 207. a.

Sloane N. Hist. of Jam. Vol. II. p. 249. No. 7.

Gualt. Tab. 31. G. Cochlea canaliculata infrorsum incurvata, leviter in summitate striata, mucrone partim tuberoso, partim aculeis acutis coronato & valide armato, subalbida.

Seba

innwendig als Furchen erscheinen, am Rande der ersten Windung etwas starke innwendig hohle Knoten, an den 7 kleinern Gewinden aber gleichsam an jedem eine Schnur kleiner Perlen, und an den 3 bis 4 letztern kleine weiße Klammern. Die Farbe dieser jungen Schaale ist weiß, zwischen den Knoten der Gewinde röthlich violet schattiret, an der innern Lefze und am Bauche, mit einem deutlichen Ansatz einer gelbbraunen Farbe bezeichnet. Das zweyte Stük von eben der Größe, stimmet in Absehung des Baues völlig mit dem ersten überein, ausser daß es an der äussern, schon stärkern Lefze innwendig eine scharfe gezähnelte Kante, auf dem gelbbraunen gestreiften Rükken ein weißgeflektes Querband, unter demselben aber, einige weiße Stralen, also schon mehr von der Farbe des rothen geflügelten Zakkenhornes, und im Ganzen ein reitzendes Ansehen hat. Am dritten Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll, welches ebenfalls noch überall gestreift und in eine etwas höhere, weißgeperlte Pyramide, wie fig. 883, gewunden ist, erblikt man schon auf der ganzen Oberfläche die röthliche Bräune der ältern Brüder, an der äussern Lefze zwar auch noch innwendig die scharfe Kante, doch nur sehr schwache Spuren der vorigen Einkerbung. Das 4te Exemplar von $2\frac{1}{8}$ Zoll, ist schon ganz rothbraun, am Rande der ersten Windung bereits mit langen hohlen Zakken versehen, an der körnichten Pyramide, und am Bauche noch überall, auf dem Rükken aber nicht mehr, und nur noch um die Nase herum, die sich schon merklich zu krümmen anfängt, stark gestreifet. Vor dem innern scharfen, kaum noch sichtbaren Rande der äussern Lefze bemerkt man schon einen dünnen Ansatz des Flügels. Bey dem 5ten Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll ziehet sich die braune Farbe schon ins Röthliche, die Querstreifen sind noch auf der Pyramide und um die Nase, wie bey den vollkommenen rothen Zakkenhörnern, aber weder am Bauche noch auf dem Rükken mehr zu sehen, bloß an der innern Lefze, welche noch nicht völlig als eine glatte Schwüle sich über den Bauch leget, fallen sie noch in die Augen. Die Mündung ist noch weiß; und so ist sie auch an vollkommnen Schaalen;

Seba Tab. 62. fig. 44 & 50.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 224. *Petits Buccins* peu *communs* à clavicule fort saillante en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre & à stries fines circulaires peu prononcées, couronnés de petits tubercules.

Knorr. I. Tab. XXX. fig. 1. p. 30.

— VI. Tab. XXIX. f. 6. 7. p. 59. Geribd Kameel hoorn. Chameau à côtes. fig. 6. Getakte Vaas. Vase à ramages.

Mus. Anon. 73. p. 258. n. 346. *Onvolvvasse gebrande Bil.*

denn die rosenfarbige Röthe herrscht innwendig bey diesen Schnekken bloß am Flügel, und an der innern Lefze. Meinem fünften Exemplar fehlt also zu seiner Vollkommenheit nichts mehr, als die Verlängerung der äussern Lefze in einen Flügel. Aus meinem 2ten Exemplar siehet man, warum sie **Rumph gebandete unvollkommne Lapphörner** nennet, und No. 1 -- 3, warum sie im Knorr geribte Kameelschnekken, und aus No. 4. 5. warum andere diese Art **gezakte Vasen, Zakkenhörner oder Topfschnekken** heißen. Herr D. **Feldmann** erhielt solche Stumpfchen in ihrer vollen jugendlichen Schönheit über Londen aus **Jamaika**. **Sloane**, der am angeführten Ort ebenfalls nur junge Schaalen beschreibet, fand sie auf **Jamaika**, und hatte sie auch so wohl von **Barbados**, als von **Surate** bekommen.

XC. Tafel. 884. Figur. XCI. Tafel. 888. 889. Figur.

Tab. XC. Fig. 884. Tab. XCI. Fig. 888. 889.

Ex Mus. nostro.

Tab. XC. XCI. f. 884. 888 889.

Geflammte Stumpfchen mit gestreiften Queerbanden.

Die vierte Art des Bootshakens. Leßer. Das Stumpfchen der geflekten Krabbe. (Fig. 858 859.)

Alata heptadactylos in juventute s. mutila. (Fig. 858. 859.)

Rumph. T. 35. D. Harpago quartus. Tweede Stompje.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 14. While Canary.

Gualt. Tab. 50. A. Cochlea canaliculata recta, tenuior, umbonata umbone rugoso & tuberoso, laevis, candida, duabus, aliquando tribus fuscis maculis in extremitate distincta.

Knorr. II. Tab. XXVII. f. 4. bona. p. 52 *)

Lesser. §. 61. ddd. p. 365. Nom. R.

Regensf. II. Th. Tab. IV. f. 33. Tab. VI. f. 53.

Seba. Tab. 61. f. 9. 10. & Tab. 83. f. 10.

Davila Cat. Syst. p. 187. n. 31. in fine. Trois ailées du premier age. **)

Da bey den sogenannten Stumpfchens die Beschaffenheit der Windungen hauptsächlich in Erwägung gezogen werden muß, wenn man ihren Ursprung und Verwandschaft mit vollkommenen Flügel- oder Fingerschnekken richtig beurtheilen will, diese Schaalen aber in dieser Absicht viel Aehnlichkeit so wohl mit den Bootshaken, als geflekten Krabben haben, so kömmt es hier darauf

an, Mus.

*) Die Figur ist gut, richtig und deutlich, die Nachricht aber, daß es eine Art von Fleischhörnern ohne Stacheln sey, ist falsch, weil die Fleischhörner mit gezakter Krone Stumpfchens der größten Laphörner, diese glatgewundne Schnekken aber Stumpfchens von sogenannten Krabbenschnekken ausmachen.

**) Herr Davila führet hierbey die sebaischen Figuren Tab. 61. fig. 9. 10. an, sagt aber, seine beschriebene Schnekken wären unvollkommne Schaalen der in seiner 328ten Nummer beschrie-

an, einen Karakter vestzusetzen, wodurch man sie von den eigentlichen Stumpfchens des Bootshaken unterscheiden könne? Dieser ist aber leicht zu entdekken, und meines Erachtens besonders entscheidend.

Muf. Oudaan. p. 44. n. 492. Onvolmaakte geplekte Krabben. Araignées encore imparfaites.

— *Leers.* p. 55. n. 535. Geelkleurige onvolmakte Laphoorns met vleeskleurige banden en twee witte dito. Ailées imparfaites.

Alle Stumpfchen der geflekten Krabben bilden einen glatten, oben mit einer ausgekehlten Pyramide von acht Windungen besetzten Kegel, ohne Knoten und Wulste. Von der obern Spitze der Pyramide laufen bey den unversehrten Exemplarien braunrothe breite Striche in Schlangenförmigen Krümmungen herunter. Alle Gewinde sind scharf gerandet, ausgekehlt, und fein gestreift, quer über den Kegel hin laufen, zwischen eben so viel glatten, vier gestreifte Banden, bis an die ansetzende Schwüle der innern Lefze. Die erstern werden bey vollkommenen geflekten Krabben immer noch als geflekte, aber mehr erhabne und oben mit Bukkeln besezte Bande gefunden, zwischen welchen man hernach die Streife eben so zahlreich, doch etwas erhabner wahrnimmt. Außer den fehlenden Wulsten und hohlen Knoten, haben diese Stumpfchen auch noch das besondre, daß oben der breite Theil des Kegels an der innern Lefze einen großen Brandflek zeiget, (S. Fig. 888.) welcher an keinem wulstigen Stumpfchen der Bootshaken erscheinet. Mein kleinstes schön geflammtes Exemplar hat $2\frac{1}{4}$ Zoll, das grössere von $3\frac{1}{4}$ Zoll nur eine bunte Pyramide und einen weißlichen Kegel, mit einzelnen Spuren der vormaligen rothbraunen Flammen. Beyde sind innwendig weiß und an der Seite mit einem starken Brandflekke versehen. Man sammlet sie auf Amboina und sehr häufig auf den molukkischen Inseln.

XC. Tafel.
885. 886. Figur.

Der innere Bau der Kameel- oder Fleischhörner Fig. 878 - 881. p. 170.

Tab. XC.
Fig. 885. 886.

Structura interna Alatae gallicae. Fig. 878 - 881 p. 170.

schriebnen marmorirten Kämpfer oder Karzer. Das ist eine Unrichtigkeit, welche hier desto mehr angemerket zu werden verdienet, je schwerer es ohnehin schon ist, allen Schaalen der Flügelschnekken im ersten Alter, die rechte Stelle unter ihren ächten Geschwistern anzuweisen, welches ich hier zu thun mir äußerst angelegen seyn lassen.

XCI. Tafel. 887. Figur.

Das Stumpfchen vom Habichtsflügel. Der Akajuapfel. (Dav.) (S. 829. Figur.)

Pomme d'Acajou.

Tab. XCI. Fig. 887.

Ex Muf. noftro.

Ala accipitrina mutilata. Fig. 829.

Muf. Gottvv. Caps. VII. Tab 1. fig. 124. bona.

Davila Cat. Syft. p. 186. n. 325. Ailées moins grandes que les *Lambis*, dont les tubercules font prèsque entiérement cachés fous les extrêmités des orbes precedens, du premier age ou fans aile, à robe rofe pâle dans l'une, ce qui l'a fait nommer *Pomme d Acajou* & violette dans l'autre que l'on nomme l'*Episcopale.*

Figuram analogam fed non eandem dederunt *Lifter.* in H. C. Tab. 8?0. *Bon. in Muf. K.* fig. 293. Cf. *Klein.* §. 190. n. 1. p. 72. Tefta vero craffa potius, quam frugilis.

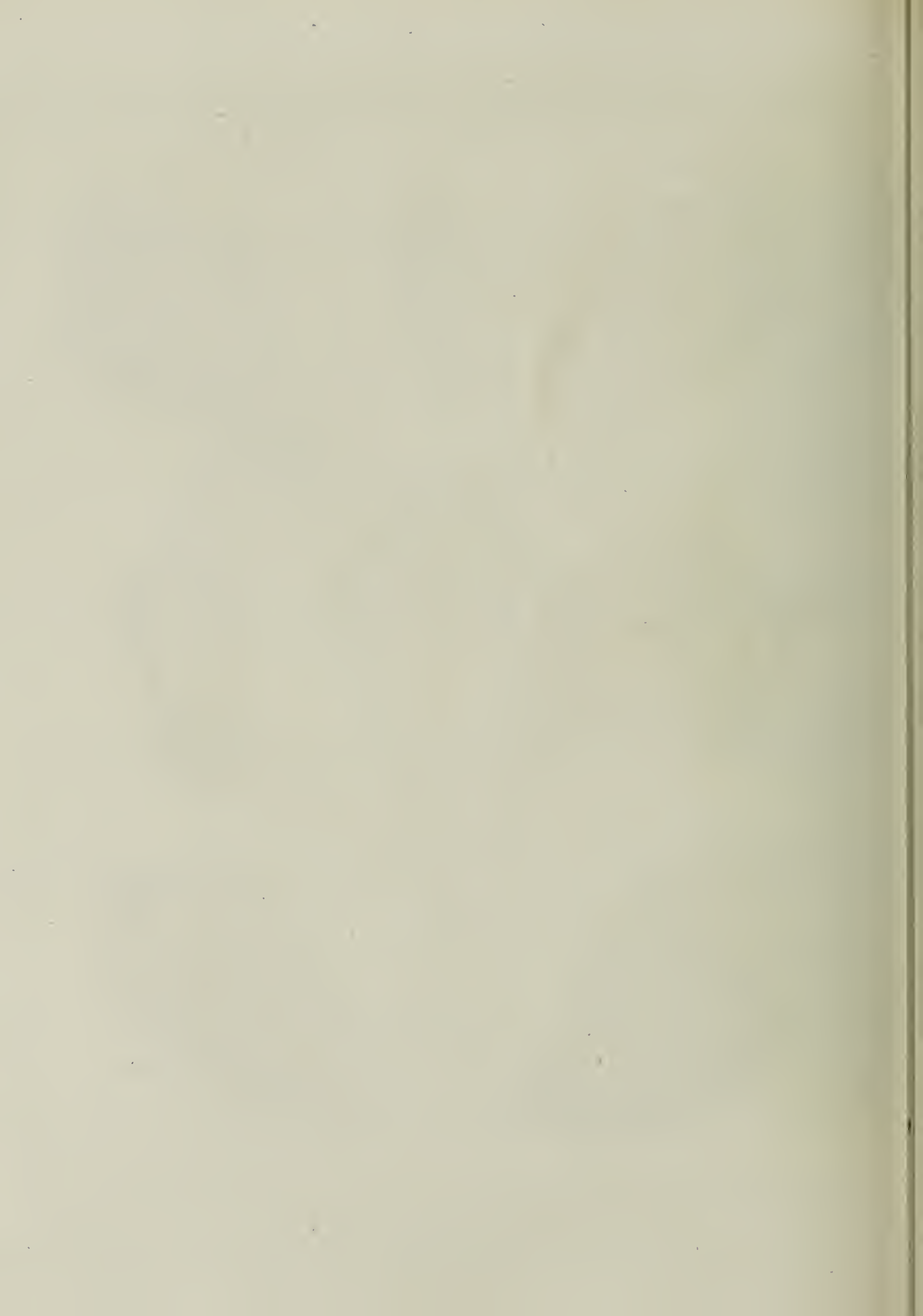
Tab. XCI. fig. 887.

So viel siehet man wohl beym ersten Anblik, so wohl an den Windungen, als an der Form des Kegels, daß dieses Stumpfchen weder den großen Lapphörnern mit stark gezakten, oder den Krabben mit ausgekehlten glattern, nach den Fechtern mit gewölktern Windungen angehöret. Die einzige Schnekke, mit welcher unter den geflügelten eine Aehnlichkeit in Ansehung der Windungen eingestanden werden muß, ist eigentlich die westindische knotige Flügelschnekke mit rosenfarbigen Querbanden (Fig. 833 834.) von der sie sich aber sowohl durch die Farbe, als durch die egale glatte Fläche des Kegels, unterscheidet. Meine beyden Exemplare haben $2\frac{5}{8}$ bis $3\frac{1}{8}$ Zoll in der Länge, und auf der ganzen äussern Fläche bis in die Mündung, eine matte Rosenfarbe. Sie gehört also zu den Akajuäpfeln des Herrn Davila. Ihre achtmal gewundne Pyramide ist auf jedem Stokwerk ein wenig ausgekehlt, und in die Quere gestreift. Jede Windung dekt mit ihrem Saume die Hälfte der Knoten des folgenden Gewindes. Der Kegel ist bis um die Nase herum ganz glatt, und ich vermuthe mit vieler Wahrscheinlichkeit, wie es auch an dem Feldmannischen Exemplar von 4 Zoll sehen sich zeiget, daß die Röthe mit dem Alter sich in ein fahles Gelb verlieret.

Ich habe von eben dieser Art ein großes unvollkommnes Stük, 8 Zoll in der Länge, 5 Zoll in der stärksten Breite. Der Bau gleichet vollkommen den kleinern Stumpfchen, außer daß hier die äussern breiten Streifen des voll-

Tab. XCI. Unvollkommene Flügelschnecken. *Alatae inperfectae.*





vollkommnen Habichtsflügels schon ziemlich deutlich erscheinen, die Röthe aber an der innern Lefze schon ermattend verschwindet, und auf deren Rükken sowohl, als auf der Pyramide gänzlich in ein schmutziges Weiß verbleichet ist. Die kleinen Stumpfchen dieser Art hat **Gottwald** am Besten abgebildet, und Herr **Davila** meines Wißens allein richtig bestimmet. Sie gehören unter die **amerikanischen Seltenheiten.**

888. 889. Figur.

S. oben S. 176. bey fig. 884.

Fig. 888. 889.

vide supra p. 176. ad fig. 884. f. 888. 889.

890. Figur.

Das Stumpfchen vom elfenbeinern dreyekigen Kampfhahn oder vom weißen gehörnten Fechter. (Fig. 843 -- 845. 847.)

Ich habe die Figur des Herrn von Argenville hier bloß um der Aehnlichkeit willen angeführet, welche man im Ganzen betrachtet, mit der unsrigen an derselben wahrnimmt. Ihre häufige Querstreifen aber am Kegel, und ihre Zakkenkrone der ersten Windung, scheinen sonst vielmehr ein Franschhorn zu verrathen. Unser **abgestumpfter Fechter** ist 8mal in eine hohe Pyramide gewunden, auf allen Stokwerken ein wenig ausgekehlt, fein der Länge nach und in die Quere gestreift, mit stumpfen Knoten gekrönet, deren Reihen allemal vom Saum der vorhergehenden Windung berühret werden. Die ganze Schaale hat von aussen und innen eine weiße Farbe, auf dem Rükken 3 kaum sichtbare stumpfe Querribben, die man an allen gehörnten Fechtern, besonders gegen den Flügel hin wahrnimmt. An der scharfen unvollkommnen Lefze findet sich oben ein starker hohler Zakken, die beyden übrigen Hörner oder zakkigen Wulste, die eigentlich das Dreyek bilden, gehören zum Flügel, und können also hier noch nicht vorhanden seyn. Die Schaale ist an meinem Exemplar $3\frac{1}{8}$ Zoll lang, weiß glatt und von dem Stumpf-

Fig. 890.

Ex Mus. nostro.

Pugil tricornis in juventute. (vid. Fig. 843-845. 847.) fig. 890.

D'Argenv. Pl. 14. K. Rocher strié avec des boutons dans sa clavicule. La singularité de cette coquille est d'être aîlée avec une pointe très-saillante dans le haut.

Davila Cat. Syst. p. 167. n. 268. Petit Rocher à stries fines circulaires à clavicule elevée & a une couronne de clouds dans le premier orbe qui se changent en petits tubercules dans les suivans.

Stumpfchen der Lapphörner und anderer Fechter, durch den Mangel der häufigen Querstreifen unterschieden. Sie fallen in Amerika.

Ein anderer unvollkommner gehörnter Fechter meiner Sammlung, ist an der Pyramide nur mit sehr schwachen Knötchen besetzet, über die ganze Schaale herab mit gelbbraunen Linien bezeichnet, quer über den Rükken viermal erhaben gestreift, mit seinen drey Hörnern schon bewafnet. An der Nase bereits verschoben, am dünnen scharfrandigen Flügel aber noch nicht geflügelt, innwendig weiß und glänzend, überhaupt seiner Vollkommenheit sehr nahe. Man hat so wohl die vollkommne Fechter dieser Art, als ihre Weibchen und Stumpfchen für seltne Kabinetsstükke zu halten.

XCI. Tafel. 891. Figur.

Tab. XCI. Fig. 791.

S. oben 871. Figur. p. 166.

Tab. XCI. Fig. 891.

Pugilis *Carcer* dicti testa imperfecta.

vid. Fig. 871. p. 166.

892. Figur.

Das Stumpfchen der Sommersproßen. S. 827. 828. Figur.

Fig. 892.

Unter allen Stumpfchens der Flügelschnekken laßen sich diese auch in der ersten Jugend vor andern am leichtesten, an ihrem vortreflich rothbraun gewölkten und marmorirten Jugendkleid erkennen. Von meinen beyden Exemplaren ist das kleinste 2 Zolle lang, bey nahe glatt auf dem Rükken, desto stärker aber auf den acht ausgekehlten knotigen Windungen und besonders am Bauche gestreift, allenthalben schön oliven- oder bleyfarbig, und dunkelbraun gewölkt und geflekt, weiß auf dem Grunde, dünn und leicht von Schaale, ganz scharf an der äussern Lefze und prächtig in seinem ganzen

Fig. 892.

Ex Muf. nostro.

Alata lentiginosa in juventute f. imperfecta. v. Fig. 827. 828.

Muf. Gottvv. Caps. VII. T. 1. fig. 128. a) it. Caps. IX. Tab. II. f. 199. a.

Seba Tab. 61. fig. 7. p. 161.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 322. *Tête de serpent* du premier age ou sans aile.

Muf. Chaif. p. 50. n. 536. *Onvolmaakte Sproetjes* of *Kikvorschen.* Cf. p. 51. n. 649. Halv volmaakte Kikvorschen.

— *van Dishoek.* p. 17. Halv volmaakte *Padden.*

— *Oudaan.* p. 43. n. 480. *Grenouilles* imparfaites.

— *Koening.* p. 28. n. 343.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 346.

Ansehen.

Ansehen. Das zweyte Stumpfchen meiner Sammlung von 2½ Zoll, welches hier abgebildet worden, ist schon etwas schwerer von Schaale, knotiger an den Windungen, auch auf dem Rükken schon breit gefurcht, gestreift und gegen den Rand der äussern Lefze mit etlichen Reihen Knoten besetzet, auf dem Grunde so weiß, als Elfenbein, und mit rothbraunen Wolken aufs zierlichste bemalet. Alle natürliche Schönheiten der sogenannten Sommersproßen erscheinen hier in ihrem ersten jugendlichen Glanze, und machen diese Stumpfchens zu einer Zierde guter Sammlungen.

893. Figur.

Das Stumpfchen der westindischen knotigen Flügelschnekke, mit rosenfarbigen Wolken, oder Querbanden. (S. 833. 834 fig.) Die rothe Froschschnekke. **Knorr.**

Die Kenntniß dieses Stumpfchens ist gar keiner Schwierigkeit unterworfen. Es hat in Ansehung des Baues viel Aehnlichkeit mit unausgewachsenen Sommersproßen; läßt sich aber in Ansehung der Farben davon sehr leicht unterscheiden. Ich besitze davon Exemplare von einem, bis zu 4½ Zoll in der Länge. Sie sind insgesammt auf einem hoch- oder braungelben glänzenden Grunde weiß marmorirt und bey grossen Exemplaren, zwischen den Knoten der kurzen, aneinander anschliesenden Windungen, mit einer angenehmen Rosenfarbe bemalet. **Mein kleinstes Exemplar** von 1 Zoll ist sehr bauchig, an den Windungen verhältnißmäßig mit starken Knoten besetzt, und auf gelbröthlichen Grunde zart und reitzend, mit weißen Flekken punktirt, und geschekket. Das zweyte von 2½ Zoll pranget überall mit einer glänzenden goldgelben Farbe, die mit einem blendenden Weiß allenthalben in zierlichen Wolken und Flekken abwechselt. Die acht knotige sauber marmorirte Windungen sind etwas hervorragend und schwach ausgekehlet. Ueber den Rükken, imgleichen durch die Auskehlungen, laufen merkliche Quer-

Fig. 893.

Ex Mus. nostro.

Alatae. *Lentigo rosacea* dictae testa imperfecta s. juvenilis (v. Fig. 833. 834.) Fig. 893.

Lister. H. C. Tab. 883. f. 5. Buccinum ampullaceum variegatum, fasciatum, clavicula leviter nodosa.

Klein. p. 62. §. 177. sp. III. n. 1. *Mazza* hiulca & muricata clavicula leviter nodosa, variegata.

Knorr. V. Tab. XVI. fig. 4. p. 27. Roode Kameel-hoorn. Chameau rouge (perperam)

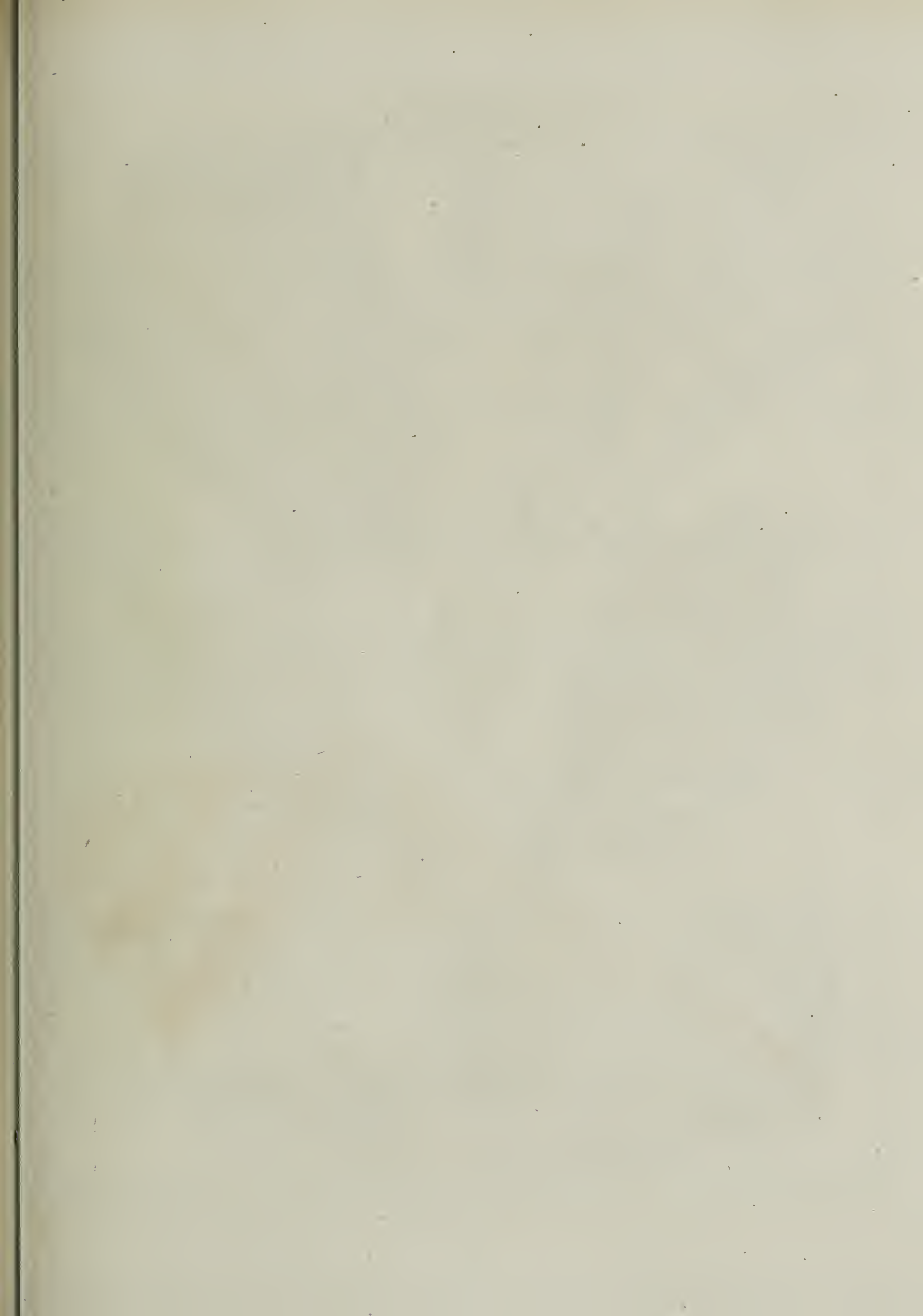
— VI. Tab. XXIX. f. 8. p. 59. Aile rouge. Roode Kikvorsch.

streifen, die man aber vor dem Glanze der Schaale kaum erkennet. Ausser der obern Reihe starker Knoten am ersten Gewinde, siehet man mitten auf dem Rükken einen hohen Bukkel, als einen Anfang der zwoten Reihe wulstiger Knoten, welche den vollkommnen Schaalen dieser Art zukommen. **Mein drittes Exemplar** von 3 Zoll in der Länge, hat eine mehr walzenförmige Figur, und noch keine Merkmale der zwoten oder dritten Reihe knotiger Wulste. Das Schönste daran ist seine Zeichnung. Auf einem gelbbraunen Grunde findet man oben einen Kranz stumpfer weißer Knoten, mit Spuren einer hervorbrechenden Röthe, nicht weit aber unter diesen ein breites weißliches Band, welches in gleicher Entfernung von einander, aus lauter Kreutzen zusammengekettet zu seyn scheinet. Ich habe sie daher in meinem Verzeichniße, den St. **Blasii Orden**, wegen ihrer Aehnlichkeit mit selbigem, benennet. **Mein grôstes reines Exemplar** von $4\frac{1}{2}$ Zoll ist, wie das ungereinigte von fünf Zoll, seiner Vollkommenheit bereits näher, oben mit grossen hohlen Zakken unter denselben, gegen die Mitte und gegen die Nase, mit zwo knotigen Wulsten bewafnet, an der Nase gebogen, wie die geflügelten Schaalen dieser Art, auf der gelben Fläche, die an den ungereinigten bräunlich aussiehet, weiß marmoriret, am Bauche mit weißen einzelnen Wellen bezeichnet, zwischen den Knoten und Wulsten rosenroth gefärbet, innwendig schneeweiß, und in allen Stükken, bis auf den fehlenden Flügel, den Schaalen Fig. 833. und 34 ähnlich. Alle diese schönen Stükke habe ich in der Gütigkeit meines **Chemnitz** und **Spengler** in Koppenhagen zu danken.

XCI. Tafel. 894. Figur.

Ex Muf. Bolteniano.

Fig. 894. Eine vortrefliche Zeichnung dieser Figur wurde mir vom Herrn D. Bolten unter dem Namen des **schwarzen Flügelhorns** zugeschikt. In der Hofnung eine nähere Nachricht gelegenheitlich zu erhalten, schikte ich die Zeichnung mit nach Nürnberg. Da ich aber das Original nicht selbst besitze, die verhofte Nachricht auch nicht eingelaufen, und aus der mißrathenen Kopie kein deutlicher Karakter zu nehmen ist, so halte ich mich aus Hochachtung für das naturforschende Publikum verpflichtet, lieber die Beschreibung schuldig zu bleiben, als eine unzuverläßige nach einem undeutlichen Kupfer zu liefern. Die Nachträge werden diesen Fehler am besten ergänzen können.



Tab. XCII.

Unvollkomene Flügelschnecken.

Alatae imperfectae.



XCII. Tafel. 895. 896. Figur.

Das Weibchen vom Bootshaken oder von der Teufelsklaue. Fig. 851-854.

Fr. *Araignée femelle. Griffe du Diable imparfaite.*

Holl. Het *Wyfje van de Bootshaak* of *Duifels-Klauvv.* Onvolwaſſe Duivels klauw.

Engl. F*emele Devils Clavv.* Petiv.

Diese Schaalen kommen, in Ansehung ihres ganzen Baues, völlig mit dem Körper der Bootshaken überein, außer daß die äussere Lefze nicht ausgewachsen ist, und also weder die ofne Rinne des halbausgewachsenen, (Fig. 851.) noch die langen Finger des vollkommnen Bootshaken zeiget. (Fig. 583.) Die Stufen ihrer Vollkommenheit lassen sich daher am besten beurtheilen, wenn man erst ganz unvollkommne Stumpfchens (wie Fig. 897-901), hernach die sogenannte Weibchen ohne Rinnen, alsdann die halbvollkommne mit ofnen Rinnen, zuletzt aber die lang und krumm gehakte Teufelsklauen mit einander vergleichet. Die Weibchen befinden sich, nach dieser Vergleichung, im zweeten Grad ihres Wachsthums. An meinem Exemplar von $4\frac{1}{2}$ Zoll in

Tab. XCII. Fig. 895. 896.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Tab. XCII f. 895. 896

Cochlis digitata imperfecta. *Harpago femina* dicta. Cf. Fig. 851-854.

Rumph. Tab. XXXV. B. Het Wyfje van de Bootshaak of Duivelsklauw.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. IV, fig. 1. *Female Devils Clavv.*

Hebenſtr. Muſ. Kirch. p. 318. Cornuta pentadactylos, obtuſis digitis, *Harpago femina.*

Argenv. p. 246. Rocher, L'*Araignée femelle.*

Klein. §. 253. n. 2. p. 99. *Harpago femina*, teſta tenuis, micis nigris, muricibus breviſſimis.

Leſſer. §. 61. bbb. p. 365. Nom. Rumph.

Seba. Tab. 73. Fig. 29. Aſtacus femina. Cancer femina. Ungula Diaboli imperfecta. Cancre de mer femelle. p. 170.

Davila Cat. Syſt. p. 189. n. 334. *Araignée femelle* ou *Griffe* du *Diable de l'age moyen.*

Muſ. Chaiſ. p. 49. n. 613. *Wyfjes Bootshaak.* Araignée femelle bariolée de brun ſur un fond biche.

— *van der Mieden.* p. 17. n. 386. Onvolwaſſe Duivels Klauw.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 341. Griffe du Diable imparfaite.

— *Oudaan.* p. 44. n. 483.

— *Koening.* p. 27. n. 331.

— *Anon* 73. p. 256. n. 320. Onvolwaſſe Duivelsklauw zonder takken.

Linn. l. c. Strombus chiragra. *)

*) Ich habe bey den verschiedenen Stumpfchens die klaßischen linneische Benennungen mit Fleiß nicht wiederhohlen wollen; denn es wird Jedermann gewiß von selbst einfallen, daß alle bey den vollkommnen Flügel- und Fingerschnekken angeführte Namen auch auf die Unvollkommnen ihrer Art angewendet werden müßen.

der Länge, 3 Zoll in der Breite, läßt sich dieses am deutlichsten erkennen. Die rothbraune senkrecht laufende Wellenlinien auf einem weißen Grunde, sind auf demselben von besonderer Schönheit, ihre vier buklichte Wulste vollkommen, zwischen welchen man jedesmal vier tiefe Querfurchen und Streifen zählet, vollkommen gebildet. An der Nase ist schon der Ansatz beyder krummen Haken zu sehen. Bloß der Flügel, dessen unterer Saum schon bis an die vierte Windung sich anleget, ist noch ungebildet, ohne Rinnen und ohne Haken. An meinem unterrichtenden Exemplar lassen sich am scharfen Rande der äussern Lefze die blätterige dünne Ansätze deutlich wahrnehmen, wodurch der Bewohner diesen Theil seiner Schaale vollkommner auszubauen gesuchet. Inwendig ist noch die ganze Schaale weiß und glatt, welches ich an allen Stumpfchens der Schaalen bemerket habe, deren vollkommen ausgebildete Mündung hernach, wenigstens an den Lefzen, roth oder violet und gefaltet oder gezeichnet zu seyn pfleget.

XCII. Tafel. 897 - 901. Figur.

Tab XCII f. 897-901 Das jugendliche Stumpfchen des Bootshakens oder der Teufelsklaue. (S. Fig. 853. 854.

Das bunte geribte Flügelhorn ohne Zakken. Hebenstr.

Fr. *Griffe du Diable* ou *Crochet de Matelot* du *premier âge*.

Holl. Stompje.

Engl. Short Devils-Claw.

Die jugendlichen Schaalen, welche man für noch ganz unvollkommne Bootshaken erkennen muß, haben in Ansehung ihres Körpers und ihrer Farben, die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem Körper eines männlichen oder weiblichen Bootshakens; eben so viel ausgekehlte Windungen, eben so aufgetriebene Querwulste mit

Buk-

Tab. XCII. Fig. 897-901.

Ex Mus. nostro.

Alata digitata *Ungula Diaboli* s. *Harpago dicta* in prima juventute.

Listeri H. C. Tab. 883. fig. 6. Buccinum ampullaceum, undatim depictum columella ima crocea.

Rumph. Tab. 35. C. *Harpago tertius. Het Stompje*, dat men zoude voor een *onvolmakte Harpago* anzien.

Petiv. Gazoph. Tab. 74. fig. 1. Cat. 579. Marbled Jamaica Murex with knotty Twirls.

— *Aquat. Amb.* T. XIV. fig. 2. *Short Devils-Clavv.*

Guait. Tab. XXVI. B. Cochlea longa pyriformis vulgaris, albida, magnis undis seu maculis rufescentibus circumdata & nebulata.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Alata variegata, labro tenui, nec digitato, sulcata.

Klein.

Bukkeln und Streifen auf den Furchen, ein eben so schön gelbbraun oder braunroth gefärbtes und schlängelnd bemaltes Oberkleid, nur noch keine Spur vom Flügel, und noch keinen Ansatz von Kanälen, Haken oder Fingern. Bloß darinn sind sie von einander unterschieden, daß ihre Querwulste, besonders nach vorne zu, nicht von einerley Höhe, auch nicht allemal mit so starken, inwendig hohlen Bukkeln besetzet sind. An einigen kleinen Stücken fehlen diese Bukkeln gänzlich, ob man gleich die Wulste und alle Querstreifen der Zwischenräume daran wahrnimmt. Von dieser Art ist Fig. 897. aus meiner Sammlung, von 1¼ Zoll, weiß, mit einzelnen braunrothen Flecken, wie es auch im *Seba* Tab. 83. f. 11 abgebildet worden. Fig. 898. 900 und 901 stellen die gewöhnlichen Arten **jugendlicher Stumpfchen des Bootshaken,**

Klein. §. 191. n. 1. p. 72. Trochoconus striatus, conus toroides, costis rotundis, labio lacero, micis nigris inscriptus, trocho lato & isopleuro.
— Ibid. n. 3. — ampullaceus, undatim depictus, columella ima crocea *Lister.*
Lesser §. 61. ccc. p. 365. Nomen Rumph.
Regensf. II. Th. T. VI. fig. 52.
Seba. Tab. 62. fig. 34. Tab. 83. f. 1. 2. p. 174. *Stomjes* Belgarum, quasi *retusae*, maculis perpulchre variegatae, tenuibusque lineis fasciatae.
Davila Cat. Syst. p. 189. n. 334. *Griffe du Diable* du premier âge, à levre papyracée, depourvue d'aîles & de pattes.
Muf. van der Mied. p. 18. n. 387. 389. Stomp.
— *van Dishoeck.* p. 16. n. 338. 39.
— *Oudaan* p. 44. n. 483. 487. Onvolmaakte Duivels-klauw.
— *Leers.* p. 55. n. 526.
— *Anonym.* p. 256. n. 321. *Crochet de matelot* femelle un peu bossues en bandes & ponctuées de brun.

Fig. 899 aber ein glattes junges Stumpfchen der geflekten Krabbe, wie fig. 889, ohne gestreifte Querbänder, vor. Die Schönheit solcher unvollkommenen **Fingerschnekken** oder **Krabben** besteht so wohl in ihrer unverloschenen geschlängelten Zeichnung, als besonders in der Vollständigkeit ihrer sauber geflekten Pyramide und in den sichtbaren Wulsten des gestreiften Kegels. Mein gröstes Exemplar, 3³ Zoll lang, 1⅞ Zoll breit, hat alle diese Vorzüge in seiner Vollkommenheit. Seine scharfe, schneidende Lefze ist aber vom ungleichen Anbau gleichsam faséricht ausgezakt und zersplittert, sie greift auch mit ihrem untern Rande noch nicht bis über die Kante der zwoten Windung, und gehört also noch unter die Stumpfchens vom ersten jugendlichen Alter.

XCII.

XCII. Tafel.
902. 903. Figur.

Tab. XCII. f. 902. 903

Das Weibchen von der siebenzakkigen, gelben, oder geflekten Krabbe. Fig. 855. 858. 859.

Die geflekte Krabbe ohne Zakken, mit gefaltetem Flügel, bisweilen mit blauer Spitze. Hebenstr.

Fr. *Crabe commun femelle.* Lambis imparfait.

Holl. Wyfge van de geele of geplekte Krab.

Engl. Femelle Yellow Fingers.

An diesen Schaalen herrschen eben die Farben, eben der Bau, eben das blaße Roth in der Mündung, nur nicht so lange, viel weniger aber verschloßne Zakken, wie an den vollständigen gelben oder bunten Krabben. Ihre ganze Beschaffenheit läßt gar nicht den geringsten Zweifel übrig, daß es nicht wirklich noch etwas unvollkommne Schaalen dieser Art seyn sollten.

Von den Weibchen der Podagraschnekken (Fig. 860.), welche *Gottvvald* in *Mus.* Caps. VII. T. V. fig. 144. b. abgebildet, Herr *Davila* aber p. 191. n. 343. und Herr Meuschen in *Mus. Chais.* p. 49. n. 628. als onvolmaakte Scorpioen, Scorpions imparfaits beschrieben haben, lassen sich diese Krabbenweibchen beym ersten Anblick durch die mehrere Kleinheit, stärkere Knoten ihres Körpers und Beschaffenheit ihrer sich ansetzenden Finger unterscheiden. Herr D Feldmann hat sie aus Batavia in Ostindien erhalten.

Tab. XCII.
Fig. 902. 903.
Ex Mus. Feldm. & nostro.

Alata heptadactylos femina. v. Fig. 855. 858. 859.

Rumph. Tab. 36. G. Cornuta femina. *Het vvyfje* heeft korter en breedere Takken, bene de halv hool, als de Pypjes van een Lamp, en doorgaans dunner van Schaal. De eene slecht vaal geel, de andere met zwarte Plekken.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 8. Female Yellow Fingers.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Alata variegata, gibbosa, labro tenui, femina. — eadem vertice violaceo.

Klein. §. 255. n. 4. p. 99. *Heptadactylus femina*, nigro maculosa. Het Wyfje van de geele Krab. Testa tenuior, pro muricibus plicas habens, eodem ordine dispositas.

Lesser. §. 61. 5. p. 355. Nom. R.

Davila Cat. Syst. p. 189. n. 337. *Araignées marbrées* ou *Crabes communs femelles* à pattes courtes, larges & ouvertes. Cf. n. 338. 39.

Seba. Tab. 82. fig. 2. & 5. ordinis ultimi & fig. super has media.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. II. fig. 128. Tab. V. fig. 139. b. 143.

— *Chais.* p. 49. n. 617. Onvolmaakte geplekte Krabben. *Lambis* imparfait.

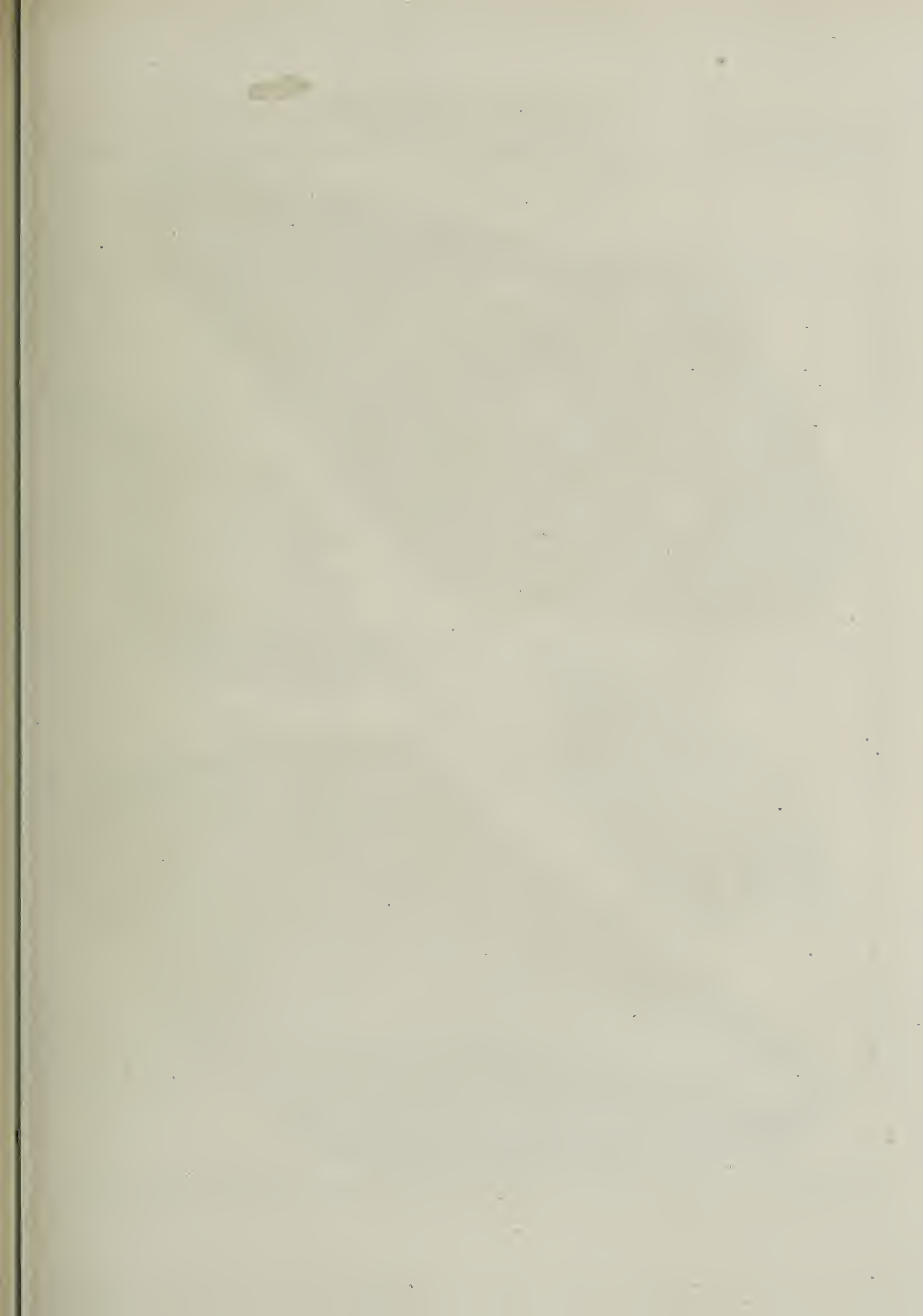
— *van der Mied.* p. 18. n. 393. 2 St. 5 fl.

— *Oudaan.* p. 44. n. 492.

— *Leers.* p. 54. n. 510.

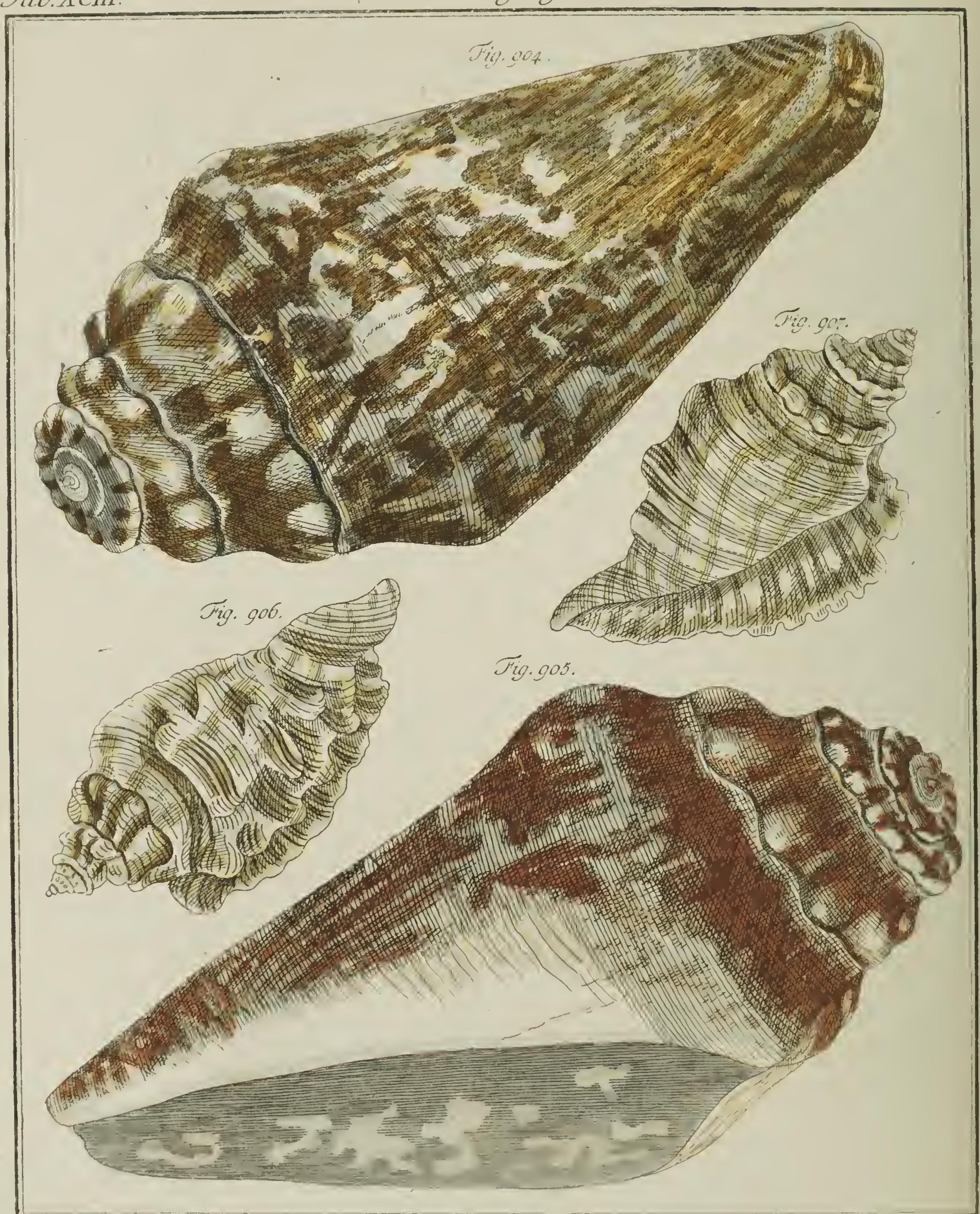
— *Koening.* p. 27. n. 335.

— *Anon.* p. 255. n. 315.



Tab. XCIII.

Unvollkomene Flügelschnecken.
Alatae imperfectae.



XCIII. Tafel. 904 und 905. Figur.

Die Gichtrübenwurzel. Die an der Spitze **plattgewundne sieben- bis achtzakkige Krabbe.**

Franz. Racine de Bryone.

Holl. *Kortgetopte* fraaye *Stomp of Raap. Lompe Krab. Bryonén vvortel.*

Es ist ausgemacht, daß man diese Art Flügelschnekken so wohl unter die schönen, als besonders unter die raren ihres Geschlechts zählen muß, die selbst in Holland seit vielen Jahren sich ungemein selten gemacht haben. Ich besaß anfänglich davon bloß ein kleines unvollkommnes Stumpfchen, und erhielt in der Folge **vom Herrn** *D.* **Bolten** in **Hamburg** von einer grossen, wohl gefärbten **Gichtrübenwurzel** die schönen Zeichnungen dieser Platte, von meinem guten **Spengler** aber ein vortrefliches **breitflüglichtes Original des Weibchens**, und von Herrn **Garnisonpr. Chemnitz** ein großes Stük mit sehr deutlichen Ansätzen der 7 Zakken, wie sie **Davila** auf der 13ten Platte vorstellet.

Mein kleines verbleichtes Exemplar $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, hat auf dem weißen ausgebleichten Grunde nur auf der obern flachen Windung noch Spuren seiner ehemaligen Farben. Die 3 ersten knotigen Windungen sind stark ausgekehlt, die vier übrigen winden sich in Form eines Am-

Tab. XCIII. Fig. 904. 905.

Ex Muf. noftro.

Alata imperfecta fpiris nodofis apice quafi truncatis, *Radix Bryoniae* dicta, rarior. Tab. XCIII. f. 904. 905

Rondel. p. 83. Conchylium.

Gesner. Nom. p. 246.

Aldrov. teftac. Ed. Francof. p. 118. Tab. V. fig. 20. Conchylium Rond. c. fuis operculis.

Lifter. H. Conch. Tab. 882. f. 4. Buccinum ampullaceum grande, variegatum, clavicula extremo plana, leviter muricata. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, $4\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Klein. §. §. 211. 212. n. 1. p. 79. *Radix Bryoniae* f. voluta conica in decurrente mucrone radiata, variegata. *Lift.*

Adans. Pl. IX. fig. 30. le Kalan p. 138.

Davila Cat. Syftematique p. 190. n. 340. Deux *grandes Araignées mâles à fept pattes, d'une efpece rare.* Elles different de toutes les précedentes, en ce que la clavicule comprenant les quatre derniers orbes, en eft applatie, & que les tubercules en font moins gros; L'une revetuë de fon épiderme & à grandes pattes , fermées en deffous, l'autre depouillée à pattes un peu moins grandes & ouvertes, toutes deux du dernier âge de cette efpece. Pl. XIV.

— Ibid. n. 341. Deux autres de même efpece, mais moins avancées en âge; fçavoir une du moyen âge ou femelle à aîle très-faillante, peu épaiffe, bordée de grandes dentelures formées par le prolongement des fafcies circulaires, & s'élevant jusqu' à la clavicule fur laquelle elle fe replie; l'*autre* du premier âge parfaitement femblable à la précedente, à l'aile près, dont elle eft dépourvue & nommée dans cet état par *Klein Racine de Bryone.* Pl. XII. XIII.

Muf. Chaif. p. 48. n. 612. Twee ongemeene geelagtig-witte geknobbelde en omvvon-

Ammonshorns in einander, bilden eine horizontale Fläche, worauf die Schaale füglich würde stehen können, wenn die zwo letzten Windungen in der Mitte nicht als eine kleine Spitze hervorragten. Durch diese horizontale Fläche des obern Theils der Pyramide unterscheiden sich diese kleinische Gichtrübenwurzeln hauptsächlich von allen andern Arten geflügelter und gefingerter Schnekken. Die erste Windung hat oben eine starke knollichte Wulst, unter welcher der Kegel plötzlich stark abnimmet, und vornen spitzig zuläuft. Quer über den Rükken laufen, wie bey Krabben, auch noch einige flachere Wulste, zwischen welchen die Schaale starke Furchen und Streifen zeiget, die bisweilen durch andere senkrechte, feinere Streifen ein gitterförmiges Ansehen, wie bey den Figuren des Davila, erhalten. Meine schöne spenglerische Gichtrübe hat $5\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $2\frac{3}{4}$ Zoll im stärksten Durchmesser, und auf schneeweißem Grunde, eine schöne gelbbraun marmorirte Zeichnung. Innwendig ist sie an Farbe und Glanz mit einem weißen Porzellän zu vergleichen, übrigens aber völlig wie die kleinern gebauet. Aus diesen Stumpfchen entstehen in der Folge die **Weibchen** mit einem breiten Flügel, der sich mit seinem untern Lappen weit über alle Windungen herabziehet, und über der Fläche der abgestumpften Pyramide erst einen kurzen Kanal, hernach aber einen langen Finger oder Haken ausstrekket. **Mein Exemplar** des **Weibchens** ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, $5\frac{3}{4}$ Zoll breit, auf dem Rükken weiß, mit einem starken hohlen Bukkel, einigen glatten Querwulsten, auch starken Furchen und Streifen bezeichnet, im Schlunde weiß, an beyden Lefzen mattroth gefärbet. Am Bauche finden sich noch Spuren der gelbbraunen Marmorirung unbeschädigter Exemplare. Das **Exemplar**, welches mein gütiger **Chemnitz** mir verehret, ist $9\frac{1}{4}$ Zoll lang, 6 Zoll breit, und mit 8 kurzen Zakken versehen, die aber nicht, wie bey andern jungen Krabben, hohl, sondern mit starken und häufigen Schaalenlagen völlig ausgefüllet sind. Vorzüglich schön ist an dieser Schaale die Mündung, in welcher mit einem wirklich blendender Glanze die blaue, orange, gelbe, violette und braune Farbe so reitzend unter einan-

omwonde *Raapen* of *Stomben*. Deux grandes Aîlées, bariolées de jaune sur un fond blanc, ayant leur clavicule très-singuliérement conformée. Elle est de cinq étages environnés de noeuds, mais le dernier fort bas, empêche qu' elle ne se termine en pointe.

Mus. van Di. hoek. p. 15. n. 318.

— *Oudaan*. p. 43. n. 471. Aîlée difforme à taches jaunes.

— *Leers*. p. 55. n. 524. Een ongemeen geel geplekte iets geknobbelde en *kort getopte fraaye Stomp* of *Raap*. Ailée singuliere imparfaite. 9 fl. 10 kr.

— *Koening*. p. 26. n. 327. Zeer ongemeene ligt kleurige Raap of *halv volvvasse Lompe Krab*. Zeldzaam. *Racine de Brione* clair jaune & fort rare. 5 fl. 5 kr.

— *Anon*. 73. p. 255. n. 308. Een *Lompe Krab*, halv volwassen, breed gevleugelt, zonder takken, de top min uitgerekt en witkleurig. (*Dav*. Pl. 13.) *Grosse araignée femelle* à aîle large, sans pointes, la spirale moins allongée & blanche.

einander spielen, daß man sich unmöglich etwas Schöners gedenken oder die Gränzen dieser Farbenmischungen bestimmen kann. Der Bauch ist glatt, eben so gänzend und mit so vielen blätterigen Schichten, als mit einer Lefze, überdekket, daß unter den Verlängerungen derselben alle Windungen verschwinden. Wann ich, wie bey den vorigen Krabbenschnekken, die Nase mit als einen Zakken rechne, so kann ich deren an diesem Exemplar deutlich achte zählen, und mögte sie daher gern die **achtfingerige Flügelschnekke mit abgestumpfter Pyramide** (Alata octodactylos clavicula truncata, Ailée à huit doigts & à clavicule tronquée) nennen.*) So lang gezakt und so stark gegittert, als **Davila** sie auf der **14ten Platte** vorstellet, habe ich sie noch nie, und überhaupt in allen hiesigen Kabinetten, ausser meinen Exemplaren, weder ein Stumpfchen oder Weibchen, noch viel weniger ein vollkommnes Exemplar, gesehen.

Daß das *Conchylium* des Rondelet und seiner Nachfolger wirklich unsere Gichtrübe gewesen, daran ist wohl so wenig zu zweifeln, als daß Bonanni und Klein sich irreten, da sie bey Beschreibung der schweren Bastartgondel p. 54. fig. 774-776. das Conchylium Rondeletii mit anführeten. Herr Adanson hat ebenfalls bemerkt, daß die Gichtrübenwurzel oder das Conchylium Rond. vielmehr unter die Flügel- als Kahnschnekken (S. oben p. 55.) gehöre.

Rondelet giebt von dieser Schaale folgende Beschreibung: „*Conchylium* „est ex magnorum turbinatorum genere, ea parte latius, qua in turbinem „deficit, sine aculeis tuberculisque ullis, (in corpore). Foramen, quo ca„ro interior ostenditur, non rotundum, ut in Purpura & Buccino, sed „longum. Tale quoque est *operculum*. Conchyliis succum inesse purpu„reum, satis testatur Plinius Libro XXI. Ex eodem succo lanas tingi so„litas, facile est ex scriptis veterum confirmare. *Marcellus* claudendam au„rem lana infecta conchylio marino monet, de affectibus aurium scribens, „exsiccandi enim vires habet." Es scheint fast offenbar zu seyn, wenn man die ganze Beschreibungen der Alten lieset, daß die meisten ihr Conchylium mit den eigentlichen Purpurschnekken vermischet, und von beyder Nutzen und Gebrauch einerley Nachrichten ertheilet. Am allerwenigsten haben sie eingesehen, daß es gewiße Schaalen gebe, die erst eine Kegelförmige Figur haben, im Alter aber ihre ganze Gestalt verändern, und aus der äussern dünnen scharfen Lefze mit der Zeit entweder einen starken, breiten Flügel, oder gar hohle Rinnen, Zakken und krumme Finger bilden.

Der Herr Doctor Bolten, mein gefälliger Freund in Hamburg, besitzt von dieser seltnen Krabbe die Schaale jedes Alters, und macht mir Hofnung, zu den Nachträgen die deutlichsten Abbildungen derselben zu liefern.

XCIII.

*) Denn der Name der Gichtrübenwurzel ist eigentlich nur von dem abgebildeten unvollkommenen Exemplare dieser grossen Krabbenschekke zu verstehen.

XCIII. Tafel.
906. 907. Figur.

Tab. XCIII.
Fig. 906. 907.
Ex Muf. Feldm.

Tab. XCIII. f. 906. 907

Das Weibchen der Sonnenstrahlenkrabbe. S. 861. 862te Figur.

Alati polydactylos femina. v. Fig. 861. 862.

Davila Cat. Syst. p. 192. n. 345. *Millepieds femelles* à aile papyracée garnie de pattes courtes & ouvertes. v. la Fig. de Mr. *D'argenville* Pl. XV. B.

Muf. Chaif. p. 49. n. 625. Onvollmaakte Duizendbeen. *Millepied imparfait.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 356. Halvvollwasse Duizendbeen.

— *Leers.* p. 53. n. 499 - 501.

Das hier abgebildete Exemplar der unvollkommen ausgewachsenen Sonnenstrahlkrabbe befindet sich in der prächtigen Sammlung des Herrn Dr. Feldmann, dessen Gütigkeit so weit gegangen, daß er mir allmählig in 12 grossen Transporten die Hauptgeschlechter seiner Konchyliensammlung mit sehr brauchbaren Beschreibungen und Nachrichten von Ruppin hieher geschikt, um aus dem ganzen Vorrathe dasjenige, was mir selbst fehlte, Zeichnen zu lassen, und seiner häufigen Abänderungen in meinen Beschreibungen immer beyläufig, zum Vortheil der Liebhaber und Anfänger, gedenken zu können.

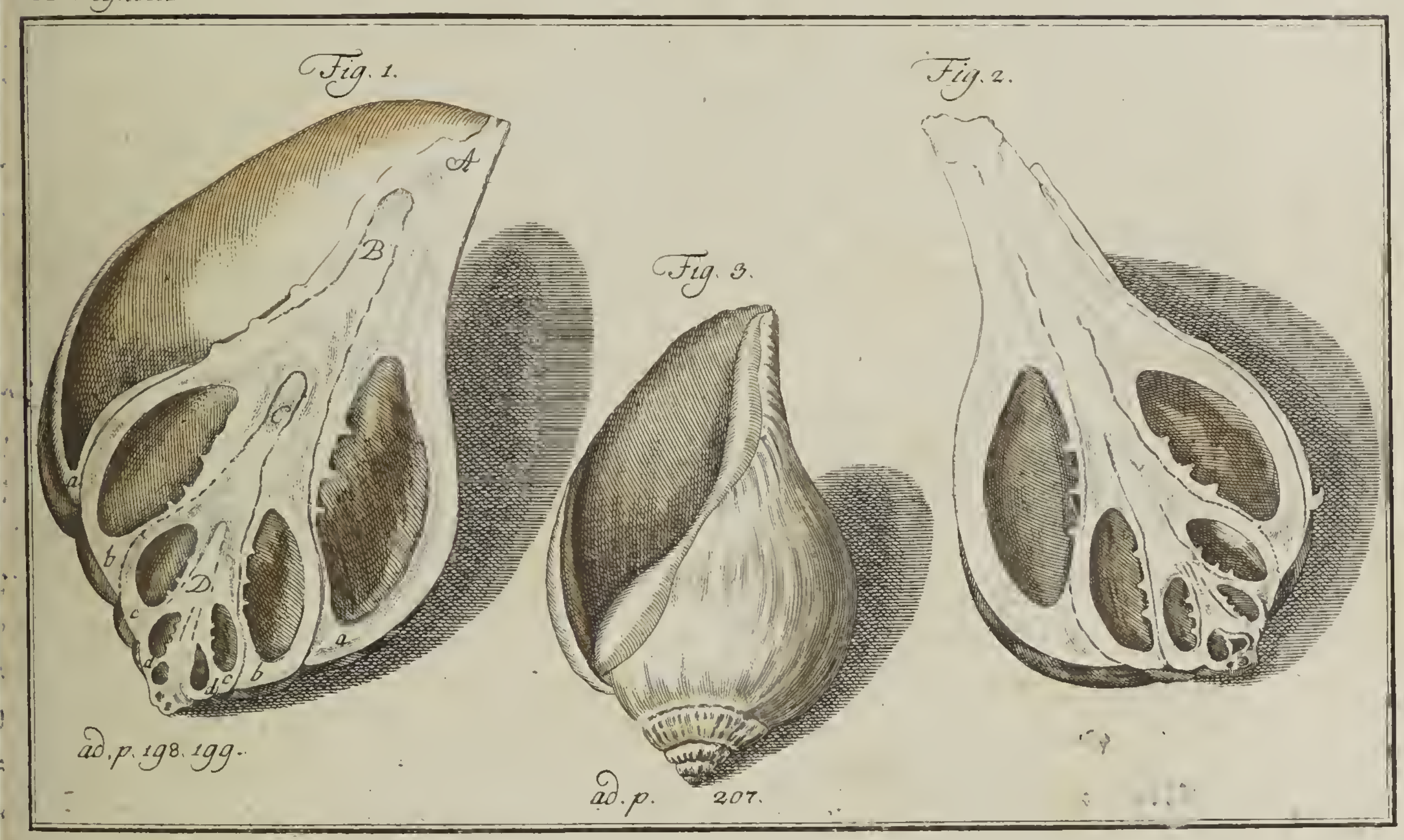
Es hat, wie die andern Schaalen dieser Art, acht Pyramidenförmige, knotige Windungen, und auf dem Rükken 3 knotige Querwulste. Die Nase ist stark nach der Seite gedreht, und der vordere Rand an der äussern Lefze so zart, als Papier, aber mit sichtbaren Spuren an den Stellen bezeichnet, wo die vielen Rinnen oder Zakken hervorwachsen sollten. Auf weißem Grund ist diese Schaale mit hochgelben Flekken und Wolken bemalt, und überall stark in die Quere gestreifet. Sie hat 3 Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite.

Bey den Stumpfchens dieser Schnekken ist ebenfalls, wie bey denen von der geflekten Krabbe, die wir oben bey Fig. 884. 888. 889 beschrieben, ein kastanienfarbiger Brandflek am obern breiten Theile des Kegels zu sehen, welchen der Herr Doctor Feldmann in seiner Beschreibung ausdrüklich anmerkte. *) Indessen laßen sich beyde Stumpfchen leicht am Bau ihrer Pyramiden unterscheiden, der an den Sonnenstralkrabben viel knotiger, als an den geflekten, erscheinet.

*) *Cornuta Millepeda imperfecta* f. junior, alba, ex luteo maculata, tenuis, labro exteriore fisso, fragili, recenter adnato, ore albo, macula castanea magna ad columellam. *Feldm.*

XVI. Ka=

XVI. Kapitel.
Allgemeine Anmerkungen
zu den
Birnförmigen Schnekken.



Diese Familie besteht überhaupt nur aus wenigen Kindern von ziemlich ähnlicher Gestallt; ob sie wohl in verschiedenen Theilen so weit von einander abweichen, daß man in derselben gar wohl einige Stiefgeschwister a) anzunehmen berechtiget seyn kann.

a) Zu diesen zählet man billig Fig. 908, die Spindelförmige Bastartbirn, und Fig. 912-914. die Schlauchförmige Birne.

Die Schriftsteller, welche in ihren Systemen eine besondre Abtheilung von den Birnförmigen Schnekken machten, und in denselben alles, was ihrer Meynung nach dahin gehörte, beschrieben, beraubten so viel andere Familien ihrer rechtmäßigen Kinder, daß ich es für ungerecht halten würde, in solcher offenbaren Gewaltthätigkeit ihr blinder Nachfolger seyn zu wollen. Sie verfuhren in diesem Stück mit ihren Birnförmigen Schnekken gerade so, wie der um die Konchyliologie so verdiente Lister mit seinen *Buccinis*, welche Benennung in seiner *Historia Conchyliorum*, ausser den Wurmröhren, Meerohren, Schifsbooten, Schwimm- oder Klappenschnekken, Mondschnekken, Voluten und Walzen, fast alle noch übrige zahlreiche Schnekkengeschlechter führen. Aus dergleichen allzuweit ausgedehnten Bedeutungen gewisser Namen und Begriffe müssen wohl nothwendig bey Liebhabern und Kennern viel Irrungen, Dunkelheit und Mißverständniße, bey Anfängern aber eine wirklich nachtheilige Achtlosigkeit in Beurtheilung der Formen, des Baues und sichtbarer Verschiedenheit der Schaalen entstehen.

Ich will diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen, hier kürzlich anzuzeigen, an wie vielerley von einander ganz unterschiedenen Schnekkengeschlechtern einige Konchyliologen die Birnförmige Figur zu entdekken glaubten. Lange b) zum B. hat im 2ten Abschnitte zweyerley Abtheilungen von Birnförmigen Schnekken gemacht. In der ersten findet man drey Geschlechter, die er kleine Schnekken dieser Art genennet, und zwar im ersten Geschlecht lauter weitmündige oder walzenförmige, auch andre Voluten. Warum werden aber diese gänzlich von den übrigen ihres Geschlechtes getrennet? Im zweyten Geschlecht sind Rumphische Morgensterne, Harfen, schwere Marmorschnekken, Stumpfchen, Bettdekken, Fledermäuse und so weiter, also Stachelschnekken, Tonnen

b) Car. Nic. *Langii methodus* nova ac facilis, *testacea marina* in classes, genera & species *distribuendi* &c. Lucernae 1722. 4to. pag. 17. &c. Von diesem Langenschen seltnen Werkchen besitze ich das merkwürdige Leßerische Exemplar mit vielen, von ihm eigenhändig beygeschriebenen Anmerkungen, die einen redenden Beweis von seinem unermüdeten Fleiße und grosser Aufmerksamkeit in diesem Fache geben. Vielleicht würden dergleichen Zierrathen in einem gedruckten Buche manchem zu einem grossen Anstoß gereichen. In den Augen der Kenner sind so vortheilhaft von gelehrten Vorgängern genutzte Bücher ein wahres Kleinod ihrer Bibliotheken.

nen, Purpur- und Flügelschnekken, willkührlich unter einander geworfen. Im dritten Geschlechte der kleinen Birnschnekken sah ich mit Verwunderung die grosse wilde oder Bauernmusik und andere Notenschnekken, auch wieder Fledermäuse, Zakkenhörner, und so weiter, in Einer Familie beysammen. Was mag den ehrlichen Lange verleitet haben, dergleichen Schaalen, die bisweilen zu einer so ansehnlichen Grösse gelangen, unter die kleinen Birnschnekken zu setzen, da er viel kleinere, nie grösser werdende Schaalen, unter den sogenannten grossen mit aufführet? In der zwoten Abtheilung seiner grossen Birnschnekken kommen erstlich die Feigen. — Das kann ihm und seinen Nachfolgern am leichtesten verziehen werden; hernach aber, unter einerley Geschlecht, so wohl die grösten, als die kleinern Tonnen. — Was haben aber diese für Aehnlichkeit mit den Birnen? Die Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken c) mit unter den grossen Birnen zu finden, da unter den kleinen schon zehnmal grössere aufgezeichnet waren, hat mich nicht wenig befremdet, und es kostete mir in der That Mühe, im dritten Geschlecht ohne Lachen wieder Kahnschnekken, Stumpfchen, die Gichtrübenwurzel (Conchylium Veterum) Brasilianische Meernüße, Harfen und Flederm[illegible]use neben einander zu sehen. Wozu war hier der vom Kleinen und Grossen genommene Eintheilungsgrund nöthig; d) da Herr Lange doch auf denselben gar keine Rücksicht genommen zu haben scheinet? Und läßt sich wohl vermuthen, daß der gute Lange, bey dieser seltsamen Vermischung, seine Gegenstände vorher kennen gelernet, und miteinander verglichen haben könne? e) Dennoch

c) Von diesen lese man im Iten Bande dieses Werkes pag. 95. das X. Kapitel von den Porzellanartigen Schnekken, und von pag. 103 - 116 die Beschreibung der Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken, deren Abbildungen sich auf der 42ten Tafel befinden.

d) Ueberhaupt scheinet mir bey Geschöpfen, die ein Stuffenweißes Wachsthum haben, in der Jugend also nothwendig klein und lebhaft an Farben, bey zunehmenden Jahren grösser, im reifen Alter aber oft sehr groß und matter gefärbt erscheinen, kein Eintheilungsgrund wankelbarer und unbedeutender zu seyn, als der hauptsächlich von der Grösse und von den Farben genommen wird. Am wenigsten ist er bey den Konchylien anzubringen.

e) Zur eigentlichen und richtigen Kenntniß der Konchylien gehöret, besonders wenn man damit umgehet, ein System zu bilden, in der That viel mehr, als einzelne Individua dieser oder jener Schnekken- oder Muschelart gesehen zu haben. Man muß bereits — ich weis es nun aus mancherley überzeugenden Erfahrungen — sich einer anschauenden Kenntniß

noch ist ihm der treuherzige Leßer im 57ten §. seiner Testaceotheologie pag. 280. &c. fast Schritt vor Schritt gefolget, und hat in diesem einzigen Paragraph alle bisher angezeigte, und noch mehrere Geschlechter und Gattungen, zu lauter Birnförmigen Schnekken umgeschaffen. So gar Gualtieri hat seinem, von den Birnförmigen Schnekken angenommenen Begriff eine unabsehbare Ausdehnung gegeben, weil er unter der allgemeinen Benennung der langen Birnförmigen Schnekken (Cochleae longae pyriformes), nicht allein meine Korneelkirschen, Pflaumen, Gurken und einen grossen Theil walzenförmiger Voluten (Tab. 25.) sondern auch Feigen, Rumphische Bettdekken, Stumpfchens, stachlichte Morgensterne, Maulbeeren, (Tab. 26.) Persianische Gondeln, (Tab. 27.) Fledermäuse, Notenschnekken, (Tab 28.) Schweinsrüßel oder Neptunuslöffel, Mohrenkronen und Harfen (Tab. 29.) vorstellet.

Nach der Zeit hat man eingesehen, daß es nothwendig sey, die Geschlechtsbenennungen zu vermehren, um dadurch die unausbleiblichen Verwirrungen zu vermindern. Ich denke kein unüberlegtes Urtheil zu fällen, wenn ich in dieser Absicht den Herrn von Argenville als den ersten glücklichen Verbesserer der bisherigen Konchyliensysteme betrachte. Wir finden zwar in seinem System überhaupt nichts, von eigentlich sogenannten Birnförmigen Schnekken. Das gereicht ihm aber vielmehr zur Ehre, als zu einem gerechten Vorwurf, weil er die aus Mißbrauch so genannte Schaalen unter andern und richtigern Benennungen anführet, von den eigentlichen

niß, nicht allein aller bisher bekannt gewordenen Konchylien und der davon handelnden Werke, — das ist aber schon sehr viel; — sondern auch, vornämlich bey den Einschaalichten, der Schaalenabänderungen in jedem Alter des Bewohners, rühmen können. Ausserdem ist nichts leichter, als aus Stumpfchen, oder unausgewachsenen Flügelschnekken Birnschnekken, aus scharflippigen Schaalen, die erst in gewissem Alter einen Saum bekommen, besondere Gattungen zu machen, und in den Gegenden, wo man den gebahntesten Weg zu betreten glaubt, am öftersten zu straucheln. Wenn ich mich des Glükkes rühmen darf, mancher konchyliologischen Klippe vorsichtig ausgewichen zu seyn; so habe ich diesen Vortheil weniger mir selbst, als, schon seit verschiedenen Jahren, den freundschaftlichen Lehren meines Chemnitz und Spengler, seit kurzem aber den gelehrten Erinnerungen und Unterstützungen meines Rudolstädtischen durchlauchtigsten Freundes zu danken, der einen Theil Seiner Grösse in dem Vergnügen sucht, mit einem Gefühlvollen, edeln Wohlwollen Sich bis zu den Ihm bekannten eifrigsten Naturforschern gnädigst herab zu lassen, und so desto inniger verehret, desto aufrichtiger bewundert zu werden.

gentlichen Birnschnekken aber nur zu wenig Arten gesehen zu haben scheinet, um daraus eine besondre Familie machen zu können. Ich selbst finde die Anzahl der Geschwister noch sehr klein, die als ächte Kinder dieser Familie betrachtet werden können, und gestehe gern, daß ich sie noch durch einige Bastarte vergrössert habe. Indessen kann bey den häufigen Entdekkungen reisender Gelehrten unsers Zeitalters, diese Familie leicht noch ansehnliche Verstärkungen erhalten. Das ist auch eigentlich ein Hauptbewegungsgrund, warum ich ihr Andenken und ihren Namen für die Zukunft aufzubehalten suche.

Den Hauptkarakter ächter Birnförmiger Schnekken setze ich in der Aehnlichkeit ihrer Form oder Figur mit solchen Früchten, von welchen man die Benennung, wie beym Geschlechte der Feigen, entlehnte. Ich schlüße davon alle Schaalen aus, die füglicher unter die Tonnen, Kahnschnekken, Stachelschnekken, Feigen, und so weiter, gebracht werden konnten. Die Schaalen also, welche bey mir Birnförmige Schnekken heissen, müssen

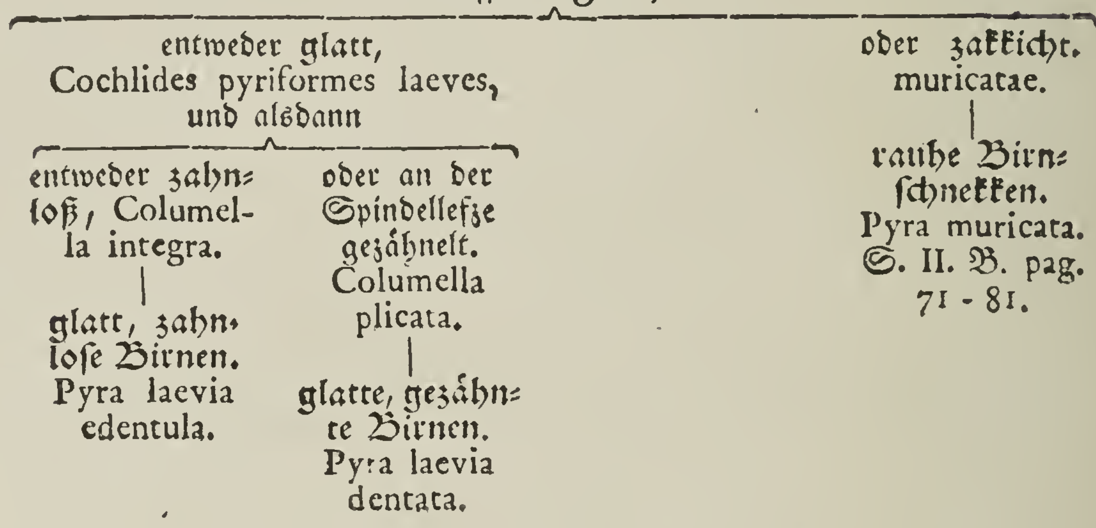
1) einen kurzen Zopf ohne merkliche Absätze,
2) einen gewölbten Bauch, und
3) oben eine schmaler zulaufende, doch nicht in einem förmlichen Schnabel, wie einige Purpurschnekken, verlängerte Mündung haben.

Verschiedenheit herrscht in allen Geschlechtern, also auch hier; und wenn es die bisherigen Besitzer, meines Werkes verzeihen wollten, so mögte ich sehr gerne hier mich selbst verbessern, und aus dem Geschlechte der Birnförmigen Schnekken zwo Hauptgattungen machen. In diesem Fall aber müßte mir erlaubt seyn, alle in meinem systematischen Konchylienkabinet unter den Bastartsturmhauben f) beschriebne und abgebildete Birnförmige Schaalen zurück zu nehmen g), und einen Zweig dieser Familie

f) Man sehe nach im II. Bande S. 71 bis 81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389 bis 402.

g) Die Leser haben von dieser Aenderung bereits einen Wink in meiner systematischen Tabelle, bey Gelegenheit eines Verzeichnißes auserlesener Naturalien. Berlin 1773. 8vo pag. 107. bekommen. Ich traue mir nicht einmal, Bürgschaft zu leisten, daß nicht, vor gänzlicher

milie daraus zu machen. Sodann würde sich diese Familie am besten in folgender Eintheilung übersehen lassen:



Bey den Lateinern heissen diese Schaalen *Cochlides pyriformes*, bey den Franzosen, *Poires*, oder *Coquilles en Poire*; bey den Holländern, *Peerhoorns*, in Engelland, *Pear-shels*.

Unter allen hier zu beschreibenden Arten sind allerdings die glattmündigen nicht allein die seltensten, sondern auch, so viel ich weis, insgesamt noch von keinem Schriftsteller beschrieben oder abgebildet. Die seltensten

gänzlicher Vollendung meines Werkes, bey fortdaurenden häufigen Entdekkungen vielleicht noch manche kleine Verbesserung meines eignen Systems nöthig befunden werden könnte. Geschähe dieses in der That; so kann es doch nichts Wesentliches im System betreffen, und ich würde Gelegenheit genug finden, alle nöthige Verbeßerungen sowohl in der allgemeinen Einleitung diesem Werk, als in den Nachträgen, und besonders in einem künftig herauszugebenden Versuch eines methodischen Innbegrifs der ganzen Konchylielogie, von etwa drey Bänden in groß 8vo, im Verlag eben dieses Verlegers, anzubringen.

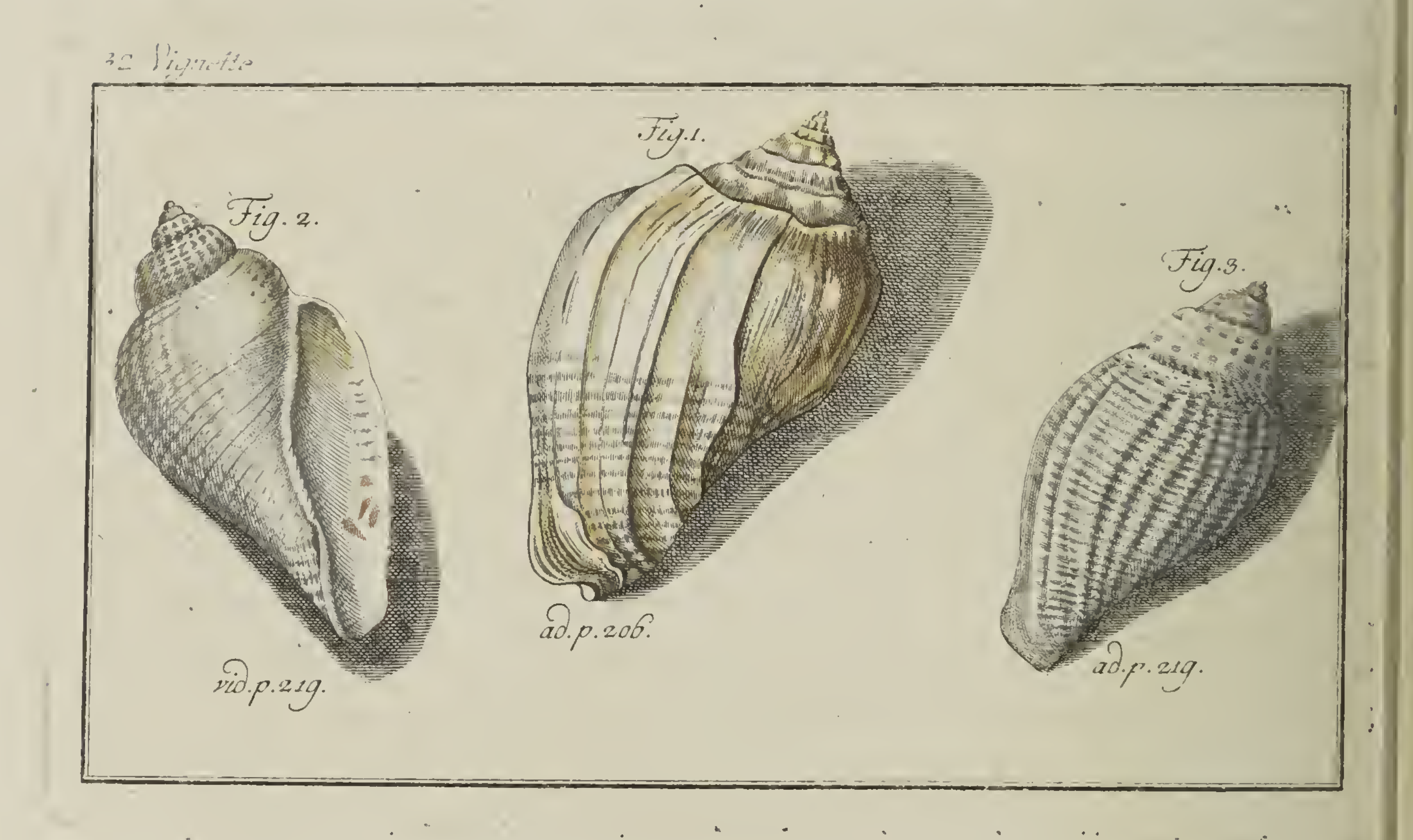
tenste glattmündigen Birnschnekken fallen im rothen Meer, auf Tranquebar und an einigen ostindischen Küsten. Von diesen habe ich mich nicht entschlüßen können, einige aufschneiden zu lassen, weil ich selbst nur wenige davon besitze. Von der gezahnten glatten Birnschnekke habe ich eines meiner Opferhörner, deren ich verschiedene von meinem Chemnitz erhalten, auf der 31ten Vignette nach einem senkrechten, sehr glücklich eingeschlagenen Durchschnitt vorgestellet, um daran den innern Bau, die breite Spindel (A B C D.), die an diesen Schnekken ungewöhnlich stark ist, besonders aber, im Durchschnitte derselben, den klaresten Erweiß zu zeigen, daß die Schnekken, bey Vergrößerung ihrer Gehäuse, nothwendig die Anzahl ihrer Windungen im Alter zu vermehren genöthiget sind h). 31 Vign. Fig. 1. 2.

In der ersten Jugend bestand unsre ganze Schaale aus der Spitze und aus den mit Ddd. bezeichneten Theilen, also aus drey Windungen und einem Knöpfchen. Im zunehmenden Alter wurden die Theile Ccc. in der Folge, der Ansatz Bbb. und endlich im reifen Alter, die äussere Windung Aaa. noch angebauet, also die jugendliche Schaale nach und nach um drey Windungen vermehret. Denn anfänglich war D, hernach C, dann B, und endlich A, der Hals der Schaale, die Oefnungen über D. C. B. waren, in gehöriger Ordnung nach einander, die Mündungen; und an allen diesen Oefnungen siehet man, von der Spitze bis an die äusserste Spindellefze, die Spuren der drey erhöheten Falten oder Schraubengänge, die von unten in einer spiralförmigen Richtung bis zu dem äussern Rande der Spindellefze in die Höhe steigen. Ddd. Ccc. Bbb. Aaa.

Von den Bewohnern der Birnförmigen Schnekken herrscht in den Schriftstellern, wie von den meisten Schaalen dieser Familie selbst, allenthalben ein tiefes Stillschweigen, das ich auch in meinem Werke nicht unterbrechen darf, wenn ich mich nicht auf lauter Muthmassungen zu gründen denke. Lieber will ich aber hier unwissend scheinen, als wirklich

h) S. Neue Mannigfaltigkeiten IV. Jahr, S. 39.

wirklich verwegen seyn. Das wär ich aber in der That, wenn ich in einer Gegend, wo man von der offenbaren See nur die dunkelsten Nachrichten höret, auf meiner Studierstube den sichern Beobachtungen reisender Gelehrten durch unsichre Vermuthungen vorgreifen wollte.



Geschlechts=

Geschlechtstafel der Birnförmigen Schnekken.

I. Gattung.	Species I.	
Glatte Birnförmige Schnekken.	*Cochlides pyriformes, laeves.*	
A) mit glatter Mündung.	A) *Ore edentulo.*	
Die gestrekte Spindelförmige Bastartbirn.	*Pyrum fusiforme,* laeve, Indiar. orientalium.	Tab. XCIV. fig. 908.
Die kleine rothmündige Paradiesbirn.	— laeve, *Paradisiacum,* Maris rubri.	Fig. 909. 910.
Die braune, weißgewellte Holzbirn.	— *undatum* fuscum.	Fig. 911.
Die gegrabne Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehlte Schlauch.	— fossile *triforme* s. monstrosum.	Fig. 912-914.
Die fahle oder weiße gerunzelte Birn.	— *albidum arescens* vel rugosum.	Fig. 915. 915 a. Tab. min. 31 fig. 1.
Die glattmündige weiße, oder die Elfenbeinbirn.	— *eburneum,* splendidum.	Tab. min. 31. fig. 3.
B) Gezahnte glatte Birnschnekken.	B) Cochlides pyriformes *ore dentato.*	
Das grosse weiße oder würflichtgefleckte Opferhorn. Die Pfundbirn.	*Pyrum* dentatum *sacrum,* ponderosissimum. *Sjanco* Indorum.	Tab. XCV Fig. 916. 917.
Das kleine geflekte Opferhorn. Die gestippelte Birn mit gezahnter Mündung.	— dentatum *sacrum,* minus, punctis fuscis variegatum.	

Tab. XCV Fig. 920. 921.	Die rothbraune punktirte oder geflammte Paradiesbirn mit Zähnen. Das Lappländische Lapphorn.	*Pyrum dentatum subalatum. Alata Lapponica* quorundam.
Tab. XCV fig. 922. 23	Die rare gezahnte Bergamotbirn.	— dentatum *Moltkianum*, elegantissimum.
Tab. min. 32. fig. 2. 3.	Die weisse gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.	— album, *clathratum*, rarius.

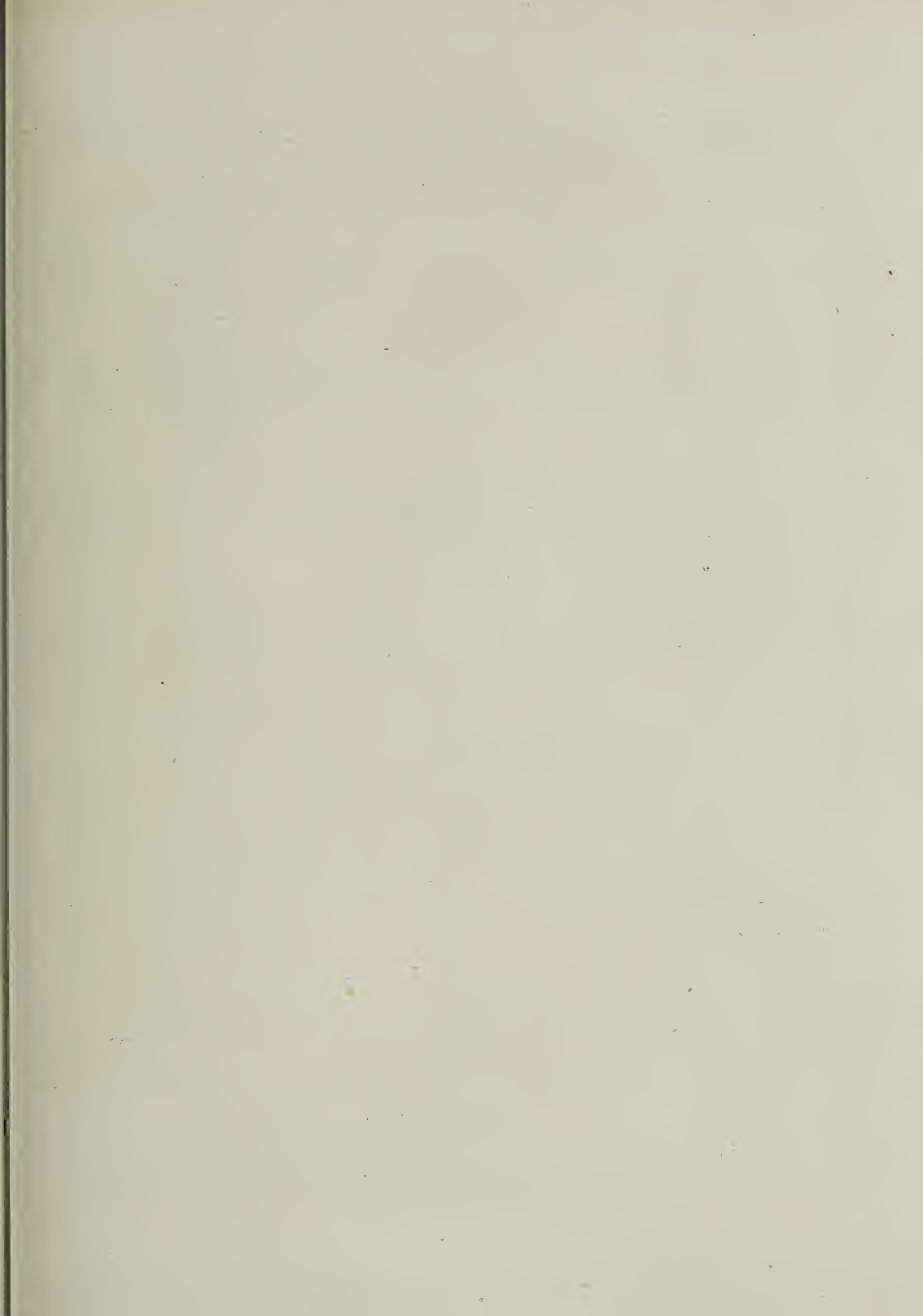
II. Gattung. — Species II.

Knotichte oder stachlichte Birnschnekken. — Cochlides pyriformes *muricatae.*

S. die Geschlechtstafel der Sturmhauben II. Band pag. 18. n. II. — Vid. Tabula Cassidum generica, Vol. II. pag. 18. spec. II.

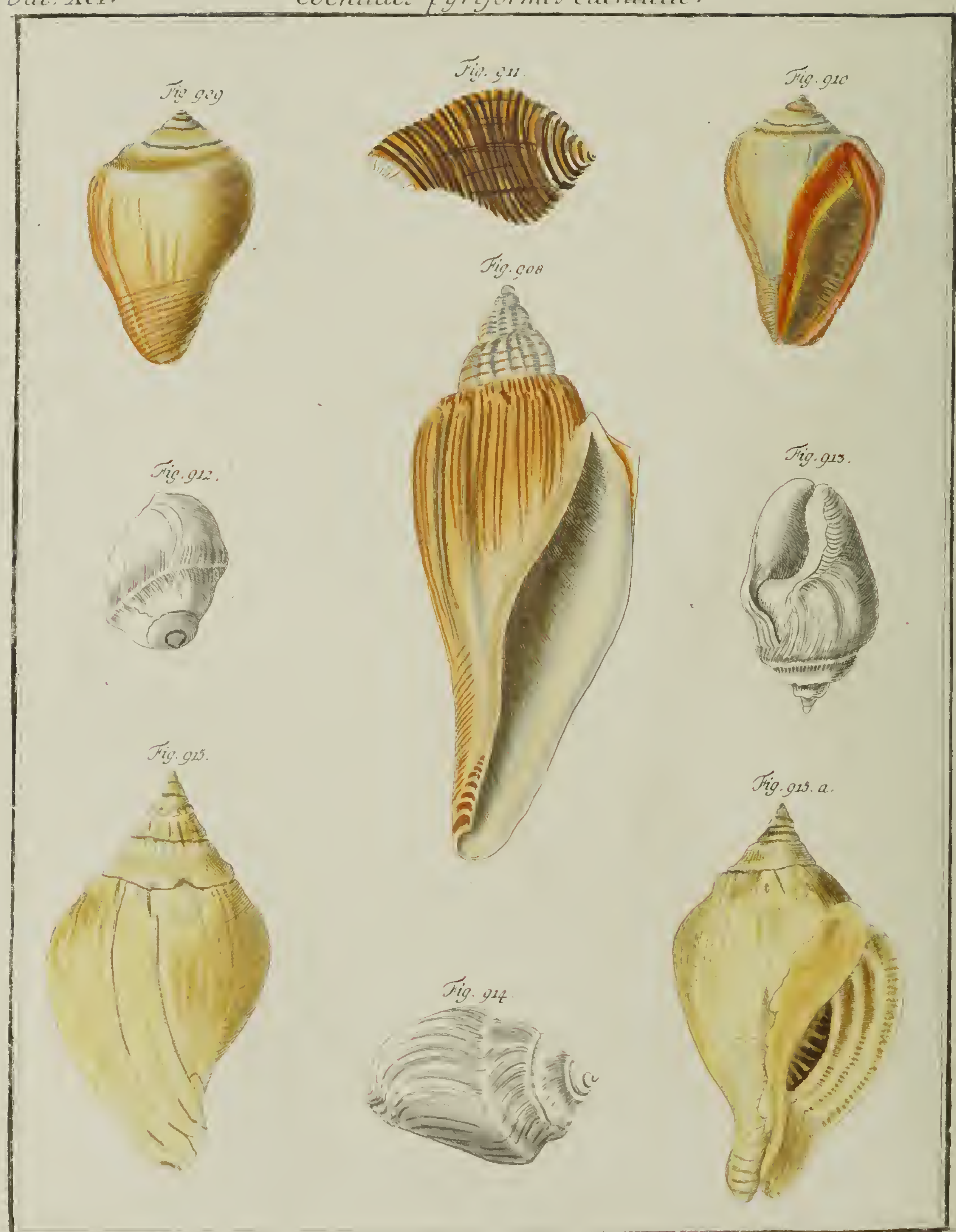
Birnförmige Bastartsturmhauben mit glatter Mündung. — Semi-Cassides pyriformes, ore inermi.

II. Ordnung.



Tab. XCIV

Ungezahnte birnförmige Schnecken.
Cochlides pyriformes edentulæ.



II. Ordnung. — *Ordo II.*

III. Abschnitt. — Sectio III.

XI. Geschlecht. — *Genus. XI.*

Birnförmige Schnekken. — Cochlides pyriformes.

I. Gattung. — *Spec. I.*

Glatte A.) glattmündige Birnschnekken. — Cochlides pyriformes laeves A.) ore edentulo.

XCIV. Tafel. 908. Figur.

Die gestrekte, Spindelförmige Bastartbirn.

Dragonertrompette.

Die Liebhaber bewahren in ihren Kabinetten eine Schnekke, die man im französischen *Trompette des Dragons* oder Dragonertrompette nennet, weil sie, wegen ihres verlängerten Halses, etwas ähnliches mit einigen Spindelförmigen Trompettenschnekken zu haben scheinet. Gegenwärtige Schnekke, die man vor einiger Zeit in Ostindien gefunden, kann für eine Art eben dieser Dragonertrompetten gehalten werden. Ich hätte sie auch, wenn der Zopf ihrer Windungen etwas länger gewesen, lieber unter den kurzen Spindeln beschrieben. Wegen ihres kurzen Zopfes aber habe ich sie zu den Bastarten der Birnschnekken gebracht, und sie, nach ihrer übrigen Aehnlichkeit Spindelförmig nennen wollen, damit aus dem Namen ihre Figur und Abweichung von der gewöhnlichen Form der Birnen desto hurtiger zu erkennen seyn mögte. Die Zeichnung dieser seltnen ostindischen Schnekke habe ich meinem Chemnitz zu danken. Ihre Länge beträgt etwa 3¼ Zolle, der breiteste Durchmesser 1½ Zoll. Man zählt an ihr in allem 6 Windungen, die einen kurzen Zopf bilden, auf welchem ein feines Gitter von sich durchkreutzenden Streifen erscheinet. Ihre länglicht Eyrunde Mündung ist allein

Tab. XCIV. Fig. 908.

Ex Museo Chemnitziano.

Cochlis volutata pyriformis, elongato corpore, ex flavido fusca.

Tab. XCIV. Fig. 908.

Pyrum Fusiforme, Indiarum orientalium.

Poire en Fuseau, Espece de *Trompette des Dragons*.

Spilagtige Peerhoorn.

drey Zolle lang, am weitsten in der Mitte, oben und unten länger; der senkrecht gestreifte Körper um die Nase mit einigen schrägen Querstrichen bezeichnet. Am Fusse der ersten und zwoten Windung finden sich schwache Spuren kleiner Knoten, um deren willen man sie aber unmöglich zu der zwoten Gattung der Birnschnekken rechnen konnte. Sie hat auf einem fahlen Grunde rothbräunliche Zeichnungen, ist aber an Farbe merklich in ihren Individuis verschieden.

XCIV. Tafel. 909. 910. Figur.

Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

Die kleine rothmündige Paradiesbirn.

Eine seltne, vortrefliche Birnschnekke mit glatter Mündung und Schaale, die mein liebreicher Spengler in seiner grossen Sammlung aufbewahret, sonst aber noch in keinem andern Kabinet, viel weniger in irgend einem Schriftsteller angetroffen, und sie mir deshalb in einer getreuen Zeichnung überschickt hat! Man entdeckt an ihr durchaus die Eigenschaften wahrer Birnschnekken; fünf in einen ganz kurzen Zopf auslaufende Windungen, einen gewölbten, glatten Bauch, und eine vorn schmal zulaufende Mündung. Sie hat $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{8}$ Zoll im breitsten Durchmesser, eine glatte, aus dem weissen ins gelblichte spielende, inn- und auswendig hellglänzende Schaale, mit einer bräunlichen Spitze am Ende des Zopfes. Die Mündung ist hoch orangenfarbig, und Eyförmig, im Schlund an der äussern Lefze fein gefurcht oder gestreifet, mit einer etwas gefalteten Nase, und schreg in die Quere gestreiften Halse. Das Exemplar des Herrn Kunstverwalter Spengler ist ihm von der Küste Koromandel geschikt worden. Sie fallen auch, aber unstreitig nur selten, im rothen Meere.

Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

Ex Musſ. Spengleriano.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, nitida, ore aurantio.

Pyrum paradisiacum, rubri maris.

Poire lisse à bouche orangée.

— *du Paradis.*

Oranjiemondige Paradyspeer.

XCIV. Ta-

XCIV. Tafel. 911. Figur.

Die braunrothe, weißgewellte Holzbirn.

Die Form dieser Schaake zeigt genugsam, daß ich ihr nicht eben die unschiklichste Stelle hier angewiesen. Sie könnte nach Herrn Klein, simpulum undatum genennet werden. Man zählt an derselben fünf Windungen, die einen kurzen Zopf bilden. Quer über den braunrothen gewölbten Rükken laufen, bis vorn über die gefaltene Nase, schräge, zum Theil wellenförmige Streifen. Die Eyförmige Mündung ist ungezahnt, aber fein gerunzelt oder gestreifet. Westindien ist eigentlich das Vaterland dieser Schaalen, von welchen ich nirgends weitere Nachricht finden können.

Tab. XCIV. Fig. 911.

Ex Muf. Feldm.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, fufca, tranfverfim undata.

Tab. XCIV. Fig. 911.

Pyrum undatum.

La *Poire ondoyée.*

Gewellte Peer.

912-914. Figur.

Die gegrabne, Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehlte Schlauch.

Es giebt unter den Früchten selbst, welche Birnen heissen, mißgestaltete Gewächse; daher ich diese Schnekke, weil sie zu keinem andern Geschlecht füglich konnte gerechnet werden, überdies einen kurzen Zopf, gewölbten Bauch, oben etwas schmälere Mündung, bey dem allen aber nicht eigentlich die Form wahrer Birnen hat, als einen entstellten Bastart unter denselben anführe. Dem künftig folgenden Geschlechte der Fischreußen (Naffae) scheint sie ebenfalls zu gleichen; da ich sie aber kürzer gewunden und bauchiger, als jene fand, glaubte ich hier die bequemste Stelle für sie angetroffen zu haben.

Fig. 912-914.

Ex Muf. noftro.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, foffilis, labro callofo, fex fpiris excavatis.

Fig. 912-914.

Pyrum foffile monftrofum f. amorphon.

Poire difforme.

De *Wanfchapen Peer.*

Von ganz frischen Originalen dieser seltnen Schnekke sind nirgends Nachrichten vorhanden. Mein verehrungswürdiger Chemnitz, dem ich, nebst Herrn Spengler, viel merkwürdige Stücke meines Kabinets zu danken habe, beschenkte mich auch mit einigen von diesen besondern Schaalen. Der Herr Hofrath Walch hat im IIten Bande des Knorrischen Werkes von den Versteinerungen Tab. C. II* fig. 1-5. Zeichnungen von unterschiedener Bildung und in seinen Beschreibungen weitere Nachrichten davon gegeben. Ich will indessen hier die Stükke meiner eignen Sammlung beschreiben. Der Herr Garnisonprediger Chemnitz versichert mir, daß er diese gegrabne Schnekken ziemlich häufig in Ungarn, zwischen Oedinburg und Ruß, auf dem freyen Felde gefunden; aus welchem Ocean aber man sie frisch, mit allen ihren Farben erhalten könne, getrauet er sich so wenig, als der in diesem Stücke so erfahrne Herr Spengler, zu bestimmen. An meinem kleinsten Exemplar finde ich noch auf der ganzen Schaale den deulichsten Ueberzug einer angenehmen Röthe, welche die äussere Fläche der Schaale völlig überziehet. Sonst haben meine Schaalen, die sich in den wesentlichen Stükken ihres Baues vollkommen gleichen, in der Jugend fünf ziemlich flache, im reifern Alter sieben, spitziger vortretende, ausgekehlte Windungen. An der äussersten grösten Windung siehet man, daß ein scharfer Rand gleichsam das unterste Drittheil derselben von den obern zwey Drittheilen zu trennen scheinet, und hernach alle übrige Auskehlungen bloß das unbedekte untere Drittheil der ersten Windungen sind.

Alle diese Schaalen sind ihrer ganzen Länge nach fein gefaltet oder gestreifet, mit einer kurzen, Eyförmigen, oben ausgekehlten, unten bis an den scharfen Rand ausgeschweiften Mündung, einer scharfen äussern und einer sehr schwülichten innern Lefze, hinter derselben aber mit einer krauß gefalteten Nase versehen. Mein rothes, kleines Exemplar hat in seiner ganzen Länge $\frac{3}{4}$ Zoll, und nur $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, nebst fünf stumpfen, flach ausgekehlten und ganz kurzen Windungen, deren sich an dem abgeriebenen Exemplar Fig. 912. nur viere zählen lassen. An meinem größten Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $\frac{5}{8}$ Zoll in der Breite, finden sich sieben ausgekehlte, in eine kurze Spitze verlängerte Windungen, die aber der Maler bey fig. 913 und 14. richtig auszudrucken vergessen.

XCIV. Ta-

XCIV. Tafel. 915. 915 a. Figur.

Die weisse oder fahle gerunzelte Birn.

Eine vollkommen ächte, glattmäulige Birnschnekke von weisser, auch wohl gelbbräunlicher Farbe, mit einem siebenfach, etwas knoticht gewundenen, in eine kurze Pyramide spitzig zulaufenden Zopf, welchen der Maler auf der Platte zu sehr verlängert, Herr Krüger aber auf der

Tab. XCIV. Fig. 915. 915 a.

Ex Muf. nostro.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, alba, perpendiculariter rugosa, clavicula brevi, acuta, subnodosa.

Tab. XCIV. fig. 915. 915 a. Tab. min. 32. fig. 1.

Pyrum arescens vel rugosum.

Poire ridée à clavicule un peu noueuse.

De gerimpelde Peer met knobbelige Gyren.

32ten Vignette, wie die ganze Schnekke, desto deutlicher vorgestellet hat. Ihr Bauch ist stark gewölbt, ihre Mündung Eyförmig, oben schmal zulaufend. Auf dem Rükken dieser Schaalen sind bald mehr, bald weniger starke, senkrechte Falten zu sehen, deren jede mir einen frischen Ansatz des Schaalengehäuses anzukündigen scheinet, welcher an jüngern und kleinern Schaalen weder so stark, noch so zahlreich bemerket wird. Schräg um den Hals laufen eine Menge feiner Streifen. Der Schlund hat innwendig an der äussern scharfrandigen Lefze zarte Furchen, welche sich in der Tiefe desselben verlieren. Ueber den Bauch legt sich, in Form einer glänzenden schaalichten Platte, die Lamelle der innern Lefze, deren Umbiegung oben, an der gerunzelten Nase, zugleich eine Nabelförmige Höhlung bildet. Ueber dem flachen Eindrucke des Fusses jeder Windung erblickt man kleine, stumpfe Knötchen, welche das Ansehen dieser seltnen und nirgends beschriebnen Schaale merklich erhöhen. Mein gröstes Exemplar, das ich auf der 32ten Vignette noch einmal abzeichnen lassen, weil es auf der Platte durch meinen ersten Maler ganz entstellet worden, beträgt 2½ Zoll in der Länge, 1½ Zoll im breitesten Durchmesser, und gehöret, wie das kleinere von 2¼ Zoll unter die Schaalen von beträchtlicher Schwere. Muthmaßlich kommen diese Birnen aus Maurizien, weil ich sie von einem Naturalienhändler, nebst andern daselbst fallenden Konchylien erhandelt.

31te Vignette. 3te Figur.

Tab. min. 31. Fig. 3.
Ex Mus. nostro.

Tab. min. 32. fig. 3.

Die glattmäulige weisse Birn. Emaille- oder Elfenbeinbirn.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, eburnea, s. colore lacteo nitens.

Pyrum eburneum.

Poire d' yvoire.

Elpenbeen Peer.

Eine der schönsten ächten, glattmäuligen Birnschnekken, mit sieben kurz gedrehten Windungen, inn- und auswendig von glatter, weisser, verhältnißmäßig sehr schwerer Schaale, mit weiter, Eyförmiger, durchaus glatter Mündung, sehr scharfer äusserer und glanzreicher innerer Lefze, die sich, als ein emaillirtes Plättchen um den Bauch und um die glatte Nase herum leget, ohne jedoch, wie die vorige, daselbst eine Nabelöfnung zu bilden. Bauch und Windungen sind ganz glatt, ohne die mindeste Spur von Knötchen oder sichtbaren Streifen. Diese Glätte und das milchfarbige Weiß der ganzen Schaale haben mich bewogen, ihr die Benennung der Elfenbeinbirn, der Glanz aber ihrer Spindellefze, ihr den Namen des Email zu ertheilen. Ihr Vaterland weis ich nicht anzugeben, besonders da sie, ohnerachtet ihres noch übrigen Glanzes, unter die gegrabne Kondhylien zu gehören scheinet, und einige Stellen schon das Ansehen einer bevorstehenden Verkalchung haben. Ihre Länge beträgt 2⅛ Zoll, 1⅛ die Breite.

I. Gattung. Glatte.

B.) Gezahnte Birnschnekken.

Spec. I. *Cochlides pyriformes laeves.*

B.) *Columella plicata.*

XCV. Tafel. 916. 917. Figur.

Tab. XCV. Fig. 916. 917.
Ex Mus. nostro.

Tab XCV Fig. 916. 917. 3 Vign. fig. 1. 2.

Das weisse oder würflich geflekte Opferhorn. Das Marmorkinkhorn, der Beutel. (Leßer.) Sjanko. Die Pfundbirn. M. Die Birnwalze. (Müller.)

Sjanco blanc.

Buccin ou *Murex d' offrande.* (Meusch)

Marbre.

Cochlis pyriformis laevis, dentata, subrostrata, testa ponderosissima, ore roseo, clavicula crenulata. Pyrum sacrum ponderosissimum.

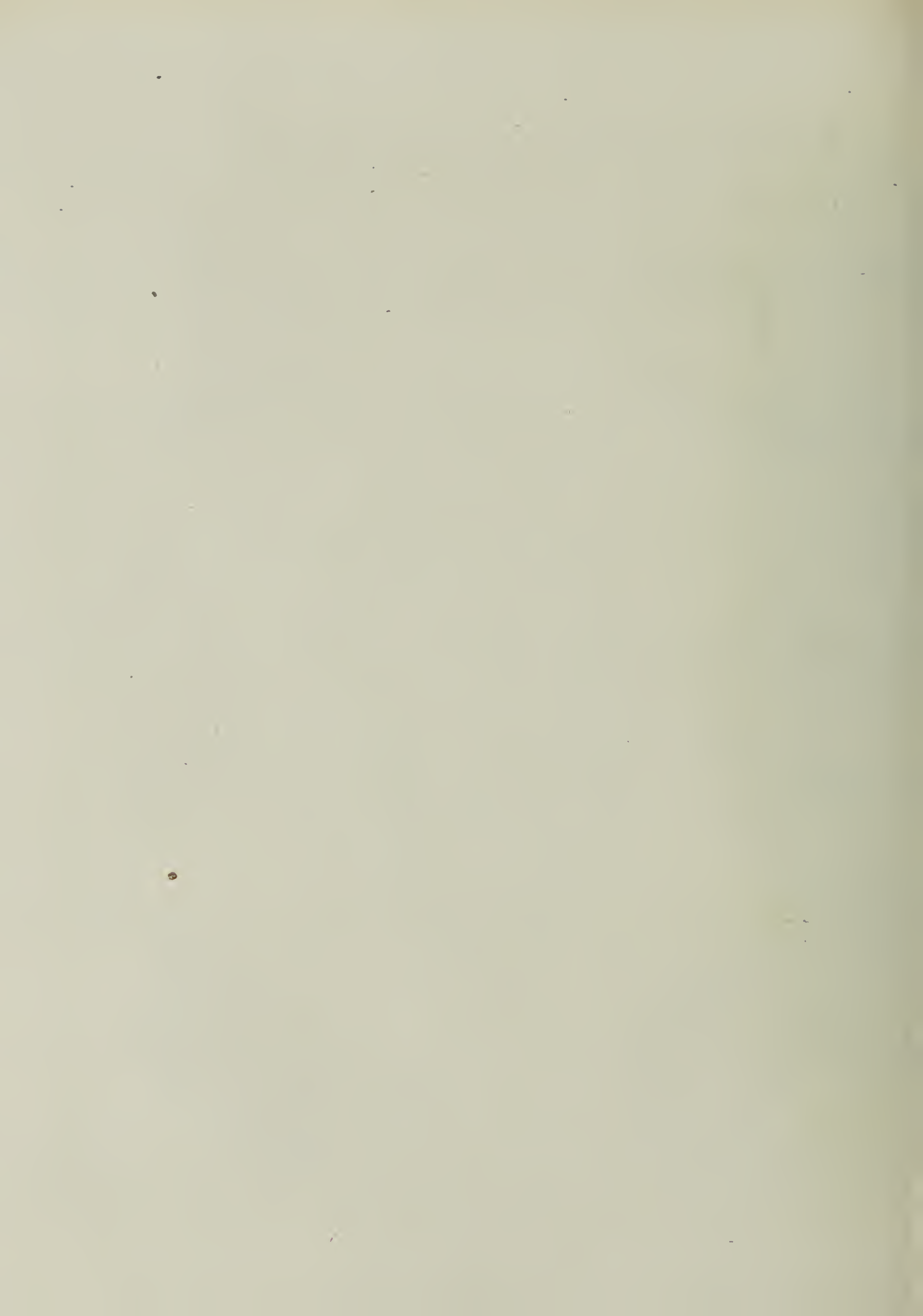
A. *De testis naturalibus diversae magnitudinis Icones & Descriptiones exstant.*

in

Tab. XCV.

Gezahnte birnförmige Schnecken.
Cochlides pyriformes dentatae.





Marbre. *Rave.* (Dav.)
Wit Offerhoorn.

Diese ächte gezahnte Birnschnekken, welche man von zweenen bis zu 7 und 8 Zollen lang antrift, sind, im Verhältniß ihrer Grösse, wegen ihrer sehr dikken Spindel, unter allen Konchylien die schweresten. Es fehlt ihnen keine von den Eigenschaften der wahren Birnschnekken, daher sie auch selbst vom Archiater die Benennung der Birn erhalten. Ihre sieben Windungen bilden einen kurzen Zopf, der gegen die Spitze hin etwas knotigt, oder am Rande jeder Windung ein wenig ausgeschweift erscheinet. Ihr glatter Bauch ist stark gewölbt und ihre Eyförmige Windung verlängert sich in eine schmale Rinne. Die äußere Lefze hat einen scharfen Rand; an der innern, die sich als eine glänzende Lamelle theils über den Bauch, theils über den Hals zurükke schlägt, und bey grossen Exemplaren in einer schönen Rosenfarbe pranget, wovon aber an kleinern keine Spur wahrzunehmen, erblikt man drey hocherhabne Falten, die nach einer schrägen Richtung sich in den Schlund hinein krümmen, und so an der Spindel, wie die 31te Vignette zeiget, bis in die äusserste Spitze des Zopfes fortlaufen. Der ganze Bau ist übrigens mit andern ächten Birnschnekken übereinstimmend, ausser daß an diesen

in *Rumph.* Ed. Belg. p. 98. 99.
Valentyns Schnekken und Muscheln ꝛc. p. 15.
in *Museo Gottwald.* Caps. X. T. 1. fig. 221. b. (magna.)
Gualt. Ind. Tab. XLVI. C. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, aliquantulum in summitate striatum, interno oris labio sulcis profundis donato, sub lbidum. Hoc Buccinum in rostro, prima spira, mucrone, ore & in omnibus suis partibus elegantissime prae caeteris est proportionatum.
Kundm. Rar. Nat. & Art. p. 446. *Xancus.*
Knorr. VI. Tab. 39. fig. 1. *Offerhoorn.* Sjanco.
Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. Buccins blancs, épais & pesants, nommés *Marbres* ou *Raues*, à levre interieure armée de trois grosses dents & à cinq orbes legerement tuberculeux, se recouvrans l'une l'autre.
Mus. van der Mied. p. 22. no. 489-91 Capitaale *witte Offerhoorns.*
— *Oudaan.* p. 38. n. 328. Capitaale *Sjanco.*
— *Leers.* pag. 18. n. 328. 29. 8 fl.
— *Koening.* p. 26. n. 320. Buccin ou *Murex d'offrande.* Sjanco blanc.
Martini Cat. 73. p. 107. n. 176.
Linn. S. Nat. XII. p. 1195. n. 433. *Voluta Pyrum*, testa obovata subcaudata, spirae anfractibus striatis, apice producto glaberrimo, columella triplicata.
Müllers Linn. Natursſ. VI. p. 436.

B) *Pyrum ponderosissimum fasciis tessellatis* repraesentant & describunt:

Lister

diesen der Hals etwas gestrekter und von aussen mit schrägen Querstreifen umgeben ist, welche bey jungen Exemplaren beynahe den ganzen Rükken und Bauch umziehen. Meine kleinsten Exemplare haben 2¼ Zoll in der Länge, 1¼ Zoll in der Breite, von aussen und innen durchaus entweder eine ganz weisse, oder gelbliche Farbe, ohne die mindeste Zeichnung. Die grössern von 4 zu 5 Zoll in der Länge, 2¼ bis 2⅝ in der Breite, sind schon mit einer, nach dem Alter verstärkten Rosenröthe in ihrer Mündung gefärbet, welche sich im innern Schlunde verlieret, oft auch, nach Rumphs Aussage, nur orangenfarbig ausfällt. Von aussen sind sie gleich den größten Schaalen, weiß, und im natürlichen Zustande mit einer grauschmuzigen, rauhen Oberhaut, überzogen. Diese muß ihnen vorher abgenommen werden, wenn die Schaalen in ihrem elfenbeinern Schmuk erscheinen sollen.

Daß es unter den grossen Opferhörnern auch einige mit gewürfelten Banden gebe, beweisen die aus dem Lister, Bonanni, Lange, Klein, Davila und Leßer angeführte

Lister. in H. Conch. Tab. 815. fig. 25. Buccinum musicum rostratum, omnium facile crassissimum, fasciatum.

Bonanni Recreat. fig. 194.

— *Mus. Kirch.* p. 461. n. 194. *Turbo marmoreus* dictus ob testam albam & ponderosam, ventricosus, ob orbem nimis intumescentem, unde *Crumena* dicitur. *Os* habet longum, angustum, triplici dente munitum, *mucronem* rugosum & maximum orbem lamellis quadratis & subnigris tesselatum. In *mari rubro* pascitur.

Langii method. p. 37. *Buccinum* majus canaliculatum rostratum, ore labioso, striatum, mucrone tuberoso.

Klein. §. 141. I. n. 10. p. 50. *Lagena* marmorea s. *Crumena Gallorum.* Bon.

— §. 177. I. n. 1. *Mazza* tesselata, crassissima. *Listeri* *)

Lesser §. 56. kkk. kk. p. 319.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 224.

C) *Exemplaria maxima, artis ope figuris elegantioribus sculpta sistunt:*

Aldrov. de testac. Ed. Franc. 1618. pag. 88. Tab. V. fig. 21. Buccina peregrina colore & duritie fere marmoris aemula, circulis rosas aemulantibus (artefactis).

Fab. Columna de aquat. pag. 60. *Stromboides* marmoreus exoticus.

Mus. Gottvvald. Caps. X. Tab. I. fig. 221. a.

Davila

*) Hier beschreibt Herr Klein, wie schon bey mehrern Gelegenheiten angemerket worden, einerley Figur, und man könnte sagen, einerley Individuum, unter zweyen ganz unterschiedenen Geschlechtsnamen; denn er führet an der einen Stelle den Bonanni, an der andern den Lister an, deren Figuren bloß, eine von der andern kopiret worden.

führte Figuren und Beschreibungen, ingleichen die links gewundne, oder sogenannte Königshörner, von welchen ich in einer besondern Abhandlung von allen bisher bekannt gewordenen Linkoschnekken ausführlich zu reden Gelegenheit finden werde. *)

Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 225. *Marbre* blanc de laite, vidé en dedans, gravé en dessus d'une espece de Mosaique. Cet Ouvrage est des Indiens, à qui ces Buccins servent de tasse.

Mus Chais. p. 21. n. 222. Capitaale met Oost-indische figuren geschneede Offerhoorn.

— *Oudaan.* pag. 32. n. 321. Buccin d'offrande à bas reliefs travailles aux Indes.

— *Leers.* p. 38. n. 330. *Sjanco* ciselé & ouvert.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 270. Buccin d'Offrande d'un blanc pur & sculpté.

Linne. l. cit.

Rumph erzählt uns, daß man, nach den Berichten der Taucher, die Sjankoschnekken zu gewissen Jahreszeiten hundertweise in einem Klump auf dem Grunde des Meeres finde. Der Zusatz, daß alsdann die Königin, wodurch man die Linksgewundne seltne Schnekken dieser Art andeutet, sich unter ihnen aufhalte, um durch die andern beschwängert zu werden, hat wenig Anschein einer physikalischen Zuverläßigkeit. Indessen wird versichert, daß man kurz nachher an eben der Stelle gemeiniglich einen seltsam gebildeten Eyerstok (Melioera) oder viel Krystallartige Körner antreffe, die an einem im Sande gerade in die Höhe stehenden Stiel rings herum, wie Trauben, hängen, aus welchen hernach die jungen Sjanki entstehen.

Die Benennung des Opferhorns führen diese Schnekken, wie der Herr Dr. Schynvoet beym Rumph anzeiget, von der Gewohnheit heidnischer Völker, sie zu ihren Opfern zu brauchen, und ihre wohlriechende Oele oder Balsame daraus zu giesen. In Europa bekömmt man diese

 Schnek-

*) Diese Abhandlung denke ich in eben dem Format, als mein Konchylienkabinet, mit illuminirten Abbildungen aller Gattungen und Abänderungen, die man in Kabinetten antrift, etwan in Jahresfrist bey eben diesem Verleger herauszugeben, weil ich dazu schon reichlichen Stoff gesammlet. Denn ausser dem schönen Vorrath, womit mein Chemnitz zu dieser Sammlung einen vesten Grund geleget, ist sie nachher noch reichlich durch die Gnade des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Rudelstadt, ingleichen durch die Güte des Herrn Dr. Belten in Hamburg und meines Spengler in Kopenhagen vermehret worden.

Schnekken, besonders die grösten, mehrentheils nur mit grob eingeschnittenen Zierrathen der Indianer und innwendig ausgeschnitten. In der That sind sie mir in Kabinetten häufiger gekünstelt, als natürlich vorgekommen.

Nach Herrn Valentyn ist unser Opferhorn eine Zeylonische Schnekke, die man in der Gegend der Perlenfischerey bey Tutekuryn fänget, und aus ihnen, indem sie quer durchschnitten werden, in Indien und Bengalen Daum- und Armringe machet. Auch bedienen sich die Bengalen derselben beym Bogenschiessen, vermuthlich wenn sie zu dieser Absicht bequeme Pfeilchen daraus gedrechselt haben. Alles was aus diesen starken, dichten und schweren Schaalen gearbeitet wird, übertrift, nach Valentyns Urtheil das schönste Elfenbein an Schönheit und Glanze. Daher wird von Tranquebar, wo diese Schnekken häufig fallen h), mit ihnen ein starker Handel nach Bengalen getrieben. Herr von Linne hat, wie er selbst gestanden, diese Schnekke durch Herrn Spengler zuerst kennen gelernet, und nach seinem Exemplar auch bloß die damit übereinstimmende Figur des Gualtieri angeführet i), ohne der übrigen Schriftsteller, welche sie grösser, gewürfelt oder künstlich bearbeitet vorstelleten, zu gedenken.

XCV. Ta-

h) Meine vorher angeführten Exemplare sind aus Tranquebar. An einem der grösten fallen die Beweise von der Zuverläßigkeit und Allgemeinheit einer neuen Theorie vom Ursprunge der Perlen, die der Herr Garnisonprediger Chemnitz im I. Bande der Beschäftigungen unserer Gesellschaft naturforschender Freunde (Berlin 1775 gr. 8vo.) von S. 344 bis 358 vorträgt, überzeugend in die Augen, weil hier so gar die Schneckenbewohner, wie mir dies schon bey mehrern Familien vorgekommen, die äussere durchdringende Verletzungen der Schaale durch eine Art von Perlen oder sogenannte Perlenpflaster zu heilen oder auszubessern gesuchet. Eben dieses habe ich an einem der nächstfolgenden gestippelten Opferhörner, das von Würmern durchfressen, und von innen wieder zugeklebet war, sehr deutlich bemerken können. Freylich haben aber so wenig die Schaalen, als dergleichen Ansätze, den Glanz oder die eigentliche Beschaffenheit einer wahren Perlenmutter.

i) So wohl Herr von Linne, als Herr Professor Müller in seinem Kommentar, haben beym Opferhorn ausser dem Gualtieri, zugleich die 7te Figur der 36ten Tafel im Rumph oder das bandirte Lapphörnchen angeführet. In der That hat auch diese Figur, von der Seite des Rükkens betrachtet, mit unserer 919ten Figur etwas ähnliches. Weil aber den Lapphörnern die gezahnte Spindellippe der Opferhörner fehlet; so kann die Rumphische Figur wohl nicht füglich hieher gerechnet werden.

XCV. Tafel. 918. 919. Figur.

Die geflekte Birn mit gezahnter Mündung. M. Die gesprenkelte Birn (Knorr.) Das mit rothbraunen Stippelbanden umwundne kleine Opferhorn. M.

Poire pointillée (Kn.) ou *picottée Buccin d'offrande* à bandes brunes ponctuées. (*Meusch.*)

De *gestippelde Peer.*

Het *gestippelde Offer-hoorntje.*

So genau diese Schaalen, im Ganzen betrachtet, mit grossen Opferhörnern überein kommen, so kann man sie doch leicht, ohne Rücksicht auf die mindere Grösse, an dem verlängerten, seltsam gebildeten Zopfe und an den Flekkenreihen erkennen, die bey jungen Schaalen den ganzen Körper, bey ältern gröstentheils nur den Bauch und Rükken umgeben.

An einer ganz jungen, sechsmal gewundenen Schaale von 1¼ Zoll in der Länge, ½ Zoll in der Breite, die von oben bis unten in die Quere gestreift, gelblich auf dem Grunde, rothbraun geflekt, innwendig aber Schnee-

Tab. XCV. Fig. 918. 919.

Ex Mus. nostro.

Cochlis pyriformis laevis, dentata, subrostrata, lineis fusco punctatis cincta. Tab. XCV Fig. 918. 919.

Pyrum sacrum punctatum.

Lister. Hist. Conch. T. 816. fig. 26. 27. Buccinum musicum rostratum, clavicula tenui donatum maculis punctatum & fasciis exasperatum. — Idem radiatum.

Klein. §. 177. sp. II. n. 2. p. 62. *Mazza* punctata T. IV. fig. 79. a.

— Ibid. n. 3. Tab. IV. fig. 79. b. Mazza longitudinaliter striata.

Knorr. VI. T. XXII. fig. 2. p. 52. *Poire pointillée. Gestippelde Peer.*

Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. Buccin peu commun de forme approchante des *Marbres* ou *Raves*, à stries fines circulaires peu prononcées, à clavicule fort saillante, en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre, à robe piquetée de points bruns & orangés. *)

Mus. Oudaan. p. 32. n. 324. Een klyn *bruyn gestipte Offerhoorntje. Petit Buccin d'Offrande* picoté de brun.

— *Leers.* p. 38. n. 331.

— *Koening.* p. 26. n. 321. Ongemeen fraay Bandsgewys bruin gestipt en lang gespilt Offerhoorntje.

 Très-

*) Auch Herr Davila führet hier das Rumphische Lapphorn f. 7. T. 36. an. Die Entscheidung beruhet hier auf der Spindellefze, die man in der Abbildung nicht siehet, und wovon die Beschreibung nichts erwähnet. Ist aber diese wirklich dreyfach gezahnet; so haben Herr von Linne, Herr Prof. Müller und Herr Davila richtig angeführet. Ich vermuthe dies um so vielmehr, da Schynvoet auch beym Lappländischen Lapphorn keiner Zähne, die es doch wirklich hat, gedenket.

Schneeweiß ist, habe ich die Ursach entdekket, warum an der verlängerten Spitze der grössern Hörner dieser Art allemal die 2te bis 4te Windung mit weißlichen Knoten und braunen senkrechten Zwischenfurchen bezeichnet sind. Es findet sich nämlich, daß schon die äusserste Windung der jungen Schaalen gleichsam stumpfe Wulste, und neben denselben senkrechte Vertiefungen haben, welche von der neu anzubauenden Windung älterer Bewohner nicht ganz überdekt werden, und folglich als Spuren der jugendlichen, wulstigern Schalen am Zopfe sichtbar bleiben. An den drey ersten und kleinsten Umdrehungen des Zopfes bemerkt man eine Spiegelglatte Fläche, und ich finde bey diesem auffallenden Kennzeichen der gesprenkelten Birnen, daß Rumph in der 7ten Figur der 36ten Tafel, vielleicht eben diese Schnekke von der Seite des Rükkens vorgestellet habe. k.)

Très-joli *Sjanco* picoté de brun & à extrêmité allongée. 3 fl.

Muf. Anon. 73. pag. 252. n. 271. *Petit Buccin d'offrande* à tête pointuë ou en fuseau, blanc, à bandes brunes ponctuées.

Mart. Cat. 73. p. 107. n. 177.

Linn. S. N. &

Müller locc. alleg.

Meine grössern Schaalen (S. Fig. 918.) haben in der Länge 2 Zoll, 1⅛ Zoll in der Breite, acht Windungen, häufige Querstreifen, besonders am Halse, auf gelblichem Grunde, mehr oder weniger braunroth punktirte Ringe, zum Theil eine ganz weisse Mündung, zum Theil eine Fleischfarbige Spindellefze. Auch diese fallen auf Tranquebar, und ich habe davon einige durch meinen gütigen Chemnitz erhalten.

Im Lister findet sich eine kleine, der Länge nach gestreifte Figur, die er für eben diese Art erkennet. In ihrer Form herrscht wirklich viel Uebereinstimmung; man siehet aber an der innern Lefze nichts von den 3 Zahnförmigen Falten oder Schraubengängen der übrigen Opferhörner. Vielleicht haben die Mademoiselles Listerin diese Falten im Zeichnen, als eine Kleinig=

k) Billig sollte die Beschaffenheit der Mündung bey jeder Schnekke, wo nicht auf der Kupferplatte, doch wenigstens in den Beschreibungen deutlich angegeben werden. Man könnte dadurch vielen Irrungen vorbauen, denen ich selbst so wohl bey diesem kleinen gebandeten, als bey dem Lappländischen Lapphorn des Herrn Schynvoet, nicht behutsam genug auszuweichen vermogte.

Kleinigkeit, übersehen. Das ist aber nach der verschiedenen Lage der Schaalen beym Zeichnen gar leicht möglich, weil diese Falten ziemlich tief in der Mündung stekken, und nicht in jeder Lage sogleich in die Augen fallen.

XCV. Tafel. 920. 921. Figur.

Die gezahnte Paradiesbirn mit rothbraunen Strichen, oder Flammen. Das Lapländische geflekte Lapphorn oder Lappenschnekke. (Chemn. und Knorr.) Das geflekte Flügelhorn. (Hebenstr.)

Ailée Laponne pointillèe.

Streepagtig bruyn gestippelde Laplandsche Lap-hoorn. (Meusch.)

Von diesen Rangstükken, wovon man in den wenigsten Kabinetten und Steigerungen Exemplare findet, und welche man in Holland, nach dem Unterschied ihrer Schönheit und Grösse, noch immer von 8 bis zu 18, von 21 bis zu 39 Gulden bezahlet, sind schon Tab. LXXXIX. Fig. 872. und 73 zweyerley Abänderungen, aus dem Kabinette der Danziger Naturforschenden Gesellschaft und aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. Bolten in Hamburg vorgestellet; es ist aber S. 167 zugleich erinnert worden, daß ich hier erst ihre nähere Beschreibung liefern würde. Man hat bisher diese kostbaren Schaalen immer nur unter dem Namen

Tab. XCV. Fig. 920. 921.

Ex Museo Spengleriano.

Cochlis pyriformis laevis, dentata, ex fusco elegantissime vel punctata, vel radiata, quorundam *Alata Lapponica.* Tab. XCV Fig. 920. 921.

Pyrum subalatum, variegatum.

Poire sous-ailée, tachetèe ou ondayèe.

Rumph. Tab. 37. fig. 3. *Laplandse Lapphoorn.*

Valentyn. Ind. or. p. 530. *Westindische Laphoorn.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Alata alis strictis, maculata.

Klein. §. 165. I. p. 56. *Gallinula Lapponica*, mucrone cochleato, coloris flavi, maculis nigris distincti, labio paululum effuso. De *Lapsche geplekte Laphoorn.*

Knorr VI. Tab. XI. fig. 2. pag. 20. Ailée Laponne.

Seba Thes. III. Tab. 57. fig. 25. 26. Voluta exotica turbinata apice longo in laevem globulum desinente, ex dilute ruffulo flava, longisque fuscis apiculis veluti obsita & undulato modo variegata, gyris superne laevibus & liris confertim sulcatis, labio laevi, lato, & ore intus dilute flavo & confertim dentato,

men der Lapphörner gekannt. Ich selbst, weil ich kein Original besaß, auch die schönsten Zeichnungen und Figuren, die Sebaische ausgenommen, immer nur von der Seite des Rükkens zu sehen bekam, hatte vorher nicht Muth genug, sie aus der Familie der Flügelschnekken wegzunehmen, bis ich, ausser den angeführten, sauber getüpfelten und braunroth gestrichelten Exemplaren, in der prächtigen Zeichnung des geflammten Spenglerischen Laphorns die Seite der Mündung deutlich, an der Spindellefze aber zugleich die 5 Zähne oder Falten erblikte, welche diese Schaalen, ausser der ähnlichen Form, noch mit andern gezahnten Birnschnekken gemein haben.

tato. *Buccinum alatum Lapponicum, maculatum Rumph.* Ex Indiis orient. p. 156.

Mus. Chais. p. 44. n. 541. Twee ongemeen schoone streepagtig bruin *gestippelde Lapplandse Lapphoorns.* 18 fl. 10 kr.

— *van der Mied.* p. 19. n. 417. & 417* 21-39 fl.

— *Oudaan.* p. 39. n. 424. 28 fl. 10 kr.

— *Koening.* p. 24. n. 298. 2½ Zoll 8 fl. 10 kr.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 277. *Ailée Lapponne* pointillée de brun sur un fond blanc.

Linn. S. N. XII. p. 1195. n. 434. *Voluta Lapponica*, testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato. ex Oc. americano.

Müller l. c. VI. p. 437.

Die Schaalen sind glatt, gelblich, wie die vorigen Opferhörner, auch, wie diese, bald rothbraun punctirt, oder vielmehr gestrichelt, oder senkrecht geflammt, orangenfarbig in der Eyförmigen Mündung, und um die Nase gefalten. Ihr fehlet zwar, wegen der ausgebreitetern äussern Lefze, der schmale, gestrekte Hals der Opferhörner, nicht aber die andern Eigenschaften glatter, gezahnter Birnschnekken. Ihre Grösse und äussern Zeichnungen, die vielmehr in kurz abgebrochnen braunen Strichen, als Punkten bestehen, sind aus den Figuren am deutlichsten zu erkennen. Man erhält sie theils aus Tranquebar, theils auch von den Holländern, aus ihren Ostindischen Kolonien, und setzet sie mit Recht unter die seltsamen Kostbarkeiten ansehnlicher Kabinette, die wenigstens in meiner, und andern hiesigen Sammlungen umsonst gesuchet werden. Die Benennung des Lapländischen Laphorns führen sie, nach der Knorrischen Beschreibung darum, weil die ersten aus Lapland nach Holland, gebracht worden.
Man

Man hat sie aber auch nachher aus Ost- und Westindien erhalten. Die letztern haben gemeiniglich weniger Flekken oder Strichelchen, als die erstern.

XCV. Tafel. 922. 923. Figur.

Die rare gezahnte Bergamotbirn.

La Bergamote.

De geele, heel zeldzaame *Bergamot-Peer.*

Diese vorzüglich seltsame gezahnte Birnschnekke scheint bis jezo beynahe das einzige Stük in seiner Art vorzustellen. Ursprünglich kömmt sie aus der Sebaischen Sammlung und ist auch nur allein in dessen Thesauro abgebildet. Herr Spengler kaufte sie nachher für das Hochgräflich Moltkische Kabinet für 15 fl. und 15 kr. aus der Auktion des Herrn Albert Homont unter dem Titel: Een fremd, niet meer bekent Hoorn, welcher sie zuvor aus der Sebaischen Steigerung erstanden. Davila beschreibt am angeführten Orte zwar eine seltne Fledermaus, und Herr Meuschen im Leersischen Verzeichniß eine seltne wilde Musik, und beyde beruffen sich dabey auf die Sebaische Figuren. Letzter hat sogar die geflammte, weitmündige Fledermaus des Herrn Valentyn Tab. VII. fig. 63, als eine gleichbedeutende Schaale mit angegeben; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß Davila ein so rares Stük, wenn es wirklich eben dasselbe gewesen, mit einer so kurzen, unbedeutenden Beschreibung abgefertigt haben würde; auch kann ich mich nicht überreden aus der Meuschenschen Beschreibung einen Schluß auf die völlige Aehnlichkeit, (ich will nicht einmal Gleichheit sagen,) mit der unsrigen zu machen, deren äussere Schaale glatt, glänzend und fast eben so schön emaillirt ist, als die Walzenschnekken. Ihre Spindel hat 4 stark hervortretende Schraubengänge, und ist oben, wie andere Linneische Voluten, ausgeschnitten. Ihr Grund ist gelblich, mit einigen dunklern Flekken oder Wölk-

Tab. XCV. Fig. 922. 923.

Ex Mus. Moltkiano.

Cochlis pyriformis laevis dentata, ex lûteo elegantissime maculata. Tab. XCV fig. 922. 23

Pyrum Moltkianum elegantissimum.

Sebae Thes. III. Tab. 67. a. b. pag. 166. Cochlea, quae a nonnullis ad *Vespertiliones*, ab aliis ad *Ficus* refertur.

Davila Cat. Syst. I. p. 161. n. 248. *Foudre* à orbes couronnés d'un simple cordon granuleux.

Mus. Leers. p. 50. n. 468. Een aschgrauwe, bruyn gevlamde gladde, zeer zeldzaame wilde Musiek-hoorn. (*Seb* 67 a.) *Fausse-Musique* cendrée & colorée de brun, unie & très-rare. 14 fl. 10 kr.

Wölkchen bezeichnet. Am Fusse der ersten Windungen erblikt man saubere rothbraune Flekken, welche die schwachen Ausbiegungen des Randes bezeichnen. Sie kann, da man sie auf dem ganzen Rükken und am Bauche vollkommen zugerundet und glatt findet, so wenig mit so genannten Fledermäusen, als mit einer eigentlichen wilden Musik verwechselt oder verglichen werden. Wahrscheinlich hat man sie unter die schaalichten Reichthümer Ostindiens zu rechnen.

32te Vignette. 2 und 3te Figur. Tab. min. 32. Fig. 2. 3.
Ex Museo Blochiano.

Die weisse gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.

Cochlis pyriformis dentata, eburnea, elegantissime clathrada, rarior.
Pyrum clathratum, eburneum.
Poire blanche tricotée.
Witte gebreide Peer.

In der Sammlung des Herrn Dr. Bloch allhier sah ich, bey nahe etwas zu spät, eine gezähnte Birnschnekke, deren meines Wissens noch kein Schriftsteller unter den Konchyliologen Erwähnung gethan. Da ich vom Besitzer die Erlaubniß erhalten, durch ihre Beschreibung mein Werk zu bereichern, so war ich unverzüglich darauf bedacht, sie auf der 32ten Vignette getreulich nach der Natur zeichnen zu lassen. Sie hat völlig die Gestallt anderer Birnschnekken dieser Art, eine weisse, glänzende Farbe, sechs etwas absetzende Windungen, einen länglicht ovalen Mund; an der innern Fläche der äussern Lefze feine Streifen oder Furchen, an der zurückgeschlagenen Spindellefze wohl 7 bis 8 feine Schraubengänge.

Die äussere ganze Fläche dieser ziemlich starken, aber doch, gegen das Licht gehalten, durchsichtigen Schaale, pranget mit einem sauber gestrikten, zartribbigen Netze. Die ganze Länge beträgt 2½ Zoll, die Breite 1⅙ Zoll, die Länge des Mundes 1½, des Zopfes, ¾ Zolle. Nach meines Freundes Versicherung ist diese seltene Schnekke in Amerika gefunden worden.

II. Gattung. Species II.

Knotichte oder stachlichte Birnschnekken, mit ungezahnter Mündung.

Cochlides pyriformes muricatae, edendatae.

S. die Birnförmige Bastartsturmhauben im II Bande p. 71-81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389-402.

Vid. Cassides spurias pyriformes. Vol. II. p. 71-81. Tab. XXXIX & XL. Fig. 389-402.

XVII. Ka=



XVII. Kapitel.
Allgemeine Anmerkungen
zu den
Stachelschnekken.

Ob wohl dieser Familie, wie der vorigen, von den meisten Konchyliologen viel mehrere Schaalen, als die Gesetze der ächten Verwandschaft erlauben, beygesellet worden; so ist es doch auch gewiß, daß die Zahl

wahrer Stachelschnekken viel grösser, als der Birnschnekken ist. Eben so deutlich leuchtet auch, meines Erachtens, die nahe Verwandschaft ihrer ersten Gattung mit dem vorigen Geschlecht, ihrer zwoten Gattung aber mit dem folgenden Geschlechte der Purpurschnekken, in die Augen.

Um von den Geschwistern dieser Familie richtig urtheilen, und ihre Verwandschaftsmerkmale deutlicher bestimmen zu können, will ich erst von den unterschiedenen Erklärungen und Bedeutungen des Wortes Murex einige Nachricht ertheilen, alsdann aber den Begrif zu entwikkeln und vestzusetzen suchen, den ich mit meinen in dieser Familie zu beschreibenden Stachelschnekken verbinde.

Murex hieß bey den alten Lateinern

1) ein Fels mit scharfen Spitzen a)
2) ein Fußangel, oder ein im Kriege sonst gewöhnliches Eisen mit vier Spitzen, wovon allezeit, wie man es auch immer werfen mogte, die eine Spitze nach der Höhe gerichtet blieb. b)
3) Eine Stachelschnekke c)
4) eine Purpurschnekke oder
5) die Purpurfarbe selbst, welche diese Schnekken liefern. d)

Wegen der Aehnlichkeit, so wohl der Stachel- oder Felsen- als der Purpurschnekken, mit scharfspitzigen Felsen oder kriegerischen Fußangeln, hatte man das Wort Murex zu einem Geschlechtsnamen für beyde, die Purpurschnekken aber zu einer Gattung der Stachelschnekken gemacht. Allein

a) Murice acuto dissiliens carina. *Virgil.* Aen. V. 205.

b) S. *Curtius* IV. 13. 36. Murex. Tribulus *Chausse-trape*, *Cheval de Frise*, termes de fortification. *Argenv.* p 248.

c) *Plinius* und andere der alten Schriftsteller. In eben dieser Bedeutung wird auch das Wort *Murex* in *Mus. Moscardo* L. III. c. 53. genommen, wo es heißt: *Murex*, Concha fortificata di moltiplicate punte, come chiodi con bellissimo ordine disposte.

d) Ardebat *murice* lana. *Virgil.* Aen. IV. 262. *Murice* tingere aliquid. *Horat.* Od. II. 16. 36. *Murex* suave rubens. *Virgil.* Ecl. IV. 44.

Allein schon Kolumna e) fand es nöthig, beyde Familien zu trennen, oder als nahe Verwandte, nicht aber als Geschwister zu betrachten, und er bekam unter den Neuern mit Recht seine Nachfolger. Nur darinn begieng er einen Fehler, daß er das Unterscheidungsmerkmal zwischen beyden bloß in der Farbe, die man aus dem Safte der Purpurschnekkenbewohner zubereitete, zu finden glaubte, da diese Eigenschaft, einen Purpursaft von sich zu geben, den Bewohnern, so wohl der Purpurschnekken, als einiger Stachelschnekken und Kinkhörner f) so gar der grossen Posthörner der süssen Wasser g) zukömmt.

Die Begriffe, welche die Neuern mit der Familie der Stachelschnekken verbanden, sind freylich schon etwas bestimmter und eingeschränkter, als bey den Alten, aber doch, wie mich dünket, noch auf zu viel Nebengattungen ausgedehnet. Argenville z. B. hat bey seinen Stachelschnekken folgenden Geschlechtskarakter vestgesetzt: Sie müssen alle

1) mit einer länglichten, gezahnten Mündung versehen,
2) auf dem ganzen Körper mit Knoten oder Stacheln besetzet seyn;
3) einen emporstehenden Kopf, und
4) eine verlängerte Basis haben.

Sind aber diese Merkmale wohl so beschaffen, daß man sie auf alle seine Gattungen anwenden könne? die erste Gattung, nach seiner Geschlechtstabelle p. 244. aus wirklichen Stachelschnekken, die er Murices tuberculis & aculeis omnino circumdatos nennet, und aus unsern zakkichten Birnschnekken; die zwote Gattung, aus den Sturmhauben, die aber in ihrem ganzen Bau gar zu sehr von andern Stachelschnekken abweichen, und aus diesem Grunde bey mir, wegen ihrer ähnlichern Form, nach den Porzellanschnekken folgen; die dritte Gattung, aus den Finger- oder Krabbenschnekken, die vierte, aus der weitläuftigen Familie der Flügelschnekken, die allerdings als ein besonderes Geschlecht abgehandelt zu werden ver-

 diente,

e) S. Tab. *Columnae* aquatic. & terrestrium observ. p. 55. „Sicut enim *Purpuras* ab usu coloris, ita „*Murices* ab aculeatis tuberculis, *Buccina* ab usu & effigie tortili & longa."

f) S. *Argenv.* Conchyl. p. 249.

g) S. Berlin. Magaz. IV. B. p. 252.

diente, um so vielmehr, da sich an den wenigsten, besonders den halben Flügelschnekken, Knoten oder Stacheln, die doch hier einen wesentlichen Karakter ausmachen, entdekken lassen. Die fünfte Gattung besteht aus der einzigen linksgewundnen Feige; folglich die einzige Familie der Felsenschnekken aus 4 ganz unterschiedenen Geschlechtern.

So sehr ich, in Ansehung der Eintheilungen, den Herrn von Argenville seinen meisten Vorgängern vorziehe, so nothwendig schien es mir doch, in seiner Anordnung der Stachelschnekken und in ihrer Eintheilung gewisse Veränderungen vorzunehmen, besonders aber die Flügelschnekken, Krabben oder Fingerschnekken und Sturmhauben dieser Familie mit einer Sabinischen Dreustigkeit zu entführen, um von ihnen gleichsam besondre Kolonien anzulegen.

Gualtieri hat von seinen Stachelschnekken zwar die Purpurschnekken getrennet, und von den Muricibus einen ihm eignen Begrif angegeben h) unter diesem Namen aber nichts, als Flügelschnekken und Lapphörner von Tab. 31 bis 34 beschrieben, hingegen die Fingerschnekken mit einem andern Namen, *Aporrhais*, beleget, einige wirkliche Stachelschnekken unter den Purpurschnekken, andere unter seinen Birnförmigen Schnekken Tab. 28 mit aufgeführet.

Bey Leßern findet man im 57ten Paragraph unter den Birnschnekken alle mit Recht unter die Stachelschnekken zu setzende Schaalen in einem ziemlich seltsamen Gemische. Herr Davila i) folgt gröstentheils der Argenvillischen Methode.

In

h) *Murex* est cochlea canaliculata, mucronata, prope summitatem e latere dextro sulcata & aurita.

i) *Catal. Syst.* Vol. I. p. 158.

Rocher 1, à bouche dentée ou non dentée, sans queuë. Diese Gattung enthält unsre beyde Gattungen wahrer Stachelschnekken; doch ist No. 240 oder die Pyramide aus dem Sebaischen *Thesauro* T. 83. fig. 14, als eine unvollkommne Flügelschnekke, wohl aus Versehen unter diese Gattung von Stachelschekken gerathen.

2) à *bouche dentée* & à *petite queuë* p. 168. Unter dieser Abtheilung stehen die getroknete Birnen, Fußhörner, Schweizerhosen, Grimaßen und ächte Sturmhauben.

3) à

In den Holländischen Steigerungsverzeichnißen des Herrn Legationsraths Meuschen im Haag finden sich unter den Felsschnekken (Rotshoorns), ausser den ordentlichen zwo Gattungen derselben, auch gezakte Feigen, Vortrappen, gezakte Birnen oder Bettdekken, Metallhörner, Rudolphusschnekken, auch als ein Zwischengeschlechte zwischen Stachel- und Flügelschnekken dasjenige, das ich im folgenden Bande unter dem Namen der Straubschnekken (Strombi) beschreiben werde. Was indessen in einem der neuesten Systeme die Pabstkrone, Bischofsmützen, Kardinäle, braune Münche, Thürmchen u. s. w. zwischen den Stachel- und Flügelschnekken machen sollen, das kann ich, um die Wahrheit aufrichtig zu gestehen, auf keine Weise begreifen; indessen ist wohl zu vermuthen, daß Herr Meuschen in seinem längst versprochnen grossen Konchylienwerk, dem ich mit grossem Verlangen entgegen sehe, die Gründe dieser Eintheilung wird anzugeben und zu rechtfertigen wissen.

Um durch weitläuftigere Beurtheilung anderer Schriftsteller mir weder den Verdacht einer Unbescheidenheit oder einer niedrigen Tadelsucht, noch einer überflüßigen Weitschweifigkeit aufzubürden, will ich nun sogleich von meinem Begriff, meiner Eintheilung der Stachelschnekken, und von den Gründen derselben, Rechenschaft ablegen.

Der wesentlichste Karakter der Stachelschnekken, welcher sich auf die Benennung selbst und auf deren Ableitung gründet, bestehet in der durch Knoten, Zakken oder Stacheln uneben und rauh dargestellten Oberfläche. Diese Knoten, Zakken oder Stacheln sitzen aber entweder nur am Fusse der äussersten grossen Windung, und am Zopf, oder in verschiedenen Reihen über den ganzen Körper der Schaale. Im ersten Falle haben die Schaalen

a) einen länglichten, fast Birnförmigen Körper,

b) eine länglicht Eyrunde Mündung, und

c) eine

3) à *bouche ailée* p. 179. Die eigentlichen Flügelschnekken.

4) à *bouche ailée* & à *pates*. Die Fingerschnekken oder Krabben. Also beynahe die völlige Argenvillische Eintheilung, in welcher bloß no. 1. hieher gehöret, no. 2-4 aber in verschiedenen besondern Geschlechtern von mir abgehandelt worden.

c) eine stark gezahnte oder gefaltete Spindellefze, folglich mit den vorhergehenden Birnschnekken die nächste Verwandschaft. Sie unterscheiden sich aber von diesen, so wohl

1) durch die stärkere Knoten des Zopfes, als durch

2) die grosse, hervorstehende Zakken des Fusses der ersten Windung, oder

3) durch die stumpfe, knotichte, senkrechte Wulste, von welchen diese Schaalen gleichsam eine vieleckichte Form erhalten, und endlich

4) durch die mindere Wölbung des Bauches.

Aus dieser Art besteht nun die erste Gattung meiner Stachelschnekken, zu welcher man, ausser den Notenschnekken und Fledermäusen, auch einige Zakkenhörner und alle Kameelschnekken zählen könnte, wenn diese letztere nicht, als unvollkommne Schaalen, vielmehr zu den unausgebildeten Lapphörnern gehöreten.

Die zwote Gattung der Stachel- oder Felsenschnekken, welche überall mit einer unbestimmten Anzahl von Knoten, Zakken- oder Stachelreihen besetzet sind, haben eine bald einfach, bald aber doppelt gezahnte, oder eine glatte Mündung, und sind in ihrer Form und Figur oft sehr von einander unterschieden, führen auch, nach dem Unterschiede dieser Formen, mancherley Namen. Einige werden, von der Aehnlichkeit mit einem zakkichten Instrumente der Nachtwächter, oder einem kriegerischen Instrumente der Alten, Morgensterne oder Fußangel; andere von der Aehnlichkeit mit einer sehr knotichten Art holländischer Brandweinsgläser Pimpelchen genannt, weil bey den Holländern das viele Brandweintrinken Spottweise *Pimpelen* heisset. Schwerlich würde die Erklärung dieses Namens einem Deutschen sogleich haben einfallen können. Bey noch andern hat man eine Gleichheit in der Figur mit Kastanien, Maulbeeren, Stachelnüßen, Purgiernüßen u. s. w. gefunden, und ihnen diese Namen beygeleget.

In so fern ich also aus Gründen, die man in den allgemeinen Einleitungen zu jeder Familie deutlich auseinander gesetzt findet, so wohl die Sturm-

Sturmhauben und stachlichte Birnschnekken, als die sämmtliche unausgewachsne und vollkommne Flügelschnekken, auch die nächstfolgende Purpurschnekken, gänzlich von dieser Familie trennen müssen; so bleiben mir in derselben bloß zwo ächte Gattungen von Felsenschnekken übrig, die man am besten in folgender kleinen Tabelle wird übersehen können:

Die ächten Stachel- oder Felsenschnekken zeigen ihre Rauhigkeiten und Unebenheiten

- entweder nur am Zopf und am Fuß der ersten Windung
  - gekrönte Stachelschnekken. Murices clavicula coronata. Musikschnekken und Fledermausflügel. (I. Gattung.)
- oder auf der ganzen Oberfläche des Körpers
  - überal gezakte oder geknobbelte Stachelschnecken. Murices ubique tuberculis horridi. (II. Gattung.) Diese haben
    - entweder gezahnte
      - gezahnte Stachelschnecken. Murices ore dentato.
    - oder glatte Lefzen.
      - glattmäulige Stachelschnecken. Murices edentuli.

Das ganze Geschlecht wird im Lateinischen *Murex*, im Französischen *Rocher*, im Holländischen *Rots-hoorens*, im Englischen *Rock-shells*, im Deutschen Stachel- oder Felsenschnekken genennet. Um in unserer Muttersprache recht genau zu verfahren, könnte man die erste Benennung den stachlichten oder Zakkichten, die letzte besonders den knotigen oder wulstigen Schaalen beylegen.

Die schönsten, seltensten und merkwürdigsten Schaalen in diesem Geschlechte sind:

Bey der ersten Gattung: die grosse wilde Musik, Fig. 924. besonders die grüne Musik Fig. 932., die prächtige Mogolskrone Fig. 934. und die sogenannte Blitzstralen Fig. 941. Auch könnten hieher die grösten Arten gestrekter Fledermäuse gerechnet werden.

Bey der zwoten Gattung: der Lucifer oder der erste Morgenstern; Fig. 943; die rothgefütterte Schweizerhose Fig. 949; das gefaltete Blaumündige Pimpelchen Fig. 954; die Koquette Fig. 959; die meisten Arten von Gelbmündern und Maulbeeren, besonders Fig. 969, 971 und 974.

Das Vaterland ist bey jeder Art besonders angemerkt. Es ist also hier nur überhaupt und kürzlich zu erinnern, daß die Musikschnekken, Schweizerhosen, knotige Gelbmünder, schwarze Maulbeeren ꝛc. auf Amboina, Jamaika, Barbados, Kuraßau, St. Christophers und auf den Antillen, die Morgensterne auf der Insel Ceram, auch auf der Taubeninsel unter St. Oma, und auf der Küste Koromandel, in China die Mogolskrone; auf Bando und Batavia mancherley Pimpelchen, auf Guinea, Gorea u. s. w. die wilde Kastanien, Koquetten, Gelbmünde u. a. m. im mittelländischen Meere gelbe Maulbeeren, in Mauritien weisse Maulbeeren, die gezakte Maulbeeren aber oder kleine Gelbmünder, auf der Küste von Koromandel angetroffen werden.

Vom Gebrauch und von der Anwendung dieses Geschlechtes ist nichts merkwürdiges zu erinnern, als daß man sich dieser Schaalen, wie des Kalkes aller übrigen, bloß zu allgemeinen oekonomischen Absichten, der gestrekten Federmausflügel aber besonders bedienet, selbige den Kindern im Schlaf unter den Kopf zu legen, um dadurch, wie man glaubet, die Nachtschrekken und das Weinen zu stillen, die Bewohner aber, ihres harten Fleisches ohnerachtet, auf Amboina verspeiset.

Vom innern Bau der Stachelschnekken.

33te Vignette. S. 217. Fig. 1.

Die Beschaffenheit des innern Baues findet man hier wie bey den meisten vorhergehenden Geschlechtern, besonders bey den Flügel- und Birnschnekken. Ich habe bey Fig. 1. eine durchschnittne wilde Musik so abzeichnen lassen, daß man, wie bey dem Opferhorn der 31ten Vignette, nicht allein die allmähligen Zusätze und Vergrösserungen der Schaale bey lit. A -- G,

A -- G, die lauter Spitzen der vormaligen Mündung vorstellen, sondern auch die besondere Dikke der Spindel, bey a. b., ingleichen die 5 hohen und fünf niedrigen Schraubengänge deutlich sehen kann, welche sich in der Spitze c. anfangen, und bis an den äussern Rand der Spindellefze d d, sich schräg empor winden.

Lit. A-G. — a. b. — c. — d. d.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Fig. 2. 3., einem nach senkrechtem Durchschnitt abgebildeten zweeten Morgenstern. Weil hier der Durchschnitt allzugenau die Mitte der Spindel getroffen, so erblikt man, zwar nicht mit solcher Deutlichkeit, wie bey erwähntem Opferhorn und obiger wilden Musik, die neuen Schaalenansätze, doch aber in A B. Fig. 2. hinlängliche Spuren derselben, um den ganzen Rand aber der vorzüglich dikken Spindel a a. Fig. 2. und 3., von der Spitze bis an die äussere Lefze die Umdrehungen der vier erhabnen Schraubengänge und übrigens im ganzen Bau mit Fig. 1. eine vollkommne Uebereinstimmung.

Fig. 2. 3. — 2. A. B. — 2. 3. a. a.

Ganz anders ist an ungezahnten Felsenschnekken, wie man hier bey Fig. 4. an einem aufgeschnittnen knotigen Pimpelchen, und bey Fig. 5. an einer geöfneten Roquette sehen kann, die Spindel gebildet. Sie bestehet nämlich hier aus einer dünnern, glatten, ganz runden Säule Fig. 4. A a. Fig 5. a., die sich oben, an der gerunzelten Nase b. verlieret und an der äussersten Oefnung die glatte Spindellefze Fig. 4. A. ausmachet. Eben so wird man ihren Bau am Fig. 5. erblicken. Gegen die Mitte haben sie eine fast unmerkliche Biegung, und scheinen sich in ihrer Bildung schon sehr den Spindeln der folgenden Purpurschnekken zu nähern.

— 4. — 5. — 4. A. a. b. — 5. a.

Von den Bewohnern der Stachelschnekken.

34ste Vignette.

Herr von Argenville behauptet in seiner *Zoomorphose* p. 55. in einem zuverläßigen Tone, daß die Bewohner der Felsenschnekken völlig mit jenen schalichten Würmern überein kämen, welche sich in den Voluten und Walzenschnekken aufhielten. Er glaubet hierinn die Ursache zu finden, warum die konchyliologischen Schriftsteller bisher so wohl diese drey Geschlechter unter einander, und noch überdies mit Purpur- und Trompetenschnekken vermischt haben. Den einzigen Unterschied bey dem Bewohner der Stachel- und Purpurschnekken setzt er in der Farbe, die bey den erstern oberwärts weißgelblich, unterwärts grünbräunlich aussahe.

Fig. 1. — a. a. a. — b. b. — c. — d. d. — e. e. — f. f. — g. — c. — h.

Diese Würmer, sagt er, kriechen auf einem fleischigen Fuße Fig. 1. a. a. a. und bilden durch ihren, bey der Schaalenöfnung sich krümmenden Mantel einen Kanal b b., der weit hervorstehet. Vorzüglich merkwürdig sind an diesem Bewohner der ausserordentlich dikke Kopf c. und Hals d. d, mit welchem die Augen e e. in einem richtigen Verhältniß stehen, und an beyden Seiten des Fusses der Fühlhörner wohl über eine Linie weit hervorragen. Die Fühlhörner f. f. sind an den Seiten eines erhabnen Querbandes g. gleichsam angeleimet, und haben vor den Fühlhörnern anderer Geschlechter das Besondere, vorn rund, abgestumpft, und an ihrem Ende, gleich einer Mörselkeule, viel dikker, als an ihrem Ursprunge zu seyn. Der Vorderkopf dieses Bewohners lit. c. bildet einen gezahnten Halbzirkel, unter welchem ein weiter, in seinem ganzen Umfange chagrinirter Mund sich öfnet. Hinten auf dem Fuße erblikt man einen länglichten Dekkel h, in eben der Lage, wie bey den Voluten- und Walzenbewohnern. Das Fleisch fällt aus dem schmuzig weißen ins Aschfarbige.

Man

Man wird aus dieser ersten Figur der 34ten Vignette leicht erkennen, daß Herr von Argenville hier vielmehr den Bewohner einer Purpur- als einer Felsen- oder Stachelschnekke beschrieben. Wenn ich dabey überlege, daß er unter seiner Familie der Stachelschnekken die Flügelschnekken und Krabben, ingleichen die linksgewundne Feige mit begreifet; so kann ich mich kaum überreden, in so sehr von Tuten und Walzenschnekken unterschiedenen Gehäusen einerley Bewohner zu suchen. Es ist freylich wahr, daß wir uns von den Bewohnern der Flügel- und Fingerschnekken jetzo noch zu weniger Nachrichten und bestimmter Kenntnisse zu rühmen haben. Wie kann man sich aber vorstellen, daß in Schaalen mit so viel hohlen Rinnen, mit so enger, langer Mündung, als die Krabbenschnekken haben, ein Thier von eben der Bildung, als in den Schaalen der angeführten Geschlechter, wohnen könne? Müßte man dabey den ziemlich allgemein bestätigten Grundsatz nicht gänzlich verläugnen, daß in der Natur nichts ohne Absicht ist? Und müssen in ganz unterschieden geformten Gehäusen wohl nicht auch unterschieden gebildete Thiere wohnen? Zumal da bey den schaalichten Würmern ihre Wohnung allemal genau nach der Figur ihres Körpers gebauet wird?

Ganz anders lautet in vielen Stükken die Nachricht des Herrn Adanson (S. 102.) von dem Bewohner der eigentlichen Stachelschnekken, dessen Beschreibung ich aber hier nicht wiederhohlen will, da ich schon im IIten Bande dieses Werkes bey den Sturmhauben pag. 11 -- 14 ein völlig ähnliches Thier beschrieben, und hier auf der 34ten Vignette noch einmal mit eben den Buchstaben der 18ten Vignette bezeichnet, in seinem Gehäuse vorstellen lassen. Ich erinnere dabey nur noch, daß man, um den Unterschied ohne Mühe zu finden, sein Augenmerk hauptsächlich auf den Kopf, die Fühlhörner, auf den Hals, den Mund, auf die Beschaffenheit des Seitenkanals, auch des Dekkels, zu richten habe. Wenn man sich die Mühe nehmen will, hier nachzulesen, was im IIten Bande am angeführten Orte von dem Bewohner einer gesäumten Sturmhaube gesagt worden, so wird man leicht sehen, daß zwischen dem Argenvillischen Bewohner der Purpurschnekken (34te Vignette Fig. 1.) und unserm Stachelschnekkenbewohner (Fig. 2. 3.) ein merklicher Unterschied herrschet. Man findet nämlich:

Bey den Stachelschnekken	Bey den Purpurschnekken
1) den Kopf zylindrisch und klein mit einem konkaven Halbzirkel.	1) — ausserordentlich dik und stark, vorn mit einem gezakten konvexen halbzirkel.
2) den Hals breit und lang.	2) — dik und stark.
3) die Fühlhörner Kegelförmig lang, oben zugespitzt.	3) — an einem erhabnen Querbande gleichsam angeleimt, vorn breit, abgestumpft, in Form einer Mörselkäule.
4) den Mund klein, Eyförmig.	4) — groß, an seinem ganzen Umfange chagriniret.
5) den Seitenkanal vorn so breit, als an seinem Ursprunge.	5) — lang, rinnenförmig, vorn zugespitzt.
6) den Deckel, halb Mondförmig zweymal so lang, als breit.	6) — länglicht, wie bey den Voluten gestellet.

Bis wir einst von den Bewohnern mehrerer Gattungen und Arten bestimmtere Nachrichten erhalten, müssen wir uns freylich in vielen Fällen mit Vergleichungen der bekannten Schaalenbewohner unter einander, und mit den wenigen Vortheilen behelfen, die wir, nach gesunden Vernunftschlüssen, uns aus der Analogie verschaffen können.

Der Dekkel, welcher den meisten Stachelschnekken, besonders den Morgensternen und Pimpelchen eigen ist, wird vom aufmerksamen Rumph pag. 74. der deutschen Ausgabe den Bewohnern der Fledermäuse, wie allen Walzenschnekken, gänzlich abgesprochen.

Bey dieser Gelegenheit erzählet Rumph pag. 75, daß man öfters an den Klippen, wo sie sich aufhalten, einen Büschel weisser ekkichter Eyer

Eyer hängen sehe, die so durchscheinend sind, als Eis, und mit schmalen Hälsen, wie die Eyer eines Blakfisches, an einander sitzen. Man hält sie, fährt er fort, für Eyer dieser Schnekke, die zur Fortpflanzung nichts beytragen; denn alle dergleichen Eyerstökke von Schnekken (Melicera) sind nichts anders, als eine überflüßige Nahrung. In der allgemeinen Einleitung zur Konchyliologie, welche künftig in einem besondern Bande erscheinen soll, werde ich nicht unterlassen von den unterschiedenen Arten der Eyerstökke der Schnekken das nöthige zu sagen.



Geschlechts=

Geschlechtstafel
der
Felsen- oder Stachelschnekken.

	I. Gattung.	Species I.
	Gekrönte Stachelschnekken.	*Cochlides volutatae clavicula coronata.*
Tab. XCVI Fig. 924. 925.	Die wilde oder Bauernmusik. Bastartnotenschnekke.	*Murex* coronatus *musicalis spurius.*
Fig. 926-929.	Die kurze gezakte ächte Notenschnekke.	— — *musicalis aculeatus, verus.*
Fig. 930. 931.	Die gestrekte Wulstige Notenschnekke.	— — *musicalis, tuberoso-plicatus.*
Tab. XCVII. Fig. 932. 933.	Die seltene grüne Musik.	— — *musicalis viridis.*
Fig. 934. 935.	Die Spenglerische grosse, gekrönte Stachelschnekke. Die Mogolskrone.	— *Corona Chinensis* dictus.
Tab. XCVII. Fig. 936. Tab. XCVIII. Fig. 937.	Die scharf gezakte Fledermaus. Die Schnabelschnekke. Der Kardinalshut.	— *Vespertilio spinosa.*
Fig. 938-940.	Die länglichte, kurzgezakte Fledermaus. Das Traumhorn.	— *Vespertilio attenuata.*
35. Vign pag. 255. und 255.	Die körnicht gekrönte Stachelschnekke des Davila.	— albus, striatus, tuberculis coronatus, rarior.
Tab. XCVIII. Fig. 941. 942.	Die lange Spindelförmige Felsenschnekke. Die Blitzstralen.	— fusiformis, plicatus, *Fulgura* dictus.

II. Gat-

II. Gattung.	Species II.	
Ueberall knotige oder gezakte Stachelſchnekken von unbeſtimmter Figur.	Cochlides volutatae incertae figurae, toto corpore muricatae.	
Der erſte Morgenſtern. Lucifer.	*Murex* aculeatus, *Lucifer* vel *Clava aculeata* dictus.	Tab. XCIX. Fig. 943.
Der zweete Morgenſtern. Die gezakte Schweizerhoſe.	— — *fiſtuloſus.*	Fig. 944.
Der dritte Morgenſtern. Das Bandaiſche Pimpelchen.	— *ſpinoſus, Bandanus.*	Fig. 945. 946.
Das ſchwere gezakte Marmorhorn. Die weiße Schweizerhoſe.	— *marmoreus, craſſus.*	Fig 947. 948.
Das groſſe rothmündige Marmorhorn. Die roth gefütterte Schweizerhoſe.	— — *maximus*, ore roſeo.	Fig. 949. 950.
Das bandirte Pimpelchen.	— *Africanus coronatus* & faſciatus.	Tab. C. Fig. 951-953.
Das gefaltete blaumündige Pimpelchen.	— *plicatus parvus*, ore cyaneo.	Fig. 954. 955.
Die wilde Kaſtanie mit weißen Banden und Knoten.	— *Hippocaſtanum faſciatum.*	Fig. 956-958.
Die runde Felſenſchnekke mit Schminkpfläſterchen. Die Roquette.	— *Moecha* dictus.	Fig. 959-962.
Die groſſe ſchwarze Maulbeer aus Guinea.	— *Morum majus* Guineenſe.	Fig. 963.

Tab. CI. Fig. 964. 965.	Der knotige, braungestreifte Gelbmund. Der Karneolmund.	— *Flavosculum striatum*, binodosum.
Fig. 966-968.	Der geknobbelte Gelbmund. Schildkrötenschwanz.	— — ubique nodosum.
Fig. 969.	Das runde, weitgenabelte Pimpelchen.	— subglobosus, umbilico amplo, basi saepe lamellosa.
S. Seite 281.	Der schwarzgeflekte knotige Gelbmund.	— *Flavosculum* nigro maculatum & fasciatum.
Fig. 970.	Die kleine schwarze, blaumündige Maulbeere, a. Ostindien.	— *Morum album, acinis nigris* Indiarum orientalium.
Fig. 971.	Die seltne weisse Maulbeere.	— *Morum ubique candidum.*
Tab. CI. f. 972.73. Tab. CII. f. 976.79.	Die kleine geflügelte Maulbeere. Das kleine Gelbmündchen.	— — *globosum*, labro aculeato.
Tab. CI. fig. 974. 975.	Die gezakte Maulbeere. Der weisse Igel.	— *Morum aculeatum* seu *Hericius albus.*

II. Ordnung.

II. Ordnung. — Ordo II.

III. Abschnitt. — Sectio III.

XII. Geschlecht. — Genus XII.

Zakkichte Schnekken. — Cochlides muricatae.

I. Gattung. — *Spec. I.*

Mit knotichten oder gekrönten Windungen.

Cochlides clavicula tantum coronata vel *muricata.*

XCVI. Tafel. 924. 925te Figur.

Die Bastart- oder wilde Musik (Kn.) Hebräische oder wilde Notenschnekke. Die Bauernmusik. (Kn.) Das dickschaalige Musikhorn mit Stacheln. (Hebenstr.)

Franz. *Musique sauvage. Bois veine. l'Hebraique. Musique bâtarde.*

Holl. *Wilde Musiek* of Musiek *Boere-Musiek. Swarte Musyk.*

Engl. *The oriental Music.* (Huddesf. ad Listerum.)

In der That gehören diese Schnekken, wenn sie groß und schön in ihren Zeichnungen, auch von unausgebleichten oder unabgeriebenen Farben sind, unter die ansehnlichen Kabinetsstükke. Man findet sie aber selten in ihrer ganzen Schönheit, und nur

Tab. XCVI. Fig. 924. 925.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata muricata, clavicula tantum afpera columella dentata, lineis fufcis eleganter undata & radiata. *Murex muficalis fpurius.* Tab. XCVI Fig. 924. 925.

Lifter. H. Conch. Tab. 809. fig 13. *Buccinum muficum* grave, fafciatum & lineis quibusdam interfectis maculatum, clavicula leviter muricata.

— Tab. 812. fig. 21. Idem (paulo minus, muricibus parvis.)

Bonan. Muf. Kirch. p. 469. n. 292. Murex, *Cochlea hebraea* dictus, infignis ex maculis vel fanguineis vel terreis, quae tanquam arbitrariae notae fupra colorem album, aureo mixtum difperfae, velut *Hebraeorum* Caracteres exprimunt. — *Muricem* etiam *mucronatum* dicere quis poffet, ex mucronibus in primo & majori orbe extuberantibus.

In

nur in wenigen Kabinetten so vortreflich, als davon im Regenfuß eine Zeichnung vorkömmt, weil die Farben bloß auf der Oberfläche der Schaalen zu sitzen scheinen. Ich besitze davon eines der auserlesensten Exemplare, wie es auf der Kupferplatte vorgestellet worden, ausser dem aber auch von meinem Chemnitz ein zweytes, mit sparsamern aber deutlichen Zeichnungen, und ein drittes, das an der äussern Lefze noch so prächtig, als das erste, in Ansehung der Zeichnungen aussiehet, auf dem Rükken aber ganz abgerieben, und deshalb zum Durchschneiden gebrauchet worden ist. Ein deutlicher Beweis, wie bald es, bey der geringsten äussern Gewalt um die Schönheit solcher Schaalen geschehen ist! Viele haben sie unter den Birnschnekken mit angeführt. Ohnstreitig haben sie auch einige Verwandschaft mit ihnen, aber nicht eine so nahe, daß man sie füglich zu dieser Familie rechnen könnte. Der Herr Professor Müller glaubte, Rumph habe diese wilden Musiken unter die Fledermäuse und Valentyn unter seine Schweinsschnautzen gesetzet; allein es ist offenbar, daß beyde diese wilde Mußk gar nicht abgebildet haben. Der Irrthum entstehet wohl hauptsächlich daher, weil Herr von Linne diese Bastartmusik mit stark gezak-
ten

In oris apertura pars sinuosa alba est & nitens, labrumque crenatum detegitur.

Ol. Wormii Mus. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias quinque longitudine superans.

Sloan. nat. History of Jam. Vol. II. p. 249. n. 6.

Mas. Spenerian. Berol. 1718. 8vo. p. 53. n. 9. (alleg. Feldmanno.)

Olear. Mus. Gottvv. T. 30. Fig. 5. 6.

Valent. Mus. Mus. II. T. 35. fig. 4. 5. p. 185.

Gualt. Ind. Tab. 28. Z. 1. *Cochlea longa pyriformis* intorta & sulcata, mucrone papillosa aliquando striata, albida, ex livido nebulata, lineis nonnullis fuscis parallelis cincta & maculis seu notulis piceis interruptis, *Musicae notas* referentibus, per seriem dispositis elegantissime depicta. (Cf. infra lit. T. 1. in nota.)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 311. Nom. List.

Klein. §. 198. 3. p. 75. *Thema musicum hebraicum.* De *Wilde Musyk-hoorn.*

Argenv. Pl. 14. D. Le *Bois veiné* à côtes arrondies se terminant en pointes vers le haut.

Lesser. §. 57. cc. p. 288.

Mus. Gottvvald. Caps. VI. Tab. III. No. 115. fig. c. elegantiss. & No. 119. a.

Sebae Thes. Tab. 57. fig. 1-3. & 6. *Buccinum musicum majus*, *spurium*, ex aurantio flavo perfundatum, obscure fuscis filamentis, admodum perplexis varie-

ten Fledermäusen unter einerley Namen beschreibet.

Aus fig. 1. der 33ten Vignette ersiehet man, bey Betrachtung der starken Spindel a. b. daß diese Schaalen eine beträchtliche Dikke und Schwere haben. Sie bestehen aus acht pyramidenförmigen Windungen, deren eine Hälfte mit knotigen Wulsten und rothbraunen Querstrichen, die andere, schräg abwärts geneigte, mit saubern braunrothen Faden bezeichnet ist. An der äussersten und grösten Windung bilden diese Knoten 8-10 breite, stark hervortretende Zakken, die aber gemeiniglich ein wenig offen stehen, und einen scharfen Rand haben, unterwärts aber sich in breite Wulste verlieren, welche bis zur Hälfte des Rükkens herablaufen. Aus diesen Zakken, Knoten und Wulsten entstehet bey den Windungen ein gekröntes und auf dem Rükken ein vielekkigtes Ansehen der Schaale. Die Reitze der Farbenzeichnungen sind bey allen einzelnen Stükken verschieden. *) Ueberhaupt bestehen sie aber in dunkel rothbraunen Querlinien, Strichen und unregelmäßigen Zikzaks, die bey manchen ein breites Band

riegatum, testa crassa ponderosa, apice in longam exporrecto. Primus inter octo gyros, major, superne profunde plicatus, magnos emittit processus, quasi spinosos, atque juxta longitudinem profundis latisque sulcis liratus est, p. 156.

Knorr. I. T. XXIV. fig. 1. 2.

— VI. Tab. XV. fig. 1. bona. p. 28. Musique sauvage. Wilde Musyk.

Regenf. Tom. II. Tab. VIII. fig. 9. elegantissima & maxima.

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n 241. *Rocher des Indes* à fond orange, veiné & taché par zônes de marron-foncé, à levre interieure dentée & à couronnes de tubercules dont les gros se prolonguent en forme de côtes sur le dernier orbe; nommé en Hollande l'*Hebraique* ou *Musique bâtarde*, en France *Bois veine*.

Mus. Chais. pag. 44. n. 547. Zeer fraye *Boere Musicq.* Magnifique *Bois veiné.*

— *v. Dishoeck.* pag. 13. n. 276. Sterk getakte *vvilde Musiek hoorn. Fausse Musique.*

— *Oudaan.* p. 40. n. 428-431. Bois *veinée* longue de 6'' sur 3 de grosseur. 5 fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 432. Aschgrauwe zeer fraay getakte en ongemeen zeldzaame *vvilde Musiek. Bois veinée grise*, épïneuse très-rare. 15 fl. 10 St.

*) *Gualtieri* beschreibt auf Tab. 28. f. T. eine Cochleam pyriformem longam, intortam & sulcatam laevem, colore piceo, rufo & livido diversimode & *intense* variegatam, die von der gewöhnlichen Art in ihren Zeichnungen merklich abweichet, auch in Ansehung der stumpfern Knoten und stärkern Wulste vielmehr zu den wulstigen, als stachlichten Arten der Musikschnekken zu gehören scheinet.

Band von gleicher Farbe, bey andern mehrere bilden, und alsdann ihrer Dunkelheit wegen die schwarze Musik genennet werden. Ausserdem geben am untern flachen Theile jeder Windung die senkrechten, rothbraunen Fäden diesen Schnekken einen artigen Zusatz zu ihren übrigen Reitzen. Ihre gefaltete Nase ist mit schwärzlich blauen Wellenlinien gezieret, ihre lange und enge Mündung gelbröthlich, ohne merkliche Vertiefungen in den Gegenden, wo auswärts die hohen Zakken sitzen, die äussere Lefze ungesäumet, an der innern zählet man fünf erhabne, unter diesen aber fünf schwächere Schraubengänge. Die braunen Striche der äussern Fläche sind nicht so regelmäßig, wie bey den ächten Notenschnekken, und gleichen einigermassen geädertem Holze, daher sie auch die Benennungen der wilden Musik oder des geäderten Holzes, und vom Leßer, der Bauern- oder Bastartnotenschnekke bekommen. In den holländischen Verzeichnissen ist ihr Werth von fünf bis zu 32 fl. angesetzet. Sie fallen auf Jamaika, und, wie die meisten Notenschnekken, in den holländischen Plätzen Ostindiens von 3 - 6 Zollen, aber nie an der Küste von Koromandel. Mein schönstes Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, 3⅜ im Durchmesser, die Zakken mitgerechnet.

Muf. Oudaan. n. 434. fraaye bruyne of bykans *fvvarte Mufiek. Mufique* brune ou *presque noire.*

— *Leers.* p. 51. n. 481. Capitaale *Boere-* of *vvilde Mufiek-hooren.* 7 - 12 fl.

— *Koening.* p. 24. n. 295. 32 fl. 10 St.

— *Knorr.* 73. p. 252. n. 278.

Linn. S. N. X. p. 733. n. 372. Ed. XII. p. 1194. n. 429. *Voluta ebraea*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis, columella plicis quinque validioribus, tribusque obsoletis.

Müller. Linn. Natursf. VI. p. 434.

XCVI. Tafel. 926 - 929te Figur.

Tab. XCVI. Fig. 926-929.

Die kurze gezakte Notenschnekke. Die Musikwelle. (Leßer.) Das dikbäuchige stachlichte Musikhorn. Hebenstr. Die gelbe Musik. (wenn ihre Zeichnungen auf gelben Grunde stehen.)

Musica

Tab. XCVI. Fig. 926 - 929.

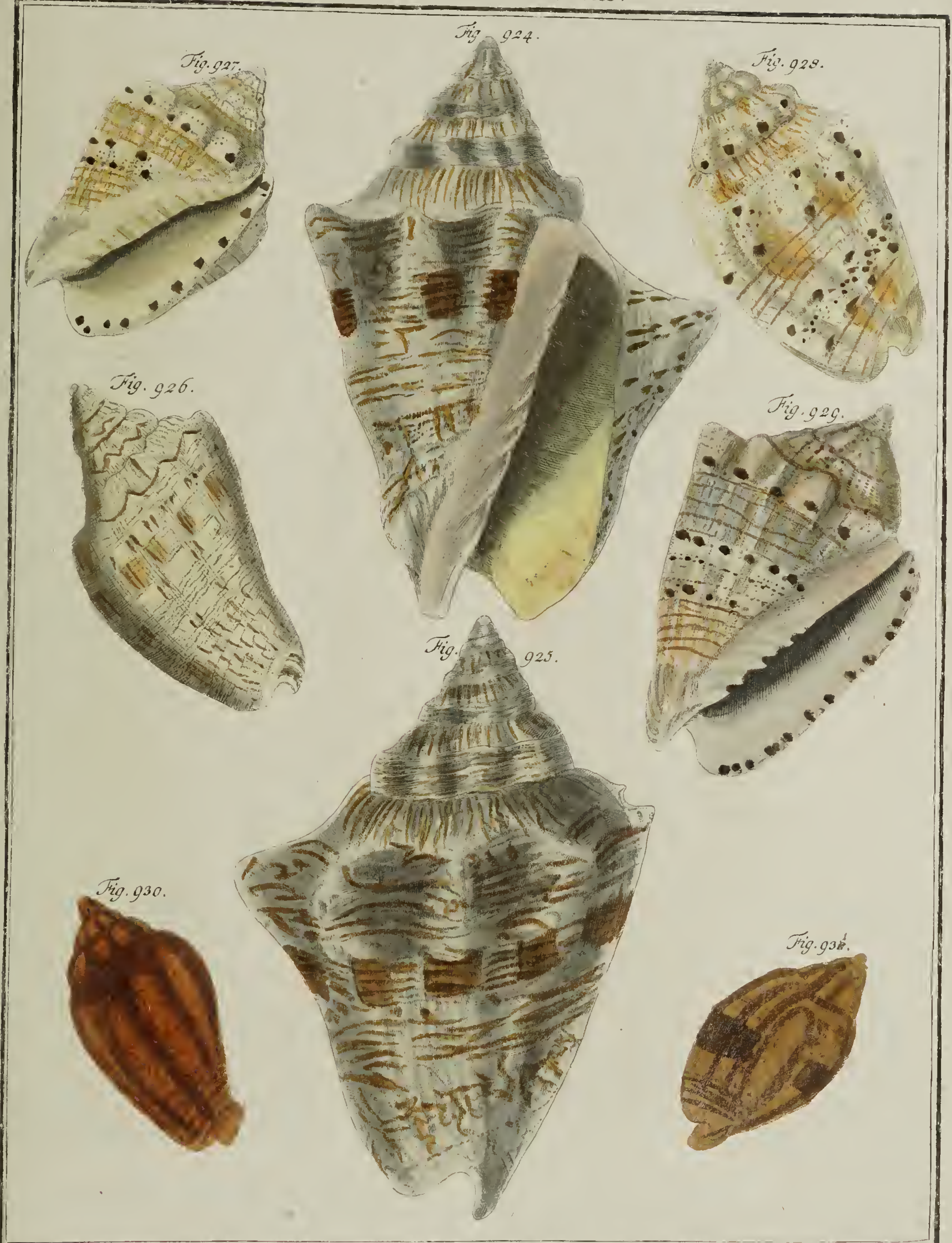
Ex Muf. nostro.

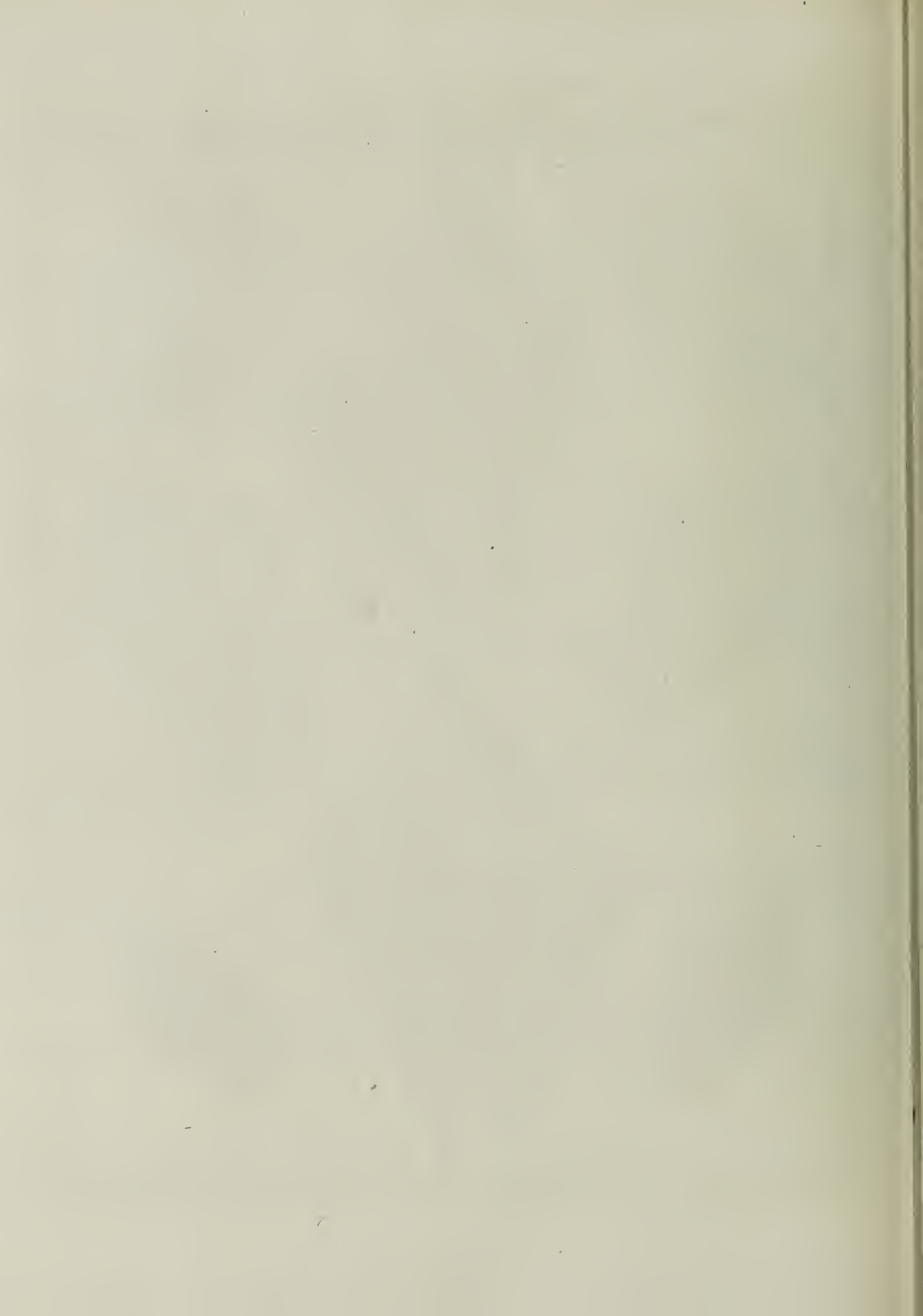
Cochlis volutata muricata, clavicula tantum aspera, columella dentata, lineis transversalibus, punctis & maculis regulariter & egregie picta. *Murex Musicalis aculeatus.*

Lister.

Tab. XCVI.

Gekrönte Stachelschnecken.
Murices clavic coronatâ.





Musica Gallorum.
Fr. La *Musique.* Le *Plein-chant.*
Holl. *Musiek-hoorn.*
Engl. *Westindia Music-Shell.*

Diese schwere, dickschaalige Felshörner oder gekrönte Stachelschnekken übertreffen an Schönheit und gemeiniglich auch an Regelmäßigkeit ihrer Zeichnungen alle übrige dieser Familie; zugleich aber sind sie ein Beweiß, daß nicht allemal die schönsten Schaalen auch die theuersten oder seltensten ausmachen. Man hat sie zwar in Holland paarweise zu 5 bis 10 fl. bezahlet. Ohnstreitig waren dies aber sehr auserlesene Stükke. Sonst wird man, auch in den kleinsten Sammlungen die Notenschnekken wohl nicht leicht vermissen. Ihr ganzer Bau ist mit der vorhergehenden wilden Musik so genau übereinstimmend und ähnlich, daß es überflüßig seyn würde von den Zakken, Wulsten und Knoten der acht Windungen, von den 10 Schraubengängen der Spindellefze, der gefalteten und wellenförmig, aber sauber gestreiften Nase zu reden. Ich erinnere hier nur beyläufig, daß die ächten Notenschnekken füglich in scharf-

Lister. H. C. T. 805. fig. 14. Buccinum musicum crassum, clavicula muricata.

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. fig. 297. & 298. Murex pulchritudine nulli secundus, *Musica Gallorum*, a natura musicis notis lineisque signatus. Lineae aureo fulgore sunt notabiles, notulae sanguineae, puncta ex flavo rubescentia, testa subjecta vel vinosa vel onychina.

Bytemeisteri Biblioth. append. Tab. 11. fig. 48. Concha musicalis. Notenmuschel.

Jacob. Mus. Reg. P. I. S. IV. T. 1. fig 26. Turbo ventricosus, velut notis musicalibus distinctus. (Alleg. Feldm.) *)

Wormii Mus. Lugd. Bat. 1655. fol. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias 5 longitudine superans, circumferentiam obtinens octo unciarum, per quam lineae 5 atro luteae discurrunt, hinc inde notis quibusdam ejusdem coloris per lineas & earum intermedia spatia dotatae, non absimilibus iis, quibus olim soni musicales exprimebantur. Turbinata ejus pars *Tiaram* refert seu *Papalam coronam triplicem.* Pugni fere est magnitudine. Alius longe elegantior Iuglandem aequat magnitudine.

Olear. Gottorf. Kunstk. T. 30. fig. 4 & 7. Murices turbinati. Conchae musicales p. 65.

Valent. Mus. Mus. II. T. 35. fig. 3 & 6. p. 187.

Sib-

*) In meinem Exemplar von *Olai Jacobaei* Museo Regio. Havniae 1696. fol. ist weder diese Benennung, noch eine Kupfertafel mit Konchylien anzutreffen; man muß also davon wohl noch eine vollständigere Ausgabe haben.

scharfgezakte, gleich der wilden Musik, und in Wulstige, mit stumpfen Knoten, getheilet werden können. Die erstern pflegen durchaus eine kürzere, gedrungnere, die leztern, verhältnißmäßig eine gestrektere, schmalere Figur zu haben. Das Hauptunterscheidungsmerkmal der gegenwärtigen von der vorigen Art bestehet 1) in der mindern Grösse und 2) in der verschiedenen äussern Zeichnung, deren Farben auch, wie mich dünket, viel tiefer in die Substanz der Schaalen eindringen. So groß als Worm seine Notenschnekke beschreibet, nämlich 5 Zolle lang und acht im Umfange, ist sie mir nie vorgekommen. Mein gröstes Exemplar, zugleich das ansehnlichste, dessen ich mich erinnern kann, hat mehr nicht als 3 Zoll in der Länge, und mit seinen Zakken 2¼ Zoll in der Breite. Die Zeichnungen sind also das Unterscheidenste Merkmal dieser Schnekken. Statt jener braunrothen Zikzakke, Querstreifen und Banden, womit wir die wilden Musiken gezieret sahen, erscheinen hier so wohl oben unter den Zakken, oder Knoten, als unten um die Nase, 2 Bänder von den regelmäßigsten Linien, deren Anzal

Sibbaldi Muf. p. 150. 1.

Petiv. Muf. p. 85. n. 821. Mufica americana vulgaris.

de *Rochefort* H. N. des Antilles I. p. 466. Coquillage *Muficae.* *)

Gualt. Ind. T. 28. Z. 2. v. Defcr. antecedentem.

Lochn. Muf. Besler. Tab. 21. fig. 7.

Muf. Gottvvald. Caps. VI. Tab. III. n. 115. a. b. 116. a-c. 117. 118. 119. b-e.

Hebenftr. Muf. Richt. p. 311. Nom. Lift. it. Bucc. muf. 3 lineis.
—— 4 — 6 lineis.
— caracteribus obfoletis.
— lineis profunde fculptis, immaculatum.

Pluche Sch. d. Nat. III. p. 269. T. II. H. la *Mufique.*

Klein. §. 198. 2. p. 75. Thema muficum, clavicula muricata craffum Lift. & *Mufica Gallorum.* Ibid. n. 4.

Argenv. Pl. 14. F. p. 250. la *Mufique* à très-beaux points rouges & à cinq lignes pareilles à celles d'un papier de Mufique.

Leffer. §. 57. z - bb. p. 287. 288. Voluta f. Murex muficalis. Tab. IX. fig. 58.

Gerfaint Cat. 1736. p. 71. n. 18. Murex apellé la *Mufique* par rapport à la conformité de fes taches avec les lignes & notes de la Mufique. Le *Pleinchant* à quatres lignes.

Sebae

*) Die Roschefortische Nachricht von der Notenschnekke ist richtig, die Figur aber stellt eine selbst erfundne Porcellanschnekke vor, an deren Seite der Länge nach ordentliche Nostrallinien gezogen, und auf diese die deutlichsten Noten mit Stielen gemalet worden. Zum sichern Beweiß, daß der Verf. diese Schnekke nie gesehen, und in seinen Figuren wenig zuverläßiges habe.

Anzahl sich von dreyen bis auf sechs und vielleicht auf noch mehrere zu erstrekken pflegt, und welche zusammen einen ordentlichen Notenplan vorstellen, als ob er mit einem Rastral gezogen wäre. Die Anzahl dieser Linien richtet sich nicht nach dem Verhältniß der Grösse; denn ich besitze dergleichen Schnekken von ⅞ Zoll die sechs, und andere von 2⅞ Zoll, die nur 3 dergleichen Linien haben. Die sogenannte Noten oder schwarzbraune würflichte Flekken, gleich den Noten der Alten, finden sich niemals auf den Linien, oder zwischen denselben; sondern allemal über und unter dem Notenplan. Ausser diesen füllen den Raum zwischen beyden liniirten Banden, und über dem obersten, einige Reihen rothbrauner Punkte, welche diesen Schaalen ein überaus reizendes Ansehen ertheilen. Alle diese regelmäßigen, schönen Zeichnungen erstrekken sich über die ganze Schaale, und besonders endigen sich die Linien, bey vollkommnen Exemplaren, am schwachen Saume der dikken äussern Lefze mehrentheils in eben so viel breite dunkelschwarze Striche, welche das Ansehen dieser an sich reitzenden Schnekken ungemein erhöhen. Auf dem weißgelblichen Grunde siehet man ein liebliches Gemische, bald von olivenfarbigen oder bräunlichen, bald von Himmelblauen Wolken und Stralen.

Sebae Thes. T. 57. fig. 7-19. 20. p. 156. *Buccinum musicum verum* consuetas lineas notis musicis stipatas ostendens, queae tamen non aeque distinctae sunt in omnibus speciminibus. Tuberosis itedem altis, spinosisque gaudet processibus. Accedunt & alia ornamenta varia, punctaque minutissima &c. &c. ex *America*.

Knorr. I. T. XXIII. fig. 1.

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 244. Trois Rochers grands dans leur espece, marbrés de verd, de blanc, de marron & de brun, a deux zônes formées de six lignes paralleles dans l'un & de cinq dans l'autre, à intervalle des zônes pointillé de rouge, connus sous le nom de *Musique*.

— Ibid. n. 245. Deux marbrés de blanc, de bleu & de brun, à forme moins allongée & à taches oblongues, noires, plus marquées qui leur ont fait donner le nom de *Plein-chant*.

Mus. Chais. p. 44. n. 544. Schoone Musicquen zeer sterk van couleur. *Belles Musiques*.

— *v. Dishoeck*. 13. n. 278. *Musique jaune. Geele Musiek*.

— *Oud*. 40. n. 427. 5 fl. 10 St.

— *Leers*. 51. n. 474-480. Très-belle & rare Musique jaune. 10 fl.

— *Koening*. 24. no. 301. *Musiek-hoorn* met nooten.

— *Anon*. 252. n. 297. &c. Vaalkleurig Musiek-hooren met bruine zwart gestipte banden. *Musiques* de couleur fauve

Stralen. Die Mündung fällt aus dem weissen ins gelbröthliche, und schimmert, wie die äussere Fläche, in einem blendenden Glanze. Von allen diesen Schönheiten ist auf der Kupferplatte gleichsam nur der Schatten zu sehen.

Diese reizenden Schaalen finden sich häufig auf Jamaika und Barbados, auch Kuraßau (Lister). Nach Herrn von Linne und Seba

fauve à bandes brunes ponctuées de noir.

Linn. S. N. X. 733. n. 370. Ed. XII. p. 1194. n. 427. *Voluta Musica*, testa marginata fusiformi anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo.

— *Mus. Reg. Ulr.* 597. n. 239.

Murray Fund. Testac. T. 1. fig. 17. p. 38.

Müller l. c. p. 432. T. XIV. fig. 5. *)

fallen sie überhaupt in Amerika, und Herr Professor Müller hat aus den Antillen so wohl unsre gelbliche breite und dikke, als von der gleich folgenden schmalen, langgestreckten Art eine weisse und eine schöne blaue, nicht länger, als 1 Zoll, erhalten. **)

Herr Davila gedenkt auch noch einer seltnen rosenfarbigen und einer noch seltnern gestrikten Musik- oder Notenschnekke. Die erste nennet er p. 161. n. 247. *Musique rare couleur de rose*, und Herr Meuschen führet im Cat. de Mr. *Leers.* p. 50. n. 472. eine rothe Notenschnekke an, welche damals mit 10 fl. 10 St. bezahlt worden. Vielleicht verstehen beyde darunter

*) Der Herr Prof. Müller hat auf dieser Platte das nämliche Thier, welches beym Argenville die Purpurschnekke bewohnet, und in den allgemeinen Anmerkungen zu dieser Familie beschrieben worden, zu einem Bewohner der Notenschnekken gemacht. Ob dies mit hinlänglichem Grunde geschehen, will ich andern und grössern Kennern zur Entscheidung überlassen.

**) Herr Prof. Müller sagt, so wohl im 3ten Theile des Knorrischen Muschelwerkes p. 27. als in seinem Kommentar zum Linneischen System VI. p. 432. „Man habe vormals „aus den weisbäuchichen Schnekken mit hervorlaufender Mündung eine besondere Klasse „gemacht, und so die wirklichen Harfen, die Notenschnekken und Fledermäuse zusam„men Harfenschnekken genennet." In diesen Worten glaube ich einen doppelten Fehler zu bemerken. Erstlich ist es ungewöhnlich und fast unerhört, aus etlichen Schnekkenarten eine ganze Klaße zu machen; zweytens wäre es fast nothwendig gewesen, den Konchyliologen anzuzeigen, der sich einfallen lassen können, unter Notenschnekken, Fledermäusen und Harfen Aehnlichkeit genung zu finden, um ihnen einerley Namen beyzulegen.

darunter die Art, welche fig. 930, obwohl ziemlich unvollkommen, vorgestellet worden. Von des Herrn Davila *Musique à robe reticulée*, differente de toutes celles ci-dessus decrites. Ebend. n. 249. kann ich, weil ich sie nirgends in Kabinetten oder Schriften angetroffen, bis jezo keine weitere Nachricht ertheilen, und wünschte, daß es dem Herrn Verfasser beliebt hätte, dabey anzuzeigen, ob sie ausser dem Nez, auch den wesentlichen Karakter aller Notenschnekken, die Linien, Flekken und Punkte, auf der gemalten Oberfläche der Schaale, besessen.

XCVI. Tafel. 930. 931. Figur.

Die lange oder gestrekte wulstige Notenschnekke. M. Das Musikhorn mit knotiger Spitze. (Heben.) Die lange westindische Notenschnekke; (Knorr.) Die bandirte Musikschnekke. (Ebend.)

La Musique bandée à tubercules allongés.

Musique allongée.

Langwerpige Musiek-hoorn.

Het gebandeerde Musiek - hoorn. *Knorr.*

Der beständige Karakter dieser Nebenart ächter Notenschnekken besteht 1) in ihrer schmalen gestrekten Figur, 2) in den langen, senkrecht über den Rükken herablaufenden Wulsten 3) in den breiten Querbanden, die gemeiniglich auf dem Rükken die feinern Linien bedekken. Uebri-

Tab. XCVI. Fig. 930. 931.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata clavicula nodosa, corpore elongato, perpendiculariter tuberoso, lineis, maculis & punctis egregie picta. *Murex musicalis tuberoso-plicatus.* (Tab. XCVI Fig. 930. 931.)

Lister. H. C. T. 8:6. fig. 15. Buccinum musicum angustius, clavicula leviter nodosa.

Bonanni Mus. Kirch. p 469. n. 297. *Murex musicus* testa magis aequali, parvulis tantum tonsillis in rostro eminentibus. Colores omnino variat, quorum albus, aureus, subniger, flavidus, oleacinus & croceus diversimode misti, *Papyrum* referunt, quam *Turcicam* vocamus. Intus niveo nitore pellucet.

Mus. Gottvvald. l. c. no. 116. b. 117. a. 118. a. 120. c.

Klein.

Uebrigens gleichen sie der vorigen gezakten und kürzern Art in allen Stükken vollkommen. Ich besitze davon ein unvergleichliches rothes Exemplar 2 Zolle lang, 1⅛ Zoll breit, mit acht langen, senkrechten Wulsten und 7 knotigen Windungen, einer zehnfach gefalteten Spindellefze, imgleichen einer gesäumten, schwarz gestrichelten äussern Lippe; hellroth auf dem Grunde, mit einem dunklern Bande, welches auf dem Rükken die obern Linien dekket, um die Nase herum tief gestreift, auf den Räumen aber zwischen den Linien und Bändern mit ganz dunkelrothen Flekken und Punkten, wie die vorigen, regelmäßig bemalet. Am Bauch erscheinen alle die Zierrathen in ihrer vollkommenen Schönheit. Ich vermuthe, dieses Stük sey des Herrn Davila rosenfarbige Notenschnekke. Auf gleiche Weise gezeichnet, an der Bauchseite nicht minder prächtig, aber dunkelbraun bandirt, ist mein zweytes Exemplar von 1¾ Zoll in der Länge, 1 Zoll in der Breite. An beyden Zeichnungen von Herrn Happe, dessen Arbeit ich nun einem geschiktern Künstler übergeben, ist nichts, als der Umriß richtig; die eigentlichen Schönheiten dieser Notenschnekken, deren Farben so vielfältig und angenehm abwechseln, denke ich bey anderer Gelegenheit besser vorstellen zu können. Es ist schon im vorhergehenden gesagt worden, daß die Antillischen Inseln die vorzüglichsten Abänderungen liefern.

Klein. §. 198. n. 6. p. 75. *Buccinum musiccum* a) angustum, clavicula nodosa.

— §. 241. n. 10. p. 95. *Semicassis musicalis* a), in rostro lentiginosa.

Gualt. Ind. Tab. 28. X. Cochlea longa pyriformis, intorta & sulcata, mucrone nodoso & papilloso, dorso rugoso, lineis & virgulis interruptis notata, & fascia obscure crocea cincta.

Hebenstr. M. Richt. p. 311. Nom. Lister.

Sebae Thes. Tab. 57. fig. 21.

Knorr. II. Tab. XV. fig. 4. 5.

— III. Tab. XII. fig. 1.

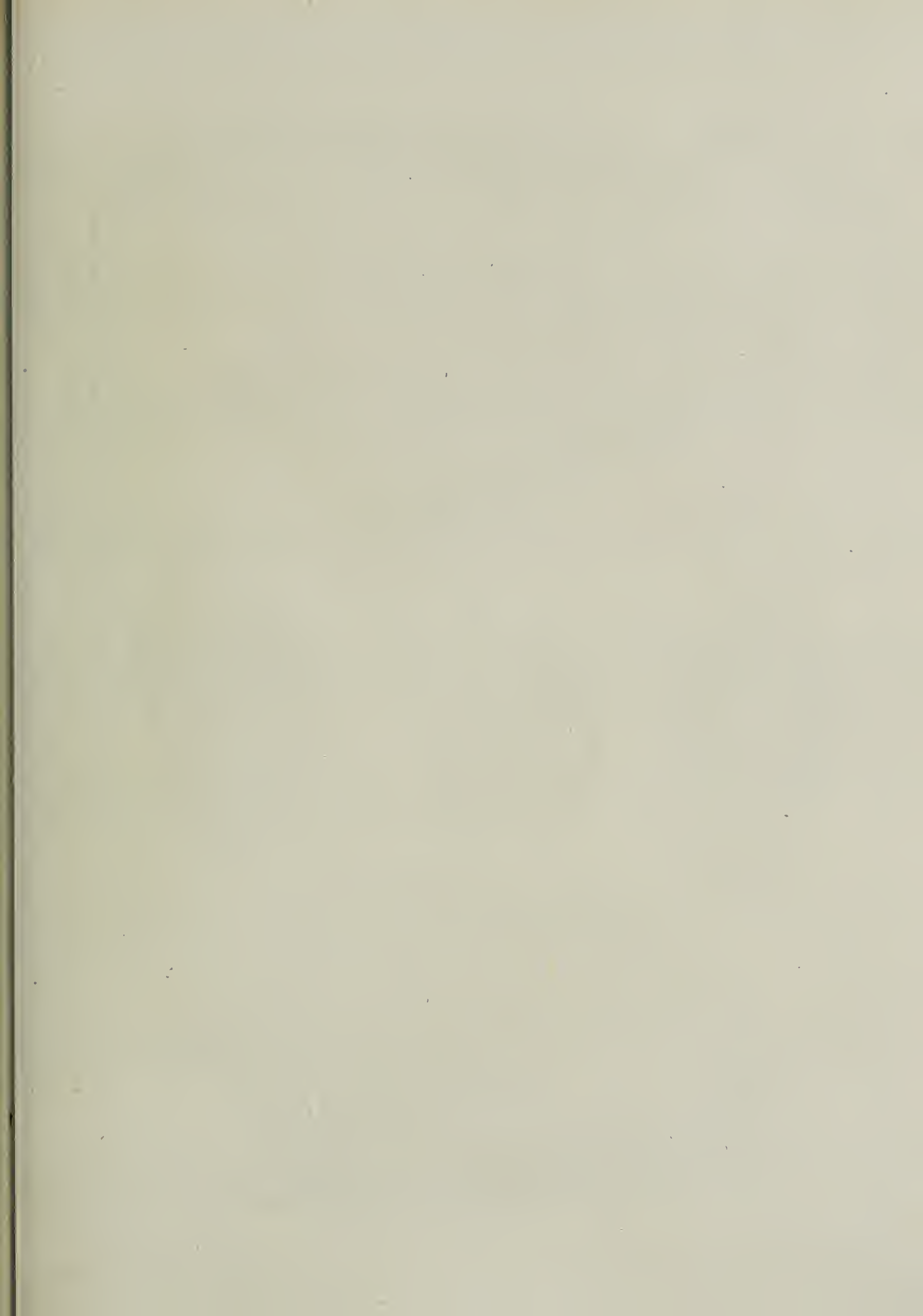
— VI. Tab XXIII. fig. 1.

Linné & *Müller* locc. alleg.

Mart. Cat. 73. p. 107. n. 179.

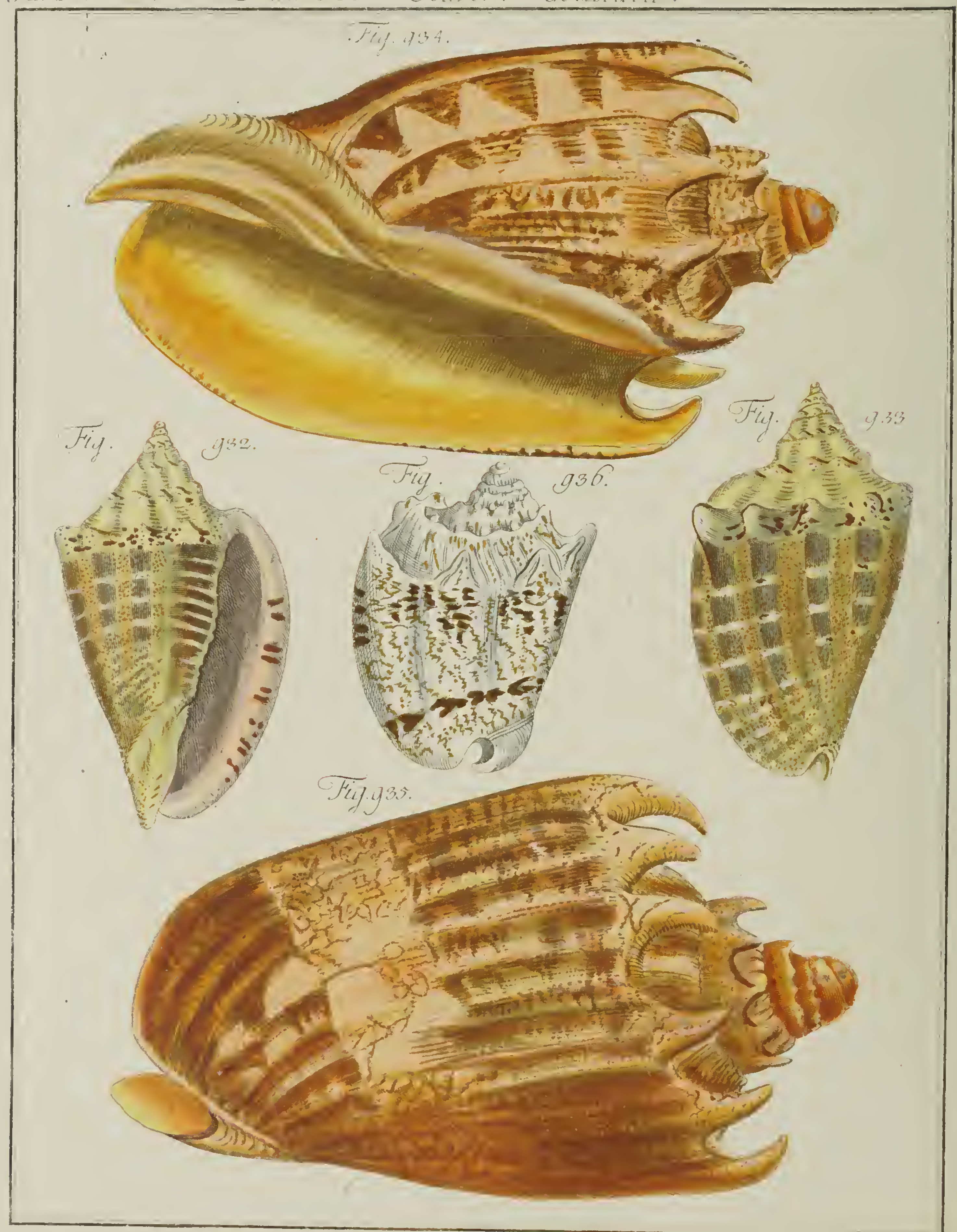
a) a) Abermal zween, ganz verschiedene Geschlechtsnamen von einerley Schnekken. Denn Lister und Bonanni haben einerley Individuum abgebildet. So unsicher ist es, nach Figuren Systeme zu machen!

XCVII. Ta-



Gekrönte Stachelschnecken.

Tab. XCVII. Murices Clavic. acullata.



XCVII. Tafel.
932. 933. Figur.

Die seltne grüne Musik.

La *Musique verte.*

De groene Musiek.

Ein seltnes, kostbares Stuck, von der Art gestrekter Notenschnekken, welches in Holland sehr hoch geschäzet, auch in ihren Steigerungen von 5 bis zu 20 Gulden (das Paar) getrieben wird! Für das prächtige Stük der hochgräflich Moltkischen Sammlung hat Herr Spengler 54 fl. bezahlen müssen. Ob wohl diese kostbaren Schaalen dem Baue nach völlig mit den Musik- oder Notenschnekken übereinstimmen; so sind sie doch in Ansehung ihrer Zeichnung sehr davon unterschieden; denn sie haben auf einem olivenfarbigen, oder wenn sie recht schön sind, auf einem dunkler grünen Grunde, statt aller Linien und notenartigen Flekken, vielmehr 5 bis 8 weisse, schmale Querbanden, und übrigens auf dem ganzen Leibe braunrothe Stippeln oder Punkte. Wären die eigentlichen Notenschnekken so seltsam, als diese grünen Musikschnekken, denen ich überhaupt eine schiklichere Benennung gewünschet hätte; so würde man gewiß keinen Augenblick Bedenken getragen haben, jene diesen weit vorzuziehen. Bloß die Seltenheit bestimmet eigentlich den hohen Werth einiger

Tab. XCVII.
Fig. 932. 933.

Ex Mus. Spengleriano.

Cochlis volutata, muricata, clavicula nodosa, elongato corpore, fasciis transversalibus albis notabilis & rufis maculis ubique punctata. *Murex musicalis viridis.*

Tab. XCVII. Fig. 934-935.

Sebae Tab. 57. fig. 22. muta.

Spengleri Tab. II. Fig. G.

Mus. Chais. p. 44. n. 542. Twee ongemeene zeer fraaye *groene Musicquen.* 20 fl.

— *Oudaan.* p. 46. n. 426. 426 *. Musique verdâtre d'une belle couleur & raboteuse. 5-10 fl.

— *Leers.* p. 50. n. 469-471. Olivenkleurige *groene Musiek* en eene *donkergroene.* 5-19 fl.

— *Koening.* p. 24. n. 299. 17 fl. 10 St.

Davila Cat. Syst. I. 161. n. 246. Deux *Musiques* rares, verd-céladon, pointillées reguliérement de brun à cinq petites zônes blanches, pointillées de même, espece qu'on distingue par le nom de *Musique verte.*

Linné & *Müller* locc. alleg.

Schaale, ob es gleich ungerecht seyn würde, dieser auch den Ruhm der Schönheit abzusprechen. Als ihr Vaterland kann ich nur muthmaßlich Ostindien angeben, weil selbst mein geliebter Spengler, dem ich die schöne Zeichnung zu danken habe, nichts zuverläßiges zu bestimmen waget.

XCVII. Tafel. 934. 935. Figur.

Tab. XCVII. Fig. 934. 935.

Die Spenglerische grosse gekrönte Stachelschnekke.

Die Mogolskrone.

Corona Imperatoris Chinensium.

Couronne du Grand Mogol.

Mogols Kroon-hoorn.

Von dieser seltnen Chinesischen Schnekke würde man, ausser den angeführten Spenglerischen Platten, sich vergeblich bemühen, eine Zeichnung oder Abbildung zu finden. In der That ist sie eines der seltensten Stükke, wovon weder andere Dänische noch Holländische Kabinette mit einem Exemplare prangen können. Ein einziger Freund in Paris, für den Herr Spengler die erwähnten Platten stechen lassen, imgleichen Herr Hofrath und Leibmedicus *Pasquay* zu Frankfurth am Mayn, haben durch seine Besorgung ein Stück davon erhalten. Das Exemplar meines Spengler hat 5⅛ Zoll in der Länge, 3⅛ Zoll in der Breite, das Pariser 4¼ gegen 2¼ Zoll Breite. Das Frankfurther 2½ Zoll in der Länge. So getreu auch immer der sehr geschickte dänische Maler sich bemühet, hier die Reitze der Natur zu schildern; so war es ihm doch unmöglich die Lebhaftigkeit der wunderbaren Flekken und schönen Zeichnungen der Oberfläche, die prächtige Zitronfarbe der Mündung, überhaupt aber

Tab. XCVII. Fig. 934. 935.

Ex Museo Spengleriano.

Cochlis volutata rarior, muricibus longis, recurvis coronata, clavicula papillari, ex ruffo elegantissime undata & nubeculata. *Murex Spenglerianus, rarissimus, chinensis,* Corona Chinensis.

Grand *Foudre Chinois de Mr. Spengler.* Très-rare.

Heel zeldzaame *chineesche Vleermuys.*

Spengleri Tab. II. Lit. A. A.

aber das Perspektivische der Figur genugsam auszudrucken. Die Schaale hat, überhaupt genommen, den ganzen Bau der Fledermäuse, doch herrscht in ihren Zeichnungen, die auf einem gelbröthlichen Grunde, in dunkelbraunrothen Schlangenlinien und saubern unregelmäßigen Dreyekken prangen, eine fast unnachahmliche Schönheit. Die 7 Windungen der Schaale steigen in einen Warzenförmigen Knopf in die Höhe. Die vorzüglich langen, nach einwärts gebognen Zakken der drey grösten Windungen, hinter welchen jede Windung noch einen breiten schräg aufwärts steigenden Rand hat, bilden eine so vortrefliche Krone, daß ich dieser seltnen gekrönten Schnekke, da sie nur allein in China gefunden worden, keinen schiklichern Namen, als der Mogolskrone, und, weil sie Herr Spengler zuerst bekannt gemacht, der grossen gekrönten Spenglerischen Stachelschnekke zu geben wuste.

XCVII und XCVIII. Tafel. 936. 937. Figur.

Scharf gezakte Fledermaus, wilde Musik. (Chemn.) Die Schnabelschnekke, der Kardinalshuth. (Leßer). Die stachlichte Volute mit gewässerten Flekken und Karakteren. (Hebenstr.)

Franz. *Bois veinés. Souris, Chauve-Souris. Foudres.*

Holländ. *Getakte Vleermuysen. Vespertiljes.*

Engl. *Luzone Musick-Shell. Batt Musick-Stamper.*

Mal. *Bia Morsego* oder *Buduri.*

Amb. *Ruluton.*

Wenn

Tab. XCVII. & XCVIII. Fig. 936. 937.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata muricata, validis acutisque muricibus armata, columella quadri dentata clavicula in papillam turbinatam desinente, ex fusco undata & maculata. *Murex vespertilio.* Tab. XCVII. Fig. 936. XCVIII. Fig. 937.

Rondel. 78. Murex coracoides.

Jonst. T. XI. c. Aporrhais.

Gesn. Nomenclat. p. 245.

Lister. H. C. T. 808. fig. 17. *Buccinum musicum* grave, undatum, clavicula muricibus admodum acutis armata.

Rumph. T. 32. H. Voluta *vespertilio.*

Bonanni

Wenn man bey diesen Schnekken die äussern Zeichnungen und Anzahl der Schraubengänge nicht genau in Erwägung ziehet; so ist es leicht, sie mit oben beschriebner wilden Musik fig. 924, wie einige wirklich thaten, für einerley anzusehen. Die Vergleichung wird es aber bald ausweisen, daß die Musikschnekken und Fledermäuse wirklich zwo von einander unterschiedene Arten sind. Man wird es mir daher nicht als einen Fehler anrechnen, daß ich die kurzgezakte nicht unter der Voluta ebraea des Archiaters gelassen, obgleich derselbe die Rumphische Figur selbst (Tab. 32. I.), als eine wirkliche Fledermaus, unter diesem Beynahmen mit anführet. Die verschiedene Zahl der Falten an der Spindellefze bey seinen Fledermäusen und Musikschnekken, rechtfertigt mein Verfahren zur Genüge. Alle *Volutae musicae* & *ebraeae Linnei* haben acht bis zehen dergleichen Falten von unterschiedener Stärke, die Fledermäuse hingegen mehr nicht als viere. Das gilt aber von den lang und kurzgezakten in gleicher maaße.

Die kurzen, scharf oder langgezakten Fledermäuse haben eine ziemlich schwere, glänzend glatte Schaale und 7 Windungen, die sich in ein stumpfes Knöpfchen endigen. An der äusser-

Bonanni Muf. Kirch. p. 469. n. 295. *Murex roſtratus.* Mucrones enim, quibus munitur, ut *Corvi roſtrum* curvantur.

— *Ibid.* n. 3:6. Murex aculeatus colore livido, ſupra quem luteae vel oleagineae ſerpunt lineae.

Muſ. Gottvvald. Caps. VII. T. I. No. 121. a-c. 122. a-c.

Petiv. Gazoph. T. 70. fig. 10. Luzone *Muſick-Shell.*

— *Aquat. Amb.* T. XV. fig. 8. *Batt Muſiek-Stamper.*

Gerſaint Cat. 1736. p. 69 n. 11. Grands *Bois venés* à cauſe des differentes veines qui ſe trouvent ſur la ſurface. Quelques-uns la nomment *Cochlea hebraea*, parceque ſes taches approchent aſſez des caracteres hebraiques. Elle a le fond couleur de paille avec des taches & bandes d'un beau châtain. Elle tient un peu de l'eſpece de celles que l'on appelle *Muſiques* ou *Muſicales.*

Gualt. Tab. 28. I. M. Cochlea longa pyriformis interta & ſulcata, mucronata muricibus ſatis acutis, fulvida ex ſubnigro colore diverſimode reticulata, ſignata & maculata.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 311. Voluta muricata, muricibus admodum acutis armata, caracteribus ſcripta & undata.

— eadem fuſca, nigris caracteribus craſſis picta; —

— eadem caracteribus tenuiter pictis.

— eadem alba, caract. luteo ſcriptis.
Klein.

äussersten und grösten bemerkt man hohe, spitzige, an ihrer Spitze gleichsam ofne Zakken, die sich zum Theil, wie Rabenschnäbel, einwärts krümmen, daher der Name Schnabelschnekke (Murex coracoides) entstanden. Diese Zakken verlängern sich nach dem Rükken herunter in starke Wulste, zwischen denen breite Vertiefungen wahrzunehmen, wodurch die kurzen Fledermausflügel sich von den gestrekten unterscheiden. Kleinere Zakken und Knoten sind nur noch an den zwo folgenden Windungen zu sehen. Der Knopf, welche die übrigen bilden, ist gleichsam nur fein gekörnt. Hinter den Zakken der äussersten Windungen erscheint eine vertiefte Fläche, deren Rand sich vest an die folgenden anleget. An der weissen, bisweilen gelb gesäumten, glänzenden Mündung bemerkt man auswärts die scharfe Lefze, innwärts die vier Falten oder Schraubengänge, welche sich schräg bis in den untersten Knopf an der Spindel hinein winden. Die schönsten dieser Art sind auf dem Grunde weiß mit saubern gelben Winkelzügen, oft auch Buchstabenförmigen Zeichnungen, andere fahl, mit hellbraunen Wolken und Karakteren, auch wohl mit einzelnen schwarzbraunen Zikzaklinien bemalet, weswegen sie von den Franzosen *Foudres* oder Blitzstralen

Klein. §. 198. n. 5. p. 75. *Thema musicum* lividum, lineis luteis, serpentinis inscriptum. *Bon.*

— §. 200. n. 1. p. 76. *Vespertilio pallide rufus*, nigris undis, ore albo, muricibus longis, acutis. T. V. fig. 89.

Lesser. §. 57. ll-oo. p. 290. 291. Die Schnabelschnekke. Einige nennen sie Kardinalshüte, weil ihre Winkelförmigen Linien wie die Faden aussehen, woran die Quasten hängen. T. IX. f. 60.

Knorr. I. Tab. XXII. fig. 3.

— *Delic. Nat.* I. T. B. VI. fig. 5. p. 58. cum Favagine.

Sebae Thes. III. T. 67. lin. 2. fig. 1-5. lin. 3. & 4. *Rostra-Suilla. Vespertiliones.*

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 242. *Foudres* de forme racourcie, à tubercules recourbés en-dédans & creusés en forme de *bec de Perroquet.*

Mus. Chaisianum pag. 45. n. 551-554. *chauves-souris.*

— *v. der Mied.* p. 19. n. 423.

— *v. Dishoeck.* p. 14. n. 284. *Sterk getakte Vleermuysen. Bois veinés.*

— *Oudaan.* p. 45. n. 437-459. *Chauvesouris. Vespertiljes.*

— *Leers.* p 51. n. 486. Sterk getakte fraaye Vespertiljes *Foudres* brunes à grandes pointes.

— *Koening.* 25. n. 306. *Bois veinés* ou *Foudres.*

stralen *Mus.*

stralen, von den Holländern aber, wenn ihre Zeichnungen ein feines aderichtes Gewebe vorstellen, Fledermausflügel, wegen der Aehnlichkeit mit ihnen, genennet werden. Von dieser Art versichert Rumph (D. p. 75.), sie sey an allen amboinischen Stranden gemein, doch finde man sie gemeiniglich beschädigt, gesprungen oder von todter Farbe. Für die schönsten werden diejenigen gehalten, die blaß aussehen, breit und schwarz gewässert sind, und, wie gegenwärtige, starke Zakken oder Dornen und hohe Wulste haben.

Muf. Anonym. 73. pag. 253. n. 285.

Linn. S. N. X. pag. 733. n. 371. & XII. pag. 1194. n. 428. *Voluta Vespertilio*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella quadriplicata, labio laevi.

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 598. n. 240.

Müller l. c. p. 433.

XCVIII. Tafel. 938-940te Figur.

Tab. XCVIII. Fig. 938. 940.

Kurzgezakte, länglichte Fledermäuse. M. Traumschnekken. (Cochleae adversus insomnia). Zwote Art der wilden Musik (Chemnitz). Die grosse Apfelblüthfarbige oder hellrothe und schwarz marmorirte Fledermaus. Die lange graue dito. (S. Valentyn.)

Die Stachelschnekke mit Rabenschnabelförmigen Spitzen (Gesn.) NB. Dadurch wird ohnstreitig die vorige angedeutet.

Die stumpfstachlichte Volute, mit solchen Zeichnungen, die man in den Flügeln der Fledermäuse siehet, wovon sie den Namen führen. Item die

Tab. XCVIII. Fig. 938 - 940.

Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata muricata, corpore porrectiore, muricibus brevibus armata, columella quadridentata, clavicula in papillam turbinatam desinente, undis & caracteribus fuscis picta. *Vespertilio attenuata.*

Lister. H. C. T. 807. fig. 16. *Buccinum musicum* tenue, ex fusco variegatum, clavicula obtusa, leviter muricata. *Jamaica.*

Rumph. T. 32. I. Vespertilio altera.

Bonanni M. Kirch. p. 469. n. 294. *Murex* cute instar Oloserici undati & bicoloris depicta. Hac aliquando squamosam serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleori colore flavido

die braungeflekte stumpfstachlichte Volute. (Hebenstr.)

Fr. *Chauve-Souris.* Foudre.

Holl. *Langwerpige Vleermuys.* (Klein.) *Varkens-Smuyt.*

Mal. Bia Mimbi.
— Baduri.

Amboin. Maküjn horun.

Auf Bonton. Cantaruga.

Engl. *Long Bat Musick-Stamper.*

Wie man unter den vorherbeschriebnen Musik- oder Notenschnekken lang und kurzgezakte Arten hatte, so gilt auch eben dieses von ihren Verwandten, den Fledermäusen. Indessen besteht ihr ganzer Unterschied von der vorigen, bloß in der gestrektern Figur, und in den kürzern Zakken der Krone. Die äussere glatte Fläche der ganzen Schaale ist gemeiniglich auf grauem oder Strohfarbigem Grunde mit gelben, roth- oder schwarzbraunen Wolken und Karakteren, oder auf röthlichem Grunde, mit schwärzlichen Figuren, Buchstaben und Linien bemahlet. Ihre glänzende Mündung ist entweder ganz weiß, oder bey grossen Schaa-

flavido notulis furvis signatur, vel ex oleacino subviridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur.

Valentyns Schnekken 2c. p. 140. Tab. 1. fig. 1. it. p. 14?. Tab. VII. fig. 62.

Mus. Gottvvald. Caps VII. T. 1. n. 123. a. b.

Petiv. Aqu. Amb. T. XV. fig. 12. *Long Batt Musick Stamper.*

Gualt. Tab. 28. F. G. H. V. *Cochlea longa* pyriformis, intorta & falcata, umbone papillis coronato, aliquando muricato subalbida & lineis obscure rufis signata & maculata.

Hebenstr. M. Richt p. 311. Voluta muricata, maculata, prout *Alae vespertilionum* solent, unde & nomen.

Klein. §. 190. I. 2. p. 72. *Trochoconus* laevis undatus, aliquando instar serpentis squamatur. *Bon.*

— §. 198. 8 p. 75. *Thema musicum* tenue ex fusco variegatum *List.*

— § 200. n. 2. p. 76. *Vespertilio* mucrone nodosus, longior, rufus, undis fuscis *Rumph.* *)

Lesser §. 57. pp - 55. p. 291 &c.

Sebae Thes. Tab. 57. fig. 4. 5. *Buccini musici* species spuria minor, quae dilute fluvo super fundo caracteribus quasi obscure fulcis picta est & circa capitale extre-

*) In der That ist es zu bewundern, wie der Einsichtsvolle Klein sich entschlüßen können, die Gattungsarten beynahe so sehr, als die Kupfer, die er in unterschiedenen Schriftstellern von ähnlichen Schaalen gefunden, zu vervielfältigen, und einerley Schnekke so gar unter dreyerley Geschlechtsnamen zu wiederhohlen. Würde man auf diese Weise künftig nicht eben so viel Gattungsarten, als Individua zählen müssen!

Schaalen mit einem gelbröthlichen Saum eingefaßt, welcher sich auch über die gerunzelte Nase verbreitet. Allerdings muß man dieser Art von Stachelschnekken, so gemein sie auch in Kabinetten zu seyn pfleget, ihrer Buchstaben oder Zeltförmigen Zeichnungen und abwechselnden Farben wegen, einen beträchtlichen Grad von Schönheit eingestehen. Meine gröste hat 4¼ Zoll in der Länge. Man findet sie aber noch viel grösser und von überaus schönen Zeichnungen und Farben.

Eine der seltensten Arten hat Seba Tab. 67. in der Mitte der dritten Reihe vorgestellet. Sie unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich durch eine dreyfache Reihe auf dem Rükken emporstehender Zakken. Auch Davila beschreibt S. 161. n. 248. ein ähnliches Stük mit zwo Reihen solcher Zakken auf der äussersten Windung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Abänderungen nur höchst selten vorkommen, weil noch kein anderer Schriftsteller ihrer erwähnet.

Die aus dem Knorr angeführte kleine Figur, welche daselbst unter dem Namen eines Thürmchen beschrieben wird, und in ihrer Struk-

tremum veluti margarithis taeniata, apice gaudens in longum protenso, obtuso, leviter crispato.

— *Ibid.* Tab. 67. Series I. fig. 2. & 5. item Ser. Vta. fig. 1-4. optimae & maximae.

Knorr. II. Tab. VI. fig. 4. p. 8.

Davila Cat. Syst. p. 159. n. 241. Grands & beaux *Rochers des Indes*, dont un blanc-sale & l'autre couleur de chair, marbrés par grandes taches & par traits en zig-zag de fauve-roux & de marron, à bouche dentée & echancrée, à sept orbes couronnés de tubercules pointus & de l'espece nommée en Hollande *Chauves-Souris* & en France *Foudres.*

Mus. Chais. pag 44. n. 549. Kapitaale *Varkens-Snuyten.* Deux des plus grosses chauve-souris.

— *v. der Mied.* p. 19. n. 425. 426.

— *v. Dishoeck.* p. 13. n. 282. 6 fl. 10 St. & p. 14. n. 288.

— *Oudaan.* pag. 41. n. 438. 439. item 443. &c.

— *Leers.* p. 52. n. 490.

— *Koening.* p. 25. n. 305. 303.

— *Anon.* 73. p. 253. n. 284.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 108. & p. 108. n. 180.

Linn. l. citt. Voluta Vespertilio.

Müller l. c.

tur

tur den Midasohren gleichen soll, von denen sie doch keinen einzigen Zug der Aehnlichkeit zeiget, ist nichts anders als eine gestrekte junge Fledermaus, zugleich aber ein neuer Beweis, wie sehr der Text in den ersten Bänden des Knorrischen Konchylienwerks einer Verbesserung und Berichtigung bedürfe.

Die Einwohner auf Amboina suchen diese Schnekken fleißig zur Kost auf, weil sie gern knorplichtes Fleisch essen, ohne sich durch den bittern Nachgeschmak abschrekken zu lassen. Auf Bonton legt man sie den Kindern im Schlaf unter das Haupt, weil sie dies als ein Mittel wider das nächtliche Auffahren und Weinen der Kinder ansehen; daher ist in ihrer Sprache der Name der Traumschnekken entstanden. Siehe Rumph D. p. 75. *). Weiter könnte wohl in natürlichen Dingen der Aberglaube kaum getrieben werden; doch ist er bey diesen Völkern schon zu bekannt, um sich noch darüber zu wundern.

*) *Davila* hat in seinem *Cat. Syst.* p. 162. n. 255. Tab. XV. G. eine seltne Schnekke folgendermaßen beschrieben und abgebildet: Rocher très-rare blanc de lait & imitant à cet égard la Porcellaine, à stries longitudinales très-fines & à cotes peu prononcées en même sens, finissant vers le haut en une couronne de tubercules qui se prolongent dans les six orbes dont est composée la spirale. Die Abbildung ist bloß von der Seite des Rükkens zu sehen. Der ganze Bau zeigt nun zwar, daß diese Schaale zu dieser Gattung gekrönter Stachelschnekken gehöre; weil aber von der Beschaffenheit ihrer Mündung weder in der Figur noch in der Beschreibung das mindeste angedeutet ist, welches ich bey Anzeigung seltner, noch unbekannter Stükke für einen grossen Fehler halte; so ist es mir nicht wohl möglich, die eigentliche Gattungsart dieser Stachelschnekken zu bestimmen, wobey sehr vieles darauf ankommen würde, zu wissen, ob die Mündung glatt oder gezahnt wäre? S. 35te Vignette S. 253.

XCVIII. Tafel.
941. 942. Figur.

Tab. XCVIII. Fig. 941. 942.

Die lange faltige, Spindelförmige Felsenschnekke.

Die Blitzstrahlen. M.

Abermal ein ungemein seltnes Kabinetsstük, vermuthlich aus Ostindien, das Herr Spengler aus des Herrn Etatsrath Fleischers Auktion erstanden, und sonst nirgends, weder in Kabinetten, noch in Büchern angetroffen! Wäre die Spindellefze hier nicht, gleich einer Schraube, stark und häufig eingekerbet; so würde man diese Schaale vielleicht lieber unter die Spindeln, von denen ich ihr den Beynahmen gegeben, zugeeignet haben. Freylich hat sie viel Eigenthümliches, was von den Musikschnekken sowohl, als von den Fledermausflügeln sie merklich auszeichnet, im Grunde aber nichts, was ihr die Stelle hier unter den Felsenschnekken streitig machen könnte. In allem zählt man an ihr sieben Windungen, die an statt stumpfer Knoten oder spitziger Zakken, an allen Gewinden, den Knopf allein ausgenommen, eben so erhabne Wulste, wie die zwote Art von Notenschnekken, zeiget. Das besondre dieser Schnekke besteht 1) in der langgestrekten, spindelförmigen Figur der äussersten Windung; 2) in der gerade auslaufenden und nicht rechtwärts gebogenen oder eingeschnittnen Rinne, wie andere dieses Geschlechtes haben; 3) im breiten Saum an der äussern Lefze; 4) in den scharfen Querlinien, welche die ganze Schaale gleichsam zakkig durchschneiden, besonders aber 5) in dem ungewöhnlichen runden, hohlen Knopfe, welcher die Windungen endigt. Von den gelbbräunlichen blitzförmigen Stralen, die von dem bloß strohgelben Grunde der länge nach herabschiessen, habe ich die Benennung der Blitzstrahlen hergenommen. Die lange,

Tab. XCVIII.
Fig. 941. 942.
Ex Muf. Spengler.

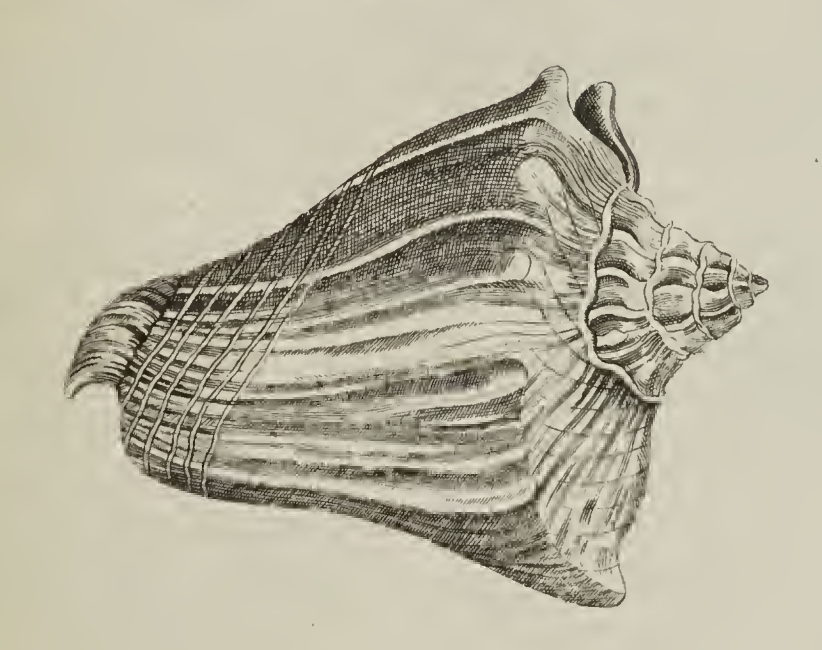
Cochlis volutata plicato-muricata, striata, flammis ochraceis insignita, labro fimbriato, columella plicis copiosis armata, rarissima Murex *Fulgura* dictus.

Rocher appellé les *Eclairs*.

Holl. *Blixzem-hoorn*, of *Blikzem-Straalen.*

Engl. The *Lightening-Stamper*.

lange, schmale Mündung fällt ins Fleischfarbige, der Bau der ganzen Schnekke ist sehr auszeichnend, ihr Ansehen unvergleichlich, und ihr Besitz ein Vorzug, den viele Sammler sich vielleicht noch lange vergeblich wünschen mögten. Desto mehr bin ich meinem Spengler für die vortrefliche Zeichnung dieses noch ungekannten Stükkes verpflichtet.



II. Gattung.

II. Gattung.

Species II.

Ueberall oder stark gezakte Stachelschnekken von unbestimmter Figur.

Murices incertae figurae, toto corpore muricati.

XCIX. Tafel.
943te Figur.

Der Lucifer, der erste Morgenstern. Das bunte Zakkenhorn. Das erste Pimpelchen. (Chemn.) Die zakkichten Schweizerhosen. It. Die gezakte Vase (Müllers Linne.) Die warzichte Sturmhaube von der Insel Ceram. (Müllers Rumph. p. 39.) Der einfach gezakte kurzschnablichte Schnepfenkopf. (Müller in Knorr.) Das knotige graue Kasket, mit Pfeifenförmigen, stumpfen, schwarzen Spitzen. (Hebenstr. p. 314.) Das braune, durchaus mit dreyekkigen starken Stacheln besetzte Kinkhorn. It. p. 319.

Fr. Casque plein de verruës. *Gers. Chausse-Trape. Murex à dents de chien.* (Dav.) *Herisson. Etoile de matin.* (Meusch.)

Holl. Getakte *Morgenstaar,* of *bonte Tak-hoorn.* Rumph. *Getakte Swizers-broeck.* (Schynv.)

Engl.

Tab. XCIX.
Fig. 943.
Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata corpore ubique muricato, albo, ex nigro vario, columella quinque plicata, ore ovato, longo. *Murex Lucifer. Clava aculeata.*

Lister H. C. T. 829. fig. 51. Buccinum dentatum, rostratum fuscum, ex toto horridum.

Rumph. Tab. 24. A. & XLIX. Fig. L. Cassis verrucosa prima s. Ceramica.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. n. 287. Murex cinereus & lividus pyramidalis, decem spirarum, supra quas aculei proportione artificiosa disponuntur, acutiores tamen qui basin coronant. Oris apertura aeque longa, ac omnium orbium structura, lacteo nitore albescit.

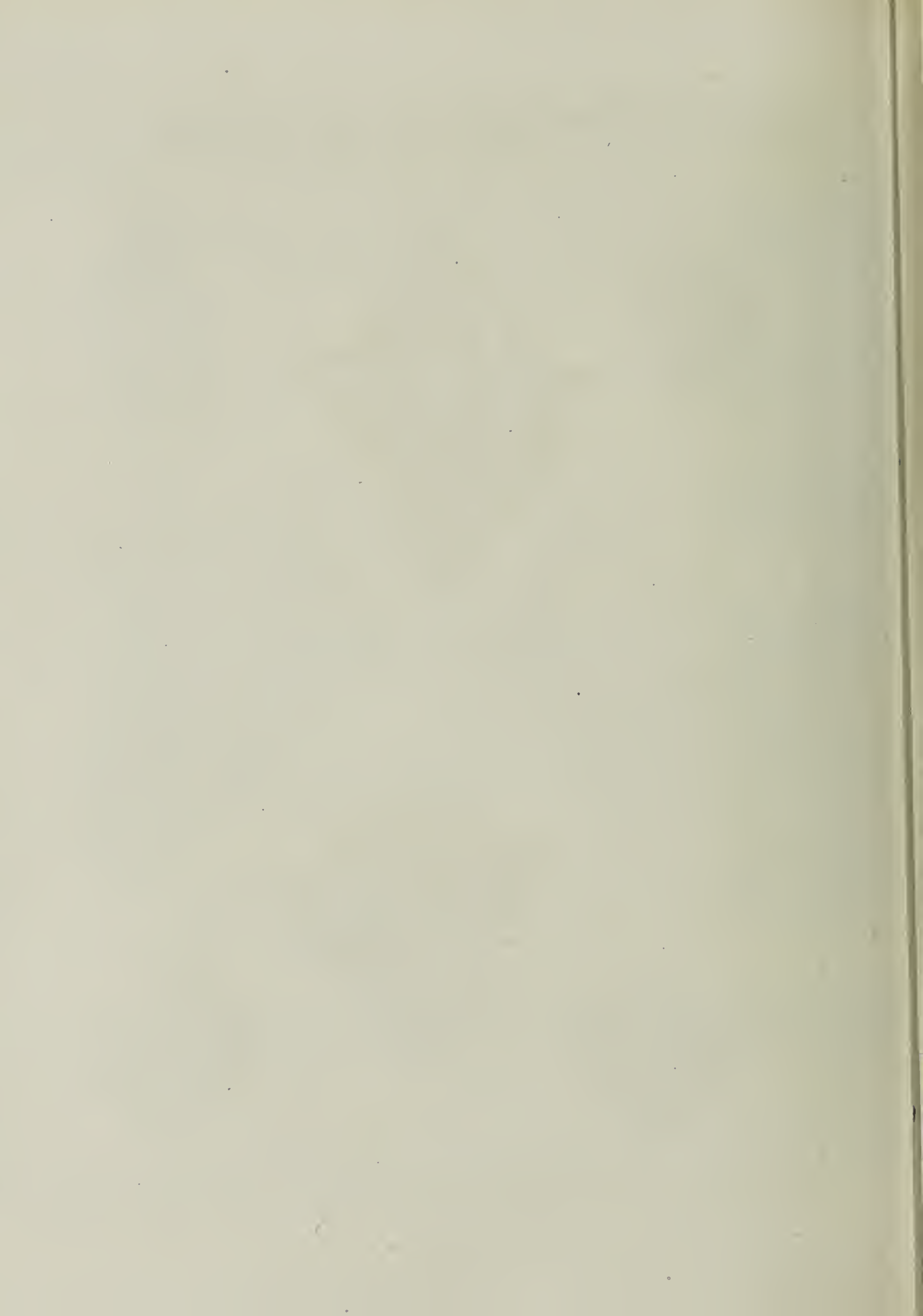
Petiv. Aquat. Amb. T. XI. fig. 13. *Ceram Spur-shell.*

Gersaint. Cat. 1736. p. 90. n. 110. *Casque plein de verruës*, peu commune ou *Murex garni partout de pointes noires* sur un fond blanc. Ces pointes vont

Tab. XCIX.

Durchaus gezackte und knoblichte Stachelschnecken.
Murices ubique maricati.





Engl. *Ceram Spur-Shell.* (Petiv.) The *Larger Devil.* (Huddesf. in List.)

Warum dieser Schnekke von den Schriftstellern so vielerley Geschlechtsnamen, als der Sturmhaube, der Straubschnekke u. s. w. beygeleget werden, läßt sich, bey der entscheidenden Deutlichkeit ihres Karakters, kaum begreifen. Auch scheinen die übrigen Benennungen derselben einer nähern Erklärung zu bedürfen. Der erste Morgenstern z. B. heißt sie wegen der Aehnlichkeit mit einem Instrumente dieses Namens, nämlich einem in Zeughäusern noch aufbewahrten alten Gewehr, das in einer mit Stacheln beschlagenen runden Kolbe bestand; Pimpelchen, von einer Art kleiner Gläser, die mit lauter Bukkeln und Knoten besetzet sind, und folglich mit dieser Schnekkenart nicht wenig Aehnlichkeit haben; ob wohl Valentyn in seinem Mus. Museorum durch Pimpeltjes eine Art von Sommervögeln will verstanden wissen. Am verständlichsten wäre vielleicht der Name der gezakten Doppelpyramide, so wie die Benennungen des

vont en ligne spirale & en diminuant du bas en haut.

Gualt. T. 55. D. Strombus integer ore labioso, striatus striis crassis & insigniter acutissime & validissime muricatis, mucrone papilloso, ex fusco nigricans & aliquibus lineis aut maculis albidis notatus.

Helenstr. Mus. Richt. p. 314. Cassis verrucosa Ceramica, verrucis tubulosis nigris, cinerea.

— *Ibid.* pag. 319. Nom. List. & *Clava aculeata* Belgic.

Klein. §. 192. sp. III. n. 1. p. 72. Trochoconus muricatus, *Lucifer*, (*Morgenstaar*) per metaphoram à militari instrumento veterum ita dictus, crassus dense muricatus, super albo castaneus. *Schynv.*

— Ibid. n. 4. p. 73. Trochoconus marmoreus. *Rumph.*

— §. 194. sp. II. p. 74. *Ditrochus* cinereus & lividus &c. *Bon.*

Argenv. Pl. 15. E. p. 252. Rocher rare, dont le corps est tout chargé de pointes noires assez longues sur un fond blanc. Ces pointes forment différens étages, avec une clavicule élevée.

Lesser. §. 57. v. v. p 292. Nom. *Rumph.* (Inter Cochleas pyriformes.)

— §. 60. dddd. p. 347. Murex pyramidalis (*Schynv.*) *) Tab. XII. fig. 76.

*) Auch der ehrliche Leßer verfällt hier in den Fehler, einerley Schaale unter zweyerley Geschlechtern zu beschreiben.

Raskets, des Rinkhorn (im Hebenstreit) besonders aber des Schnepfenkopfs im Knorr, worunter man sonst eine ganz andere Schnekkenart verstehet, mir die unnatürlichsten zu seyn scheinen, und leicht Irrungen veranlassen können.

Diese Schaalen sind stark und schwer; sie bilden ihrer Figur nach eine doppelte Pyramide, deren Grundflächen an der stärksten Zakkenreihe zusammen stossen. Man zählt an ihr neun Windungen, alle mit Knoten oder Zakken besetzet. Quer über die ganze Schaale hin laufen merkliche Streifen und Furchen. An der äussersten grösten Windung sind vier starke Zakkenreihen wahrzunehmen. Sie scheinen sämmtlich an der einen Seite offen zu seyn, und gleichen einer doppelt zusammen gelegten, zugespitzten Falte. Die höchsten Zakken finden sich mitten auf der Schaale, unter diesen folgen zwo Reihen kürzere, und eine vierte starke Zakkenreihe windet sich vorn schräg um die schuppicht gefaltete Nase. An der zweyten Windung erhebt sich noch eine Reihe hoher Zakken, die folgenden sind alle nur mit stumpfen Knoten besetzet. Der Schaalengrund ist weiß, überall mit schwarzbraunen Strichen, Banden und Flekken, besonders an den Zakken bemalet. An grossen und alten Exemplaren erblikt man, wie bey den Purpurschnekken, einige senkrechte Falten, als Ueberbleibsel des gefalteten Randes der vormaligen Lefze, die

Davila Cat. Syst. I. p. 164. n. 260. Deux *Rochers des Indes* noirs, marbrés de blanc, à plusieurs rangs de pointes regnant dans toute leur longueur, nommés *Chausse-Trapes* ou *Murex à dents de Chien.*

Knorr II. T. II. fig. 2. p. 10.

Mus. Chais. p. 42. n. 516. Langgetakte Morgenstaar. Un gros & très-beau *Herisson.*

— *Ibid.* n. 578. *Etoiles de matin* à clavicule fort elevée.

— *van Disboek.* p. 12. n 251. Swart getakte Morgenstaar. *Herisson.* 5 fl. 10 St.

— *v. der Mied.* p. 20. n. 436.

— *Oudaan.* p. 37. n. 395.

— *Leers.* p. 47. n. 441.

— *Koening.* p. 23. n. 287. 6 fl.

Linn. S. N. X. p. 751. n. 470. *Murex Ceramicus. Ed.* XII. *Voluta Ceramica,* testa ovata acuta, spinis divergentibus, columella subquinqueplicata.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 634. n. 286. *Murex capitellum.*

Müller l. c. p. 436.

die sich an meinen Exemplaren scharfrandig zeiget, und an der innern Seite durch doppelte schwarzbraune Striche vortheilhaft auszeichnet. An der innern Lefze bemerket man drey erhabne, zwischen diesen aber zween flachere Schraubengänge, weswegen sie Herr von Linne *subquinque plicatam* nennet. Ihre weisse länglicht Eyförmige, oben und unten mit einer ofnen Rinne versehene Mündung wird mit einem länglichten, hornfarbigen Dekkel geschlossen, der einigermassen, wie andre dieser Art, zum Räuchern dienet. Nach Rumphs Berichte finden sich diese Schnekken besonders an der Südküste der Insel Ceram, wo der Strand voll kleiner schwarzer Steinchen ist. Sonst fallen sie auch, nebst andern Stachelschnekken, auf der Küste Koromandel. Man rechnet sie unter die nicht gemeinen Kabinetsstükken, und bezahlet in Holland für ein gutes Exemplar gern 5 oder 6 Gulden. Ich besitze davon zwey schöne Stükke von 3 bis 3½ Zoll in der Länge, 2 bis 2½ Zoll im breitsten Durchmesser, die Zakken mitgerechnet, ganz weiß auf dem Grunde, aber mit schwarzbraunen oder brandigen Wolken, Banden und Strichen abwechselnd und angenehm bezeichnet.

XCIX. Tafel. 944. Figur.

Der zweyte Morgenstern (Chemnitz). Die gezakten Schweizerhosen. (Knorr). Das weiße Knotenkasket. (Hebenstr.)

Fr. *Chausse-trape à tête peu élevée. Grosse Culotte de Suisse.*

Holl. *Groote Switzers-Broeck. Getakte* of *tweede Pimpeltje.*

Engl. *Banda Burshell. Kl.* Great Spur-Shell. *Petiv.*

Mal. Bia Papuwa.

Tab. XCIX. Fig. 944.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, corpore ubique muricato, clavicula depressa, medio acuminata, columella senis plicis dentata, ore longo, angusto. *Murex fistulosus.*

Tab. XCIX. Fig. 944.

Lister. H. C. Tab. 811. fig. 20. Buccinum musicum parvum, rostro & clavicula muricatis.

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 367. *Turbo* non dissimilis aliquibus Purpuris, fere albus, cum notulis dispersis sine ordine castaneis & cruentis. In spiris tubercula habet, molliter circumflexa.

Diese Schnekken, wovon es in Ostindien und auf Koromandel, auch auf der Taubeninsel unter St. Oma, Stükken von ansehnlicher Grösse giebt, sind, ohnerachtet ihrer Aehnlichkeit mit voriger Art, vor ihr dennoch leicht zu erkennen. Ihre Figur ist weit gedrungener und kürzer, die Zakken sind gleichsam Röhrenförmig und stärker, weniger zugespitzt, besonders aber sind einige der grösten, die aus übereinander gelegten Lamellen zu bestehen scheinen, oben ganz flach und abgestumpfet. Die Windungen bilden eine gekrönte Fläche, in deren Mitte sich eine kleine Spitze pyramidenförmig erhebet. An kleinen, jungen Exemplaren findet man, ausser zwo Reihen Zakken, welche den Rand der äussern Windung krönen, und sich schräg um die Nase herum winden, blosse knotige Streifen; an grössern Schaalen aber 3 bis 4 Zakkenreihen, zwischen diesen aber etliche Reihen weisser Knoten. Nach Beschaffenheit ihres Alters und ihrer Grösse haben diese Schnekken eine bald einfache, bald aber doppelte, bald gar eine dreyfache schöne Zakkenkrone, und in allem sieben kurze Windungen. Der Grund ist weiß, in der Jugend mit hellbraunen Bändern um alle Windungen, im reifern Alter mit schwarzbraunen Bändern und Flekken, die sich

Rumph. T. XXIV. B. Cassis verucosa secunda.

Gualt. T. 26. L. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striata, rugosa, aculeata, aculeis validis & in basi praecipue retortis, ex piceo & albido colore infecta.

Muf. Gottvvald. Caps. V. T. II. fig. 79. a. b.

Petiv. Aquat. Amb. T. XI. fig. 12. *Great Spur-Shell.*

Hebenstreit Muf Richt. pag. 314. Cassis verrucosa & fistulosa, spinis nigris, alba.

Klein. §. 192. III. n. 3. p. 72. Trochoconus muricatus tubulosus. Bia Papuwa. *Banda Burshell. Male Cassis verrucosa* R.

Lesser. §. 57. ww. p. 293. N. *Rumph.*

Seba. Tab. 49. fig. 77. p. 140. *Braccae Helvetiorum.*

— Tab. 60. fig. 8.

Argenv. Pl. 14. P. p. 251. Rocher très-extraordinaire. Sa figure ramassée est toute herissée de grosses tubercules dont les pointes émoussées forment des *dents de chien.* Sa clavicule est pointuë, mais peu élevée. Sa couleur generale tire sur le violet, sur le bleu & le brun.

Knorr. II. Tab. XIII. fig. 2. 3. p. 27.

Davila Cat. Syst. I. p. 164. n. 262. Deux *Chausse-trapes* à tête peu élevée.

Muf.

sich auch an der innern Fläche der äussern Lefze zeigen, gezieret. Die enge, lange Mündung endigt sich oben in einen schiefen Kanal, unten in eine kleine Rinne. Die Spindellefze, hinter welcher sich eine schuppicht gerunzelte Nase befindet, ist an jungen Schaalen mit 4 Schraubengängen versehen, zwischen welchen sich aber an den grösten Exemplaren auch noch zween zartere, folglich in allen sechse, wahrnehmen lassen.

Mein kleinstes Exemplar, nicht völlig ¾ Zoll lang, und ½ Zoll breit, ist rothbraun bandirt, und mehr knoticht, als gezakket. Ein anderes, 1½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, hat ebenfalls braunrothe Bänder, aber schon eine deutlichere Zakkenkrone, die bey meinem grösten Exemplar von 2½ Zoll in der Länge, und 2 Zoll in der Breite, sich dreyfach zeiget.

Muf. Chaif. p. 42. n. 520. Groote Switzers-Broecken. Grosses Culottes de Suisse.

— *van der Mied.* p. 20. n. 439.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 254.

— *Oudaan.* p. 37. n. 395.

— *Leers.* p. 47. n. 438.

— *Koening.* p. 23. n. 288.

— *Anon.* 73. p. 251. n. 266.

Oordtii Cat. p. 9. *Papoese - Hoorn.*

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 154. a. & pag. 108. n. 181.

Linn. S. Nat. X. p. 750. n. 466. *Murex Turbinellus.* Ed. XII. p. 1195. n. 430. *Voluta Turbinellus*, testa integriuscula turbinata, spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella quadriplicata. Ex *Oc. Asiatico* ad Nussaanan.

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 634. n. 307.

Müller l. c. p. 435.

Nach des aufmerksamen Rumphs Beobachtung sind sie oft mit Seeschlamm dergestallt überzogen, daß es überaus schwer hält, sie rein zu machen. Ihr Dekkel ist ebenfalls zum Räuchern dienlich.

XCIX. Tafel. 945. 946. Figur.

Der dritte Morgenstern. Die Stachelnuß, die grosse gezakte Maulbeere. (Chemn. Das Pimpelchen

Tab. XCIX. Fig. 945. 946.

Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata ex albo & nigro marmorata, triplici muricum serie aspera,

Tab. XCIX. Fig. 945. 946.

pelchen von Banda, oder das kleine Pimpelchen. (Müller im Rumph und im Linne.) Die Sonnenstralen. (Leßer.)

Franz. *Raïons de Soleil* ou le *Solaire.* (Gers.) *Herisson* noir & blanc. (Dav.) Espece de Cheval de Frise. (*Meuschen.*)

Holl. *Kleene Switzer-Broeken.* (Mc.) Bandasche *Pimpeltjes* R. Groote getakte Moerbezie. *Schynv.*

Engl. *Banda Bur shell.* Petiv.

Dänisch. Den *store tuggede Morbär.* Regenf.

Gegenwärtige kleine weisse Stachelschnekke mit schwarzbraunen marmorartigen Flekkenlinien und Wellen, unterscheidet sich von den beyden vorhergehenden Morgensternen, ausser der mindern Grösse, auch durch die Anzahl ihrer fünf oder sechs Windungen, besonders aber durch die glatte Spindellefze und kleine Warzen an der innern Fläche der äussern scharfrandigen, gefalteten Lippe. Ich besitze davon vier Exemplare von ½ bis zu 1¾ Zoll in der Länge, von 3 bis zu 9 Achtel in der Breite. Alle vier haben eine kurze, gewölbte Figur, mit absetzenden, stark hervortretenden Windungen, wovon die kleinsten mit einer einzelnen Reihe Stacheln oder Knoten gekrönet sind; auf

aspera, columella laevi, labro intus verrucoso. *Murex spinosus Bandanus.*

Rumph. Tab. XXIV. c. Cassis verrucosa tertia.

Petiv. Aquat. Amb. T. IV. fig. 12. *Banda Bur-shell.*

Ejusd. Gazoph. T. 101. fig. 18. Murex breve minus, fasciis spinosis. *Collect.* Petiv. III.

Gersaint. Cat. 1736. p. 119. n. 316. *Raions de Soleil* ou *la Solaire*, à cause de ses pointes, qui, par leur distribution, ressemblent aux rayons du Soleil.

Gualt. Tab. 37. C. *Purpura* curvirostra, crassa, ponderosa, validissimis aculeis undique armata, aliquando crasse striata, colore terreo obscuro infecta.

— Ibid. T. 43. lit. V. Buccinum parvum, sulcatum, crassum, striatum, muricatum, muricibus validis per seriem dispositis, labio externo rugoso, ex fusco nigricans.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. *Cassis nodosa* rictu aureo, major. Das kleine Knotenkasket mit gelbem Munde.

Klein. §. 46. 47. I. p. 18. *Tribulus leucophaeus*, ore albo, nonnihil flavo vel roseo, labio intus verrucoso, *Bandanus.* Tab. VII. fig. 112.

Argenv. Pl. XIV. L. p. 251. Petit Rocher armé de pointes dans tout son corps. Le fond & les pointes sont noires & blanches par intervalles, a l'exception de quelques petites taches rouges.

Lesser.

auf dem äussersten erscheinen aber, ohne den schuppichten Wulst vorn an der Nase, drey gleich weit von einander abstehende Reihen unten breiter, oben zugespitzter Stacheln, die alle, wie an den vorigen beyden, das Ansehen haben, als ob sie aus zwo Lamellen zusammen gelegt, und an der vordern Seite noch offen wären. Zwischen diesen Zakkenreihen entdekket man jedesmal 2 bis 4 tiefe Querstreifen. Die Grundfarbe dieser Schnekken ist weiß. Auf derselben erblikt man häufige, schwarzbraune Wellenlinien und Flekken, die sich an grössern Exemplaren in breite Wolken von gleicher Farbe verbreiten. In der Eyförmigen weißlichen Mündung siehet man die äussern Farben Bandweise durchschimmern. An der äussern gefalteten, scharfrandigen Lippe sitzen innwendig drey kleine runde Warzen, die aber bey jungen Schaalen gar nicht, bey ganz alten hingegen auch im Schlunde wahrgenommen werden. Der Name der Maulbeer scheint mir, der langen Zakken wegen etwas unnatürlich, desto paßlicher aber der Name der Stachelnuß zu seyn, den ich allen übrigen vorziehen würde. Daß es hievon allerley Abänderungen gebe, ist wohl ausgemacht, indessen dünkt mich, man betrachte vielerley Schaalen, um einiger Aehnlichkeiten willen, als blosse Abänderungen dieser Stachelnüsse, die meines Erachtens durch eigenthümliche Merkmale sich davon unterscheiden

Lesser. §. 57. xx. p. 293. Nom. Rumph.

Regensf. Tab. II. fig. 18. Den *store tuggede Morbär.*

Knorr. II. T. II. fig. 3. p. 11.

Seba. Tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28.

— Tab. 60. fig. 12. 38.

Davila Cat. pag. 166. n. 264. *Herisson* noir marbré de blanc, à trois rangs de clouds & à tête élevée.

Mus. Chais. pag. 42. n. 512. Kleene getakte Morgenstaar. Petit *Herisson.*

— *van der Mied.* p. 20. n. 439. Kleene Switzers Broecken.

— *Oudaan.* p. 37. no. 395.

— *Leers.* pag. 48. n. 445. Bezondere sterk getakte of dik geknobbelde witte *Morgen-Staaren.* Espece de *Chevaux de Frise* blancs à grandes pointes arrondies.

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 154. b. & pag. 108. sub. no. 181.

Linn. S. N. X. p. 751. n. 471. XII. p. 1219. n. 545. *Murex Hippocastanum*, testa ecaudata ovata, striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata.

— *Mus.* Reg. Ulr. 636. n. 312.

Müller l. c. p. 508.

scheiden lassen, wie man in der Folge deutlicher wird sehen können. In Asien, an dem Strande der Insel Banda, woher sie auch den Rumphischen Beynahmen erhalten, und in Batavia, ist ihr eigentliches Vaterland. Ihr Dekkel gehört mit unter die Zahl der sogenannten Räucherklauen.

XCIX. Tafel. 947. 948te Figur.

Tab. XCIX. Fig. 947. 948.

Das schwere gezakte Marmorhorn mit gezahnter Spindellefze. M. Die weisse Schweizerhose. (Knorr). Die Marmorpurpurschnekke. (Leß.) Die Vase. (Müller im Linne.)

L'Aigrette. Davila.

l'Urne épineuse. ou *Culotte de Suisse* blanche. (Meusch.)

Holl. *Witte Vaas,* of *Switzers-broek.* (Meusch.)

Engl. The *white Music.* (Huddersf. ad Listerum.)

Es ist schwer, die Anführungen verschiedener Schriftsteller bey dieser Schaale gehörig zu vereinigen und zu berichtigen. Die meisten verwechseln dieses Marmorhorn bald mit einer Art von Purpurschnekken, dergleichen Rumph. Tab. XXIV. f. 1. abgebildet, bald aber, und noch öfter mit den weissen stachlichten Kasketten oder Muskatnüßen, welche im II. Bande pag. 78. beschrieben, und auf der 40ten Tafel vorgestellet worden.

Tab. XCIX. Fig. 947. 948.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata ponderosa alba, *costis muricatis* perpendicularibus & *laevibus* transversalibus inaequalis, umbilicata, clavicula contabulata, columella triplicata. *Murex marmoreus.*

Lister. Hist. C. T. 810. fig. 19. Bucc. magnum, rostro muricato, *Jamaic.*

Bon. Mus. Kirch. p. 467. n. 272. *Purpura* ob substantiam solidam & ponderosam *marmorea* dicta, ore angusto & longo, ut in Murice; e superficie externa, sulcis rugata, cornicula aliqua exseruntur crispa & circumflexa, munimento pariter & decori. Fertur ex *Indiis* Cf. p 468. n. 285. *Murex marmoreus* crassus.

Gualtieri Ind. T. 37. A. Purpura curvirostra muricata, crassa, marmorea, candida.

Klein. §. 192. 10. p. 73. *Trochoconus* muricatus undatus *List.*

— §. 198. I. p. 75. *Thema musicum* marmoreum.

Argenv.

worden; daher man auch beyden die Benennung der Vasenschnekken, von ihrer Aehnlichkeit mit den Kapitälen oben auf den Säulen, die man auch Vaasen zu nennen pflegt, ertheilet hat. Indessen hoffe ich, durch mühsam angestellte Vergleichungen, diesen bisher gewöhnlichen Irrungen ziemlich abgeholfen zu haben. Die Abbildungen zeigen, daß ich hier eine Stachelschnekke beschreibe, deren junge Schaalen mit dem ersten, die ältern aber mit dem zweeten Morgenstern, die Farben ausgenommen, viel Aehnlichkeit haben. Man zählt an ihr 6 bis 7 weit hervortretende Windungen, als eben so viel Stokwerke, die alle in der Jugend mit spitzigen, im Alter mit stumpfen Zakken gekrönt sind. An der äussersten grösten Windung sind acht erhabne, senkrechte Wulste merkwürdig, die zwischen sich starke Furchen haben, oben durch eine Krone hohler, unten durch eine schiefe Reihe spitziger, vesterer Zakken begränzet, ausserdem aber noch, zu ihrer besondern Zierde, mit vier schmalen erhabnen Querribben umringet, und mit einander gleichsam verbunden werden. Eine derselben ist auch, gleich einer bevestigenden Schnur, noch zwischen den folgenden Windungen wahrzunehmen. Die Schaalen selbst haben, im Verhält-

Argenv. Pl. 15. K. Rocher à côtes très-raboteuses, avec des tubercules à chaque étage. On y decouvre un umbilique & sa couleur est d'un gris sale. p. 252.

Lesser §. 58. ggg ggg. p. 324.

Knorr. VI. Tab. 35. fig. 2. p. 68. *Swvitzers-Broek. Culotte de Suisse.*

Seba. Tab. 49. Fig. 76.

Davila Cat. Syst. I. p. 163. n. 256. *Rocher blanc de l'Amerique* à stries circulaires inegales, à huit orbes, tous couronnés de tubercules, à quatre grosses stries tuberculeuses ou tuilées dans le bas & umbiliqué, nommé *Aigrette.*

Mus Chaisian. p. 45. n. 560. Capitaale witte *Vaas.* Murex blanc à côtes raboteuses & à tubercules à chaque étage de la clavicule.

— *Oudaan.* p. 37. n. 394. Ongemeen getakte quagtige *wvitte Vasen.* Superbes *Urnes jaunâtres* & épineuses.

— *Leers.* p. 47. n. 439. Fraaye *Swvitzers-Broeken.* Jolies *Culottes de Suisse.*

Mart. Cat. 73. p. 65. n. 149. & p. 108.

Linn. S. Nat. X. 750. n. 465. *Murex Capitellum.* Ed. XII. p. 1195. n. 431. *Voluta Capitellum* obovata, rugosa, nodosa, columella quadriplicata. Ex *Oc. Indico.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 633. no. 306.

Müller l. c. p. 435.

niß mit ihrer Grösse, von ihrem mittlern Alter an, eine besondre Dichtigkeit und Schwere, und sind, in Ansehung der Farben in den unterschiedenen Altern, einigen merklichen Abänderungen unterworfen. Meine kleinsten Exemplare von 1⅛ Zoll in der Länge, ¾ Zoll in der Breite, haben im ganzen betrachtet, ein reizendes Ansehen. Die Zakkenkronen und Knoten sind an denselben, wie die Querribben, Schneeweiß und glänzend, alle Furchen aber und übrigen Zwischenräume gleichen dunkelbraunen, saubern Banden, deren beyde vorderste, um die Nase herum, in einer hohen Goldfarbe lieblich prangen. Die braunen Bande sind an diesen innwendig durchscheinend. Im mittlern Alter, wo die Schaalen schon dikker und schwerer, die blättrigen Zakken aber stumpfer zu werden anfangen, sind sie gemeiniglich, wie bey meinem dritten Exemplar, von 1½ Zoll, mit einer gelbbräunlichen, gerunzelten Oberhaut überzogen, unter welcher auch die alten Schaalen, wenn man dieses Häutchen abziehet, so reinlich und weiß, als der schönste weiße Marmor erscheinen. Meine grösten Exemplare haben 2 Zoll in der Länge, 1⅜ Zoll in der Breite. Die Mündung ist an allen schmal und länglicht, und endigt sich oben in eine kurze Rinne; die äussere Lefze hat einen scharfen gefaltenen Rand; an der innern, hinter welcher sich oben ein tiefer, mit schuppichten Wulsten umgebner Nabel öfnet, kann ich an meinen Exemplaren mehr nicht, als drey Schraubengänge wahrnehmen, obgleich Herr von Linne eine *columellam quadriplicatam* angiebt. Oft werden diese Schnekken unter einem Ueberzuge von Seeschlamm fast ganz unkenntlich, und es ist nicht leicht, sie davon gänzlich zu reinigen. Sie pflegen in Ostindien und auf Jamaika häufig zu fallen, und sich mehrentheils, nach Bonanni Bericht, im Grunde des Meeres aufzuhalten. Von den senkrechten knotigen Falten oder Wulsten, wodurch sie einigermassen den weiten Beinkleidern ähnlich sind, welche sonst von allen Schweizern und noch jetzo von den Bauern, auch von der Schweitzergarde in Holland getragen werden, haben sie den Namen der Schweizerhosen, von ihrer Schwere hingegen und hellweisen Farbe, die Benennung des Marmorhorns erhalten. Was die französische Benennung der *Aigrette* mag veranlasset haben, getraue ich mir nicht zuverläßig zu bestimmen.

XCIX. Tafel.
949. 950. Figur.

Das grosse rothmündige Marmorhorn.

Die rothgefütterten Schweitzerhosen.

Ob wohl diesem Prunkstük unter den Marmorhörnern die starken, senkrechten Wulste des vorigen zu fehlen scheinen; so hat es doch in allen

Tab. XCIX.
Fig. 949. 950.

Ex Mus. Spengler.

Cochlis volutata magna, ponderosa, in summitate & parte anteriore muricibus coronata, transversim striata & umbilicata columella quadriplicata. *Murex marmoreus maximus.* Tab. XCIX Fig. 949. 950.

l'Aigrette à bouche couleur de Rose.

Capitaale Switzersbroek.

übrigen Absichten Aehnlichkeit genug mit jenem, um für einerley Art gehalten zu werden. Das wird sich in der Beschreibung am deutlichsten zeigen, die mein gütiger Spengler mir neben der schönen Zeichnung zugleich überschikket hat. „Nur selten, schreibt er, wird man diese Schnekken in sol„cher Vollkommenheit, als die Gegenwärtige, finden. Weil sie gemeini„glich mit einer starken kalchichten Rinde überzogen zu seyn pflegen; so be„merket man bey den meisten, daß ihr natürliches Kleid gänzlich durch ei„nen fremden Ueberrok verdorben worden. Die violette Röthe der Mün„dung auf einem Schneeweisen Grunde, thut auf das Auge die prächtigste „Wirkung. Die zarten Streifen und regelmäßigen Zakken der Oberschaale, „sind weit über alle menschliche Kunst erhaben. Diese schöne Schnekke ist „schwer von Schaale und stark genabelt. An der glänzenden röthlich „violetten Spindellefze zeigen sich vier Schraubengänge, übrigens ist „sie mit Stäbchen und vertieften Hohlkehlen sauber in die Quere gereifet, „auch die erste Windung mit fünf Reihen schuppichter Knobbeln gezieret; „alle folgenden siehet man ganz schmal in eine spitzige Pyramide zusammen„laufen. Man hat sie auch um ein viertel so groß, als die Gegenwärtige. „Sie kömmt aus Westindien, gemeiniglich von St. Croix, auch oft von „Madagaskar und Jamaika." *)

*) Die ganze Beschaffenheit dieses schönen grossen Marmorhornes scheinet mir zu beweisen, daß diese Schnekken in ihrem vollkommnen Alter nicht allein eine vermehrte Zahl der Win-

C. Tafel.
951 - 953. Figur.

Tab. C. Fig. 951-953.

Das bandirte Pimpelchen mit 1 bis 3 Zakkenreihen. (Eine Abänderung des dritten Rumphischen Morgensterns.)

Diese Schnekken gehören unter die kamäleontischen Schaalen, die sich uns unter allerley Gestalten zeigen. Sie bestehen aus sechs stark absetzenden gekrönten Windungen, die gleichsam eine Pyramide mit Stokwerken bilden. In ihrem jugendlichen Ansehen haben sie Lister, Klein und Seba deutlich vorgestellet. Sie hat in diesem Alter eine ziemlich dünne von aussen stark in die quere gestreifte, durch senkrechte zarte Streifen gleichsam gegitterte Schaale von weißlichem Ansehen, auf dem erhabensten Theile der äussersten Windung zween Reihen scharfer Knoten, wovon die eine alle folgende Windungen an ihrem scharfen Rande bekrönet. Ihre weite Mündung ist an der innern Fläche der äussern Lefze so gestreift und gefurchet, daß am scharfen Rande derselben kleine Auszakkungen

Tab. C.
Fig. 951 - 953.
Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata parva striata, subumbilicata, simplici, duplici vel triplici muricum serie armata, columella laevi. *Murex africanus coronatus & fasciatus.*

Lister. H. C. T. 958. fig. 11. muta. Cf. Tab. 939. Fig. 34. a. muta.

Bonan. Muf. Kirch. p. 472. n. 345. Turbo mucronibus asper, qui binos circulos in maximo orbe effingunt. Caeteri spirarum ductus brevem conum efformant. Circa os valde producitur labro aeque crasso & aperto. Carneo colore facies interna pingitur, helvaceo externa.

Muf. Gottwald. Caps. VIII. T. V. n. 176. & Caps. XI. Tab. II. no. 260. a. b.

Langii meth. p. 24. Cochlea canaliculata recta, crassior vulgaris, mucronata, striata ac fimbriata, canaliculo rugoso & quasi in se contorto, mucrone tuberoso.

Klein. §. 132. III. pag. 45. T. III. fig. 58. *Buccinum lacerum* striatum, turbine undose dentato.

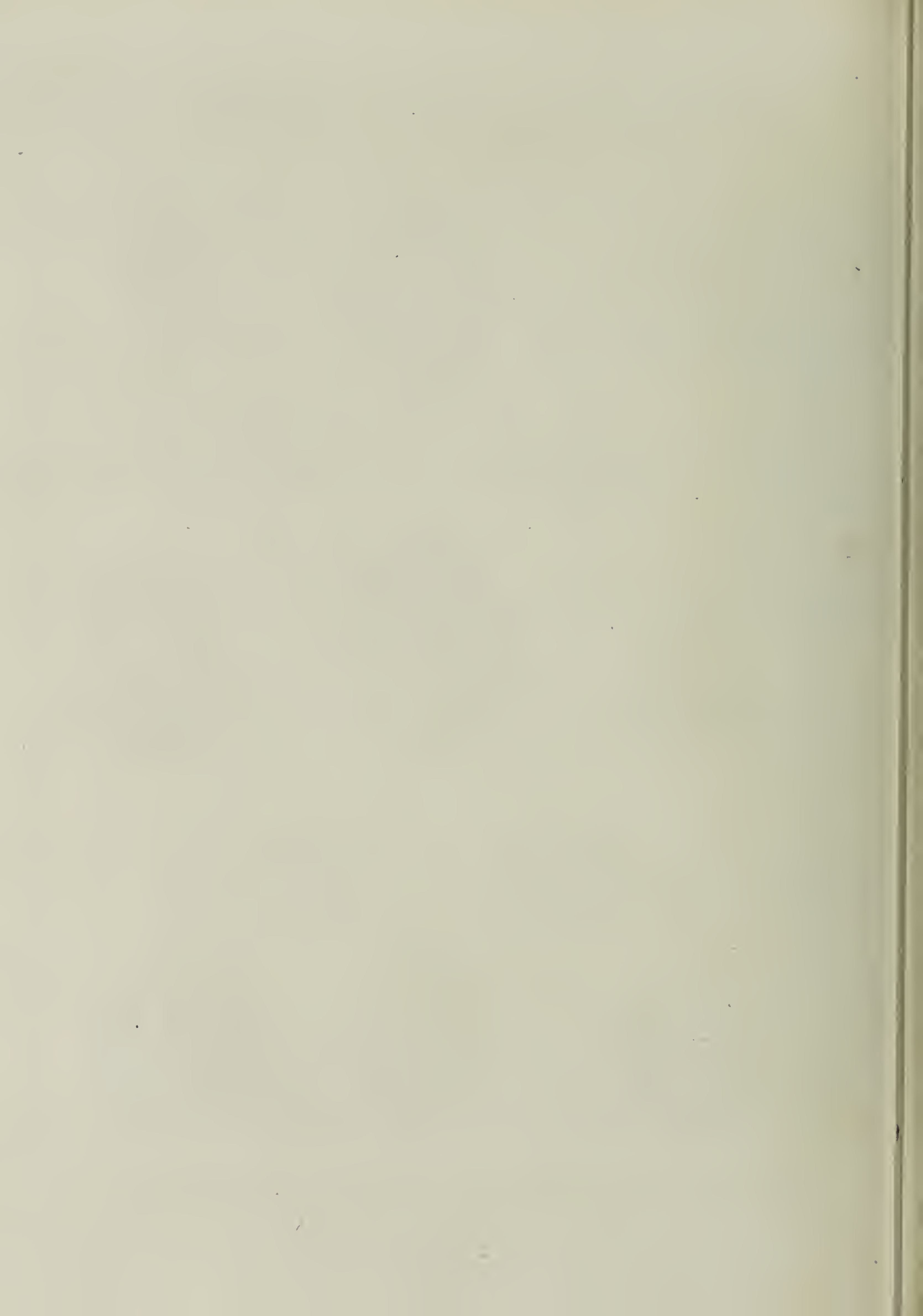
Klein.

Windungen und folglich eine höhere gekrönte Pyramide, sondern auch eine schöne röthlich violette Mündung, wie man davon bereits an einer der Meinigen Spuren findet, bekommen, und endlich, daß die senkrechten Wulste mit den Jahren allmählich verschwinden, die Anzahl der Schraubengänge hingegen um eine Nummer sich vermehren, und also Herr von Linne nicht ganz Unrecht habe, wenn er dieser Schnekke, wenigstens den Alten, vier dergleichen Falten an der Spindellefze beyleget.

Durchaus geknobbelte oder gezackte Stachelschnecken.

Tab. C. *Murices ubique aculeati vel nodosi.*





kungen oder Kerben entstehen, die sich in der Gegend, wo die grössern Zakken anfangen, in hohle, spitzige Stacheln verlängern. Hinter dem glänzenden und glatten Blättchen der innern Lefze findet sich, wie an andern sogenannten Pimpelchen, die schuppicht gefaltete Nase, die sich an der schiefen Rinne der Mündung endiget, ohne daselbst ein offenes Nabelloch zu bilden. Die Grösse meines jugendlichen Exemplares, welches im Klein fig. 56. deutlich abgebildet ist, beträgt in der Länge 1 Zoll, in der Breite $\frac{5}{8}$ Zolle. Der beträchtlichste Unterschied bey diesen Schaalen äussert sich in der Anzahl der Zakkenreihen, die von einer bis auf dreye steiget. Ein anderes Exemplar von $1\frac{1}{4}$ Zoll, welches stark mit kleinen Seeeicheln besetzet ist (Fig. 953.), hat, wie das dritte, von $1\frac{1}{2}$ Zoll, nur eine Zakkenreihe, dabey aber schon eine dikke, schwere Schaale, und in der Mündung, besonders an der innern Lefze, die angenehmste helle Orangenfarbe. Am vierten (S. Fig. 951.) $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{8}$ in der Breite, siehet man zwo Zakkenreihen an der vordern Seite. Die oberste verliert sich aber bald auf einer Kante kleiner Knötchen. Ausser diesen Zakken und starken Querstreifen, lassen sich an der äussersten Windung noch drey erhabnere breite Streifen oder Bande wahrnehmen, die mehrentheils einzeln roth oder blaulicht geflekt, und eine wahre, vom Zeichner aber vernachlässigte, Zierde dieser Schnekken sind. Die Farbe dieser Schaalen ist bald weißlich, besonders in der Jugend, bald braun, wie fig. 953, bald aus dem Fahlen ins Röthliche spielend, auf den Bändern geflekt, am lebhaftesten auf den platten Flächen der gewundnen Pyramide. Der Herr Dr. Feldmann besitzt ein Stük dieser Art 3^3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit einer einfachen Reihe breiter, starker Knoten, etwas genabelt, schmutzig weiß, hin und wieder schwarz geflekket, aus Ostindien. Die meisten kommen von den afrikanischen Küsten, besonders von Guinea. Herr Adanson hat sie auf der Insel Gorea häufig angetroffen. Sie

Klein. §. 130. VI. pag. 45. T. III. fig. 56. *Cophino-salpinx* s. Bucc. dentatum minus. List.

Adans. Pl. 7. fig. 1. cum animale. p. 100. le Sakem.
Species *Muricis Hipocastani*?

Linn. XII. p. 1219.

Sebae Thes. III. Tab. 60. fig. 30-32.

Davila Cat. Syst. Vol. I. p. 166. Petit Rocher marron à trois stries fines circulaires à pas des deux premiers orbes applatis & couronnés de tubercules.

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 182.

werden daselbst auf Kohlen gekocht, und ihres zarten, weissen Fleisches wegen, mit vielem Appetite verspeiset. Sie fallen auch im rothen Meere.

C. Tafel. 954. 955. Figur.

Tab. C. Fig. 954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien.

Vielleicht hätten einige Liebhaber diese kleine seltne Schnekke wohl eher unter den Tonnen, als in dieser Familie zu finden geglaubet; sie hat aber in der That mehr Anspruch auf die Verwandschaft mit gegenwärtigem Geschlecht, als mit den Tonnenschnekken, zu machen. Es werden dazu nicht lauter stachlichte, sondern auch solche Schnekken gerechnet, welche mit häufigen Knoten oder knotigen Ribben besetzet sind. Allenfalls könnte man durch die Benennung der Felsenschnekken die knotigen Schaalen von den eigentlichen gezakten Stachelschnekken unterscheiden. Von der hier abgebildeten kleinen Felsenschnekke habe ich nirgends eine deutliche Vorstellung, noch weniger eine Beschreibung gefunden. Am ähnlichsten sind ihr im Gottwaldischen Museo Caps. V. T. II. No. 76. a. b. c. d. Mein Exemplar, womit Herr Spengler mich beschenket, hat 1 Zoll in der Länge, ¾ Zoll in der Breite. Die Schaale selbst ist von aussen weißlich, innwendig aber, wie unter dem dünnen weissen Oberhäutchen, hell violet gefärbet. Ihr Bau ist wie bey andern Pimpelchen beschaffen, doch etwas bauchiger, und mit einer sehr weiten, Eyförmigen Mündung. Quer über den Rükken laufen, ausser andern, etwas Gitterförmigen Streifen, drey erhabne Ribben, die an der Bauchseite von starken senkrechten Falten oder Wulsten durchkreuzet werden. An den zwo folgenden Windungen sind überall dergleichen Falten zu sehen. Der Zopf ist kurz, und besteht nur aus drey sichtbaren Umdrehungen.

Tab. C. Fig. 954. 955.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata parva, ventricosa, alba, fauce violacea, testa perpendiculariter plicata, umbilicata. *Murex plicatus*.

Petit Rocher des Indes, à coque ridée, umbiliquè, à bouche violette.

Het kleene geplooyde Pimpeltje met paersche Mond.

gen. Die weite violette Mündung hat an der äussern Lefze einen scharfen, gefalteten und gezähnelten Rand von den feinen Streifen, welche die ganze innere Fläche des Schlundes zieren, oben und unten eine kurze Rinne, eine rükwärts gebogene Spindellefze von besondrer Glätte und weisser Farbe, hinter derselben aber ein ofnes, verlängertes Nabelloch. Mir scheint, weil fast alle Konchyliologen sie unerwähnt gelassen, diese Schaale noch unter die ostindischen Seltenheiten zu gehören.

C. Tafel. 956-958. Figur.

Die wilde Kastanie mit weissen Banden und Knoten.

La Chataigne noirâtre à bandes blanches.

Holl. De bruine witt bandeerde Castanje.

Engl. The great Ches-nut.

Beym ersten Anblik verrathen diese Schaalen ihre nahe Verwandschaft mit jenen Pimpelchen von Banda, die unter dem Namen des dritten Morgensterns (Fig. 945.) beschrieben worden. Ihr Bau sowohl, als ihre Farben, haben viel ähnliches unter einander. Doch sind bey dieser Art, in der Jugend schon, die Schaalen ziemlich dick und schwer, ihre 5 Windungen treten in eine kurze, stumpfe Pyramide hervor, und sind an dieser Pyramide sehr stumpf und einfach, an der ersten Windung aber

Tab. C. Fig. 956-958.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata parva nigrefcens, fafciis & muricibus albis clavicula brevi & laevi columella. *Murex, Hippocaftanum fafciatum.* Tab. C. Fig. 956-958.

Lifter. H. C. Tab. 991. fig. 52. *Buccinum breviroftrum* labrofum, craffum, variegatum, unico ordine clavatum it. *Ibid.* fig. 53. — ex bino ordine muricatum, e clavicula parum exerta.

Petiv. Gazoph. T. XIX. fig. 10. Buccinum Madrafpatanum, nodofum, ftriis fafciatis.

Klein. §. 167. fp. III. n. 5. p. 58. *Galea muricata* labrofa, craffa, variegata, unico ordine clavata Cf.

Sloan. It. Jam. p. 253.

— *Ibid.* n. 6. — digitata, ex bino ordine muricata.

Adans. Pl. 7. fig. 2. p. 103. Le Labarin.

Davila

aber, nach dem Unterschiede ihres Alters ein- zwey- bis dreyfach geknobbelt, über den ganzen Rükken und Bauch fein in die Quere; senkrecht aber auf der Pyramide gestreifet, ganz dunkel schwarzbraun auf dem Grunde, in den Gegenden aber, wo die einfachen, zwey- oder dreyfachen Reihen von stumpfen Knoten stehen, so weiß, als glänzend Elfenbein. Die Eyförmige, oben und unten mit Rinnen versehene Mündung ist weiß, am Rande der äussern Lefze mit so viel hohlen, oder verwachsenen Zakken, als es daran Knotenreihen giebt, bewafnet, an der innern glatten Lefze röthlich, hinter derselben mit einer verschloßnen, mehrentheils glatten Nase versehen. Die Länge und Breite der meinigen steigt von $\frac{5}{8}$ gegen $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu $1\frac{1}{4}$ gegen einen Zoll, woraus eine ziemlich runde, Kastanienartige Form dieser dikken und schweren Schaalen sich muthmassen läßet. Die gröste, welche mir von dieser Art jemals zu Gesichte gekommen, hatte 2 Zoll in der Länge, $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite. Gemeiniglich findet man diese Schaalen mit einem grünlichen Seeschlamm überzogen. Herr Adanson, hat von diesen Schnekken viele sowohl im Fluß von Gambia bey der Insel James, als in den Gegenden von Albreda gefunden. Sie gehören unter die gemeinen Schaalen, die man in den wenigsten Sammlungen vermisset.

Davila Cat. Syst. pag. 166. n. 264. Deux Rochers ventrus blancs fasciés de brun, à un seul rang de gros tubercules.

Seba. Tab. 60. fig. 11.

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 184.

C. Tafel. 959 - 962. Figur.

Tab. C. Fig. 959-962.

Die runde Felsenschnekke mit Schminkpflästerchen. M.

Die Roquette. M.

La Coquette.

Rootshoorn met Moèsjes.

The Cocquet.

Diese

Tab. C. Fig. 959 - 962.

Ex Mus. nostro & Feldm.

Cochlis volutata, fere rotunda, globosa, muricata, ad columellam binis vel tribus maculis nigris notata. *Murex Moega* dictus.

Lister H. Conch. T. 990. Fig. 50. Buccinum brevirostrum labrosum, crassum, nodo-

Diese kleine knotige Halbkugel, welche Hebenstreit ein weises knotiges Kasket ohne Spitze, nennet, gehört bis jetzo noch unter die seltnen, zugleich aber unter die angenehmen Schaalen dieser Familie. Sie werden vorzüglich in Guinea, entweder ganz weiß, oder braun in die Quere gestreift, angetroffen. Ihre Figur bildet beynahe eine förmliche Halbkugel, wenn sie auf der Mündung liegen; denn ihre vier Windungen sind so flach und treten in eine so kurze Spitze hervor, ihre glatte Spindellefze ist so breit, flach, und etwas eingetiefet anzusehen, daß Gualtieri deshalb sich für berechtiget hielt, sie unter die Familie der Schwimmschnekken zu setzen, und sie eine knotige Nerite zu nennen, von welchen sie aber sehr leicht, so wohl durch die Figur und Richtung des Mundes, als durch den rinnenförmigen Ausschnitt am obern Ende derselben, sich unterscheiden läßt. Sie hat alle Eigenschaften wahrer knotiger Felsenschnekken; an der äussern scharfrandigen Lefze drey bis fünf hohle Zakken, welche den Anfang der fünf Knotenreihen ausmachen, die man auf der äussersten, halbkugelförmigen Windung zählet, eine länglich Eyförmige, oben so wohl als unterwärts mit kurzen Rinnen versehene Mündung, zum unterscheidenden Karakter aber an der breiten, eingetieften Spindellefze, gerade in der Mitte derselben, zwey, auch wohl an grossen Exemplaren drey ordentliche schwarzbraune Schönpflästerchen, wovon sie den Namen der Roquette bekommen. Herr Dr. Feldmann besitzt hiervon zwey Exemplare mit drey Schminkpflästerchen, ein braungestreiftes, ganz platt gewundnes (fig. 961. 962.) mit unmerklichen Knoten, und ein

nodosum, columella plana, eaque medio bimaculata.

Bonan. Mus. Kirch. p. 459. n. 174 Cochlea murici similis propter testae validitatem & tubercula, quibus in maximo orbe intumescit, ore valde dilatato. Præcipuae notae illi sunt *binae crustulae subnigrae* prope os, quod crocea linea coronat. In parte interna albescit, in externa aut alba est, aut carnea.

Gualt. Ind. Tab. 66. B. B. *Nerita* ponderosa, tuberosa, ore ampliore & superius minimo sulculo donato; tota est albida, duabus vero, vel tribus crustulis nigerrimis in margine labii interioris signata & distincta.

Klein. §. 167. sp. III. n. 7. p. 58. *Galea* muricata bimaculata.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. Lit.

Davila Cat. Syst. I p. 165. n. 262. *Mure* blanche ventruë, à bouche fort ouverte & à deux petites taches noires sur la levre interieure.

weisses mit hohen Knoten, bey $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Meine beyde Schneeweise Koquetten, die mein freundschaftlicher Chemnitz mir überschikket, sind $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, 1 Zoll breit, fein in die quere gestreift und mit einer bräunlichen Spitze, auch nur mit zween Flekken versehen.

C. Tafel. 963. Figur.

Tab. CI. Fig. 963.

Die grosse schwarze Maulbeer aus Guinea.

La Mure noire, tachetée de blanc.

Swarte *geknobbelde Moerbey.*

Greater black Mulberry.

Der Name der Maulbeere scheint mir für diese Art von Schaalen ungemein schiklich zu seyn, weil sie fast eben die Form, eben die knotige Rauhigkeit, oft auch eben die Farbe haben, welche diesen Beeren eigen ist. Meine grosse Guineische Maulbeer ist $1\frac{5}{8}$ Zolle lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, schwarz auf dem Grunde, mit fünf Reihen zugespitzter Knobbe'n besetzet, in den Zwischenräumen quer gestreifet, hin und wieder mit hellweissen Flekken bezeichnet, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden; die äussere Lefze scharf und fein gefaltet an ihrem Rande, an der innern Fläche mit vier Knötchen versehen, die sich in erhabne Streifen bis in den Schlund verlängern; die Mündung schmal Eyförmig, weiß und braun gefärbet, oben so wie unten Rinneförmig ausgehöhlet, an der Spindellefze glatt, bräunlich, mit etlichen

Tab. C. Fig. 963.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata subovata nigra, ex albo maculata, quinis spiris & tuberculorum seriebus donata labro exteriore quatuor striis elevatis costato.

Murex, Morum majus Guineense.

Lister. Hist. Conch. T. 956. fig. 7. Buccinum breviroftrum muricatum, ore ex purpura nigricante, dentato.

Klein. §. 167. III n. 3. p. 58. Galea muricata &c. *List.*

Sloan. It. Jam. p. 253.

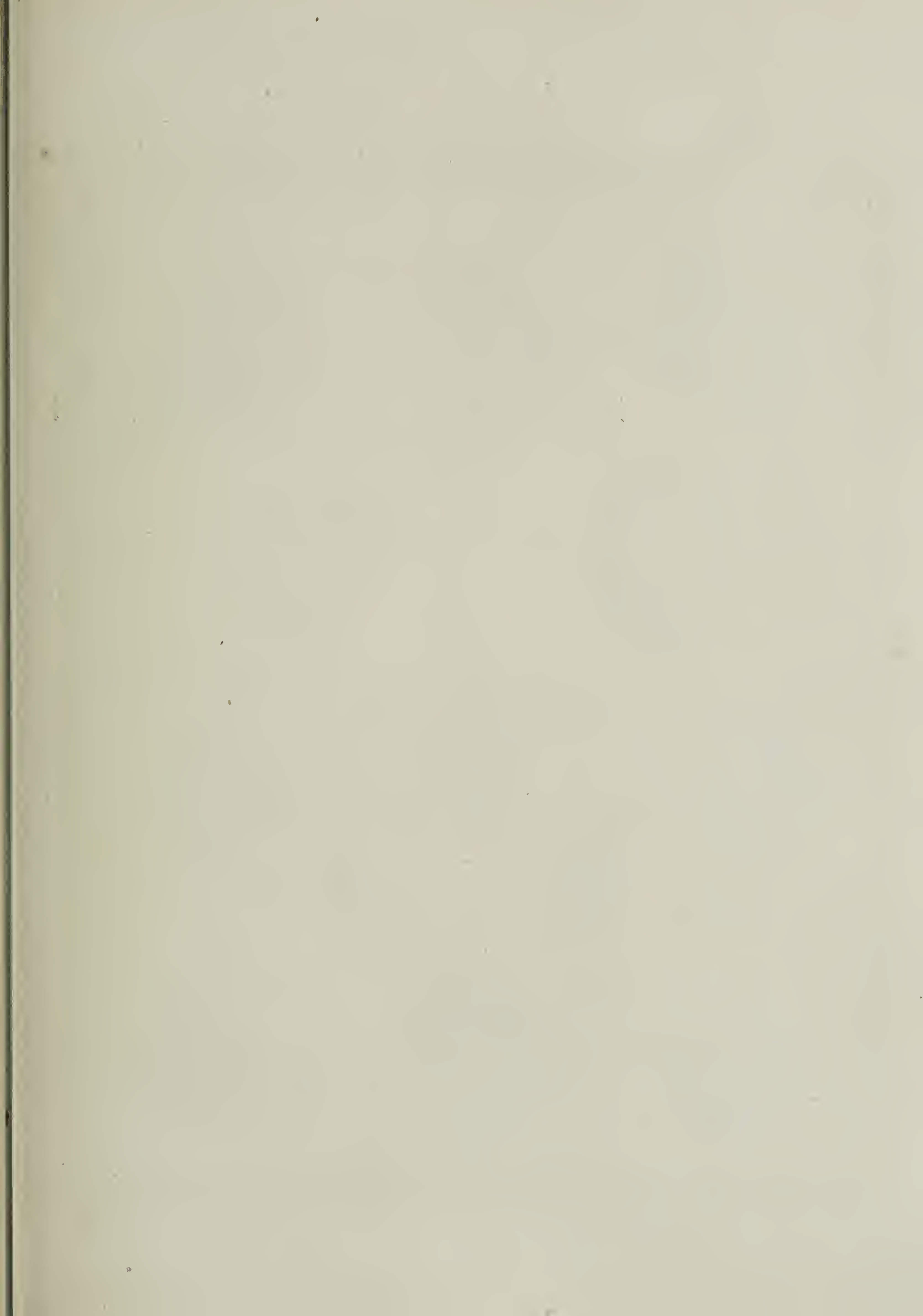
Argenv. Pl. 17. H. Dolium *Mori* nomine donatum. La *Mure* à tubercules noires.

Adans. Pl. 7. fig. 2. *Le Labarin.* p. 103.

Mus. Chais. pag 43. n. 525. *Swart geknobbelde Moerbey.*

— *v. der Meed.* p. 20. n. 446.

— *van Dishoeck.* p. 1 . n. 261.



findet man gänzlich verschlossen. Die Knotenreihen verlieren sich bereits auf der zwoten Windung des kurzen Zopfes. Diese Arten fallen schon im mittelländischen Meer, bey Marseille, in der Barbarey, und eine sehr grosse auf der Küste von Guinea.

CI. Tafel. 966-968. Figur.

Tab. CI. Fig. 966-968. Der knotige Gelbmund oder der grosse, geknobbelte Gelbmund. M. Die geknobbelte Bettdekke, der Schildkrötenschwanz. (Chemnitz.) Das buklichte Bettzeug. (Müller im N.) Das weisse Knotenkasket mit vielen Reihen Knoten. (Heben.) Der knotige Bauernjunge. (Knorr.) Von einigen werden sie, nach Herrn Spengler, auch unter die grossen Maulbeeren, aber, wie mich dünkt, mit Unrecht, gezählet. Die gelbe Maulbeer. (Müller.)

Rocher à quâtre ou cinq rangs de tubercules à bouche orangée sillonnée.

Geknobbelde Bedde-teik of *Schildpad-Staert. Schynv.*

Man merkt es fast an den unbestimmten Beschreibungen der Schriftsteller, daß diese Art knotiger Felsenschnekken unter die seltnen Schaalen gehöret, und von den wenigsten der Natur gemäß beschrieben worden. Sie haben zwar die gewöhnliche Form der sogenannten knotigen Pim-

Tab. CI. Fig. 966-968.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata ſubovata craſſiuscula, ſtriata, quaternis vel quinis tuberculorum ſeriebus aſpera, labiis aurantiis notabilis. *Murex, Flavoſculum, ubiique nodoſum.*

Liſter. H. Conch. Tab. 956. fig. 8. Buccinum breviroſtrum, nodis valde eminentibus, at obtuſis diſtinctum.

Rumph. T. 24. fig. 5. *Geknobbelde Bedde-tyk* of *Scheldpad-Staert.*

Bonanni M. Kirch. p. 451. n. 18. Cochlea maris mediterranei *echinophora*, à tuberculis, quibus ſpirae frequenter gibboſae tumeſcunt, & proportione ſervata diminutis. Candida colore ſed rara.

Muſ. Gottvv. Caps. VIII. T. V. no. 176.

Hebenſtr. M. Richt. p. 314. Caſſis nodoſa alba, nodis ordine poſitis.

Klein. §. 138. III. n. 2. p. 48. *Urceus* ore canaliculato recurvo tympanoſus, ſpinis rugoſis.

Leſſer §. 57. V. p. 286. Auctor h. l. *Buccinum granulatum rotundum* Rumph. cum

Pimpelchen, aber doch so viel Eigenthümliches, daß man sie leicht von den andern Arten unterscheidet. Ihre ziemlich starken Schaalen sind weiß oder hellbräunlich auf der ganzen Oberfläche, auf der äussersten oder grösten Windung mit 5 knotigen Wulsten, zwischen diesen aber mit starken Querstreifen versehen, sechsmal in einen etwas verlängerten, knotigen Zopf gewunden, der eine gekrönte Pyramide bildet. Die Eyförmige weite, oben und unten Rinnenförmig ausgehöhlte Mündung ist innwendig an der äussern und innern Lefze durch lange Streifen stark gefaltet, und von sauberer Aurorfarbe, die sich, tiefer im Schlunde, in ein gelbliches weiß verlieret. Hinter der flach gedrükten Spindellefze findet sich eine geschloßne faltige Nase. Bey manchen Exemlaren sind nur zween, bey andern vier, bey noch andern alle fünf Wulste stumpf, und so geknobbelt, daß am Fuß des grossen Gewindes, immer die stärksten, oben aber die feinsten Knoten erscheinen. Diese knotige Gelbmünde haben mit fig. 951-953. die nächste Verwandschaft, ob sie gleich durch ihre Mündung und Anzahl der Knotenreihen sichtbar von einander sich unterscheiden lassen. Sie fallen in Guinea, und gehören unter die nicht gemeinen Kabinetsstükke.

cum *Cochlea echinophora* Bonan. n. 18. ex errore pro una eademque testa habuit.

Adans. Pl. 7. fig. 1. Le Sakem. p. 100.

Knorr, III. T. 29. fig. 6?

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 183.

Linn. S. N. Ed. X. 751. n. 459. Ed. XII. p. 1219. n. 544. *Murex Mancinella* testa ecaudata ovata, spinis obsoletis, apertura edentula, columella transversim striata.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 636. n. 311.

Müller l. c. p. 508.

CI. Tafel. 969te Figur.

Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier Knotenreihen, (oft blättrig am Fuß der ersten Windung.)

Herr Spengler hat eine, den Pimpelchen ähnliche Stachelschnekke dieser Art, welche man aus Guinea mit-

Tab. CI. Fig. 969.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata subglobosa crassiuscula, striata, quaternis nodulorum seriebus muricata umbilico largo, in basi primae spirae plerumque lamellosa. *Murex subglobosus, basi saepe lamellosa.*

Tab. CI. Fig. 969.

Lister.

mitgebracht, mir überschikket. Er vermuthete damals, daß diese Schnekke noch nirgends beschrieben wäre. Mich dünkt aber, daß die angeführten Schriftsteller wirklich keine andere, als Abänderungen der Gegenwärtigen Schnekke vorgestellet haben. An meinen Exemplaren finde ich, ausser den wesentlichen Uebereinstimmungen, doch einige Verschiedenheiten, die wohl angemerkt zu werden verdienen. Mein kleinstes ist $1\frac{1}{8}$ Zoll lang und 1 Zoll breit, also fast Kugelrund anzusehen; von aussen weiß, am Zopfe braun, fünfmal in einen kurzen, spizigen Zopf gewunden; auf der äussersten, grösten Windung, mit vier ordentlichen Reihen stumpfer, doch erhabner Knoten besetzet, in den Zwischenräumen derselben mit feinen Querfurchen bezeichnet. Auch der Zopf ist gekörnt und abwechselnd braun und weiß gemalet. Ihre weite, fast runde Mündung hat oben und unten einen Rinnenförmigen Ausschnitt, an der äussern Lefze einen scharfen, aber gefalteten, inwendig stark gestreiften Rand, eine glänzend glatte Spindellefze, welche mit ihrer obern Umbiegung einen Theil des weiten Nabels bedekket. Die Farbe des Schlundes spielet, besonders gegen die Lefzen hin, aus dem Weissen ins Gelbröthliche. Mein grösseres Exemplar, $1\frac{3}{4}$ Zolle lang, $1\frac{3}{8}$ Zoll breit, ist von eben dem Bau, wie das kleinere, ausser daß die äussere Fläche durchaus, auch sogar auf den vier schärfern Knotenreihen, braun gestreift, und am Fuß der ersten Windung,

Lister. Hist. Conch. Tab. 955. fig. 6. *Buccinum brevirostrum* muricatum, labro dentato, ore ex purpura leviter tincto, clavicula brevi.

— *Ibid.* T. 990 b. fig. 51. Buccinum brevirostrum, labrosum, crassum, ore subcroceo, muricatum, rostro umbilicato.

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 368. *Cochlea echinophora*, ob tonsillas vel pulvillos, quibus intumescit, *globi asperi* figuram imitans, colore terreo cum osseo misto picta, qui in depressioribus partibus magis albescit.

Mus. Gottvv. Caps. VIII. T. V. n. 182?

Klein. §. 167. sp. III. n. 8. p. 58. *Galea* muricata, ore subcroceo, rostro umbilicato. *List.*

Lesser. §. 57. X. p. 286. inter Cochleas pyriformes.

Adans. Le *Labarin.* p. 10. Pl. 7. fig. 2.

Seba. T. 67. fig. d. e.

Davila. Cat. Syst. I. 165. n. 264. Rocher très-rare, blanc, umbiliqué, à stries transversales & cinq rangs de tubercules marqués principalement vers le haut, à tête couleur de noisette & à bouche couleur de chair.

dung,

dung, bey aa.) gleichsam schuppicht gefaltet ist. Was ich an diesen seltnen Schnekken vorzüglich merkwürdig befunden, besteht in einem ziemlich dikken, Spatartigen Ueberzuge, der oft nur einen Theil, oft aber die ganze Fläche der Schaale dekket, und auf dieser nicht allein die Knoten und Wülste merklich erhöhet, sondern auch die schuppichten Falten am Fuße der ersten Windung zu bilden scheinet. Man könnte fast auf den Argwohn einer angehenden Versteinerung fallen, wenn man dergleichen Stükke siehet. Es ist aber vielmehr ein blosser Ueberzug (Inkrustation), unter welchem alle Theile und Farben der Schaale noch unverletzt gefunden werden. Von Fig. 964 und 967 unterscheiden sich diese runde Pimpelchen hauptsächlich durch die fast kugelförmige Bildung, und ihren weit offenstehenden oder mit einem erweiterten Rande umgebnen Nabel. Die Abbildung ist dem Zeichner so sehr mißlungen, daß ich wohl wünschte im Stande gewesen zu seyn, vor Ausfertigung dieser Tafel eine bessere Zeichnung besorgen zu können, woran mich aber damals Herrn Krügers Abwesenheit verhinderte. Die Seltenheit sowohl, als die Merkwürdigkeit dieser Schaalen verdienen in den künftigen Nachträgen eine genauere und deutlichere Vorstellung.

Als eine Abänderung von Fig. 966-968 darf ich hier nicht unberührt lassen:

Den schwarzgeflekten knotigen Gelbmund. Das gelbmündige Pimpelchen mit schwarz geflekten Banden.

Rocher à quatre ou cinq rangs de tubercules, à bouche jaunâtre taché de noir.

Geknobbelde en swart geplekte Geelmond.

Das wesentliche des ganzen Baues ist in diesen beyden Abänderungen sehr übereinstimmend, auch die Anzahl der Windungen und Knotenreihen.

Cochlis volutata subovata, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus muricata, nigris maculis fasciata ore subaurantio, labro intus verrucoso. *Flavosculum nigro maculatum.*

Lister. H. C. T. 957. fig. 9. Buccinum brevirostrum aculeatum, ore subluteo, clavicula subita & sublutea.

— *Ibid.* fig. 10. Idem striatum leviter aculeatum, sive nodis compressis subacutis distinctum, *Barbadense.*

Petiveriana I. n. 125. *Bursoides Mauritana* nodosa, ore cruceo.

Sloan.

hen. Das Unterscheidende gegenwärtiger Schaalen besteht in den merklichern Absätzen der Windungen, in den Wärzchen an der innern Fläche der äussern Lefze, und in den schwarz gestreiften Flekken zwischen den Knotenreihen, die auch bey jüngern Exemplaren auf den Querwulsten selbst gleichsam schwarz gefleckte Bande bilden, und in diesem Falle das Ansehen dieser Schaalen außerordentlich verschönern. Meine beyden Exemplare sind von 1½ bis zu 1⅘ Zolle lang, 1 bis 1⅕ Zoll breit, am verlängerten Zopfe mit scharfen Zakken gekrönet, fahl und schwarz gefleckt, von ziemlich schwerer, quer gestreifter Schaale. Sloane hat sie an den Ufern von Barbados und St. Christophers gefunden.

Sloan. It. Jam. II. p. 253. n. 20. Buccinum brevi rostro, e nigro & candido variegatum, dentatum & muricibus crebris obtusis obsitum.

Klein. §. 167. III. 4. p. 58. Galea muricata, clavicula acuta, ore subluteo. — Eadem nodis compressis *Lister.* Cf §. 138. III. n. 3. b p. 48. *Urceus* &c.

Adans. Pl. 7. fig. 2. Le *Labarin* p. 103.

CI. Tafel. 970. 971. Figur.

Die kleine schwarze, blaumündige, und

Die weisse, gelbmündige Maulbeere.

a) *La Mure* allongée à *boutons noirs* & à bouche violette.

De *Langwerpige swarte Moerbezie.*

b) La *Mure blanche* à bouche jaune.

Witte geelmondige Moerbezie.

Ich habe schon oben bey Fig. 963 eine grosse schwarze Maulbeer aus Guinea beschrieben, die sich von der gegenwärtigen Art nicht bloß in der

Tab. CI. Fig. 970. 971.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata parva, ovata alba, tuberculis nigris ubique fasciata, ore violaceo, dentato. *Morum album, acinis nigris,* & *Morum ubique candidum.*

Lister. H. Conch. Tab. 954. fig. 4. *Buccinum* breviroftrum parvum nigricantibus nodis fasciatim circumdatum. Ab Inf. *Mauritio.*

— Ibid. fig. 5. *Idem.* ore strictiore, labro crassiore & dentato. Ab Inf. *Maur.*

Petiv. Gazoph. T. 40. fig. 14. *Olivare Condor*, pullis nigerrimis refertis (parvulum.)

Sebae

der Größe, sondern auch in der runden Anzahl der Knotenreihen, in der gewölbtern Form und in der Farbe und Beschaffenheit ihrer Mündung unterscheidet.

Sebae Thes. Tab. 60. fig. 40. & 45.

Davila Cat. Syst. p. 139. n. 180. Petit Buccin blanc strié & fascié de zônes noueuses marron.

— *Ibid.* p. 165. n. 264. Deux petites *Mures* à boutons & grains nombreux & très-serrés de forme moins renflée, à tête elévée & à bouche violette.

Mus. Chais. p. 43. n. 529. Swart geknobbelde Moerbuyen.

Fig. 970, wovon ich zwey schöne Stükke besitze, ist ohngefehr 1 Zoll lang, ½ Zoll breit, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden, in ihrer Gestallt fast olivenförmig, auf weissem Grunde mit sechs Reihen schwarzer Knoten so besetzet, daß die senkrecht und in die Quere laufenden schmalen Furchen, gleichsam ein weisses Netz oder Gitter von besonders feinem und regelmäßigen Ansehen bilden. Ihre äussere oder Schalenlefze ist nach der engen oben und unten rinnenförmigen Mündung eingebogen, und mit vier starken, weissen Zähnen bewafnet, welche neben dem aus dem engen Schlunde vorschimmernden hellen Violet eine trefliche Wirkung auf das Auge thun. Die Spindellefze scheint glatt zu seyn; es erheben sich aber auf selbiger einige schräge Falten, wie stumpfe Schraubengänge. Diese Schaalen werden unter die seltnen gerechnet, und gehören in Ostindien zu Hause.

Fig. 971, oder die weisse Maulbeer, ist aus Mauritien, und bloß im *Seba* loc. cit., aber ohne Beschreibung abgebildet. Ich besitze davon zwey Exemplare durch die Güte meines liebreichen Spengler, 1¼ Zolle lang, ¾ Zolle breit, von aussen überall so weiß und glänzend, wie Elfenbein, bloß im Schlunde hellgelb. Die Mündung ist weiter, als an der schwarzen, an der äussern Lefze mit mehrern Zähnen, an der innern mit eben solchen Falten versehen, auch sechsmal in einen langen, knotigen Zopf gewunden, auf der äussersten Windung mit vier Reihen scharfer Knoten besetzet, in den Zwischenräumen stark gestreifet. Ihre Seltenheit ist schon daraus zu schlüßen, daß kein Schriftsteller ihrer gedenket.

CI. Tafel. 972. 973. Figur.
CII. Tafel. 976 - 979. Figur.

Tab. CI. f. 972. 73. Tab. CII. f. 976-79.

Das kleine Gelbmündchen. (Heb.) Die kleine gezakte Maulbeere. (Chemn. und Knorr.)

Die geflügelte Maulbeer mit braunen Knoten und gezahntem violetten oder gelbgeflekten Munde. M.

Das Pimpelchen oder gestachelte Sturmhäubchen. Knorr.

Die Hohlbeer. (Idem.)

Die weiße Maulbeer. Müller.

Mures ailées ou à bouche jaune. *Meusch.* La *Fraise.* Kn.

Gevleugelde Geelmondjes. Meusch.

Getakte Moerbeyen of *Aardbeyen,* met paarse of geele monden. *Braamboos.* Kn.

Engl. *Small Spur-Shell.*

Von allen bisher beschriebenen Pimpelchen und Maulbeerschnekken ist gegenwärtige, vorzüglich schön in die Augen fallende Art, sehr leicht zu unterscheiden. Sie werden am füglichsten

a) in blau- und gelbmündige,

b) in kurz- oder langgezakte getheilet.

Ihr

Tab. CI. Fig. 972. 973.
Tab. CII. Fig. 976 - 979.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata parva, subglobosa alba, quinque acinorum fuscorum seriebus muricata, clavicula planiuscula, ore angustissimo, dentato vel albo, vel violaceo.

Murex, Morum globosum labro aculeato.

Lister. Hist. Conch. T. 894. fig. 12. *Buccinum persicum*, labro digitato, dorso striato.

— l. c. fig. 13. *Buccinum Persicum* labro digitato, dorso striis nodosis, maculatisque ex asperato.

Rumph. Tab. XXIV. E. Kleene *geelmondje* of *getakte Moerbey.*

Bon. Mus. Kirch. p. 459. n. 173. Cochlea parva & valida, labro extenso, vel *Turbo pendatactylus*, oris apertura valde angusta. In majori & fere unico orbe quo intumescit, parvi pulvilli prominent & tessellulae quadratæ dispersae ex colore anthracino notabiles.

Mus. Gottvv. Caps. V. T. II. no. 81. a-c.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XI. fig. 11. *Calcar minor. Small Spur-Shell.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. Cassis spinosa, rictu aureo, minor.

Gualt. T. 28. N. vid. Fig. sequ.

Klein.

Ihr wesentlicher Unterscheidungskarakter ist hauptsächlich in der fast kugelrunden Form, in den vier ganz flachen Windungen, und in der geflügelten Lefze der engen, stark gezahnten Mündung zu suchen.

Die grosse blau- oder violetmündige Maulbeere, T. 101. fig. 972. 973, welche im VI. Theile des Knorrischen Werks mit meinem schönen Exemplar, bis auf die verlängerte Spitze, genau überein kömmt, hat $1\frac{1}{8}$ Zoll in der Länge, und einen völligen Zoll in der Breite, kaum sichtbar hervorstehende Windungen, eine fast kugelrunde Form, an der grösten und äussersten Windung fünf Reihen starker, dunkelbrauner Knoten auf einem quergestreiften fahlen Grunde. Diese Knotenreihen endigen sich vorn in fünf lange Zakken, die unten am grösten, oberwärts am kürzesten und bey jungen Schaalen Rinnenförmig ausgehöhlt erscheinen. Der Mund ist ganz enge, so wohl oben als unten mit einem Kanal begränzet, an beyden Seiten stark gezähnelt. An der äussern Lefze sitzen, unten ein vierfacher, über diesem ein doppelter, und oben zween einzelne, an der innern Lefze aber drey bis vier lange Zähne, wie Schraubengänge. Der

Klein. §. 45. I p. 17. *Pentadactylus* dorso striato (v. fig. nostra. 978)
& *Ibid.* II. dorso nodoso & maculato Lift. Tab. I. fig. 30.

Lesser. §. 55. v. pag. 272. Ex mari mediterraneo.

Knorr. I. Tab. XXV. fig. 5. 6. pag. 34. *Cassides* aculeatae parvae.

— VI. T. XXIV. fig. 7. p. 48. *Braamboos.* La *Fraise.*

Seba. T. 60. Fig. 41. & 48.

Davila. Cat. Syst. I. pag. 165. Rocher blanc sale à gros boutons noirs, rangés dans sept bandes obliques & cinq cercles, à bouche du plus beau Lilas, étroite & dentelée de deux côtés & de l'espece nommée *Müre.*

— Ibid. p. 166. *Herisson* jaune pâle en déhors, jonquille en dédans, dé forme applatie, ceint de cinq rangs peu marqués de cordons un peu tuberculeux, qui finissent à la levre extérieure en un double rang de pointes, dont les deux plus hauts s'etendent en forme de pattes.

Mus. Chais. p. 43. n. 529. Twe geele particulier gevleugelde *Geelmondjes.* Deux *Mures* plattes avec une aile singulierement conformée.

— *Ibid.* n. 530. Deux grosses *Mures blanches* à tuberosités noires & à bouche violette.

— *van der Mied.* p. 20. no. 446. 447.

 Mus.

Der Schlund so wohl, als beyde Lefzen prangen in einer hell violetten Farbe. Die Schaalen sind ungemein dik und stark, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und werden sowohl in Ostindien, als besonders auf der Küste von Koromandel am schönsten angetroffen.

Muf. van Dishoek. p. 13. n. 2*1. Witte en Svvart getakte *Moerbeyen* en *Aardbeyen* met paarse monden.

— *Oud.* p. 38. n. 398. Gevleugelde *Geelmondjes.*

— *Anon.* 73. pag. 252. n. 274. Svvart geknobbelde *Aardbeyen* met getaande en paarse monden.

— n. 275. Dito met geele monden. *Mures à bouche jaune.*

Die kleinen geflügelten Maulbeeren, die auch Gelbmünde genennet werden (S. Tab. 102. fig. 776. und so weiter) kommen, überhaupt betrachtet, in ihrem ganzen Bau vollkommen mit den vorher beschriebenen Blaumündchen überein; doch pflegen sie nicht leicht eben die Grösse zu erreichen, und bisweilen ihre Knotenreihen am Rande der äussern Lefze in so lange Zakken zu verlängern, daß man sie deshalb in vorigen Zeiten unter die Fingerschnekken geleget, und sie *pentadactylos* genennet hat. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, bißweilen gelblich. Auf dem Rükken der mehresten zählet man fünf Reihen glänzender brauner Knoten. Einige sind braungelb, mit wenigen stumpfen Warzen besetzt, aber desto stärker gestreift, und werden vom Herrn Rumph braune Pimpelchen genennet (Fig 779.). Ihr Schlund ist schneeweiß und glänzend, ihre Mündung eben so eng und eben so gezahnet, wie an der vorigen, aber an statt einer violetten Zeichnung, gleichsam wie mit einem abgebrochnen, safrangelben Bande vorzüglich schön bemalet. Ihr Ansehen ist überhaupt so reizend, ihr Bau so merkwürdig und sonderbar, daß man sie, ohnerachtet ihrer Kleinheit, nie ohne Zufriedenheit betrachtet. Sie fallen in Ostindien und werden daselbst als Abänderungen der Seenüße oder Pimpelchen betrachtet.

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 185.

Linn. S. N. X. pag. 777. n. 628. *Nerita nodosa.* Ed. XII. pag. 1219. n. 542. *Murex neritoideus*, testa ecaudata, nodosa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula.

Structura Neritae, habitus Muricis. Apertura non effusa est, verum uti Neritae, integra, sed habitus hujus generis.

Müllers Linn. Natursf. VI. Th. p. 507.

Wir

Wir haben also bisher vier Maulbeerarten beschrieben, die grosse schwarze, die kleine schwarze mit violetter Mündung, die weisse gelbmündige, und endlich die geflügelte mit violetter oder gelbbemalter Mündung. Es ist wahrscheinlich daß es noch unterschiedene Abänderungen gebe.

CI. Tafel. 974. 975. Figur.

Die gezakte (blaumündige) Maulbeere. (M. und Müll.) Die kleine Stachelnuß. Der weisse Igel.

Fr. *Herisson blanc.* Arg. *Mure épineuse.*

Holl. Getakte geele Moerbey met paarse Mond. *Meusch.*

Dän. Den *taggede Multebär.*

Auch diese Schaale wird von einigen unter die Maulbeere gerechnet, von andern aber, ihrer häufigen Stacheln wegen, der Igel genennet.

Tab. CI. Fig. 974. 975.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata parva, spinosa, sex spinarum sericribus horrida, clavicula plana, ore ovato, ampliore subviolaceo, dentato. *Murex Hericius* vel *Morum aculeatum.* Tab. CI. Fig. 974. 975.

Gualtieri. Ind. Tab. 28. N. *Cochlea longa* pyriformis intorta & sulcata, *globosa*, *) crassa utroque labio dentato & fimbriato, dorso crebris aculeis perlongis acutissime muricato, ex cinereo albida.

— *Ibid.* R. *Eadem* striata, striis minutissime granulatis dorso muricato, utro-

*) Eine lange, zugleich aber Kugelrunde Schnekke sieht einem Widerspruch ziemlich ähnlich, und man hat sich billig zu wundern, daß ihn ein Gualtieri begehen konnte. Wiewohl er in seinem Werke auch an der Wirklichkeit linksgewundner Seeschnekken zweifelt, ob er gleich selbst einige derselben deutlich und richtig abzeichnen lassen. Uebrigens scheint fig. N. ihrer engen gezahnten Mündung nach, zur vorigen Art zu gehören, die Herr von Linne, wenn sie statt brauner Knoten lange Stacheln hat, *Ricinus*, testa ecaudata obovata, spinis subulatis, apertura & labro dentatis, nennet, und in *Mus.* Reg Ulr. pag. 633. n. 305. ausführlicher beschreibet; Cf. *Murray* testac. Tab. 1. fig. 19. p. 38. und *Seba.* T. 60. fig. 37. 39. 41. *Davila* l. c. n. 166. Herissons blancs, hérissés de pointes fines marron, fort saillantes, à levres dentelées & bordées de Jonquille. Bloß die verlängerten Stacheln, statt kurzer farbiger Knoten, bestimmen hier den Unterschied zwischen dem Linneischen *Ricinus* und *Murex neritoidens.*

ner. Ausser dem in der unten stehenden Anmerkung gezeigten Unterschiede, welcher zwischen den geflügelten Gelbmündchen und Purgiernußschnekken (Murex Ricinus) herrschet, finden sich auch bey den so genannten weissen Igeln allerley Abänderungen, wovon ich hier aus meiner Sammlung zwo der vorzüglichsten beschreiben will.

Die eine Art, welche Gualtieri lit. R. vorgestellet, ist beynahe Kugelrund, $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, und eben so breit, fünfmal ganz flach gewunden, mit einer kurzen, mitten hervorstehenden Spitze, weiß, mit einem graubräunlichen Oberhäutchen überzogen, mit sechs Reihen hohler Stacheln besetzet, wovon die zwo nächsten am Fuße der Windung am längsten, und wie hohle Pfeifen erscheinen. Zwischen diesen Zakkenreihen erblikt man eine Menge zart gekörnter oder fein geschupter Streifen. Die Mündung ist weit, Eyförmig, oben und unten Rinnenförmig ausgehöhlet, an der Schaalenlefze mit einem scharfen Rande, hinter demselben innwendig mit sichtbaren Vertiefungen der äussern Zakken versehen, an der glatten Spindellefze, hinter welcher sich ein verschloßner Nabel zeiget, röthlich violett

utroque labio fimbriato, fusca, intus purpurascens.

— *Ibid.* Tab. 44. Lit. S? Buccinum parvum sulcatum & canaliculatum, minutissime striatum, muricibus acutis per seriem dispositis exasperatum, umbilicatum, cinereum, ore croceo.

Argenv. Pl. 14. A. Petit Rocher appellé *Herisson blanc*, tout couvert de pointes blanches, avec une tête de la même couleur. p. 250.

Regensf. I. T. III. fig. 32. Purpura aculeata. Dän. *Den taggede Multebär.*

Sebae Thes. T. 52. fig. 29-31. & Tab. 60. fig. 33. 43. 46. 47.

Davila Cat. Syst. p. 165. n. 264. Petit Rocher à stries fines circulaires, granuleuses, à robe grise hérissée de tubercules pointus, à bouche couleur de saffran & umbiliqué, nommé en Hollande *Herisson.*

— *Ibid.* p. 166. Un autre *Herisson* à peu-près de même forme, mais fauve en-dessus, pourpre en dédans & sans umbilic.

Mus. Chais. p. 42. n. 525. *Getakte geele Moerbeyen.* Mure jaune.

— *van der Mied.* p. 20. n. 444.

— *Oudaan.* p. 38. n 399.

— *Leers.* p. 43. n. 441. Geele Moerbeyen met paarse Monden. *Herissons blancs.*

Linn.

violett gefärbt, weiß im Schlunde, von ziemlich leichter Schaale.

Linn. S. Nat. Ed. X. p. 750. n. 468. Ed. XII. p. 1219. n. 543. *Murex Hystrix*, testa ecaudata subovata, spinis acutis, apertura edentula repanda.

— *Mus. Regin. Ulr.* p. 635. n. 310. ?

Müller l. c. p. 507.

Die zwote Art, welche ich zu spät erhielt, um sie auf dieser Platte noch abzeichnen lassen zu können, ist meines Wissens nirgends deutlich abgebildet oder beschrieben. Ihre Figur ist völlig Eyförmig, die Schaale schwer, und von aussen gelbbräunlich, sechsmal in einen kurzen Zopf gewunden, und mit sechs Reihen hohler, beynahe Walzenförmiger Zakken besetzet, mit einer weiten Eyförmigen Mündung, aus deren Schlund ein helles Violet hervorschimmert, und in welcher sich sechs weißgekörnte Striche deutlich wahrnehmen lassen. Am scharfen Rande der äussern Lefze richten sich so viel hohle Zakken empor, als wir auf der ganzen äussern Windung Zakkenreihen zählen. Ihre Vertiefungen gränzen sämmtlich an eine senkrechte Rinne, hinter welcher die gekörnten Streifen sich anfangen. An der Spindellefze, hinter welcher sich kein Nabelloch öfnet, erscheinen drey erhabne Querfalten.

Das merkwürdigste und sonderbarste im ganzen Bau dieser Schnekke, findet sich auf der äussern Fläche. Diese bestehet, welches ich noch an keiner andern Schnekke gesehen, erst aus lauter halbmondförmigen, breiten, senkrechten Stäben, die vormals Lefzensäume gewesen zu seyn scheinen. Ich habe deren eilf an meinem Exemplar gezählet. Quer über diese laufen wieder sechs erhabne schmalere Stäbe, von welchen, auf dem Durchkreutzungspunkte mit jedem senkrechten Stabe, allenthalben die hohlen Stacheln, mit welchen die ganze Schaale bewafnet ist, empor steigen. Beyde Arten von Stäben liegen auf einer glatten Schaalenfläche, und haben das Ansehen eines weit und grob geflochtenen stachlichten Korbes. Ohne die genaueste Zeichnung, welche ich nun für die Nachträge sparen muß, läßt sich die Schönheit einer so wunderbar geflochtnen Schaale kaum denken oder beschreiben. Ich halte sie für ein vorzüglich merkwürdiges Stük meiner Sammlung, auf dessen hier

hier gelieferte Beschreibung ich mich künftig in den Zusätzen berufen werde. Wahrscheinlicher weise haben wir den Ostindischen Wassern diese Seltenheiten zu verdanken.

Ohnstreitig mag es von den sogenannten gekrönten sowohl, als überall knotigen oder zakkichten Stachelschnekken allerley mir noch unbekannte, folglich hier nicht berührte Gattungen oder vielmehr Abänderungen geben. Weil ich aber in meinem Werke nichts, als was ich selbst gesehen, oder selbst besitze, oder von grossen Kennern mit hinlänglicher Nachricht erhalten, zu beschreiben mir vorgenommen habe; so muß ich das, was ich in Zukunft noch von Merkwürdigkeiten der bisher beschriebnen Geschlechter kennen lerne, für die künftigen Nachträge versparen.

XVIII. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen über die Familie der Purpurschnekken.



Diese Familie merkwürdiger Schnekken gehört unter diejenigen, wovon die Alten die aller ausführlichsten, zugleich aber die unbestimmtesten Nachrichten ertheilet, und von deren Bewohnern man vor Zeiten grosse

grosse Vortheile zu erndten suchte. Ich würde die Liebhaber der Natur vielmehr verdrüßlich machen, als erbauen, wenn ich hier einen Theil der Nachrichten hersetzen wollte, die uns die Alten von dieser, bey ihnen sehr vermischten Familie aufgezeichnet hatten. Fast alle verwechselten ihr *Buccinum*, ihren *Murrex* und ihre *Purpuras* mit einander. Es ist uns jetzo nicht mehr so viel daran gelegen, zu wissen, was unsere Vorfahren, um des damals häufig verbrauchten Saftes willen, für Purpurschnekken hielten, sondern vielmehr, was für Arten von Schaalen wir, unter dieser Benennung, füglich in unsern Kabinetten, als eine verwandte Familie zusammen legen können. Wenigstens geht in meinem Werke die Absicht hauptsächlich auf die Kenntniß, Vergleichung und Anordnung der Schaalen, obgleich nirgends, wo sichs nur einigermassen will thun lassen, die Beschreibung der Bewohner soll vernachläßiget werden.

Die Verwandschaft des vorigen Geschlechts, besonders der zwoten Gattung der Stachelschnekken und der Purpurschnekken beziehet sich vornämlich auf die Unebenheit und Rauhigkeit ihrer äussern Fläche. Indessen findet man doch an jedem dieser beyden verwandten und oft mit einander verwechselten Geschlechter so viel eigenthümliche Merkmale, daß es nur einiger wenigen Aufmerksamkeit bedarf, beyde von einander unterscheiden zu können. Man vergleiche nur einmal den von mir oben angegebnen Karakter der Stachelschnekken (S. 221.) mit demjenigen, den ich hier von den Purpurschnekken angebe; so wird es nicht viel Mühe kosten, jede zu beyden Familien gehörige Schaalenart an ihre bestimmte Stelle zu bringen. Vornämlich wird man bey diesem Geschlechte nie die lange, ovale, an der Spindellefze durch erhabne Falten oder Zähne bezeichnete Mündung, wie bey den Stachelschnekken, antreffen.

Karakter der Purpurschnekken

Der Hauptkarakter bey den Purpurschnekken *) ist:

1) einen

*) Not. S. *Gers. Cat. rais.* 1736. p. 67. La Pourpre a ordinairement la queuë plus longue et la bouche plus ronde que le Murex.

Davila Cat. Syst. p. 193. Les Pourpres ont la bouche petite à peu-près ronde et unie, des côtes longitudinales plus ou moins nombreuses, placées à égales distances les unes des autres et chargées ou de tubercules ou de petits clauds aigues ou de feuillages, à bords decoupés et frisés. ou enfin d'épines longues et fines. Elles ont toutes une queuë craisée en gouttiere, plus ou moins longue.

Argenv.

1) einen meist runden, bisweilen dreyekigen, bald hökrichen, bald kraußblättrichten oder stachlichten Körper.

2) eine aus zwo blättrigen Lefzen gebildete, meistentheils runde, glatte Mündung zu haben, die sich

3) in einen bald kürzern, bald längern, bald verborgnen, bald geraden Schnabel oder Kanal verlängert. Ferner,

4) mit senkrechten Säumen oder Wulsten, von unterschiedener Art und Bildung,

5) mit einem kurzen, kräußelförmigen Zopf der Windungen, und

6) mit einem hornartigen Dekkel versehen zu seyn, den man unter dem Namen der sogenannten Räucherklauen **) kennet.

Um der mehrern Deutlichkeit und bestimmtern Kenntniß willen, muß ich hier jeden der angezeigten Karaktere billig noch etwas umständlicher, nach seinen Abwechselungen und verschiedenheiten, beschreiben. Man hat also bey jeder Purpurschnekke

1) auf ihren Körper, und an diesem a) auf den Rükken, und b) Bauch;
2) auf die Mündung und Beschaffenheit ihrer Lefzen.
3) auf den Schnabel,
4) auf den Zopf, und
5) auf die senkrechte Wulste oder Säume besonders zu sehen.

Argenv. Conchyl. p. 255. Le *Caractere générique* est, d'avoir la bouche petite, ronde et unie, le corps tout chargé de feuilles, comme la *Chicorée*, et quelques fois de lonques pointes, avec une queuë longue ou courte, creusée en tuyau et souvent recourbée.

) Der Bewohner der Purpurschnekken, sagt **Rumph (in der deutschen Ausgabe p. 45.) schlüsset seine Mündung mit einem runden Schilde, welches oben eine heraustretende Ekke hat, und etwas krumm ist, wie die **Klauen** oder **Nägel der Thiere**. Die Grösse desselben übertrift gewöhnlich einen Groschen, und ist oft einem Reichsthaler ähnlich, die Dikke, wie ein Strohhalm, auch wohl etwas stärker, doch die eine Seite jederzeit etwas dikker und runder. Die äussere Seite dieses Dekkels ist schmutzig grau oder wie Horn gefärbet, und hat von seinem allmählichen Anwachs erhabne **Ringe**, deren Zahl gemeiniglich mit der Zahl der Ansätze an der Schaale, oder mit den zakkichten Reihen übereinstimmet. Auf der innern Seite laufen ebenfalls viel Ringe durch einander, die alle runzlich und dunkelbraun aussehen. Dieser Dekkel ist eigentlich die Blatta Byzantia der Alten; Unguis adoratus. Schechet-unam, wohlriechende onyxartige, sogenannte **Meernägel** oder **Schnekkendekkel**. **Rumph** beschreibet sie ausführlich im XVIIten Kapitel p. 48. u. s. w. Cf. *Rondel.* Aquat. p. 70. und 86. *Lesser.* §. 141. 5. *Klein.* §. 274. *Adans.* p. 141. *Onom.* II. Nat. II. p. 214. *Bomare* Dict. VIII. p. 5. Ongle odorant. *Gesner.* Aquat. Ed. Franc. p. 765.

Der Körper.

Der Körper fast aller Purpurschnekken, bloß das Fußhorn und die dreyekkige geflügelte Purpurhörner ausgenommen, ist beynahe völlig rund, gewölbt, aufgeblasen, in die Quere mehr oder weniger gestreift, und so wohl mit Knoten, als unterschiedenen senkrechten Säumen besetzet. Wenn die Schnekke auf der Mündung lieget; so wird alsdann der obere Theil der Rükken, der untere aber der Bauch der Schaale genennet. Gemeiniglich trennen die senkrechten Säume den Rükken vom Bauche, und man pfleget sie dann als die Seiten des Hornes zu betrachten. Den Rükken findet man allemal gewölbt und erhaben, den Bauch nicht minder. Bloß beym Fußhorn und einigen getrokneten Birnen ist er etwas eingetiefet.

Die Mündung.

Die Mündung aller Purpurschnekken besteht aus zwey mit einander verbundenen schaalichten Blättern, welche die Lefzen heissen, und sich von beyden Seiten so gegen einander biegen, daß durch ihre Vereinigung unterwärts eine runde Oefnung, an dieser aber oben ein verlängerter Kanal gebildet wird. Man pflegt ihn, seiner Aehnlichkeit wegen, den Schnabel zu nennen.

Der Schnabel.

Dieser Schnabel der Purpurschnekken, welcher gleichsam die Scheide des Saugerüßels der Bewohner ausmachet, wird also von den Verlängerungen beyder Lefzen als ein Kanal gebildet, welcher bey manchen Arten, besonders bey den Fußhörnern, weit offen stehet, und breit ist, bey manchen mit seinen scharfen Rändern viel näher zusammengreifet; bey manchen kurz und auf allerley Art verdreht und verbogen, bey andern, als bey den Spinnenköpfen, Herkuleskeulen und Schöpfern, enge, lang und gerade sich zeiget.

An den sogenannten gehörnten Purpurschnekken, deren kurzer Schnabel sich, in Form eines Hornes, rück- oder seitwärts bieget, bemerkt man so viel dergleichen Schnäbel, als der Bewohner, den Umständen seines Alters und Wachsthumes gemäß, neue Mündungen anbauet. Auch an den Schöpfern und Herkuleskeulen sind, wie an den meisten Purpurschnekken, eben diese Vervielfältigungen der Schnäbel, nur nicht so deutlich, als an erwähnten gehörnten Purpurschnekken, zu sehen.

Den

Den Zopf nenne ich die ganze Folge der Windungen, ausser der ersten, welche den Körper ausmachet. An den allermeisten Purpurschnekken ist er kurz und nach Stockwerken merklich absetzend. Gemeiniglich hat er eine kräuselförmige Figur, und fünf bis acht Umdrehungen, auf welchen sich noch Spuren aller Unebenheiten, Knoten, Blätter und Säume des Körpers entdekken lassen. Der einzige flachgewundne Schöpfer (Fig. 1069.) machet hier eine doppelte Ausnahme, weil seine ganz flache Windungen mitten bloß ein Brustwarzenförmiges Knötchen bilden, und seinem Körper die sonst an diesem Geschlecht gewöhnliche senkrechte Säume fehlen.

Die senkrechte Säume oder Wulste.

Wenn ich diesen Schöpfer, als die Grenzscheidung zwischen dem gegenwärtigen und folgenden Geschlecht ausnehme; so gehören übrigens die senkrechten Säume oder Wulste zum beständigen Karakter aller Purpurschnekken. Bloß in der Anzahl und Besatzung sind sie von einander unterschieden. Einige dieser Säume sind mit erhabnen, kraußen, am Rand eingezakten hohlen, langen; andere mit kurzen Blättern oder hohlen Falten, und noch andere bloß mit Knoten oder Querstreifen und Wulsten besetzet. Ihre Zahl beläuft sich bey manchen auf zweene, wie bey den getrockneten Birnen, bey andern auf drey. Bey den doppelten Fußangeln, Brandhörnern und apfelförmigen Purpurschnekken steigen sie von vieren bis auf neune *). Man hält immer die Purpurschnekken für desto schätzbarer, je mehr sie dergleichen senkrechte Wulste haben.

Neue Ansätze der Schaalen als Merkmale des Alters.

Wer nun wider die Meynung, daß die Schnekken durch einen alljährlichen künstlichen oder natürlichen Ansatz an der Mündung, ihre Vergrösserung erhalten **), nicht allzusehr eingenommen ist, kann sich, beym Anblick jedes verdoppelten Schnabels und aller Arten kraußblättrichter Purpurschnekken, aufs deutlichste davon überführen. Ist nicht unten, an einer jeden Reihe Blätter, noch auf allen Windungen der feine Lappenrand wahrzunehmen, den man allezeit an der Schaalenlefze bemerket? Und ist aus diesem Umstande nicht vielmehr gewiß, als bloß wahrscheinlich zu schlüßen, daß vormals auch diese Reihen Blätter zu Bewafnung des Mundes gedienet haben müssen? Allenthalben sind auch, bey alten, vollständigen

*) S. *Davila* Cat. Syst. p. 201. n. 375.

**) S. Rumph. deutsch. p. 45.

digen Exemplaren, die halb verbaute, schiefe Schnäbel der vorhergehenden Mündungen noch wahrzunehmen. Wie es bey dem Flügel- und Krabbenschnekken schwer war, die jungen Schaalen mit völlig ausgewachsenen für einerley zu halten, so wird es auch gewiß Anfängern Mühe kosten, ganz junge Purpurschnekken allemal für das, was sie würklich sind, zu halten.

Die neuen jährigen Ansätze der Schaale sind also ganz ausser Zweifel gesetzet, und fallen, wie schon erinnert worden, bey den Sturmhauben, Flügel- Krabben- und Purpurschnekken am allerdeutlichsten in die Augen. Indessen sahen sich die Bewohner einiger Purpurschnekken, besonders der doppelten Krullhörner, genöthigt, den Anbau einer neuen Umdrehung in mehrern Absätzen, als andere dieser Familie zu vollenden, aus welchem Umstande sich die stärkere Zähl ihrer Säume von selbst erkläret. Wollte man also die Muthmassung der berühmten und erfahrnen Verfasser des unvergleichlichen Regenfußischen Werkes, daß alle Sommer ein neuer Ansatz vollbracht werde, für wahr annehmen; so könnte man aus der Anzahl der verkleideten Mündungen bey nahe das Alter des Thieres errathen, welches dann bey vielen sich über sechzehn Jahre belaufen würde *). Wenn man sich mehr bemühete, die jüngsten Schaalen jedes gewundnen Schnekkengeschlechtes aus den Spekulazien hervorzusuchen, und näher kennen zu lernen, so würden wir, meines Erachtens, durch Vergleichung dieser jungen mit alten Schaalen, in Beurtheilung ihres Alters, bald viel weiter kommen. Auch die Anzahl der Windungen würde hierinn, wider des Kolumnä **) Meynung, nähern Aufschluß gewähren können.

Obgleich die kraußе, stachlichte und scharfe Blätter den Purpurschnekken wirklich zu einer besondern Zierde gereichen, so scheinen sie doch mehr eine Schutzwehre des Thieres, als einen blossen Schmuck der Schaalen auszumachen. Aus der Höhlung und aus den zierlichen Ausschnitten der Blätter sollte man so gar schlüßen, sie wären vielmehr eine künstliche Arbeit des Bewohners, als eine blosse Verhärtung des ausgeschwitzten zähen Schleimes.

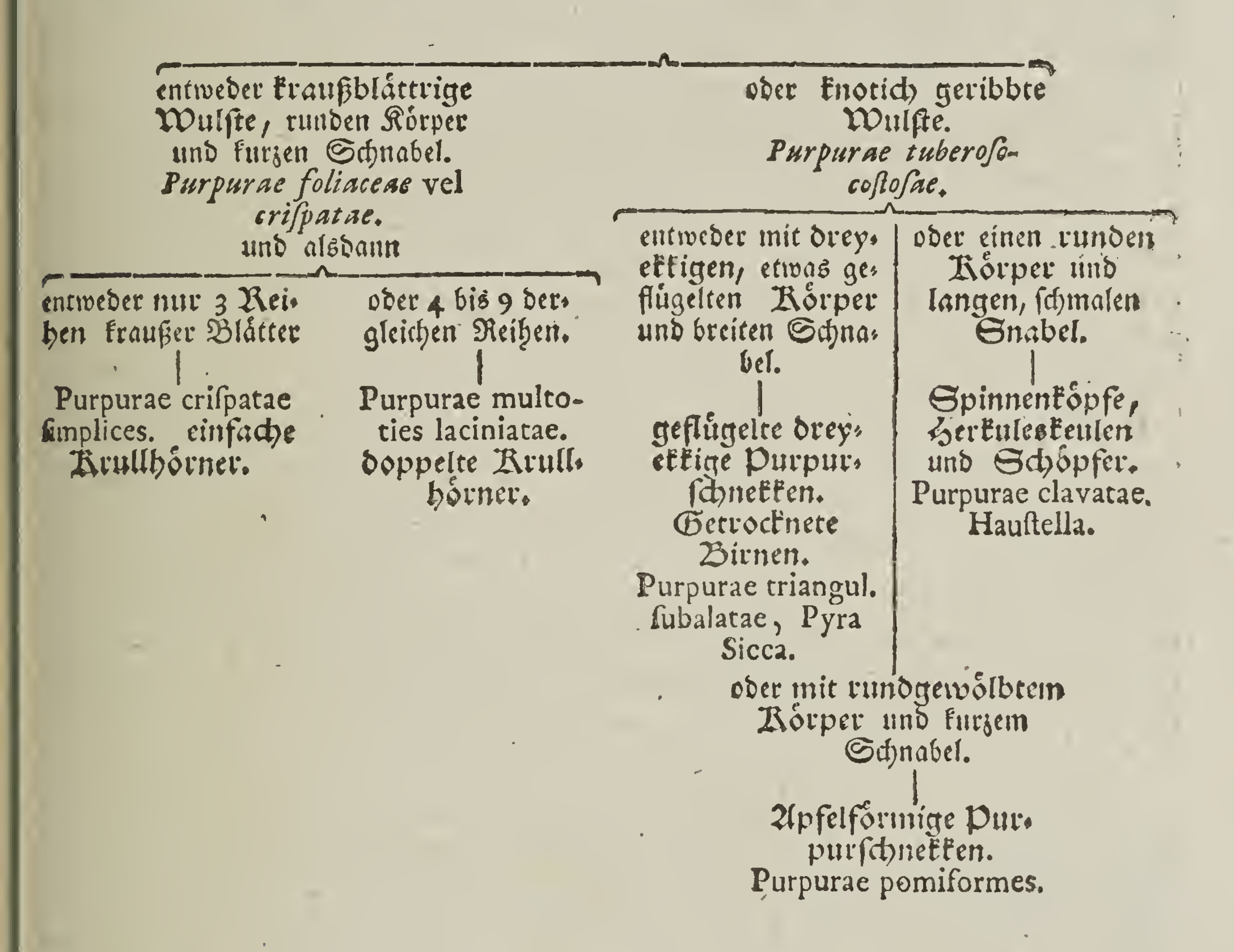
Von

*) Aristoteles hatte ihr Alter auf sechs, Plinius auf sieben, Kolumna schon bis auf vierzehn Jahre gesetzet; S. Leßer §. 207. p. 697.

**) S. *Tab. Columm.* de Purp. c. 1. p. 32. Fallax est orbium numerus ad observationem annorum.

Von der Figur des Körpers, den Schnäbeln und von der Anzahl oder Beschaffenheit der senkrechten Säume, als wesentlicher Theile der Purpurschnekken, habe ich den vorzüglichsten Grund meiner Eintheilung dieses Geschlechtes hergenommen. *) Sie haben aber

Eintheilung der Purpurschnekken



Die Benennungen der Purpurschnekken sind, nach Maßgabe ihrer Figur und ihres Baues, unterschieden. Ihr allgemeiner Geschlechtsname ist im Lateinischen *Purpura*, mit dem Plinianischen Zusatz *pelagia*, quae maris

Benennung.

*) Cf. *Argenv.* Conchyl. p. 255. dessen Eintheilung aber mir nicht bestimmt genug zu seyn schien. Des Herrn Davila Eintheilung ist allgemeiner. 1) Les Pourpres à queuë un peu large, courte et recourbée 2) — à queuë étroite, longue et droite. (*Cat. Syst.* p. 195. wären aber hier, zur mehrern Erläuterung und genauern Bestimmung, nicht noch einige Unterabtheilungen zu wünschen gewesen?

maris fundum raro derelinguit; im Französischen *Pourpre. Poisson de Pourpre* (Mathiol.); im Holländischen, *Purper-hoorns*; im Italiänischen, *Porpore;* Genuesisch *Burez, Roncera;* Venetianisch *Ognella;* Arabisch *Napiram;* im Griechischen Πορφορα; im Englischen *Purple, Purple-Shell.* Die Kraußblättrigen werden auch Krullhörner, nach dem Unterschiede ihrer Farben braune oder schwarze Brandhörner, Brandarißе, *Brulées, Roties, Brandhoorens, Brandarissen*, und, nach der Anzahl ihrer blättrigen Säume, bald einfache, bald aber doppelte Krullhörner genennet. Sind ihre Farben hell, ihre Blätter lang, und ihr Körper groß, so pflegt man sie auch wohl mit dem Namen der lappichten Purpurschnekken, Fußangel, spanischen Reuter, *Chausse-trape, Cheval de Frise,* Eques frisicus, Englisch *Caltrop*, Mal. *Bia unam*, Amb. *Lay-noa, Pulay-noa*, auf Leytimor *Sassälon* zu belegen.

Bey den Brandhörnern, wozu man auch weisse Purpurschnekken mit schwarzen Blättern oder Zakken rechnet, scheinet wohl die Dunkelheit ihrer Farben erst mit den Jahren sich zu verstärken, besonders da der Zopf, der die zuerst in der Jugend gebildete Windungen enthält, fast immer merklich heller, als die erste Windung, zu seyn pfleget. Die Kürze der doppelten Krullhörner und ihre vier bis neun Reihen kraußer Zakken oder hökriger Wulste stellen diese Hörner auch weit runder vor, als die andern; daher auch einige derselben apfelförmige Purpurschnekken heissen.

So wohl unter den spanischen Reutern oder langblättrigen Purpurschnekken, als unter den Brandhörnern, giebt es eine besondre Nebenart mit ungewöhnlich langen Zakken am Fuße der ersten Windung. Man hält sie mit Recht für selten, und hat ihnen, von der Aehnlichkeit, den Namen der Hirschgeweyhschnekken ertheilet. Wenn die Purpurschnekken, statt aller Blätter, vielmehr körnichte Säume und Knotenreihen haben, pflegen sie einige, wie Valentyn, unter dem Namen Korduanschnekken (*Zegryn-hoorns*) zu beschreiben.

Andere, die eine beynahe dreyekkige Figur, und eine breite, stark gesäumte oder gefaltete Schaalenlefze haben, werden auch, theils Fußhörner, theils geflügelte, dreyekkige Purpurschnekken genennet.

Die langschnäblichten Purpurschnekken mit rundem Körper sind entweder lang gezakt, oder stachlicht oder nur knoticht geribbet. Erstere kennet man unter dem Namen der Spinnenköpfe oder Kämme, und unter der Benennung der Herkuleskeulen, stachlichten Schnepfenköpfe, Igelschnekken, u. s. w. An leztern betrachtet man den Körper entweder als einen Kopf, den langen Kanal aber als einen Schnabel, und nennet alsdann die Schaalen, wann der Schnabel gerade ist, Schnepfenköpfe, wenn er krumm ist, Hochsterze; oder man denkt sich unter dem Körper derselben ein hohles, rundes Gefäß, unter dem Kanal einen Grif, (manubrium) und folglich unter der ganzen Schaale ein Gefäß zum Schöpfen, oder einen sogenannten Schöpfer.

Seltene Purpurschnekken.

Unter die seltenen Arten der Purpurschnekken gehören 1) die Hirschgeweyhschnekken (Fig. 982.), 2) der Skorpion oder die krötenfüßige Purpurschnekke (Fig. 998-1003) 3) die doppelten Brandhörner und spanische Reuter von Fig. 1004 &c. 4) der schwarz stachlichte Kraußkohl (Fig. 1015) 5) die dreyekkige geflügelte Purpurschnekken (Fig. 1029-37) 6) das Nasenhorn — 7) der ausgekehlte Hochsterz (Fig. 1045-47) 8) der doppelte Spinnenkopf (Fig. 1052), den ich selbst noch nie gesehen, 9) der grosse krumme gezakte Schnepfenkopf (Fig. 1057) und 10) der scharfrandige tranquebarische Schöpfer (Fig. 1069).

Vaterland.

Man findet in Ost- und Westindien allerley Arten von Purpurschnekken, auch in den europäischen Meeren; besonders aber im amboinischen Meerbusen, in Neuguinea, Batavia, Jamaika, den antillischen Inseln, der Küste von Koromandel, auf Tranquebar, im rothen, adriatischen und mittelländischen Meere, vornämlich bey Italien im tarentinischen Meerbusen. Bey den Figuren selbst ist allenthalben das eigentliche Vaterland angezeiget, auch beyläufig erinnert worden, wodurch die Ost- und Westindischen sich vor einander besonders auszuzeichnen pflegen.

Der innere Bau 35 Vign. fig. 1. 2.

Vom innern Bau der Purpurschnekken sind auf der 35ten Vign. fig. 1. 2. etliche Vorstellungen geliefert, eine von der Herkuleskeule, die andere von einer Art Hirschgeweyhschnekken. Man siehet an beyden die glatte, runde, starke, von einem Stokwerk zum andern steigende Spindel,

del, an welcher ich vor den vorher beschriebnen weiter nichts Auszeichnendes bemerket, als den hervorstehenden schrägen Rand aa. bbb., welcher offenbar noch die Spur der vormaligen Umkrümmungspunkte des Schnabels am obern Ende der Mündung (Fig. 1. A. Fig. 2. B.) anzuzeigen scheinet. Uebrigens weis man schon, als eine allgemeine Regel, daß in allen Schaalen der innere Bau aller Windungen, mit dem Bau der Mündungsöfnung genau übereinstimmet.

— aa. bbb.

Fig. 1. 2. A. B.



Von den Bewohnern der Purpurschnekken.

Natürlicher weiße sollte man denken, daß die Bewohner von einerley Schaalenfamilie sich auch in allen wesentlichen Eigenschaften ähnlich seyn müßten; und in einer Methode, wo die Bewohner zum Eintheilungsgrunde genommen werden, scheint mir auch dieser Umstand ganz nothwendig. In der meinigen verhält sichs anders. Hier sind Ähnlichkeiten in der Bildung der Schaalen, die wir nur allein in den Kabinetten aufbehalten, der hauptsächlichste Gegenstand meiner Vergleichungen und Eintheilungen. Von den Bewohnern liefere ich bloß fremde Beobachtungen solcher Männer, welche sie näher, als es mir möglich war, kennen lernten, und muß mich dabey lediglich auf ihr Ansehen berufen. Einige, in der Form und Beschaffenheit ihrer Theile merklich von einander abweichende Purpurschnekkenbewohner hat Herr von Argenville a) andere Herr Adanson b) beschrieben. Ich selbst habe von einem solchen schon im vorigen Kapitel p. 227. (34. Vign.) geredet.

35 Vign. fig. 3

Vom Bewohner des stachlichten Schnepfenkopfes erzählt Herr von Argenville: Sein Körper bestehe gleichsam aus zween Hounttheilen. Das Fleisch des obern Theiles (A), woran zugleich der Kopf säße, wäre sehr zart

— lit. A

a) S. dessen *Zoomorph.* Pl. IV. C. D. p. 43.

b) Coquill. du Seneg. p. 125.

zart und von rother Farbe, klein, von zylindrischer Figur, in einen Bogen (B) auslaufend, an welchem zu beyden Seiten kegelförmige oben zugespitzte Fühlhörner (cc.) emporsteigen, an deren Ursprung auswärts die Augen (dd.), als erhabne schwarze Punkte, stehen *). Das Maul, mitten am Kopf, besteht aus einer Eyförmigen Oefnung. Die Wände der Schaale werden von innen durch einen Mantel austapezieret, welcher, ohne sich nach auswärts zu verbreiten, sich oben gleichsam in einen Kanal (e) zusammen leget, und mehrentheils nach der Linken sich überbieget.

fig. 3. lit. B. — cc. — dd. fig. e.

Der Fuß des Thieres (fff), ist mit einem länglichten, hornartigen Dekkel (g) besetzet, welcher nur einen kleinen Theil der Schaalenöfnung verschlüßet. Der Schwanz (f) oder der hintere Theil des Fusses der Purpurschnekken, ist innwendig zween quer Finger breit mit einer Kalkartigen Materie, woraus die Schaale sich bildet, erfüllet, und das Thier selbst ist an der Schaale zwar bevestiget, es dringet aber mit seinem Körper nicht bis in die Spitze der Windungen. Der untere Theil, welcher eine sehr weiche Substanz hat, ist mit einer zarten Haut umgeben, die von der geringsten Bewegung zerreisset. Eben dieses Thier hat am obern Theile seines Körpers einen Sack, der ihm statt eines Magens dienet. Er ist mit einem dikken, hell Purpurfarbigen Saft erfüllet, wodurch er die Benennung des Purpursäckchens **) erhalten.

— fff. — g. — f.

Am Bewohner der apfelförmigen Purpurschnekke Fig. 4. der 35ten Vign., hat die Mündung aa. eine runde Form, und ist mit einem weit hervorstehenden, überall durch Streifen der Länge nach zertheilten Kranz bb. umgeben. Hinter demselben erblikt man den Hals cc., vor demselben die platte, zugespitzte Fühlhörner dd., die allenthalben von quirlförmigen Büscheln überaus feiner Haare besetzet sind. Wider die gewöhnliche Art anderer

35 Vign. fig. 4. aa. — bb. — cc. — dd.

*) *Fab. Columna* de Purp. c. 1. p. 10. sagt von den Purpurschnekken: *Oculi* non in summo, ut in terrestribus, sed supra medium corniculorum observantur, ubi cornicula, veluti insecta, per longum tenuiora efficiuntur.

**) S. Leßers Testaceoth. §. 176. p. 630. Nodulus vel Sacculus purpureus.

An der Seite desselben steigt ein langer Darm in einer doppelten Krümmung, bis an die Spitze des Schwanzes herunter. Wo beyde Krümmungen desselben zusammen stossen, hat er eine Oefnung, wodurch sich der Unrath ausleeret, welcher in einer grauen bräunlichten Feuchtigkeit bestehet.

anderer Schnekken bewegen sich die Fühlhörner der gegenwärtigen in einer horizontalen Richtung. Zwischen denselben tritt ein langer Saugerüssel (eeee.) mit einer borstigen Oefnung (f) hervor, welcher zum Einsaugen der Luft und Nahrung bestimmet ist. Ihr Mantel verlängert sich in Form eines schmalen, verbognen Blattes (gg), am vordern Kanal der Schaale. Der Fuß (hh), der auf dem schmalsten Ende den runden Dekkel (i) träget, ist länglicht, mit braunen und gelben Flekken besprenget.

fig. eeee.
— f.
— gg.
— hh.
— i.

Man hat von alten Zeiten her die Bemerkung gemacht, daß die Purpurschnekken sehr gefräßige Thiere wären *), und nicht allein das Fleisch anderer Schnekken oder Muschelthiere, sondern auch der Fische, und so gar Vegetabilien, begierig aufsuchten, und nicht so wohl ganz verzehrten, als vielmehr allen Saft rein aussaugten, und sich daher oft im Sande und in süssem Wasser verkröchen. In diesem Hinterhalte sollen sie einen langen Rüßel oder eine Zunge hervorstrecken, (S. lit. eeee und f) womit sie alles, was ihnen vorkömmt, durchbohren können.

Diese Meynung scheinet mir in sichtbaren Erfahrungen sehr gegründet zu seyn; denn ich halte die kleine Oefnung der aufs künstlichste durchbohrten Wirbel gewisser Letter- und Venusschulpen für nichts anders, als für die Arbeit gewisser Purpurschnekken von der Art, wie fig. 4. der 35ten Vignette, die um den Saft ihrer Bewohner auszusaugen, sich am Wirbel der Schaale, durch ihren Rüßel, selbst einen Zugang eröfnen, und hierzu vorzüglich allemal den Wirbel erwählen, weil unter demselben allemal der fleischlichste Theil des Bewohners verborgen lieget. Eine grosse Menge Schaalen findet man auf diese weise jedesmal an einerley Stelle, und mit gleicher Kunst so durchbohret, daß um das runde Loch selbst allemal ein sauber ausgekehlter Rand zu sehen ist. **)

Einige

*) S. *Aristot.* Hist. anim. L. VIII. c. 2. Hinc proverbium: *Purpura voracior* in *Erasmi* Adag. Chil. I. Cent. III. fig. 460. Cf. *Arist.* de part. Animal. L. II. c. XVII. und *Lesser* §. 262. p. 831.

**) Diese Durchbohrung des Wirbels trift am häufigsten

1) die grosse Rulandsche Buchstabendupletten oder Armringe die *Argenv.* in App. Pl. III. lit. B. *List.* in H. C. T. 378. f. 221. und *Knorr.* VI. T. VII. f. 2. 4. 5. abgebildet haben, und

2) die violette Venus oder Hure, Donax pubescens. *Linn.* S. *Argenv.* Pl. 21. L. *List.* Tab. 377. Unter 12. Dupletten dieser beyden Arten wird man selten eine noch undurchbohret finden.

Die

Einige Schriftsteller haben die Purpurschnekken mit Zähnen beschenkt, an deren Wirklichkeit aber ich desto mehr zweifle, je wahrscheinlicher die Muthmassung ist, daß den Purpurschnekken mehr an den Säften, die sie aussaugen können, als am Fleisch der Thiere gelegen seyn müsse, und je ein tieferes Stillschweigen die neuern Konchyliologen von diesen vorgegebnen Zähnen beobachten. Den Römern, welche der Schwelgerey in einem hohen Grad ergeben waren, scheinen auch die Purpurschnekkenbewohner zu einer Delikatesse gedienet zu haben. Wenigstens beschweren sich beym römischen Dichter Martialis *) die Purpurschnekken über die Schwelgerey der Römer, daß es ihnen nicht genug sey, von ihrem Safte ihre Kleider zu färben, sondern daß ihre Begierde sie auch reizte, das Fleisch derselben zu verschlukken.

Der Bewohner so wohl der vorherbeschriebenen Stachelschnekken, als der Purpurschnekken und einiger Kinkhörner; liefern einen Saft a), mit welchem vor Zeiten die Staatskleidungen grosser Herren und reicher Leute gefärbet wurden b). Man hatte daher vormals besondre Purpurfi-

 scher,

Die Zunge der Purpurschnekken, sagt Leßer p. 614. liegt in einer langen schaalichten Röhre, die oben an der Mündung der Schaalen hinaus gehet, wie die Zunge der Vögel in der Höhlung der untern Schnabelhälfte; (S Aldrov. Exsangu. L. III. c. v.) Der Bewohner gleichet hierinn den kleinen Kolibritchen, denen die Zunge gleichfalls statt eines Rüßels dienet, womit sie, zu ihrer Nahrung den Blumensaft aussaugen, und welche sie hernach in ihren Schnabel, als in eine Scheide ziehen. Da nun die ofne Röhre, worinn die Zunge der Purpurschnekken lieget, fast wie ein Hohlbohrer aussiehet, so kann es wohl seyn, daß, wenn das Thier solchen an die Schaalen anderer Schnekken oder Muscheln ansetzet, und geschwinde von einer Seite zur andern wechselsweise drehet, solches damit auch die Schaalen, wie die Bremsen mit ihrem Stachel die Häute der Pferde, durchbohren kann. Cf. Lister. Exerc. anal. alt. de Buccinis. p. 70.

*) *Martial.* Libr XI. Epigr. LIII.

a) Dieser Saft hat von den Lateinern vielerley Namen erhalten. Beym *Plinius* in H. N. L. IX. c. 36. hieß er *Succus*, beym *Aristot.* in Hist. Anim. L. VI. c. 13. *Flos*, beym *Martial.* L. XIII. Epigr. 87. *Sanguis*; beym *Vitruv.* L. VII. c. 13. *Ostrum* und *Sanies*; beym *Lucan.* L. I. v. 123. *Virus.* Cf. Fab. *Columna* de Purp. Kil. 1645. 4to. *Lemery* Mat. Lex. p. 919. *Bom.* Dict. IX. 316. *Dict. des Anim.* III. 588. *Journ. etrang.* 1754. p. 24. *Rondel.* Aquat. p. 71. de *flore Purpurae*, tingentibus vestibus magnopere olim expetito. *Gesn.* Aquat. Ed. Franc. p. 766. *Aldrov.* Test. L. III. Ed. Franc. p. 91. &c. *Jonst.* Exsangu. p. 40.

b) Purpurae apud Veteres propter purpureum succum magnopere expeditae. Una quippe libra hujusmodi coloris, sive olastrici eodem infecti, *tanti* quidem *pretii* erat ut *aequali argento ponderetur*, centum videlicet aureis nummis! Quamobrem Poetae, ut significarent sauciatae Palladis vulnus fascia,

Deam

scher, Purpurfärber und Purpurmanufakturen c). Ueberhaupt war ehedem, wie der Abt *Guyon* meldet d) nichts berühmter, als der Purpur. Bey den Phöniziern ward er zu einer Quelle der Pracht und des Reichthums. Jede von den dazu gebrauchten Schnekken gab einen eignen Saft von besondern Schattirungen, als entweder eine himmelblaue, schieferblaue, oder einfach violette, oder bald mit Karmosin, bald mit Feuerröthe vermischte Farbe. Man hat auch gar nicht Ursache am Unterschiede des Purpurs zu zweifeln, da einige Arten desselben viel höher, als andre, gehalten wurden e).

Von der ersten Entdekkung des Purpurs giebt Leßer f) folgende Nachricht: Ein Fischer, der einst eine solche Schnekke gefangen, hatte sich, durch die Rauhigkeit ihrer Schaale abschrekken lassen, und sie, als unnütz, weggeworfen. Da nun ein Hirtenhund ohngefähr diese Schaale zerbissen, war

Deam decente alligatum, purpuream dixere. h. e. pretiosissimam. Purpurea pariter veste apud Romanos induebantur Consules, purpuream milites, Reges et feminae ad luxum ostentabant. leg. *Bon. Mus. K.* p. 466. et *Recreat.* p. 147. Cf. *Cicero* Lib. I. Quaest. Tuscul. *Vestis purpurea, Purpura fulgere.* Unde *Purpurati* dicti sunt, qui apud Principes caeteris dignitate ante euntes, purpurea veste utebantur.

c) S. Aldrov. Testac. L. III. *Tinctores purpurarii, Piscatores Purpurarii, Officina purpuraria.* **Martialis** nennet den Purpur Lana Tyria, **Virgilius**, Sarranum Ostreum; **Juvenal**, Sarrana Purpura.

d) S. dessen Geschichte von Ostindien 1749. p. 171. Cf. *Plin.* H. Nat. L. IX. c. 36. *Aelian.* L. VII. c. 34. et Libr. XVI. c. 1. *Bochart.* Hieroz. P. 1. L. V. c. 11. *Athen.* Theimos. L. III. p. 16.

e) Fert Laconicum mare Conchylia, ex quibus ad infecturam vestium Purpura comparatur, nobilitate solis iis, quae in rubro mari capiuntur, inferiora. Ab omnibus autem color omnino similis non exprimitur; pro solis enim propinguitate colorem habet, et puniceum quidem procreat Africa, i. e. quasi violaceum colorem, Tyrus autem rubrum. Partes item Aquilonares nigrum, Austrinae rubrum magna ex parte ferunt, orientales vero violaceum, quo etiam Purpura Tarentina commendatur. Nec ab uno Conchyliorum genere producitur, fertur enim a muricibus et Purpuris et Buccinis. leg. *Bonanni* locc. all.

Herr Kole in Engelland hatte den Saft eines quergefurchten engl. Kinkhorns, das auf meiner 126ten Kupfertafel fig. 1212-14. abgebildet worden, versuchet. Anfänglich, wenn man ihn auf einen weissen Zeug strich, sah er hellgrün aus. In der Sonne ward er in wenig Minuten Dunkelgrün, dann Meergrün, blaulicht, und endlich Purpurroth. Wenn er ein paar Stunden in der Sonne gestanden hatte, war es der schönste Purpur, den ferner nichts mehr verändern konnte. S. *Philosoph. Transact.* 1685. S. 1278. N. Hamb. Mag. XIV. 488.

f) Testaceoth. p. 917. &c.

war seine Schnautze davon Blutroth gefärbet worden. Der Hirte glaubte zwar anfänglich, daß die Schnauze des Hundes nur durch die Stacheln der Schaale verwundet sey, und wollte sie mit Seewasser abwaschen; der blutrothe Saft kam aber immer schöner zum Vorschein, auch die Hände des Hirten selbst wurden davon gefärbet. Er verfiel also natürlicher weise darauf, die Schnekke müße diese schöne Farbe selbst in sich enthalten. Um näher hinter dies Geheimniß zu kommen, hat er ein Knäuel in die Farbe getunket, und selbiges eben so, wie des Hundes Schnauze gefärbt befunden, alsdann aber mehr Purpurschnekken zerlegt, und so das Geheimniß der Purpurfarbe entdekket.

Purpurfischerey.

Von der Art, wie die Purpurschnekken gefischet werden, und wie man den Saft von ihnen gewinnet, haben die Schriftsteller unterschiedene Nachrichten hinterlassen. Die Purpurfischer, sagt *Guyon* l. c. pflegten die zu solchem Gebrauch dienliche Schnekken zur Frühjahrszeit in Fischreusen von starken Faden oder dünnen Weidengerten aufzufischen, und einen Frosch oder Fisch in die Reusen zu thun. Die Purpurschnekken kamen dann begierig herbey, um das Blut solcher zur Aezung ihnen vorgelegten Thiere zu saugen. Sie thaten dies mit solcher Begierde, daß ihr davon aufgeschwollner Saugerüßel kaum wieder aus dem Fleische herausgezogen werden konnte. In diesem Zeitpunkte des geitzigen Genusses zogen die Fischer ihre Reusen wieder aus dem Wasser, und zerschmetterten mit einem Schlage die Purpurschnekken und ihre Gehäuse, ohne welche Vorsicht bey der geringsten Saumseligkeit, die ganze färbende Tugend verlohren gieng. Sie öfneten dann sogleich den Purpursack unter dem Saugerüßel, um dadurch die gesuchte Farbe zu gewinnen. Imperati g) will, daß die Purpurschnekken, wenn sie zerschlagen, und andere, wenn sie mit Nadeln gestochen würden, ihren Saft freywillig von sich gäben h). Mehrere Nachrichten von der Purpurfischerey können im Leßer p. 956. &c. nachgelesen werden.

Biß=

g) *Hist. Nat.* Cap. 38. p. 129. Ea Conchylia cum sint lecta, ferramentis circa scinduntur, e quibus plagis *purpurea sanies*, ut lacryma profluens, excussa in mortariis terendo comparatur, et quod ex concharum marinarum testis eximitur, ideo *Ostrum* est vocatum.

h) Quonam autem industria e Purpurarum testis pretiosus ille liquor eruatur; multiplicem illam esse ex historiis acceptimus. Ab eis evomi, si feriantur, affirmat *Imperatus*; sponte emitti, ait *Columna*; alii vero in mortuis invenire volunt. Phoenices Purpurarum captarum testas confringunt et carnes ad

Bisweilen wurden mit solchem Purpursafte ganze Stükken Tuch, bisweilen auch nur gesponnene Seide gefärbet. Wenn man aus letzter ein Zeug webte, so suchte man wechselsweise bald einen purpurfarbigen, bald einen weissen Streif anzubringen. Auf was für Art aber auch immer diese Farbe gebraucht wurde, so blieb sie doch so theuer, daß nur allein Monarchen oder ungemein reiche Leute Tücher oder Kleidungsstükken davon tragen konnten. Von dergleichen gestreiften oder einfarbigen Zeugen war die Kleidung der persischen Könige verfertiget. Was Alexander im königlichen Pallaste zu Persepolis davon antraf, ward für den kostbarsten und vornehmsten Theil der Beute gehalten, und auf erstaunende Summen geschätzet.

Der Pater Plümier versichert in den Mem. de Trev. 1703. Sept. p. 167. daß der Alten ihr *Murex* oder Cochlea veram fundens Purpuram, ein Schaalwurm sey, der vielen Amerikanern unter dem Namen *Pisseur* bekannt ist, weil er, wenn man ihn von dem Felsen, worauf er wie unsre Schnekken kriecht, hinweg nehmen will, einen milchweisen Saft schnell von sich sprützet. Dieser Saft kömmt aus einer Falte auf dem Rükken des Thieres, und kann zum Rothfärben gebraucht werden. Anfänglich ist er weiß, dann wird er grün, endlich schön roth, ein wenig ins Violette spielend. Das damit gefärbte leinene Zeug behält, ohnerachtet alles Waschens, die Farbe beständig. Das Thier hat nur ohngefähr eine Nußschaale voll von diesem Safte; man müßte daher ihrer sehr viele zusammen bringen, um damit einen einzigen Mantel zu färben i).

Daß die Kunst, mit Purpursaft zu färben vielmehr mit Fleiß vernachläßiget, als wirklich verlohren gegangen sey, darinn bin ich völlig der Meynung des Herrn Professor Leßer, dessen 302ter §. S. 928. &c. hierbey nachgelesen zu werden verdienet. Es war zu kostbar und viel zu

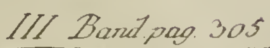
ad tincturam condiunt, et aqua dilutas et sordibus expurgatas succensis ignibus in lebete coquunt. Earum sanguis, ut ab igne incalescit, fluit et effloreſcit, partimque flavescit, partim caeruleo colore fit, partim in alium colorem convertitur, ac jam quisquid imposueris, in illius colorem commutatur. *Bonanni* locc. all.

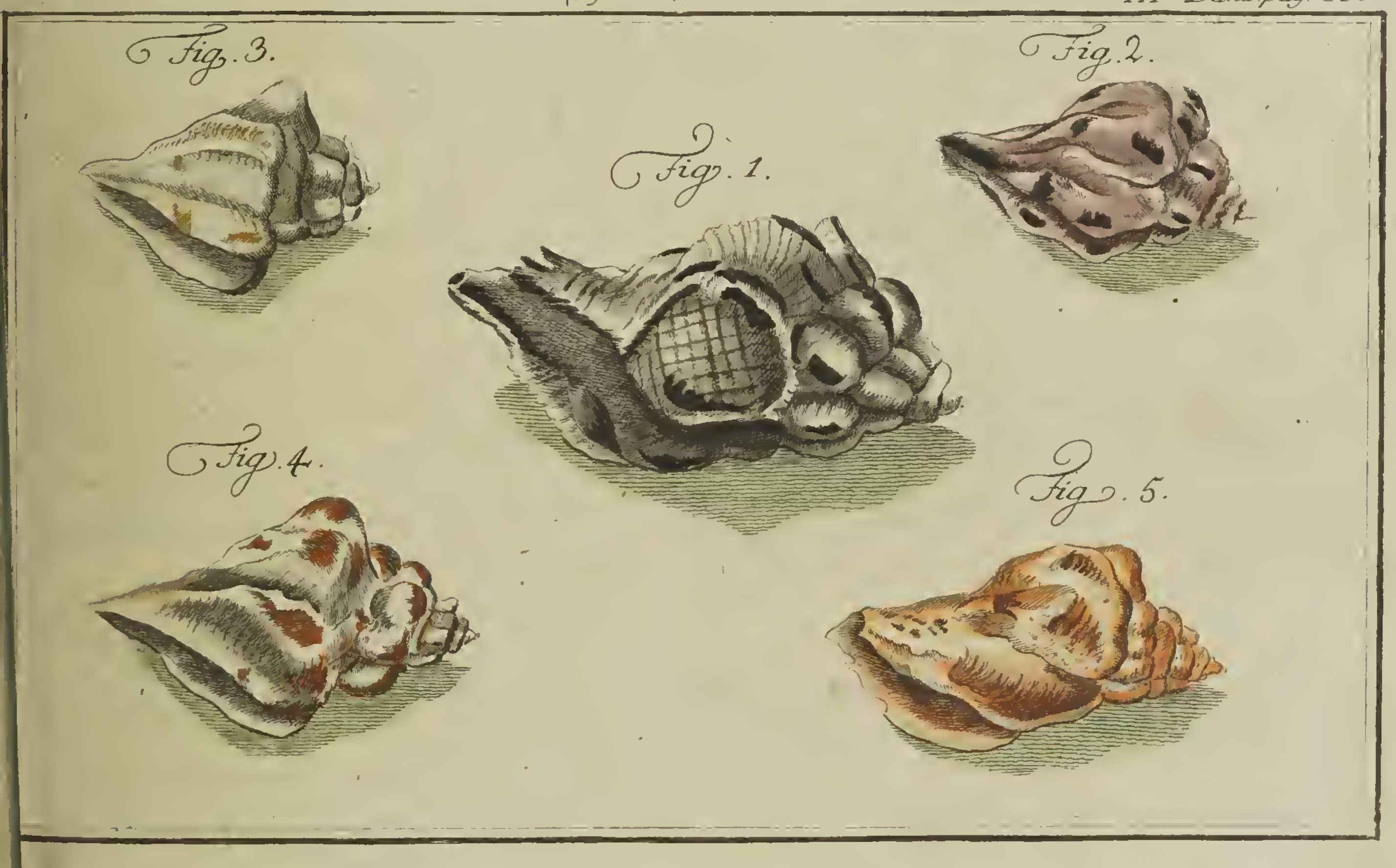
i) S. N. Hamb. Mag. XIV. 490.

zu mühsam, diesen Saft zu sammlen und zu bearbeiten, ob ihn gleich verschiedene Schnekkenarten liefern könnten, und in unsern aufgeklärten Zeiten wissen wir dem Kermes, der feinen und Feld= oder Waldkochenille mit weniger Kosten, in viel grösserer Menge die schönste rothe Farben abzugewinnen.



Lordäan schneken





Geschlechtstafel der Purpurschnekken.

	I. Gattung.	Species I.
	Kraußblättrige Purpurschnekken.	*Purpurae frondosae.*
	A) mit drey Reihen blättriger oder knotiger Wulste.	A) *triplici laciniarum ordine.*
Tab. CII. CIII. fig. 980. 981.	Die grosse lappichte Purpurschnekke. Der einfache spanische Reuter. Die Kraußschnekke.	Purpura frondosa, *Eques frisicus simplex.*
S. 311.	Der gestrekte dickschaalige spanische Reuter.	— — *Eques Frisicus crassus*; erectus.
Tab. CII'. CIV. f. 982-86.	Das einfache Krullhorn mit rothen liniirten Banden. Die westindische liniirte Kraußschnekke.	— — *fasciata* s. filis rufis cincta Indiar. occidentalium. *Tetrasulcum pedale bellicum.*
Tab. CII. fig. 982. Tab. CV. fig. 987-989. 992.	Der Hirschgeweyhförmige Kraußkohl. Die spitzblättrige Hirschgeweyhschnekke.	— *laciniis* acutis, crispis, *Cervi cornua referentibus* armata.
Tab. CV. fig. 990. 991.	Das schwarze Brandhorn. Das Münchеisen.	— *Brandaris niger.*
S. 319.	Ungezakte Brandhörner.	— *Brandaris* frondibus carens.
Tab. CV fig. 993. 994.	Das ostindische braune Brandhorn.	— infumata Ind. occidentalium.
S. 321.	Westindische gestrekte Brandhörner.	— infumata, elongata, Ind. occident.

Das Purpura

Das langgestrekte braun und roth-bunte Krullhorn aus Ostindien.	Purpura *variegata*, *subrosea* Indiar. occident.	Tab. CVI. fig. 995. — 996.
Das strohfarbige stumpfgezakte Krullhorn.	— flavescens, muricibus brevioribus.	— f. 997.
Stumpfblättrige Hirschgeweyh-schnekken.	— *muricibus truncatis Cervi Cornua* obtusa referentibus.	S. 323.
Das vierkantige Krullhorn. (Aus meiner Samml.)	— quadruplici laciniarum crisparum ordine horrida.	S. 324. not.
Kraußblättrige Purpurschnekken.	*Purpurae frondosae*	
B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste.	B) *Sexduplici laciniarum crisparum ordine.*	
Der kleine Skorpion. Die kleine krötenfüßige Purpurschnekke.	Purpura laciniata, *Scorpio* Auctorum.	Tab. CVI. fig. 998-1003.
Das doppelte Brandhorn, der Kraußkohl. Die krauße Laktuke.	*Brandaris duplex* vel variegatus, vel fasciatus.	Tab. CVII fig. 1004-1010. T. CVIII.
Das seltne schwarze, kraußblättrige Purpurhorn.	— *duplex* insigniter laciniatus, rarior. ex Mus. Bolt.	fig. 1011. 1012. — f. 1007.
Der doppelte spanische Reuter. Die grosse Purpurschnekke mit 6 Reihen hohler Zakken.	Purpura frondibus duplicibus. *Ericius duplex.*	T. CVIII. fig 1013. 1014.
Der schwarzblättrige oder gezakte spanische Reuter. Der schwarz-stachlichte Kraußkohl.	— *Ericius multiplex*, frondibus vel aculeis nigris.	— f. 1015.
Das weisse doppelte, braunblättrige Krullhorn.	*Brandaris* duplex, foliis obtusis, *junior.*	Tab. CIX. fig. 1016.
Die Chagrin- oder Korduanschnekken.	*Purpurae superficie alutae formi* vel tuberosa.	Tab. min. fig. 1-5.

Tab. CIX. fig. 1018–1020. Die gehörnte Purpurschnekken. Der Hochschwanz aus dem mittelländischen Meere. — *Purpura cornuta* mediterranea.

Tab. CIX. fig. 1021–1023. Die apfelförmige krumschnablichte Purpurschnekke. — — *Pomiformis.*

Tab. CX. fig. 1024. 1025. – f. 1026 – 1028. Die hochribbige Purpurschnekke mit verschloßnem Schnabel. — — *Scalata*, rostro plerumque clauso.

II. Gattung. — Species II.

Geribbte Purpurschnekken. — *Purpurae costosae.* triquetrae.

A) mit dreyekkigem Körper und kurzem, breiten Schnabel. — A) *rostro latiore.*

Tab. CX. fig. 1029. 1030. Die schwere dreyekkige Purpurschnekke aus Ostindien. — *Purpura triquetra* ponderosa.

Tab. CX. fig. 1031. 1032. Geflügelte dreyekkige Purpurschnekken. — *Purpurae triquetrae*, subalatae, et reticulatae.

Tab. CX. fig. 1033–1037. – f. 1038. Die bunte geflügelte Purpurschnekke. — *Purpura triquetra*, subalata, variegata.

– f. 1039. Die dreyekkige getrokknete Birn. Das Fußhorn. — — quae *Pyrum aridum triangulare*, subalatum.

Das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel. Das Nasenhorn. — — triquetra, *Rhinoceros* dicta.

III. Gattung. — Species III.

Geribbte Purpurschnekken. — *Purpurae costosae.*

B) mit rundem Körper und langem, schmalen Schnabel. — B) *Corpore rotundo., rostro longiore, angusto.*

Die — Purpura

Die getroknete Birn mit Haaren. Die Steinſtachelſchnekke. Der Löwenkopf.	Purpura piloſa, Pyrum ſiccum.	Tab. CXII fig. 1040-1044.
Die ausgekehlte trockne Birn. Der Hochſterz mit Hohlkehlen.	— Pyrum, quod *Cymatium Doricum*.	– f. 1045. – 1047.
Der Froſch, Hochſterz, Keilpfogge. Rikvorſch.	— *Gutturnium*.	– f. 1048. & 1049.
Das Knötchen. Der Schildkrötenſchwanz. Das Knöpfchen.	— Clathro tuberoſo, *Nodulus* appellata.	– f. 1050. & 1051.
Der doppelte Spinnenkopf. Der Nußkamm.	— *Hyſtrix* aculeis duplicatis.	Tab CXIII fig. 1052-1056.
Der einfache Spinnenkopf.	— — ſimpliciter in triplici ſerie aculeatus.	
Der kurzſchnablichte Spinnenkopf mit ſparſamen Zakken, aus dem rothen Meere.	— *Hyſtrix* parum aculeatus maris rubri.	
Der groſſe, krumgedornte und gezakte Schnepfenkopf.	*Hauſtellum maximum*, ſpinis recurvatis.	T. CXIV. fig. 1057.
Der gezakte Schnepfenkopf. Die Herkuleskeule. Die Kufe mit langen Schnäbeln. Die Nagelſchnekke. (Jakobäi.)	— nodoſo-ſpinoſum, parvum.	T. CXIV. fig. 1058-1061. T. CXV. fig. 1062-1065.
Der bunte Schöpfer. Der Schnepfenkopf. Der Löffel. Die Schufe oder Kufe. Der Storchſchnabel.	— *variegatum*, fimbriato-nodoſum.	T. CXV. fig. 1066.
Das kurzſchnablichte junge Schöpferchen.	— variegatum, brevi manubrio.	T. CXV. fig. 1067. 1068.
Der ſeltne ſcharfrandige Schöpfer von Tranquebar. Die langgeſchwänzte Rübe.	— ſtriatum, acute marginatum.	– f. 1069.

III. Abschnitt.

Sectio III.

XIII. Geschlecht.

Genus XIII.

Purpurschnekken.

Cochlides volutatae muricatae, rostratae. *Purpurae.*

I. Gattung.

Spec. I.

Kraußblättrige Purpurschnekken.

Purpurae frondosae.

A) mit 3 und 4 Reihen blättriger oder knotichter Wulste.

A) triplici laciniarum ordine.

CII. Tafel. 980. Figur. CIII. Tafel. 981. Figur.

Tab. CII. Fig. 980. Tab. CIII. Fig. 981.

Ex Mus. nostro.

Tab. CII. Tab. CIII fig. 980. 981. Die grosse lappichte Purpurschnekke. Der einfache spanische Reuter oder Fußangel. Das zakkichte Krullhorn. (Chemn.) Die Purpurschnekke mit drey Reihen hohler Stacheln. (Hebenstr.) Die lappichte weiße Purpurschnekke mit drey, den Blaukohlsprossen gleichenden, gekräuselten Säumen. (Leßer.) Die Kraußschnekke. (Müll.)

Fr. *Chausse-Trape. Cheval de Frise.* Argenv. *Remeuse triangulaire.* Dav. *Pourpre à feuillage.* Meusch.

Holl. *Getakte Kasket. Krullhoorn. Oenam-hoorn.* Rumph. und Klein.

Engl. The *Caltrop* or *Calthrop.*

Mal. Bia unam.

Amb.

Cochlis volutata muricata, triplici ordine laciniarun frondescentium armata, striis transversis variegata. *Purpura Eques frisicus*, simplex.

Aldrov. Test. Ed. Francof. Tab. VI. fig. 8. Muricis species appendicibus asperis, colore rubro, cinereo et albo.

Fab. Columnae aquat. et terrestr. observ. p 60. Purpura s. Murex pelagicus marmoreus.

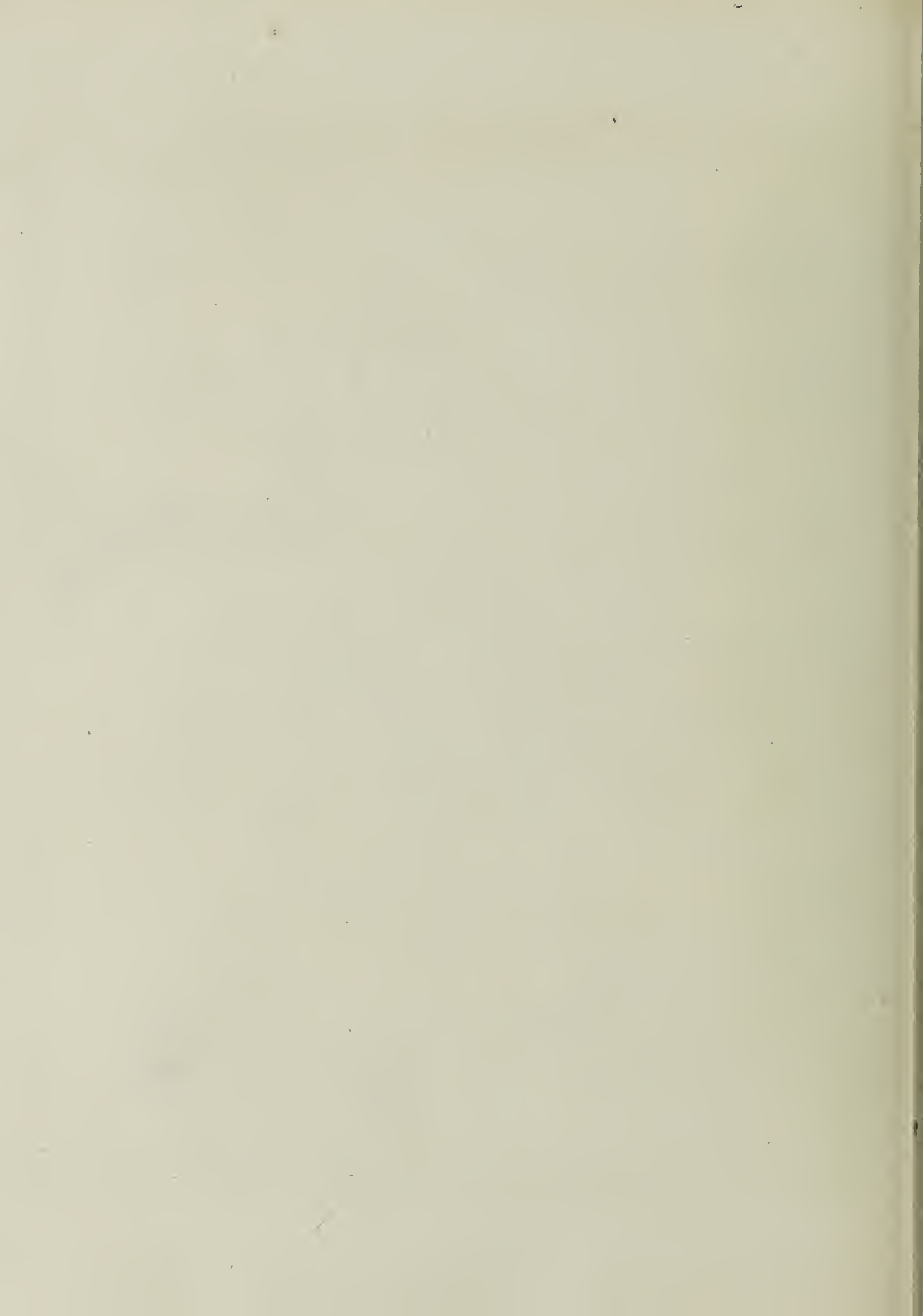
Lister. H. Conch. T 946. fig. 41. Buccinum rostratum, triplici ordine muricatum, canaliculatum, horridum.

Rumph. Tab. XXVI. A. Murex ramosus. *Getakte Kaskette. Krullhoorn, Oenamhoorn.*

Bonan. Mus. Kirch. p. 467. n. 280. *Purpura triangularis;* triplex enim in spatium

Tab. CII. Stachel und Purpurschnecken. *Murices et Purpurae.*





Amb. Lay noa. Pulay-noa.

Auf Leytimor. Saſſalon.

Unter dieſen, ſehr prächtig in die Augen fallenden Purpurſchnekken finden ſich Schaalen von ungewöhnlicher Gröſſe. Ich selbſt beſitze davon durch die Güte meines Chemnitz, ein Stück, 11 Zolle hoch, 9½ Zoll breit, von der einen Spitze der untern Zakken bis zur andern gemeſſen, mit roſenfarbiger Lefze, an allen drey Zakkenreihen roſenfarbig, übrigens weiß, mit einzelnen braunen Flekken.

Ihr Hauptkarakter iſt:

1) eine bauchige, kurzgedrungne Form;

2) drey ſenkrechte hohe Wulſte mit einer Menge hohler mehr oder weniger gekraußter Zakken oder Blätter beſetzet. In den Zwiſchenräumen dieſer blättrigen Ränder

3) eine ſenkrechte kurze, bald einfache, bald aber doppelte Wulſt mit Knoten.

4) Haarförmige Querſtreifen über den ganzen Körper der Schaale, von heller oder dunkler braunrother Farbe;

5) ein kurzer Zopf;

6) ein verlängerter breiter, hohler Schnabel, mit einigen hohlen Zakken, und

7) eine

tium dividitur a triplici ſerie veluti foliorum, quibus eſt laciniata, ut *criſpatae Lactucae* ciſtus ſ. *Braſſica cuculata*, ac ſi lapidea materia non conſtaret. Ex Perſico ſinu, rara. Colore flaveſcit, lineisque transverſis ferrugineis diſtinguatur criſpae, quibus undequaque rugatur, excepto ore admodum laevi et roſeo ad amethyſtinum propendente, colorato.

Muſ. Gottvv. Capſ. XI. T. I. n. 255. a. et 256. b.

Gerſ. Cat. raiſ. 1736. p. 77. n. 39. *Pourpre epineuſe*, appellée *Chauſſe-trape* par la reſſemblance qu'elle a avec l'inſtrument de guerre que l'on nomme ainſi. Cf. p. 80. n. 53.

Gualt. Ind. Tab. 38. A. Purpura curvi roſtra maxima, ſtriata, rugoſa, laminis in folia rarius laciniata abeuntibus, albida.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 316. Murex ramoſus, candidus, ramis roſeis.

Klein. §. 264. 1. p. 101. Murex frondoſus triangulans. R.

Leſſer. §. 60. n. p. 330. Cornuta monſtroſa.

Argenv. Pl. 16. C. p. 257. Pourpre d'un blanc ſale, couverte de boſſages, de rides et de trois rangs de ramages déchiquetés depuis le haut jusqu'en bas. On l'appelle *Chauſſe-Trape* ou *Cheval de Friſe. Tribulas.*

Seba. Tab. 77. fig. 2-4. p. 172.

Kniep-

7) eine runde Mündung mit rosenfarbigen Lefzen.

Man kann diese Hörner als dreyseitige Schaalen betrachten, deren zwo gröste gewölbte Seiten den Rukken, die dritte, den Bauch ausmachen. Ich kenne und besitze von diesen Purpurschnekken zwo Abänderungen. Zur ersten gehören fig. 980. 981. Die zweyte habe, um der geringen Abweichungen willen nicht besonders zeichnen lassen. Meine zwey Exemplare der ersten Art haben ohngefähr 4 Zoll in der Länge, 2¾ Zoll in der Breite, sechs kurze, merklich absetzende Windungen. Die jüngste Schaale ist über den ganzen Leib mit braunen haarförmigen Strichen so dichte umzogen, daß die Schaale fast ganz braun, auf den Knoten aber schwärzlich erscheinet. Auf der Oberfläche der ältern herrscht eine hellere Bräune, durch einzelne dunklere Querfaden reizend schattieret, mit vorschimmerndem weissen Grunde. An den drey senkrechten geblätterten oder gekrauseten Wulsten, die allemal Spuren ehemaliger Schaalenlefzen anzeigen, finden sich bey jeder oberwärts drey lange hohle, einfache, unter diesen aber fünf doppelt gekraußte, den Kohlblättern ähnliche Zakken. Die einfachen besetzten

Kniephofs Originalgemälde Tab. 359. Gezaktes Kasket. *)

Davila Cat. Syst. pag. 194. n. 347-350. *Pourpres rameuses des Indes*, blanches veinées de fauve, renflées, à stries fines circulaires, à trois côtes longitudinales, d'ou naissent de grosses feuilles frisées, sur le milieu des intervalles desquelles on voit un rang longitudinal d'assez gros tubercules, et à levre interieure teinte de couleur de rose; varieté qu'on peut nommer *Rameuse triangulaire.* C'est la *Chausse-Trapé* ou le *Cheval de Frise de Mr. d'Argenville.*

Mus. Chais. p. 55. n. 708. fraaye *Krullhoorns. Chausse-Trapes.*

— *v. der Mied.* p. 21. n. 472-474.

— *van Dishoek.* p. 11. n. 227. 228. n. 231. 7 fl. 10 St.

— *Oudaan.* p. 36. n. 378-385. *Argynse Krull*-of *Purpurhoorns.* Chicorées ou Pourpres à feuillage.

— *Leers.* p. 42. n. 377. et p. 45. n. 411.

— *Koening.* p. 20. n. 247.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 227.

— *Oordt.* p. 10. n. 70. *Krullhoorn.*

Linn S. N. X. p. 747. n. 448. XII. pag. 1215. n. 573. *Murex ramosus*, testa trifariam frondosa, spira contigua, cauda truncata. é *Sinu persico* et *Jamaica.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 628. n. 295. Variat α) angulis membranaceis planis β) brevissimis undulatis et γ) frondosis &c.

Müllers

*) Von diesem schätzbaren Originalwerk lese man unsre Neue Mannigfaltigk. IV. B. p. 414. &c und Vorrede zu diesem Werke.

setzten jedesmal den Schnabel der vorigen Mündungen. Auf jedem gestreiften Zwischenraum erblikt man, von der Mitte des Körpers, bis an den Fuß der ersten Windung eine knotige starke Wulst, und neben derselben, weiter vorwärts eine schwächere. Die Mündung ist fast ganz rund, oben in einen breiten, hohlen, an der Spitze rückwärts gebogenen, dreyzakkigen Schnabel verlängert, rund umher mit einem rosenrothen Lippensaum gezieret, welcher mit allen Falten der äussern Lefze nach, an allen blättrigen Wulsten zu sehen ist. Aus dem Schlunde glänzet ein schimmerndes Weiß zwischen der hellen Rosenfarbe der Lippen hervor, und man wird mir gern eingestehen, daß diese Schaalen unter die schönsten Arten der Purpurschnekken gehören.

Müllers linn. Naturs. VI. p. 497. Tab. XVII. fig. 2.

Die zwote Art, wovon ich drey Stükke, von $3\frac{1}{2}$ bis zu sechs Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll in der Breite, besitze, hat einen völlig ähnlichen Bau mit der vorigen, eben die Anzahl von Windungen und kraußen Wulsten, eben die Form des Mundes und Schnabels, eben die zarten Querstreifen, an statt jener braunrothen, zarten Fäden aber, welche die Oberfläche der vorigen so reizend machten, bloß in der Mitte der Windungen auf weißlichtem Grunde Spuren gelbbrauner, unregelmäßiger Querbande. Ihre vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale bestehen a) in der dikkern oder schwerern Schaale, b) in den kürzern Zakken des Schnabels und im einfachern oder auch stumpfern Bau der blättrigen Falten; besonders c) in der einfachen, aber viel stärkern Wulst, mitten auf dem Rükken der drey gestreiften Felder. In der Mündung finde ich auch nur an der Spindellefze schwache Spuren einer angenehmen Röthe, die an der Schaalenlefze gänzlich zu fehlen scheint. Von dem Dekkel dieser Schnekken ist in den allgemeinen Anmerkungen das nöthige schon gesagt worden. Diese Schnekken finden sich tief in der See, aber häufig, im amboinischen Meerbusen, bey der Ekke oder am Kaap, den man Marton Alfonso nennet. Jedoch beträgt ihre Grösse daselbst nicht über zwo Fäuste, auf den Inseln Aroe hingegen und an Neuguinea fallen sie von der Grösse eines Kopfes. Sie gehören auch in Batavia zu Hause. Die zwote hier beschriebne Art ist aus dem rothen Meere.

Der gestreifte dikschaalige spanische Reuter.

CIII. Tafel. 982. Figur.
S. 987. Figur rc.

Tab. CIII. Fig. 982.
v. Fig. 987. &c.

CIII. und CIV. Tafel 983 - 986. Figur.

Das einfache weisse Krullhorn mit braunroth liniirten Banden. M.

Die westindische Kraußschnekke mit schwarzen Querbanden. Valent.

Fr. Pourpre ailée à rayes brunes. *Chausse - trape bandelée.* Meusch. Pourpre rameuse triangulaire à bandes. *Dav.*

Holl. Vleugel - hoorn met gezoomde Banden. Bruyn kleurig gevoorende getakte Krullhoorns.

Dän. Fodangelen. Spanske Rytter.

Es ist gar nicht schwer einzusehen, daß diese westindische von der vorigen ostindischen Art merklich unterschieden ist. In der Anzahl der Windungen, in der Beschaffenheit ihres Mundes und Schnabels, auch der drey Reihen hohler, kraußer Zakken, haben sie viel ähnliches mit einander. Ihr vorzüglichstes Unterscheidungsmerkmal besteht in den drey Feldern, die zwischen den senkrechten Zakkenreihen liegen. Diese findet man hier nicht egal fein gestreift, sondern vielmehr mit eben so viel

Tab. CIII. et CIV. Fig. 983-986.

Ex Mus. Chemnitz. et nostro.

Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum, alba, filis rufis fasciata. *Purpura frondosa fasciata.*

Valentyns Muscheln Tab. IX. f. 85. Westind'sche Krullhoorn met zwarte dwarsbanden.

Mus. Gottvv. Caps. XI. Tab. II. f. 257. a.

Argenv. zoom. Pl. IV. D. Petite pourpre blanche à un bec recourbé.

Regenf. I. Tab. VI. fig. 6. *Ericius s. Equus frisicus, Eques Hispanicus, Tetrasulcum pedale bellicum.* Dän. Fodangelen. den Spanske Rytter.

Knorr. I. Tab. XXV. fig. 1. 2. p. 33.

Kniephofii Origin. T. 357. Internodium Exemplar juvenile.

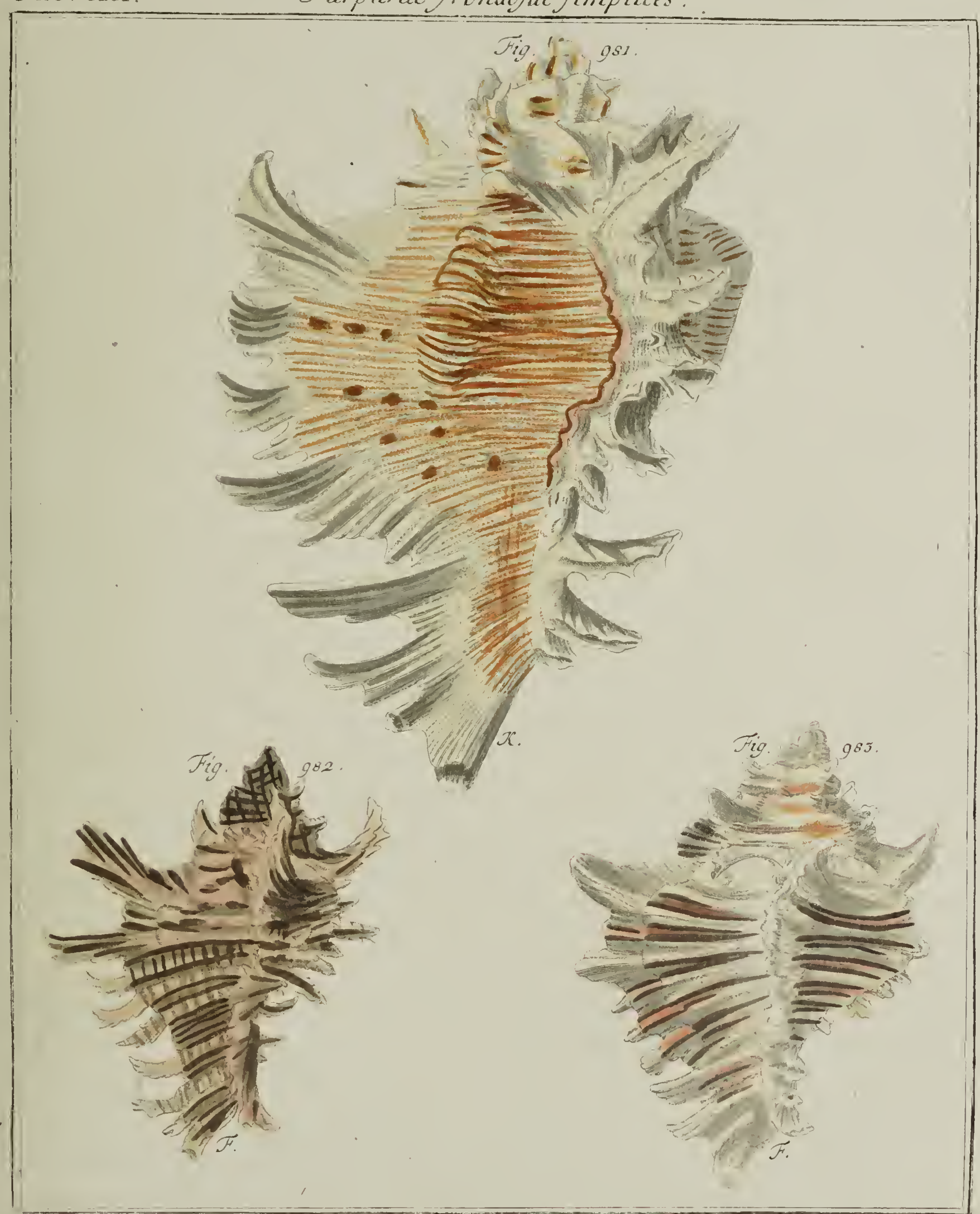
Seba Tab. 77. fig. 8. optima.

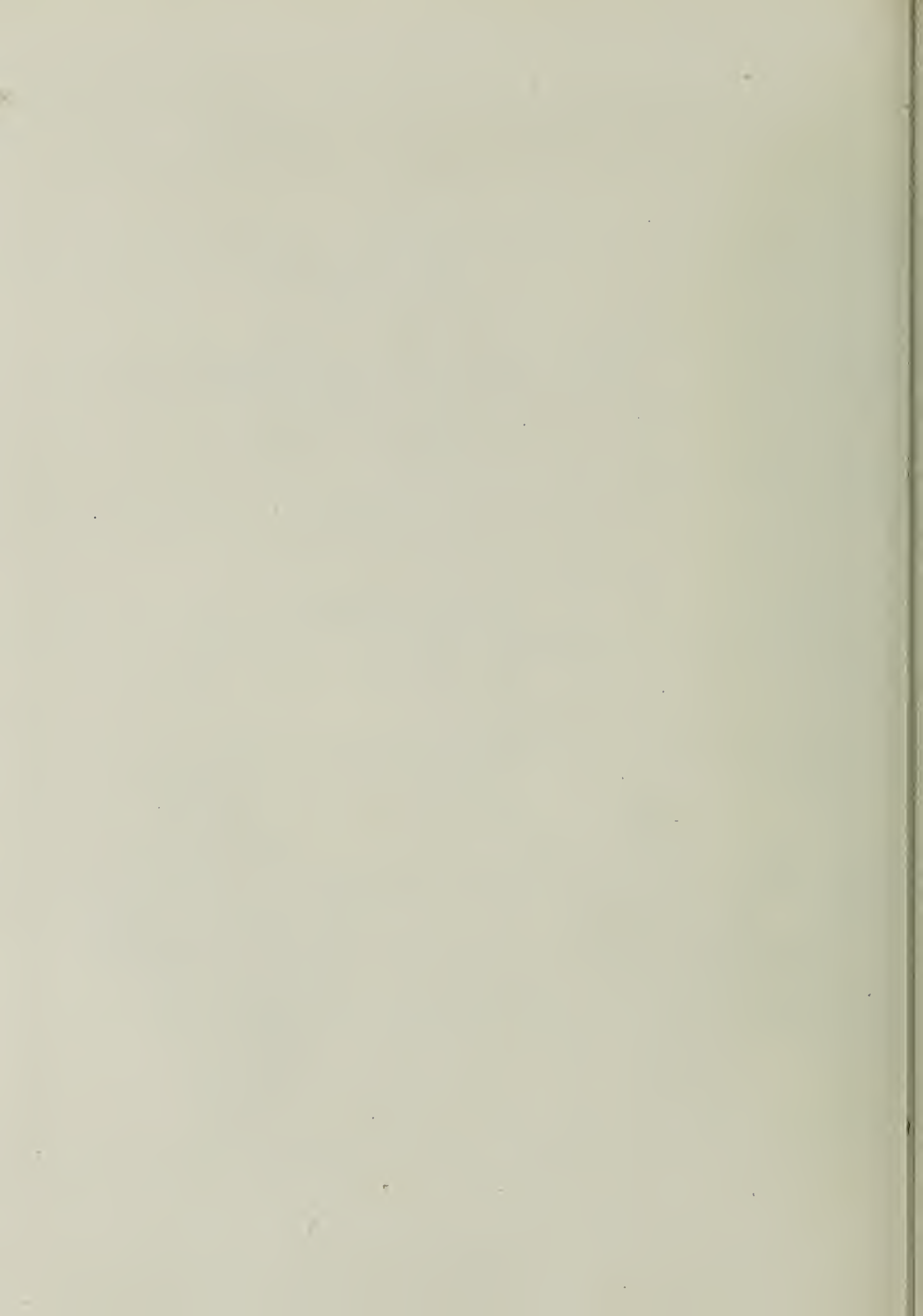
Davila Cat. Syst. I. p. 194. n. 351. *Pourpres rameuses triangulaires des Indes,* blanches, fasciées dans les cannelures de brun, à stries fines circulaires et autres plus grosses, dont le prolongement se termine le long des grosses côtes longitudinales en feuilles frisées très-saillantes dans l'une, et fort peu dans l'autre.

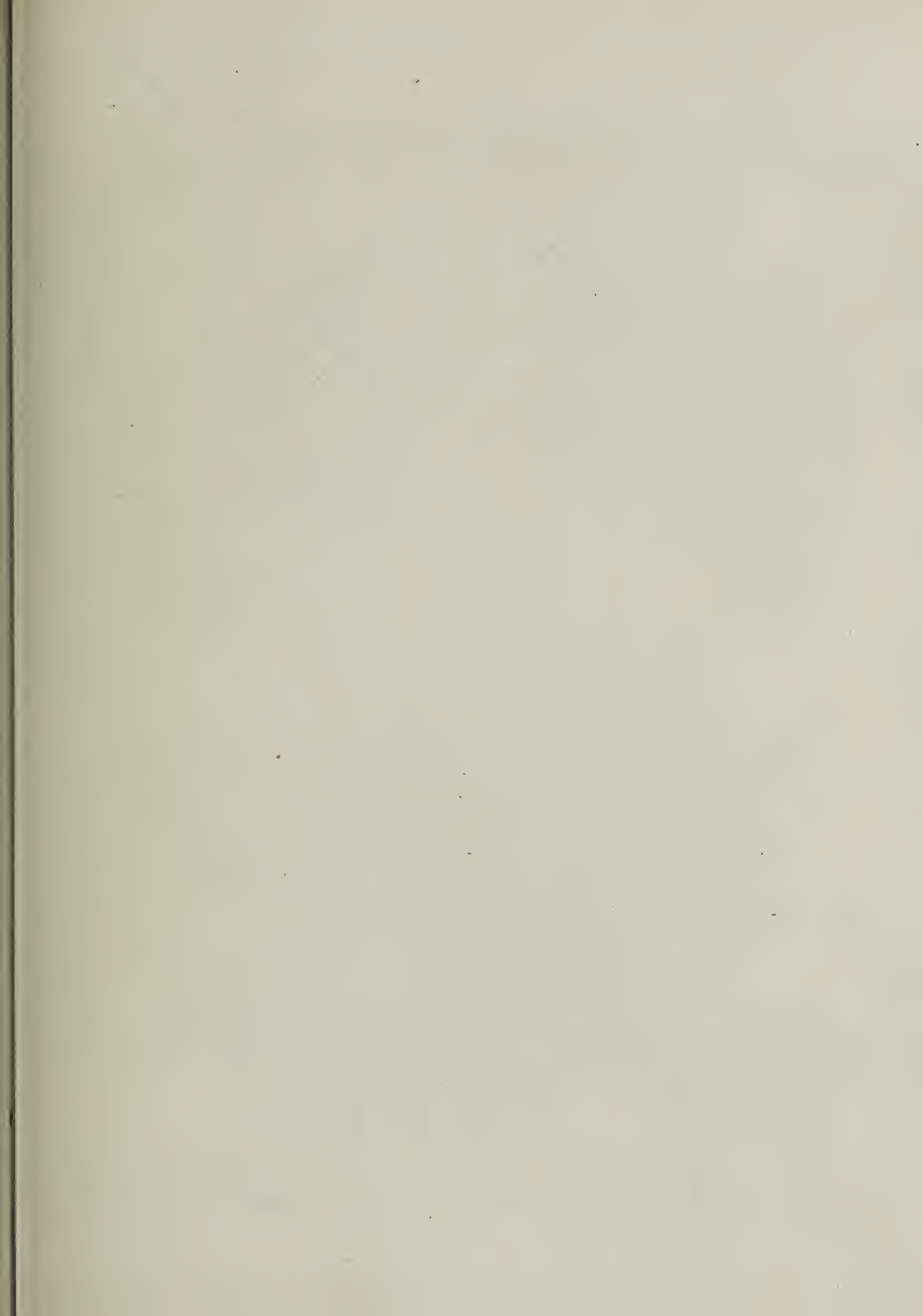
Mus.

Tab. CIII.

Kraußblätterige einfache Purpurschnecken
Purpurae frondosae simplices.







Tab. CIV.

Kraußblätterige einfache Purpurschnecken.

Purpurae frondosae simplices



viel erhabnen Ribben belegt, als an der Schaalenlefze krauße Zakken oder Blätter stehen; zwischen diesen häufigen weißen Querribben in den Furchen einige feinere abwechselnd weisse und braunrothe Streifen, welche besonders den jungen Schaalen dieser Art ein liebliches und regelmäßiges Ansehen geben. Die runde Mündung endigt sich in einen breiten, rükwärts oder nach der Seite gebogenen, hohlen Schnabel, und ist im Schlunde so wohl, als an beyden Lefzen schneeweiß gefärbet, auch die äußere Lefze stark gefalten, und mit hohlen Zakken besetzt, wovon allemal der unterste die längste Rinne bildet. Bey jungen Schaalen, die ziemlich leicht und dünne sind, schimmern die braunen Querstreifen und Bänder deutlich durch die weisse Farbe der Mündung.

Muf. Chaif. p. 55. n. 710. Pourpre feuilleté fauve rayée de brun. ou n. 693. p. 54. Vleugel-hoorns met gezoomde banden. Pourpres ailées à fond blanc & petites rayes brunes.

— *van Dish ek.* p. 11. n. 229. Twee donker bruinkleurig gevoornde en fraay getakte Krullhoorns.

— *Oudaan.* p. 36. n. 376. Gebandeerde en lang getakte *Krullhoorns. Chausse-Trâpes bandelées.*

— *Leers.* p. 42. n 383. Een bruyn gebandeerde wit getakte Krullhoorn.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 231. Chicorées à bandes, à têtes courtes, bien ramagées, blanches & à bandes brunes.

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 153. b.

Linn. l. all.

Von eben dieser Art giebt es überaus schwere, dikke Schaalen mit kürzern, stumpfern, und gröstentheils nicht mehr hohlen Zakken, weil diese von innen heraus an der Mündung, durch neuen Ansatz einer weissen Platte gänzlich verbauet worden. An diesen ist auch innwendig nichts mehr von den äussern Farben zu sehen, ihr Zopf ist mehrentheils stark mit Seekalk überzogen, und seiner Zeichnungen so wohl, als seiner Spitze beraubet. Auch hier bemerke ich an den drey Feldern bey dünnschaaligen jungen Stükken zwo, bey den ältern Dikschaaligen nur eine senkrechte knotige Wulst; sie befindet sich aber nicht in der Mitte, sondern ziemlich nahe bey jeder gekräußelten Kante. Meine dünnschaaligen Krullhörner dieser Art steigen von 2 bis zu 3 Zoll in der Länge, die Dikschaaligen haben eine gedrungnere Figur von 3 Zollen.

An ganz kleinen oder jungen Schaalen, deren Ansatz zur neuen Mündung noch nicht vollendet ist, findet man bisweilen bloß einen scharfen Rand, statt solcher hohlen, kraußen Zakken. Die Spitze der Windungen ist bey manchen hell Fleischfarbig. Die Hügel zwischen den drey Lappenreihen erheben sich mit dem Alter stärker, und sind an kleinen Schaalen fast gar nicht sichtbar. In Ansehung der Farben sind einige auf weissem Grunde mit acht hell- oder dunkelbraunen Banden, andere mit eben so viel doppelten braunen Linien umwunden.

Fig. 983. fällt auf allen ostindischen Plätzen. Auch in Amerika finden sich davon schöne Stükken, die aber, wie fig. 984 und 85 einen minder kurzen, gedrungnen Leib und langgestrekten Zopf, auch bald weit hervorstehende, bald kurze, an einander geschloßene Zakken haben. Fig. 986 ist ein prächtig ostindisches Stük aus der Chemnitzischen Sammlung.

CIII. Tafel. 982. Figur. CV. Tafel. 987-989. und 992. Figur.

Tab. CIII. fig. 982. Tab. CV. fig. 987-989. 992.

Der hirschgeweyhförmige Kraußkohl. Spitzblättrige Hirschgeweyhschnekke. Die grosse Hirschgeweyhschnekke. (Valent.)

Das braune Krullhorn mit langen Dornen. Hebenstr.

Die braune gekraußte Schnekke mit langen Zakken (Knorr.)

Fr. *Chicorée à bois de Cerf.* (Meusch.) Chausse-trape brune à longues branches. *Knorr.*

Holl. *Harde-Hoorn.*

Engl. *Harts-horn-Shell.*

Aus

Tab. CIII. Fig. 982. Tab. CV. Fig. 987-989. & 992.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum maximarum recurvarum horrida. *Purpura laciniis Cervi cornua referentibus.* ſ. *Purpura Cornu cervi.*

Rumph. Tab. 26. f. 1. 't Harte Hoorntje.

Bytemeiſteri Cat. Apparatus Curias. Ed. 2. in Acad. Juliana 1735. fol. p. 37. fig. 45. Cochlea laciniata brunna.

Valentyns Muscheln. T. IV. fig. 38. Zeer groot Harten-hoornken als met een Steen-raupze'er over.

Hebenſtreit M. Richt. p. 316. *Murex ramoſus*, fuſcus, muricibus longis.

Klein

Aus den angeführten Schriftstellern, welche von der Hirschgeweyhschnekke reden, und aus den unterschiedenen Abbildungen derselben, siehet man ohne Mühe, daß man sich unter einerley Benennung zweyerley Purpurschnekken dieser Art gedenken müsse. Rumph, Argenville, Valentyn, Klein, Seba, fig. 7. und Knorr III. Tab. IX. geben diese Benennung einer Art von Purpurschnekken, die man vielmehr unter den gestrekten, langschnäblichten Brandhörnern mit braunen Zakken, als unter den Fußangeln suchen würde. Von dieser Art wird vielleicht weiter unten noch einmal Erwähnung geschehen, wenn ich eben die verschiedenen Brandhörner beschreibe.

Eigentlich wird unter diesen Hörnern eine Art von Fußangeln verstanden, die von den beyden vorhergehenden sich hauptsächlich durch die verlängerten kraußen Blätter an den drey senkrechten Hauptwulsten unterscheidet. Ich besitze davon zwey Exemplare mit 8 verlängerten krauß gezakten und stark absetzenden Windungen, 3½ bis 4 Zoll in der Länge, 2¾ bis 3' Zoll in der Breite, die untersten längsten Zakken mit gemessen. Auf jeder Kante stehen grosse, hohle, kraußgezakte, grössentheils rückwärts oder unterwärts gebogne Blätter, de-

Klein. §. 183. III. p. 64. Tab. IV. fig. 82. *Tribulus rostratus frondosus*, muricibus longis, raris, frondosis, aduncis, ventre rugoso, rostro elongato, muricato.

Argenv. Pl. 16. E. Pourpre de couleur fauve, fort elégayée dans ses feuillages plus longs & plus pointus que les autres, avec une tête très-élevée & garnie de feuillages pareils.

Seba Thes. III. Tab. 77. fig. 1. & 7.

Knorr I. Tab. XXVI. fig. 1. 2.

— III. Tab. IX. fig. 3. Het *bleeke Brandhoorn.*

— V. Tab. XI. fig. 1. pag. 17. *Langgetakte* bruyne *Krullhoorn. Chausse-Trape brune à longues branches.*

Davila Cat. Syst. I. pag. 195. n. 353. Pourpre rameuse triangulaire à feuilles minces, très-allongées & recourbées.

Mus. van der Mied. p. 21. n. 470. 471. Capitaale en fraay getakte *Harte-Hoorn.*

— *van Dishoek.* pag. 11. n. 221-223. Harte-hoorntjes. *Chicorées à bois de Cerf.*

— *Oudaan.* p. 35. n. 374. 375. Cheval de Frise. *Harte-hoorn.* 5 fl.

— *Leers.* p. 43. n. 386. Chicorée à bois de cerf.

— *Koening.* p. 20. n. 244. Een zeer ongemeen fraay, langgetakt witkleurig *Harte-hoorn. Tres-belle Chicorée à bois de Cerf.* 7 fl. 15 St.

Linn. Locc. all. Murex ramosus.

ren unterste, längste wenigstens $1\frac{3}{8}$ bis $1\frac{5}{8}$ Zoll betragen. Uebrigens ist ihr Bau ganz den vorigen Fußangeln ähnlich, ausser daß die gröste Schaale weiß und rothbraun schattiret, auch dicht in die Quere gestreift, und stark mit kleinen Zwirnröhren (Serpula filograna L.) besetzt, an der andern aber die Fläche zwar eben so gestreift, aber an den Zwischenfeldern braun gefärbet, und an allen die Mündung ganz weiß ist. Ein drittes, durchschnittnes Exemplar, hat überall, auch an den langen, kraussen, doch etwas stumpfern Blättern, eine bald hellere, bald etwas dunkler braune Farbe, sieben kürzere, nicht so stark gezakte Windungen, zwischen den Querstreifen aber etwas stärkere Ribben und überhaupt eine schwerere Schaale.

Ein Feldmannisches Exemplar von 3 Zollen hat braune Streifen zwischen weissen Ribben, und meistentheils weisse, unten lang ausgestrekte Zakken, einen ziemlich langen Schnabel und 5 kurze Windungen. Ein grösseres Exemplar von $3\frac{7}{8}$ Zollen ist mit einem längern Schnabel und 7 gestrekten Windungen versehen, gelblicht, mit ganz schmalen dunkelbraunen, doppelten Banden. Zu dieser Art gehören Fig. 982 und 989. Die schönsten Stükke der Hirschgeweyhschnekke sind bey fig. 987 und 988. aus dem Kabinette des Herrn D. Bolten zu Hamburg vorgestellet. Ihre dunkelbraune Farbe mit beynahe schwarzen Querbanden, die auch in der Mündung angenehm durchschimmern, die besondere Länge der untersten krausen Zakken geben ihr ein ausnehmend schönes Ansehen, und ihre Zeichnung macht Herr Fischern, dem berühmten Hamburgischen Zeichenmeister Ehre. Weit auffallender aber ist für Kenner eines der prachtvollesten Kabinetsstükke dieser Art, aus eben der schönen Sammlung, wovon ich eben jetzo die vortrefliche Fischerische Zeichnung für die Nachträge bekommen. Es ist weiß auf dem Grunde, hellbraun gestreift mit schwarzbraunen Zakken von ausnehmender Länge, von der Spitze des langen, übergebogenen Schnabels $5\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Die untersten Zakken haben $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll, der Schnabel $2\frac{7}{8}$ Zoll in der Länge, die Spindellefze pranget in einer violetrothen Farbe, der Schlund aber mit schwach durchscheinenden Stralen. Mein Hamburgischer Freund bezahlte diese vortrefliche Purpurschnekke in Holland mit 70 fl., und mein Spengler hält sie für eine Seltenheit aus dem ostindischen Meere. Von der gestrekten kleinern Art ist fig. 992. dieser Platte.

CV. Tafel. 990. 991. Figur.

Das schwarze Brandhorn.

Das Brandhorn mit drey Reihen Dornen. Hebenstr.

Das schwarze räucherige Brandhorn mit rosenfarbigen Lippen. Leß. Brandaris. Müncheisen. Knorr.

Fr. La *Brulée*. Gers.

Holl. *Brandaris*. Het *kleene swart getakte Krullhoorn*. Val.
Swart gekrullte Purper-hoorns of Brandarissen. *Meusch.*

Engl. *Small rugged whelke.* Petiv.

Mal. *Bia Papua.* Rumph.

Man siehet es den sogenannten Brandarißen oder Brandhörnern schon an der Figur an, daß man sie als eine von der vorigen unterschiedene Art zu betrachten habe. Sie erscheinen sämmtlich in einer etwas gestrektern Form, als die Fußangel, und sind verhältnißmässig nie so dickbäuchig, werden auch nie so groß, als diese, ob man wohl auch von ihnen einzelne Stükken von ansehnlicher Grösse siehet. Ihr Hauptkarakter ist die braune räuchrige oder schwarze Farbe der Querstreifen und kraußen Blätter, deren Zwischenräume oder Furchen bey manchen Schneeweiß, bey andern gelblich erscheinen. Rumph hat von diesen

Tab. CV. Fig. 990. 991.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata triplici laciniarum nigrarum ordine horrida, transversim costata, labro plerumque roseo. *Purpura Brandaris niger.* Tab. CV. fig. 990. 991.

Rumph. Tab. XXVI. C. Murex minor.

Valentyn. Oost-Ind. p. 522. De *kleene Krullhoorns* zyn de fraaysten, voor all als zy zich wit van Grond en zwart van Takken vertoonen.

Valentyns Konchyl. T. V. fig. 42. Een ongemeene *Svvarte Brandaris.*

Gers. Cat. rais. 1736. pag. 102. n. 178. Pourpre épineuse à fond blanc & épines noires, appellée la *Brulee.*

Petiv. Aqu. Amb. T. XII. fig. 2. *Small rugged vvhelke.*

Gualt. T. 37. D. G. I. L. Purpura curvirostra, crassa, labio fimbriato, laminis, in folia tenuissime laciniata, foliis *Endiviae laciniatae* & *crispatae* similia expansis & effusis, atro-purpureo colore infecta.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex parvus ramosus, ramis nigris triplici ordine muricatus, velut infumatus.

Klein. §. 264. 2. a. p. 101. *Murex frondosus*, *Brandaris* niger & quasi adustus super albo, laciniis crispis.

Argenv. Pl. 16. H. *Pourpre presque toute noire* avec des brunchayes extrêmement dentelées. On l'appelle la *Brulée.*

diesen kleinern Purpurschnekken vielerley Arten angegeben, als 1) die graue länglichte, welche fast einem Kinkhorn gleichet, über den ganzen Leib rauh, runzlicht und grau, auch mit drey Reihen stumpfer Zakken versehen ist. 2) die schwarze, die eigentlich Brandhorn oder Münchseisen heisset, mit drey Reihen schwarzer, scharfer, kraußblättriger Zakken versehen, oft ganz schwarz, gleichsam wie verbrannt, oft weiß gefurcht, selten über einen Finger lang, und an den Lefzen rosenroth gefärbet ist. 3) Die Braune, die er eben so groß, aber länger gezakt, und an Farbe Dunkelbraun angiebt; 4) die Bleiche. Diese beschreibt er blaßgelb oder schmutzig weiß, mit einer breiten Lefze, die hernach in einen breiten Schnabel oder Schwanz ausgehet, und mit stumpfen Dornen bewafnet ist. Alle vier Arten haben einen kleinen Dekkel, welcher sich im Nothfall zum Räucherwerk gebrauchen läßt. Von der zwoten oder schwarzen Art sagt er, daß man sie häufig an allen steinichten Stranden, von den drey übrigen aber, daß man sie nur selten finde. Valentyn hat eben diesen Rumphischen Arten auch noch 5) einen gestippelten, 6) einen apfelblüthfarbigen mit und ohne Zakken, und 7) einen gelben Brandaris beygefüget.

lée. En dedans elle est d'une blancheur à eblouir, avec une des levres de sa bouche de couleur de rose.

Lesser §. 59. o. p. 330.

Seba Tab. 77. fig. 9. 10.

Knorr. II. Tab. VII. fig. 4. 5.

Kniephofs Originalgemälde. T. 360.

Davila Cat. Syst. I. p. 195. n. 355. *Pourpre rameuse triangulaire* des Indes, noire, à quelques endroits près, qui sont marqués de blanc dans le corps, à grandes feuilles frisées & récourbées, à trois grosses bossés situées entre les trois rangs longitudinaux de ces feuilles & à levre interieure couleur de rose; espece qu'on nomme *Brulée.*

Mus. Chais. p. 55. n. 701-706.

— *van der Mied.* p. 21. n. 461-469. *Svvart gekrullde Purperhoorns.*

— *van Dishoek.* p. 12. n. 234-232. fraay *gekrulde Brandarissen. Brulées.*

— *Oud.* p. 35. n. 365. 368.

— *Leers.* p. 44. n. 394-398.

— *Koening.* p. 20. n. 246. 248.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 236.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 140.

Linn. locc. all. *Murex ramosus.*

Hier ist nun eigentlich die Rede bloß vom schwarzen Brandhorn oder Münchseifen, wovon ich zwey Exemplare von 2 Zoll in der Länge, 1¼ bis 1⅜ Zoll in der Breite besitze. Ich finde daran sieben hervortretende Windungen, einen weissen Grund, welcher in den Furchen hervorschimmert, mehrentheils aber mit einem räuchrigen Gelb überzogen ist, drey Reihen stark gekraußter, bald kürzerer, bald längerer schwarzer Zakken oder Blätter, schwarzbraune regelmäßige Querstreifen, einen erhabnen schwarzen Bukkel auf jedem Zwischenfelde, an den Windungen stark gekraußte Blätter, eine runde, in einen langen, hohlen Schnabel verlängerte, mit einer angenehmen Rosenfarbe gesäumte Mündung, hinter welcher aus dem Schlund ein blendendes weiß hervor schimmert.

Herr Dr. Feldmann besitzt ein Exemplar von 3¼ Zoll, das überall schwarz und mit rosenfarbigen Lippen gezieret ist, wovon sich auch noch die Spuren am untern Theile des Randes der dichte zusammenstehenden lappichten Wulste zeigen. Ein anderes von 2⅔ Zoll ist auf dem Grunde schneeweiß mit schwarzbraunen Querstreifen, die sich in den schwarzen Kraußen verlieren. Die Krullen sind länger, und stehen einzelner. Die äussere Lefze hat statt einer Einfaßung von Rosenfarbe, eine gekerbte Auskehlung an der innern Seite.

Man findet auch einzelne ungezakte Brandhörner, wovon Valentyn fig. 5. eines unter dem Namen van een *appelbloezeme ongetakte Brandaris* abgebildet, und welches Herr Meuschen im *Mus. Oudaan.* p. 35. n. 368. schlechthin Purper-Hoorntje *) benennet hat. Nach eben diesem Schriftsteller fallen die Brandhörner nicht allein auf Amboina, sondern auch auf Banda und auf den Inseln Taekang Besi's genannt. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich in der Schönheit ihrer weissen Furchen, in der mehrern Länge der brandschwarzen kraußen Blätter, und in dem Reitz ihrer schönen rosenfarbigen Lefzen. Gemeiniglich pflegen die grösten Schaalen dieser Art überall

*) S. *List.* H. Conch. T. 948. fig. 43. Buccinum rostratum, labro duplicato, ipso ore exiguo, rotundo senis plicaturis striatis descriptum.

Klein §. 155. 3. p. 54. *Sipho* hiulcus angystomus, labro duplicato.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 320. Nom. List.

Kniephofs Originalgemälde Tab. 358. *Dama Cervus.* Der Tannenhirsch.

überall schwarz, und, wenn sie aus der See kommen, mit einem weissen Seekalk stark überzogen zu seyn. Es kostet Mühe, sie davon zu reinigen, diese Mühe wird aber durch die Hervorbringung der darunter verborgnen Reitze hinlänglich belohnet.

CV. Tafel. 992. Figur.*)

S. oben bey 982. 987. Fig. rc.

Tab. CV. Fig. 992. *)

vid. supra Fig. 982. 987. rc.

CV. Tafel. 993. 994. Figur.

Tab. CV. fig. 993. 994.

Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Querstreifen. Aus Ostindien.

La Rotie. *Gerſ.*

De bruine Brandaris.

Von den sogenannten braunen Brandhörnern, deren Farben aber oft sehr ins helle, bald ins graue, bald ins gelbliche fallen, ist vornämlich anzumerken, daß ihr Bau allemal etwas gestrekter, und ihre drey Hauptwulste gröstentheils kurzblättrichter und minder gekraußt, als die schwarzen Brandhörner, ausfallen; ob wohl unter ihnen selbst noch eine merkliche Verschiedenheit in Ansehung der Blätter herrschet. Valentyn führt ein westindisches leberfarbiges Brandhorn mit vielen schwarzen Banden an, welches er für ein schönes und seltnes Kabinetsstük angiebt. Im Knorr (V. Theil Tab. IV. fig. 1. p. 9.)

Tab. CV. Fig. 993. 994.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata muricata, triplici *laciniarum fuſcarum* ordine diſtincta, transverſim coſtato-ſtriata. *Purpura infumata.*

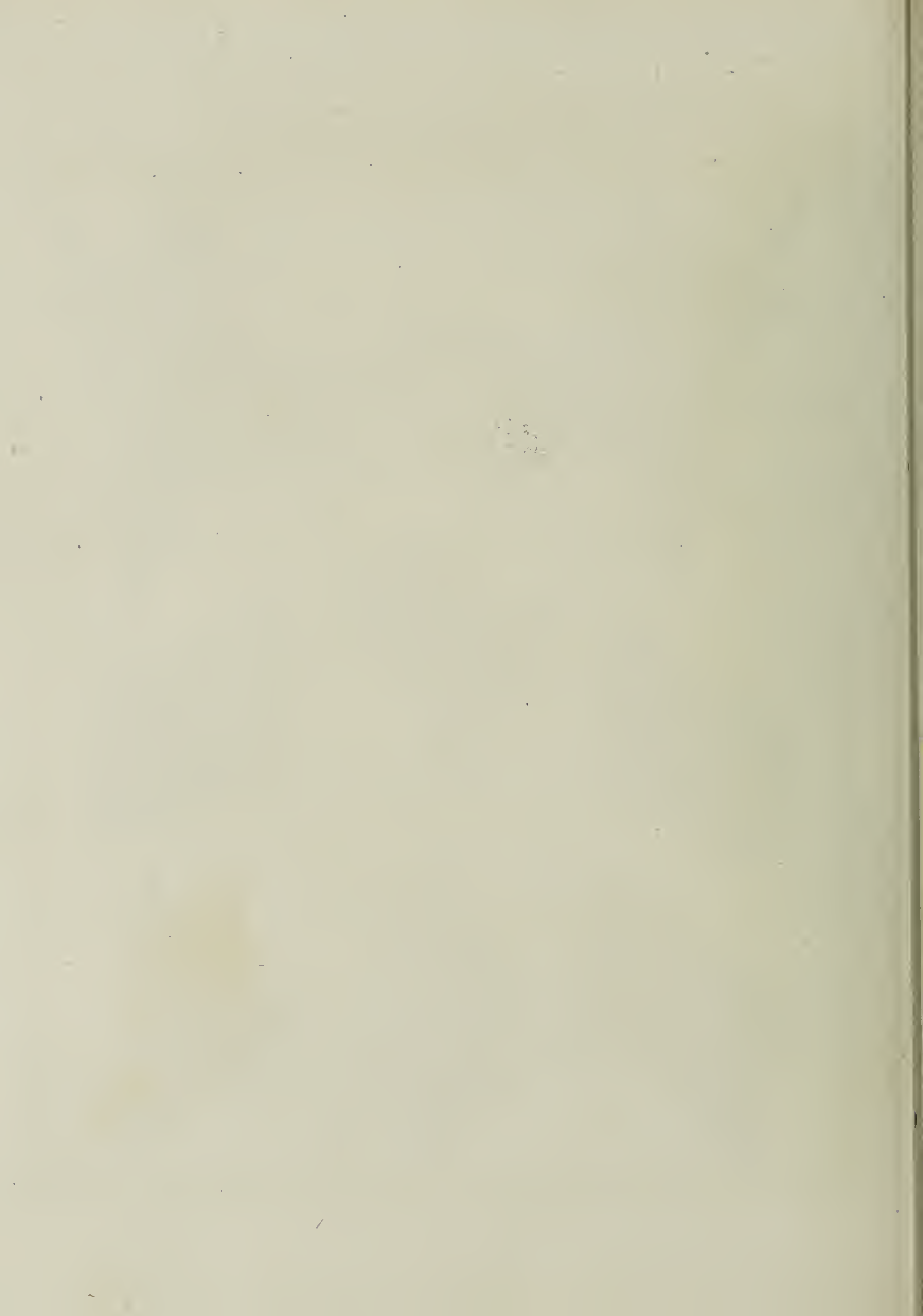
Gerſ. Cat. raiſ. 1736. p. 102. n. 178. Les *Brulees* ſont celles, qui ſont presque noires dans toutes leurs parties; les *Roties*, celles qui ont des épines extrêmement noires qui ſe detachent de deſſus un fond blanc Cette eſpece eſt la plus rare; elles ſont très difficiles à trouver parfaites.

*) Diese Figur ist eine mittelmäßige Abbildung der Purpurschnekken, welche die Holländer *Dootjes* oder *Hartboorn* nennen. Was diese Schnekke besonders merkwürdig macht, sind, ausser ihrer kleinen langgestrekten Figur und ihrem langen Hals, drey ausserordentlich lange Zakken, einer an der Mündung, der andere mitten auf dem Rüken, der dritte gerade über der Mündung, so daß alle drey zusammen ein Dreyek ausmachen. Am Ende sind sie nicht spitzig, sondern theilen sich daselbst wieder in drey Theile und haben eine hellbraune Farbe.

Tab. CV.

Kraußblattrige einfache Purpurschnecken.
Purpurae frondosae simplices.





p. 9) wird ein buntes Brandhorn abgebildet, (Bonte Brandaris, Brulée blanc & brun) dessen Grundfarbe weiß und roth gemenget ist, das aber der schwarzen Spitzen wegen an den Kraußen, vielmehr zu den schwarzen Brandhörnern zu gehören scheinet.

Ich beschreibe hier besonders die abgebildete und noch einige in meinem Kabinet befindliche Purpurschnekken.

Fig. 993. aus des Herrn Dr. Boltens und meinem Kabinet, mit regelmäßigen bunten Querstreifen, gehört unter die seltne westindische Purpurschnekken. Ich besitze davon vier Exemplare von 2½ bis zu 4 Zoll in der Länge. Der Grund ist gelbbräunlich, mit regelmäßigen dunkelbraunen Querstreifen, drey Reihen-kraußer, braunbunter Blätter gezieret, und achtmal in eine ziemlich lange Spitze, mit Ueberbleibseln solcher blättriger oder knotiger Wulste, gewunden. Die runde, weisse Mündung endigt sich oben in einen breiten, hohlen, etwas rükwärts umgebognen Schnabel. Die Zwischenräume sind bey den meisten in der Mitte des Rükkens und Bauches mit einem, die gestrektesten aber mit zween hohen Bukkeln besetzet. Ihr Vorzug beruhet auf ihrer Grösse, auf den regelmäßig dunkelbraunen Querstreifen oder Banden auf hellerm Grunde, und auf der Schönheit ihrer kraußen Blätter an den senkrechten Wulsten.

Fig. 994. aus der grossen Sammlung meines Chemnitz, unterscheidet sich von der vorigen Figur bloß durch die kraußeren Blätter ihrer Wulste.

Ein vorzügliches Exemplar meiner Sammlung, 4¼ Zoll lang, 2¾ Zoll breit, ist auf dem Grunde seiner Zwischenräume so weit abgerieben, daß diese ganz schneeweiß aussehen, in die Quere sauber gestreift sind, durch die kraußblättrige braune Wulste aber ein überaus reizendes Ansehen erhalten. Dies ist eigentlich ein Exemplar der Schnekke, die von nachstehenden Schriftstellern abgebildet und beschrieben worden:

Listere H. Conch. Tab. 946. Fig. 41. Purpura s. Murex pelagicus marmoreus.

Bonanni Mus. Kirch. p. 467. n. 281. Purpura triangularis, colore terreo, laciniarum extremis anthracina nigredine saturata, ore rotundo, labro cartilagineo. &c.

Gualt. Tab. 37. H.

 Davila

Davila Cat. Syst. p. 196. n. 360. Pourpre à fond & à canelures blanches, à stries marron foncé.

Eine langgekräußelte Spielart des braunen Brandhorns.

CVI. Tafel 995. 996. und 997. Figur.

Tab. CVI. fig. 995. — 996. — f. 997.

Das langgestrekte braunbunte oder bräunlich und rosenrothe Krullhorn aus Ostindien.

La Rotie allongée des Indes occidentales.

Bruin en roskleurige gevoorende Arguynsche Krullhoorns.

Es ist ein Vergnügen, diese Hörner, welche zu den ansehnlichen Kabinetsstükken gehören, in ihrer ganzen Schönheit, mit allen Uebergängen vom weisen oder Strohfärbigen ins hellbraune bis zum dunkelbraunen zu sehen. Die schönsten haben auf Strohfarbigem oder gelbbräunlichem Grunde feine braune Queerstreifen, und sind an der hohlen Seite aller kraußen Zakken, wie Fig. 996. mit einem prächtigen hellroth bezeichnet. An den hellgegründeten oder Strohfarbigen (fig. 997.) *) stumpfgezakten Krüllhörnern ist die Spitze der Windungen röthlich, wie der vordere Theil des verlänger-

Tab. CVI. Fig. 995. 996. & 997.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, triplici ordine *laciniarum crassarum* horrida, transversim striata, rostro elongato rectiusculo. *Purpura variegata, subrostrata.*

Rumph. Belg. p. 86. n. 3. Muricis minoris derde of bruyne Zoort met langer takken, en donker bruyn.

Petiv. Mem. Cur. 1708. pag. 190. n. 8. Murex Americanus valde rugosus.

Sloan. H. Nat. Jam. Vol. II. p. 251.

Spengler Tab. III. f. I. Exemplar rarissimum.

Seba Tab. 77. fig. 7. 11. 12. it. Tab. 52. fig. 21.

Knorr. III. Tab. IX. fig. 3. p. 23.

Knieph. Origin. Tab. 360. b. Pertinax. Der Eigensinn. Ex Mus. Orphanotrophaei Halensis.

Davila Cat. Syst. p. 196. n. 359. *Pourpres rameuses triangulaires des Indes*, rares & en pendant, ventre de biche, à stries circulaires brunes, à feuillages peu saillans, mais bien dessinés & d'un

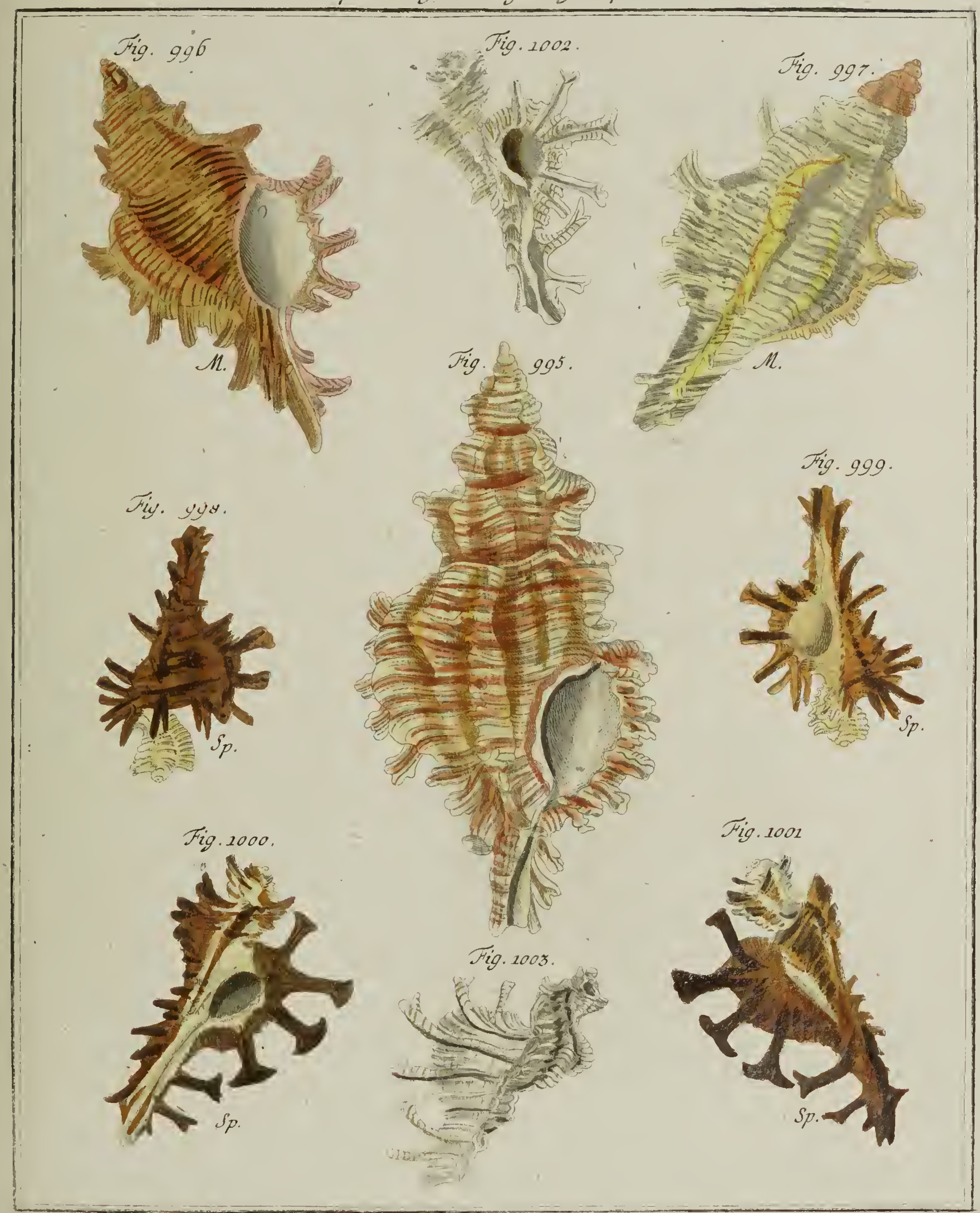
ten,

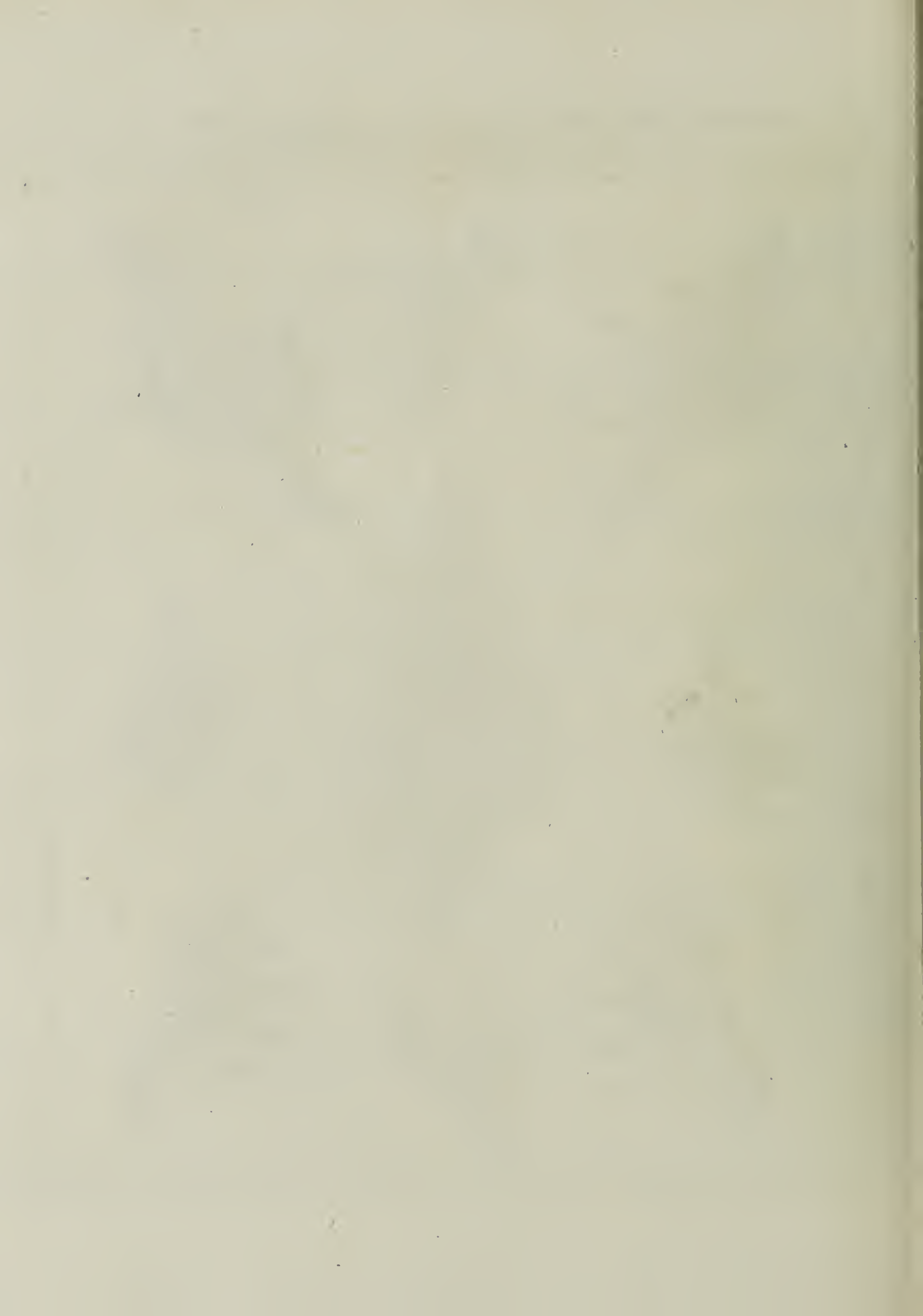
*) S. *Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. Muricis minoris 4de of *bleeke Zoort.* R. bleek geel of vuil vvit met een breede list an den Mond, ook een breede Staert, en daran stompe doornen.

Klein §. 264. 2. c. p. 101. *Murex frondosus* triangularis *flavescens* mucrone obtuso, muricibus brevioribus.

Tab. CVI.

Kraüßblättrige einfache Pürpürschnecken.
Purpurae frondosae simplices.





ten, geraden und eben so, wie die Zakken, vorn abgestumpften Schnabels. Die hellbraun gegründeten haben breitere, dunkler braune Querstreifen und allenthalben Spuren rosenfarbiger Zeichnung in den hohlen Zakken. Je dunkler überhaupt ihre Farben werden, desto mehr verlieret sich diese reizende Röthe, die ohne dies nicht allen Schaalen dieser Art eigen zu seyn scheinet. Von den vorherbeschriebnen Fußangeln, spitzblättrigen Hirschgeweyhschnekken, schwarzen und braunen Brandhörnern unterscheidet man diese Art leicht aus folgenden Merkmalen: Sie haben 1) eine hellere, oft mit rosenroth gemischte Farbe, 2) einen minder stark gewölbten Bauch, 3) einen stark verlängerten Zopf und Schnabel, und 4) lauter vorn abgestumpfte, hohle, dreytheilige Blätterförmige Zakken. Wenn die letztern besonders lang, und etwas nach unten gekrümmet sind, werden diese Schaalen ebenfalls Hirschgeweyhschnekken, zum Unterschiede der vorherbeschriebenen aber, stumpfblättrige Hirschgeweyhschnekken genennet. Ihre Mündung ist weiß, die äussere Lefze bald rinnenförmig, bald gekerbet. Ich besitze davon vier Exemplare. Eines von 1¼ Zolle lang, weiß und braun schattiret, mit einem deutlichen Beweiß eines neuen Anbaues der Lefze und des verlängerten Schnabels, die beyde noch unvollendet sind, und noch keine Spur eines blättrigen Zakkens haben. Das zweyte, von 2¼ Zoll in der Länge, hat auf weissem Grunde gelbbräunliche feine Querstreifen, acht Windungen, und noch lauter kurze, stumpfe Zakken, übrigens eine vollkommen ausgebaute Schaale. Das dritte, von 1¾ Zoll, ist auf gelblichem

beau couleur de rose, à levres bordées de même, de forme oblongue & à tête fort élevée.

— n. 360. Autre Pourpre rameuse plus foncée en couleurs, dont les feuilles montrent moins de couleur de rose.

Mus. Leers. pag. 42. n. 376. Ongemeen geelagtig, hoog getopte en zeer fraaye vleeskleurig getakte *Argynse Krullhoorn.*

Valentyns Schnekken &c. T. IV. f. 38?

Mus. Oudaan. p. 35. n. 366. Fraaye *rood getakte Harte-Hoorntjes.* 10 fl. 15 St.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 243. Zeer fraaye witte en zeer schoon getakte *Argynse Krullhoorns.* Pourpres Argyneses. 5-8 fl. 10 St.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 224. Argynse *Krullhoorns* met vleeskleurige takken, hooggetopt en bruinkleurig.

Linn. l. c. *Muricis ramosi* species. Cf. oben fig. 992.

Grunde hellbraun gestreift, und gehört, seiner verlängerten Zakken wegen, unter die stumpfblättrige Hirschgeweyhschnekken. Vorzüglich schön ist mein viertes Exemplar von drey Zoll in der Länge. Auf nußfarbigem Grunde prangen hier die schönsten kaffebraunen Querstreifen, die drey kleinsten Windungen haben eine schöne Rosenröthe, und die unterste gröste Blätter die Länge, die zu einer Hirschgeweyhschnekke dieser Art gehöret. Ohne Nachtheil ihrer Schönheit sitzen an den untersten Windungen einzelne kleine Seeeicheln veste.

Die Zwischenfelder an allen diesen gestrekten Purpurschnekken sind mit zwo bis drey Reihen senkrecht unter einander stehender Knoten besetzet. *)

*) Anmerkung. In so fern alle bisherige Purpurschnekken rc. mehr nicht, als drey Reihen blättriger Wulste haben, muß ich hier beyläufig eines Stükkes aus meiner Sammlung gedenken, das in allen Stükken völlig mit oben beschriebenen Fußangeln übereinstimmet, ausser daß es mit vier völlig ausgewachsenen Reihen solcher Wulste versehen ist, auf welchem lang hervorragende, krauße Blätter stehen. Es giebt also auch Purpurschnekken mit vier kraußblättrichten Wulsten, (Purpurae *quadruplici laciniarum crisparum ordine* horridae). Die meinige hat 3 einen viertels Zoll in der Höhe, und 2 einen viertels Zoll in der Breite, die Zakken mitgerechnet. Ihre Farbe scheint weiß gewesen, durch einen Zufall aber Rauchfarbig schwarz gefärbet worden zu seyn. Die Querstreifen sind an dieser Schaale sehr scharf und erhaben, die Mündung ist weiß und glänzend. Ich erinnere mich nicht, in irgend einem Schriftsteller etwas von Purpurschnekken mit vier blättrigen Wulsten gelesen zu haben, und hielt also dies Stük wenigstens einer kurzen Anzeige würdig, ob ich es gleich um seiner völligen Aehnlichkeit willen mit andern Fußangeln, für überflüßig erachtete, noch eine besondre Zeichnung davon zu liefern.

Krauß-

Kraußglättrige Purpurschnekken.

B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste.

CVI. Tafel. 998 - 1003. Figur.

Der kleine Skorpion. Die Skorpionschnekke. (Müll.) Die kleine krötenfüßige Purpurschnekke.

Scorpius minor. *Bufonis pedes.* Seba.
Pattes de Crapaud.
Scorpioentje. Rumph.
Least ragged whelk. Petiv.

Diese kleine Purpurschnekke, wovon sich in grossen Sammlungen weisse, braune und schwarze Abänderungen finden, gehört unter die seltensten und merkwürdigsten Arten dieser Familie. Besonders auffallend sind an ihr die am Rande der äussern Lefze hervorstehende lange, hohle, gerade Zakken, die sich vorn breiter umschlagen, und nach Rumphs Vorstellung, den Skorpionenfüßen, den Krötenfüßen aber, nach dem Urtheile der Franzosen, ähnlich sehen. Die Mündung ist beynahe Kugelrund, mit vier solchen Zakken besetzet. Sie läuft in einen ziemlich langen Kanal aus, an welchen zween eben dergleichen Zakken wahrgenommen werden. Einige Schriftsteller, als Herr von Linne, Herr Prof. Müller, auch

Purpurae frondosae.

B) *Sex duplici laciniarum ordine.*

Tab. CVI. Fig. 998 - 1003.

Ex Mus. Spengler. & Feldm.

Cochlis volutata muricata, parva sex duplici laciniarum serie horrida, spiris quatuor capitatis faucibus quasi Scorpionum forficulis armatis. *Purpura* quae *Scorpio* Auctorum.

Tab. CVI. fig. 998-1003.

Rumph. Tab. XXVI. fig. D. Murex Scorpio. *Het Scorpioentje.*

Valentyns Schnekken rc. p. 141. f. 36. 37. Een wit en een swart Scorpioentje.

Petiv. aquat. Amb. T. XI. fig. 14. *Least ragged Whelk.*

Gualt. Tab. 37. M. Purpura curvirostra, ore angustiore, laminis in folia laciniata, dichotoma expansis, obscure cinerea. (NB. claviculam male delineavit pictor.)

Hebenstreit Mus. Richt. p. 317. Murex ramosus minimus *Scorpius.*

Klein. §. 264. n. 3. p. 101. Murex frondosus, *Scorpius* parvus, mucrone brevi, ventre longo, faucibus similibus scorpionum forficulis, coloris cinerei.

— *Ibid.* n. 4. *Scorpius minor*, muricum breviorum seriebus.

Spengleri Tab. II. lit. c.

Argen-

auch H. Dr. Feldmann haben an diesen Schnekken vier senkrechte, bald rauhe, bald aber zakkichte Wulste angegeben, die bis zu den andern Windungen fortlaufen, und in ihren tiefen Abtheilungen gleichsam kleine blättrige Scheidewände bilden, wodurch eine Windung an der andern befestigt zu seyn scheinet. Andere Kenner, als unser Spengler, dessen eigne Nachrichten ich hier gleich beyfügen werde, habēn sechs dergleichen Wulste beobachtet, welche bald einzelne, bald aber doppelte Reihen Zakken haben. Die zwote Windung jetzet so stark ab von der ersten, als ob sie eine andre, von ohngefähr angeklebte Schnekke dieser Art ausmachte. Die dritte und vierte Windung sind klein und flach gewunden, an der äussern Lefze bemerkt man innwendig starke Kerben. Den kleinen braunbunten, unvollkommnen Schaalen dieser Art fehlen die langen Zakken gänzlich.

Fig. 998. 999. ist ein überaus schönes, zartes Stük aus der Spenglerischen Sammlung, dessen Zeichnung er mir mit folgender Beschreibung zugeschikket: „Man kann sich auf der Welt nichts kunstreicheres, zarteres und regelmäßigeres vorstellen, als dieses dünnschaalichte Skorpiönchen. Es hat, wie alle seines Geschlech-

Argenville Pl. 16. D. Pourpre dont les decoupures imitent les *pattes de crapaud.* Son corps & sa tête ne sont pas moins singuliers dans leur forme. La couleur brune dans la partie des pattes & de la queuë se change un celle d'un blanc sale dans sa clavicule & dans une partie de son corps. *Bufonis pedes.*

Knorr. II. Tab. XI. fig. 4. 5. p. 25.

Seba Tab. 77. fig. 13-16. *Cornua cervina*, ob qualemcunque similitudinem. p. 172. *Bois de Cerf.*

Davila Cat. Syst. p. 200. n. 372. Pourpre rameuse brune, à six côtes longitudinales, dont cinq chargées de très-petites feuilles, & la derniere, qui borde la levre extérieure, d'autres très-grandes, larges & applaties à l'extrêmité, ce qui á fait donner en France à cette espéce le nom de *Patte de Crapaud*, & en Hollande celui de *Bois de Cerf.* — & deux *petites Pattes de Crapaud*, dont *une canelle*, à côtes peu prononcées & à deux rangs de longues feuilles, *l'autre blanche*, semblable du reste à la premiere.

Mus. Chais. pag. 55. n. 713. Twee *Dootjes. Pattes de Crapaud.*

— *van der Mied.* p. 21. n. 457-59.

— *van Dishoeck.* p. 11. n. 218-220. Een ongemeen zeldzaam *wit Doodje. Pattes de Crapaud blanches.* 13 fl.

En een zeer fraay *donker bruinkleurig*, zeer schoon getakt *Dootje.* 14 fl.

Mus.

Geschlechtes, nicht mehr, als vier Windungen. Die erste und gröste ist dunkelbraun, mit langen, blättrigen Stacheln besetzt, welche in sechs Abtheilungen der Länge nach stehen. Jeder Stachel ist von beyden Seiten gegen die Mitte zu, auch am vordersten Ende sichtbar eingebogen; daher diese Stacheln an ihrem äussersten Ende breit sind, und einem Hammer gleichen. An diesem Stük sind alle sechs Reihen Stacheln besonders lang und unbeschädigt, da sie sonst, an ausgewachsenen Stükken, bloß an der ersten Reihe lang und dik erscheinen, die übrigen fünf aber sich kaum bemerken lassen. Die folgende Windungen sind hier weiß, mit sehr zarten Stacheln versehen. Diese Art ist unter den Purpurschnekken die einzige, deren folgende Windungen von der ersten loßgerissen zu seyn scheinen. Ihr Vaterland ist Ostindien."

Fig. 1000. 1001. ist ein ausgewachsenes Stük des vorhergehenden Skorpiönchens.

Fig. 1002 und 1003. stellt eine ganz andre, weiße Skorpionart vor, die nur vorn an der Mündung mit einer starken Reihe langer Stacheln besetzet ist. Die fünf übrige Reihen sind kaum zu sehen. Bloß am schmalen Ende pflegen sie ein klein wenig hervorzuragen, und sich am zweyten Gewinde rings herum, nach Verhältniß der Grösse desselben in Blättern

Muſ. Oudaan. p. 35. n. 371. Een ongemeen zuiver *wit Dootje. Patte de Crapaud blanche*, belle & ſinguliere 7 fl. 5 St.

— *Ibid.* n. 372. *Swart Dootje. Pattes de Crapaud noires.*

— *Leers.* p. 43. n. 388. Een zeer capitaal en ongemeen ſraaye, breed gevleugelt en doubbeld getakt *bruin Dootje.* Pourpre à *doubles pattes de Crapaud.* 61 fl.

— *Ibid.* n. 389. Een ſcherp getakt varieerende Dito. Pourpre à Pattes de Crapaud dont les pattes ſont armées de piquants. 11 fl.

— *Ibid.* n. 390. Deux Pourpres blanches, très-belles, à *pattes de Crapaud.* 5 fl. 5 St.

— *Koening.* p. 20. n. 241. Scherp getakt zeer fraay *Dootje.* 11 fl.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 223. Een blaaders gewys getakt en *bruinkleurig Dootje. Pourpre à pattes de Crapaud*, à ramages feuilletés & de couleur brune.

Linn. S. N. X. p. 747. n. 449. Ed. XII. p. 1215. n. 524. *Murex Scorpio*, teſta quadrifariam frondoſa, ſpira capitata, cauda truncata. Ex *Oceano Aſiatico.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 628. n. 296.

Müllers Linn. Naturſ. VI. p. 499. die Skorpionschnekke.

zu zeigen. Der Bewohner muß, wenn man hier nach Beschaffenheit seiner Wohnung urtheilen darf, ganz verschieden von andern Purpurschnekken gestaltet seyn, da er eine so wunderbare Richtung anzunehmen genöthiget ist. Das gegenwärtige weisse Skorpiönchen ist aus der Feldmannischen schönen Sammlung, auch in dem hochgräflich Moltkischen Kabinet ist ein Exemplar davon zu finden. Die schwarzen Skorpiönchen sind ohnfehlbar die seltensten. In erwähntem gräflichen Kabinet fand sich ein solches, das aber beym Reinmachen weiß wurde, und einen Beweis abgab, daß man diese Schaalen, ihrer Seltenheit wegen, bisweilen schwarz zu färben pflege. Die ganz jungen Schnekken dieser Art haben eine weite Mündung, eine dünne Schaale, und nur die erste Anlage zu den folgenden Stacheln, sind aber schon braun an der ersten Windung, kürzer geschnäbelt und nur halb geschlossen.

Beyläufig ist hier, nach meines Spenglers Bericht, noch anzumerken, daß ehemals die Holländer die vorherbeschriebne breitblättrige Hirschhornschnekken (D'Arg. Pl. 16. E.) Fig. 992, die Herr Meuschen Hartehoorns nennet, mit dem Namen *Dootjes* belegten, dessen Bedeutung nirgends zu finden ist; daß aber der Herr Legationsrath jetzo die Benennung *Dootje* auf die kleine Skorpionen anwendet. In Dännemark pflegt man jetzo noch unter *Harte-hoorn* die Skorpionen zu verstehen, deren Preiß nach ihrer Schönheit von 5 und 11 bis zu 61 fl. steiget.

CVII. Tafel. 1004 bis 1010. Figur.

CVIII. Tafel. 1011. 1012. Figur.

Tab. CVII. fig. 1004-1010. T. CVIII. fig. 1011. 1012.

Das doppelte Brandhorn. Der Kraußkohl. Die kraußе Laktuke (Reg.) Das weisse Krullhorn mit bräunlichen Aesten. Hebenstr. Die weisse oder braunbunte Kraußschnekke. (Knorr.)

La *Chicorée*. La *Laituë*. Arg.

Het

Tab. CVII. Fig. 1004-1010.

Tab. CVIII. Fig. 1011. 1012.

Ex Muf. Bolten. & nostro.

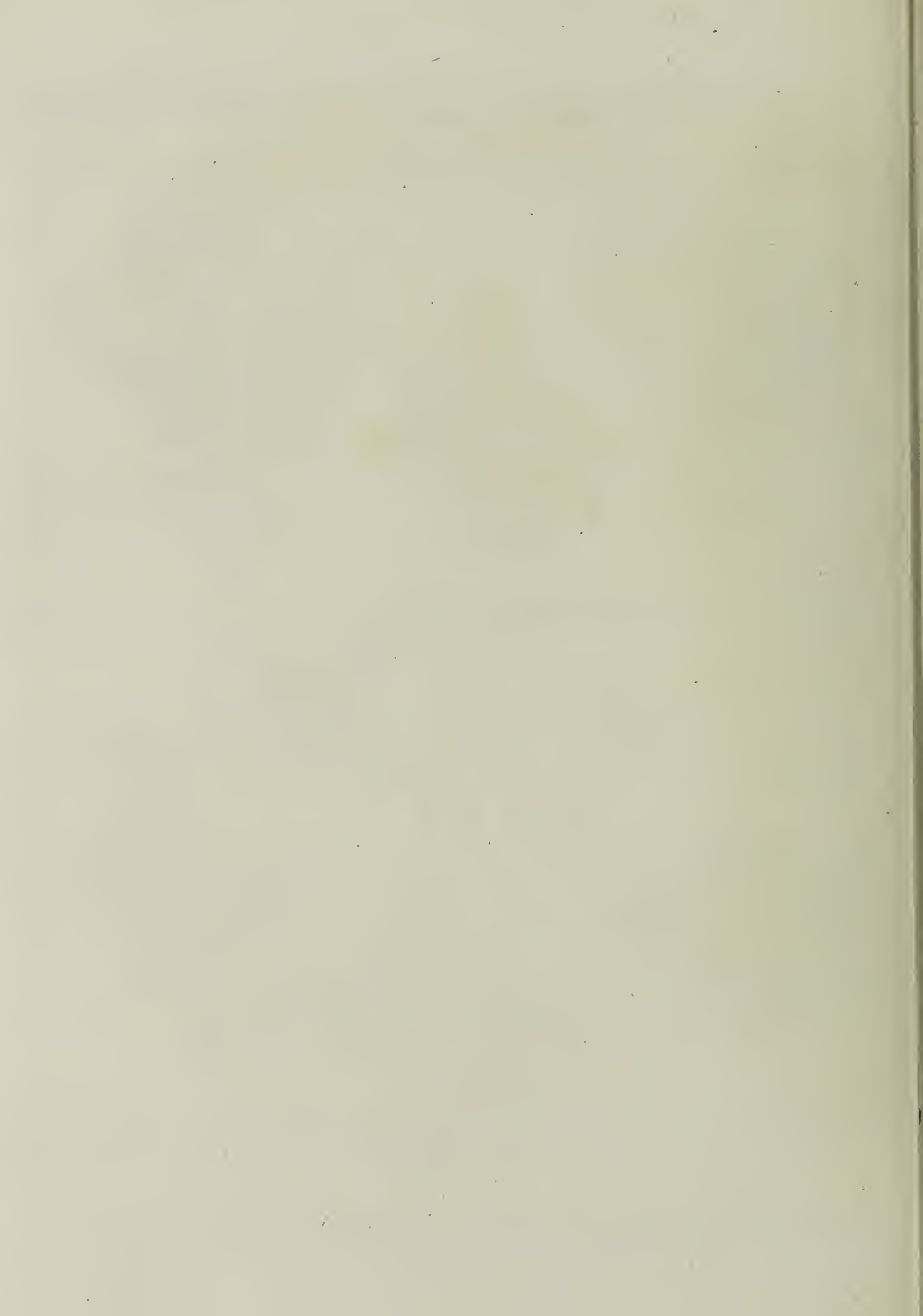
Cochlis volutata, muricata, sex duplici laciniarum serie horrida, ex albido ruffescens laciniis ad nigredinem vergentibus, oris margine saepè rubente. *Brandaris duplex* vel *variegatus* vel *fasciatus*.

Lister.

Kraûßblättrige doppelte Pûrpûr-Schnecken.

Tab. CVII. *Purpurae frondibus duplicatis.*





Het *dubbelde Brand-hoorn.* Schynv.

The *Endive-Shell. Hill.* p. 148. Pl. 8.

Dän. *Kruus-Sallat.* Regenf.

Bey allen Purpurschnekken läßt sich der Anwachs deutlich erkennen, da jede Reihe von Blättern oder Stacheln anfänglich die Lippe gewesen. Die allermeisten Purpurschnekken haben an jeder, besonders der ersten und Hauptwindung, drey Abtheilungen von erhöheten Rändern, Blättern, Stacheln und so weiter, die vormals der äussere Rand der Mündung waren. Die Schnekke macht also mit drey Fortsätzen eine ganze Windung fertig. Mit andern verhält sichs wieder anders. Sie brauchen mehr Absätze, bevor sie mit ihrem Anbau ganz in die Rundung herum kommen. Diese nun sind eigentlich die hier abgebildete dikbäuchige, mit sechs Reihen Blättern oder Stacheln versehene Brandhörner. Sie führen diese Benennung deswegen, weil ihre Blätter oder Stacheln, sammt ihren Bändern, dunkelbraun und gleichsam gebrannt aussehen. Indessen giebt es auch ganz weisse Brandhörner mit braunen oder schwärzlichen Blät-

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 945. f. 40. Buccinum rostratum, variegatum, labro duplicato, striatum, rugatum, muricatum.

Mus. Moscardo p. 214. fig. 3. Il Buccino striato.

Schynv. ad Rumph. p. 86. Tab. XXVI. fig. 2. Het *dubbelde Brandhoorn,* heel ongemeen. Haar grond is wit, en de takken of Krullen zyn mede zwart. *Noch een zoort* is 'er met zwarte banden en krullen.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex ramosus, albus, ramis fusco ad umbratis vel multifidis infirmati coloris.

Klein. §. 264. 2. d. p. 101. Murex frondosus, *Brandaris duplex*, nigris laciniis super albo corpore per plures series asperata. Tab. VI. f. 109.

—— *Ibid.* lit. e. Idem, fasciis & laciniis nigris.

Gers. Cat. 1736. p. 71. n. 20. la *Chicorée.*

Argenv. Pl. 16. k. p. 258. Pourpre curieuse pour ses feuilles dentelées moins saillantes que les autres. Elle est appellée *la Chicorée.* Sa couleur tire sur le blanc & le jaune, excepté quelques-unes de ses feuilles, dont les extrêmites sont brunes.

Lactuca crispata. La *Laituë.* p. 253. *)

 Knorr.

*) Cf. *Arg.* Pl. 16. F. *Pourpre à feuilles de Chicorée*, dont les extrêmités sont noires sur un fond blanc, ce qui la fait nommer la *Rotie.* Sa robe est mince & transparente avec *six rangs de feuillages* pag. 357. Purpura semi horrida, senis ordinibus ramorum. La *Rotie* à six rangs de feuillages.

Blättern, die sehr angenehm in die Augen fallen.

Alle diese Kraußkohlarten haben ein gewisses eigenthümliches Kennzeichen, wodurch sie von allen andern Purpurschnekken abweichen. Man siehet nämlich am Halse, gleich da, wo der Bauch aufhöret, einige Reihen Stacheln von ganz besonderer Länge. Sie sind schmal, einfach und schief seitwärts, nach der rechten Hand gebogen, und finden sich an keiner von den übrigen Arten der Purpurschneckken. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie, bey aufwärts gekehrter Mündung, sich fünf Röhren um das ziemlich weite Nabelloch, gleich den Orgelpfeifen, herum drehen, deren jede vorher der Auslauf der Schaale oder die Rinne der Mündung gewesen.

Den Namen haben diese Schneckken eigentlich von der kraussen Gestalt ihrer kurzen Blätter bekommen, weil aber diese Bildung vielmehr den Blättern der Endivie (l'*Endive* ou la *Laitue frisée*) als der Zichorie (la Chicorée) zukömmt; so würde man sie auch in Frankreich lieber *Endive* als *Chicorée* haben benennen sollen, wenn daselbst nicht oft von Unerfahrnen auch die krauße Laktuke Chicorée genennet würde.

Fig.

Knorr. III. Tab. IX. f. 2. p. 23.

Knorr. VI. Tab. XIX. f. 1. p. 35. Chicorée bandée en brun. Het bruin bonte Krullhoorn.

— *Ibid.* Tab. XL. Chicorée blanche. Witte Krull-hoorn.

Regenſ. Tab. I. f. 6. Purpura foliata. it. II. T. IV. f. 31. 32.

Langii meth. p. 29. Purpura curviroſtra, laminis *Endiviae foliis* ſimilibus.

Sebae Theſ. Tab. 77. f. 5. 6.

Davila Cat. Syſt. p. 199. n. 369. 370. *Pourpre rameuſe des Indes*, à coque mince, blanche, chargée de ſix rangs de feuilles noires très-déchiquetées & connue ſous le nom de *Rotie*, grande dans ſon eſpece.

— *Ibid.* no. 371. *Pourpres rameuſes des Indes* à zônes alternatives blanches & jaune-foncé, à ſix rangs longitudinaux de petites feuilles brunes très-friſées, ce qui leur a fait donner le nom de *Chicorée.*

Muſ. Chaiſ. p. 56. n. 717. Deux groſſes Chicorées.

— *Ibid.* n. 718. Twee witte zwart getakte Pourperhoorns. Deux rares chicorées à feuillages noires ſur un fond blanc.

— *v. der Mied.* p. 21. n. 460. Een ongemeen *plat Argynſe Krull-hoorn* met zwarte dubbeld geblaaderde takjes en twee andere glatte met bruine bandjes.

Muſ.

Fig. 1004 und 1005 sind Abbildungen eines breiten kurzbäuchigen ostindischen Purpurhorns, aus der grossen Sammlung meines Hamburgischen Freundes, des Herrn Dr. Bolten. Der geschikte Herr Fischer daselbst hat es mit so viel richtiger Genauigkeit gezeichnet, daß ich es für überflüßig halte, hier eine nähere Beschreibung davon zu geben. Von f. 951 unterscheidet es sich vornämlich durch mehrere Reihen knotichter und blättrichter Wulste. Ich besitze von dieser Art ein kleineres aber ungemein sauberes Exemplar von 2½ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, in die Quere stark gestreift, bräunlich auf dem Grunde, und mit sechs Reihen kraußer, schwärzlich brauner Blätter zierlich besetzet, an der weissen, runden Mündung mit einem rothen Saum eingefasset.

Muſ. Leers. p. 44. n. 402. Twee ongemeen witte en dubbeld ſcherp getakte zeer fraaye Krull-hoorns. Deux rares & belles *Chicorées blanches*, à doubles ramages bien dechiquetés. 12. fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 403. Twee bruin getakte dito. Deux de-même à ramages bruns. 8 fl. 5 St.

— *Ibid.* p. 45. n. 407. Twee bykans witte. Deux présque blanches. 5 fl.

— *Ibid.* n. 409. Twee bruinkleurig wit gebandeerde, Deux brunes, faſciées de blanc.

Linn. S. Nat. X. p. 747. n. 450. Ed. XII. p. 1215. n. 525. *Murex ſaxatilis*, teſta quinquefariam frondoſa, ſpira contigna, cauda abbreviata. ex Oc. *Aſiatico.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 629. n. 297.

Murray Teſtac. T. I. f. 26. p. 39.

Müller l. c. p. 499.

Fig. 1006. 1008. 1011. 1012 stellen verschiedene Arten vom bandirten Kraußkohl aus der Boltenschen, Chemnitzischen und meiner Sammlung vor, die mir unter die schönsten dieser Art zu gehören scheinen. Meine beyden Exemplare 2⅛ Zoll lang, 1½ Zoll breit, sind auf dem Grunde braun und mit breiten weissen Banden beleget, auf dem Rükken und Bauche mit sechs Reihen kurzer, blättriger, abwechselnd weisser und kaffebrauner Stacheln, an der Verlängerung aber des weissen, roth eingefaßten Mundes, mit fünf Reihen unterwärts gebogner Haken von dunkelbrauner Farbe versehen, allenthalben in die Quere gestreift, und in sechs Absätzen kurz gewunden.

Fig. 1007, wovon ich in den Abhandlungen der kais. Akademie der Naturf. XIII. Theil Tab. II. fig. 5. eine sehr ähnliche Vorstellung, aber ohne Beschreibung gefunden, ist mir vom Herrn Dr. Bolten, vom Herrn Fischer gezeichnet, unter dem Namen des schwarzen Purpurhorns zugeschikt werden. Im *Mus. Leersiano* p. 44. n. 399 heißt es: een ongemeen zeldzaam wit gebandeerde overheerlyk dubbeld lang getakte, en zeer fraaye *bruin kleurige Krull-hoorn*. Onbekend. *Chausse-Trape très-rare*, à fascies blanches, à doubles feuillages longs, très-beaux & bruns. Man hat es in dieser Steigerung mit 66 holl. Gulden bezahlet. Ich würde dieses Stük, seines großzakkigen Baues wegen, den großblättrigen bunten Braunkohl nennen.

Fig. 1009 und 1010 ist ein weißer, gelbgeflekter, schwarzblättriger Kraußkohl mit kurzem Schnabel, wie er im Regenfuß abgebildet und beschrieben wird, aus der hiesigen akademischen Sammlung. Alle auf der 107 und 108 Tafel vorgestellte Schnekken sind Ostindisch, und kommen daher nur allein von den holländischen Kolonien.

CVIII. Tafel. 1013. 1014. Figur.

T. CVIII. fig. 1013. 1014. Der doppelte spanische Reuter, die grosse Purpurschnekke mit sechs Reihen hohler Zakken oder Blätter.

Fr. Double Cheval de Frise. Pourpre couleur de chair à double feuillage. *Leers.*

Holl. Vleeskleurig dubbeld getakte Krull-hoorn.

Dän. Deu daabelte Spaanske Rytter. *Reg.*

So schön als fig. 1013, aus dem hiesigen akademischen und Feldmannischen

Tab. CVIII. Fig. 1013. 1014.

Ex Mus. Feldm. & nosto.

Cochlis volutata muricata, sex ordinibus laciniarum crisparum ornata, albida, rosaceo nitore ubique variegata & fasciata. Purpura frondibus duplicibus, *Ericius duplex.*

Mus. Gottwald. Cap. XI. T. I. f. 255. aa. bb. opt. & 256. a. bona. it. Tab. II. f. 257. b. c.

Regensf. Tab. IX. f. 26. *Ericius duplex* s. *Eques frisicus*, *vel Hispanicus.* Tribulus duplex. Purpura maxima albida, sex ordinibus foliorum parcius laciniatorum horrida, costis, venulis oreque coccineis ornata.

Davila

nischen Kabinet, mögten wohl nicht viel Sammlungen den doppelten spanischen Reuter aufzuweisen haben. Die violblättrigen Purpurschnekken gehören überhaupt nicht unter die gemeinen, und sie werden allerdings mit Recht, um so viel höher geschätzet, je mehr sie krauße Blätterreihen haben. Daher das Exemplar des Davila mit neun solchen Reihen, als eine wahre Seltenheit muß angesehen werden. In meiner Sammlung verwahre ich zwey egale Stükke von ausnehmender Schönheit, 3¼ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, eines mit sieben, das andere mit acht Reihen kraußer Blätterwulste, acht mal gewunden, mit scharfer Spitze, schneeweiß auf dem Grunde, mit unterbrochnen rosenrothen Bändern und Blättern, an der Mündung und im hohlen Schnabel eben so schön roth gezeichnet, auswärts um den Hals mit 5 bis 6 Reihen weißer, hohler Zakken besetzet, und stark genabelt.

Davila Cat. Syst. p. 201. n. 375. Une grande *Pourpre rameuse, des Indes, rare*, blanche, venée & fasciée de couleur de rose, à bouche & grand umbilic, aussi couleur de rose, de forme ventrue, à tête assez élevée & à *neuf rangs longitudinaux de feuilles* plus ou moins grandes, repliées en pointe dans les deux premiers orbes.

Mus. v. Dishoek. p. 12. n. 245. Zeer groote en fraay getakte Krull-hoorn.

— *Leers.* p. 43. n. 387. Eeen zeer fraaye vleeskleurig, dubbeld getakte Krull-hoorn. Pourpre très-jolie couleur de chair à double feuillage.

Linn. Murex saxatilis. l. cit.

Minder prächtig, wegen der unvollkommen ausgewachsenen Blätter, aber von eben der Art, ist Fig. 1014 aus dem Feldmannischen Kabinette *). Wir pflegen sie von Guinea zu erhalten. Ihr Unterschied vom einfachen spanischen Reuter Fig. 980 besteht hauptsächlich in der stärkern Anzahl der Zakkenreihen, und in der Schönheit ihrer äussern rosenrothen Zeichnung.

*) S. *Bon. Mus. Kirch.* p. 467. n. 175. Purpura Tarentina, crispata, intus alba, foris onychina. *Klein* §. 243. n. 3. p. 96. Semicassis muricata, crispata. *Lesser* §. 58. vv vv. p. 305. und fff. p. 308. *Mus. Gottwald.* Caps. VIII. T. IV. fig. 174. a. & Caps. XI. T. I. fig. 256. c.

CVIII. Tafel. 1015. Figur.

T. CVIII. 1015.

Der schwarzstachlichte kleine spanische Reuter. Schwarzblättrige oder gezakte Kraußkohl.

Dieses vorzüglich seltsame Stük, welches der geschikte Zeichenmeister, Herr Joh. Ludwig Kolbe zu Danzig unverbesserlich, nach einem Exemplar der dortigen Naturforschenden Gesellschaft gezeichnet, ist eine stachlichte Abänderung von dem prächtigen schwarzblättrigen Kraußkohl, welchen Herr von Argenville schön abgebildet, und von ihm versicherte, daß davon in Holland nur ein Exemplar, ein anderes aber zu Paris in dem Kabinette der Frau Präsidentin von Bandeville zu finden sey. Von der blättrigen Art ist mir selbst noch kein Original zu Gesichte gekommen; die stachlichte hingegen wird in mehrern holländischen Kabinetten aufbehalten. Mein gütiger Spengler besitzt unterschiedene, mit acht Reihen schwarzer Blätter. Ein ähnliches ist auch in der schönen Sammlung meines theuren Chemnitz zu sehen. Das gegenwärtige, dessen Zeichnung ich dem Herrn Baron von Zorn, einem edelmüthigen Beförderer meines Werkes zu danken habe, gehöret allerdings zu der Art, welche auf schneeweißem Grunde,

Tab. CVIII. Fig. 1015.

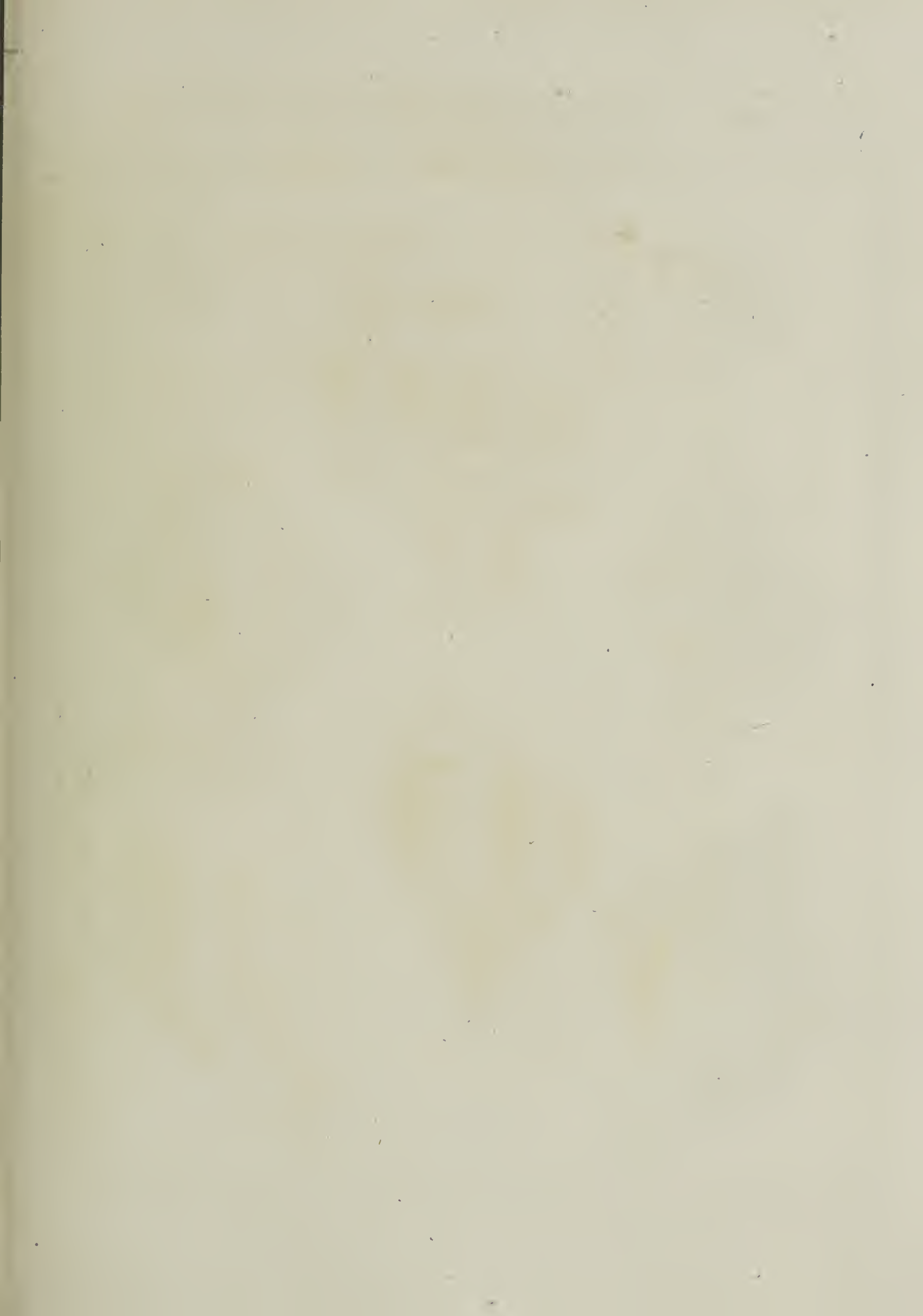
Ex Collect. Soc. Nat. Curios. Gedan.

Cochlis volutata muricata parva, alba, septem ad novem laciniarum vel aculeorum nigrorum ordinibus armata, clavicula brevi. *Ericius multiplex.*

Argenv. App. Pl. II. k. p. 391. *Radix à feuillages noirs* de forme ronde avec un fond blanc chargé de plusieurs rangs de pointes très-saillantes & noires, qui serpentent depuis le bout de la clavicule jusqu'à l'extremité d'en bas. Les plus petites de ces pointes sont aigués, mais les plus fortes sont larges & déchiquetées à leur extrêmité. On voit dans le milieu des espaces tous blancs entre les rangs des feuillages noirs. La clavicule ou le sommet est de couleur blanche ainsi que son interieur, où l'on remarque un umbilic.

Davila Cat. Syst. p. 201. n. 374. Pl. XV. H. Petite *Pourpre épineuse des Indes*, très-rare, fond blanc, à stries circulaires de-même, à huit côtes longitudinales obliques, noires, hérissées de longues pointes aiguës de même couleur, qui regnent de la tête à la queuë, à tête bombée, composée de cinq orbes, à clavicule blanche. Espece qu'on doit regarder comme une varieté *du Radix à feuillages noirs* de Mr. d'Argenville, & qu'on peut nommer *Radix à pointes noires.*

Mus.



Tab. CIX

Doppelte Pürpürschnecken.
Purpurae costis duplicatis



de, statt krauser Blätter, mit acht Reihen schwarzer, hohler Stacheln von sehr ungleicher Länge pranget. Quer über die weissen Felder laufen feine Streifen; der Zopf bestehet aus fünf kurzen Windungen mit einzelnen Knoten oder Stacheln. Warum diese Hörner, die doch allenthalben unter den Purpurschnekken stehen, von den Holländern und Franzosen Rüben genennet worden, kann ich nicht errathen. Ich habe diesen Namen deshalben nicht beybehalten, weil wir unter diesem Namen bereits ganz andere Schaalen kennen, und also dadurch leicht in einen Irrthum gerathen könnten. Da ich von diesen Hörnern selbst kein Exemplar besitze, auch alle davon gelieferte Zeichnungen bloß die Rükkenseite vorstellen; so muß ich hier muthmaßlich voraussetzen, daß die Mündung rundlich sey, und in einem hohlen, kurzen Schnabel auslaufe. Im widrigen Fall würde diese Schnekke füglicher einen Platz unter den Stachelschnekken gefunden haben. Der ganze sichtbare Bau rechtfertigt aber ihre Stelle hier unter den Purpurschnekken. Von ihrem Werthe, der von der Größe, von der Schönheit und Menge der schwarzen Blätter oder Stacheln abhänget, kann man aus den Preißen urtheilen, die von 10 bis zu 43 Gulden steigen. Sie gehören in Ostindien zu Hause.

Mus. van Dishoech. p. 11. n. 225. Een ongemeen zeldzaam witte, ower dwars *zwart getakte*, zeer fraaye *klyne knoll. Navet* à ramages noirs très-rare. 10 fl. 10 St.

— *Chais.* p. 54. n. 699. Twee zeldzaame zeer fraaye swart getakte of geknobbelte klyne knolletjes. *Petits Radis* à feuillages noirs, mais dont le feuillage a été usé. 10 fl. 10 St.

— *Leers.* p. 43. n. 393. Een ongemeen zeldzaame witte, owerdwars *zwart getakte* zeer fraaye *klyne Knoll.* Très-rare *Navet à ramages noirs.* 43 fl.

CIX. Tafel 1016. Figur.

Das weisse doppelte braunblättrige Brandhorn.

La double Rotie.

Kleen dubbelde Brand-hoorn.

Tab. CIX. Fig. 1016.

Ex Mus. Gleditsch. & nostro.

Cochlis volutata, muricata junior, alba, sex ordinibus foliorum obtusorum & fuscorum ornata. *Brandaris duplex* foliis obtusis, junior. Tab. CIX. fig. 1016.

Dieses junge Brandhorn ist hier besonders deswegen abgebildet worden, damit Anfänger, weil es demselben an den gewöhnlichen Blättern fehlet, einerley Hörner in ihrer Jugend und in ihrem reifen Alter gehörig zu beurtheilen in den Stand gesetzt werden mögten. Der Grund ist weiß, der hohle Schnabel etwas zurükgebogen. Die Anzahl der Windungen erstrekt sich auf sieben, über welche sieben erhabne Wulste mit braunen Querstreifen laufen. Die Mündung ist rund und weiß, die äussere Schaalenfläche mit regelmäßigen, erhabnen Streifen umgeben, das Vaterland ist Ostindien.

Aldrov. Test. Ed. Fr. T. V. fig. 24. Buccina altera striata.

Gualt. T. 30. c. Cochlea canaliculata recta, tenuior, tuberosa, rugosa striata, umbillicata, labio externo fimbriato, terreo colore infecta.

Fig. 1017. ist aus einem Irrthum, der aus der einseitigen Vorstellung entstand, auf diese Platte gekommen, und wird im IVten Bande unter den Fischreusen (Nassae) erkläret, zugleich aber auf diese Figur Rüksicht genommen werden.

36 Vignette. 1-5 Figur. Tab. minor 36. Fig. 1-5.

Ex Valentyno.

36. Vign. 1-5 Fig. Die ungewöhnlichste unter den Purpurschnekken sind wohl Valentyns, Chagrin- oder Korduanschnekken, die er auf der 2ten Platte seiner Abhandlung von Schnekken und Muscheln von fig. 14 bis 18 abbilden lassen. Ich kann mich nicht rühmen, einige derselben gesehen zu haben. Da ich indessen an den Abbildungen sechs bis acht Reihen senkrechter knotiger Wulste zu bemerken glaube, so ist hier, meines Erachtens der Ort, sie wenigstens anzuzeigen. Vielleicht werde ich in den Stand gesetzt, in den Nachträgen mehr von ihnen sagen zu können. Die Valentynische Abänderungen unterscheiden sich hauptsächlich in den Farben. Sie haben weder Blätter, noch Zakken, sondern lauter hohe Wulste, wodurch sie ein unförmlich knotiges, aber seltsames Ansehen bekommen.

Valentyn Tab. II. fig. 14. a. Die Korduanschnekke mit schwarzen Bukkeln auf grauem Grunde. S. Vign. 36. fig. 1.

Ongemeen groote *Zegryn - hoorn*, grauw van grond en zwart van Knobbels.

Pourpre chagrinée grise à tubercules noirs. 36 Vign. fig. 1.

— fig. 15. b. Die Apfelblütfarbige Korduanschnekke mit schwarzen Bukkeln. S. Ebend. fig. 2.

Appelbloezeme Zegryn - hoorn met swarte Knobbels.

Pourpre chagrinée, fond Lilas, à tubercules noirs. 36. Vign. fig. 2.

— fig. 16. c. Graue Korduanschnekke mit einem Fuchsroth punktirten, körnichten Querbande. S Ebend. fig. 3.

Grosse Pourpre chagrinée portans sur un fond jaunatre les tuberosités d'un rouge ou pourpre brun, rangées comme par bandes. Sa levre est garnie de dents.

Anmerk. Wenn die Mündung dieser Hörner wirklich zahnartige Falten hat, und mehr länglicht, als rund ist, würde ich sie lieber unter die knotige Stachelschnekken legen.

Grauwe Zegryn-hoorn, zonder swarte Knobbels.

Mus. Chais. 53. & 54. n. 688. & 689. Een ongemeen fraay houg geknobbet *Zegryn - hoorn* van eene geelagtig vleesverwige couleur, met een bruyne band en rood agtigen mond.

— *van der Mied.* p. 20. n. 448. 449. 451 - 453. Een ongemeen *Segryn-hoorn*, wit van grond met overdwarse rosse Knobbels. 36 Vign. fig. 3.

— fig. 17. d. Eine dergleichen graue, mit einer doppelten Reihe fuchsrother Bukkel.

Très-jolie *Pourpre chagrinée*, à tubercules bruns, très-rare. Ebendaselbst fig. 4.

Grauwe Zegryn-hoorn met een dubble Rey rosse knobbels.

Mus. Chais. p. 54. n. 690. Een langgetopte varieerende geelagtige *grauwe Segryn-hoorn.*

— *Koening.* p. 20. n. 243. Zeer fraay roskleurig geknobbeld *Segryn-hoorn.* Zeldzaam. 10 fl. 36. Vign. fig. 4.

Valent. fig. 18. e. Dergleichen, über und über Fuchsroth.

Deux chagrinées à robe plus couverte & garnie de noeuds très-foncés.

fig. 5. Deux Pourpres chagrinées à basses transversales & bouches rougeâtres.

Segryn - hoorn, ros over 't geheele Lichaam.

Muf. Chaif. p. 54. n. 691. 692. Twee zeer fraaye bruin geelagtige geknobbelde *Segryn-hoorns.* 10 fl.

— *Leers*- pag. 46. n. 428. Twee dwars geknobbelde Argynse Segryn - hoorns met vleeskleurige monden.

Ungern zeige ich in diesem Werke Schnekken an, deren Originale ich nicht vor mir habe; dennoch schien die mögliche Vollständigkeit eine kurze Nachricht von diesen durchaus für Purpurschnekken erkannten Hörnern zu erfordern.

CIX. Tafel. 1018-1020. Figur.

Tab. CIX. fig. 1018-1020. Die gehörnte, fünf bis siebenkantige Purpurschnekke mit Banden. M.

Der Hochschwanz. Müller.

Der gezakte Hochschwanz. Knorr.

Orange Purpurhorn. —

Das schwarzgebandete dito —

Kinkhorn mit hohlen, schnabelförmigen Knoten und Binden. Leßer.

Fr. *Pourpre* de la Mediterranée &c. *Dav.*

Pourpre cornue à bandes. *M.*

Holl. *Gebandeerde Purper-Hoorens.*

Geplooyde en Geolyde Purper-Hoorn. *Meusch.*

Tab. CIX. Fig. 1018-1020.

Ex Muf. Chemnitz. et noftro.

Cochlis volutata muricata vel unicolor vel fafciata, cornuta, quinque vel feptem coftarum perpendicularium feriebus ornata. *Purpura cornuta mediterranea.*

Lifter. Hift. Conch. Tab. 947. fig. 42. Buccinum biroftratum, variegatum, grave, plicaturis & raris aculeis donatum.

— *Ibid.* Tab. 952. f. 1. Purpura violacea Fabii Col. ex mari mediterraneo f. Buccinum breviroftrum nodofum.

— Tab. 1010. f. 71. d. muta.

Es macht gar keine Mühe, diese Purpurschnekken von allen vorherbeschriebnen Arten zu unterscheiden, weil sie weder so krauße Blätter, als die doppelte Brandhörner, noch blosse Bukkeln, wie die Korduanschnekken, auch übrigens noch ganz eigenthümliche Merkmale haben. Letztere bestehen vornämlich in den langen, rinnenförmigen, halbverschloßnen Zakken am Fuße der ersten Windung, die aber doch an einigen auch sehr kurz und stumpf, und bey alten, ganz verwachsen sind. Gemeiniglich zählet man deren sechs oder sieben, von welchen eben so viel knotichte Wulste in die Höhe steigen, und sich oben in einen hohlen Schnabel umbiegen, welcher das Ansehen eines breiten Hornes hat, und hierdurch die Benennung der gehörnten Purpurschnekken veranlaßete. Jeder Ansatz einer neuen Mündung vermehret auch die Anzahl dieser an einander liegenden, schräg übergebogenen Schnäbel und blättrigen Wulste, die etwas schief an der Schaale hinauf steigen, und an einigen alten Schaalen dichte verwachsen sind. Nach der Anzahl dieser Hörner und Wulste läßt sich einiger massen das Alter derselben bestimmen.

Alle Purpurschnekken dieser Art sind in die Quere stark geribbt und gestrei-

Aldrov. Testac. Ed. Franc. Tab. V. f. 9. Purpura altera minus mucronata. & f. 10. Purpura intus subcoerulea.

Rumph. Belg. p. 85. Een kleinder slag van de *Murex ramosus* is witter van Schaal en korter van takken, de welke in vÿf regen staan.

Bonanni Mus. Kirch. p. 467. f. 273. *Purpura in Neapolitano littore frequens* ibique vulgo dicta *Carosa*, h. e. spinis detonsa, fusco utplurimum colore, sive livido; aliquando, sed raro, albescens, cum maculis rufis fasciisque conchyliatis, aut croceis cincta.

— Ibid. f. 274. *Purpura Tarentina*. Extrinsecus coloribus atrix & oleaginis inficitur, intrinsecus violaceo s. janthino cum albo misto saturatur. Aculeis caret; sed tuberculis aspera, instar coronae distributis. Tunicis pluribus in longum super positis, videtur corticosa, & sulcis minutissimis, secundum spirarum ductum circumvolutis rugatur.

— *Ibid.* f. 276. *Purpura echinophora* s. echinata, sic à validis aculeis dicta, in prima circumvolutione eminentibus. Appellatur etiam *marmorea* à testa ponderosa & dura. Ut plurimum albescit in parte exteriori, quae partim videtur malleo contusa, partim in pulvillos tumet; oris autem labrum, spissis striis asperum, mire multis in locis circumplicatur. In *Adriatico* frequens.

Mus. Gottwald. Caps. XI. Tab. II. f. 258. 259. a — f. & f. 261. a. b.

 Klein.

gestreifet. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, entweder mit dichte über einander liegenden Querstreifen überall, oder abwechselnd bandweise, oder auch mit roth- oder schwarzbraunen Banden belegt. Es finden sich auch wohl gelbe, bandirte, ingleichen junge, völlig weiße, ganz braun gestreifte, und überall schmuzig blaue Stükken. Die schönsten sind braun mit weißen, oder weiß, mit braunen Banden, und werden gehörnte Bandpurpurschnekken genennet. Das Innere ihrer ovalen Mündung ist an den braunschaalichten hellviolet, an den andern weiß; an allen pflegen, gegen das Licht gehalten, die Bande und Streifen durchzuschimmern. Die äussere Lefze findet sich an einigen bloß gekerbt, und scharfrandig, bey andern einwärts ausgekehlt. An jeder Wulst ist noch eine Spur derselben, mit ihren blättrigen Einkerbungen zu sehen. Die hellfarbigen Schaalen sind gemeiniglich schwerer, als die dunkeln. An jungen Exemplaren sind schon die Wulste und Bande sehr deutlich, nur noch keine merkliche Zakken oder Hörner, aber doch schon eine Spur des Nabels zu sehen, der allen gehörnten Purpurschnekken eigen ist.

Ich

Klein. §. 245. 1. p. 90. *Cassis bicornis* Fab. Col. obsoleté purpurea, vel coerulea, vel flavicans, obliquè percurrentibus purpuro-nigris maculis ex oris margine, in interna parte ventricosa.

— *Ibid.* n. 2. *Cassis bicornis*, Purpura Tarentina. *Bon.*

— *Ibid.* n. 3. *Eadem echinophora* Tab. VI. f. 104.

Petiveriana 1. n. 88. Purpura mediterranea rugosa, fasciis castaneis & albis translucidis.

Argenv. p. 254. Purpura crassa, costata, rostro recurvo, vel marmorea costata, tuberosa, fasciis amethystinis cincta. Pourpre épaisse & à côtes, dont le bec est crochu; ou marbrée à côtes, garnie de boutons & entourée de fascies violettes.

Lesser. §. 58. tt. uu. yy. p. 305.

Knorr. III. Tab. XIII. f. 1. p. 29.

— V. Tab. XIII. fig. 4. Zwart gebande *Purper-hoorn.* Pourpre à bandes noires.

— *Ibid.* Tab. XIX. f. 6. pag. 31. *Orange Purper-hoorn.* Pourpre orangé.

Kniephof. Orig. T. 354. 355.

Gualt. T. 31. C. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris, densissime striata, costis plicatis & tuberosis ex asperata, obscure terrea, fasciis purpureis leviter depicta.

— *Ibid.* E? Eadem rugosa, tuberculosa, umbilicata subfusca.

Seba.

Ich besitze davon

1) ein grosses Exemplar, $3\frac{3}{8}$ Zoll lang, $8\frac{1}{2}$ Zoll breit, von weisser Farbe, hellbraun, in die quere mehr gestreift, als bandiret mit 7 Wulsten, halb verwachsenen Zakken, und 5 hohlen, breiten, übergebognen Hörnern; mit ausgekehlter äusserer und umgelegter innerer Lefze, weißer Mündung, durchscheinenden Streifen, vier zakkichten und drey knotigen Gewinden und schwerer Schaale.

2) Ein ungemein schwerschalichtes Stük, $2\frac{3}{4}$ Zoll lang mit abgestumpften Hörnern, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weiß mit braunen Banden, 3 zakkichten und 4 knotichten Windungen, ünd ganz weißer Mündung.

3) Ein weisses, $2\frac{1}{8}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, mit hellbraunen Banden, spitzigen, halbverwachsenen Zakken an den 2 grösten Gewinden, vier, schräg liegenden Hörnern, weißer Mündung, und schwach durchschimmernden Banden.

Seba Tab. 52. f. 15. 16?

Davila Catal. Syst. p. 200. n. 373. *Pourpres de la mediterranée* fasciées de blanc & de marron, à stries fines circulaires, à côtes longitudinales tuberculeuses, garnies d'un appendice couché dans le même sens en forme d'ecorce & à couronne de tubercules se prolongeant dans le second & troisieme orbe.

Mus. Oudaam. p. 35. n. 363. Twee *gebandeerde Pourper-hoorns.*

— *Leers.* p. 45. n. 417. Twee *geplooyde* en *geolyde Purper-hoorns.*

— *Anon.* 73. p. 249. Twee *geolyde Brand-hoorns*, eenig sins getakt, gevoorend en roskleurig. *Brulées à l'huile*, tant-soit-peu ramagées, striées & de couleur rousse.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 150. Purpura fasciata cornuta. Pourpre cornue à bandes. Cf. p. 109.

Linn. S. N. X. p. 747. n. 447. Ed. XII. p. 1215. n. 522. *Murex Trunculus*, testa ovata nodosa, anterius spinis cincta, cauda breviore, truncata, perforata. Hab. in *Mediterraneo* & *Jamaica.*

Müller l. c. p. 496.

4) Ein braunes, 2 Zoll lang, $1\frac{3}{8}$ Zoll breit, braun, mit 2 weissen Banden, 7 blättrigen Wulsten, 2 stachlichten und 3 knotichten Windungen, fünf hohlen Hörnern, und einer weiß und violet bandirten Mündung.

5) Zwey dunkelkaffebraune, ohne sichtbare Bande, 3 Zolle lang, $2\frac{1}{8}$ Zoll breit, in die quere scharf und knoticht geribbt, mit sechs hohl und langgezakten Wulsten an den vier ersten Windungen, mit vier hohlen Hörnern, und einer violetten, schwarzbraun bandirten Mündung. Zwey saubere Kabinetsstükke!

6) Zwey

6) Zwey ganz junge, ⅞ Zoll lang, ½ Zoll breit, gelblich, braun bandirt, mit sechs stumpfen Wulsten, ohne Zakken und sichtbare Hörner.

Ueberhaupt sind wohl diese Hörner nicht eben die seltensten, aber doch immer eine sehr artige Zierde guter Sammlungen. Die schönsten, sagt Herr Müller, kommen aus Jamaika, Westindien und von den Antillen, die meisten aber aus dem mittelländischen Meere. *)

CIX. Tafel. 1021-1023. und CX. Tafel. 1024. 1025. Figur.

Tab. CIX. fig. 1021-1023. Tab. CX. fig. 1024. 1025.

Die apfelförmige, krummschnablige Purpurschnekke.

Das gelblichte Kinkhorn mit hellen Binden und senkrechten knotigen Säumen. Leßer.

Die Marmorschnekke. Hochschwänzige Purpurschnekke. Knorr.

Pourpre ventrue à bec recourbé.

Appelronde Purper-hoorn.

Tab. CIX. Fig. 1021-1023. & Tab. CX. Fig. 1024. 1205.

Ex Muſ. Chemnitz. Feldm. & noſtro.

Cochlis volutata muricata, pomiformis, oblique coſtata, roſtro canaliculato recurvo, labio externo fimbriato, dentato, clavicula trochiformi. *Purpura pomiformis.*

Fab. Columm. de Purp. p. 13. Purpura noſtra violacea.

Liſter. H. C. T. 944. Buccinum roſtratum, labro duplicato, longius, ſtriis latis & aſperis.

Diese

Sloan.

*) Bey dieser Gelegenheit kann ich eine Bemerkung meines einsichtsvollen Spenglers nicht unberühret lassen. „Aus dem mittelländischen Meer, sagt er, müssen die Holländer ehemals gar keine Konchylien erhalten zu können geglaubt haben. Alles, was von daher kam, war sonst ausserordentlich rar bey ihnen, und niemand wuste von solchen Stükken den rechten Geburtsort anzugeben. Die grosse Noachsarche z. B. wurde vor Zeiten, mit allen aus diesem Meer abstammenden Konchylien überaus theuer bezahlet. Die Ochsenherzduplette des Hochgräfl. Moltkischen Kabinettes kostete damals in einer holländischen Steigerung 94 Gulden und 94 Stüber, denn auf jeden Gulden wird, bekannter maßen, ein Stüber Aufgeld bezahlet. Die Noachsarche der Sebaischen Sammlung kostete 48 fl. Seit dem aber zu Marseille die Leute sich auf den Handel der Konchylien des mittelländischen Meeres legen, und sie für billigere Preiße verkaufen, kann man sie nun von daher, ohne seine Börse zu erschöpfen, mit geringen Kosten erhalten.

Diese Purpurschnekken gehören mit allen ihren Abänderungen in Guinea zu Hause. Sie haben viel ähnliches mit den vorigen, sind aber ungleich dikker und schwerer von Schaale. Ihr dikkes, glänzendes Email, und ihre hökrige Oberfläche giebt nach meines Spenglers Urtheil, zu erkennen, daß sie unter einem heissern Himmelsstriche, als die vorigen, erzeuget sind. Die Alten haben ungemein schwere, starke Schaalen. Der Saum der äussern Lefze ist etwas breiter, stärker gekräußelt und ausgezakt, als an den vorhergehenden und innwendig, bey jungen Exemplaren, der Länge nach ausgekehlet. Nach Maßgabe des Alters wird sie aber immer dichter, und ihre Auskehlung pflegt endlich völlig zu verwachsen. Die Spindellefze legt sich weit über den Bauch zurükke, und läßt bey manchen einen erhabnen Rand am Ende scharf aufwärts stehen. Von dieser Art besitzt Herr Spengler einige sehr grosse, die doch nicht völlig ausgewachsen sind, weil sie noch ein weites, tiefes Nabelloch und eine dünne Schaale haben. Die ganze Spindellefze ist an diesen, so weit man hinein sehen kann, wie der gezakte Rand an der Mündung herum, hoch karminroth, das übrige innwendige hat eben den Glanz, wie das schönste Porzellan. Von aussen

Sloan. Nat. History of Jamaica Vol. II. p. 250. n. 9. Nom. List.

An *Gualt.* T. 31. C. E?

Ginanni opere Tom. II. p. 8. T. IX. f. 63. 64. Porpora marmorea. Tab. X. f. 65. Porpora di altera spezie.

Lesser. §. 58. SS. p. 304. Buccinum plicatum?

Argenv. Zoomorph. Tab. III. E. p. 35. Murex umbilique & chargé de grosses tubercules, couvert d'une croute blanche assez épaisse qui cache les petites nuances variées de differentes couleurs, qui ornent sa robe.

— *Ibid.* Tab. IV. D. p. 44. Pourpre blanche sans queuë, seulement à bec recourbé. On ne voit aucuns piquans sur sa couverture. C'est un assemblage de stries assez profondes, posées irreguliérement, dont quelques unes saillent plus que les autres.

Adanson Coqu. p. 131. le Cofar. Tab. 9. f. 12.

Regenfus. II. Tab. 1. f. 88.

Knorr. III. T. IX. f. 1. p. 23.

Davila Cat. Syst. p. 197. n. 364. Pourpre triangulaire de la Mediterranée, blanche, nuée de fauve, à grosses stries circulaires en forme de cordons granuleux, á profondes cannelures, à trois côtes longitudinales, chargées de plis très-saillans.

ist die Farbe gelbröthlich, mit schwarzen Flekken auf den erhabnen Ribben. Man hat von diesen Purpurschnekken ebenfalls einfache, mit drey, und doppelte mit 6 oder 7 Wulsten, die von oben schräg über den apfelförmigen Körper herunter laufen. Die einfachen haben auf dem Zwischenraum oft starke, wulstige Knoten und scharfe, ungleich höhere Ribben, als die doppelten, welche sich quer über den Rükken, den Bauch und über die Wulste erheben. Die sieben absetzende Windungen sind kurz und kräußelförmig. Der breite hohle Schnabel ist schräg seitwärts gebogen, und nach der Anzahl der neuangebauten Mündungen vervielfältigt. Auf der äussern weissen Grundfläche siehet man braune und schwärzliche Flekken von ungleicher Form und Grösse. Oft pflegen sie auch wie braune Bänder in die Quere zu laufen. Herr Dr. Feldmann besitzet ein junges Exemplar dieser Art, 1 Zoll in der Länge, das überall vortreflich ziegelroth, auf den Wulsten mit abwechselnden weissen auch dunkelbraunen Flekken bezeichnet ist. In meiner Sammlung befinden sich davon

1) zwey vollständige einfache apfelförmige, krumschnablichte Purpurschnekken, 3 Zoll lang, 2⅛ Zoll breit, mit starken Hügeln zwischen den senkrechten knoticht blättrigen Wulsten, starken knotigen Querribben und Streifen, weißlicht und braun marmorirt, mit geflekten Lefzen und weißer Mündung. Im hohlen Schnabel der einen sitzen drey schuppenförmige Dupletten von der Anomia Squamula Linn.

2) Ein dergleichen, mit unvollkommen ausgebildetem neuen Anwachs der äussern Lefze.

3) Ein auserlesenes Stük einer doppelten apfelförmigen Purpurschnekke, 2½ Zoll hoch, 1⅝ Zoll breit, weiß und sauber hellbraun marmoriret, mit fünf senkrechten Wulsten, starken Hügeln zwischen denselben, einer Nabelöfnung zwischen den doppelten Schnäbeln, und einer tiefen Hohlkehle im kraußen Saum der Schaalenlefze; weiß und bräunlich bandirt im Schlunde.

4) Zwey dergleichen ganz weiß von innen und aussen, mit 5 bis 6 Reihen starker Wulste 2¼ Zoll lang, 1½ Zoll breit, und schwer, wie die vorigen, von Schaale.

5) Zwey



Tab. CX.

Dreyeckige Purpurschnecken.
Purpurae triangulares.



5) Zwey junge Schaalen, 1½ Zoll lang, 5 bis sechsfach mit Wulsten und starken Knoten zwischen denselben besetzet, kurz gewunden, stark geschnäbelt, mit ofnem Nabel. Eine ist weiß, röthlich bandirt, um der neuen schuppichten Ansäze willen besonders unterrichtend, die andere gelblich, dunkelbraun gefleckt, innwendig an der Schaalenlefze ausgekehlt, in der weissen Mündung mit einer saubern Rindenkoralle überzogen.

Von eben dieser Art giebt es auch grüne, wie fig. 1022, grüne, braun und rothbunte, wie fig. 1021 und überhaupt Stükken von allerley vermischten schönen Farben.

CX. Tafel. 1026-1028. Figur.

Die hochribbige Purpurschnekke mit verschloßnem Schnabel.

Der unterscheidende Karakter dieser Art von Purpurschnekken bestehet: 1) in dem, an der Eyförmigen, oben verwachsenen Mündung sich bilden verschloßnen Kanal, der bey völlig ausgewachsenen Exemplaren einen kleinen Tubus gleichet; 2) in dem hohen, blättrigen Saum der äussern Lefze, deren auch noch zween bis drey ähnliche senkrecht von oben über die Schaale herablaufen, als Spuren der jugendlichern vormaligen Mündungen; 3) in den sieben stark absetzenden Stokwerken des verlängerten Zopfes; 4) in den starken, breiten Querfurchen und runden, erhabnen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl senkrechter, gefalteter Wulste durchkreuzet werden. An diesen vier Kennzeichen unterscheidet man sie leicht von allen übrigen Pur-

Tab. CX. Fig. 1026-1028.

Ex Muf. Bolten. Feldm. & noftro.

Cochlis volutata muricata, canaliculo plerumque claufo, tubulofo, coftis transverfis valde prominentibus, labio externo & coftis longitudinalibus multiplicatis, clavicula fcalata. *Purpura Scalata.*

Tab CX. f. 1026 1028.

Aldrov. Teft. Ed. Franc. Tab. V. f. 24. Buccina ftriata alia Zoographi.

Adans. Pl. 9. f. 21. le Jatou. p. 129.

Seba Tab. 49. f. 65. Tefta junior.

Knorr. IV. Tab. 23. f. 3. p. 38. Murex. faxatilis.

Kniephof. Origin. T. 356. Crifpata. Die Gekräußelte.

Davila Cat. Syft. p. 198. n. 365. Petites *Pourpres triangulatres de Senegal*, dont deux blanches, marbrées de brun brûlé dans les intervalles des côtes qui font aïlées & tranchantes dans le premier orbe, arrondies dans les autres & à *queuë* fermée comme un tuyau. v. Pl. XVI. let. M. & P.

Muf. Oud. p. 35. n. 351. Geknobbelde *Argynfe Vleugel-hoorntjes.* Pourpres ailées tuberculées.

purschnekken. Ihre Farbe fällt aus dem weißlichten gemeiniglich ins gelbbräunliche, die Mündung ist, wie die umliegende Platte der Spindellefze, schneeweiß; die Schaalenlefze hat an jungen Schaalen innwendig so viele, nach dem Schlund hinein laufende tiefe Rinnen, als von aussen hohe Querleisten bemerket werden. Bey ganz vollständigen Exemplaren sind alle diese Lefzenrinnen mit einer weissen Platte zugeklebet. Wenn die neu anzusetzende Mündung noch nicht fertig, und folglich die äussere Lefze noch nicht mit ihrem blättrigen Saum bekränzet ist, stehet auch der Kanal des Schnabels noch offen, und im ersten jugendlichen Alter sind überall nur scharfe, keine blättrige, senkrechte Wulste, aber schon starke Querleisten zu sehen, und solche Schaalen bloß nach den absetzenden Stokwerken ihres langen Zopfes zu beurtheilen. *) Nach Herrn Dr. Feldmanns Aussage werden sie an den Ufern von Lisabon, sonst auch im mittelländischen Meere gefunden. In der Barbarey fällt eine kleine Spielart in grosser Menge unter andern Spekulazien. Die grossen, vollständigen Exemplare werden sehr geschätzet. Ihr höchstes Alter kann man daraus abnehmen, wenn die Schaalenlefze sehr breit und wohl aus zehn bis zwölf zakkichten Blättern zusammen gesetzet ist. Ich besitze von diesen Schnekken:

1) Ein vollständiges Exemplar 2¼ Zoll lang, 1⅝ Zoll breit, gelbbräunlich mit verschloßnem Schnabel, hochblättriger Schaalenlefze, und völlig ausgebouter Mündung, mit noch zwo blättrigen, auch zwo stumpfen Wulsten und sehr tiefen Querfurchen zwischen erhabnen stumpfen Ribben.

2) ein ähnliches von 2 Zoll mit ofnem Schnabel und sehr tiefen Furchen, innwendig an der Schaalenlefze und 4 blättrigen Wulsten. Der Zopf hat an beyden 7 absetzende Stokwerke.

3) Eine Menge junger Schaalen mit ganz und halb ofnem Schnabel und häufigen senkrechten, aber nicht gefalteten Wulsten. Anfängern würden solche Schaalen Mühe machen, sie für das, was sie wirklich sind, allemal gleich zu erkennen.

*) S. *Gualt.* Tab. XLIX. H. Bucc. majus, canaliculatum, rostratum ore labioso fimbriatum, umbilicatum ore angusto, oblongo, rugosum, costulatum, striis eminentibus reticulatim ex asperatum, albidum.

Linn. S. N. XII. p. 1216. n. 526. *Murex Erinaceus* maris mediterranei.

Müll, l. c. VI, p. 500. Granatapfel. (mit sehr unrichtigen Allegaten.)

II. Gattung.

Geribbte dreyekkige Purpurschnekken.

A) mit breitem Schnabel.

CX. Tafel. 1029. 1030. Figur.

Die schwere dreyekige Purpurschnekke aus Ostindien.

Diese schwere, ziemlich plumpe Purpurschnekke muß wohl nicht sehr gemein seyn, da ich von ihr nirgends, als im Bonanni und seinem Kommentator, Herren Klein, die mindeste Nachricht finden können. Sie fällt, nach Bonanni Angabe, im Adriatischen Meere. Man erhält sie aber auch, wie Herr Spengler versichert, aus Ostindien, besonders von der Küste von Koromandel. Die Schaale derselben ist überaus dik und schwer, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und, wenn sie auf den Bauch gelegt wird, völlig dreyekkicht, ob wohl diese Form, bey manchen Exemplaren, durch eine vierte Wulst, etwas verändert erscheinet. Ich kann hier bloß von meinem eignen Exemplaren die nähere Beschreibung liefern.

Species II.

Purpurae costosae triquetrae.

A) rostro latiore.

Tab. CX. Fig. 1029. 1030.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Cochlis volutata, muricata, triquetra, crassa, costis ternis vel striatis vel aculeatis donata, clavicula brevi, acuta. *Purpura triquetra ponderosa.* Tab. CX. fig. 1029. 1030.

Bonan. Mus. Kirch. pag. 467. n. 277. *Adriatici maris Purpura*, quatuor spiris intorto, quas saxea & subrotunda vincula nectunt. Haec alba est, aliae aut vinosae aut subflavae, utraque vero fasciis conchyliatis vel coracinis victata.

Klein §. 137. I. n. 4. p. 47. Urceus fimbriatus, quatuor spiris intortus &c. *Bonanni.*

Knorr III. T. 29. f. 5. p. 51. Exemplar parvum.

Fig. 1029 aus meiner Sammlung ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, schmuzig weiß, überall sauber in die quere gestreifet, an der Spindellefze rosenroth gefärbt, an der scharfrandigen, einwärts gekrümmten Schaalenlefze innwärts mit langen Falten und Furchen, auch mit einer senkrechten Auskehlung, auf dem Rükken und an der linken Seite mit stark erhabnen gestreiften Wulsten, sechs kurzgewundnen knobbelichten Windungen, einer weissen Mündung mit weit ofnem Schnabel, und hinter demselben mit etlichen ansetzenden Zakken versehen. Alles an dieser Schnekke verräth eine

junge, nicht völlig ausgebaute, seltsam, aber nicht schlecht gebildete Schaale.

Von fig. 1030 habe ich 2 Stükke, $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{8}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit von ausnehmender Schönheit. Beyde haben drey stark erhabne, breitrundlichte Wulste, zwischen denselben aber, auf den fein gestreiften Feldern drey hoch empor stehende Bukkeln in senkrechter Stellung, sieben Windungen, mit Spuren eben solcher Bukkeln und Wulste, eine runde Mündung mit breitem, hohlen, seitwärts gebognem Schnabel, um welchen, von den jugendlichern Mündungen jetzo noch zwo Reihen dreyfacher Zakken stehen. Beyde haben einen rosenfarbigen Saum um die Oefnung des Mundes. Der Theil desselben, welcher den kraußen Rand an der Schaalenlefze zieret, erscheinet noch in der schönsten Rosenfarbe an den Falten jeder Wulst, welche vordere die Schaalenlefze ausmachte. Der Unterschied meiner beyden Stükke bestehet nur noch darinn, daß das kleinere und schwere nur gestreifte Wulste, und eine innwendig völlig ausgefüllte Schaalenlefze hat, da hingegen bey dem grössern und schönern Exemplar die Wulste hin und wieder mit hohen Falten besetzt, welche unterwärts starke Zakken bilden, die Hohlkehle und Falten aber innwendig an der Lefze nicht ausgefüllt erscheinen. Ein abermaliger Beweiß, daß es von einerley Art Schnekken unausgewachsene grosse, und vollkommner ausgebildete kleinere Schaalen, wie unter den Menschen Riesen und Zwerge giebt, wovon die leztern schon ihr volles Alter in einer Größe haben, in welcher die riesenmäßigen Menschen kaum anfiengen, sich zu entwikkeln. Ich zähle diese Schaale unter meine seltne Koromandelische Kabinetsstükke.

CX. Tafel. 1031. 1032. Figur. CXI. Tafel. 1033-1037. Figur.

Tab. CX. fig. 1031. 1032. Tab. CXI. fig. 1033-1037.

Geflügelte dreyekkige Purpurschnekken.

Pourpres triangulaires aîlées.

Zeldzaame witte Vleugel-hoorens.

Bey diesen seltsamen Kabinetstükken, deren ich keines besitze und wovon

Tab. CX. Fig. 1031. 1032. Tab. CXI. Fig. 1033-1037.

Ex Muf. Spengl. et Chemnitziano.

Cochlis volutata muricata, testa longa & augusta, triquetra, labio externo subalato, ore rotundo, in canalicum latum, saepe clausum, terminato. *Purpura subalata, triquetra.*

Davila Cat. Syst. p. 198. n. 366. Pl. 16. k. *Pourpre triangulaire ailée des Indes*

wovon ich die prächtigsten Zeichnungen durch meinen Spengler, die grünen fig. 1031 und 32 von meinem Chemnitz, die weiße fig. 1033 vom Herrn Dr. Bolten erhalten, beziehe ich mich auf die vom Verleger nachgelieferte weiße, nicht auf die schwarzgegründete Platte, auf welcher keine von den Spenglerischen schönen Zeichnungen mehr zu kennen war, und lasse hier diesen Freund, Herrn Spengler, als Kenner und Besitzer der besten Stükke, ganz allein reden

Die 1031 und 32 Figur, sagt er, scheint eben das Stük, wie fig. 1036 und 37 zu seyn, bloß abgenutzter und älter aufgewachsen. Man hat unter den französischen kalzinirten zu Courtagnon eben dergleichen Purpurschnekken, und fig. 1033 scheint wirklich schon in der Erde gelegen zu haben. Frische Stükken aus der See sind seltsam, und in Holland anfänglich mit 54 fl. bezahlet worden.

Fig. 1034 und 35 sind freylich so vorgestellet worden, daß man das wunderbare daran schwerlich zu erkennen vermag. Diese Schnekke ist in ihrer Art vielleicht die einzige, da sie so weit von allen bekannten Purpurschnekken abweichet. Sie gehöret allerdings zu diesem Geschlecht; es fehlt ihr aber gänzlich an den gewöhnlichen Verhältnißen, und in diesem Mangel von Uebereinstimmung eines Theiles

Indes, très-rare, blanche, à ſtries circulaires très-fines & à trois côtes longitudinales, de chacune desquelles, & principalement de celle qui borde la lévre, s'elévent de longues avances en forme d'aîle, à tête très-élevée, composée de sept orbes un peu renflés & à levre en vive-arrête. 3 " 3 l. de long.

Davila C. S. n. 367. Pl. 16. L. Autre *Pourpre ailée*, differente de la precedente en ce que les ſtries en sont plus prononcées, que les aîles s'y prolongent jusqu à la clavicule, que la tête en eſt moins élevée, quoique composée de neuf orbes, que les intervalles des côtes aîlées y sont chaqun chargés d'une bosse, que la queuë en eſt récourbée endessus & divisée en une espece de fourche & qu'elle n'a que deux pouces de long. v. Fig. 1036 & 1037.

— *Ibid.* p. 199. n. 368. Pl. 16. M. *Pourpre ailée* semblable à la precedente, à cela-près que les aîles en sont fort contournées, & que celle du côté extérieur de la bouche en eſt fort large & que la queuë en eſt à peine fourchuë. (c'eſt peut-être une espece de la Pourpre triangulaire du Senegal. Fig. 1026 &c.)

Muſ. Chaiſ. p. 54. n. 696. Twee ongemeen fraaye gevoorende witte *Vleugel-hoorns.* Deux grandes & rares *Pourpres* papyracées, blanches, d'une delicatesse & d'un travail admirables. 6 fl.

— *Ibid.* n. 698. Deux Pourpres minces, longues, triangulaires & dont la clavicule forte eſt elevée à plusieurs étages. v. Fig. 1034. 1035. 16 fl.

Muſ.

Theiles gegen den andern, bestehet eigentlich ihre Schönheit und wirkliche Seltenheit. Sie ist lang und schmal, und hat vom Anfange bis zum Ende gleiche Breite, sieben bis acht Windungen, wovon die erste so lang ist, als die andern alle zusammen. Ihre Gestallt ist dreyseitig, und man erblikt an der ersten Windung, statt aller Blätter oder Stacheln, einen nach allen drey Seiten ausstehenden Saum, der ganz dünn und zart, von beyden Seiten fein gereift, gleich dem Oberkleide der Schnekkenschaale, auch von gleicher Materie, weiß und sehr durchsichtig ist. Das zweyte Gewinde hat nur noch eine kleine Hervorragung von diesem Saume; das dritte, vierte und fünfte haben an jeder von ihren drey Seiten einen hohlen blättrigen, so runden und kurz gebogenen Stachel, daß er sich bey einigen, gleich einem Ringe, vest an die Schaalen schlüßt, bey andern aber eine Oefnung läßt. Ihre Mündung ist länglicht, und verlieret sich in eine lange, halb gedekte Rinne. An der linken Seite tritt, in einiger Entfernung das Ende von einer ähnlichen Rinne hervor, welche mit der zwoten Reihe des hervorstehenden Saumes verbunden, und vormals ebenfalls eine röhrichte Mündung gewesen ist. Der schon erwähnte Saum findet sich nicht am äußersten der Mündung, sondern etwas rükwärts. Alle Gewinde sind, ausser den Stacheln und Saum, noch besonders mit erhabnen Bukkeln besetzt, und in der Breite durchaus mit regelmäßigen zarten Reifen gezieret. Die Schaale selbst ist frisch und gesund, ihrer Farbe nach so durchsichtig, als Eis. Das Vaterland ist Ostindien, besonders Batavia. Die Schaale ist an sich etwas grösser, als die vorgestellte Zeichnung.

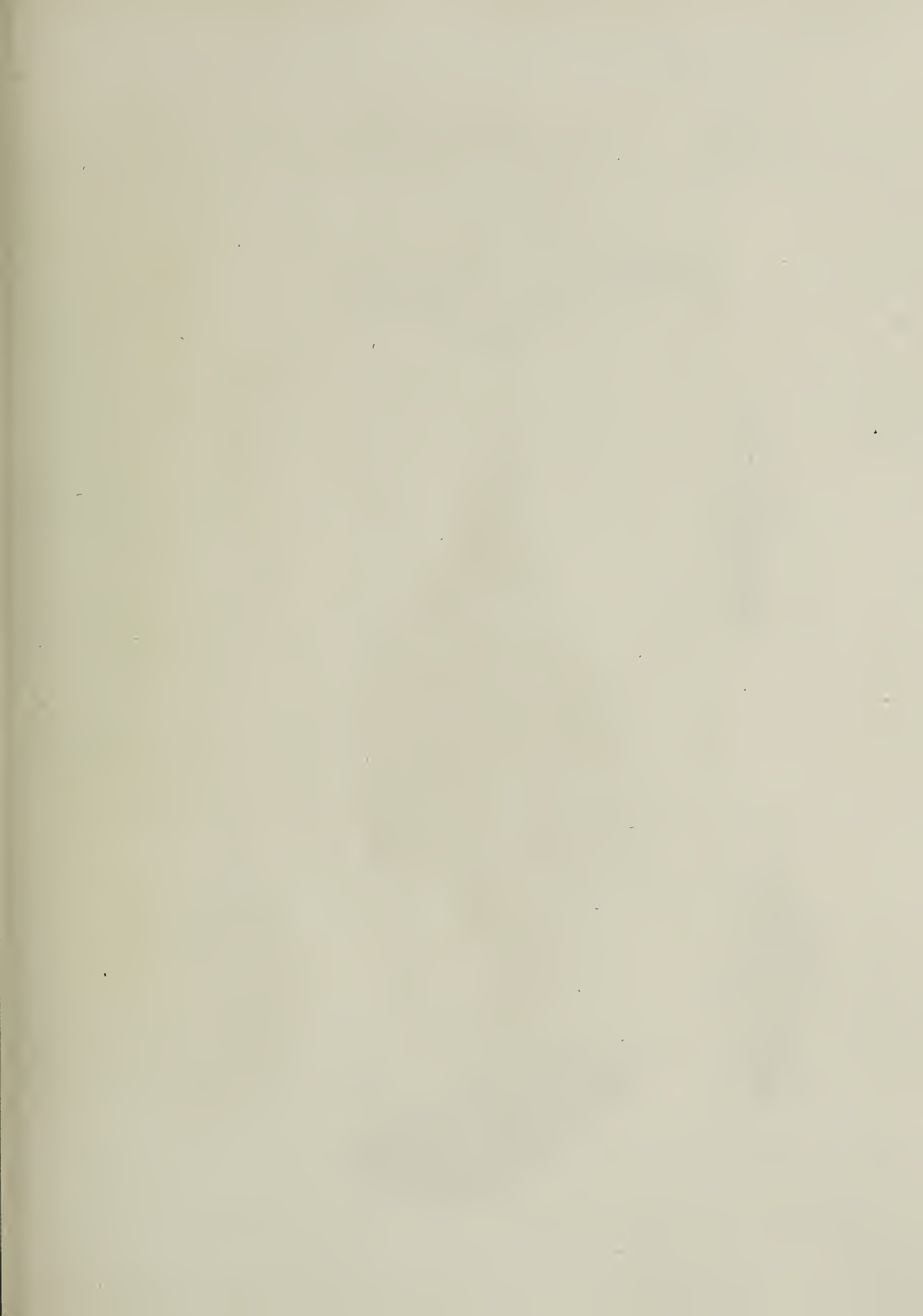
Mus. Oudaan. p. 34. n. 356. Een ongemeen fraay, lang getopt zeer zeldzaam *Vleugel-hoorntje.* Une *belle Pourpre ailée* à spirale allongée, très-rare & fort singuliere.

— *Leers.* p. 42. n. 373. Een zeldzaam en ongemeen langgetopt zeer fraay wit *Vleugel-hoorntje.* Pourpre ailée blanche, allongée, très-rare. v. Fig. 1033. 3-4 fl.

— *Koening.* p. 21. n. 254. Pourpres triangulaires, ailés, blancs.

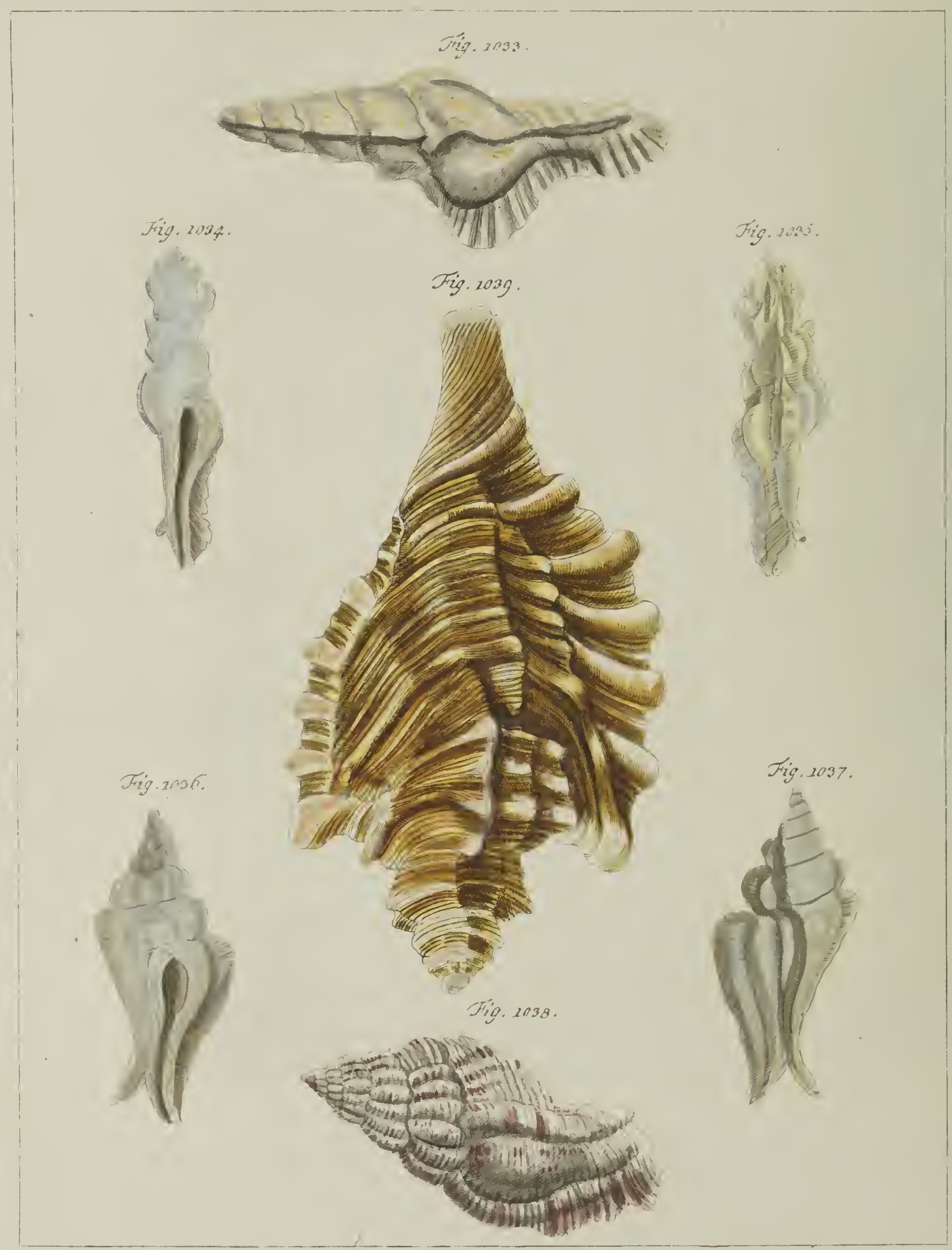
Fig. 1036 und 1037 hat mehrere Zeichnung und einen verhältnißmäßigern Körper, als die vorige, welches aber ihrer Seltenheit nichts entziehet. Die Farbe und ganz durchsichtige Materie ist wie bey der eben beschriebenen. Sie erscheint in einer dreyseitigen Gestalt, an jeder Seite mit einem hoch hervorstehenden Saum besetzt, welcher an seinem äußersten Rande nicht eingeschnitten ist, und in abgemessenem Verhältniß bis an die äußerste

Spitze



Tab. CXI.

…eckige Purpurschnecken.
Purpurae triangulares.



Spitze fortläuft. Dieser Saum hat nur von der linken Seite einen scharf erhabnen Ansatz, auf diesen folgt eine ausgerundete Hohlkehle, die wieder durch einen scharfen Rand von dem übrigen abgetheilet ist, und so folgt alles übrige des Saums in einer überhängenden Stellung. Auf der rechten Seite hat der Saum weder Hohlkehle, noch Absatz. Er läuft, rund gebogen, mit der Schaale der Schnekke in einem fort, bis zum andern Ansatz des folgenden Saumes. Und so verhält sichs mit allen drey Seiten; durch alle Gewinde, bis an die äusserste Spitze. Die Mündung ist länglicht rund, und verliert sich in eine beynahe geschloßne Rinne, die nach der rechten Hand rund gebogen ist. Diese Schnekke hat eine breite, glatte, überstehende Spindellippe; die Schaalenlefze ist stark, breit, gezähnelt, und ausgekehlt. Am innern, scharfen Ansatz folgt alsdann der überhängende Saum, der oben beschrieben worden. Aus dem gegen über stehenden Saum vor der Spindellippe und aus dem Rükkensaum, entsteht eine lange, nach der linken Seite gedrehte Rinne, die vorher der Aufschluß der Mündung gewesen. Gegen die Mitte hin ist die Schnekke ziemlich bauchig, und besteht aus neun Windungen, deren erste beynahe zween Drittheile der übrigen ausmachet. Ueber den ganzen Leib, und über die Säume, laufen die zierlichsten Streifen in einer so schönen Ordnung, daß es einen jeden Künstler muß zum Erstaunen bringen. Jedes erhabne Stäbchen hat an beyden Seiten ein vertieftes Blättchen, und in dieser Ordnung ist die ganze Schnekke durchaus gestreifet. In jedem Zwischenraum zweener Säume finden sich bis an die letzte Spitze, halbrunde Hügel. Diese schöne Purpurschnekke ist von der Küste von Koromandel, bey Tranquebár, gebürtig.

CXI. Tafel. 1038. Figur.

Bunte geflügelte Purpurschnekken.

Pourpre triangulaire tacheté des Indes.
Pourpre aîlé à taches brunes.
Bruin geplekte Vleugel-hoorntje.

Diese schöne Purpurschnekke gehöret zwar ebenfalls unter die geflügelten, aber nicht unter die so seltsam gebil-

Tab. CXI. Fig. 1038.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata muricata teſta ſubalata, ſtriato-coſtoſa, variegata; roſtro canaliculato ſemiclauſo. *Purpura ſubalata, triquetra, variegata.* Tab. CXI. f. 1038.

Sebae Theſ. III. Tab. 49. f. 8. & 56.

Davila Cat. Syſt. p. 198. & 567. n. 365. Tab. XVI. fig. N. O. *Pourpre triangulaire des Indes*, blanche, à taches peu nombreuſes & une autre de

gebildeten, als die vorhergehende. Die Zeichnung des ungemein geschikten Herrn Fischer in Hamburg, welche mir mein Herr Dr. Bolten zugeschikt, und nach einem Original seiner kostbaren Sammlung gemacht worden, ist sehr genau, die Beschreibung aber werde ich nach einem von meinen kleinern Exemplaren liefern müssen. Ich besitze deren viere von 1⅝ bis zu 1¾ Zoll lang, ⅜ bis ½ Zoll breit, schneeweiß oder gelblich auf dem Grunde, mit braunen oder auch röthlichen Streifen sparsam bemalet, von ziemlich dreyekichter, gestrekter Form, regelmäßig in die quere mit erhabnen, gleich weit von einander abstehenden Streifen besetzt, sechsmals gewunden, mit drey senkrechten, geribbten, etwas blättrigen Säumen belegt, von denen man auf allen Windungen die Spuren findet. Längs über jeden Zwischenraum zweener solcher Säume, laufen über dies noch 2 bis 3 erhöhte Wulste über den Bauch und Rükken herunter. Die Mündung ist weiß, rundlich, in einen fast geraden, breiten, grössentheils geschloßnen Kanal verlängert. Die Spindellefze besteht aus einem weißen umgebognen Blättchen, die Schaalenlefze aus einem breiten, gefalteten flügelartigen Saum, an welchem, bey meinem grösten Exemplar, schon ein breites Blatt zu einer neuen Windung angebauet, aber noch nicht vollendet ist. Man erhält diese Schaalen, wie die vorherbeschriebne, aus Ostindien, und besonders aus Tranquebar. Sie gehören, besonders wenn sie die Grösse der abgebildeten haben, unter die schätzbaren Kabinetsstükke, und werden, hier wenigstens, ungemein selten, auch in den besten Sammlungen gef n-

de même espece, entiérement blanche, à stries circulaires & à trois grosses côtes longitudinales qui s'etendent sur tous les orbes & dans l'intervalle desquelles on en remarque trois plus petites de même extension, de forme oblongue, à tête très-élevée, à levre exterieure en bourrelet applati & dentelé, avec une petite avance platte en forme de commencement d'aile.

Muf. Chaif. p. 54. n. 693. 694. Fraaye gevoorende en geknobbelde *varieerende Vleugel-hoorns* met gezoomde banden. *Petites Pourpres ailées* à fond blanc & à petites rayes brunes. Elles sont à côtes; leur bouche ronde & petite est froncée. L'une des deux oblongue, a une clavicule de six étages. 6 fl.

— *Oudaan.* p. 34. n. 360. &c. Gevoorende, iets geknobbelde en *bruin geplekte Vleugel-Hoorntjes.* Petites *Pourpres ailées, tuberculées.* & striées, tachetées de brun.

— *Ibid.* p. 35. n. 361. Geknobbelde *Argynse Vleugel-hoorntjes.* Pourpres ailées, tuberculées.

— *Leers.* p. 42. n. 375. Vleeskleurige witte, dwars geknobbelde en bruin gestipte *Vleugel-hoorntjes.*

den,

den, in holländischen Steigerungen aber mit 6 Gulden und noch theurer bezahlet.

CXI. Tafel 1039. Figur.

Die dreyekkige getroknete Birn. Das Fußhorn. Chemn.

Das gelbe dreyekkige, mit Runzeln und Knoten besetzte Kinkhorn. Hebenstreit.

Ein fast dreyekkiges Kinkhorn, fahl, mit weissen Ribben und Knoten. Leß.

Das dreyekkige Kinkhorn. Die gedörrte Birnschnekke. Knorr.

Rocher triangulaire &c. *Dav.*

Dragon. Id.

Buccin pediforme. *Meusch.*

Voethoorn. Gedrooyde Peer. Verkensbek of *Snuyt.*

The triangular whelk. Petiv.

Ob man diese dreyekkigen Birnen gleich nicht unter die seltnen Schnekken zählen darf; so fehlt es ihnen doch nicht an guten und seltsamen Ansehen. Sie kommen häufig aus Westindien, und finden sich in den Kabinetten von $1\frac{1}{8}$ bis zu $7\frac{1}{8}$ Zoll in die Länge. Ihre Figur ist völlig dreyekkig, flach oder eingetieft am Bauche, an beyden Seiten abhängig, mitten auf dem Rükken stark erhaben. Die Farbe steigt vom Gelbbräunlichen bis zur Kastanienfarbe. Die einzige Abwechselung der Grundfarbe herrschet auf den beyden knoblichten Wulsten

Tab. CXI. Fig. 1039.

Ex Muſ. noſtro.

Tab CXI. f. 1039.

Cochlis volutata muricata, triangularis, coſtis transverſalibus latis, nodoſis, fimbriis albo maculatis, ore albo, anguſto retrorſum roſtrato, claviculo contabulata. Purpura, quae *Pyrum triangulare ſubalatum.*

Liſter. H. Conch. T. 941. f. 37. Buccinum roſtratum magnum, labro duplicato, quaſi triangulare.

Grew's Rarities p. 130. 131. Tab. X. fig. ult. 1. 2. The *triangular Wilk.* Buccinum triangulare.

Muſ. Moſcardo. Padua 1656. fol. p. 214. fig. 3. Buccina picciola ſtriata é di guſcia pia ſoda & piu dura.

Muſ. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. f. 218. lit. a-d. f. 9.

Sloane Nat. Hiſt. of Jam. Vol. II. 250. n. 10. Nom. Liſt.

Rumph. Tab. 26. B. Murex ſaxatilis. *Voet-hoorn. Gedrooyde Peer.*

Valent. Ind. p. 581. *Verkens-Bek* of *Snuyt.*

—— Schnekken ꝛc. p. 11. Roode gebrande Peer.

Bonanni Muſ. Kirch. p. 468. n. 291. *Murex triangularis,* coſtis marmoreis cinctus. Hae autem in orbibus aptantur, ut, plurimis tuberculis & nodis inaequales, ex pluribus teſtae partibus formatae videantur. In labro deſinunt. Pars ejus interna ut lac albeſcit, externa vero tophacea eſt vel flavida.

Petiv.

Wulsten der linken Seite und äussern Lefze. Quer über den Rükken und Bauch laufen hohe, breite Ribben, die sich bis über die senkrechten Säume ausdehnen, und an diesen starke, schneeweise Hökker bilden. Zwischen den hohen, knotigen Ribben sind alle Furchen fein gestreift, und eben diese Streifen behalten an den Säumen, zwischen den weissen Hökkern, ihre braune Farbe. Dadurch erhalten die Säume das reizendste Ansehen. Die drey untersten Ribben der ersten Windung haben auf dem Rükken drey bis vier Reihen starker Bukkeln, die nach oben zu immer kleiner werden. Die Mündung dieser Schnekken ist weiß, länglich, eng und in einen breiten, schief rükwärts gebognen Schnabel ausgedehnet. Der weiß und braunbunte knoblichte Saum der Schaalenlefze bildet unter seiner Einbiegung eine Hohlkehle, von welcher starke Furchen sich in den Schlund hineinziehen, welche von den Erhöhungen der äussern Ribben entstehen. Die Spindellefze legt sich als ein weisses Blatt weit über den Hals und Bauch zurük. Die äussere Lefze gleicht einem ausgebreiteten, mit seinem breitesten Theile über die zwote Windung herabhängenden Flügel. Der Zopf besteht aus sechs stark absezenden Stokwerken, an welchen eben solche Ribben und Streife, wie an der ersten Windung, auch auf den zwey-

Petiv. Mem. cur. 1708. p. 190. n. 15. Buccinum Jamaic. triangulare.

— *Aquat. Amb.* Tab. XII. fig. 3. *Stone whelk.*

Gualt. Tab. 50. f. c. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, depressum, triangulare; labio insigniter crispato, striatum, costulis satis eminentibus, aliquando papillosis circumdatum, ex fusco lucido colore splendens.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Buccinum luteum tuberosum & caudatum.

Klein. §. 266. 1. p. 102. Murex costosus, labio duplicato. *Verkensbek.*

Lesser §. 58. oo. p. 303. Nom. Bon.

Seba. T. 63. f. 7-10. p. 164. *Voethoorn* Belg. Triangularis est, multisque ad spiras tuberibus inaequalis, quae ad labii usque extremitatem excurrentia pedum similitudinem prae se ferunt, labio laevi, albo, replicato.

Knorr. IV. Tab. 16. f. 1.

Kniephofii Originalia. Tab. 363. *Romulus.* Das Dreyeck.

Davila Cat. Syst. p. 168. n. 271. Deux *grands Rochers triangulaires* fauveroux, à fascies transversales nombreuses, élevées & tuberculeuses, à stries fines en même sens dans les intervalles des fascies, à trois rangs de bourrelets un peu applatis, mais très-saillans, surtout celui de la levre exterieure, à queuë retroussée & nommés *Dragons.*

Mus. Chais. p. 19. n. 203. Bruine geploayde *Voet-hoorns. Poires seches* ou Buccins triangulaires bruns, profondement & regulierement striés.

Mus.

zweyten und dritten Gewinde noch Spuren der schäkkichten Säume zu sehen sind, welche bey jungen Schaalen am Zopfe gänzlich fehlen. Mein kleinstes Exemplar von 1⅜ Zoll hat an den vier Windungen des Zopfes keine Spur dieser Säume. An einem andern von 1½ Zoll ist schon die zwote von sechs Windungen gesäumet. An den grössern, von 4½ - 5 Zoll ist alles, wie vorher gesagt worden, beschaffen. Der Name des Fußhorns ist bey dieser Art von getrokneten Birnen, so sehr man auch dabey die Einbildungskraft anstrengen muß, der gewöhnlichste. Man hat ihr bald unter den Kinkhörnern, bald unter den Stachelschnekken eine Stelle angewiesen. Meines Erachtens hat sie aber mit geflügelten dreyekigen Purpurschnekken die nächste Verwandtschaft. Ich muß hier noch eine Nebenart von dieser Schnekke beschreiben, deren Abbildung, ich weis nicht eigentlich durch welchen Zufall, auf der Platte zurükgeblieben, da sie sich doch in meiner Originalsammlung und im Regenfuß befindet.

Muf. v. der Mied. p. 22. n. 492. Zeer schone groote *Voet-hoorns.*

— *van Dishoek.* p. 10. n. 188-191. Gestaarte en geknobbelde *Voet-hoorns. Buccins pediformes.*

— *Oudaan.* pag. 31. n. 309 - 313. *Voet-hoorens.*

— *Leers.* p. 36. n. 311-313. Wit en geele *Voet-hoorns.* Buccins pediformes blancs & jaunes.

— *Koening.* p. 19. n. 221.

— *Anon.* 73. p. 246. n. 199.

Mart. Cat. 73. p. 109. n. 187. Purpura triangularis costata.

Linn. S. N. X. p. 749. n. 456. Ed. XII. p. 1217. n. 531. *Murex femorale,* testa varicibus decussatis, trigona rugosa, antice maculosa, apertura edentula, antice transversa ex *M. Asiatico.*

— *Muf. Reg. Ulr.* p. 630. n. 300.

Müller. l. c. p. 502.

Das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel. Der Rhinozeros. Das Nasehorn.

Le *Rhinoceros.* Dav.

Poire séche jaune. Meusch.

Geele Voet-hoorn.

Geele gebraade Peer.

Cochlis volutata muricata flavorufescens, testa subtriangulari striato-tuberosa, labio simbriato, faucibus denticulatis, naso distorto. *Purpura Rhinoceros.*

Muf. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. fig. 218. e. h. i.

Klein. §. 266. n. 3. p. 102. Murex saxatilis.

Argenv. Pl. 10. B. p. 226. Un des plus beaux buccins qu'il y ait. Tout est

Diese Art seltsamer Purpurschnekken aus Westindien und von der Gui-

Guineischen Küste werden von den meisten Konchyliologen bloß als Abänderungen des vorherbeschriebnen Fußhorns betrachtet. Ich habe sie daher das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel, und andere, ich weis nicht nach welcher Aehnlichkeit, das Nashorn genennet. An Farbe und Beschaffenheit der geflekten Säume sind beyde wirklich einander vollkommen ähnlich. Ihr hauptsächlichster Unterschied besteht in der Form und im Schnabel. Statt jener völlig dreyekkigen Figur ist hier der Körper mehr zugerundet, und am Fuße der ersten Windung mit vier starken, dreyfachen Hökkern besetzet. Die Nase wendet sich sogleich an ihrem Ursprunge, schräg nach der rechten Seite, und erhält hierdurch ein sonderbares verdrehtes Ansehen. Übrigens findet man auf der äussern Fläche durchaus eben die gelbe, rothbräunliche Farbe, eben die querlaufenden Ribben und gestreiften Furchen, eben die dunkelbraun und weißgeflekten Säume, wie am dreyekkigen Fußhorn, den Bauch eben so eingetieft, auch die Mündung weiß, die äussere Lefze bald ausgekehlt, bald ausgefüllt, innwendig mit langen, den äussern Ribben entgegen stehenden Rinnen versehen, zugleich aber an der äussern und innern Lefze gezähnelt, welches bey der vorigen Art nicht bemerket wurde. Sämmtliche Arten

est irrégulier dans sa figure. Des bossages, des tubercules, des pointes, forment une tête en pyramide; sa bouche des plus evasées est bordée d'un côté d'un double rang de dents noires & blanches sur un fond fauve, sa queuë est courte & récourbée.

Lesser. §. 58. qq. p. 304. Pyrum siccum.

Regensf. T. II. fig. 21. Purpura.

Knorr. VI. T. 26. f. 2. p. 50. *Poire séche. Gebrade Peer*, den Voethoorn getykend.

Davila Cat. Syst. p. 168. n. 272. Buccin ventre-de-biche, nué d'orangé, à grosses côtes tuberculeuses transversales & à plusieurs rangs de bossages fasciés de blanc & de marron, de forme très-irréguliere, à queuë un peu contournée & retroussée. Espece que quelques Auteurs nomment *Rhinoceros*.

Mus. Chais. p. 19. n. 202. fraaye sterk geknobbelde *geele Voet-hoorns*. Deux grosses & belles *Poires séches* ou Buccins fauves à grosses bosses, ayant la bouche fort evasée, & des dents de chaque coté.

— *Oudaan*. p. 31. n. 311.

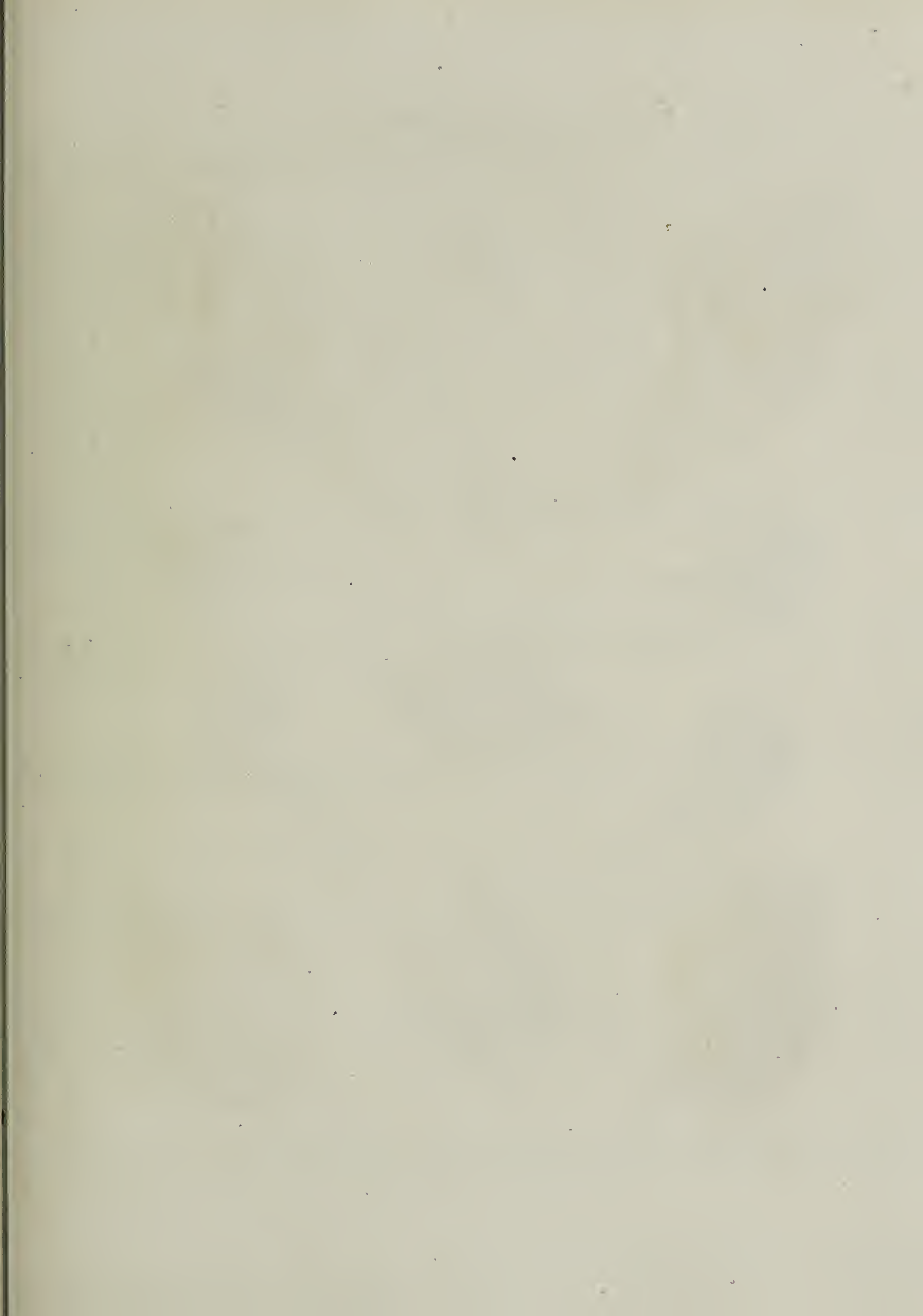
— *Leers*. p. 37. n. 314. Ongemeene schoone *gebraade Peeren*.

— *Koening*. p. 19. n. 224. Zeer fraaye geelkleurige gebraade Peeren. Deux jolies *Poires séches jaunes*.

Mart. Cat. 73. p. 110. n. 188.

Linn. Murex femorale. l. c.

getrok=



Poire seche à poil ou à longue queuë *Meusch.*

Holl. *Gebraade geele Peer met hair. Leeuwen-kop. Gedroogde Peer.*

Engl. *Hairg Whelk.* Petiv.

Dän. Den *törrede* Päre.

Die Abweichung der ostindischen getrokneten Birnen von den vorher-beschriebnen westindischen, fällt jedem Kenner beym ersten Anblik in die Augen. Die gegenwärtigen schienen mir einen schiklichen Uebergang von den dreyekkigen kurzschnäblichten zu den runden langschnäblichten Purpurschnekken auszumachen. Ich habe sie daher, ihrer Verwandschaft gemäß, auch hier so nahe, wie möglich beysammen gelassen, ob sie gleich eine neue Gattung von Purpurschnekken anzuführen bestimmet worden. Indessen giebt es unter den ostindischen getrokneten Birnen, die auf der Küste von Koromandel häufig fallen, so vielerley Abänderungen in Ansehung der äussern Figur und nach ihren Farben, von innen und aussen, daß man bey der Beschreibung aller dieser Abänderungen so sehr, als bey Durchlesung solcher Beschreibungen ermüden würde. Ich rede hier bloß von den merkwürdigsten Arten. Die runde Figur des Körpers, der verlängerte Schnabel, und noch überdies der Mangel der weissen Hökker an den Lefzensäumen sind hinlängliche Merk-

Valentyn Ind. p. 522. *Roode gebrande Peer.* Zyn ook geel en grauw met veel Mosch 'er op. Vallen omtrent *Hative* in den Amboinschen Jnham.

— Schnekken p. 11.

Petiv. Amb. Tab. XII. fig. 4. *Hairy whelk.*

Gualtieri Ind. T. 37. F. *Purpura* curvirostra, striata, papillosa, rugosa, canaliculo incurvo, in longum satis producto, tota crocea.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. *Buccinum* caudatum, tuberosum & setosum.

Klein. §. 266. n. 4. p. 102. Murex costosis, Pyrum siccum. Tab. VI. fig. 110.

Argerv. Pl. 16. I. Pourpre à côtes garnies de pointes serrées, imitant du poil, dont la couleur est d'un gris sale. Sa clavicule couverte de bosses est fort distincte, sa queuë est recourbée en bec.

— *Ibid.* Pl. 10. lit. O. Buccin dont la bouche forme des replis singuliers. Son corps est tout rabateux; sa couleur est fauve, avec une queuë qui est canelée assez longue & repliée.

Regens. I. Tab. VI. fig. 60. *Pyrum,* s. Purpura acutè nodosa, curvirostra, fusca.

Knorr II. Tab. VII. f. 2. 3. p. 19.

Kniephofii Origin. Tab. 368. *Gutturnium.* Gießkanne.

Davila Cat. Syst. p. 169. n. 274. Petits Rochers fauves, nués de blanc, de forme bombée, à stries longitudinales & transversales, granuleuses aux points où elles se croisent, à trois

Merkmale, diese getroknete Birnen von den vorhergehenden unterscheiden zu können. Sie haben knotigere Querleisten, die bisweilen von senkrechten Streifen sichtbar durchkreuzet werden, eine stark gezahnte Mündung, einen breiten, gefaltenen Lefzensaum, der an jüngern Schaalen, wie fig. 1040 und 41 einwärts gebogen und ausgekehlt, an ältern und schwerern ausgefüllt und verwachsen ist, wie fig. 1043. Ihre Farbe steigt vom weißgelblichen bis ins feuerrothe; ihr schief gestreifter Schnabel ist bald gerade, bald seitwärts gedrehet. Ihre sechs Windungen bilden eben so viele, bald hökkerige, bald körnicht gegitterte, bald ganz flache, bald erhöhtere Stokwerke. Die jüngere, schmutzig weisse oder bräunlichte Schaalen, S. Fig. 1044. haben bis auf den minder gekrümmten Schnabel, viel ähnliches mit dem weiter unten zu beschreibenden Hochsterz.

à trois côtes tuberculeuses & à queuë un peu longue, recourbée. &c. - Deux blancs nués de fauve, à côtes & stries plus prononcées & à longue queuë recourbée.

Mus. Chais. p. 19. n. 204. *Gebraade geele Peeren met haar. Poires seches à poil*, de couleur aurore la queuë longue, la bouche pleine de dents & de replis singuliers.

— *v. der Mied.* p. 22. n. 494-496. fraaye *hoogkleurige gebraade Peeren.*

— *v. Dishoek.* p. 10. n. 186. 187.

— *Oudaan.* p. 31. n. 314-317.

— *Leers.* p. 37. n. 315. *Poires seches* à longues queuës.

— *Koening.* p. 19. n. 224.

— *Anon.* 73. p. 246. n. 197. & 200.

Linn. S. Nat. X. p. 749. n. 462. Ed. XII. p. 1218. n. 535. *Murex Pyrum*, testa varicosa ovata, transversim sulcata, nodosa, cauda longiore flexuosa subulata.

Müller. Linn. Syst. VI. 504. *Leeuwen koppen.*

Merkwürdig ist an diesen Schnekken, wenn sie frisch und mit noch lebendem Bewohner aus der See kommen, ein braungelblicher häutiger Ueberzug, auf welchem, nach der Länge der Schaale über alle Windungen, eben so viel Reihen bürstenähnlicher Haare laufen, als die Schnekke erhabne Bukkeln zeiget. Sie sind steif, schwarz, aufrecht stehend, fast einem Kamm ähnlich, bald ½ Zoll hoch, bald niedriger, nach der verschiedenen Größe der Windungen. Daher entsteht bey ihrem Namen der Zusatz einer getrokneten Birn mit Haaren, wie sie beym Argenville Pl. 16. I. vorgestellet worden. Herr Spengler kaufte im Jahr 1757 auf der Sluyterischen Steigerung ein solches haariges Stük für die Gräfl. Moltkische Sammlung, und mußte dafür 30 fl. bezahlen.

Tab. LXVII. 743 a. 745. 746. Ich selbst besitze von dieser Art, ausser einem saubern Stük von 2 Zoll in der Länge, fast lauter kleine, flachgewundne, knotichte, stark gezahnte getroknete Birnen, die zum Theil oben Tab. LXVII. Fig. 743 a) 745 und 746 aus Versehen unter die Feigen gerathen waren. Sie haben die Länge von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll, breite Lippensäume, gekörnte Querstreifen, einen hohlen, geraden Schnabel, und ganz flache Windungen. Ihre Farbe fällt aus dem weissen ins bräunliche oder ins Fuchsrothe. Lister scheint unausgewachsene oder ungesäumte Schaalen dieser Art, mit flachen und hervorstehendern Windungen besessen zu haben. Die erste Art nennet er Tab. 893 fig. 13. Buccinum ampullaceum rostratum, striis valde exstantibus & intersectis exasperatum; Klein aber, §. 177. II. n. 5. p. 62. *Mazza granulata* irregularis, striis asperis exstantibus. Die andere heißt beym *Lister* Tab. 933. fig. 28. Buccinum rostratum minus, labio simplici; bey Kleinen §. 143. 1. p. 50. Tab. III. fig. 62. Symbulum torosum minus.

CXII. Tafel. 1045-1047. Figur.

Die ausgekehlte getroknete Birn. Der Hochsterz mit Hohlkehlen.

Tab. CXII. Fig. 1045-1047.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata, muricata, testa subrotunda, costata, fimbriata rostro elongato, recto, faucibus dentatis, clavicula contabulatim excavata. *Purpura Pyrum* quod *Cymatium doricum.*

Fr. *Poire séche creusée autour des spirales.*

Holl. *Uitgeholde gebraade Peer.*

Tab. CXII f. 1045-1047. Von den überaus stark abändernden getrokneten Birnen beschreibt mein gütiger Spengler die gegenwärtige, als eine vorzüglich seltne Art. Das ungewöhnliche an derselben fällt, wie er schreibt, gleich in Augen. Oben auf, an der Stelle, wo jedes Gewind aus dem vorhergehenden entspringet, läuft um selbiges eine vertiefte, zwo Linien breite Hohlkehle herum, die eben denselben Umriß annimmt, welchen die viele, ziemlich hoch erhabne Bukkeln ihr vorschreiben, die auswendig am Obertheil der Schaalen empor steigen. Sie wird bey den kleinern Windungen ganz natürlich, in regelmäßiger Abnahme, immer schmaler. Der in Stokwerke vertheilte Zopf endigt sich nicht, wie bey andern ihrer Art geschiehet. Nach der fünften Windung zeigt sich hier vielmehr eine dunkelbraune Spitze von einer ganz andern Materie, gleich einer Schraube, schmal und lang, mit dreyen Umläufen, welches unter die völlig ungewöhnlichen Erscheinungen gehöret.

gehöret. Auch das ganze Ueberkleid, oder das äussere dieser Schnekke, ist weit feiner, zierlicher und zärter, als bey den andern Arten dieser Schaalen. Die erhabne Ribben und vertieften Furchen, welche nach der Breite herum laufen, sind viel deutlicher, bestimmter und schöner, auch aufs feinste nach der Länge wieder eingekerbt. Ihre Farbe ist hellbraun, hin und wieder mit etwas weissem unkermischet. Innwendig würde die Mündung weiß aussehen, wenn die äussere Farbe nicht so deutlich durchschimmerte. Sie hat eine breit übergeschlagene stark gezahnte Spindellefze, die bis an das äusserste des Schnabels hinauf läuft. Hinter dem einwärts geschlagenen, sauber geribbten und gestreiften Saum der Schaalenlefze findet sich an jungen Schaalen eine tiefe Aushöhlung, von welcher starke Leisten und Furchen, in umgekehrtem Verhältniß mit der äussern Fläche, nach dem Schlund hinein laufen. Die gröste dieser Schnekken ist beynahe so groß, und fast eben so geformt, wie fig. 1040 und 41; mein Exemplar aber, das ich der Güte meines Spenglers zu verdanken habe, ist nur 1⅜ Zoll lang, weiß, und ganz hellbräunlich, in abwechselnder Ordnung gezeichnet, übrigens nach allen Umständen der Beschreibung gebauet. Schade! daß die Künstler in den angezeigten Figuren so wenig Rüksicht auf den prächtigen Bau und auf die feinen Farben dieser seltnen Schaalen genommen! Man erhält sie alle, doch sparsam, von der Küste von Koromandel.

CXII. Tafel. 1048. 1049. Figur.

Der Frosch, Hochsterz, Keilpfogge, der Kikvorsch. Leßer und Chemnitz.

Das kleine rundlichte Kasket mit übergebognem Hintertheil. Hebenst.

Der kleine krummschnablichte Schöpfer. M.

Fr. Buccin plein de bosses, à bec long, recourbé & canelé. *Arg. Grenouillette* à bec recourbé.

Holl. *Kikvorsch. Hochstaert.*

Engl. *Tongued whelk.*

Dän. *Fraa Ungen.*

Auch

Tab. CXII. Fig. 1048. 1049.

Ex Muf. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, corpore rotundo striato-tuberoso, labiis fimbriato-dentatis clavicula brevi nodosa, rostro elongato flexuoso. *Purpura Gutturnium.* (Tab. CXII f. 1048. & 1049.)

Rumph. Tab. XXIV. H. Murex Ranula. *Kikvorsch. Hochstaert.*

Petiv. Amb. Tab. XI. fig. 17. *Tongued whelk.*

Hebenstr. M. Richt. p. 315. Cassis parva rugosa & nodosa cauda sursum rigente.

Klein §. 145. I. p. 51. Tab. III. f. 64. *Gutturnium Ranula*, coloris pulli,

spiris

Auch diese Schaalen sind nahe Verwandten der vorherbeschriebnen kleinen Arten getrokneter Birnen. Die unausgebleichten Exemplare haben eine schöne gelbbraune Farbe, die an den untern Gewinden immer schwächer wird. Ihre ganze Schaale ist rund umher mit knotigen hohen Reifen beleget, welche so, wie die darzwischen liegende Furchen von den feinsten senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Der Körper ist rund, die Schaalenlefze stark gesäumt, innwendig ausgekehlt, ihr hohler Schnabel schmal, ziemlich lang, zugespitzt, und gemeiniglich etwas schief gebogen, die Mündung eyrund, ganz weiß im Schlunde. An vollständigen Exemplaren findet man die äussere gefaltene Lefze stark gezähnelt. Die äussern braun und weisse Ribben haben innwendig ihre passende Vertiefungen. Die sechs flachen Windungen sind stark absetzend, und jede mit einigen Reihen körnichter Streifen beleget. Einige dieser Schaalen sind gelblich, andere weiß und braun geflekt, noch andere von ganz weisser, ausgebleichter Farbe, die frischen mit einer Art von Bast überzogen. Bey manchen ist die Nase kürzer und gerader, bey andern länger und stärker aufgeworfen. Die ersten gehören unter die ostindische getroknete Birnen, die letzten sind eigentlich diejenigen, welche bey den Holländern *Hochstaerten* heissen. Die Schaalen mit geradem Schnabel werden auch von Rumph und Klein Meerkatzen genennt, weil einige dieser Thiere den Schwanz gerade in die Höhe gerichtet zu tragen pflegen.

spiris rugosis & nodosis, labio fimbriato & nodoso, canaliculo elongato.

— *Ibid.* sp. II. p. 51. *Gutturnium Cercopithecus*, *Meerkatte*, testa exigua rugosa, huelca, cretata, canaliculum, ut Cercopithecus caudam, curvans.

Lesser. §. 58. ll. mm. p. 302. Buccinum striatum & fimbriatum quorumdam, e Javae Insulis.

Regenfus Tab. V. fig. 50. Cassis nodosa.

Davila Cat. Syst. p. 169. n. 274. Rocher à longue queuë recourbée.

Linn. Murex Pyrum. l. alleg.

CXII. Tafel. 1050. 1051. Figur.

Tab. CXII f. 1050. & 1051.

Das Knötchen. Chemn.

Das kleine Knotenkasket mit gezakter Lippe. Das Knöpfchen. Hebenstreit.

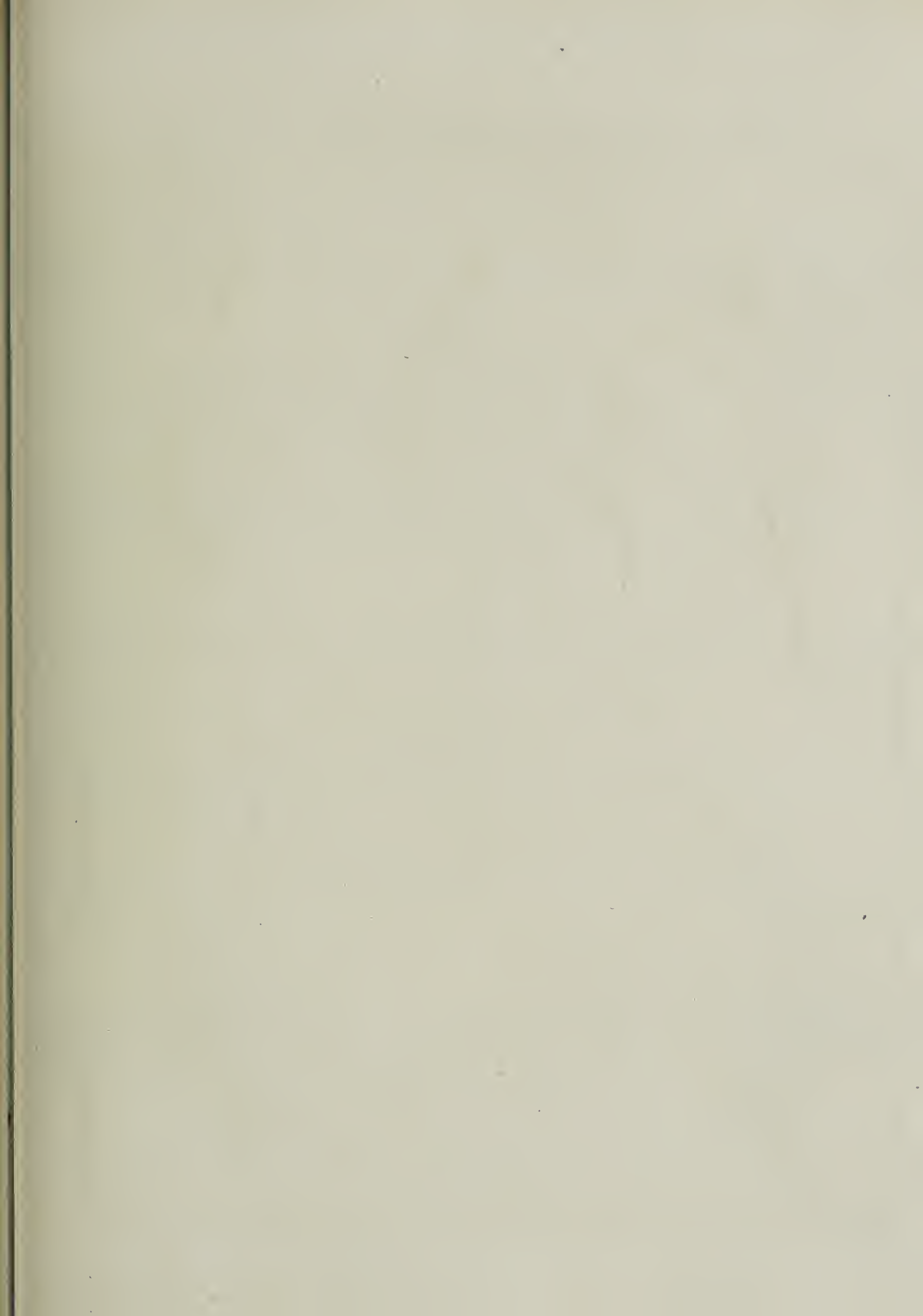
Der

Tab. CXII. Fig. 1050. 1051.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis voluta, muricata, parva, clathro tuberoso, fimbriata, ore dentato albo, canaliculo s. rostro recurvo. *Purpura clathro tuberoso. Nodulus.*

Lister.



Die schnabelförmige Purpurschnekke. Der Spinnenkopf mit doppelten Reihen Stacheln. Hebenstr.

Fr. *La grande Becasse épineuse.* D'Argenville.

Becasse double épineuse. Meusch. l'Araignée. *Davila*, ou *Tête d'Araignée.*

Holl. *Dubbelde Spinnekop. Neetenkammetje.* Schynv. & Klein.

B) Der einfache Spinnenkopf. Chemn. Der Distelkopf, das böse Weib, der stachlichte Schnepfenkopf, das Stachelschwein. Leßer. Die Spinne. (Die Stachelschnekke, Stachelnuß -- in Knorr. Delic. nat. sind unrichtige, zu Zweydeutigkeiten Anlaß gebende Benennungen.) Limondornschnekke. Valent.

Franz. *Simple ou petite Becasse épineuse.* Meusch.

La Peigne. *Pluche.*

Le *Poro-epic.* Lesser.

Holl. Spinnekop. *Rumph.*

Limoen-doorn. Valent.

Enkelde Spinnekop. Meusch.

Ital. *Sconciglio spinoso* Venetorum. *Bon.*

Porpore. *Moscardo.*

Engl. *Spider Whelk.* Petiv.

The *Purple Whelk with long plated spikes.* Grew.

Thorny Woodcock. Huddersf.

Mal. Bia duri. Lemon.

Amb. — Sissia.

Unter

rostro angusto, longissimo, clavicula trochiformi. *Purpura Hystrix.*

A) *Hystrix aculeis duplicatis.*

Rumph. Tab. 26. f. 3. Dubbelde Spinnekop.

Valentyn. Ind. 523. 581. Duble Kamm of Spinnekop. Valent. Schnekken ꝛc. p. 77.

Gualt. Tab. 31. B. Purpura recti rostra, striata, mucronata, muricata aculeis spissioribus acutis, longis, rectis, nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo, similiter insigniter muricato; nam in hac Purpura septem sunt aculeorum ordines, ita, ut difficillimum sit eos omnes, prouti sunt, exactissime delineare. Tota est subalbida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Tribulus major, duplici spinarum serie horridus.

Klein. §. 183. II. p. 64. *Tribulus rostratus duplex*, spinis longioribus, cum minoribus super buccino granduisculo rostrato, in tribus seriebus alternantibus. *Dubbelde Spinnekop of Neetenkammetje.*

Argenv. Pl. 16. A. p. 257. Pourpre extrêmement belle, à couleur jaunatre & à queuë très-longue, garnie de grandes pointes, dont on distingue quatre rangées avec quelques étages de petites pointes entre deux. Son corps canelé & sa clavicule sont élevés & garnis de longues pointes qui suivent les rangées de sa queuë. On l'appelle *la grande Becasse epineuse.* Purpura *magna Spinosa.*

Knorr

Unter den runden Purpurschnekken haben diese und die bunten Schöpfer die längsten Schnäbel. Man hat von der Menge und Stellung ihrer Stacheln mancherley Namen von Sachen hergenommen, mit welchen sie viel Aehnlichkeit haben sollen. Ich werde hier den doppelten und einfachen Spinnenkopf zusammen beschreiben, weil mit Herrn von Linne die meisten Konchylienkenner übereinstimmen, daß beyde von einerley Art, und nur im Alter unterschieden wären. Alle Spinnenköpfe haben einen kleinen, runden, in die Quere mit regelmäßigen Streifen von ungleicher Stärke oder Dikke abwechselnd belegten Körper, zwischen welchen oft einige Reihen knotichter Streifen sich finden. Dieser Körper endigt sich an der einen Seite in einen Zopf, der aus noch sechs andern gestreiften bauchigen Windungen bestehet, welche zusammen die Form eines ansitzenden Kräußels haben; an der andern in einen langen, dünnen, gleichsam dreyekkigen, hohlen Schnabel. Die rundliche Mündung besteht aus einer hochgeribbten, am vordern Rande gekerbten oder gefalteten Schaalenlefze, und einer nach dem Bauche weit übergebogenen Spindellefze, zwischen welchen der farbicht gestreifte Schlund sich öfnet. Ueber den ganzen Körper und Schnabel herab laufen drey erhabne senkrechte

Knorr V. Tab. XXVII. fig. 1. p. 42. *Dubbeld getakte Spinnekop. Becasse double épineuse.*

Seba Tab. 78. fig. 1-3. optimae. Purpura ab *Aranea* nomen habens. Corpore est exiguo, si spinas valde ex porrectas & nonnihil aduncas consideres.

Davila Cat. Syst. p. 262. n. 379. Pourpre des Indes, blanche, veinée de fauve, à trois côtes longitudinales chargées, dans toute leur longueur, d'épines fines ou arrêtes, longues, pointues & recourbées, à queue longue, creusée intérieurement en canal; espece nommée en France la *grande Becasse épineuse* & en Hollande l'*Araignée.*

Mus. Chais. p. 52. n. 666. Een zeer groote en fraaye *dubbelde Spinnekop. Grande* & belle *Becasse épineuse.* 21 fl. 15. St.

— *Ibid.* n. 667. 668. Deux moins grandes. 8-19 fl. 10 St.

— *van Disboek.* p. 10. n. 201. Ongemeen *capitaale dubbelde Spinnekop.* Becasse épineuse $5\frac{3}{4}''$ l. $3\frac{1}{4}''$ breed. 27 fl.

— *Ibid.* n. 202. Een ongemeen zuivere complete, 5 Duim lang, 2 Duim breed. 44 fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 203. Dito. 17 fl.

— *Oudaan.* p. 32. n. 334. *Becasse épineuse double*, très-parfaite & très-bien conservée. 19 fl. 19 St.

— *Leers.* p. 40. n. 350. Superbe double Becasse épineuse, grande & belle. 33 fl.

— *Ibid.* n. 351. Dito. 42 fl.

— *Ibid.* n. 352. Dito. 13 fl. 15 St.

Mus.

rechte Wulste, hinter deren jedem, besonders an der ersten Windung, noch Spuren der gefallteten Schaalenlefze können wahrgenommen werden. Auf diesen drey Wulsten stehen bey den einfachen Spinnenköpfen einzelne, auf den doppelten zwey bis dreyfache Reihen zusammen gebogner, gröstentheils verwachsner, dichter Stacheln von ungleicher Länge und Richtung. Die untersten an der ersten Windung und mittelsten am Schnabel sind gemeiniglich die längsten, und sie erstrekken sich über die erhabnen Kanten aller übrigen Windungen. An etwas grossen Schaalen dieser Art, welche den Uebergang von den einfachen zu den doppelten Spinnenköpfen ausmachen, erblikt man auf den Kanten, zwischen den langen Stacheln immer noch eine Reihe kurzer, die nicht mit jenen in gleicher vertikalen Richtung stehen, sondern eine gekrümmte, oft horizontale Richtung annehmen. Wenn diese kürzern Stacheln mit dem Alter sich verlängern, und noch zwischen ihnen mehrere Reihen kleiner krummer Stacheln hinzu kommen, so entstehen daraus endlich die seltsamen doppelten Spinnenköpfe, bey welchen es unter die grösten Seltenheiten gerechnet wird, einmal ein Stük mit unbeschädigten Stacheln zu erhalten. *Gersaint* gieng so weit, so gar die Möglichkeit eines an seinen Stacheln

Mus. Koening. p. 19. n. 226. 5½ pouces de long. 8 fl. 10 St
— — *Ibid.* n. 227. 3⅛″ 9 fl. 5 St.
— — *Ibid.* n. 228. 3⅜″ 6 fl.
— *Anon.* 73. p. 247. n. 209.

B) *Hystrix simpliciter in triplici serie aculeatus.*

Ferr. Imperati H. Nat. Colon. 1644. p. 912. *Murex Echinus.* (Ex errore chalcographi sinistre representatus.)

Fab. Columnae aquat. p. 60. Purpura clavata. s. Murex parvus, rostratus.

Lister. H. C. Tab. 902. f. 22. Buccinum ampullaceum, rostratum, striatum, triplici muricum ordine exasperatum.

Rumph. Tab. 26. G. *Tribulus.* Spinnekop.

Mus. Moscardo p. 212. f. 2. Porpore.

Grew. Rarit. s. Mus. Lond. 1681. p. 129. The *Purple Whilk with long plated spikes.* Purpura aculeis plicatis longissimis.

Olear. Mus. Gottorf. Tab. 29. fig. 1. Cochlea peculiaris undique aculeata.

Valentyns Schnekken. p. 11.

Valent. Mus. Mus. Tom. II. Tab. 35. n. 20. Purpura aculeata.

Bonanni Mus. Kirch. p. 467. n. 271. *Purpura aculeata*, quam melius *Hystricem marinum* eliceres. *Sconciglio spinoso* vocatur Neapoli, ob aculeos, quibus munitur, rostro longo, male minore. Supra quatuor spirarum circumvolutiones, quibus finitur, eminent spinae, quibus etiam in formam crucis dispositis, rostrum armatur.

Stacheln ganz unbeschädigten doppelten Spinnenkopfs zu läugnen. *) Der ganze Unterschied eines doppelten und einfachen Spinnenkopfs besteht also in der mehrern Grösse, im höhern Alter, in der vorzüglichen Länge, Feinheit und Menge der auf allerley Art gekrümmten und verbogenen Stacheln des ersten. Mir hat es nicht geglükt, ein ächtes Exemplar des doppelten hier zu erhalten, und nach der Natur zeichnen lassen zu können. Ich mußte mich daher mit Stükken behelfen, welche den allernächsten Uebergang von den einfachen zu den doppelten vorstellen. Fig. 1052 ist ein vorzüglich schönes Exemplar aus der Feldmannischen, Fig. 1053. 54 ein gutes Kabinetsstük aus meiner Sammlung. In dem Kabinette Sr. Hochfürstl. Durchl. des Erbprinzen von Rudolstadt findet sich ein grosser Spinnenkopf $5\frac{3}{4}$ Zolle lang, 2 Zoll im Durchmesser des Bauches. Der längste Stachel am Schnabel hat $1\frac{5}{8}$ Zolle. Auf dem grossen Gewinde prangen 4 braune, schmale Querbanden, und auf jeder Kante sitzen 8-11 Zakken von unterschiedener Länge. Ueber die schönsten doppelten Spinnenköpfe sind die Holländer allein Meister, und lassen sie sich theuer genug bezahlen. Aus schon

armatur. Color extra terreus, intus albescens.

Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 16. Buccinum ampullaceum &c. List.

— *Aquat. Amb.* Tab. VI. f. 8. *Spider whelk.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex rostratus minor, simplici spinarum serie.

Gualt. Tab. 37. A. A. Purpura rectirostra, mucronata, striata & muricata aculeis acutis, rectis nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo similiter muricato, subalbida.

Klein. §. 183. I. p. 64. *Tribulus rostratus simplex.* Buccinum longirostrum, tenue, tribus spinarum teretium seriebus, acutarum & aduncarum, versus mucronem incurvatarum, obsitum, coloris albidi.

Plüche Schaupl. der Nat. III. B. p. 269. Tab. II. lit. F. La *Peigne.*

Lesser §. 59. l. p. 329. Purpura echinata. Tribulus spinosus primus. Murex recti roster aculeatus. Tab. XI. fig. LXXII. *Porc-epic.*

Knorr I. T. XI. f. 3. 4. p. 17.

— *Delic. Nat.* I. Tab. B. v. fig. 5. p. 56.

Kniephof. Origin. Tab. 350.

Seba. Tab. 78. fig. 4. *Cochlis aranea simplex*, cujus spinae longe quam in duplicatis, crassiores sunt.

Davila Cat. Syst. p. 203. n. 382. *Becasses épineuses* d'espece moins rare que les precedentes, deux des *Indes*, grises, nuées de fauve, à épines moins

*) Il est extrêmement difficile de trouver la *grande Becasse épineuse*, avec quelques pointes conservées, & totalement impossible, de les trouver toutes entiéres. C'est une des plus grandes & des plus belles de cette espece. *Gers.* l. c. p. 77.

schon erwähnter Sluyterischen Sammlung p. 4. n. 1. ist ein solcher Spinnenkopf, der jetzo im Gräflich Moltkischen Kabinette sich befindet, ohne das Aufgeld mit 78 fl. bezahlet worden. Er ist etwas grösser als fig. 3 beym *Seba*. Die Art, welche Fig. 1056 abgebildet ist, fällt bey Tranquebar in grosser Menge. Fig. 1053 scheint aus dem rothen Meere zu seyn, wo auch einige vorkommen, die eine blaßröthliche Farbe haben. Ueber die grosse Windung derselben laufen braune, erhabne Streifen, die genau die Linie der Stacheln halten, und sich damit vereinigen. Auf den fast ganz glatten Furchen zwischen diesen Streifen, lassen sich kaum zwo bis drey erhabne Linien durch eine gute Lupe wahrnehmen. Fig. 1055 mit sauber gestreifter und röthbraun gesprekkelter Schaale, aus der Feldmannischen und meiner Sammlung ist, wie die meisten übrigen Schaalen dieser Art, aus Ostindien. Ihre Dekkel gehören zum Räucherwerk. Die gemeinen, sagt Rumph, liegen häufig an allen flachen, sandichten Stranden, und zwar im Meerbusen von Amboina, wo sie den Fischern, bey Aufziehung ihrer Netze, zur grösten Plage gereichen. Die andern sind ungemein selten, und nur beym Paß Baguwala im Amboinischen Meerbusen anzutreffen.

moins nombreuses & moins longues, mais du reste semblables à celles de l'art. precedent.

Mus. Chais. p. 52. n. 669-72. *Enkelde* fraaye *Spinnekoppen*. *Petites Becasses épineuses.*

— *v. der Mied.* p. 21. n. 475-481. Lang getakte *Spinnekoppen.*

— *van Disboek.* p. 10. n. 204-207. *Simples Becasses épineuses.*

Mus. Oud. p. 33. n. 335-339.

— *Leers.* p. 40. n. 353-358.

— *Koening.* p. 19. n. 229-232.

— *Anon.* 73. p. 147. n. 210-213.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 145. it. p. 110. n. 190. 191.

Linn. S. Nat. X. p. 746. n. 444. Ed. XII. 1214. n. 519. *Murex Tribulus*, testa ovata, spiuis setaceis trifariis, cauda elongata subalata, recta, similiter spinosa. Ex Oc. *Asiae, Java. Nobilior varietas*, spinis longissimis integris parallelis pectinata.

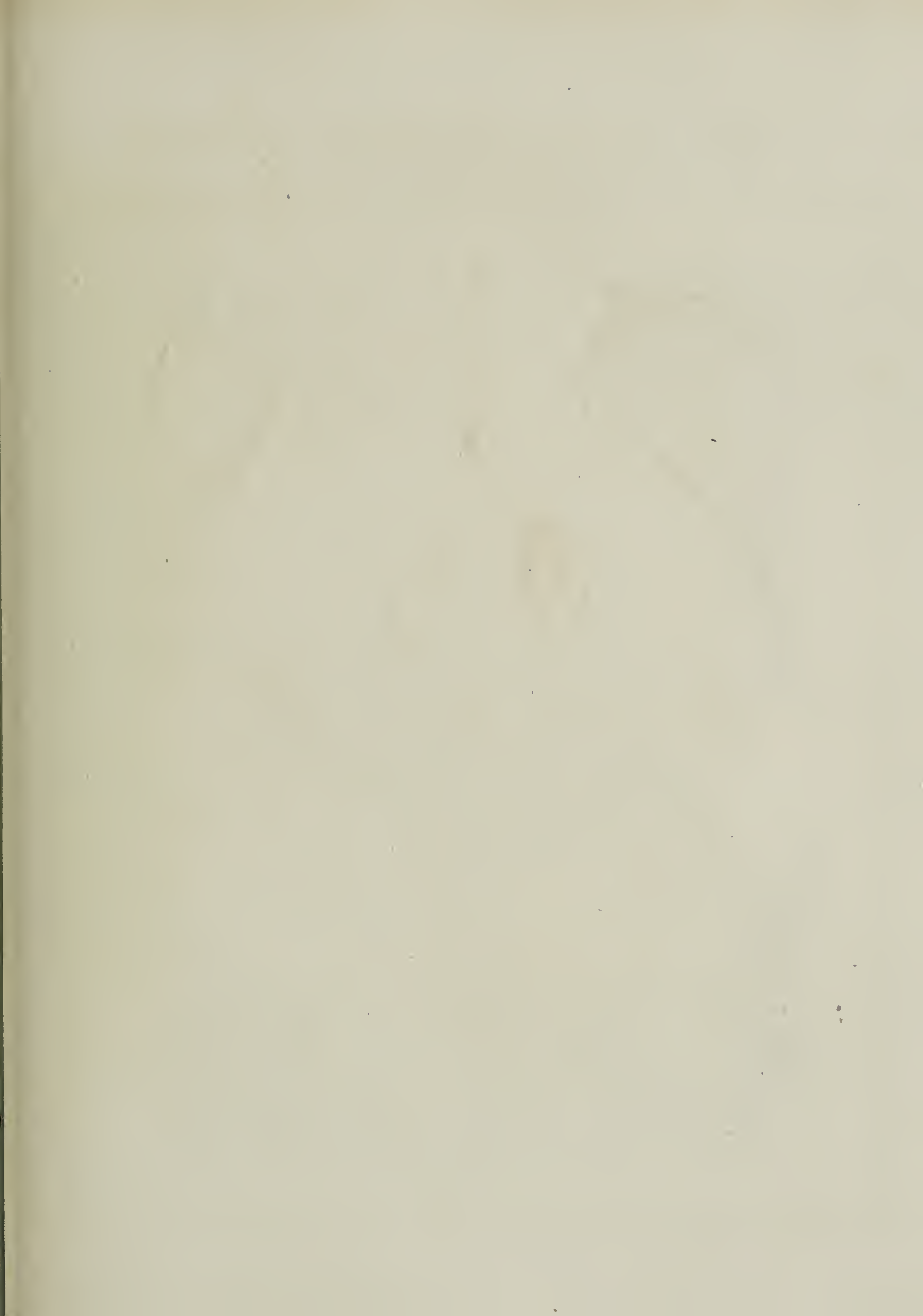
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 626. n. 292.

Murray Testaceoth. 1. f. 15. p. 37.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 77. *La Becasse* est garnie de pointes extrêmement grandes & fines, ce qui lui a fait donner en France le nom de *Becasse* épineuse. Il s'en trouve une *espece plus petite* & dont les pointes ne sont ni si aiguës ni en si grande quantité. Celleci est beaucoup plus rare que les autres. &c.

Müllers Linn. Naturs. VI. Band p. 494. und 495. Tribulus simplex & duplex. *Neete-kammetje.*

Ausser



Fr. Becasse à ramages. *Kn.*
La *grande Massuë d'Hercule.* Dav.
Massuë épineuse. Meusch.

Holl. *Gedoornde Snippekop. Rumph.* of *Snippe-bek.* Valent.
Lang gestaarte witte of bruine Knoll. Meusch.
Getakte Snippekop. *Knorr.*

Engl. The *Guinea Thorney Muret. Thorney Snipe.* Huddesf.

Ital. Porpore pelagia fortificata. *Moscard.*

Diese grosse Art von dornichten Schnepfenköpfen ist viel seltner, als die folgenden. Sie fällt, ob wohl selten, auf der Küste von Guinea, und fig. 1057 scheint einen ansehnlichen Theil ihres sonst weit längern Schnabels verlohren zu haben. Ihre dikken Schaalen wachsen von 4 bis zu 8 Zollen in der Länge, und haben das halbe Maaß in der Breite. Sie haben acht bis neun aufgeblasene, runde merklich absetzende Windungen von welchen 6 oder 7 fast gleiche blättrige Lagen, jede mit zween hohl zusammen gebognen langen Zakken an der ersten Windung, und einem oder zween kürzern am Schnabel besetzt, in die Höhe steigen. Jede dieser blättrigen, gezakten Lagen war ehemals eine Schaalenlefze der jüngern Gehäuse. Ueber den ganzen Körper laufen eine Menge feiner Querstreifen,

List. Hist. Conch. Tab. 901. fig. 21. Buccinum ampullaceum, rostratum, majus, muricibus longissimis instructum, ad senos pares in infimo orbe primo.

Rumph. T. 26. f. 5. Haustellum muricatum. *Gedoornde Snippekop.*

Valent. Ind. p. 540. *Gedoornde Snippebek.*

Valentyns Schnekken p. 45.

Mus. Moscardo p. 212. f. 1. cap. 53. *Porpore pelagia fortificata* di moltiplicate punte, come chiodi, con bellissimo ordine disposti. Ha il rostro aliquando lungo e duro, formato come un canaletto.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. f. 283. *Purpura echinata* s. *clavata* aculeis, clavorum instar acuminatis, notabilis, labrosa, labrisque longum & canaliculatum mucronem effingens; colore extus candido, intus flavido, ex *mari Sardinico.* Quae in Tarentino stabulatur, subviridis est & lutea.

— *Ibid.* f. 284. *Purpura echinata maris africani*, ventricosior caeteris, mucronibus aduncis munita. Illos diversi orbium cortices, quibus videntur compacti, efformant, cum singuli à caeteris subjectis elati complicantur & reflectuntur; id circo non clavorum instar, sed veluti *Bovis cornua*, minus tamen acuminati. Pars interna ruseo fulget, externa vero vel albo est unicolor, vel flavo tyrio ac luteo multicolor.

Petiv. Gazoph. T. 68. f. 12. Cat. 150. Murex *mediterraneus*, aculeis brevibus rigidis. The *mediterraneam common thorney Murex*, frequent in

fen, die sich an den sieben doppelten Reihen über einander stehender Zakken verlieren. Schnekken von etwa 4 Zollen in der Länge, haben Zakken von ½ bis zu 1 ganzen, die von acht Zollen hingegen, Zakken von 1 bis zu 2 Zollen. Sie sind insgesammt ein wenig nach der Seite unterwärts oder aufwärts gebogen, und alle hohl in ihrer Mitte. Der Zopf der Windungen ist kurz, noch einmal so breit, als lang, und kaum halb so lang, als die Oefnung des Mundes. Dieser ist um ein Drittheil kürzer, als der beynahe walzenförmige Schnabel, der dreymal so lang, als breit an seinem Ursprung ist. Man findet ihn gemeiniglich mit funfzehn bis achtzehn kürzern geradern Stacheln, als die erste Windung, bewafnet. Die Schaalenlefze hat einen scharfen Rand, und hinter demselben 2 Stacheln, die Spindellefze besteht aus einer weit hervorragenden, mitten eingetieften glänzenden Platte. Die Farbe der Schaalen pflegt von aussen weiß, gelb oder braunröthlich, von innen rosenfarbig zu seyn, und wird, nach Herrn Adansons Bericht, auf den Magdalenen Inseln ziemlich häufig angetroffen.

Kolumna beschreibt einen Schnepfenkopf dieser Art, welcher 10 Zolle lang, 4 Zolle breit, nur dreymal

in the *Levant* on the european Shores.

(ad Fig. 1058.)

Gualt. Tab. 30. D. Purpura rectirostra major, aculeis longis, validis & incurvis armata, albida, aliquando rufescens.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex *Clava Herculis* &c. *List.* & Murex clavatus, manubrio spinoso *Rumphii.*

Plüche Schaupl. der Nat. III. 269. Tab. II. lit. J. La *Massuë.*

Klein. §. 181. II. 3. p. 63. *Haustellum muricatum* s. dentatum, longirostrum, spinosum, ventre & rostro rugosis, spinis raris aduncis & magnis, trocho obtuso.

Lesser. §. 59. d. p. 328. Species Haustelli altera. Tribulus spinosus secundus.

Adans. Pl. 8. f. 20. Le Bolin. p. 127.

Seba Tab. 78. f. 7. 8. p. 173. *Ficus* duae *muricatae*, corpore oblongo, ceturum striis distinctae, spinisque fuscis, multum productis, obsitae.

— *Ibid.* f. 9. *Rapum spinosum*, coloris velut carnei, cui corpus breve spinis longum porrectis horret.

— *Ibid.* Fig. 10. 11.

Knorr VI. T. XVII. fig. 1. Getante Snippekop. Becasse à ramages. p. 31.

Kniephofii Origin. T. 351. *Cornutus.* Der Hahnreiher. (duplici aculeorum serie in rostro.

Davila Cat. Syst. p. 203. n. 384. 385. Une grande Pourpre des Indes, rare, blanche, à stries circulaires légérement granuleuses, à six côtes longitudinales un peu applaties, chargées de deux rangs circulaires de

mal gewunden, sehr bauchig, und mit hohlen, krummen, drey Zoll langen, in sieben doppelten Reihen über einander stehenden Zakken besetzt, übrigens von weisser Farbe war.

Im Feldmannischen Kabinet sah ich zween dergleichen dornichte Schnepfenköpfe; den einen von 4½ Zoll, weißlich, mit Spuren zwo brauner unterbrochner Binden, halb ofnen, ziemlich kurzen, aber hinterwärts gekrümten Zakken, die am Schnabel kürzer waren, aber wie am Bauche, doppelt übereinander standen. Der andere hatte 3 Zoll in der Länge, war holzfarbig, mit drey unterbrochnen, braunen Binden, und rükwärts gebognen, einen Zoll langen Zakken. Letztern hatte mein Freund mit 4 fl. bezahlet. Für grosse vollständige Stükke haben die Holländer in Auktionen schon 17, 29 bis 44 fl. daran gewaget, um in ihren Sammlungen ächte Stükken dieser Art aufweisen zu können.

de grandes épines, celles d'en-haut plus fortes & les autres moins, à deux rangs obliques de petites épines sur la queuë, à tête applatie & à levre intérieure saillante en dehors. Espece qu'on nomme *la grande Massuë d'Hercule.*

Mus. Oudaan. p. 33. n. 340. Een zeer zuivere, ongemeen compleete, extra fraay lang getakte, en zeer zeldzaame *lang gestaarte witte Knoll.* Belle *Massuë épineuse* blanche, très-rare de 6½'' de longueur sur environ 4 de grosseur. 29 fl.

— *Leers.* p. 41. n. 359. Een sterk getakte zeer compleete, ongemeen zuivere, en zeer fraaye wit gebandeerde, *bruinkleurige Langgestaarte Knoll.* Une *Massuë épineuse brune* très-bien conservée à fascies blanches. 44 fl.

— *Ibid.* n. 360. Une de-même très-belle & grande, jaunâtre. 10 fl. 10 St. it. n. 361. 17 fl.

Linn. S. Nat. X. p. 746. n. 445. Ed. XII. p. 1214. n. 520. *Murex cornutus*, testa subrotunda, spinis subulatis, obliquis cincta, cauda elongata subulata recta, spinis sparsis.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 627. n. 293.

Müllers Linn. Naturs. VI. p. 495.

CXIV. Tafel. 1058-1061. Figur.
CXV. Tafel. 1062-1065. Figur.

T. CXIV. fig. 1058-1061. Der gezakte Schnepfenkopf. Die Herkuleskeule. Chemn.

T. CXV. fig. 1062-1065. Die Kufe mit langen Schnäbeln, der stachlichte Schnepfenkopf. Heb.

Nagel-

Tab. CXIV. Fig. 1058-1061.
Tab. CXV. Fig. 1062-1065.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, rostrata spinis obtusis horrida. *Haustellum nodoso-spinosum.*

Mathioli in Diosc. p. 182.

Rondel.

Nagelschnekke. Jacobäus.

Der dornichte Schnepfenkopf. M.

Fr. *Massuë d'Hercule.* Gers. & Davila. *Becasses* à queuë & épines courtes. Têtes de Becasses. *Courlis épineuses.* Meusch.

Holl. *Getakte Snippekop.* Rumph. *Kort gedoornde Snippe-bek.* Valent. *Langstaartige getakte Knollen.* Meus.

Ital. Porpora. *Ginanni.* *Roncera* der Genueser. *Ognella* der Venetianer. *Burex* zu Montpellier.

Engl. The mediterranean common thorney Murex. *Petiv.* The *Thorny Snipes Head.* Huddesf. Purple whilk with solid spikes. *Grew*

Griech. Ποϱφύϱια μικά. *Arist.* L. IX. c. 38.

So seltsam die vorige grosse, langschnablichte und krumm gezakte Gattung der Schnepfenköpfe zu seyn pfleget, so häufig wird hingegen diese kleinere Art mit kurzen geraden Zakken im mittelländischen Meer, an den Küsten von Minorka, im adriatischen Meer, auch in Ostindien, und eine kleine gefärbte, fast nur am Schwanze mit Dornen besetzte Art in Amerika und auf den Antillen, angetroffen. Es ist indessen, wenn man die Schaalen mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, nicht schwer, die vorigen Schnepfenköpfe von

Rondel. Testac. p. 64. Purpura c. operculo.

Gesn. Nomencl. p. 242. Purpura ex Adriatico. (nodosa, clavicula inermi.) *Ejusd.* Aquat. Ed. Franc. p. 763.

Jonst. Exs. Tab. X. f. 5. Purpura. Gedoornde Purpura. *Valent.* Ind. p. 547.
—— *Ibid.* Fig. 6. Purpura alia. Ongedoornde Purpura *Valent.* *Ibid.* v. Fig. nostram 1058. 1062 & 1063.

Aldrov. Test. L. III. p. 91. T. V. f. 8. pessima & f. 13. Edit. Franc. vel p. 285. (Bononiens.) Purpura ex Adriatico.

Jacobäei Mus. Reg. per Laurenz. Havn. fol. P. 1. S. IV. T. 1. f. 29. Purpura.

Heinr. *Bytemeister* Cat. Curios. p. 38. T. 12. fig. 60. Voluta alba (alleg. Feldm.

Grew Rarit. pag. 129. The *Purple Whilk with solid spikes.* Purpura aculeis solidis.

Lister. H. C. Tab. 900. f. 20. Buccinum ampullaceum rostratum, striatum muricatum ex duplici ordine in ima parte primi orbis.

Rumph. Tab. 26. f. 4. *Getakte Snippe-kop.*

Valent. Ind. p. 540. *Kort gedoornde Snippe-bek* uit Westindien.

Valentyns Schnekken p. 45.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. no. 282. *Purpura ventricosa littoris Africani.* Orbe primo maxime tumet, at quatuor aliis, quibus finitur, vix ad semidigitalem latitudinem extenditur. Validis brevibusque mucronibus armatur, qui transversis crispis corrugantur. Osseus color illi est. Inter-

von den gegenwärtigen zu unterscheiden. Adanson hat ihren Unterschied sehr deutlich angegeben. Man erkennet also die kleine gezakte Schnepfenköpfe besonders an folgenden Merkmalen:

1) ihre senkrechte Kanten sind nicht merklich erhaben.

2) Ausser den gewöhnlichen zwo Reihen heller, gerader Zakken, windet sich auch eine Reihe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schaale, deren ich überhaupt an allen sechse gezählet.

3) Diese Zakken sind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und bestehen bey manchen Arten aus bloßen stumpfen Knötchen.

4) Der Zopf ist nicht so gewölbt oder aufgeblasen, nur noch halb so breit als lang, und halb so groß oder lang, als die Mündung.

5) Die Schaalenlefze hat keinen Saum, ist aber an der innern Fläche mit wenigstens dreyßig fadenförmigen Furchen bezeichnet.

6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder so breit, noch so stark eingetiefet ist — oder vielmehr auf dem Rükken des Schnabels, erblikt man oft einzelne, oft auch doppelte Reihen kurzer, in die Höhe sich windender Zakken.

Die

Interdum in mari Hispanico occidentali pulla invenitur, & raro ex glaſtino nigreſcens.

Muſ. Gottwald. Caps. XI. Tab. II. no. 262-264.

Petiv. Gazoph. T. 68. f. 12. vid. apud Fig. antec.

Langii meth. p. 25. Purpura rectiroſtra umbonata & muricata, acumine canaliculi tantillum extrorſum inclinata.

Gerſ. Cat. de Lorang. p. 290. *Maſſuë d'Hercule.*

Gualt. T. 30. fig. F. Purpura rectiroſtra, umbonata, ſtriata aculeis rectis & acutis armata, albida.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 316. Murex clavatus, manubrio brevi duplici faſcia lutea cinctus.

Klein. §. 181. ſp. II. 1. p. 63. *Hauſtellum muricatum* roſtro & turbine brevioribus, curtis & acutis muricicus. it. n. 2. Nom. Liſt. Cf. *Ibid.* ſp. III. Hauſtellum toroſum. *Jonſt.*

Argenv. Zoom. Pl. IV. C. p. 43. Pourpre à queuë.

Leſſer §. 59. K. p. 329. Hauſtelli ſpecies tertia. Tribulus ſpinoſus tertius.

Ginanni Opere poſthume Tom. II. 1757. p. 8. Tab. VIII. fig. 61. 62. *Porpora.* Quantita ben grande ſi vedono in poca diſtanza de' noſtri porti di Primaro & di Magnavacca.

Regenf. VI. f. 67. p. 42. Den *blaae Vild-Mans Klubbe.*

Hill. p. 149. 10. The Purpura with a long clavicle and long ſnout and with ſeveral ſeries of obtuſe tubercles.

Knorr

Die Farbe dieser Schaalen ist entweder von aussen und innen ganz weiß, oder hellbräunlich, oder dunkelblau. Die blaue Farbe bey fig. 1060-1065. ist aber, nach meines Spenglers Urtheil, nicht wesentlich, sondern vom Seegrund, auf welchem eine blaue Erde oder Thon gelegen hat, entstanden. Ich besitze, ausser den angezeigten Arten auch ein ostindisches Exemplar, 2¼ Zoll lang, weiß mit braunen Banden und Schattirungen, stark gezakt und sehr flach gewunden. So wie fig. 1059 mit 2 Reihen Stacheln vorgestellt ist, und wie die meisten gebaut zu seyn pflegen, die aus dem adriatischen oder mittelländischen Meere kommen, so giebt es auch einzelne, überaus rare und ungewöhnliche Stükke mit drey Reihen solcher Stacheln auf der ersten Windung. Davila hat ein solches aus dem mittelländischen Meer besessen, und in der kostbaren Spenglerischen Sammlung wird ein paar solcher dreyfach gezakten Schnepfenköpfe aufbewahret, wovon er das eine vom seel. Herrn Prof. *Forskäl* aus Marseille bekommen, in den andern hat sich ein schöner Einsiedlerkrebs verkrochen. Fig. 1058. 1062 und 63 sind gleichsam eine besondre schwere und grosse Abart, mit breiten, kurzen Zakken oder Stacheln, deren Grösse fig. 1059 nie zu erhalten pfleget.

Knorr II. Tab. XVIII. f. 1. 2. p. 34. — *Ibid.* Tab. XXII. f. 4. 5.

Kniephof. Origin. Tab. 352. 353. *Columbae caput.* und *Graculus* (blaue Keule.)

Davila Cat. Syst. p. 204. n. 386. Sept *Massues d'Hercule* dont six par pendens; sçavoir quatre *de la Mediterranée*, fauves de diverses nuances, differentes des grandes, en ce que la tête en est plus élevée, qu'elles n'ont chacune qu'un rang d'épines sur la queuë & qu'outre les deux rangs du premier orbe, elles en ont un troisieme sur les deux orbes suivans. — Deux *d'Amerique*, peu communes, fauves, nuées de gris & de blanc, qui différent de celle-ci; en ce qu'au lieu d'épines, elles n'ont que des tubercules, terminés en pointes — *Une petite de la Mediterranée*, fauve & rare, en ce qu'elle a sur le corps *trois rangs d'épines*.

Mus. Chais. p. 53. n. 673-676. Fraaye *getakte Snippekoppen* met geele monden of *Snippebekken*. Becasses à queuës & épines courtes ou *Têtes de Becasse*.

— *van Disboek.* p. 11. n. 208-211. Getakte *Snippe-koppen*, of zo genoemde *lang staartige, getakte Knollen. Massuë épineuse.*

— *Oudaan.* p. 33. 34. No. 342-344. 346-350. *Têtes de Becasse à longues épines.*

— *Leers.* p. 41. n. 362-368. *Getakte langgestaarte Knolletjes.* Massuës à longs becs, épineuses. 3-11 fl. 5 St.

An drey Exemplaren ganz junger Schnepfenköpfe von ¾ bis zu 1⅙ Zoll, ganz weiß, oder hell bräunlich mit weissen Kanten, habe ich angemerkt, daß ihre fünf Windungen etwas stärker, im Verhältniß ihres kleinen Körpers, als bey erwachsenen hervorstehen, und nur bloß mit senkrechten Kanten besetzet sind, deren man auch sieben vom Fusse der ersten Windung bis in die Spitze des Schnabels in die Höhe steigen siehet. An diesen Kanten junger Schaalen ist aber kaum eine Spur des vormaligen scharfen Lefzenrandes und am ganzen Körper nur eine schwache Anzeige der Stellen durch spitzige Knötchen zu bemerken, wo künftig die zwo Reihen Stacheln sich bilden sollen. Bloß der Schnabel ist mit sichtbaren Merkmalen, der schräg an selbigem sich hinaufwindenden Zakkenreihe versehen. Uebrigens findet man diese kleinen Schaalen bereits mit starken Querstreifen belegt, und im Ganzen so gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Versuchung gerathen könnte, sie für etwas anders, als für junge Schnepfenköpfe, anzusehen.

Muf. Koening. p. 19. n. 233. & p. 20. n. 234-236. *Courlis épineuses* ou Maſſuës épineuſes à longues queuës.

—— *Anon.* 73. p. 248. n. 216-221. *Getakte Snippekoppen* of *Knollen.* Têtes de Becaſſe ramagées ou Maſſuës à pointes.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 146. *Clava Herculis.*

Linn. S. N. X. p. 747. n. 446. Ed. XII. p. 1214. n. 521. *Murex Brandaris* teſta ſubovata, ſpinis rectis cincta, cauda mediocri ſubulata, recta ſpinisque oblique circumdata, é Mediterraneo.

Variat. α) ventre triplici cingulo ſpinarum ſubulatarum, β) duplici ejusmodi cingulo & γ) duplici cingulo ſpinarum conicarum, nivea.

Müller l. c. VI. p. 495.

CXV. Tafel. 1066. Figur.

T. CXV. fig. 1066.

Der bunte Schöpfer oder Schnepfenkopf. Chemn.

Das Schöpferchen mit dem Stiel. Der Schnepfenkopf ohne Stachel. Knorr.

Der Löffel. Die Purpurschnekke mit langem Schnabel. Hebenstr.

Die Schuffe oder Kuſe. Leßer.

Der Storchschnabel. Knorr Index. Schne-

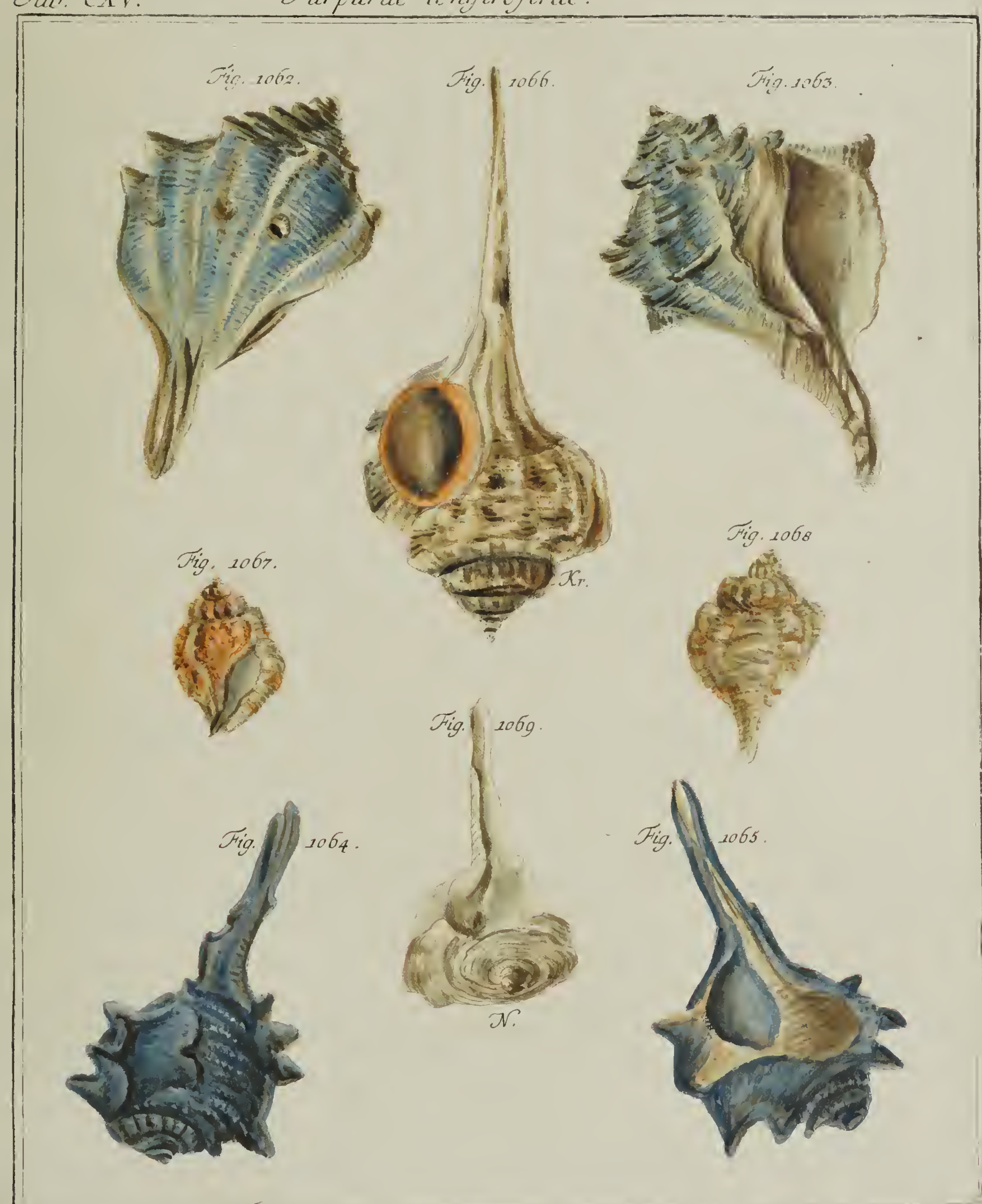
Tab. CXV. Fig. 1066.

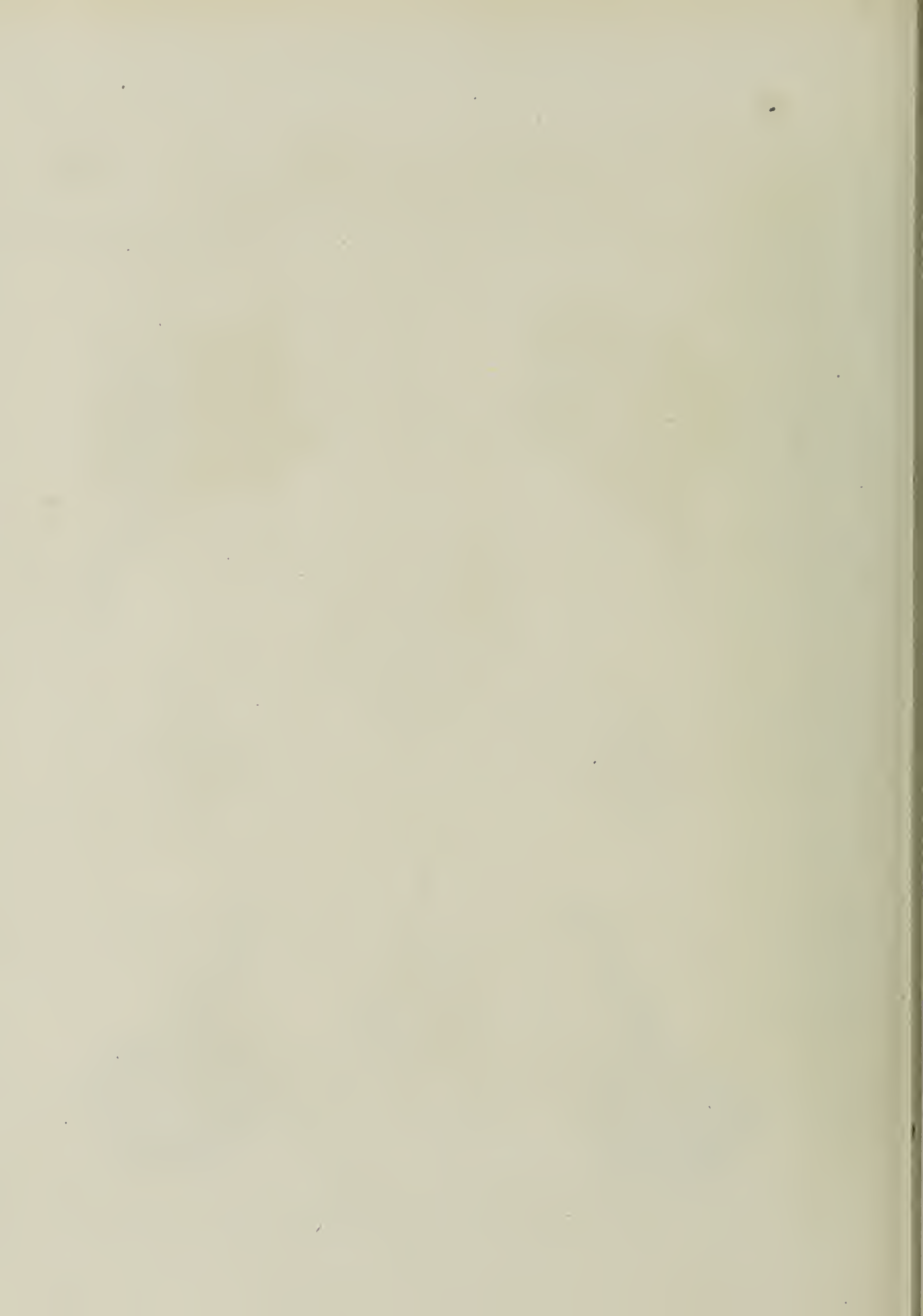
Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata muricata, eleganter variegata, corpore trifariam fimbriato & nodoſo, roſtro inermi, longo, faucibus roſeis rotundis, clavicula trochiformi. *Hauſtellum fimbriate-nodoſum.*

Liſter. Hiſt. Conchyl. Tab. 903. f. 23. Buccinum ampullaceum variegatum, roſtra-

Tab. CXV. Langschnäblichte Purpurschnecken.
Purpurae longirostrae.





Schnepfenschnabel. Müller.

Das Schöpferchen ohne Dornen. Valent.

Fr. *Becasse.* Argenv.
Tête de Becasse. Dav.
Courlis.

Holl. *Scheppertjes.* R.
Snippe-Bekken. Meusch.

Engl. *Snippe-Bill.* Petiv.
The *Snippe.* Huddesf.

Mal. *Bia Sibor* oder *Siboer.*

Die eigentlichen Schöpfer oder Schnepfenköpfe sind gleich beym ersten Anblik am Reitz ihrer Farben und am gänzlichen Mangel der hohlen Zakken, von den Herkuleskeulen oder stachlichten Schnepfenköpfen zu unterscheiden. Ihr Körper ist ganz rund, stark gewölbt, mit drey starken senkrechten Säumen versehen, die am langen Schnabel gerade in die Höhe steigen, und ihm gewissermassen dadurch eine dreyekkigte, doch abgerundete Form geben. Zwischen angeführten 3 Säumen erblikt man auf jedem Felde noch drey biß vier senkrechte Knotenreihen, die auch den sechs übrigen stark absetzenden Windungen ein knotichtes und gesäumtes Ansehen ertheilen. Ausser diesen Säumen und Knoten laufen quer über den Schnabel und über alle Windungen der Schaale ziemlich erhabne

rostratum, striatum & leviter muricatum.

Rumph. Tab. XXVI. fig. F. Haustellum. *Scheppertje. Snippe-kop.* De Staert is drie mal langer dan de Hoorntje.

Bon. Mus. Kirch. p. 466. n. 270. *Purpura maris rubri* alba, vel osseo, colore aliquantulum flavescens, in parte interna nitida & laevigita, in externa tuberosa, notulisque roseis, flavis, furvis & rubicundis sparsim depicta. In ea distinctionis nota praecipua est canaliculus admodum longus, rectus, & paulatim ab ore, ex quo nascitur, diminutus, cujus extremitas scalprum canaliculatum effingit.

Valentyns Schnekken p. 11. Ongedoornde Scheppertje of *Bia Siboer.*

Petiv. Aquat. Amb. Tab. IV. fig. 8. *Snippe-Bill.*

Gualt. Tab. 30. E. Purpura rectirostra, mucronata, tuberosa, canaliculo satis elongato, colore pullo & subalbido depicta.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex ampullaceus, variegatus, rostratus & leviter muricatus. *Haustellum* R.

Klein. §. 181. sp. I. p. 63. *Haustellum fimbriatum*, torose-rugosum, hiulcum, labio effuso fimbriato & plicato, rostro longo, sparsim muricato, intus rubens. *Tab.* IV. f. 81.

— *Ibid.* sp. IV. *Haustellum rugosum*, longirostrum, totum transillis (vel protuberantiis testae, velut glandulae in faucibus, eminentibus,) hiulcum.

Gers.

habne farbichte Streifen. Beyde Lefzen treten, als halbmondförmige, schaalichte Blätter weit hervor, und bilden, durch ihre Vereinigung, eine fast ganz runde, rosenfarbige Mündung, die sich mit einem Fortsatze des äussern Lefzensaums und des verlängerten Blättchens der innern Lefze weit am hohlen, aber gröstentheils geschloßnen Schnabel in die Höhe ziehet. An keiner von den schmal und lang geschnäbelten Purpurschnekken fällt wohl die Verlängerung des Schnabels durch den Anbau neuer Mündungen und Lefzensäume deutlicher, als an der gegenwärtigen, in die Augen, weil jede senkrechte Kante des Schnabels gleichsam einen Zusatz an seiner Länge ausmachet. Ihr äusseres Kleid ist allerdings von der Natur mit einer anmuthigen Abwechselung, röthlich brauner Streifen, und ganz dunkelbrauner Flekken, besonders an den Kanten und Bukkeln, die Mündung aber mit einen lieblichen rosenroth ausgeschmükket.

Ich besitze von dieser bunten Art

1) zwey schöne bunte, ziemlich alte dikschaalige Stükke mit hoch gewölbtem Leibe, starken Kanten, hohen Bukkeln, aber nicht allzulangen Schnäbeln. Die ganze Länge der einen hat $3\frac{1}{4}$, der andern $3\frac{1}{2}$ Zoll, die Länge des Schnabels an der ersten

Gersaint Cat. 1736. p. 68. *Bec de Becasse.*

Argenv. Pl. 16. B. p. 257. La *Becasse* à cause de sa figure. Le fond de la robe est fauve, rayé de lignes & de taches brunes & grises. Cette Pourpre est couverte de rides, de canelures ruboteuses & de tubercules avec une clavicule assez élevée & une queuë extrêmement longue & canelée. Sa bouche paroit bordée d'un lisére couleur de chair.

Knorr. I. T. XII. f. 2. 3. p. 18.

— III. T. IX. f. 4. varietas Americana rarior.

Kniephofii Original. Tab. 349.

Lesser §. 59. a. p. 327. Tab. XI. f. 71. Purpura tuberosa.

Seba Tab. 78. f. 5. 6. p. 173. *Capitula Gallinaginis.* Haustella ex ruffo picta & striata. *Vases à buiser.*

Davila Cat. Syst. p. 202. n. 376. Une Pourpre des Indes, couleur de chair, marbrée de noirâtre, de brun & de blanc, à stries fines circulaires, à trois grosses côtes longitudinales & à trois rangs intermediaires de petits tubercules, à bouche couleur de rose & à très-longue queuë, nommée. *Tête de Becasse.*

— *Ibid.* p. 203. n. 383. Deux *Têtes de Becasse d'Amerique*, l'une de moyenne grandeur & fauve, nué de verdâtre, l'autre petite & marron clair, toutes deux à robe réticulée & à côtes un peu épineuses.

Mus. Chais. p. 53. n. 677-680. Capitaalo en zeer fraaye *Snippee-bekken. Grosses Têtes de Becasse.*

Mus.

ſten iſt $1\frac{7}{8}$, an der andern $2\frac{1}{2}$ Zoll, der Durchmeſſer an beyden $1\frac{1}{2}$ Zoll.

2) An einem andern egalen Paare beträgt die Länge der ganzen Schaale $3\frac{5}{8}$ Zoll, des Schnabels allein, $2\frac{1}{2}$ Zoll, des Durchmeſſers aber, kaum $1\frac{1}{4}$ Zoll. An dieſen iſt alſo der Schnabel, im Verhältniß der Gröſſe des Körpers, weit länger, als am vorigen Paare.

3) Ein ſauberes kleines Stük dieſer Art iſt mit vorigen zwar von einerley Bau, in Anſehung der Farben aber ganz anders gezeichnet; am Schnabel und ganzen Körper dunkelkaffebraun, am obern Drittel des Körpers mit einem breiten weiſſen Bande umzogen, mit glänzend weiſſen Kanten an den übrigen Windungen und am Fuße der erſten, gezieret, in der Mündung weiß mit durchſchimmernden Farben, an der Schaalenlefze innwendig ausgekehlt, in ſeiner ganzen Länge nicht viel über zween Zolle. Oſtindien iſt eigentlich das Vaterland von dieſen reizenden Schaalen, deren Benennungen aus ihrer Figur und Form ſich leicht errathen laſſen. Eine kleine Gattung fällt auch auf der Küſte von Koromandel.

Muſ. van der Mied. p. 21. n. 483-487. *Groote Snippe-koppen.*

— *van Dishoek.* p. 11. n. 212-217. *Schoonkleurige Snippe-Bekken. Courlis.*

— *Oudaan.* pag. 34. n. 351-353. fraaye *Snippe-bekken. Courlis.*

— *Leers.* p. 41. n. 369. 370.

— *Koening.* p. 20. n. 238-240.

— *Anon.* 73. p. 247. Gevoorende, geknobbelde en bruinkleurig geplekte Snippe-bekken. *Bécaſſes* ou *Courlis* ſtriées, tuberculées & truitées de brun.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 142-144. & p. 110. poſt n. 192.

Linn. S. N. X. pag. 746. n. 443. Ed. XII. p. 1213. n. 518. *Murex hauſtellum*, teſta ovata tuberculata, cauda elongata ſubulata, recta, muricata. Ex Oceana *Aſiae.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 626. n. 291.

Müller l. c. p. 493.

Das Knorriſche Schöpferchen oder Schnepfenköpfchen aus dem markaibiſchen Meerbuſen in Amerika, hat in der Beſchreibung und Abbildung viel Aehnlichkeit mit no. 3 der oben beſchriebenen Schöpfer; nur habe ich an meinem Exemplar weder an den Bauchkanten, noch am Schnabel ſolche Zäkchen, wie an der Knorriſchen Figur (III. Th. T. IX. fig. 4) geſehen. Ich hätte groſſe Luſt, eine ſolche Schnekke für den Uebergang von den ſtachlichten zu den knotichten Schnepfenköpfen zu halten.

Neue Art von Schnepfenköpfen.

Herr Spengler hat, wie er mir berichtet, von Koromandel eine ganz neue Art Schnepfenköpfe, die wohl einer Anzeige werth ist, für seine Sammlung erhalten. Wenn man diese Schnekke mit ihrer Mündung auf den Tisch leget, so gleicht sie dem gewöhnlichen Schnepfenkopfe in allen Stükken, ausser daß der Schnabel kaum den dritten Theil so lang ist. Sie hat auch keine fleischfarbige, sondern eine weiß und braune Mündung. Die rükwärts gebogne Spindellefze schlüßet nicht so dichte mit der Schaalenlefze zusammen, steiget auch nicht so weit am Schnabel in die Höhe. An Farben sind sie einander übrigens völlig ähnlich.

Zwote Abänderung.

Noch eine zwote Abänderung vom Schnepfenkopf hat Herr Spengler seit kurzem erhalten. Die Form des Kopfes hat nichts auszeichnendes, die ganze Schnekke ist aber einfärbig, aus dem grauen ins röthliche spielend. Ihr Schnabel ist halb so lang, als am ordentlichen Schnepfenkopfe, also länger, als an der ersten Abänderung, die Mündung aber sehr von der gewöhnlichen Art abweichend, ihre Schaalenlefze kantig und gezähnelt, ihr eigenthümliches Kennzeichen aber ein grosser, aufwärts stehender Zahn an der Lefze. Die Spindellefze liegt ganz vest auf dem Bauche der Schnekke. Der obere Theil der innwendigen Mündung ist weiß, tiefer hinein, rothbraun. Eine noch unbeschriebne Gattung, von welcher ich, durch die Güte meines Spengler, eine genaue Zeichnung für die Nachträge zu erhalten hoffe.

T. CXV. fig. 1067. 1068.

Die kurzschnäblichte Schöpferchen Tab. CXV. fig. 1067. 1068, welche vielleicht manchem Anfänger als eine besondre Gattung vorkommen mögte, sind nichts anders, als junge Schaalen des Schöpfers mit noch ungebildetem Schnabel und andern Merkmalen, die noch ein Zeugniß von ihrer ersten Jugend ablegen. Sie haben, in Ansehung des Kopfes, völlig den Bau der Alten; eben die drey erhabnen Kanten oder Säume, zwischen denselben aber nur zwo senkrechte Knotenreihen, fünf unmerklicher absetzende kurze Windungen, mit Spuren von Kanten und starken Knoten, starke Querstreifen, und saubere Zeichnungen von allerley bunten Farben. Der kurze Schnabel ist hier offenbar nichts weiter, als deutliche Fortsätze der drey Kanten der ersten Windung, welche durch schmale Fortsätze der Zwischenfelder mit einander verbunden werden. Es ist merkwürdig, daß bey jungen Schaalen an der mittlern Kante beständig, oft auch an der innern

des

des Schnabels, ein hohler Stachel erscheinet, welcher bey alten, langschnäblichtern Schaalen gänzlich wieder verschwindet; ferner, daß die Lefzen in der Jugend beyde gezähnelt sind, auch die äussere noch überdies stark ausgekehlt erscheinet. Im Alter bleiben davon an der äussern zwar einige Spuren, an der Spindellefze werden aber die Zähnchen durch die schöne Rosenfarbe gröstentheils überzogen. In Ansehung der Farben sind sie, wie die alten, merklich von einander abweichend. Entweder weiß, mit rostfarbigen Strichen und braunen Flekken, oder wie mit einer bleyfarbigen Haut überzogen; entweder fahlgelb mit braunen Bändern, oder auf weissem Grund auror- und orangenfarbig bandiret. Ihre Mündung ist anfänglich weiß, in der Folge pflegt sie gelb, und endlich rosenroth, also mit dem Alter immer schöner zu werden.

Herr Oordt merkt in seinem ehemals beschriebnen Verzeichniß p. 34. n. 300 eine Nebengattung von Schnepfenköpfen an, die ganz weiß, ohne alle Schattirung, und deren Kopf ganz rund ist.

CXV. Tafel. 1069. Figur.

Der flache scharfrandige Schöpfer von Tranquebar.

Der glatte, flachgewundne, braungeflekte Schöpfer, mit kurzem (gedrehten) Schnabel. (M. Verz.)

Die langgeschwänzte Rübe. Knorr.

Tête de Becaffe applatie à clavicule en mammelon. *Dav.*

Maffuë à longue queuë. *Kn.*

— *liffe.* Meufch.

Langgeftaarte gladde Knoll. Meufch.

Bonte en gladde Schepfpertje. M.

An dieser, bis jetzo noch ungemein seltnen Art von Schöpfern ist sogleich der Unterschied von den vorigen augenscheinlich.

1)

Tab. CXV. Fig. 1069.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata muricata, corpore ftriato, fubnodofo, acute marginato, clavicula plana in papillam definente, roftro undulante. *Hauftellum acute marginatum.* T. CXV. f. 1069.

Spengleri Tab. III. fig. E. muta.

Davila Cat. Syft. p. 202. n. 377. Petites *Têtes de Becaffe* en pendant, blanches, nuées & tachetées de fauve, à ftries fines circulaires, *à tête applatie*, *bordée d'une ftrie plus faillante*, à *clavicule en mammelon*, couleur de chair & qui n'ont ni côtes, ni tubercules, comme l'efpece precedente.

Knorr VI. Tab. XXIV. fig. 3. p. 47. Maffuë à longue queuë. Lang geftaart Knolletje.

Muf.

1) fehlen ihr so wohl die erhabnen Kanten, als die häufigen, starke Knoten, dagegen ist ihre ganze Schaale, statt erhabner Streifen, mit feinen, eingetieften Linien überzogen.

2) Am Fuße der ersten Windung hat sie einen scharfen Rand, mit braungeflekten Hervorragungen, die einen scharf ausgeschweiften Kranz bilden, über welchem, in einer gewissen Entfernung, eine Reihe schwacher stumpfer Knoten stehen. Unter diesem ausgezakten scharfen Rande bilden die erste, zwote und dritte Windung eine fast ganz ebene, gestreifte Fläche, die 4, 5 und 6te aber ein rothes, brustwarzenförmig hervorstehendes Knöpfchen. Die Mündung ist weiß, ungesäumt, an der äussern Lefze scharfrandig. an der innern Fläche zart gestreift. Die Spindellefze steht ebenfalls weit empor, aber mehr hinterwärts, und ist mit der entgegenstehenden Lefze nicht so genau, als an den vorigen Schöpfern verbunden. Der Schnabel der ausgewachsenen Schaalen ist etliche mal, wie eine lodernde Flamme, gekrümmet und verbogen. Uebrigens ist auf weißlichtem oder bräunlich fahlem Grunde die ganze Schnekke mit braunen Stippeln und Flekken bemahlet. An meinen Exemplaren beträgt die ganze Länge $2\frac{3}{4}$, des Schnabels, $1\frac{1}{8}$ Zoll, der Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet sie theils auf der malabarischen Küste, und rechnet sie noch unter die vorzüglichen Stükke guter Sammlungen.

Mus. Oudaan. p. 34. n. 347. Fraaye witte *langgestaarte gladde Knollen. Massuës lisses.*

— *Anon.* 73. p. 247. n. 215. Twee *gestaarte Knollen*, plat getopt, met een scherpe rugh en lange staarten, witkleurig. Deux *Massuës à tête platte*, dos aigu & longues queues, blanches.

Mart. Cat. 73. p. 110. n. 192. Ongemeene bonte en glatte Scheppertje.

XIX. Ka=

XIX. Kapitel.

Anmerkungen
zur Familie
der Tonnenschnekken.

36.te Vignette.

Fig. 1. Fig. 2.

Das Geschlecht der Tonnen- oder Bauchschnekken bedarf keiner weitläuftigen Erklärung. Es zeigt gröstentheils in seiner Figur schon das Eigenthümliche seines Karakters. Herr von Argenville hatte darunter auch die Gondeln oder Kahnschnekken, die Feigen, Rettieschen und Blasenschnekken mit gerechnet. In so fern aber alle diese Schaalenarten sich von einander in der Form und Bildung allzu merklich unterscheiden, habe ich,

vielleicht nicht ohne Grund, besser zu handeln geglaubt, wenn ich die Blasenschnekken, wie die Feigen, Rettieschen und Gondeln, als besondre Geschlechter aufführete. Am allerwenigsten würde ich, mit dem sonst so Einsichtsvollen Rumph, die Tonnen unter die Sturmhauben gelegt, und sie glatte Sturmhauben genennet haben.

Dem Herrn Davila hat es gefallen, die Argenvillische Eintheilung beyzubehalten, und seine Tonnen oder Bauchschnekken in Schaalen

1) mit glatter Mündung, oder Blasenschnekken,

2) mit gefalteter oder ausgezakter Mündung, oder wahre Tonnen und Kahnschnekken, Harfen, Rudolphuße oder persische Schnekke, und

3) mit geschnäbelter Mündung, oder Feigen und Rettieschen,

einzutheilen. Sie haben, sagt er, a) nur kurze, sehr aufgeblasene Windungen, und einen weiten, geräumigen Mund, gemeiniglich ohne Zähne. Herr Meuschen b) hat unter diesem Geschlecht ebenfalls die Kahnschnekken, Blasen, Feigen und Rettieschen, ausser den ordentlichen Weinfässern und Harfen, beybehalten. Methoden sind willkührlich und gemeiniglich nur als Erleichterungsmittel starker Sammler, in Anordnung ihrer natürlichen Seltenheiten, zu betrachten. Ich unterstehe mich so wenig, irgend einen Schriftsteller wegen der seinigen zu tadeln, als ich unangenehme Vorwürfe, der meinigen wegen, erwarte, an der ich freylich selbst, bey zunehmender Kenntniß, nicht im wesentlichen, aber in allerley Nebensachen, immer noch etwas zu verbessern finde.

Nachdem ich also unter meinen Tonnen oder Bauchschnekken weder Feigen und Rettieschen c) oder Blasenschnekken d) noch Gondeln oder Kahnschnekken e) zu beschreiben habe, kann ich nun den Karakter dieses Geschlechts in folgenden Merkmalen vestsetzen: Alle Tonnen haben

1) eine

a) in seinem *Catalogue System.* I. p. 205.

b) in Museo Leersiano. p. 82.

c) S. oben III. B. p. 1. &c.

d) S. I. Band p. 266. &c.

e) S. oben in diesem III. B. p. 8. &c.

1) eine rundliche, sehr bauchige Form, und gewölbte Schaalen,

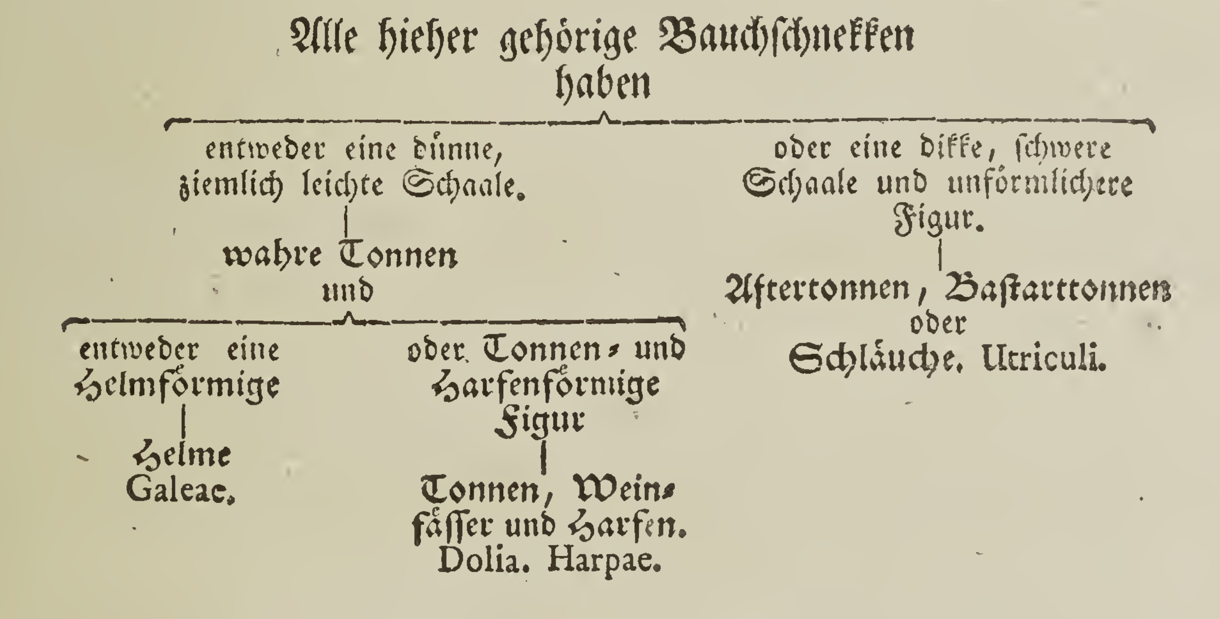
2) eine weite, länglicht runde Mündung, welche mit dem Bauche beynahe den grösten Theil der ganzen Schaale ausmachet, und bey den allermeisten Zahnloß erscheinet.

3) eine mehr oder weniger gedrehte und verlängerte Nase.

4) einen sehr kurzen Zopf, den die kleinern Windungen bilden, und

5) eine in die Quere, mehrentheils glatt, nur bey wenigen knoticht, bloß bey den Harfen senkrecht geribte und gefurchte Oberfläche.

Nach der verschiedenen Leichtigkeit oder Schwere dieser Schaalen und nach ihrer unterschiedenen Form habe ich eine dreyfache Haupteintheilung derselben (für die, welche die Helme dazu rechnen wollen f) nöthig erachtet.



Betrachtet man die einzelnen Theile dieser Familie noch etwas genauer; so wird man finden, daß, ausser den angegebnen allgemeinen Merkmalen, folgende Verschiedenheiten an den Gattungen statt finden.

f) S. unten die Nota * p. 415.

Der Bauch und Rükken sind an den Helmen, Harfen und Aftertonnen etwas gestrekter, als bey den eigentlichen, fast rund gewölbten Fässern; bey den Helmen bald glatt oder senkrecht gestreift, bald mit einzelnen Reihen Knoten, bald mit glatten, bald mit knotigen Querleisten, wie bey dem dikklippigen und knotigen Belhorn, umgeben, bey den Weinfäßern, Rebhünern und Aftertonnen in die Quere gefurcht, bald glatt, bald knoticht geribbet, bey den Harfen mit senkrechten, hohen, sich vorwärts krümmenden Leisten beleget.

Die Mündung ist bey den Helmen am längsten, bey den Tonnen am weitsten; die äussere Lefze bey jenen und bey den Harfen breit gesäumt, und gemeiniglich oben ein wenig zakkicht oder gezähnelt, bey den Tonnen bald scharf und schneidend, bald aber gefaltet. An der innern Lefze finden sich bey den Tonnen und Harfen gar keine, bey vielen Helmen aber und einigen Aftertonnen, deutliche Falten oder Zähne.

Der Zopf ist bey allen Arten dieser Familie kurz, bey den eigentlichen Weinfäßern aber am kürzesten gewunden, und an den ersten Umdrehungen merklich ausgekehlet.

Hinter der gedrehten Nase findet sich da, wo die Spindellefze sich überbieget, bey vielen vollkommenen Helmen, und bey den meisten ächten Tonnen, ein mehr oder weniger offen stehendes Nabelloch, welches den Harfen und Aftertonnen fehlet.

Die Benennungen dieses Geschlechtes sind folgende:

Im Deutschen heissen sie Helme, Fäßer, Weinfäßer, Seetonnen, Ballen- Glokken- Kugel- Nabelschnekken, Oelhörner, After- oder Bastarttonnen und dikschaalige Schlauchhörner.

Im Lateinischen: *Cochleae globosae*, *ampullaceae*, *Galeae*, *Dolia*, *Buccina ventricosa*, clavicula minus exerta. *List. Utriculi.*

Im Französischen: *Conques sphériques. Tonnes. l'Outer.*

Im Holländischen: *Blaas-hoorns*, *Bel-hoorns*, *Oly-hoorns. Dun-Lippen. Sluyken.*

Im Ital. *Lumaca ombilicata.*

Im Engl. *Ton. Rib'd Patridge Shells.*

Vom innern Bau dieses Geschlechtes, der auf der 36ten Vignette bey der 1ten Figur an einem geflekten Weinfaß, bey der zwoten an einer Harfenschnekke vorgestellet worden, habe ich nichts merkwürdiges anzuführen. Die allgemeine Regel: daß die Spindel und Höhlung der folgenden Windungen im Bau und in der Bildung allemal der äussern Spindellefze und Mündung gleichen, weil sie vorhero nichts, als eben diese Mündung vorstelleten, beståttiget sich an beyden Figuren augenscheinlich. Fig. 1. hat eine faltigt gedrehte, fig. 2. eine glatte Spindellefze AA, die sich in allen Einrollungen der folgenden Windungen BB -- DD. in eben der Form und Bildung zeigen. Man vergleiche hiemit, was bey andern Vignetten bereits vom innern Bau der Schnekken des dritten Abschnittes gesaget worden.

36. Vign. 1. 2. Fig.

AA.

BB -- DD.

Zu den seltnen Stükken dieser Familie gehören

1) unter den Tonnen und Harfen: a) die Papierschnekke, Fig. 1075. b) Die Zwiebelschaalen, wenn sie groß, unbeschädigt und schön gezeichnet sind. Fig. 1076. c) Die rothbraun bandirte Ballenschnekke. Fig. 1081. d) Besonders die ächte Vortreppe oder Schifswinde. Fig. 1089. e) Die starkbezogene Argenvillische und rosenfarbige Harfe. Fig. 1093. 1094. f) Die Orangenflagge. Fig. 1098.

2) Unter den Aftertonnen oder Schläuchen: a. b) Der dikschaalige glatte und der gesäumte Schlauch, Fig. 1099 - 1101., vornämlich c) die labyrinthische Schlauchschnekke, Fig. 1103. d) Die bunten batavischen Bauernjungen, Fig. 1109.

Die Schaalen dieser Familie haben ihren Aufenthalt hauptsächlich im adriatischen, mittelländischen und sizilianischen Meere, in Ost- und Westindien, auf Amboina, den Antillen, der Küste der Barbarey, auf Gorea, Guinea, Jamaika, Koromandel, Teneriffa, Tranquebar, Zeylon u. s. w. Bey jeder Figur wird besonders angezeiget, wo man die daselbst beschriebenen Schaalen eigentlich und am gewöhnlichsten anzutreffen pfleget.

Von der Nutzung dieser Schaalen ist noch anzumerken, daß die Amboineser sich der grossen gestreiften Tonnen bedienen, das Klappesöl damit, wenn es eben siedet, abzuschöpfen, woher sie auch die Benennung der Oelschnekken erhalten.

Von den Bewohnern der Tonnenschnekken.

Die Bewohner der Tonnen und Rebhüner gleichen in ihrem Baue demjenigen, den ich in diesem Bande vor der 226ten Seite beschrieben, und auf der 34ten Vignette Fig. 1. 2. vorgestellet habe. Sie liegen in den grossen Weinfässern, ohne Dekkel, ganz frey in ihrer Schaale. Was Rumph in der deutschen Ausgabe p. 53. den Eyerstok (Melioeris) nennet, ist eine leere Maße, woraus keine junge Schnekken kommen. Er fand einst eine solche Schaale ohne Bewohner, ganz mit einer schleimigen Haut überzogen, und innwendig mit einem solchen unfruchtbaren Eyerstok erfüllet, welcher aus unzähligen, frey an einander hängenden weissen Aesten bestand, woran weisse, durchscheinende Körner hiengen, so groß, wie Gerstenkörner, aber etwas länglichter, und fast alle mit zwey schwarzen Pünktchen gezeichnet, als ob sie Augen eines Thieres werden sollten. Die Aeste gleichen dem kalkartigen Steinkorall, aus welchem die Küstenbewohner dasiger Gegenden auch Kalk zu brennen pflegen.

Der Bewohner der Harfenschnekken hat, nach Rumphs Beschreibung p. 75, ein knorplichtes Fleisch, sehr artig mit hellbraunen und gelben Flekken, und oben auf mit Sternchen gezieret. An der Mündung desselben sitzt ein grosser Klumpen Fleisch, der nicht in die Schaale hineingehet. Diese Klumpen können sie ablösen, und von sich wegwerfen, es ist aber unbekannt, was etwa daraus werden mögte. Wenigstens findet man viele dieser Schnek-

Schnekken, welche diesen Klump nicht haben, und bey denen, wo man ihn wahrnimmt, erblikt man oft unter demselben einige weisse Körner, die wie Eyer aussehen. Ohnstreitig ist ein solcher Klump etwas zufälliges, was entweder von ohngefähr sich an der Mündung der Harfen ansetzt oder dem Bewohner, als der Eyerstok eines fremden Thieres zur Nahrung dienet.

Beym Bewohner der sogenannten Bauernjungen hat Adanson p. 106. angemerkt, er gleiche dem oben l. c. von mir beschriebnen, ausser daß er, ohne alle Spur von Flekken, eine schöne weisse Farbe und einen Eyförmigen oder ellyptischen, an beyden Enden zugerundeten Dekkel habe.

Der Wurm, den Herr von Argenville in seiner Zoomorphose, als den Bewohner der Tonnenschnekken beschreibet, ist schon im IIten Bande meiner Konchyliologie, auf der 18ten Vign. Fig. 3. vorgestellet, und pag. 10 - 14. mit beschrieben worden. Es wäre daher überflüßig, den Liebhabern meines Werkes hier durch Wiederhohlungen beschwerlich zu werden.



Geschlechts-

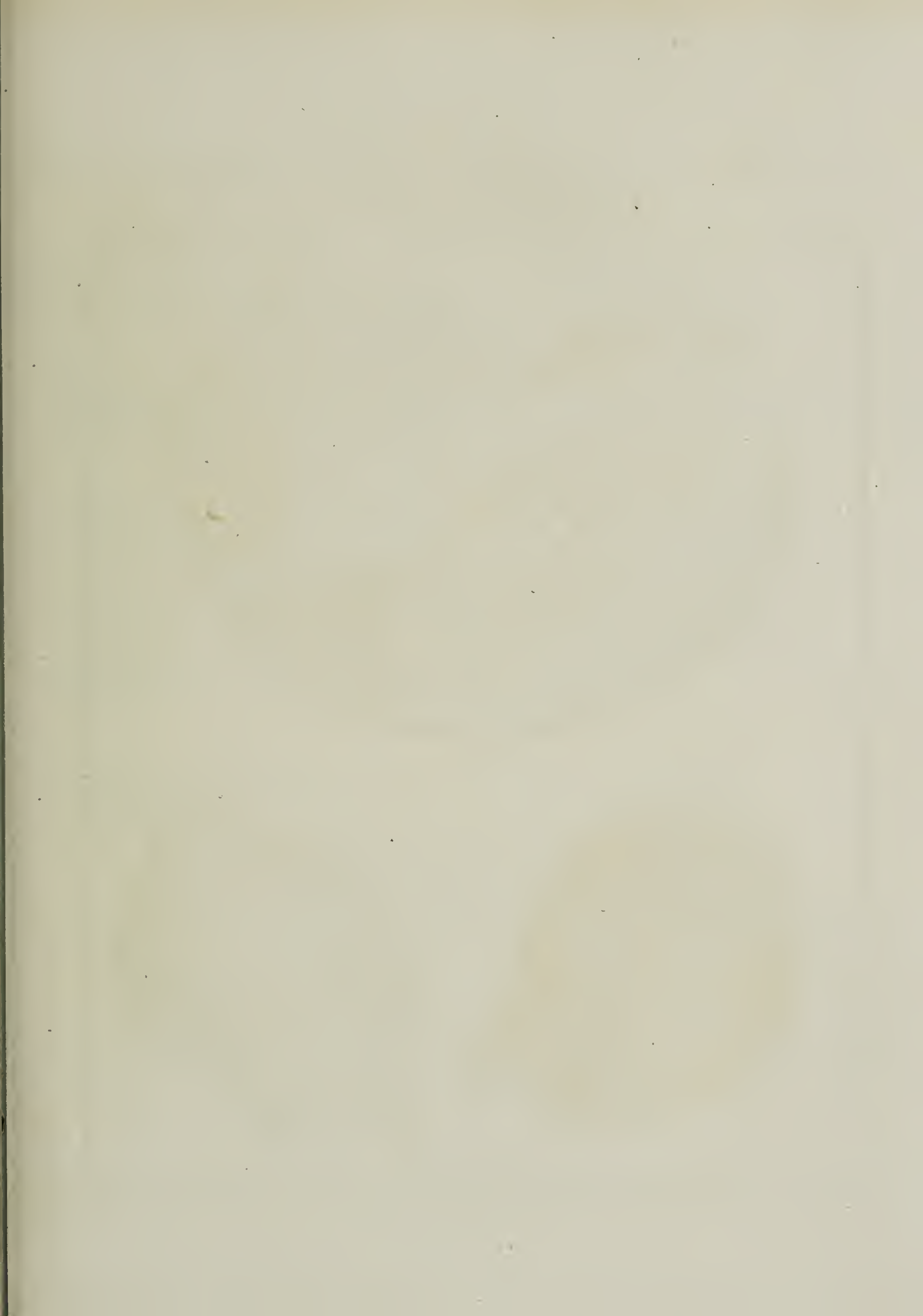
Geschlechtstafel
der
Tonnenschnekken.

I. Gattung. Helmschnekken.	*Spec. I.* Galeae. Cochleae Galeaeformes.
S. II. Band. p. 48-54. it. p. 58. und 86.	v. Vol. II. p. 48-54. it. p. 58. & 86.
II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnenschnekken.	Species II. Dolia A) testa tenuiore.
T. CXVI. fig. 1070. Das grosse stark geribte Weinfaß. Der gestreifte Oelkrug.	*Dolium costatum magnum*, albidum.
- f. 1071. Die braune geribte Tonne.	— *costatum brunneum.*
- f. 1072. & Tab. CXVIII. fig. 1082. Der weisse gestreifte Oelkrug. Das weitgefurchte Belhorn, die weisse Glokkenschnekke.	— *lactescens late sulcatum.*
Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074. Das gestreifte, geflekte Weinfaß oder Belhorn.	— *in costis maculatum.*
- f. 1075. Die Papierschnekke. Das geflekte durchsichtige Weinfäßchen.	— *maculatum papyraceum*, Cochlea papyracea *Bon.*
- f. 1076 & 1077. Die Zwiebelschaale. Die gewässerte oder marmorirte Tonne.	— marmoreum, *Cepa* dictum. Cochlea pennata altera *Rumph.*
- f. 1078. -1080. Das Rebhuhn. Die Ballschnekke. Gestrikte Melone.	— pennatum, *Perdix.*

Die Doium

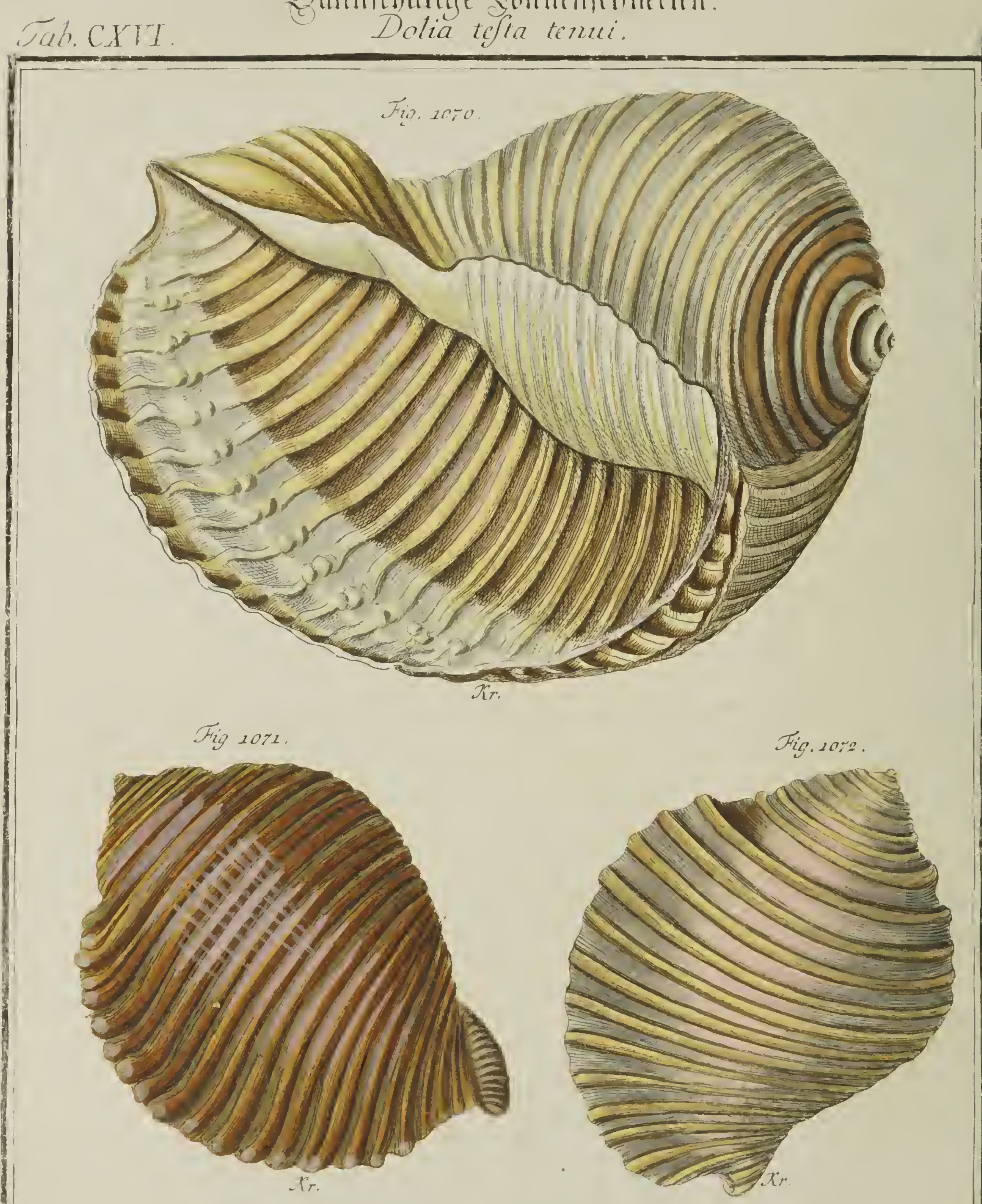
Die breit bandirte Ballenschnekke. Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen, halb abgebrochnen Banden.	*Dolium fasciatum*, zonis latis, fuscis, dimidiatis.	Tab. CXVIII. fig. 1081.
Die geribte Tonne mit langem Hahne. Das angespundete Weinfaß.	— *rostratum*, clavicula productiore.	fig. 1083. 1084.
Das Weinfaß mit hohen knotigen Reifen. Die schmale Vortreppe.	— *nodosum*, contabulatum.	fig. 1085. -1088.
Die ächte Vortreppe. Freytreppe. Schifswinde aus Mariland.	— *tricarinatum*, *Trochlea* dictum rarissimum.	fig. 1089. a. b.
Die grosse Davidsharfe. Der graue Chrysant.	— *Harpa* s. Cithara *major*.	Tab. CXIX. fig. 1090.
Die edle Harfe. Der bunte Chrysant.	— — s. *Cithara nobilis*.	fig. 1091.
Die grosse Spitzharfe. Grosse Amurette.	— *Nablium* s. Nablum.	fig. 1092.
Die starkbezogne Davidsharfe. Seltne vielribbige Harfe.	— *Lyra Davidis*, perquam rara.	fig. 1093.
Die edle rosenfarbige Harfe.	— *Harpa nobilis rosacea*.	fig. 1094.
Die kleine edle Harfe.	— — *nobilis minor*.	fig. 1095. 1096.
Die kleine länglichte Harfe. Der kleine Chrysant. Amuretchen.	— — *minor oblonga*. Rumph.	fig. 1097.
Die Orangenflagge.	— *Vexillum Arausicanum*.	Tab. CXX fig. 1098.
B) Dikschaalige, After- oder Bastarttonnen. Schläuche.	*B)* Dolia testa crassiore, *Utriculi*.	
Der dikschaalige glatte Schlauch.	*Utriculus* laevis, edentulus.	fig. 1099. und 1100.

Tab. CXX fig. 1101. und 1102.	Die gesäumte Schlauchschnekke oder Aftertonne.	*Utriculus* fimbriato-dentatus.
S. 425.*	Das Wollengarnkneul.	— *Hamilcar.* Knieph.
fig. 1103.	Die seltne labyrinthische Schlauchschnekke. Graf Moltke.	— *Moltkianus* rarissimus, clavicula labyrinthi formi.
fig. 1104. 1105.	Der braungestreifte Bauernjunge. Die Bouteille. (Knieph.)	— filis castaneis cinctus.
Tab. CXXI. fig. 1111. 1112.	Der weiße, dikke Bauernjunge. Das Steinchen.	— striatus, albidus.
fig. 1106.	Der gelbe Granatapfel.	— *Mali punicae* figura.
fig. 1107. - 1109.	Der bunte batavische Bauernjunge. Der gestrikte Schlauch.	— reticulatus & maculatus.
fig. 1110.	Der runzlichte Bauernjunge.	— corrugatus.
fig. 1113. 1114.	Der eingewikkelte kleine Bauernjunge. Der weißlichte Schlauch mit rothen Faden umwunden.	— filis cinctus, parvus.
fig. 1115. 1116.	Der geschmükte Bauernjunge. Der Epheykranz.	— *Sertum hederaceum* dictus.



Tab. CXVI.

Dünnschalige Tonnenschnecken.
Dolia testa tenui.



III. Abschnitt. | Sectio III.

XIV. Geschlecht. | Genus XIV.

I. Gattung. | Species I.

Helme. *) | Galeae. *)

II. Gattung. | Species II.

A) Dünnschaalige Tonnenschnekken. | Dolia A) testa tenui.

CXVI. Tafel. 1070-1072. und 1082. Figur.

Das grosse, stark geribbte Weinfaß. M. Der gestreifte Oelkrug.

Die grosse gerunzelte und gefurchte Nabelschnekke. Leß.

Das

Tab. CXVI. Fig. 1070-1072. und 1082.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, striata, umbilicata, clavicula breviori s. planiuscula, excavata. *Dolium costatum, magnum.* T. CXVI. fig. 1070.-f. 1072. fig. 1082.

Belon.

*) In der neuen Eintheilung des im Jahr 1773. allhier von mir herausgegebenen Verzeichnißes einer auserlesenen Sammlung von Naturalien &c. mit beygefügter systemat. Konchylientabelle habe ich p. 110. zum XIVten Geschlechte der Tonnen auch die sogenannten Helmschnekken (Galeas) mit gerechnet, wozu hauptsächlich die unter dem Namen der Säumchen bekannten Schaalen (S. mein syst. Konchylienkabinet II. B. p. 48-54. Tab. 35 und 38. fig. 360-363. 383-386) das diklippige Bellhorn oder der Apfel II. Band p. 58. Fig. 370. 371. und das knotige Bellhorn (*Ibid.* p. 86. Tab. 41. fig. 407.) gehören. Ich bin der Meynung, sie würden in einer wohlgeordneten Sammlung hier eine schiklichere Stelle finden, und wünschte, durch diese Veränderung alle Bastartsturmhauben, die mir, bey zunehmender Kenntniß in der Konchyliologie, nicht wohl bey den eigentlichen Sturmhauben angebracht scheinen, unter andere Geschlechter zu vertheilen. Ich habe daher die sogenannte glatte und zakkichte Bettdekken (S. II. B. p. 71. Tab. 39. fig. 389-393. und Tab. 40. fig. 394-401) unter die Birnschnekken (S. III. B. p. 196.) die Säumchen hier unter die Helmschnekken gesetzet, und mögte die Kufferhörner Tab. 41. Fig. 409-415. p. 89. &c. lieber, als eine schwülichte Gattung, unter die Fischreusen bringen.

Das grosse weiße, geribte Oelhorn. Hebenstr.

Die fuchsrothe geribte Oel- oder Blasenschnekke. Valent.

Die Schelle. Müll.

Fr. Tonne cannelée & umbiliquée *Dav.*

Holl. Gevoorende en geribde *Belhoorns.* Sterk geribde *Dunlippen.*

Ital. Lumaca ombilicata.

Unter den Schaalen, welche zu den Oelschnekken oder Schellenhörnern gerechnet werden, giebt es Stükken von sehr unterschiedener Größe und Zeichnung. Der Karakter aber, fast aller dieser leichtschaaligen Tonnen ist:

1) eine beynahe kugelrunde Form,

2) eine weite, halbrunde Mündung,

3) eine scharfgefaltete Schaalenlefze,

4) eine weit überliegende dünne Spindellefze, und hinter derselben an der

5) schiefgedrehten Nase, noch

6) ein weites Nabelloch; auf der ganzen Oberfläche aber

7) bald stärkere, bald schwächere Querfaden oder Querribben, bald breitere, bald schmalere, bald

Belon. Aquat. p. 383. Tertia Nautuli species ab Aristotele prodita.

Rondel. p. 106. Cochlea rugosa & umbilicata.

Gesner. Aquat. Lib. IV. p. 242. Ed. Francof.

Aldrov. Test. Lib. *III.* p. 133. Tab. IX. fig. 16.

Jonst. Aqu. T. X. f. 9. Cochlea rurugosa, & Tab. XII. Cochlea rugosa & umbilicata.

Mus. Moscard. p. 216. f. 6. *Lumaca ombilicata.*

Calceol. Mus. Sect. I. p. 41. Purpura testa rugata cinerea in anfractus contorta.

Lochneri Mus. Besl. Tab. XX. f. 1. p. 72. Nom. Rond.

Lister. H. C. Tab. 898. f. 18. Buccinum magnum, ampullaceum, tenue, rostro leviter sinuoso, profunde & rarius sulcatum.

Bon. M. Kirch. p. 459. f. 179. Cochlea galeiformis colore utplurimum helvaceo.

Valent. Oost-Ind. pag. 547. & 568. Groote geribde Olie-hoorn of Belhoorn, bruin, zonder vlekken.

Ginanni Opere. Tab. XII. f. 93. p. 13. Chioccola maggiore di mole che *nell' Adriatico* si retrovi.

Valent. Schnekken. p. 69. n. 183.

Gualt. Tab. 42. AA. *Cassida* striata, striis crassis, raris, canaliculatis, extima

bald glatte, bald mit Faden umwundne Furchen, und

8) einen ganz kurzen, stark ausgekehlten, sechs- oder siebenmal gewundnen Spiralgang zu haben. Durch die platte Form des letztern unterscheidet man sie am besten von den sogenannten Rebhünern und ihren Abänderungen.

Fig. 1070. ist eines von den ansehnlichen Schellen- oder Oelhörnern, die oftmals die Größe von Menschenköpfen erreichen. Mein Exemplar ist 5 Zolle hoch, 4 Zoll im Durchmesser, sechsmal in einen fast platten, ausgekehlten Spiralgang gewunden, von gelblich weißer, ins bräunliche spielender Farbe, stark genabelt, und über den ganzen Leib mit breiten Ribben und Furchen besetzet, welche innwärts ebenfalls, aber in umgekehrtem Verhältniß, erscheinen. Sehr unterrichtend ist an meinem Exemplar der dreyfache Ansatz neuer Vergrösserungen der Schaalenlefze, den man sowohl an der Nase, als an der äussern und innern Fläche sehr deutlich siehet. Von der Nase bis über die Mitte der Schaale wird man zwischen den flachrunden Ribben lauter glatte Furchen, am untern weitesten Theile aber in denselben lauter, durch eine schmalere Ribbe getheilte

tima spira versus orificium gradatim ampliata, castaneo obscuro colore s. helvacceo depicta.

Hebenstr. M. R. p. 313. Cassis globosa pectinata & sulcata, alba.

Klein. §. 167. n. 6. p. 57. *Galea* striata helvacea, magna, globosa, inter fascias planas sulcata.

— §. 242. *II.* d. p. 96. *Semicassis* striata, custosa, mucronata.

Knieph. Orig. Tab. 264. Galea fusca.

Lesser. §. 56. f. p. 279.

Planci App. T. III. cum Eremita.

Adans. Pl. 7. f. 6. le *Minjac.* p. 109.

Seba Tab. 69. fig. med. in serie penult.

Davila Catal. Syst. pag. 208. n. 390. Deux grandes Tonnes couleur de noisette, umbiliquées, à tête peu élevée, à levre exterieure unie & mince & à pas des orbes creusés en forme de sillon, dont une à grosses & petites fascies circulaires celles-ci placées dans les cannelures de celles-là, & l'autre à grandes cannelures sans petites fascies intermediaires.

Mus. v. Disboeck. p. 27. n. 626. Twee gevoornde en geribde zeer capitaale *Bel-hoorns. Tonnes cannelées.* (Inter Cassides.)

— *Oudaan.* p. 65. n. 773. Sterk geribde *Dun-Lippen.* Tonnes cannelées à levre amincie.

— *Leers.* p. 87. n. 864. Een ongemeen capitale, bruinkleurig geribde

theilte doppelte Furchen gewahr. In meinem Verzeichniß werden dergleichen Schaalen grosse geribte Weinfäßer genennet. Die grösten fallen im mittelländischen Meere. Ginanni hat sie auch im adriatischen Meere gefunden. Auch aus Ostindien kömmt eine schöne Art von zarter Schaale und mittelmäßiger Grösse. Die erhabnen Ribben der letztern stehen in regelmäßiger Ordnung, und sind in den Furchen allemal auf jeder Seite mit einem schmalen Streif eingefasset.

ribde *Bel-hoorn.* Une superbe Tonne brune cannelée.

Mus. Koening. p. 42. n. 523.

Linn. S. N. X. 734. n. 377. & Ed. XII. p. 1197. n. 439. *Buccinum Galea*, testa obovata inflata, cincta sulcis antice geminatis, apertura edentula. Ex mari Mediterr. Magnitudine saepe capitis humani.

Müller. Linn. Natursf. VI. p. 445.

Fig. 1071. die braune geribte Tonne *) ist mit der vorigen in allen Stükken, die Farbe und Größe nur allein ausgenommen, vollkommen übereinstimmend, eben so geribt, oben einfach, unten doppelt, eben so ausgekehlt an den Windungen, eben so genabelt, und im Ganzen mit ihr von gleicher Bauart. Nur in Ansehung der äussern und innern Farbe braun, und auf der Küste Guinea zu Hause. Von meinem gütigen Chemnitz habe ich davon ein Exemplar, 3¼ Zoll in der Länge, 2¼ Zoll im Durchmesser erhalten.

fig. 1072. & 1082. Fig. 1072 und 1082. Das weit gefurchte weisse Bellhorn. Der weisse gestreifte Oelkrug oder Glokkenschnekke.

Nach Leßers Urtheil gehören diese Schaalen unter die seltnen Tonnen. Sie stimmen mit vorigen beyden

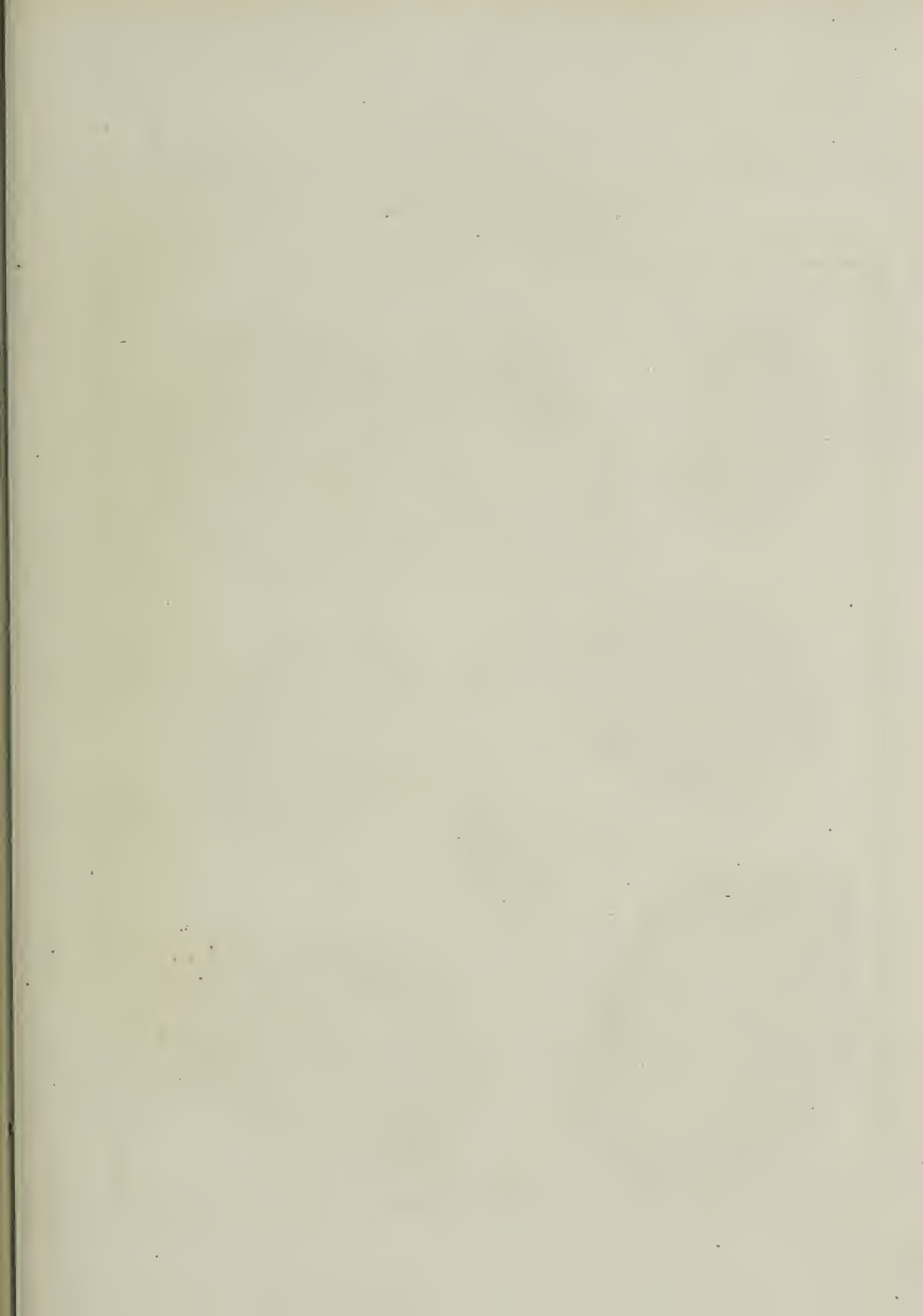
Cochlis volutata tenuis, striata umbilicata, sulcis latioribus, clavicula sulcata elatiori. *Dolium late sulcatum.*

Tonne blanche à grosses cannelures & à larges sillons.

Breed gevoorende Bel-hoorn.

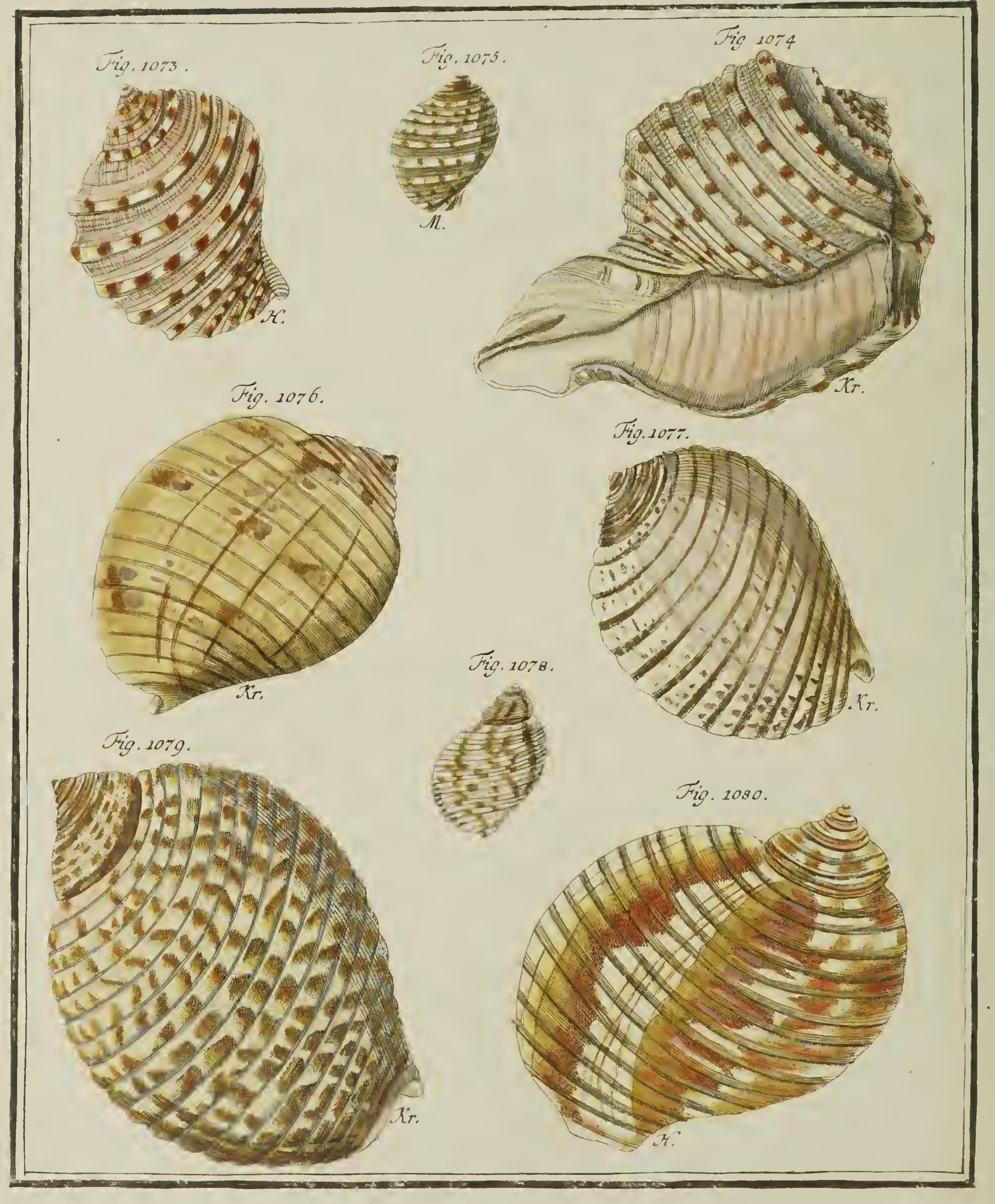
Mus.

*) *Seba* T. 69. fig. 5.
Gualt. Tab. 44. T. Buccinum parvum integrum, ore perpendiculari, striatum striis raris, latis & canaliculatis, ventricosum, umbilicatum. &c. fuscum.
Bonn. M. K. p. 451. n. 25. Cochlea quasi funiculis spissis cincta &c.
Less. §. 57. u. p. 285.
Linn. l. c. p. 1196. n. 438. *Bucc. Olearium* testa subrotunda, cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula, Cf. fig. 1076.



Dünnschalige Tonnenschnecken.
Dolia testa tenui.

Tab. CXVII.



den Arten in den Hauptumständen genau überein, ausser daß ihre ausgekehlte sechs Windungen etwas stärker hervorragen, die Ribben weiter aus einander stehen, und breite, ausgekehlte, glatte Furchen zwischen sich haben, jede Falte aber des innern Randes der Schaalenlefze mit einem paar Zähnchen besetzet ist. Mein gröstes Exemplar hat in der Länge $3\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmesser $2\frac{1}{4}$ Zoll, auf dem zugerundeten Ribben eine gelbbräumliche, in den weiten Furchen eine aus dem weissen ins röthliche spielende Farbe; das kleinste, von 2 Zoll in der Länge, durchaus eine ganz weisse Farbe. Sie fallen in genugsamer Anzahl auf der Küste von Koromandel. Die Abänderungen in dieser Art gründen sich vorzüglich auf die Beschaffenheit ihrer einzeln stehenden Ribben, die bey manchen scharf, bey andern rundlich erscheinen.

Muſ. Gottw. Caps. IX. T. I. f. 185. b.

D'Argenv. p. 259. Dolium ſtriatum albidum & tenue.

Seba T. 69. f. M. X. Gg. x)

— T. 70. fig. 5.

Leſſer. §. 44. q* p. 162. Witte Belhoorn.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 110. & p. 65. n. 130.

Linn. S. N. X. p. 735. n. 280. Ed. XII. p. 1197. n. 442. *Buccinum Dolium* teſta ovata, cincta ſulcis obtuſis, remotis, cauda prominula. Ex M. Siculo, Africano &c.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 601. n. 246.

CXVII. Tafel. 1073. 1074. Figur.

Das geflekte Weinfaß oder Belhorn.

Das geribte, geflekte Bel- oder Bezoarhorn. Hebenstreit. Die gestreifte bunte Oelschnekke. Leß.

Das Faß. (Müll. und Knieph.)

Franz. Tonne à cordelettes tachetées. *Arg.* Ruban rayé. *Leſſ.*

Tonne picotée à levre mince. *Meuſch.*

Holl.

Tab. CXVII. Fig. 1073. 1074.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, globoſa, umbilicata, coſtis maculatis, clavicula brevi, excavata. *Dolium in coſtis maculatum.* Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074.

Liſter. H. C. Tab. 899. f. 19. Buccinum ampulaceum tenue, roſtro ſinuoſo, ſtriis raris toroſis valde exſtantibus, maculatis circumdatum. E Freto Malavar.

Rumph. Tab. 27. A. Cochlea ſtriata ſ. olearia. *geplekte Bel-hoorn.*

Bonanni

x) Weil die 70te Platte im Seba verschiedene schöne Schellenschnekken ohne Nummern enthalt, so habe ich sie in meinem Exemplar mit Buchstaben bezeichnet.

Holl. Olie-hoorn. *Valent.* Ind. 523. *Geplekte Belhoorn.* Schynv.

Engl. Ceilan *rib'd Patridje-Shell.* Petiv.

Spotted Ton. Huddesf.

Mal. *Bia Minjac.* Bey den heutigen Griechen *Cocholi Batar* d. i. Cochlea pelagia.

Von diesen saubern Schellen- oder Glokkenschnekken, die so wohl im sizilianischen Meere, als in Ostindien fallen, am allerhäufigsten und schönsten aber aus Tranquebar kommen, habe ich, durch die Güte meines Chemnitz und Spengler die auserlesensten Exemplare bekommen. Ihr Bau ist mit Fig. 1070. beynahe völlig übereinstimmend; man findet so gar Stükken bey nahe von eben der Grösse. Das Unterscheidende dieser Art bestehet hauptsächlich in den würflichten, bald gelb, bald rothbräunlichen Flekken auf den Ribben. Unter sich selbst sind sie hauptsächlich in Ansehung der Beschaffenheit ihrer Furchen unterschieden. Gemeiniglich ist ihre Grundfarbe ganz weiß, im Schlund aber bräunlich. Bey vielen verursachet auf der äussern Fläche, besonders in den Furchen, diese braune Farbe auch von aussen einen dunklern Wiederschein, und zwar einen desto stärkern, je dunkler die Farbe des Schlundes ist. Ueber diesen weissen

Bonanni Muf. Kirch. pag. 450. n. 17. Cochlea canaliculata, in ftriis maculis flavis teffelata, ore valde labrofo & valvulis coronato, in cujus extremitate foramen profundum patet. Ex eodem cuticula quaedam fupra orbium maximum diftenditur, quafi glutine aptata. *Ex mari ficulo.*

Idem. l. c. p. 451. f. 28. *Eadem* bafi planiore, umbilicata. In fummitate oris plicaturae omnes fimul glomeratae, quafi galericuli circum eleganter efformant; colore ubique eft candida & adeo pellucida, ut notae externae, ex rubigine rufefcentes, etiam in parte in terna diftinguantur. *Ex Indiis Oriental.*

Langii Meth. p. 26. Cochlea canaliculata, extrorfum incurvata, vulgaris, umbonata, ftriata ftriis canaliculatis & umbilicata.

Gerf. Cat. raif. 1736. p. 74. Tonne cannelée à fond blanc & petites taches de couleur orangée.

Petiv. Gazoph. *II.* Tab. 99. fig. 11. Cat. 255. Perdicea Luzonis globofa, coftis elatis maculatis. *Ceilan rib'd Patridge-Shell.*

Petiv. Amb. T. XII. f. 5. *Great fpatrib'd Patridge.*

Gualt. Tab. 39. E. Cochlea caffidiformis umbilicata, ventricofa, ftriata, ftriis raris elatis, canaliculatis & in fummitate colore fulvido leviter teffelatis, fubalbida.

Hebenftr. Muf. Richt. p. 313. *Caffis globofa,* quae Cochlea olearia ftriata, coftis fufco-maculatis.

Klein.

sen oder matt röthlich durchscheinenden Grund laufen starke, breite und erhabne Querribben von der gedrehten Nase bis in die Spitze der kurzen ausgekehlten Windungen. Sie stehen sämmtlich in einer abgemessenen Entfernung von einander, und sind in regelmäßigen Verhältnißen, mit hellen, gelbbraunen oder dunnkelbraunrothen Würfeln aufs zierlichste bezeichnet. Bey den vertieften Zwischenräumen oder breiten Furchen dieser geflekten Weinfäßer herrschet noch der Unterschied, daß man sie entweder ganz glatt, oder bald mit einer einfachen, bald aber mit einer doppelten erhabnen Schnur umwunden findet. Von der glatt gefurchten Art besitze ich ein Exemplar 2⅕ Zoll lang 1⅗ im Durchmesser. Merkwürdig schien es mir an dieser Schaale, daß auf derselben immer eine sauber geflekte mit einer einfarbigen Ribbe abwechselt, ihr Schlund sehr dunkel, der äussere Schaalenlefzenrand aber durch einen ganz neuen Ansatz stark gefaltet, und auf der innern Kante der Falten überall mit einem paar Zähnchen besetzet, übrigens, wie die andern, genabelt, und von reitzendem Ansehen ist. Von geflekten Weinfäßern mit einfachen und doppelten Schnuren in den Furchen besitze ich Stükken von ausnehmender Schönheit und Größe. An meinem

Klein. §. 242. c. pag. 96. Semicassis striata, umbilicata in fine spirarum.

D'Argenv. Pl. XVII. c. Tonne chargée de cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.

Lesser §. 57. r. p. 285. Cf. §. 44. g.

Adans. Pl. 7. f. 6. Le Minjac. p. 169.

Seba Tab. 68. f. 9. p. 167. Perdix costis circulata multum exstantibus, quas tesserulae distiguunt. Subrubellus illis color est, his spadiceus. Per intervalla costarum lineae capillares rubellae decurrunt.

Idem Tab. 69. H. I. P. & Tab. 70. f. 1.

Knorr. III. Tab. *VIII.* f. 4. p. 21.

Knieph. Orig. T. 268. *Datames.* Das Faß.

Davila Cat. Syst. pag. 208. n. 392. Tonne blanche à larges cannelures & à fascies ornées de taches fauves quarrées également distantes les unes des autres.

Mus. Chais. p. 57. n. 733. & 737. Gevoorende en *geplekte Bel-hoorns.* Tonnes à cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.

— *v. der Mied.* p. 4. n. 49-55.

— *v. Disboek.* p. 27. n. 627. 628.

— *Oudaan.* p. 65. n. 771. & 774. Fraaye gestipte, *dun-gelipte Bel-hoorns. Tonnes picottées* à levre mince.

— *Leers.* p. 86. n. 859. & p. 87. n. 863.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 485. *Geribde Bel-hoorns,* witkleurig met geel

nem grösten Exemplar, das 5 Zoll in der Länge, und beynahe 4 Zoll im Durchmesser, sehr breite, hell geflekte Ribben und geschnürte Furchen hat, ist mir der sichtbare neue Anbau der Schaale sonderbar vorgekommen, welcher die vorige Grösse der Schnekke, woran dieser Ansatz gebaut

geel geplekte Ribbens. Tonnes blanches à côtes truitées de jaune.

Mart. Cat. 73. p. 111. n. 200-203.

Linn. S. N. *Bucc. Dolium.* locc. alleg.

— *Muf. Reg. Ulr.* l. alleg.

Müller. Linn. Naturf. *VI.* p. 446.

wurde, mehr als einmal in der Weite und Höhe zu übertreffen scheinet. An dem jüngern Theile der Schaale sind auch die Flekken viel dunkler, am Ansatz unvollkommner und matter. An einem kleinen Exemplar meiner Sammlung sind, ausser den hohen Ribben, auch die schmalen Schnuren der Furchen rothbraun geflekket.

Fig. 1074. ist eine Abbildung des merkwürdigen Exemplares, dessen ich in dem *II.* Bande der Beschäftigungen der hiesigen Gesellschaft naturf. Freunde p. 367. Erwähnung gethan. Es ist so wohl auf dem Rükken, als am Bauche gewaltsam, doch ohne Verletzung, stark eingedrukt, und mit einer vorzüglich lang gedrehten Nase versehen. Seiner besondern Eindrükke wegen hatte ich es unter andern als ein Beyspiel des Satzes mit angeführt: daß die Konchylien, so lange sie mit ihrem Bewohner sich in der See aufhalten, viel weicher und nachgebender seyn müßten, als wir in unsern Kabinetten sie aufbewahren.

Von dergleichen geflekten Schaalenschnekken besitzt Herr Spengler Exemplare mit vortreflich kolorirten Flekken, die mit blau, roth und violet aufs angenehmste schattiret sind.

CXVII. Tafel. 1075. Figur.

Tab. CXVII. f. 1075.

Das geflekte, durchsichtige Weinfäßchen.

Die Papierschnekke. Leßer.

Tonne cannelée & papyracée.

Papiere geplekte Belhoorntje.

Tab. CXVII. Fig. 1075.

Ex Muf. Noftro.

Cochlis volutata tenuiffima, globofa umbilicata, coftis maculatis, clavicula brevi, excavata. *Dolium maculatum papyraceum.*

Muf. Gottw. Caps. IX. Tab. *I.* f. 188. b.

Ob gleich Bonanni, und Leßer nach ihm, diese Schnekke für eine besondre Art gehalten haben, so ist es doch unter Kennern ohnstreitig beym ersten Anblik gleich ausgemacht, daß man sie für nichts anders annehmen kann, als für eine junge, zarte Schaale des vorherbeschriebnen geflekten Weinfaßes. Mein Exemplar von 1⅓ Zoll in der Länge gleicht vollkommen den vorherbeschriebnen Figuren, es ist aber in der That so fein, als das zarteste Postpapier, und im Schlunde siehet man überall in den Furchen, die von den äussern Ribben durchschimmernde würflichte gelbbräunliche oder orangenfarbige Flekken. Die breiten Furchen der äussern Fläche sind unterwärts alle dreyfach, oberwärts doppelt mit Schnuren umwunden. An eben diesen und noch etwas grössern jungen Schaalen, ist noch zu merken, daß ihnen allemal das überliegende weisse Blättchen oder die Spindellefze noch fehlet, und von selbiger bloß in der Gegend des Nabels ein kleines Merkmal, oder ein Ansatz erscheinet. Sie wird also vom Nabel an, im zunehmenden Alter immer weiter herunter gebauet, und im Alter immer mehr entdecket.

Bon. Muf. Kirch. p. 450. n. 16. *Cochlea papyracea nivea*, semicircularibus canaliculis distincta, inter quos striae fere planae, maculis flavis tessellatae.

Langii meth. p. 24. Cochlea canaliculata recta, vulgaris, umbonata, striata striis canaliculatis & in summitate sua sulcata canaliculo rugoso & quasi in se contorto.

Lesser. §. 57. s. pag. 285. Cochlea striata, papyracea. Tab. VIII. f. 57.

Adans. l. cit.

Seba. T. 68. f. 10. 11. p. 167.

Linn. loc. all.

CXVII. Tafel. 1076. 1077. Figur.

Die gewässerte oder marmorirte Tonne.

Die zweyte Federschnekke. Müll. im Rumph.

Andere Art von Oelhörnern oder Balischnekken. Ajuinschill. Leß.

Die Zwiebelschaale. (Knieph.)

Tab. CXVII. Fig. 1076. 1077.

Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata pertenuis, globosa, umbilicata, filis tenuioribus sulcata, maculata, clavicula brevi excavata. *Dolium Cepa*.

Tab. CXVIII. f. 1076 & 1077.

Listeri. H. C. T. 985. f. 44. Buccinum breviroftrum, tenue, umbilicatum, asperius striatum, variegatum.

Das kleine geribte Federhorn mit wenig Flekken. Hebenstr.

Fr. Tonne appellée *Pelure d'oignon.*

Holl. Agate-of gewolkte *Ajuin-Schillen.*

Engl. *Bavang Padritge.*

Maleisch. Culit-Bavang oder Zwiebelschaale, womit sie wegen ihrer dünnen, pergamentartigen Schaale von den Indianern verglichen wird.

In der Form und in dem Hauptumständen kommen diese Schaalen größtentheils mit den vorherbeschriebnen überein, doch nähern sie sich schon mehr den gleich folgenden Rebhuhnschnekken, weil die ganze Fläche derselben breit und flach geribt, und nur mit ganz schmalen Furchen, wie mit Fäden umzogen ist. Ihre dünne Schaale hat von aussen entweder ein ganz einfarbiges fahles Ansehen und bräunliche Furchen, oder man findet sie an grössern und schönern Exemplaren auf bräunlichem Grunde, weiß geflekt, gewölkt, und mit ganz dunkelbraunen Flekken gleichsam gewässert. Ihre sechs kurze Windungen sind, wie bey den vorigen Arten, stark ausgekehlt, ihre Schaalenlefze hat nur schwache Falten, und an der innern Fläche des scharfen Lippenrandes an vollständigen bunten Schaalen, dun-

Rumph. T. 27. D. Cochlea pennata altera. *Ajuin-Sbil.*

Valent. Ind. 523. Deze zyn 'er die gestreept, andere, die ongestreept, en een derde zoort, die schoon gewaatert of gemarmerd zyn, en nog een, die ingegroefd is.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 188. a. c. & fig. 189. a-d.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. 9. f. 7. *Bavang Patridge.*

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. *II.* p. 246. n. 12. Buccinum ampullaceum minus, tenue, rostro leviter sinuato, e rufo & albo variegatum, striis crebrioribus & minus profundis. (Inter *Perdices Jamaicenses* relatum)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. Cassis quae Cochlea pennata altera, paucioribus maculis notata.

Klein. §. 167. 1. 2. p. 57. *Galea* striata, alba tenuis, flave pennata super costis crassiusculis.

— *Ibid.* n. 14. Eadem umbilicata, asperius striata, variegata. Tab. *II.* f. 74.

Lesser. §. 57. f. p. 281.

Knieph. Orig. T. 263.

Knorr. V. Tab. XII. f. 1. p. 19. Bruine Patrys. *Perdrix brune.*

Davila Cat. Syst. p. 208. n. 391. Tonne rare, fauve, à petites cannelures & à larges fascies, tachée par chevrons quelquefois en zig-zag de blanc, de gris & de marron de diverses nuances.

Seba.

kelbraune Flekken am Ende jeder Furche. Der Schlund ist bräunlich, und alle Flekken und Furchen sind, wegen des zarten Baues der Schaale, durchscheinend. Von dem weissen Blättchen der Spindellefze wird an jungen Schaalen auch nur eine schwache Spur, statt eines Nabels aber bloß ein gedrehtes Blatt, welches mit der Spindel sich einwärts drehet, wahrgenommen. Vollkommne Schaalen dieser Art gehören unter die wirklichen Ostindischen Seltenheiten, weil es unter die glüklichen Zufälle gehört, von diesen zerbrechlichen Gehäusen ein unbeschädigtes Stük zu erhalten. Ohneracht ihrer weiten und grossen Mündung sind ihre Bewohner dennoch nicht mit einem Dekkel versehen. Rumph hat solche Zwiebelschalen auf Amboina, Sloane auf Jamaika, beyde aber nur sparsam, gefunden.

Seba Tab. 69. A. B. O. R. Aa.

Mus. Chais. p. 57. n. 739. Twee *Ajuyn-Shillen. Pelures d'Oignon.*

— *van der Mied.* p. 4. n. 61-63. *Agate* en *gewolkte Ajuin-schillen.*

— *van Disboek.* p. 26. n. 610.

— *Oudaan.* p. 65. n. 762.

— *Leers.* p. 86. n. 856-858.

— *Koening.* p. 41. n. 520.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 483. & 487.

Mart. Cat. 73. p. 112. n. 204.

Linn. S. N. X. pag. 734. n. 376. Ed. XII. p. 1196. n. 438. *Buccinum Olearium* testa subrotunda, cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula. ex Oc. *Indico.*

Müller. l. c. p. 444.

CXVII. Tafel. 1078-1080. Figur.

Das Rebhuhn, die Ballschnekke, Patryzen. Chemn.

Das geribte grosse Federhorn. Hebenstreit.

Die gestrikte Melone. (Knieph.)

Franz. Tonne appellée le *Perdrix.* Arg. Dav.

Holl. *Patryzen.*

Tab. CXVII. Fig. 1078-1080.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis planioribus pennatis, & sulcis linearibus notata, clavicula productiore. *Dolium Perdix.*

Tab. CXVII. f. 1078 1080.

Lister. H. C. Tab. 984. f. 43. Buccinum ampullaceum, brevirostrum, striatum, fuscum, undatis lineis albis depictum.

Rumph. Tab. 27. c. Cochlea pennata. Perdix.

Engl. *Indian Patridge-Shell.*

Mal. *Bia Culit Bawang.*

Ich habe schon oben gesagt, daß die sogenannte Rebhüner, wozu auch einige die Zwiebelschaalen rechnen, von den vorher beschriebnen Weinfässern oder geribbten Tonnen sich hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß

1) ihre sechs Windungen weiter hervorragen, und nicht so stark ausgekehlet,
2) ihre Ribben flacher, dichter neben einander, und nur durch schmale Fadenartige, nicht sonderlich tief eindringende Furchen, von einander getrennet sind. Sie haben ausserdem grösstentheils
3) etwas zartere Schaalen, und
4) auf ihrer Oberfläche von allen vorigen Tonnen gänzlich abweichende Zeichnungen.

In Ansehung der letzten herrscht unter ihnen eine so grosse Verschiedenheit, daß es bey manchen Exemplaren sehr schwer werden dürfte, sie mit Rebhuhnsfedern zu vergleichen. Indessen ist gewiß, daß die gewöhnlichsten Arten, welche Rumph, Lister, Bonanni, Gualtieri, Argenville, u. a. m. vorgestellet haben, durch ihre Zeichnungen die gröste Aehnlichkeit mit

Bon. M. Kirch. p. 460. f. 189. Buccina quatuor (potius sex) spirarum ductibus mira naturae arte eleganter circumvoluta, intus livido colore subalbida, foris reticulatis fasciolis superinduitur, inter quas roseus color rubescit.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. f. 1. 2.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. *II.* p. 246. n. 12.

Petiv. Aquat. Amb. T. IV. f. 11. *Indian Patridge-Shell.*

— *Gaz.* Tab. 153. f. 13. &

— *Americ.* Cat. n. 504.

— *Memor. Cur.* 1708. p. 90. n. 21. Perdicea Jamaicensis, vulgaris.

Gualt. Tab. 51. fig. F. Buccinum, majus canaliculatum & sulcatum, striatum striis latis complanatis, insigniter umbilicatum, maculis fulvidis in unaquaque spira per seriem signatum, intus candidum.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. *Cassis* globosa, pennata, Perdix dicta.

Gers. Cat. Rais. 1736. p. 72. n. 25. Globosée ou Tonne connuë sous le nom de *Perdrix*, ordinairement très-belle par la distribution de ses taches, qui ressemblent parfaitement à la plume de Perdrix.

D'Argenv. Pl. 17. A. Cette Tonne est appellée le *Perdrix*, parce qu' elle en imite le plumage.

Klein. §. 167. 1. p. 56. *Galea striata, pennata*, paucis gyris obtuse mucronata,

mit solchen Federn verrathen, und also bey diesen der Nahme sehr gut gewählt zu seyn scheinet. Bey andern wär es vielleicht rathsamer, den Geschlechtsnamen beyzubehalten, und ihnen von der Beschaffenheit ihrer Farbenzeichnung einen Beynahmen zu geben. So würde ich z. B. Fig. 1080. die braungewölkte Tonne, diejenigen aber, welche statt federförmiger, lauter gewürfelte Flekken, wie beym Seba Tab. 69. Fig. Bb. Dd. Ff., auf ihren Ribben haben, dicht gewürfelte Tonnen u. s. w. nennen. Letztere sind gemeiniglich noch junge Schaalen von wirklichen Rebhünern, deren federförmige Flekken im Anfange nicht völlig ausgebildet erscheinen. Man sieht es offenbar, auch an grossen Rebhunschnekken, daß an ihnen so wohl der Bauch, als besonders die ersten kleinern Windungen mit lauter würflichten, dichte neben einander stehenden Flekken bezeichnet sind, welche dann auf der grösten und äussersten Windung erst mehr ausgebreitet, und in Federförmige Figuren verlängert werden. Eigentlich sind sie alle weiß auf dem Grunde, mit braun schattirten, gelben Federn gleichenden Flekken gezieret, wenn sie zu einem reifen Alter gelanget, und werden bisweilen wohl doppelt so groß, als Fig. 1079. sie vorstellet. Fig. 1078. ist eine junge Schaale dieser Art, welche

cronata, ad latus ventris ovalis, turgidi & canaliculati. Costae spirarum latae, ex fusco flavae, maculis albis semilunaribus pictae, instar Gallinarum.

Klein. §. 139. IV. 1. p. 49. *Urceus*, ore ad canaliculum sinuoso, reflexo clathadrus, quatuor spirarum, intus lividus, foris reticulatis flosculis superinductus &c. *Bon.* fig. 1080.

Lesser §. 57. e* pag. 281. *Buccinum plumosum.*

— §. 58. iii. p. 308. Buccinum &c. *Lister.* l. all.

Knieph. Origin. Tab. 265. *Melo reticulatus.*

Regensf. II. Tab. 1. fig. 55.

Knorr. III. Tab. VIII. f. 1.

Seba. Tab. 68. f. 12. 13. 16.

— Tab. 69. C. D. K. L. N. T. U. Y. Z. Bb. Ff.

Adans. p. 107. Le *Tesan* Pl. 5. f. 7.

Dav. Cat. Syst. p. 209. n. 393. Deux Tonnes fauves à fascies larges & applaties, à cannelures étroites, umbiliquées & de l'espece nommée *Perdrix*, dont une à taches blanches uniformes sur toutes les fascies, & une autre plus rare à cinq zônes intermediaires, ou ces taches sont disposées par intervalles beaucoup plus larges.

Mus. Chais. p. 57. n. 740. Capitaale *Patryzen.* Grandes *Perdrix* vivement colorées.

Mus.

che bey ganz unverserhrten Exemplaren dichter gewürfelt erscheinet. Bey manchen schimmert ein mattes violet auf weissem Grunde zwischen den braunen Flekken hindurch. Die seltenste Art ist eine überall gelbbraune, mit egalen glatten Reifen und einzelnen dunkelbraunen Flekken in dem Feldmannischen Kabinette. Rumph hat seine Rebhüner auf Amboina, Sloane auf Jamaika gefunden. Ihr wahres Vaterland ist Westindien, besonders Guinea. Meine grösten Exemplare sind 3½ Zoll lang, 2¼ Zoll breit; eines auf den flachen Ribben gelbbraun, das andere gelb und dunkelbraun gefedert, mit hervorschimmerndem hellweißen Grunde, beyde von innen mehr oder weniger braun. Von der Dunkelheit des Schlundes mancher Schaalen mag ohnstreitig der äussere violette Widerschein können hergeleitet werden. Meine kleinen Schaalen von ¾ bis zu 1½ Zoll sind weiß, gelblich mit häufigen braunen Würfeln besetzet.

Muf. van der Mied. p. 4. n. 59.
— *van Disboek.* p. 26. n. 608. &c.
— *Oudaan.* p. 65. n. 762.
— *Leers.* p. 86. n. 854. &c.
— *Koen.* p. 41. n. 520.
— *Anon.* p. 268. n. 479.
Mart. Cat. 73. p. 65. n. 129. & p. 111.
Linn. S. N. Ed. X. p. 734. n. 378. Ed. XII. p. 1197. n. 440. *Buccinum Perdix*, tefta ovata inflata, fubfulcata, alboque undulata, apertura edentula. Hab. ad *Americam.*
— *Muf. Reg. Ulr.* p. 600. n. 244.
Müller. l. c. VI. p. 445.

CXVIII. Tafel. 1081. Figur.

Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen Banden.

Die bandirte Ballenschekke.

Tab. CXVIII. fig. 1081.

Ich habe oben fig. 1071. eine braune, geribte Tonne beschrieben, mit welcher diese noch ungemein seltne Abänderung im ganzen Bau sehr genau übereinstimmet. Ihr eigenthümliches

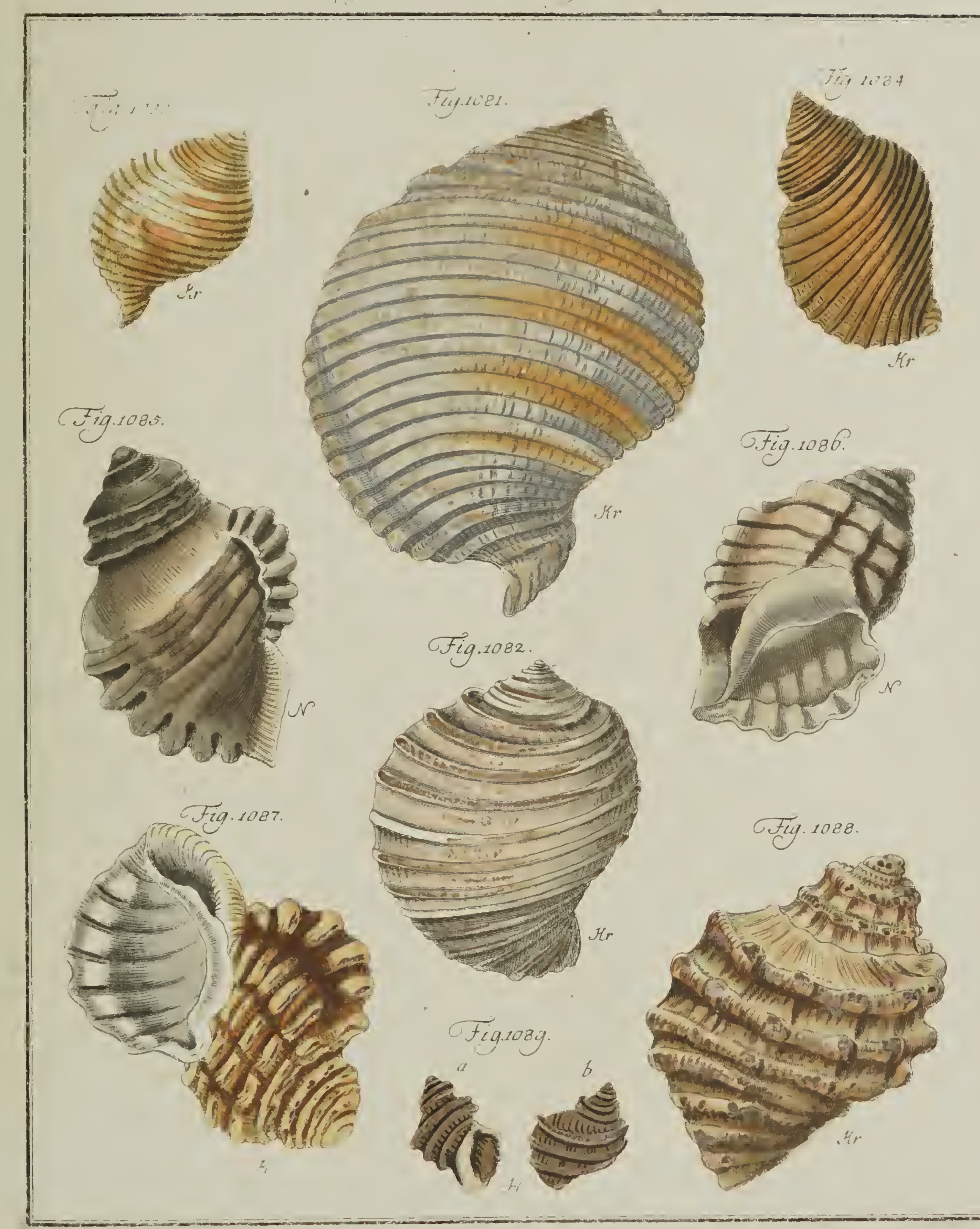
Tab. CXVIII. Fig. 1081.

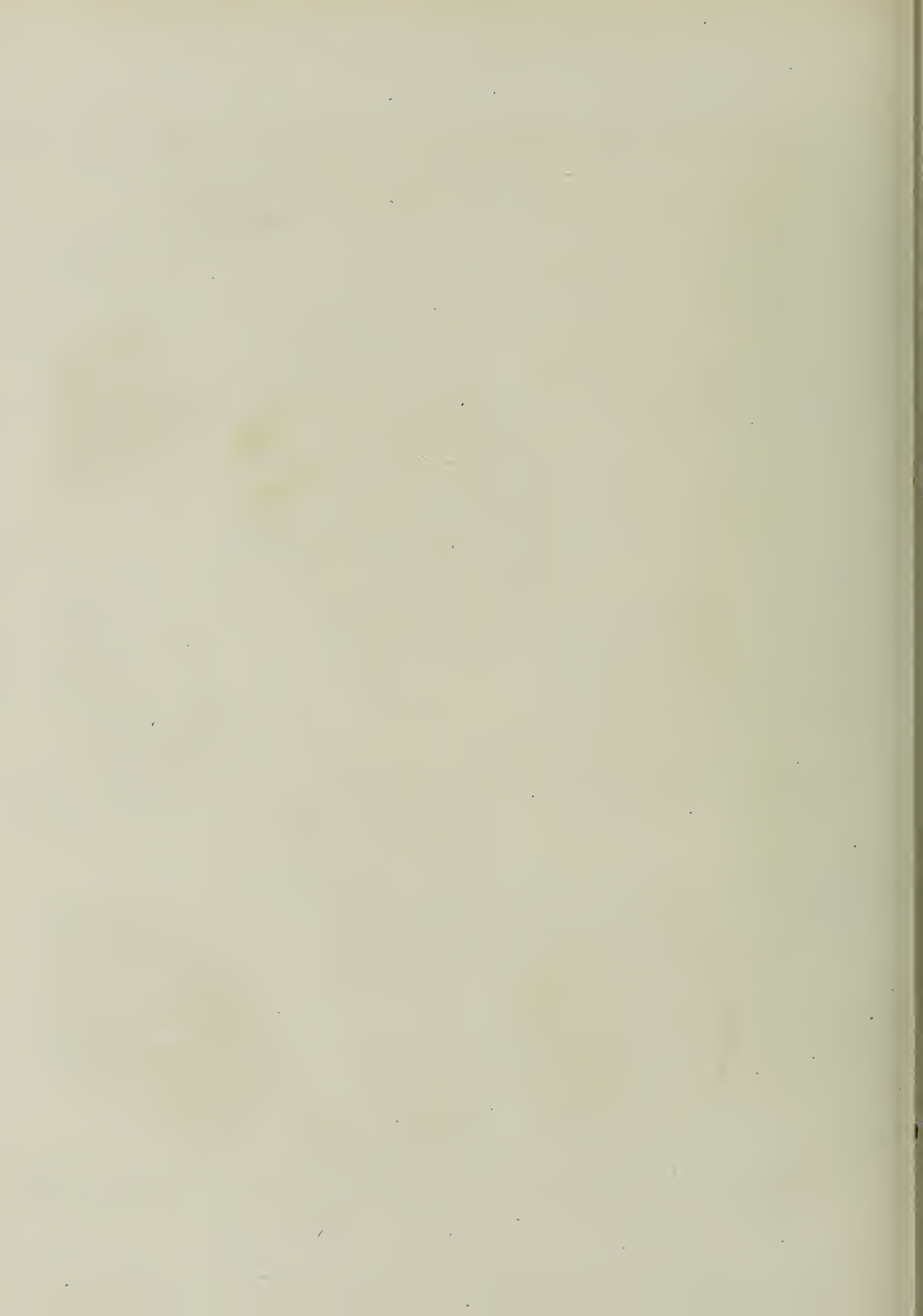
Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata tenuis, globofa, umbilicata, coftis frequentioribus, alba, quatuor zonis latis, fufcis dimidiatis. *Dolium fafciatum.*

Seba Tab. 68. f. 17. Species Perdicis perrara, macularum expers, fafciis tantum ambitur, profunde velati in fculptis, quarum nonnullae colore ruffulo diftinctae inde a labio

Tab.CXVIII. Dünnschalige Tonnenschnecken. *Dolia testâ tenui.*





liches Merkmal besteht in der Schneeweisen Grundfarbe und in den vier breiten braunröthlichen Banden, die sich am Bauche, nach der Mündung zu, anfangen, und gemeiniglich nur bis zur Hälfte des Rükkens reichen, wo sie alle viere, an einerley Stelle, der ganzen Breite nach wie abgeschnitten erschienen. Es hat gleichsam das Ansehen, als ob die Schnekke bey zunehmendem Wachsthum vergessen, die bräunliche Farbe der Bänder bis an die Mündung fortzusetzen. Nur wenige haben, wie Herr Spengler versichert, ihre Bänder in dunkelbrauner Farbe bis an den Saum der Mündung fortgeführet. Uebrigens haben diese Schnekken am Fuße der ersten Windung zwo breite, glatte, hernach lauter schmale Furchen, und hohe, zugerundete Ribben, sechs kurze, stark ausgekehlte Windungen, einen Schneeweißen Schlund, eine stark gesäumte, innwärts gezahnte Schaalenlefze, und, statt einer ordentlichen Spindellefze, bloß ein kurzes Blättchen, das, nebst der lang gedrehten Nase, das Nabelloch bildet. Mein gröstes Exemplar, das ich von meinem Spengler bekommen, hat nur 3¼ Zoll in der Länge; doch fallen sie auf der Küste Koromandel auch grösser, meistens aber kleiner, als die vorgestellte. Der gezähnelte Lefzensaum ist nicht an allen wahrzunehmen. Bey den gesäumten aber ist er bald hohl, bald ausgefüllet. Man rechnet diese Schaalen unter die ansehnlichen Kabinetsstükke.

bio per universum cochleae ventrem & turbinis spiras ad apicem usque se extendunt.

Tonne blanche cannelée à 4 zônes larges roussâtres.

Witte Olie-hoorn met breede roskleurige banden. *M.*

Mart. Cat. 73. p. 111. n. 198. Geribde en gebandeerte heel zeldzaame Belhoorn.

Dav. Cat. Syst. p. 209. n. 395. Tonne à cannelures simples & à cinq larges zônes fauves qui se perdent à quelque distance de la levre exterieure.

1028. Figur.

S. oben bey Fig. 1072.

Fig. 1082.

fig. 1082.

vid. supra Fig. 1072.

CXVIII. Tafel.
1083. 1084. Figur.

Tab. CXVIII. fig. 1083. 1084.

Die geribte Tonne mit langem Hahne.

Das angespundete Weinfaß.

Lange war ich zweifelhaft, ob ich diese Schaale, die mein Spengler mir als einen seltnen Murex aus dem mittelländischen Meer überschikket, wie andre, unter die Posaunenschnekken oder unter die Tonnen setzen sollte. Die genaue Uebereinstimmung der bauchigen Form, der zugerundeten Querribben, der sechs kurzen Windungen, des weiten Mundes, der gefalteten, innwärts gezahnten Schaalenlefze, der dünnen Spindellefze, die mit der gedrehten Nase einen Nabel bildet, liesen mich die letzte Parthey ergreifen. Doch gehört sie eigentlich unter die Gattung der Dikschaaligern Tonnen. Die äussere Fläche ist weiß, und von der Mündung an mit zwey breiten matt hellbräunlichen, vorwärts abgebrochnen Banden, beynahe wie Fig. 1081. bezeichnet. Fig. 1084. ist, um der Aehnlichkeit und Symmetrie willen, aus dem Knorr entliehen.

Tab. CXVIII.
Fig. 1083. 1084.
Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, testa crassiuscula, costis crebrioribus rotundatis, umbilicata, rostro recurvato, clavicula productiore, sex spirarum. *Dolium rostratum.*

Knorr. V. Tab. *III.* f. 4. p. 8. Tonne filée brune. Bruyn geribde Kink-hoorn.

— VI. Tab. 29. f. 5. p. 58. Buccin à stries creuses. Het gegraefde Kinkhorn.

Davila Cat. Syst. p. 209. n. 395? Tonne à tête élevée, à clavicule marron, à levre exterieure retroussée en bourrelet & chargée en dessous de plusieurs paires de dents.

CXVIII. Tafel.
1085 - 1088. Figur.

Tab. CXVIII. fig. 1085. - 1088.

Das Weinfaß mit hohen knotigen Reifen.

Das knoticht geribte Weinfaß.

Die

Tab. CXVIII.
Fig. 1085 - 1088.
Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis in costis elatis nodosa, profunde sulcata, umbilicata, labro exteriore plicato - dentato, clavi-

Die tiefgefurchte und hochgeribte Sturmhaube. Knorr.

Die schmale Vortreppe. Ebend.

Die Hautschnekke. Müll.

Fr. Degrès bordés étroits. *Faux-Cabestan. Perron* à étages jaunes.

Holl *Bastert Bordes-Trapje. Vellboorn.*

Die meisten Schaalen dieser sonst seltenen Schnekkenart gleichen in ihrer Form den Tonnen, doch mit dem Unterschiede, daß ihre Ribben sehr erhaben, und mit bald kleinern, bald grössern Knoten besetzet, ihre tiefe breite Furchen aber mit schwachen Fäden oder Streifen umwunden sind. Ihr knoticht geribter Bauch ist stark gewölbt, und an verschiedenen Stellen durch senkrechte rundliche Ribben gleichsam in ein weites Gitter getheilet. Unten am Fuße der ersten Windung findet sich ein breiter starker Absatz, wie an den drey folgenden kurzen Windungen, wodurch die Schnekke, wenn man die Spitze in die Höhe kehret, völlig das Ansehen einer Vortreppe hat, wovon sie auch bey den Holländern den Namen *Bordes-Trapje*, von der grauen filzigen Haut aber, welche diese Schaalen zu überkleiden pfleget, die Benennung der Hautschnekke (*Murex cutaceus*) Holl. *Vellboorn*

clavicula brevi contabulata. *Dolium nodosum contabulatum.*

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 187. b.

Valent. Schnekken. fig. 93. elongata.

Seba Tab. 49. f. 63. & 72. p. 140.

— Tab. 52. fig. 10. 11. optime. Buccinum tuberosum, flavum, fasciis latis, quae globulis albis ordine digestis inaequales sunt locisque inter globulos mediis profunde excavantur. Supra circa latum labium in digitos veluti expansae atque plicatae, circumdatum. p. 145.

Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 14. Bucc. breve minus, costis dense positis. *Coll. Petiv. III.* n. 300. p. 12.

Regens. II. Tab. *VIII.* f. 17. 17.

Knorr. II. Tab. *XXIV.* fig. 5. Cassis costis altioribus, profunde sulcata.

— *IV.* Tab. *VI.* f. 5. p. 12. Cassis costis altioribus.

— *V.* Tab. *III.* f. 5. p. 8. Tonne appellée les *Degrès bordés étroits. Smalle Bordes Trappen.*

Mus. Leers. p. 48. n. 449. Coquilles cannelées très-jolies. Fraaye geribde Hoorntjes.

— *Koening.* p. 21. n. 258. Geelkleurige zeer schoon geribde *Bastert Bordes-Trapjes.* Jolis *Faux-Cabestans* ou *Perrons à étages* jaunes, très-rares (Inter Murices.)

hoorn, bekommen. Die Mündung dieser Schaalen ist weit, Eyförmig, der Schlund schneeweiß, bey jungen Schaalen da gefurcht, wo auswärts Ribben stehen, bey alten ausgefüllt, an der äussern Lefze bemerkt man einen starken, gefalteten, auswärts knotigen, innwärts gefurchten Saum. Die Spindellefze legt sich weit über den Bauch zurück, und bildet oben eine Nabelöfnung von ansehnlicher Grösse. Ich besitze davon Schaalen von ½ Zoll, ganz weiß, bis zu 2⅜ in der Länge, von gelbbräunlicher Farbe, theils ohne, theils mit ihrem filzigen Ueberzuge, wie sie fig. 1088. abgebildet worden.

Muſ. Anonym. 73. p. 250. n. 249. Geribde Baſtert-of Baſtaard Bordes Trappen. *Faux-Cabeſtans* ou *Perrons* à côtes.

— *Ibid.* n. 247. *Geknobbelde Baſtaard Bordes Trappen. Faux-Cabeſtans* ou *Perrons à tubercules.*

Mart. Cat. 73. p. 112. poſt n. 204. Galea coſtis altioribus tuberculoſis circumdata.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1217. n. 532. *Murex cutaceus*, teſta varice ſolitaria, nodis angulata ſubrugoſa, apertura dentata, columella perforata.

Müller. l. c. VI. p. 503.

Diese von einigen sogenannte Knobbelschnekken kommen von der Küste der Barbarey in unzählbarer Menge, und, welches merkwürdig ist, eine dünne und kleinere Gattung, auch von der Küste von Koromandel. Es giebt unter ihnen unzählige Abänderungen, die zum Theil von der Art ihres Wachsthums abhangen. Einige haben dünne, gezähnte, andere dikke, gesäumte, noch andere junge Schaalen gar keine Lippen. Einige tragen an der linken Seite das Kennzeichen ihres Wachsthums in einem erhabnen knotigen Saume, der vormals die Schaalenlefze der kleinern Schnekke vorstellte. Von dieser Art, welche Herr von Linne bey seiner Beschreibung vor Augen gehabt zu haben scheinet, besitze ich zwey grosse Schaalen mit ihrem filzigen Ueberzuge, und drey Knotenreihen zwischen dem Saume und der Schaalenlefze. Die Länge beträgt 2⅜ Zoll. (S. fig. 1085. 86.) Zwey andre, gereinigte Exemplare haben eine glänzend braune Farbe, und einen starken Saum, so wohl am ersten, als zweyten Gewinde. Den übrigen Bau haben sie gemein mit den vorherbeschriebnen Vortreppen, doch ist ihr Bauch minder Tonnenförmig, und ihre ganze Figur gestrekter. Sie fallen, ausser den angezeigten Orten, auch in Westindien und auf der Küste Guinea. Vormals scheinen die Holländer aus dieser Art eine ziemliche Selten-

heit,

heit, besonders aber aus der folgenden gemacht zu haben. Jetzo erhalten wir die beschriebnen häufig von angezeigten Orten.

CXVIII. Tafel. 1089. Figur. a. b.

Die ächte Vortreppe. Freytreppe. Die Schifswinde aus Mariland.

Fr. Le *Cabestan. Perron. Escalier.* Oud. 37. n. 397.

Holl. *Bordes-Trapje.*

Viel seltner als die vorhergehenden Bastarte, sind allerdings gegenwärtige Vortreppen oder Schifswinden, die nur selten zu einer beträchtlichen Größe gelangen. Sie unterscheiden sich von der vorigen Art nicht allein in der gestrektern Figur und in der bestimmten Anzahl der drey hohen, aber glatten Querribben, sondern auch durch den Mangel der sichtbaren Oefnung des Nabels. Meine beyden Exemplare von $\frac{3}{4}$ bis zu $1\frac{1}{8}$ Zoll haben überall, das kleinste eine weißliche, das gröste hingegen eine bräunliche Farbe, vier treppenförmige, stark absetzende Windungen, und auf den beyden grösten drey erhabne, glatte Ribben, zwischen denselben zwo schmale Furchen, oben und unten aber eine breite, fein gestreifte Fläche. Die Mündung ist weit

Tab. CXVIII. Fig. 1089. a. b.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, non umbilicata, tricarinata, costis laevibus elatis, spira productiuscula contabulata. *Dolium tricarinatum, Trochlea* dictum.

Tab. CXVIII. fig. 1089. a. b.

Aldrov. Test. Ed. Franc. Tab. V. f. 23? Bucc. parvum & striatum.

Lister. H. C. Ed. nova Tab. 1059. vel App. Tab. V. f. 2. Buccinum ore largo, margine sinuoso e Marilandia.

Petiv. Gaz. T. 101. f. 14. Buccinum oblongum minus, costis obtusis. *Collect. Petiv. III.* n. 299.

Knieph. Orig. T. 387. Thorax. (ad fig. antec.)

Knorr. III. Tab. *VII.* f. 2. p. 19.

Davila Cat. Syst. I. pag. 143. n. 192. Deux Buccins très-rares, blancsale, à grosses stries applaties & néanmoins très-saillantes, & à larges & profondes canelures, à quatre orbes, le premier desquels est chargé de trois stries & de deux cannelures, tandis que les autres n'ont que deux stries & une cannelure, non compris les pas oreusés en-dedans & plats qui les separent. Ces Buccins sont grands dans leur espece

weit und eyförmig, die Schaalenlefze nicht gesäumt, sondern scharfrandig, an der Spindellefze findet sich keine deutliche Spur eines Nabels. Die Holländer halten diese Schifswinden, so bald sie die Größe von etwa zween Zollen erreicht haben, in sehr ansehnlichem Werthe. Sie fallen in Ostindien, und gehören, ihres merkwürdigen Baues wegen, in jeder Größe, unter die seltnen Kabinetsstükke.

ce nommé *le Cabestan. Planche VIII.* fig. V.

Mus. Koening. p. 18. n. 211.

Tab. CXIX. Fig. 1090.

Tab. CXX. fig. 1090.

Die grosse Davidsharfe. Der graue Chrysant. (Chemn.)

Die graue federförmige Harfenmuschel. Hebenstreit.

Die grosse Zither. Knieph.

Franz. *Harpe. Cassandre.* Gers.

Holl. *Grauwe Chrysant.* Harp.

Engl. *The musical Harp.* Huddesf. *Tairwing.* Klein.

Amb. *Tattabul.*

Mal. Bia Sarassa, nach gewissen schön geblümten Dekken. Bia Basaghi oder Busighi, ekkichte Schnekken, Hoekig Hoorntje, von ihren Ribben. *Kl.*

Nicht so wohl an Seltenheit, als an Schönheit übertreffen die Harfen, ausser den Admiralen, die meisten Arten gewundener Schnekken. Ihr Bau ist an allen gleich, und ihr Unterschied bestehet hauptsächlich in den Ab-

CXIX. Tafel. 1090. Figur.

Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa; costis perpendicularibus latis maculatis, interstitiis pennatis, clavicula brevi subcoronata. *Dolium Harpa* f. Cithara *major*.

Fab. Columm. Aquat. p. 69. fig. bona. Concha Neritoides altera, minor, variegata.

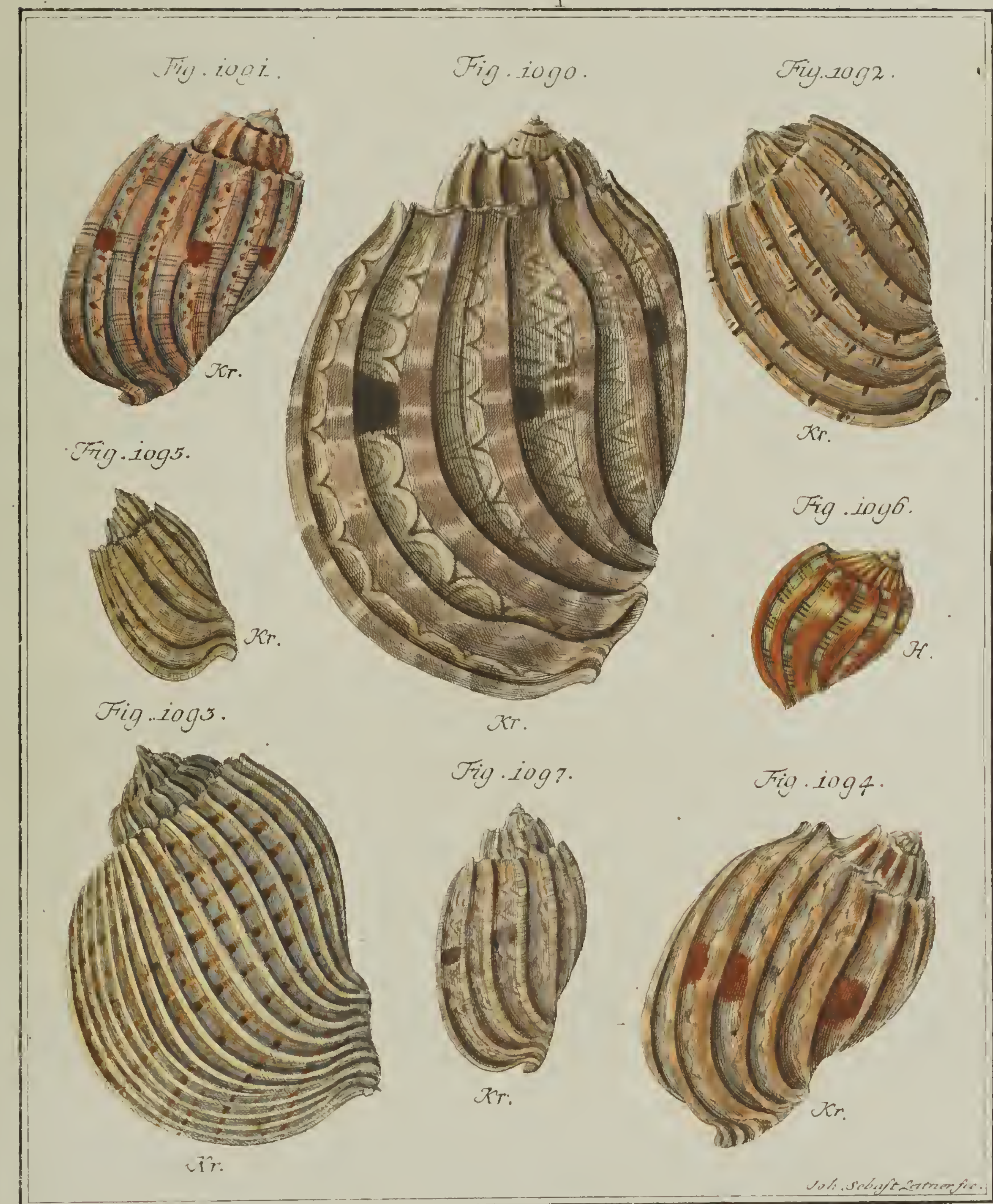
Bon. Mus. Kirch. pag. 460. n. 155. Cochlea mira fabrica partium & pulcherrima colorum varietate aeque praeclara. In ea orbium spirae adeo testa conteguntur, ut vix in brevi mucrone indicentur. In parte concava valde laevigata est alba vel livida, vel carnea, maculis rubidis cruentata. In gibbosa tegitur veluti oloserico filis albis, rubeis, furvis, purpureis, aliisque sexcentis multicolori; costae super injectae in aequales partes eam dividunt, multiplici colore valde notabiles. Ex *mari Indico.*

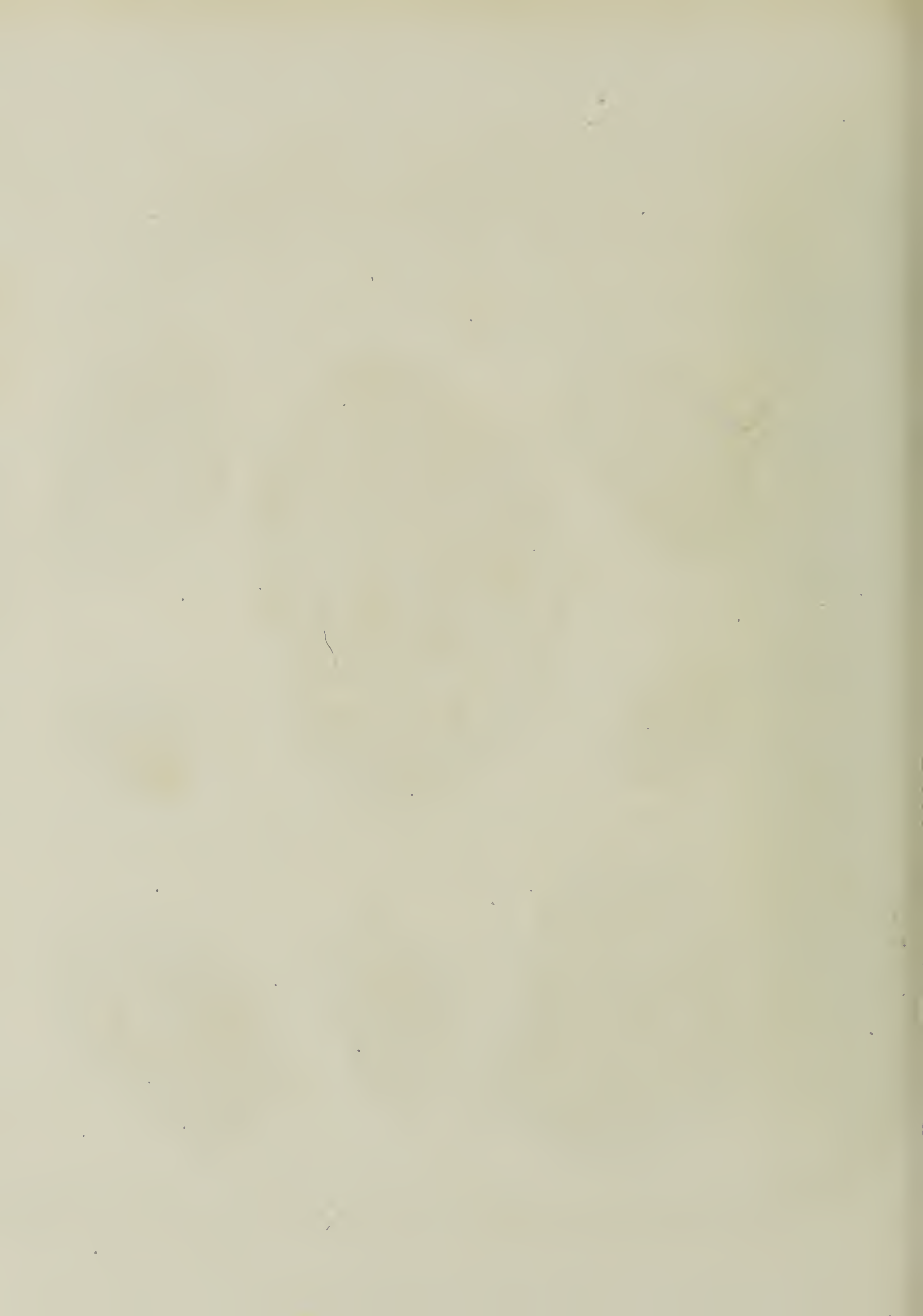
Rumph. Tab. 32. K. Voluta Harpa. *The grauwe Chrysant.*

Mus.

Tab. CXIX.

Harfen schnecken
Dolia Harpae.





Abänderungen der Grösse, der Farbenzeichnungen, der Anzahl und mehreren oder geringeren Breite und Höhe der senkrechten Ribben. Das wesentliche aller Harfen ist:

1) eine sehr bauchige Form und weite Mündung.

2) ein kurzer Zopf, der aus sechs Windungen bestehet;

3) eine unbestimmte Zahl breiter oder schmaler senkrechter Ribben, die sich von der verschobenen Nase schräg über den Körper der Schaale herab ziehen, am Fuße jeder Windung, besonders der ersten, merkliche Zakken und hierdurch gleichsam eine zierliche Krone bilden;

4) eine glatte Spindel- und eine gesäumte Schaalenlefze.

An der grossen Davidsharfe, wovon ich hier aus meiner Sammlung eines der ansehnlichsten Stükke zeichnen lassen, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, unterscheidet man besonders die an der Seite der Schaalenlefze vorzüglich breite, nach dem Bauche zu immer schmaler werdende Ribben, die auf ihrer platten Fläche mit abwechselnden fleischfarbigen, braunen und weissen viereckichten Flekken und Streifen, die Rumph mit Kirchenfenstern vergleicht, bemalet, an der hintern

Mus. Gottw. Caps. VI. T. *II.* fig. 107. 111. a)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa cinerea pennata, costis maculatis.

Petiv. Aqu. Amb. T. *VII.* f. 8. *Great Fairwing.*

Ant. *Jussieu* ad *Barrel.* Icon. Tab. fig. 13. Neritoides variegata elegans.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 65. Harpe.

Knieph. Orig. Tab. 289. Terpsichore.

Regens. II. T. VI. f. 51.

Knorr. II. Tab. XIX. f. 1.

Klein. §. 248. i. p. 97. Cithara major, coluris incarnatis, spatiis magnis rubris albisque fenestratis, ventre interiore nigricante.

Lesser §. 57. hh. p. 289. Harpa Indica.

Seba Tab. 70. Lin. 3. lit. B-D. lin. 4. F-I. lin. 5. M. N. lin. 6. lit. S.

Davila Cat. Syst. p. 213. n. 408. *Harpe* à quatorze côtes larges, marbrées, ainsi que les cannelures, de traits ou chevrons couleur de rose, fauves, blancs & marron; à large zône intermediaire un peu plus foncée & à deux grandes tâches brunes en-dessous.

Mus. van der Mied. p. 3. n. 43. *Breed geribde Harp.* p. 4. n. 47.

— *van Dishoek.* p. 26. n. 599. Ongemeene *breed geribde Davids-Harp.*

— *Oudaan.* p. 65. n. 758.

Mart.

hintern Seite so scharf gerandet sind, daß durch die Verlängerungen dieses scharfen Randes die Zacken entstehen, welche Rumph als die Saiten einer Harfe, und wir, als die Zakken einer Krone betrachtet haben. Die glatten Zwischenräume sind mit grauröthlichen federförmigen, weiß eingefaßten Flekken sauber gezieret. Ausser diesen Verzierungen bemerkt man an der untern Hälfte der Schaale noch grosse, dunkelbraune Würfel in den Furchen, welche den hellern Zeichnungen eine reizende Schattirung geben. Die Mündung ist sehr weit, glatt und glänzend, mit einer auswärts breit gesäumten, inwendig dunkelbraun geflekten Schaalenlefze, auf der andern Seite mit einer eingetieften, glatten, schwülichten Spindellefze versehen, hinter welcher eine ganze Reihe verbauter Einkerbungen der Enden des äussern Lefzensaumes liegen, deren Anzahl mir zugleich die Zahl der neuen Schaalenansätze zu bestimmen scheinen. Am Bauche wird man, wie an der Spindellefze, gleichsam eine dunkelschwarzbraune Glasur gewahr, die sich oft über den ganzen Umfang der folgenden Windung verbreitet. An meinen grösten Exemplar findet sich am untern Ende der Mündung inwendig eine breite rosenfarbige Binde.

Mart. Cat. p. 112. n. 205.

Linn. S. N. X. p. 738. n. 400. Ed. *XII.* pag. 1201. n. 462. *Buccinum Harpa*, testa varicibus aequalibus longitudinalibus distinctis, mucronatis, columella laevigata. ad *Bengala.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 609. n. 261.

Müller. l. c. VI. p. 460.

Diese Schnekkenschaalen sind von Natur gleich rein und glänzend. Man hat aber, nach Rumphs Bericht, Mühe, das Fleisch heraus zu bringen. Wenn man sie kochet oder das Thier verfaulen läßt, so bekömmt allemal die Schaale todte Flekken an allen den Stellen, wo das Blut des Thieres an die Schaale gekommen ist. Man muß also das Fleisch, so weit man kann, frisch heraus schneiden, das übrige aber von den Ameisen heraus freßen lassen. Genüsen läßt sich dies Fleisch nicht, weil es schädliche Wirkungen äußert.

Ein unterscheidender Karakter gegenwärtiger grauer Harfe ist noch, daß auf ihren breiten Ribben gar keine, oder nur ganz einzelne schwarze Querstriche vorkommen, auch die Furchen lange nicht so fein, als an einigen folgenden bezeichnet sind. Ihr Vaterland ist Ostindien. Sie fallen auch in ziemlicher Menge auf der Küste von Koromandel.

CXIX. Ta-

CXIX. Tafel. 1091. Figur.

Die edle Harfe. Leß.

Der bunte Chrysant. Chemn.

Fr. La *noble* ou *belle Harpe*. Arg. Dav.

Holl. *Bonte Chrysant* of *Edele Harp*. Rumph.

Engl. *Fair-wing*.

Nichts ist leichter, als die edeln Harfen von den andern Arten unterscheiden zu können. Ihre Größe wird nie so beträchtlich, als bey den vorhergehenden. Ihre senkrechte Ribben sind zwar, in verhältnißmässiger Abnahme nach dem Bauche zu, ebenfals flach und breit, aber, statt jener farbigen Würfel, vielmehr mit schwarzen Querstrichen, deren immer zween oder drey neben einander stehen, regelmäßig bezeichnet, und ihre Zwischenräume mit feinern und häufigern federförmigen Malereyen, wie mit Blumen ausstaffiret; statt jener dunkelbraunen finstern Würfel der grossen Davidsharfen, siehet man hier die schönsten feuerrothen Würfel in den Furchen. Mündung und Lefzen sind, wie an der vorigen Art beschaffen, auch die schwarze Glasur ist an der Bauchseite wahrzunehmen. Einen besonders auszeich-

Tab. CXIX. Fig. 1091.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, ventricoſa, in coſtis perpendicularibus ſtriis capillaribus nigris transverſim lineata, in interſtitiis elegantiſſime pennata, clavicula brevi coronata. *Dolium Harpa* ſ. *Cithara nobilis*. Tab. CXIX. fig. 1091.

Liſt. Hiſt. C. Tab. 992. f. 55. *Bucc.* breviroſtrum labroſum, coſtis latis plicatilibus & acutis diſtinctum.

Rumph. Tab. 32. L. *Harpa nobilis*. Eedle Harp.

Gerſ. Cat. raiſ. 1736. p. 64. Harpa nobilis. *La belle Harpe*. Sa forme eſt agréable & le melange de ſes couleurs réjouit la vuë. L'on ne ſçait pourquoi les Anciens la nommoient *Caſſandre*. Le nom de *Harpe* lui convient à merveille.

Gualt. T. 29. C. E. G. Cochlea longa pyriformis, intorta, cylindroidea, mucronata, aculeata & fimbriata, fimbriis per integram externam ſpirarum ſuperficiem aequali diſtantia expanſis, coſtis acutioribus, colore rufo teſſelatim diſtinctis, interſtitiis minutiſſime ſtriatis, ex albo & fulvo variegatis, variisque coloribus inſignitis. Tota quaſi eſt albida, ore vero colore rufo obſcuro intenſe infecta.

Hebenſtr. M. R. p. 304. Harpa variegata major, coſtis lineatis.

D'Argenv. Pl. 17. D. La *Belle Harpe*. Sa couleur eſt brune avec des côtes bariolées de blanc.

nenden Karakter setzen Rumph und Klein in die feinen Auszakkungen, die man oben am scharfen Rande der äussern Lefze bemerket, und welche bey der vorigen Art gänzlich fehlen. Ueberhaupt fallen die glänzenden Schönheiten der edlen Harfen ungemein prächtig in die Augen, und sind hier, wie bey allen Harfen dieser Platte, matter, als in der Natur ausgefallen. Diese Art schöner Harfen fällt hauptsächlich an den liaßarischen Inseln. Die meisten werden im Monath May, wenn die Regenzeit anhebt, gefangen. Vor Zeiten wurden sie den Seltenheiten, jetzo aber, da man sie uns häufiger zuschikket, werden sie wenigstens mit Recht noch den Schönheiten eines guten Kabinettes beygezählet.

Klein. §. 248. 2. p. 97. *Cithara media, nobilis. Edele Harp* of *bonte Chrysant*, priori melius picta, quasi flosculis super maculis rubris, coluri sunt nifuscis vittati, labium oris (*ad marginem superiorem*) dentatum.

Idem. Ibid. n. 8. *Eadem* costis latis plicabilibus & acutis.

Lesser §. 57. dd. p. 288. Tab. IX. f. 59. Harpa nobilis.

Petiv. Aq. Amb. T. *II.* f. 2. *Fairwing.*

Mus. Gottw. Caps. *VI.* T. *II.* n. *III.* b-f. n. 112. no. 114. a-f.

Seba Tab. 70. lin. 2. A. lin. 4. E. lin. 5. K. L. O.

Knorr. I. Tab. IX. f. 3.

Davila Cat. Syst. p. 213. n. 407. La *belle Harpe* ou Harpa nobilis de M. d'Argenville, à quinze côtes étroites, rayées de traits en zigzag blancs & bruns, placées à distances égales & laissant entre elles de larges cannelures petit-gris.

Mus. Chais. pag. 59. n. 757. Harpes nobles ou belles.

— *v. der Mied.* p. 3. n. 43.*.

— *v. Disboek.* p. 26. n. 607.

— *Oudaan.* p. 65. n. 760.

— *Leers.* p. 85. n. 848.

— *Kaening.* p. 41. n. 518.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 476.

Mart. Cat. 73. p. 64. n. 124.

Linn. l. alleg.

Murray Testaceoth. T. 1. f. 14. p 37.

CXIX. Ta-

CXIX. Tafel. 1092. Figur.

Die grosse Spitzharfe. Die schmalgeribte Harfe. Grosse Amurette.

Harpe à côtes étroites.

De *Small geribde Harpe.*

Small rib'd Fair-wing.

Diese Art, wovon ich in meiner Sammlung zwey Exemplare von 2 bis 2¼ Zoll in der Länge besitze, hat viel schmalere Ribben, als die vorhergehende Arten, und ist auf denselben mit einzelnen schwarzen Querstrichen bezeichnet. Auf den breiten Furchen erscheinen ganz matte, federförmige Zeichnungen, welche daher der Maler nur schwach angezeiget, der Kupferstecher aber fast gänzlich übergangen hat. Ihre Mündung und schwarz glasurter Bauch sind, wie die vorigen, beschaffen.

Tab. CXIX. Fig. 1092.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata tenuis, ventricofa, coftis rarioribus, anguftis, ftriis transverfis nigris raris depictis, inftertitiis obfcure pennatis. *Dolium Nablium* vel *Nablum.*

Muf. Gottwaldian. Caps. VI. T. II. f. 108. a. n. 109. a. b. 114. i.

Gualtieri Tab. 29. D.

Mart. Cat. 73. p. 112. n. 206.

Linn. l. c.

Eine grössere Nebenart hiervon, 3 Zolle lang, 2 Zolle breit, hat nach Verhältniß ihrer Grösse zwar ebenfalls ziemlich schmale, aber mit häufigern Querstrichen bezeichnete Ribben, und in den Zwischenräumen deutlichere, weiße und gelbröthliche Zeichnungen. *) Beyden fehlen die an der grossen Davidsharfe und edeln Harfe in den Furchen befindliche braune oder feuerrothe Würfel, auch die kleinen Auszakkungen am obern Rande der äussern Lefze. Sie können also weder zur ersten Art, noch zur andern, gerechnet werden. Von der Koromandelischen Küste.

*) *Hebenftr.* M. R. p. 304. Harpa alba luteis caracteribus notata.

CXIX. Tafel. 1093. Figur.

Die vollständige oder vielfachbezogne Davidsharfe.

Die seltne vielribbige Harfe.

Harpe à côtes saillantes, très-serrées.

Heel ongemeen en hoog geribde Harp.

Obgleich die Harfen an sich betrachtet, nicht mehr unter die seltnen Konchylien gehören, so giebt es unter ihnen doch Arten, die man in wenigen Kabinetten antrift, und folglich unter die Seltenheiten zu rechnen hat. Man wird leicht einsehen, daß fig. 1093. zu diesen merkwürdigkeiten einer guten Sammlung gehöre. Es fällt gleich beym ersten Anblik in die Augen, wie sehr sie sich von allen übrigen Arten unterscheide, da sie nicht allein ungleich höhere, schmalere, zahlreichere Ribben und engere tiefere Furchen, sondern auch auf ihren Ribben weder gewürfelte Flekken, wie die grosse Davidsharfe, noch schwarze Querstriche, wie die andere Harfe, und in ihren Furchen, statt der gewöhnlichen federförmigen Flekken, bloß gelbröthliche breite Striche hat, welche in so guter Ordnung neben einander gestellet sind, daß daraus gleichsam zwölf Bänder entstehen, welche unter den Ribben durchzulaufen scheinen

Tab. CXIX. Fig. 1093.

Argenv.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis angustis copiosissimis albida, in sulcis flavescens & fasciata, in costis unicolor. *Dolium Lyra Davidis.*

Argenv. App. Pl. *II.* lit. F. p. 390. Harpe cannelée profondement dans toute l'étenduë de sa robbe. Ses cannelures ne sont point posées horizontalement; elles partent de la partie d'en-haut tournant en spirales & sont très-serrées l'une contre l'autre, interrompües toutefois par de petites taches brunes, formant environ douze cercles dans toute l'étendue de la robbe. Le fond est blanchatre & les cannelures un peu jaunes. Elles sont terminées toutes en-haut par des pointes saillantes & par en bas c'est un replis formant un bec. La tête est tournée en spirale & est terminée par quatre cercles coupés de lignes jusqu' au sommet ou bouton.

Davila Cat. Syst. p. 312. n 406. *Harpe très-rare*, marbrée par zônes inégales de rouge-pâle tirant sur l'aurore, de brun & de blanc, à un grand nombre de côtes longitudinales, laissant entr' elles des cannelures très-profondes. Ces côtes se prolongent vers le haut dans tous les orbes, formant au bord du premier, qui est un peu concave, une espece de Couronne de petits tubercules & se terminant vers le bas à un bourrelet qui nait de

nen, und so die ganze Schaale umgeben. Herr von Argenville, dem ich diese Zeichnung, aus Mangel eines Originales abgeborgt, hat nichts vom Vaterlande derselben erwähnet, und aus der Davilaischen Beschreibung siehet man, daß es auch buntfarbigere Schaalen dieser Art geben müße. Das wesentliche derselben bestehet in den schmalen hohen Ribben, und engen, tiefen Zwischenräumen.

de la levre intérieure. On nomme cette Espece *Harpe noble.*

Muf. Koening. p. 41. n. 515. Witte en iets geel gebande Davids Harpen. *Harpes blanches* un peu bandées de jaune, très-rares.

— *v. der Mied.* p. 14. n. 46. Geele Harp.

Linn. S. N. XII. pag. 1702. n. 463? *Buccinum costatum*, testa varicibus aequalibus longitudinalibus confertis, mucronatis, columella laevigata.

Müller. l. c. VI. p. 461.

CXIX. Tafel. 1094.

Die edle rosenfarbige Harfe mit schmalen Ribben.

Fr. *Harpe couleur de rose. Pucelle Vierge.*

Holl. *Roozen-roode Harp. Maagde-Harp.*

Diese den Augen überaus reizende Schaalen gehören unter die schmalribbigen, edlen Harfen. Sie haben 13 schmale, geflekte, aber nicht in die Quere schwarz gestreifte Ribben. Ihr Grund ist weißlicht, und ihre Zwischenräume sind nicht allein mit sehr feinen braunen, Feder- und Blumenartigen Zeichnungen, sondern auch mit häufigen, breiten, hellrosenfarbigen würflichten Flekken auf dem Rükken und am Bauche bezeichnet. Man

Tab. CXIX. Fig. 1094.

Ex Muf. nostro.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis angustis albida, elegantissimis picturis flosculosis & roseis tesseris ornata. *Dolium Harpa rosacea.* Tab. CXIX. fig. 1094.

Rumph. Tab. 32. ad Lit. L. De *Roozenroode Harp*, ys kleinder als de Edle, en fraayer met bloemtjes en roode Vlekken, en hebben an den Mond scherpe taneltjes.

Knieph. Orig. Tab. 288. Claudia.

Klein. §. 248. n. 5. p. 97. *Cithara rosea.* De *Roozen-roode Chrysant.*

Argenv. p. 260. Dolium Harpa tredecim costis roseis cincta.

Lesser. §. 57. ee. p. 289.

Muf. van der Mied. p. 3. n. 44.

— *van Dishoek.* p. 25. n. 607.

Muf.

Man könnte sie, des prächtigen Ansehens wegen, die edelste Harfen nennen. Die schwärzliche Glasur ist bloß am obern Theile der innern Lefze, nicht am Bauche, wie bey andern wahrzunehmen. Am äussern Rande der Schaalenlefze finden sich oberwärts, wie an der edeln Harfe, starke Zakken, die auch an allen übrigen Ribben, welche vormals Lefzensäume waren, ungemein deutlich wahrzunehmen sind.

— *Leers.* p. 86. n. 851.

— *Koening.* p. 41. n. 581.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 478. *Maagde-Harpen. Pucelles. Vierges.*

Linn. l. c.

CXIX. Tafel. 1095. 1096.

Tab. CXIX. fig. 1095 1096.

Die kleine edle Harfe.

La belle Harpe de la petite espece.

Het kleene edle Harpje.

Bloß weil einige Schriftsteller dieser kleinen breitribbigen Harfe besonders Erwähnung gethan, ist sie hier mit vorgestellet worden. Sie scheint übrigens nach allen Merkmalen ihrer Form und Zeichnung zu den edeln Harfen zu gehören, ausser daß ihre breite Ribben häufigere und feinere schwarze Querstriche haben, und am obern Rande der äussern Lefze keine Zäkchen bemerket werden. Die Schaalen dieser Art sind schwerer, kürzer und bauchiger, auch breiter gerippt, als an den folgenden Amuretchen. Bey fig. 1096 sind vom Ku-

Tab. CXIX. Fig. 1095. 1096.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, parva costis latioribus, striis transversis crebrioribus notatis, in interstitiis pennata & rubro tessellata. *Dolium Harpa nobilis minor.*

Lister. H. C. Tab. 993. f. 56. Buccinum breviroſtrum labroſum, valde crassum, costis paucioribus longitudinalibus.

Mus. Gottw. Caps. VI. T. II. f. 109. c. 110. b. c.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa costis paucioribus.

Klein. §. 248. n. 6. p. 97. Cithara valde crassa &c. List.

Knorr. II. Tab. *VIII.* f. 2.

Linn. Bucc. Harpa loc. all.

Müller. VI. l. c.

pfer-

pferstecher oder Mahler die federförmige Zeichnungen in den Furchen übersehen worden. Sie fallen mit andern edeln Harfen in Ostindien.

1097. Figur.

Die kleine länglichte Harfe.

Das Amuretchen. Der kleine Chrysant. (Chemn.)

Kleine Harfenmuschel mit Linien. Hebenstr.

Fr. *Petite Harpe.*

Holl. *Harpje. Amouretje.* Kleene Chrysant. Teerde zoord van Harpen.

Engl. *Small Harp-Stamper.* Petiv.

Mal. Bia Saraffa oder Basaghi.

In so fern die unbeträchtliche Grösse, die länglicht schmale Figur, und schmale Ribben unter die beständigen Karaktere dieser kleinen Harfen gehören, kann man sie wohl mit Recht als eine besondre und eigne Art betrachten, und wenn man die saubern schwarzen Querlinien auf den schmalen Ribben, die schönen blumichten Zeichnungen in den breiten Furchen, die artige Vertheilung rother Würfel zwischen diesen Blumen, kurz die schöne Malerey der ganzen Schaale mit einiger Aufmerksamkeit, betrachtet; so würde man auch die Benennung des Amuretchens oder der niedlichen

Fig. 1097.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, tenuis parva, figurae magis attenuatae, costis angugustioribus, nigro striatis in interstitiis eleganti pictura spectabilis. *Dolium Harpa minor, oblonga.* fig. 1097.

Lister. H. C. Tab. 994. f. 57. Buccinum breviroстrum, labrosum angustius, costis tonuioribus.

Rumph. Tab. 32. M. Harpa minor oblonga.

Mus. Gottw. Caps. VI. Tab. *II.* n. 108. b. c. 110. a. d. e. 113. a. b. 114. g. h.

Petiv. Aquat. Amb. T. XV. fig. 4. *Small Harp-Stamper.*

Klein. §. 248. n. 3. p. 97. Tab. VI. f. 105. *Cithara minor oblonga*, coluris exilibus spaliis cinereis, leviter fenestratis. *Rumph.*

— *Ibid.* n. 7. *Eadem angusta*, costis tenuioribus. *List.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa variegata parva, costis tenuioribus, lineatis.

Knieph. Origin. Tab. 290.

Lesser. §. 57. gg. p. 289. Harpa minor.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 65. *La petite Harpe*, à côtes également distribuées.

lichen Schnekke gar nicht unschiklich finden. In der Schönheit ihrer Zeichnungen und Lebhaftigkeit ihrer Farben kommen diese kleinen Harfen den edeln am nächsten, können aber durch obige Merkmale, auch durch die fehlenden Zakken am obern Saum der äussern Lefze, gar leicht von ihnen unterschieden werden. Man trift sie auf Amboina häufig in Gesellschaft der grossen Davidsharfen an, und ihr Anblik verschaft Liebhabern eine angenehme Augenweide.

buées. Elles se pechent dans la grande mer des Indes.

Seba Tab. 70. lin. 6. P. Q. R. T. U. X.

Muf. Chaif. p. 59. n. 759. Klyne edle Harpjes.

Mart. Cat. 73. p. 68. n. 127.

Linn. Bucc. Harpa. locc. alleg.

Müller. l. c.

Ausser den bisher angeführten und beschriebnen Harfenarten gedenken *Rumph.* Belg. p. 107. *Valentyn* in seiner *Verhandl.* p. 526. *Klein.* l. c. n. 4. und Herr *Meuschen* in *Muf Chaif.* p. 59. n. 758. auch noch einer weissen Harfe *Cithara alba*, De *witte Chrysant*, *transpireerende zuyver witte Harpje*, *Harpe blanche*, wovon mir aber noch nie ein Exemplar zu Gesichte gekommen. Unter den von Herrn Valentyn angeführten seltnen Harfen mag die Apfelblütfarbige vielleicht unsre Rosenharfe, die Leberfarbige, die grosse Davidsharfe, die gebandirte aber die Argenvillische (fig. 1093) vorstellen sollen.

CXX. Tafel. 1098. Figur.

Tab. CXX fig. 1098.

Die Orangenflagge.

Das weiß und orangenfarbig gestreifte Lapphorn. Heb.

Lat. *Vexillum Arausiacum.*

Fr. *Pavillon d'orange.*

Holl. *Oranje-Vlag.*

Da ich dieses kostbare Prunkstük nie anders, als in Zeichnungen, und allemal

Tab. CXX. Fig. 1098.

Ex Muf. Spengler.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, fasciis aurantiis elegantissime cincta, columella dentata, clavicula brevi trochiformi. Dolium *Vexillum Arausicanum.*

Rumph. Tab. 37. f. 2. *Orange-Vlag.*

Argenv. App. Pl. *II.* G. p. 390. Voila un morceau infiniment plus rare, appellé en latin *Vexillum Arausicanum* &

allemal nur von der Seite des Rükkens gesehen; so ist es mir einigermassen zu verzeihen, daß ich es hier am unrechten Orte vorstellen lassen. Ich hüte mich, so sehr es möglich ist, keine Beschreibung nach blossen Figuren zu liefern, indessen scheint es in manchen Fällen, wo ich keine Wahrscheinlichkeit vor mir sehe, die Originale kennen zu lernen, der Vollständigkeit wegen, unvermeidlich zu seyn, von den seltensten Stükken wenigstens Abbildungen, so getreu ich sie erhalten kann, beyzubringen. Das war der Fall bey unserer Orangenflagge, welche ich nun, da ich sie aus den Beschreibungen der Schriftsteller und meines Spengler näher beurtheilen gelernt, allerdings lieber nach Fig. 920. 921. meiner gezahnten Birnschnekken p. 215, als hieher, würde gesetzet haben. Sammlern wird es leicht seyn, ihr nun diese schiklichere Stelle anzuweisen; doch werden dazu vielleicht nur wenige derselben Gelegenheit finden. Herr von Argenville behauptet, daß in ganz Engelland nur zwey, in Holland eines, und in Paris drey Exemplare davon zu seiner Zeit vorhanden gewesen. Jetzo mögen allerdings in Holland mehrere seyn, das hebt aber die Wahrheit noch nicht auf, daß diese Schaale mit unter die seltensten gehöre, die sonst mit 200 fl., jetzo noch

& en Franç. le *Pavillon d'orange.* Cette belle coquille à le fond jaunâtre, cercle de lignes assez larges horizontales & ondoyantes de couleur orangée. Une clavicule s'éleve à l'extrêmité de la partie supérieure, formée de quatre étages entourés de lignes rougâtres. Ce *Pavillon* est blanc en-dédans & sa columelle est garnie de plusieurs dents. On en connoit deux en Angleterre, une en Hollande & trois à Paris. On ne croiroit pas le prix où elle est montée dans les dernieres ventes.

Spengler. Pl. 1. fig. F.F.

Hebenstr. M. Richt. p. 318. *Alata* aurantiis & albis fasciis.

Klein. §. 165. *III.* p. 56. *Gallinula Vexillum aurantium;* testa nobilis conoides, labio exserto, mucrone trochiformi, elongato & quasi in obturaculum tornato. Fasciis cingitur aurantiis & albis, ad mucronem nodi sunt dispositi in orbem.

Knorr V. Tab. I. f. 1. p. 5.

Davila Cat. Syst. p. 136. n. 173. Buccin très-rare rayé par zônes alternatives de blanc & d'orangé vif, à tête assez élevée, à clavicule blanche finissant en bouton & nommé *Pavillon d'orange.* (Deux pouces cinq lignes de long sur un pouce trois lignes de large.)

Mus. Leers. p. 50. n. 466. Zeldzaame, en ongemeen schoon hoogkleurig gebandeerde, zeer fraaye *Oranje-Vlag.* Très-beau *Pavillon d'orange,* parfaitément bien conservé & très vif en couleur. 97. fl.

mit 97 fl. in Steigerungen bezahlet wird. Ausser den Exemplaren, die sich in der Davilaischen, Richterischen und Leersischen Sammlung befanden, sind auch in Kopenhagen wenigstens noch drey, in der Hochgräflich Moltkischen, in der Spenglerischen und in der Lorenzischen Sammlung vorhanden. Herr Lorenz, ein eifrig sammlender Kaufmann daselbst, hatte die seinige aus Tranquebar bekommen, sonst pflegen sie eigentlich auf Zeylon zu fallen. Sie ist in allen Stükken, bloß die orangenfarbigen Bänder auf weißgelblichem Grunde ausgenommen, dem sogenannten Lappländischen Lapphorn ähnlich. Ihre Windungen sind merklich absetzend, und werden daher vom Herrn von Argenville mit Stokwerken verglichen. Die äussere Lefze ist nicht gesäumt, und an der innern findet sich eine gezahnte oder Schraubenartige Spindel, gegen das Ende der grösten Windung eine Reihe schwacher Hökker oder Knoten.

II. Gattung. Tonnen. — Species II. Dolia.

B) Dikschalige Schläuche. — *B) Utriculi testa crassiore.*

CXX. Tafel. 1099. 1100. Figur. — Tab. CXX. Fig. 1099. 1100.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, testa crassa, ponderosa, ventricosa, ex albo fuscescens laevis, columella edentula, clavicula brevi. *Utriculus laevis edentulus.*

L'Outer lisse.

De *gladde Sluik.*

Der dikschaalige glatte Schlauch.

Tab. CXX. fig. 1099. und 1100.

Von dieser ungestalteten Schaale besitze ich zwey Exemplare von 1½ bis zu 2 Zollen. Ihre Bildung ist gewissermassen eine Aergerniß der Methodisten. Ihre Figur ist im Original viel kürzer und bauchiger, als der Maler sie vorstellete. Ihre fünf ganz kurze Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze vor der Umrollung der ersten hervor. Die Schaale ist schwer, dik, am kleinen Exemplar fahlgelblich, am grössern fällt sie mehr ins braune. Die Schaalenlefze ist scharfrandig, die Spindellefze glatt, übergebogen und schwülicht. An der weiten Eyförmigen Mündung

Tab. CXX.

Dickschalige Tonnenschnecken.
Dolia testa crassiori.



Windungen und starken Querstreifen, wovon ich ebenfalls nirgends eine Nachricht angetroffen. Herr Kniephof hat folgende Beschreibung dazu gesetzet: Buccinum ampullaceum sulcis aequalibus continuo cinctum, ovatum, apertura dentata, columellae labio dilatato.

CXX. Tafel. 1103. Figur.

Tab. CXX. fig. 1103.

Die seltne labyrinthische Schlauchschnekke.

Graf Moltke.

Gegenwärtige Schnekke, die ehemals bey Schevelingen gefischet worden, und vielleicht in ihrer Art nur die einzige bekannte seyn mag, findet sich im prächtigen Kabinet Sr. Erzellenz des Herrn Grafen von Moltke, und ich vermuthe, daß man ihr im *II*ten Bande des Regenfußischen Werkes, aus welchem ich die Figur entlehnt, von diesem grossen Beförderer natürlicher Kenntniße den oben angeführten Namen, ihrer grossen Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen, beylegen werde.

Die Schaale ist schwer, glatt, gelbbräunlich, stark gewölbt mit einer weiten Eyförmigen Mündung, einer schräg und stark gefalteten Spindellefze versehen. Das Merkwürdigste an ihr ist ohnstreitig der Bau ihrer Windungen, die stark absetzend, breit gerandet, und nach einer Verhältnißmäßigen Abnahme ihres Umfanges gleichsam so auf einander gebauet worden, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibet, und die umgekehrte Schnekke mit ihren Windungen eine Art labyrinthischer Gänge vorstellet, wie man, so viel ich weis, noch an keiner andern Schnekkenart gesehen. Im Regenfuß hat man davon unstreitig eine deutlichere und ausführlichere Beschreibung zu erwarten, als ich, nach einer blossen Zeichnung, liefern konnte.

Tab. CXX. Fig. 1103.

Ex Muf. Comit. de Moltke.

Cochlis volutata craſſa, ponderoſa, ventricoſa, laevis, ore amplo, clavicula labyrinthiformi, rariſſima. *Utriculus Moltkianus.*

Seba. T. 57. in med.

Regenſ. II. Tab. II. f. 14.

1104. 1105. Figur.

Der braungestreifte Bauernjunge. Der weiße, dikschaalige Schlauch mit braunen, dichten Querstreifen.

Die Bouteille. Knieph.

Wie die Holländer überhaupt in Erfindung der Namen sehr eifrig und oft sehr glüklich waren, so hatten sie auch in der gedrungenen und bauchigen Figur einiger dik- und schwerschaaligen Schnekken sogleich das Bild eines etwas plumpen, vierschrötigen Bauernjungens gesehen, und ihnen diese Benennung beygeleget. Mein hier in der 1104ten und 1105ten Figur abgebildetes Exemplar von 1¼ Zoll in der Länge, 1 Zoll im Durchmesser hat, seiner Grösse nach, eine Schaale von beträchtlicher Schwere, ist achtmal kurz gewunden, oben etwas zugespitzt, auf Schneeweißem Grunde dichte mit braunen Streifen umzogen, an der äussern Lefze nicht gesäumt, an der innern gezähnelt oder mit vier innwärts anfangenden schrägen Falten, welche der Maler in der gewöhnlichen Stellung nicht wahrgenommen, bezeichnet. Die Eyförmige Mündung ist, wie der ganze Schlund, milchweiß, daher die Franzosen diese Art Schnekken Milchmäuler (Bouches *de lait*, die Holländer aber von ihrer Form und Schwere, *Boerenjongens*) nennen. Eben diese Art findet

Fig. 1104. 1105.

Ex Muf. noftro.

Cochlis volutata craffa, ventricofa alba, lineis fufcis denfe circumdata, ore ovali albo, labio externo fimplici, interno denticulato. Fig. 1104. 1105.

Lifter. H. C. Tab. 831. f. 55. & 940. f. 36. Buccinum dentatum admodum craffum, fufcum, leviter & denfe ftriatum, ventricofum.

Gualt. Tab. 43. X. Buccinum parvum, fulcatum & canaliculatum ventricofum, minutiffime ftriatum f. lineatum, oris labio externo denticulis minimis notato, obfcure fuliginofum.

Knieph. Origin. Tab. 298.

Klein. §. 141. fp. I. n. 4. p. 50. *Lugena* craffa, fufca, tenuiter ftriata.

Adans. Pl. 9. f. 25. le Tafon p. 133.

Seba Tab. 54. f. 14. 15. p. 151. Buccinum peregrinum, interna parte dentatum, tefta craffiffima praeditum, ex albo perfundatum, fafciolis purpureis denfe & ex ordine juxta fe mutuo pofitis, tanquam filamentis, omnes per gyros, qui rotundo apice terminantur, obvolutum &c. ex *Mari auftrino. Buccin de la mer mediterranée.*

Davila Cat. Syft. p. 138. n. 179. Petits Buccins blancs nués de fauve à ftries circulaires, fines & ferrées, à levre exterieure finiffant en un bourrelet & dentelée en dédans.

 Davila.

findet man auch wohl mit gesäumter Lefze. Sie fallen in Ostindien, und man pflegt sie auch von Tranquebar nach Dännemark zu bringen. Herr Adanson will, daß der Unterschied in den Windungen und in der äussern Lefze dieser Schaalen das Geschlecht ihrer Bewohner bezeichne. Der männliche hat eine schmalere, mehr verlängerte Schaale mit kürzern Windungen und einer ungezahnten Spindellefze. S. fig. 1111. 1112. Er hat sie auf der Insel Gorea und auf Teneriffa häufig um die Felsen, die am stärksten von den Meereswellen geschlagen werden, angetroffen.

Davila. Cat. Syst. p. 145. n. 199. Buccins rayés par fines zônes de blanc & de brun, à sept orbes un peu bombés & à bouche blanche, nommés *Bouches de lait.*

Knorr. II. T. XIV. f. 4. 5. p. 29. *Rusticorum Pueri.* (labio ext. fimbriato.)

— *III.* Tab. XIV. f. 5. p. 30. Idem Puer &c. (labio non fimbriato.)

Das Steinchen.
S. Fig. 1111. 1112.

Figuras analogas referunt.
Fig. 1111. 1112.

fig. 1111. 1112.

Der weiße, dikke Bauernjunge.

Die Schaale dieser kleinen weissen Bauernjungen ist überaus dik und schwer, oben und unten zugespitzt, in der Mitte sehr bauchig, 1¼ Zoll lang, ¾ Zoll im Durchmesser, fünf bis siebenmal nach dem Unterschied ihres Alters, gewunden. Kaum sind aber die Absätze der spitzig zulaufenden Windungen zu bemerken; In die Quere stark gestreift, mit einigen vom Anbau der Schaale herrührenden durchkreuzenden, senkrechten Streifen bezeichnet. Ihre Mündung scheint von aussen ziemlich weit; sie wird aber durch die Breite der dikken, gezahnten

Acta Parif. 1711. pag. 199. Tab. VI. fig. 4. 5.

Lister. H. C. T. 965. f. 18. Buccinum breviroſtrum ſupra modum craſſum, ventricoſius, labro denticulato. Angl.

— *Ibid.* f. 19. Bucc. breviroſtrum album, denticulo unico ad imam columellam.

— *Angliae Anim.* T. *III.* fig. 5. p. 158. Buccin. minus albidum, aſperum intra quinas ſpiras finitum.

— — *Ibid.* Fig. 6. Bucc. minus ex albo ſubviride, ore dentato eoque ex flavo leviter ruſeſcente. p. 159.

— *Exerc. anat.* 2da p. 85.

Adans.

zahnten Schaalenlefze sehr verkleinert. Unten hat sie keine, oben aber eine ziemlich tiefe Rinne. Die gezahnte Schaalenlefze hat einen schneidenden Rand, die Spindellefze hingegen eine schwülicht glatte Fläche. Die Farbe der Schaalen ist, wenn man den grünlichen Seeüberzug ihr abgenommen, bald weiß oder grau, bald gelb oder aschfarbig. Bey manchen findet man den Zopf mit einem braunröthlichen Bande umgeben, das bisweilen sich zweymal um die erste Windung herum drehet.

Bey vielen dieser Art sind auch die Streifen mit hohlziegelartigen Schuppen besetzt (Cf. Fig. 1124. 1125) und haben an der Schaalenlefze keine Zähne, am Rande derselben aber 15 bis 18 Einkerbungen oder kleine Falten. Andere haben weder Zähne, noch Einkerbungen. Es giebt auch hin und wieder einige mit einem Nabel hinter ihrer Spindellefze, wowon ich selbst ein braunröthlich bandirtes Exemplar, $1\frac{3}{8}$ Zolle lang, besitze. Herr Adanson hat alle diese Arten auf der Kanarischen Insel Teneriffa, auf einer der Azorischen Inseln, Fayal genannt, auch an allen Küsten von Bretagne gefunden. Herr Müller sagt von den Linneischen Steinchen, sie fielen an den klippigen Stranden Engellands und Frankreichs, und man habe bemerket, wie sie nicht allein sich paaren, sondern auch einen Purpur gäben, und Purpureyer legten.

Adans. Pl. 7. f. 4. Le *Sadot.* p. 106.

Pontopp. Dännem. 195. *Krukker.*

Linn. S. N. Ed. X. p. 739. n. 403. Ed. XII. p. 1202. n. 467. *Buccinum Lapillus*, testa ovata, acuta, striata, laevi, columella planiuscula.

— *Faun.* Suec. n. 2161. p. 523. Ed. 1. no. 1321.

— *Iter Westg.* p. m. 230. T. V. f. 4. 6. Cochlea testa crassa ovata utrinque producta, spiris quinque spiraliter sulcatis, aperturae labro undulato. Hab. in M. occidentali frequentissima exedens mortuos pisces in sagenis.

Olassens Reise Tab. X. f. 4.

Mülleri (Ott. Fr.) Zool. Danic. Pradr. p. 244. n. 2944. *Tritonium Lapillus* testa ovata acuta &c.

Linn. Isl. *Bobbe.*

Ströms Sundm. I. 183. γ.

Müller. Linn. Natursf. VI. p. 463. Tab. XVI. f. 2. Das Steinchen.

CXXI. Tafel. 1106. Figur.

Der gelbe Granatapfel.

Fr. Grenade jaune.

Holl. Geele Granaat-Appel.

Tab. CXXI. Fig. 1106.

Knorr.

Cochlis volutata crassa, ventricosa, transversim costata, *Mali granati* colorem & formam referens. *Dolium crassum*, *Malus punica*.

Knor. VI. Tab. *XXIII.* f. 3. p. 45.

Die Figur dieses Horns, wovon ich das Original weder selbst besitze, noch jemals gesehen, habe ich bloß um der Vollständigkeit willen aus dem Knorrischen Werke entlehnet, wo es aber sehr unvollständig beschrieben ist. Seiner Form und Schwere nach gehört es unter die zwote Art von Tonnen, und man hat es hier für eine Mittelgattung von Purpurschnekken und Kinkhörnern ausgegeben, deren halbrunde Mündung ungezahnt erscheinet. Ihr Bauch und Rükken haben stark hervortretende Ribben, die bis in die Spitze fortlaufen, und mit niedlichen rauhen Bukkeln besetzet sind.

CXXI. Tafel. 1107-1109. Figur.

Tab. CXXI. fig. 1107. - 1109.

Der Batavische Bauernjunge.

Der gestrikte Schlauch.

Das gegitterte Pimpelchen. Knorr.

Die granulirte orangenbraune Schnekke. *Idem.*

Fr. *Paisan Batave.*

Holl. *Batavische Boeren Jonge.* De *Rooster.* (Müll.) von dem erhabnen Gitter, welches gleichsam die Bauart eines Bratrostes vorstellet.

Meines Erachtens gehören diese Batavische Bauernjungen oder sogenannte

Tab. CXXI. Fig. 1107-1109.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, crassa, ventricosa, reticulata, ex albo & flavo nebulata, columella plicata. *Dolium crassum reticulatum.*

Lister. H. Conch. Tab. 830. f. 52. Buccinum rostratum, dense striatum, dente unico vel altero magno ad columellam.

— *Ibid.* f. 53. 54. Buccinum dentatum, rostro tenui productiore insignitum, striis & plicaturis eminentibus exasperatum.

Bonan. Mus. Kirch. p. 452. f. 52. Turbo malleolo quasi negligenter collisus vel inaequaliter compressus. In ora

Tab. CXXI.

Dickschalige Tonnenschnecken.
Dolia testâ crassiori.

Fig. 1107 — H

Fig. 1106 — Kr

Fig. 1108. — H

Fig. 1109. — Kr

Fig. 1111. — Kr

Fig. 1112. — Kr

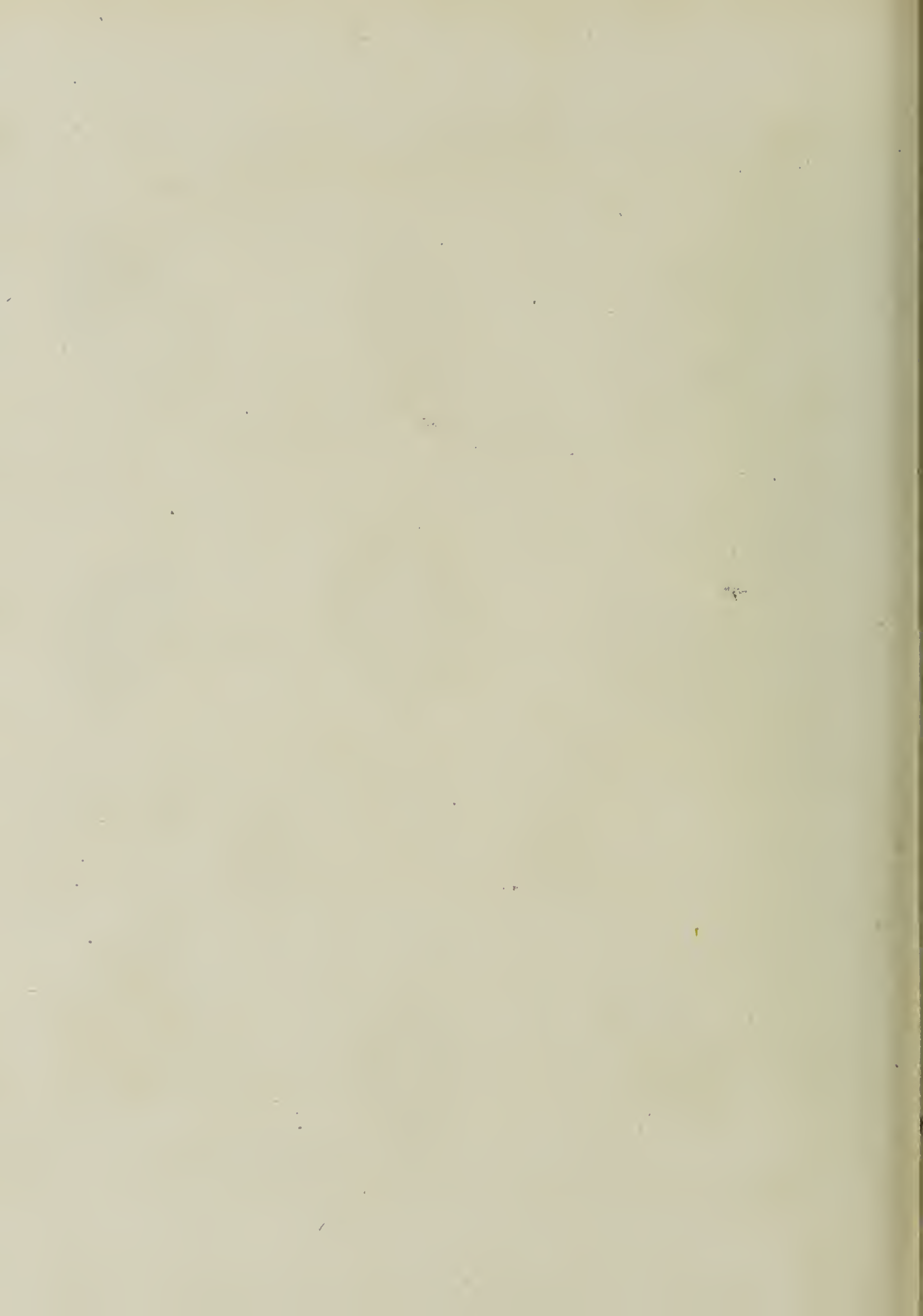
Fig. 1113. — H

Fig. 1114. — H

Fig. 1116. — M.

Fig. 1115. — Kr

Fig. 1110. — H



genannte Bratroste unter die nicht gemeinen Kabinetsstükke, besonders wenn sie zu der Grösse meiner beyden Exemplare von 2 Zoll in der Länge und ⅘ Zoll im Durchmesser gelanget sind. Sie bestehen aus einer überaus schweren und sehr künstlich erbauten, von aussen auf schneeweissem stark gegitterten Grunde, gelb- und dunkelbraun geflekten und gewölkten, inwendig durchaus weissen Schaale. Das Gitter auf ihrer Oberfläche ist so regelmäßig, erhaben, in den Durchkreuzungspunkten mit so feinen Knötchen besetzet, daß die Holländer aus diesem Grunde die Schnekke den Bratrost, welcher ein eben so regelmäßiges Gitter zeigt, genennet haben. Es reicht bis an die Spitze der sieben gewölbten, kräußelförmigen Windungen. Von innen ist eben diese Schaale nicht weniger merkwürdig. Die äussere, ungesäumte Lefze ist inwendig bis in das innere des Schlundes tief gefurchet, ihre Spindellefze, welche sich als ein dikkes, weisses, gefurchtes Blatt über den Bauch zurükke schlägt, ist oben mit drey schrägen stark erhabnen, doppelten Falten, und hinter denselben mit einer geringen Spur eines Nabels bezeichnet. Es ist natürlich, daß diese starke Spindel dem Bewohner nur wenig Raum in der Höhlung der Schaale übrig lassen muß. Aufgeschliffen hat sie

ora aperturae labrum eleganter reflectitur & animalis collo locum praebet cum ad motum exerit caput è testa.

Muf. Gottwald. Caps. *VIII.* T. *IV.* f. 165. a. b. optimae.

Sloane Nat. Hist. of. Jam. Vol. *II.* p. 251. n. XII. Nom. List.

Klein. §. 167. I. n. 9. p. 57. *Galea striata*, dentata ad columellam.

— *Ibid.* n. 10. *Eadem* lamellis rugosa, rostro tenui, productiore.

Argenv. Pl. 17. M. Petite Tonne à côtes plates rayées de couleur jaunâtre avec des marques fauves de maniere qu'elle presente un réseau. Sa tête est élevée, par étage avec une levre intérieure à grands replis. p. 265.

Seba Tab. 49. f. 53-55. *Cylindrus* ex dilute cinereo culeus minor, omnes super gyros cancellatus, quibusdam filamentis rubris intertextus. – item *Murex* fasciatus &c. p. 140.

Knorr. IV. Tab. V. f. 5.?

— V. Tab. *XVIII.* f. 7. p. 29. Gegranuleerd oranje- bruin Hoorn. Cornet brun orangé, grainé.

Davila. Cat. Syst. p. 137. n. 178. Buccin blanc nué de fauve-roux, à robe reticulée & à levre intérieure garnie de deux dents.

Muf. Leers. pag. 33. n. 271. *Paisans Bataves.* Batavische Boerenjongens.

— *Koening.* p. 16. n. 187. Geelkleurige Batav. Beuren-Jongens. Paisans Bataves jaunes.

Muf.

sie, nach meines Spenglers Versicherung, mit ihrer eingekerbten Spindel und tiefen Furchen, ein sonderbares und seltnes Ansehen. Sie kommen aus Westindien und von der Guineischen Küste. Im IV. Theile des Knorrischen Werkes ist sie verbleicht und unvollkommen, im Vten aber nur von der Seite des Rükkens vorgestellet, übrigens aber sehr deutlich und richtig beschrieben. Ihre Abweichung von meinen Exemplaren besteht bloß in der zufälligen Abänderung der Farben, weil hier über einen orangenfarbigen Grund sich ein dunkles Braun ergossen zu haben scheinet, wovon sie auch hier im Knorr den zufälligen, also unbedeutenden Namen der granulirten orangenbraunen Schnekke bekommen. (S. fig. 1109.)

Mus. Anon. 73. p. 244. n. 170.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1190. n. 408. *Voluta reticulata*, testa ovata decussatim striata vel subsulcata, labro interne striato, columella subperforata.

Müller. l. c. VI. p. 424. De *Roester*, uit Africa.

Wenn im Linneischen System die *voluta reticulata* und *cancellaria* no. 408 und 413. nicht einerley Schnekke und bloße Abänderungen vorstellen; so muß ich wenigstens bekennen, daß die Linneische Beschreibung der Gitterwalze oder volutae cancellariae genauer, als der Netzwalze (reticulariae) auf unsern Batavischen Bauernjungen paßen; daß aber unter den angeführten Figuren fast keine, als die aus dem Argenville, bey der Netzwalze stehende, wirklich damit übereinstimme. Der verstorbne Herr Professor Müller giebt Afrika, wie die grossen und kleinen Antillen als ihr Vaterland an. Im Knorrischen Werke sagt man, es wäre noch nirgends dieser Schnekke gedacht, wovon aber aus meinen Anführungen das Gegentheil erhellet.

CXXI. Tafel. 1110. Figur. — Tab. CXXI. Fig. 1110.

Ex Mus. Feldm.

Tab. CXXI. fig. 1110.

Diese Figur, welche man den runzlichten Bauernjungen nennen könnte, ist entweder eine stärker genabelte und in die Quere scharf gefurchte Abart von Fig. 1107-1109. und zwar diejenige, welche *Lister* l. c. fig. 53. abgebildet hat; (In diesem Falle stünde sie hier, wegen ihres gewölbten Bauches und ihrer kurzen Windungen, am rechten Orte,) oder vielleicht würden sie andre lieber zu den Pimpelchen unter den Stachelschnekken legen, und man würde sie dann das gerunzelte, gelbmündige ostindische Pimpelchen

chen benennen. Da ich das Original nicht selbst besitze, und, nach meines theuresten Feldmanns Tode, nicht noch einmal vergleichen kann; so wage ich es nicht, hier etwas zuverläßiges zu bestimmen.

CXXI. Tafel. 1111. 1112. Figur. — Tab. CXXI. Fig. 1111. 1112.

fig. 1111. 1112.

Ex Mus. nostro.

S. oben S. 428. Das Steinchen. *)

vid. supra p. 428. Lapillus.

1113. 1114. Figur.

Der eingewikkelte kleine Bauernjunge.

Der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

Paisan en maillot.

Omwonde Boeren Jonge.

Fig. 1113. 1114.

Ex Mus. Feldm.

fig. 1113. 1114.

Cochlis volutata crassa, parva, ventricosa, candida, lineis rubris fasciata, columella laevi, subumbilicata. *Utriculus filis cinctus.*

Ich entsinne mich nicht, irgendwo eine Abbildung oder Beschreibung dieser Figuren entdekket zu haben. Sie kommen in der Form und Bauart mit fig. 1111 und 1112. am genauesten überein. Bloß in der weissern Grundfarbe und in den schönen rothen Faden, womit gleichsam die ganze Schnekke, wie ein Kind in den Windeln, umwikkelt ist, scheint sie als eine Abart von jener abzuweichen. Von dieser artigen Zeichnung habe ich den Beynahmen dieser kleinen, aber sehr artigen und wahrscheinlich Ostindischen Schnekke, genommen.

1115. 1116. Figur.

Der geschmükte Bauernjunge.

Der Epheukranz (Knieph.)

Guirlande de Lierre.

De Veil-Krans.

Fig. 1115. 1116.

Ex Mus. nostro.

fig. 1115. 1116.

Cochlis volutata crassiuscula medio ventre tumido, ex fusco variegata & fasciata, columella laevi. *Dolium Sertum hederaceum.*

*) Nach Herrn Spenglers Versicherung kommt eben diese Schnekke aus Norwegen in beträchtlicher Menge, zwar nicht völlig so groß, wie diese, sonst aber in allen Stükken derselben vollkommen ähnlich. Es ist ihm auch von Leuten, welche diese Schaalen aus der Nordsee aufgenommen haben, erzählet worden, daß der Bewohner einen kleinen Beutel mit einem rothen Safte bey sich führe, und in so fern unter die färbenden Schnekken gehöre. Gewiß ist es auch, daß man bey vielen die Mündung violet gefärbt erblikket.

Unter den dikschaaligen kleinen Tonnen oder Schläuchen haben gegenwärtige Figuren ein artiges Ansehen. Ihre Schaalen sind nur in der Mitte stark gewölbt, fünfmal in einen kurzen, zugespitzten Zopf mit kaum sichtbaren Umdrehungen gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den diksten Theil mit einem breiten Bande umleget, von welchem zu beyden Seiten oft breite Flekken auslaufen, die zwischen den braunrothen Schattirungen der fein gestreiften Schaale nicht selten das Ansehen eines Kranzes bilden, daher der seelige Herr Professor Kniephof ihnen die Benennung des Epheukranzes beygeleget. Ihre länglichte weiße Mündung hat oben eine breite, unten eine schmale Rinne; die Schaalenlefze ist scharf und schneidend, die Spindellefze glatt, etwas eingedrukt, und so gedrehet, daß hinter ihr die Spur einer kleinen Oefnung des Nabels an grossen Exemplaren, wie fig. 1116, erscheinet. Wir erhalten diese Schaalen aus Tranquebar in ziemlicher Menge, und sie gehören, wenn sie gute Zeichnungen und eine gleichsam gekränzte Binde haben, unter die angenehmen Stükken einer guten Sammlung.

Lister. H. C. Tab. 986. f. 25. Buccinum brevirostrum, capillaceis striis circumdatum, ex rufo infuscatum.

Klein. §. 167. n. 15. p. 57. T. IV. f. 75. *Galea striata* capillaceis striis ex rufo infuscata.

Petiv. Gaz. Tab. 18. f. 5. Buccinum cornubiense e castaneo & albo fasciatum.

Knieph. Orig. T. 299. *Sertum hederaceum.*

Ende des dritten Bandes.



Nürnberg,
gedrukt bey Christian Gottlieb Lenz.







